Ausgabe 58 | Dezember 2023

IN DEUTSCHLAND VERBOTEN!*

ZEITUNG

Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild

Teil 1/2

ISRAEL
Freund und Alliierter?

Israel-Lobby
Wer lenkt das Steuer des US-Imperiums?

Irak-Krieg
Steckten zionistische Strategen dahinter?

Israels 9/11?
Unbekannte Hintergründe zu den Anschlägen

Liebe Leser

Während man die bisherigen Ausgaben unserer Themenzeitung jeweils als «Mosaikstein hin zum grossen Bild» betrachten konnte, wäre ein «Missing Link»-Prädikat für die vorliegende wohl passender. Entgegen seinem tatsächlichen Wirken auf das aktuelle wie auch neugeschichtliche Weltgeschehen, führt Israel respektive die dem Staat zu Grunde liegende, weltweit agierende und äusserst machtvolle nationalistische Ideologie des Zionismus in unserem weltpolitischen Bewusstsein ein Schattendasein, während die Aufmerksamkeit bislang auf die grossen Player, allen voran die USA, gerichtet war. Doch spätestens seit Beginn des von Israel geführten Feldzugs mit genozidalen Tendenzen gegen die im Gazastreifen lebenden Menschen und der damit verbundenen Eskalation in Nahost nimmt die Welt wieder vermehrt Notiz vom ungebremsten Gebaren dieser noch jungen, doch expansiven Nation und spaltet sich in die zwei Lager von Unterstützern und

«Wir verhängen eine vollständige Belagerung von Gaza. Es wird keinen Strom, keine Nahrung, keinen Treibstoff geben, alles wird geschlossen sein. Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und handeln dementsprechend.»

Joaw Galant, israelischer Verteidigungsminister, kurz nach dem 7. Oktober 2023

Quelle: puls24.at, «Menschliche Tiere»: Israel kündigt «komplette Belagerung» von Gaza an, 09.10.2023

Kritikern. Letztere könnten bald als Antisemiten stigmatisiert werden, denn laut einer soeben verabschiedeten Resolution des US-Repräsentantenhauses sind Antizionisten mit Antisemiten gleichzusetzen. Dass die unklaren Trennlinien zwischen Israelkritik und Antizionismus (und damit laut Resolution Antisemitismus) bald als Einfallstor für umfassende Zensur genutzt werden dürften, darauf lässt ein kürzlich abgegebenes Pressestatement des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu schliessen: «Wenn der Internationale Strafgerichtshof gegen Israel wegen angeblicher [Originalwortlaut: «fake»] Kriegsverbrechen ermittelt, ist das reiner Antisemitismus!» Und so überrascht es nicht, wenn ausgerechnet die USA mit ihrem Veto eine Resolution des UNO-Sicherheitsrats verhindern, die aufgrund der dramatischen humanitären Situation in Gaza einen dringend notwendigen Waffenstillstand fordert. Besonders diese bedingungslose Solidarität der USA und des Westens unisono mit der «einzigen Demokratie im Nahen Osten» ist bemerkenswert, insbesondere wenn diese als angeblicher Teil der westlichen Wertegemeinschaft nicht nur unsere Werte mit Füssen tritt, sondern auch biblische Vorgaben über diejenigen eines demokratischen Gemeinwesens stellt.

Bevor nun Kritik an Israel bei uns mit Antisemitismus gleichgesetzt wird und damit ein gesetzliches Verbot als logische Konsequenz zu erwarten wäre, beleuchten wir diesen Elefanten im Raum der neueren Weltgeschichte in den beiden folgenden Ausgaben etwas näher. (ab)

Am 14. Dezember 2023, vier Tage vor Druck dieser Ausgabe, wurde vom Landgericht in Köln verfügt, dass folgendem Eilantrag der DuMont Mediengruppe und Herausgeberin des Kölner Express stattgegeben werde: Alle bislang erschienenen wie auch künftigen Ausgaben der «ExpressZeitung» dürfen aufgrund von Verwechslungsgefahr mit dem Lokalblatt Kölner Express unter diesem Namen von uns weder in Deutschland verkauft noch nach Deutschland versendet werden. Als Herausgeber der bisherigen «ExpressZeitung» beugen wir uns diesem Urteil und nennen die vorliegende Themenzeitung bis auf weiteres «In Deutschland verboten!».

Die Israel-Flagge auf dem Brandenburger Tor in Berlin nach dem 7. Oktober 2023

Seit Jahrzehnten ist der geopolitische Flächenbrand im Nahen Osten Dauerthema in Funk, Presse, Fernsehen und inzwischen auch dem Internet. Es heisst wahlweise, in der Region herrsche ein Stellvertreterkrieg der Supermächte USA, China und Russland um Ressourcen und strategische Vorteile, jahrhundertealte ethno-religiöse Konflikte würden zu anhaltenden Spannungen führen, oder machthungrige Regime würden um Territorialansprüche in dem Gebiet streiten. Obwohl keiner dieser Erklärungsansätze falsch sein mag, ist nicht von der Hand zu weisen, dass ein zusätzlicher sträflich vernachlässigter Einfluss besteht: Seit der Staat Israel im Jahr 1948 gegründet wurde, hat sich die Lage in Nahost in erheblicher Weise verschärft. Ist das nur eine zufällige Korrelation? Würde man im Mindesten annehmen, Israel sei als demokratischer Friedensbringer und Satellitenstaat des Westens in die arabische Welt gezogen, dann müsste diese Vermittlungsmission spätestens jetzt als gescheitert angesehen werden. Nach den Ereignissen vom 7. Oktober 2023 wurde in den Mainstream-Medien zwar wieder einmal gebetsmühlenartig verlautbart, Israel verteidige mit seinem Feldzug gegen die Hamas die Sicherheit des Westens und sei ein Bollwerk gegen den islamischen Terrorismus. An diesem Narrativ hegen allerdings immer mehr Beobachter grosse Zweifel und vermuten Israel als einen wichtigen Faktor für die nicht enden wollende Instabilität im vorderen Orient. Ob dieser Verdacht berechtigt ist und welche Pläne Israel allgemein im Nahen Osten verfolgt, wird Thema der vorliegenden Doppelausgabe sein.

Inhalt

Die Israel-Lobby in den USA

Instrumentalisiert Israel durch seine Einfluss-Organisationen den amerikanischen Kongress für eigene Pläne, die nicht mit den Interessen der US-Bevölkerung vereinbar sind? 6

Der Irak-Krieg 2003: Ein israelisches Projekt?

Einer der grössten strategischen Fehlgriffe der US-Geschichte wurde von Israel und seiner Lobby in den Vereinigten Staaten schon seit den 90ern federführend vorangetrieben – doch heute herrscht darüber mediales Stillschweigen und eine Aufarbeitung bleibt aus. 22

Israels 9/11?

Mossad-Chef Efraim Halevy und Benjamin Netanjahu gestanden den Nutzen Israels aus den Anschlägen vom 11. September 2001 freimütig ein. Liegen Spuren vor, die den Profiteur mit der Tat selbst verbinden? 44

Foto: © Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

«Gerade an dieser Stelle sage ich ausdrücklich: Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heisst, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben.»

Die damalige deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in einer Rede vor dem israelischen Parlament (Knesset) im März 2008

Quelle: bundesregierung.de, Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, 18.03.2008

Mehr denn je werden wir heutzutage von Morgens bis Abends daran erinnert, dass Israel deutsche «Staatsräson» sei, obwohl weder eine demokratische Legitimation noch bindende Regeln vorhanden sind, die damit einhergehende Pflichten festlegen. Ob Deutschland und der Westen allgemein gut damit beraten sind, das kleine Land in der Wüste zu einer hochrangigen Priorität zu machen? Mit dieser Frage werden wir uns im Laufe dieser Doppelausgabe weiter auseinandersetzen.

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil	**Redaktion**	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab)
Herausgeber	André Barmettler		Gerhard Wisnewski (gw), Wolfgang Eggert (we)
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08	**Satz/Layout**	Elementi Studio
Website	www.in-deutschland-verboten.com	**Fotos**	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Erscheinung	ca. 8 x jährlich im Abonnement	**Cover-Bild**	Johannes Sonneaug
Abo-Preis	Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-	**Nächste Ausgabe**	Januar 2024

Israel: Wichtigster Verbündeter des Westens?

Unser Erdball umfasst ca. 200 Nationalstaaten – einer davon ist Israel. Um die 3000 Kilometer trennen Israels Hauptstadt Tel Aviv von Berlin und sogar mehr als 9000 Kilometer liegen zwischen Tel Aviv und Washington. Trotz seiner überschaubaren Grösse beschäftigt und polarisiert der kleine Wüstenstaat im Nahen Osten die Welt wie kein anderer. Israel hat in den Köpfen der Weltbevölkerung, insbesondere der westlichen, zweifellos einen Sonderstatus inne. Das «Gelobte Land» gilt geopolitisch als so etwas wie ein westlicher Aussenposten im «barbarischen» Raum der Araber und als «einzige Demokratie», die dort bestehe und die Ideen des Abendlandes teile. Es sei umzingelt von Feinden unserer Werte und Kultur und verdiene deshalb jegliche Unterstützung aus Europa und den USA. Möchte man den Versuch wagen, die Entwicklung, Politik oder Absichten Israels kritisch zu betrachten, verhält es sich nicht wie bei jedem anderen Staat. Sei es Nordkorea, China, die Türkei, Russland, die USA, der Iran, Kuwait, Ungarn oder Libyen – Staaten fundiert zu kritisieren, ist an sich nie ein Grund für Empörung. Im Falle Israels ist dies jedoch kaum möglich, ohne auf Eierschalen zu balancieren oder Gefahr zu laufen, gesellschaftlich abgestempelt zu werden. Die für ein Individuum wohl verheerendste Stigmatisierung ist, als «Antisemit» gebrandmarkt zu werden. Wer öffentlichkeitswirksam für eine Äusserung mit diesem Kainsmal versehen wird, kann seine Karriere im Mainstream als mehr oder weniger beendet betrachten. So wird die Beantwortung der folgenden Frage nicht gerade leichter gemacht: Stimmt es überhaupt, dass Israel demokratisch und rechtsstaatlich nach Idealen der «Freien Welt» funktioniert; dass dort Probleme und Konflikte auf der Grundlage westlicher Wertevorstellungen gelöst werden?

Was ist Zionismus?

Um den kollektiven Kontrollmechanismus des «Antisemitismus»-Labels zu verstärken, scheint die Bestrebung vorangetrieben zu werden, Antizionismus mit Antisemitismus gleichzusetzen. Schon Antizionismus ist aber nicht leicht von schlichter Kritik am politischen Kurs des Staates Israel abzugrenzen und das könnte als Einfallstor für staatliche Repressionen dienen. Diese Kritik wäre, wie gesagt, bei jedem anderen Staat unabhängig von ihrer Qualität zulässig, solange man nicht in ihm lebt (siehe China, Iran, Nordkorea oder inzwischen leider auch Deutschland). Ein Pendant zum Zionismus wäre der Maoismus aus China; eine übergeordnete Ideologie, die die Langzeitrichtung des Staates unabhängig von tagespolitischen Einzelheiten festlegt. Nun stellt sich die Frage, wie Zionismus und somit auch Antizionismus definiert werden sollen. So halten viele «Zionisten» seit Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart lediglich an der Idee fest, Juden benötigten einen eigenen Staat, der ihnen Schutz biete. Diese nach wie vor bestehende Art des Zionismus legte keinen Wert darauf, ob die jüdische Nation in Uganda, Madagaskar, der ägyptischen Steppe oder dem südamerikanischen Dschungel entstehen würde, solange sie die Bedingung einer stabilen wie auch zukunftsträchtigen Heimstätte des «Auserwählten Volks» erfüllen würde.

In Kontrast zu diesen moderaten Anhängern des «Zionismus» stehen diejenigen «Zionisten», die meinen, zum klassischen Zionismus gehöre inhärent die Absicht, die biblischen Grenzen des «einstigen Heimatlandes» der Juden herzustellen, welches laut der «Heiligen Schrift» dort angeblich vor mehr als 2000 Jahren bestand. Damit sind nicht die heutigen Grenzen Israels gemeint, sondern ein Gebiet, das vom Nil bis weit in den Irak, den Libanon, nach Jordanien und auch Syrien hineinragt. Allein die Tatsache, dass Palästina – und nicht ein Teil Afrikas oder ähnliches – als Heimstätte des jüdischen Volks bereits mit der Balfour-Deklaration vom 02. November 1917 ausgemachte Sache war, deutet an, welche Art des Zionismus in der realen Politik wirklich tonangebend ist. Dieser Arm des Zionismus begründet sich religiös, stuft die biblische Prophetie als realpolitische Angelegenheit ein und will sie im Hier und Jetzt verwirklicht sehen. Kritiker meinen, die führenden Köpfe des Zionismus hätten dieses biblische Ziel stets verfolgt und die weltlichen Anhänger des Zionismus – schlicht von einer Fläche Land für sich und Ihresgleichen träumend – in ihre Pläne eingespannt und sie instrumentalisiert. So schrieb schon Moses Hess, der eigentliche Begründer des Zionismus, in seinem Werk «Rom und Jerusalem» 1862 vom jüdischen Volk, das «von allen Enden der Welt aus den Blick stets nach Jerusalem gerichtet hat». [1]

Slippery Slope

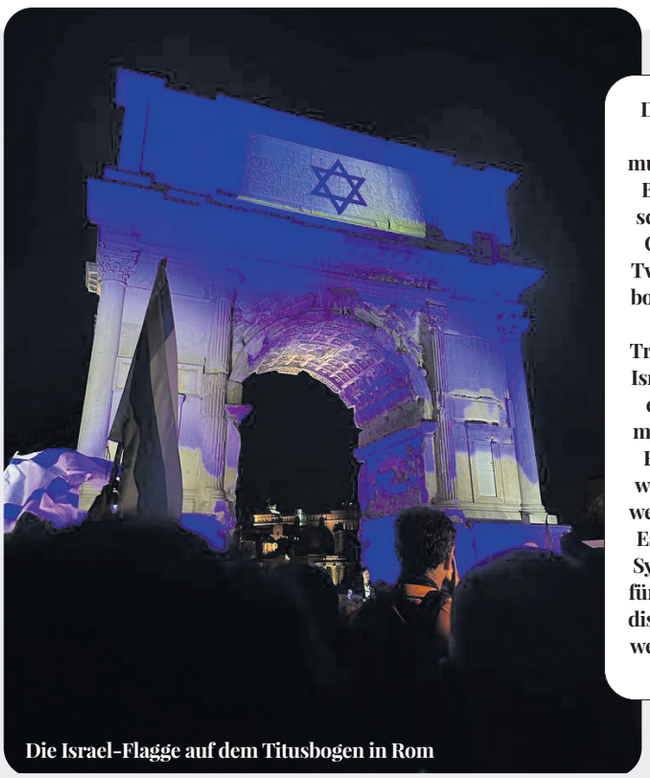
Zionismus ist also nicht gleich Zionismus, und, wie die vorliegende Doppelausgabe aufzeigen wird, verdichten sich die Anzeichen, welche Art des Zionismus die aktuelle israelische Führung vertritt und was sie nicht kritisiert bzw. in Frage gestellt sehen will, ergo was sie als «Antizionismus» definiert. Es könnte auf eine Entwicklung hinauslaufen, in der derjenige, der die Siedlungspolitik Israels kritisiert, nicht als «Menschenrechtler» oder Kritiker einer politischen Vorgehensweise interpretiert wird, sondern auch als «Antizionist». Falls Antizionismus wiederum mit Antisemitismus gleichgesetzt wird, so ist auch jemand, der der Zerstörung palästinensischer Häuser mit Bulldozern kritisch bis ablehnend gegenübersteht, ein Antisemit. Erst kürzlich verabschiedete das US-Repräsentantenhaus eine «nicht bindende» Resolution, wonach genau diese Gleichsetzung von Antizionismus und Antisemitismus ab sofort Gültigkeit besitzen soll. [2]

Hier liegt die Krux, denn welche Art des «Antizionismus» genau antisemitisch sein soll, wurde dabei recht unklar definiert. Ist es nun die Ablehnung des Zionismus, der die biblischen Grenzen wieder herstellen will oder des Zionismus, der nur irgendein Heimatland für das jüdische Volk fordert? Der Ausdruck «Antizionismus» könnte somit einem «Slippery Slope» gleichkommen, wonach künftig jegliche Kritik am Staat Israel als antisemitisch gebrandmarkt würde. Im Englischen spricht man von einem «Slippery Slope» (rutschigen Abhang), wenn ein Argument schon den Weg für das nächste ebnet: Hat man erst einmal etabliert, dass Zionismus die religiöse Wiederherstellung des «Heiligen Landes» darstellt und dass das heutige Israel diese vorantreibt, dann kann Kritik an dieser Vorgehensweise als «antizionistisch» gebrandmarkt und im nächsten Schritt direkt dem Stempel «Antisemitismus» zugeführt werden.

«Israeli Collusion»?

Dass Deutschland und die USA sich in Siebenmeilenstiefeln auf solcherlei wortklauberische Einschränkungen der freien Meinung zubewegen, verdeutlicht die allerhöchste Priorität, die Israels Wünsche seit Jahrzehnten im Westen geniessen. Über Israel, einen fremden Staat am anderen Ende der Welt, lässt man im politischen Mainstream nicht den Hauch einer Diskussion zu, sondern verteidigt ihn mit Zähnen und Klauen. Ist das nicht erstaunlich? Um es bildhafter zu untermalen: Zwei völlig entgegengesetzte Parteien eines Staates, die sich sonst in nichts einig sind, finden bei der Bewertung eines völlig anderen Landes totales Einverständnis, dass diesem ihre vollumfängliche Unterstützung gebührt. Wäre es nicht merkwürdig, wenn beispielsweise eine Para-

Die Israel-Flagge auf dem Times Square in New York City mit dem Spruch: «Sei menschlich, steh an Israels Seite»



Die Israel-Flagge auf dem Titusbogen in Rom

Deborah Lipstadt, die Antisemitismus-Beauftragte der Biden-Regierung, schrieb dazu am 11. Oktober 2023 auf Twitter: «Der Titusbogen ist ein antikes Symbol für den Triumph Roms über Israel. Zu sehen, wie er gestern Abend mit der israelischen Flagge beleuchtet wurde, ist schlichtweg bemerkenswert. Es hat eine enorme Symbolkraft und ist für Israel und die jüdische Gemeinschaft weltweit von grosser Bedeutung.»

In den Hauptstädten des Westens wurde nach dem 7. Oktober 2023 von Regierungsseite bedingungslose Solidarität mit Israel bekundet. Nach Lektüre dieser Doppelausgabe wird man einige Punkte heranziehen können, die diese Solidaritätsbekundungen in einem anderen Licht dastehen lassen. Die Frage könnte aufkommen, ob der israelische Staat überhaupt mit westlichen Werten vereinbar ist.

guay-Lobby es schaffte, sämtliche Politiker aus allen Lagern einer anderen Nation ausgerechnet in der Feststellung zu vereinen, Paraguay stehe absoluter Rückhalt und volle Unterstützung zu? Auch bei vielen weiteren Angelegenheiten sorgt das Gedankenexperiment, sich einen x-beliebigen anderen Staat in Israels Rolle vorzustellen, dafür, dass einem die aussergewöhnlich-kuriose Bedeutung klar wird, welche Israel in der Weltöffentlichkeit inne hat.

Israel wird besonders – jedoch nicht ausschliesslich – in den USA als wichtig(s)ter Verbündeter angesehen. In dem Verständnis politisch links stehender Kritiker gilt das Land als eine Kolonie der USA, die (zu Unrecht) amerikanische Interessen im Nahen Osten durchzusetzen bemüht ist. Das Machtverhältnis wiegt in diesem Narrativ zugunsten der USA, während Israel selbst nur als weitgehend ferngesteuerter Aussenposten amerikanischer Interessen agiere. Im Kern ist diese Sichtweise typisch für Linke: Anti-Amerikanismus und Anti-Kapitalismus. Was wäre allerdings, wenn der Schwanz umgangssprachlich mit dem Hund wedeln würde? Es ist nämlich sogar im heutigen Politklima der USA durchaus sagbar, dass fremde Mächte versuchen, auf die amerikanische Politik Einfluss zu nehmen. Man erinnere dabei an die «Russian Collusion», die hinter dem Aufstieg Donald Trumps vermutet wurde (ob zurecht oder nicht). Die lange allgegenwärtig gewesene Behauptung, Russland habe Amerikas Wahlkampf fremdgesteuert, impliziert auch die Möglichkeit, dass eine kleinere Macht eine grössere in ungesundem Ausmass beeinflussen kann. Russlands Bruttoinlandsprodukt lag 2021 bei ca. 1,8 Billionen, das der USA bei ca. 23 Billionen Dollar. Die Bevölkerung der USA ist zudem doppelt so gross. Russland ist Amerika also an der Oberfläche meilenweit unterlegen. Den Staat Israel auf gleiche Weise hinter vermeintlichen amerikanischen Interessen zu suchen, wird im aktuellen Meinungsklima jedoch schnell als anti-israelisch = antizionistisch = antisemitisch diffamiert – bisher allerdings noch (!) nicht strafrechtlich verfolgt.

USA: Hauptziel der Kritik

Führt man sich die Option einer Fremdbeeinflussung durch das «Gelobte Land» vor Augen, könnte man einmal der Frage nachgehen, ob es nicht Zeit für einen Perspektivenwechsel wird: Gerade die Israel gegenüber besonders loyal eingestellten USA sind oft das Hauptziel politischer Kritik. «Amerika-Bashing» zu betreiben, gehört schon seit Jahrzehnten (Vietnam-Krieg, Nahost-Einsätze uvm.) zum guten Ton. Die Vereinigten Staaten gelten gemeinhin als heuchlerischer Weltpolizist, der unter dem Vorwand, demokratische Werte in der Welt zu installieren, seine egozentrischen Machtbestrebungen vorantreibt. US-Kriege werden im öffentlichen Bewusstsein wahlweise wegen der «kapitalistischen Gier nach bzw. Abhängigkeit von Öl» oder der «Profitgier des militärisch-industriellen Komplexes» geführt. Nun sind aber gerade Fälle wie die «nicht bindende» Resolution bezüglich Antizionismus Indikatoren dafür, wessen Interessen in der amerikanischen Politik eine gehörige Rolle spielen. Das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) beispielsweise ist eine der mächtigsten und einflussreichsten Lobby-Gruppen in den USA. Sie vereint auf ihren Veranstaltungen die wichtigsten Politiker des Kongresses – von Republikanern und Demokraten, denen man abseits dieser Veranstaltung eine tiefgreifende Feindschaft nachsagt.

Die amerikanische Kriegsführung wird durchaus zurecht kritisiert und verurteilt, doch ein Blick auf den ersten Teil der vorliegenden Doppelausgabe mag Zweifel aufkommen lassen, ob allein Profit- und Machtinteressen im Inland hinter den geopolitischen Zerwürfnissen der USA stecken. ***(tk)***

Quellen:
1. de.wikipedia.org, Zionismus, abgerufen am: 11.12.2023
2. tachles.ch, Antisemitismus und Antizionismus, 06.12.2023

In fremden Diensten: Die Israel-Lobby in den USA

Benjamin Netanjahu spricht im März 2018 bei der «AIPAC Policy Conference» in Washington.

«[Das American Israel Public Affairs Committee, AIPAC ist] die wirksamste Lobby der Stadt [Washington].»

Bill Clinton, US-Präsident von 1993 bis 2001, Datum unbekannt

Quelle: spiegel.de, «Agent eines fremden Staates», 17.09.2006

Das Ansehen der USA als westliche Führungsmacht hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur in der islamischen Welt, sondern auch unter den eigenen Verbündeten schwer gelitten. Unnötige Militärinterventionen haben dem Ruf des einst so strahlenden Vorzeigelandes westlicher Zivilisation geschadet und Partner der Vergangenheit wenden sich zunehmend dem neuen BRICS-Staatenbündnis unter der Führung Chinas und Russlands zu (Ausgaben 41/42, 45/46, 48, 49, 50, 51/52). Hinzu kommen soziale Unruhen, ökonomischer Niedergang und politische Repressionen, die das Land der Freiheit und unbegrenzten Möglichkeiten straucheln lassen. «Die USA werden nicht mehr die führende Supermacht der Welt sein», prophezeite das Weltwirtschaftsforum 2017 in einem Online-Video und man ist zur Zustimmung geneigt. [1] Doch stellen der innere Niedergang und die aussenpolitischen Fehlkalkulationen wirklich ein allgemeines und grundsätzliches Scheitern der amerikanischen Ur-Idee dar oder ist es möglich, dass die USA von äusseren Kräften in diese Situation manövriert wurden? Dass sich so eine Frage überhaupt stellt, liegt in der Tatsache begründet, dass es andernorts bereits durchaus massive Einflussnahme anderer Staaten auf die Geschicke einer Nation gibt. Ein besonders präsentes Beispiel findet sich direkt vor der eigenen Haustür wieder: Die USA selbst besitzen in Deutschland eine Macht enormen Ausmasses. Amerikanische Soldaten stellen fast 96% aller in Deutschland stationierten ausländischen Soldaten (34'500 von 36'045, Stand: 2020), während 19 von insgesamt 29 ganz oder teilweise ausländischen Militärbasen in Deutschland von den USA betrieben werden. [2] Auch zahlreiche amerikanische Atomwaffen befinden sich noch heute an verschiedenen Stützpunkten in Deutschland.

Als brisant kann man zudem den Fakt bezeichnen, dass in Frankfurt am Main, einem der weltweit grössten Internet-Knotenpunkte, die CIA vom dortigen US-Generalkonsulat aus ihre europaweite Cyperspionage koordiniert, so eine Wiki-Leaks-Information. [3] «Nach dem 11. September 2001 und während des Irak-Krieges konnten FBI und CIA in der Bundesrepublik schalten und walten, wie sie wollten», sagte Christian Ströbele, damals Obmann der Grünen im BND-Untersuchungsausschuss, 2019 zur Frankfurter Rundschau. [4]

Wer lenkt die Hand des Imperiums?

Ist es vor dem Hintergrund des gut belegten und erschreckend grossen Einflusses der US-Behörden in der Bundesrepublik Deutschland also weit hergeholt, die Frage nach einem Fremdeinfluss auch bei anderen Nationen, z.B. der USA selbst, zu stellen? Dem wollen wir im Folgenden nachgehen. Schon der erste US-Präsident George Washington warnte vor externen Interventionen in Amerika, denn «eine leidenschaftliche Verbundenheit eines Volkes mit einem anderen bringt eine Vielzahl von Übeln hervor», weshalb er lediglich Handelsverbindungen mit anderen Staaten empfahl, anstatt politische Verpflichtungen einzugehen. «[Die leidenschaftliche Verbundenheit] führt auch zu Zugeständnissen an die bevorzugte Nation [...], die anderen verweigert werden, was der Nation, die die Zuge-

Aussenministerium, 14. September 2016: Der US-Unterstaatssekretär Tom Shannon (rechts) und der Nationale Sicherheitsberater Israels, Jacob Nagel, nehmen an einer Unterzeichnungszeremonie für einen neuen Zehn-Jahres-Pakt über militärische Hilfe zwischen den beiden Nationen teil. Das Abkommen verbrieft die Zahlung von 38 Mrd. US-Dollar über den Zeitraum eines Jahrzehntes.

ständnisse macht, doppelt schaden kann.» [5] Fremdeinflüsse auf die USA nicht in Erwägung zu ziehen, birgt die grosse Gefahr, voreilig Amerika (und zugleich meist auch Europa) an sich zu verdammen. Damit werden auch die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Grundprinzipien von (Meinungs-)Freiheit, Marktwirtschaft und Rechtsstaatlichkeit insgesamt verworfen (obschon sie heutzutage bereits mit Füssen getreten werden). So wird der Weg erst frei für eine neue Ordnung, die für das normale Volk keineswegs eine Rückkehr zum alten Glanz des Abendlandes bedeuten kann - einer allmählich schwindenden Zeit, in der der Bürger und nicht die Regierung tonangebend war. Wenn die Geschicke der Vereinigten Staaten längst von äusseren Kräften bestimmt werden, dann gilt es dringend, diese zu identifizieren und primär Kritik an ihnen im Detail anstatt den USA per se zu üben. In vergangenen Ausgaben verfolgten wir diesen Ansatz bereits und umrissen die Unterwanderung Amerikas im Kontext der kommunistischen Pläne. Auch deren Hintermänner aus der Finanzwelt wurden thematisiert. Zu wenig Aufmerksamkeit erhielt bisher allerdings eine andere mächtige Gruppierung, die zwar in Verbindung zur Infiltration von links steht, die USA jedoch aus einer mehr oder weniger anderen ideologischen Richtung in die Mangel nimmt.

Der damalige US-Präsident Donald Trump erhält eine Menora beim «Israeli American Council National Summit» in Hollywood, Florida, 7. Dezember 2019. Neben ihm stehen der Chef der Las Vegas Sands Corporation und republikanischer Mega-Spender Sheldon Adelson (links) und seine Frau Miriam Adelson.

> **«Alles, worum wir uns kümmern, ist, gute Zionisten zu sein, gute Bürger Israels zu sein, denn auch wenn ich nicht in Israel geboren bin, ist Israel in meinem Herzen.»**
>
> *Sheldon Adelson, jüdischer US-Casino-Milliardär, wichtigster Wahlkampfspender von Donald Trump, Anfang 2021 verstorben*
>
> Quelle: theintercept.com, Sheldon Adelson's Fortune Helped Turn the GOP Into the Party of Israeli Apartheid, 12.01.2021

Wenn das wirklich «alles» (!) war, worum sich Sheldon Adelson je «kümmerte», dann konnte er sich ja niemals darum kümmern, ein guter, patriotischer Amerikaner zu sein, oder?

Grösster Hilfsempfänger der USA

Die Publikation «Die Israel-Lobby und die US-Aussenpolitik» der Politikwissenschaftler John J. Mearsheimer (Universität von Chicago) und Stephen M. Walt (Harvard-Universität) aus dem Jahre 2006 stellt die These auf, dass eine seit Ende der 1960er-Jahre weitgehend vorbehaltlose Unterstützung Israels durch die USA den Interessen der Vereinigten Staaten zuwiderlaufe. Die Veröffentlichung löste in vielen Ländern eine Kontroverse aus, da die Autoren das Wirken einer pro-israelischen Lobby in den USA für die Abkehr des Landes von amerikanischen Interessen und Werten verantwortlich machten. Mearsheimer und Walt konstatieren in dem Buch, dass «keine andere Lobby es geschafft hat, die US-Aussenpolitik so stark vom nationalen Interesse abzulenken, während sie gleichzeitig die US-Amerikaner davon überzeugt hat, dass US- und israelische Interessen praktisch identisch» seien. «Der Kern der Lobby besteht aus amerikanischen Juden, welche in ihrem täglichen Leben einen bedeutenden Einsatz erbringen, sodass die US-Aussenpolitik den israelischen Interessen nützt. [...] Wäre da nicht die Fähigkeit der Lobby, das amerikanische politische System zu manipulieren, wäre die Beziehung zwischen Israel und den Vereinigten Staaten viel weniger intim, als sie es heute ist.» [6] Tatsächlich: Allein in den Jahren 1976 bis 2004 erhielt Israel mindestens 146 Milliarden US-Dollar von den USA, was es zum grössten Hilfsempfänger des Landes seit dem Zweiten Weltkrieg macht. Doch Israel profitiert durch die Vereinigten Staaten auch über die blosse Zahlung von Geld hinaus, bspw. durch die wirtschaftlichen Verbindungen.

Die Autoren des Buchs «Israel-Lobby» schreiben: «Diese ausserordentliche Grosszügigkeit wäre verständlich, wäre Israel von vitalem strategischem Interesse oder falls zwingende moralische Gründe für diese Unterstützung existierten. Aber beide Möglichkeiten sind nicht überzeugend.» [7] Moralisch betrachtet sind die Vorzeichen konträr: Laut offizieller Geschichtsschreibung waren die USA im Zweiten Weltkrieg schliesslich die Retter der Vorfahren vieler heute in Israel lebender Juden. Nach diesem

➔

➔ Narrativ wäre eigentlich Israel der USA etwas schuldig und nicht umgekehrt. Offensichtlich sind bereits hunderte Milliarden Dollar an Unterstützung in den kleinen Wüstenstaat geflossen, der die USA in Sachen Wohlstand und Fortschritt mittlerweile um Längen abgehängt hat. Inwieweit ist es gerechtfertigt, dass eine wirtschaftlich geschwächte und von Massenarmut geplagte Nation wie die USA ein hochentwickeltes Land wie Israel immer noch mit Milliardensummen subventioniert? Es fällt schwer, hierauf eine einleuchtende Antwort zu finden. Könnte man es den USA vor dem Hintergrund der eigenen misslichen Lage verübeln, politisch umzudenken, das von Donald Trump geprägte Motto «America First» ausnahmsweise wörtlich zu nehmen, und die Auslandshilfen an Israel zu überdenken?

«Mehr als 95% der von AIPAC unterstützten Kandidaten haben gestern Abend ihre Wahl gewonnen! Pro-Israel zu sein ist eine gute Strategie und gute Politik!» Das schrieb die Lobby-Organisation Nummer eins für Israel in den USA am 9. November 2022 auf Twitter (nach Wahlen für den Senat, den Kongress und Gouverneursposten). Etwaige Fragen, ob der Einfluss derart mächtiger Fremdinteressen nicht gefährlich sein könnte, werden schnell mit «antisemitischer Hassrede» gleichgesetzt und damit jegliche Diskussion im Keim erstickt. Jim Moran, Kongressabgeordneter von 1991 bis 2015, bestätigte den Twitter-Beitrag in einer Al-Jazeera-Dokumentation (siehe S.9 ff.): «Wenn Sie die Unterstützung von AIPAC erhalten, werden Sie in den meisten Fällen [die politischen Wahlen] gewinnen.»

Einfluss von AIPAC auf den US-Kongress

Wie es die Politikwissenschaftler Mearsheimer und Walt ausführen, sind die Finanzhilfen nur eine von vielen Folgen des Einflusses, den Israel in den USA ausübt. So schreiben sie: «Im Endeffekt ist es AIPAC - ein De-facto-Agent einer fremden Regierung - welcher den US-Kongress im Würgegriff hält.» [8] Der Kongress Amerikas im «Würgegriff» eines ausländischen Agenten - worauf begründet sich diese gewagte These? Betrachten wir das angesprochene «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC): Es handelt sich um eine Lobbygruppe, die sich gegenüber dem Kongress und der Exekutive der Vereinigten Staaten für eine pro-israelische Politik einsetzt, also eine Politik im Sinne der politischen Anführer Israels und nicht zwingend des israelischen Volks. Die Organisation wurde wiederholt als eine der mächtigsten Lobbygruppen in den Vereinigten Staaten bezeichnet. [9] AIPACs zahlreiche Kritiker erklären, dass die Organisation als Agent der israelischen Regierung agiere und mit ihrer Macht und ihrem Einfluss den Kongress der Vereinigten Staaten steuere. [10] Als eine von unzähligen pro-israelischen Lobby-Gruppen in den Vereinigten Staaten hat AIPAC nach eigenen Angaben über 100'000 Mitglieder, 17 regionale Büros und «einen riesigen Pool von Spendern». [11] Der Kongressabgeordnete Brad Sherman nannte AIPAC «die wichtigste Organisation zur Förderung der Allianz zwischen den USA und Israel». [12] Die Gruppe sammelt selbst keine Gelder für politische Kandidaten, organisiert aber Spendenevents, wo Hunderte

Israels «Iron Dome»-Raketenabwehrsystem bei der Arbeit

Israel Defense Forces (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flickr_-_Israel_Defense_Forces_-_Iron_Dome_Intercepts_Rockets_from_the_Gaza_Strip.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

The New York Times

«[...] fast ein Viertel des jährlichen Verteidigungshaushalts Israels wird effektiv von den Vereinigten Staaten bezahlt. Israel erhält mehr amerikanische Militärhilfe als jedes andere Land der Welt.»

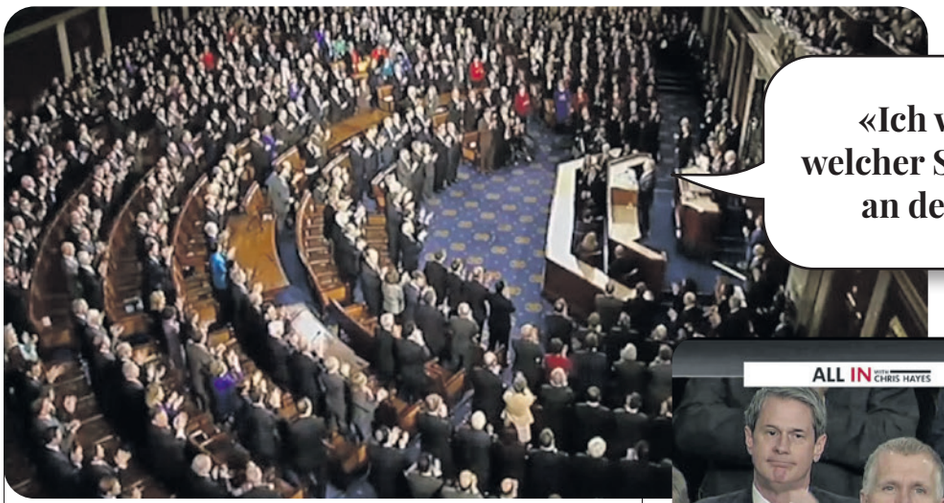
Die New York Times 2017

Quelle: nytimes.com, How David Became Goliath: The Secret of Israel's Military Success, 2017

«Dieser Kapitol-Dom [Sitz des US-Kongresses] hat dabei geholfen, unseren Eisernen Dom [«Iron Dome»-Raketenabwehrsystem] zu bauen.»

Benjamin Netanjahu bei einer Rede vor dem US-Kongress im März 2015

Quelle: time.com, Reaction to Netanyahu Speech Divides Along Partisan Lines, 03.03.2015



«Ich weiss, dass Sie, egal auf welcher Seite des Ganges Sie sitzen, an der Seite Israels stehen.»

Stehende Ovationen für den israelischen Premier Benjamin Netanjahu bei seiner Rede im Jahr 2015 vor dem US-Kongress. Bei einer Sache sind sich Demokraten und Republikaner einig, wie Netanjahu in seiner Ansprache selbst feststellte: «Der gemeinsamen Unterstützung für Israel. Jahr für Jahr. Dekade für Dekade.»
Nachdem der israelische Staatspräsident Isaac Herzog am 19. Juli 2023 das Parlament betreten hatte, bekam er während seiner Rede insgesamt 29 stehende Ovationen vom gesamten Saal, also von Mitgliedern beider Parteien. Die Rede konnte er überhaupt erst nach einem vierminütigen stehenden Applaus beginnen. [1]

Quelle: 1. youtube.com, Israeli President Isaac Herzog Addresses Joint Meeting of Congress, 19.07.2023

Dem Republikaner Rand Paul (Mitte) wurde 2015 von manchen Mitgliedern seiner Partei zum Vorwurf gemacht, er habe bei der Rede von Benjamin Netanjahu nicht enthusiastisch genug geklatscht.

von finanzkräftigen AIPAC-Mitgliedern mit Politikern aus dem US-Kongress in Kontakt gebracht werden. Während es für AIPAC als Organisation illegal wäre, Geld für politische Kampagnen zu sammeln oder an Kandidaten zu spenden, orchestriert AIPAC inoffiziell Wahlkampfspenden, indem es Kandidaten, die es bevorzugt, mit grossen Spendern (reichen Individuen, Banken und Unternehmen) zusammenbringt.

In einem Radiointerview mit der «Ari Hofmann Show» im Oktober 2021 sagte der Ex-Präsident Donald Trump, vor «zehn bis 15 Jahren» habe Israel den Kongress «im wahrsten Sinne des Wortes besessen» - und das laut Trump «zurecht». Das war wohlgemerkt als Kritikpunkt zu verstehen, dass Israel unter der Biden-Administration nicht mehr genug Einfluss habe - was man auch nicht zwingend glauben muss. Trump versprach damit indirekt, den angeblich schwindenden Einfluss Israels im Kongress wieder zu verstärken, sollte er wiedergewählt werden. [13]

Der Kongress als Hebel

Doch wie genau bringt AIPAC Kongressabgeordnete mit Spendern zusammen, um erstere nach ihren Vorlieben zu beeinflussen? Hierzu gibt eine investigative Doku-Reihe von Al Jazeera mit dem Titel «Die Lobby - USA» Aufschluss: Sie untersucht den Einfluss der Pro-Israel-Lobby in den Vereinigten Staaten. Die zweite Folge der Serie trägt den Titel «Managing Elites» (Eliten verwalten) und begleitet einen investigativen Journalisten dabei, wie er mithilfe von versteckten Ton- und Videoaufnahmen Informationen aus erster Hand darüber erhält, wie die Israel-Lobby in Bezug auf die Beeinflussung von Kongressabgeordneten vorgeht. Dabei half dem Undercover-Reporter James Anthony Kleinfeld seine jüdische Abstammung, die ihm die Türen zur Israel-Lobby sehr schnell öffnete.

Alex Dubin, ein Mitarbeiter des «Washington Political Action Committee», einer pro-israelischen Lobby-Gruppe, verriet dem Undercover-Journalisten auf einer von AIPAC organisierten Party: «Ein Kampf gegen sie [die BDS-Bewegung, die mithilfe von Boykott-, Deinvestitions- und Sanktionsaufrufen gegen Israels momentane Politik vorzugehen versucht] hat keinen wirklichen Effekt. Was jedoch einen wirklichen Effekt hat, ist, den Kongress dazu zu bewegen, Israel Rüstungshilfen bereitzustellen. Am Ende des Tages ist es unbedeutend, was an der Universität von X passiert. Worauf es ankommt ist, was hier [in Washington, D.C.] passiert.» Damit meinte er, dass gewonnene Diskussionen an Universitäten nichts wert seien, solange der politische Einfluss in zionistischer Hand sei. Man müsse sich deshalb gar nicht erst mit den BDS-Aktivisten beschäftigen, sondern sich direkt an die Entscheider des Landes wenden.

Bei einem gemeinsamen Essen mit Eric Gallagher, einem ehemaligen Direktor von AIPAC (2010-15), plauderte dieser aus: «Alles, was AIPAC tut, zielt darauf ab, den Kongress zu beeinflussen. Der Kongress ist derjenige Ort, an dem man einen Hebel hat. Man kann nicht den Präsidenten der Vereinigten Staaten direkt beeinflussen, aber der Kongress kann das.» Gallagher erwähnte an dieser Stelle nicht, dass auch die US-Präsidentschaftskandidaten massiv von der Israel-Lobby bezuschusst werden (siehe S.7 u. 40).

AIPAC als Siegesgarant?

Der bereits erwähnte John Mearsheimer, Autor des Buches «Die Israel-Lobby», kommentierte: «Um in das amerikanische Politiksystem gewählt zu werden, braucht man eine Menge Geld. Was AIPAC tut, ist sicherzustellen, dass Ihnen [als Kandidat] Geld zufliesst, wenn Sie als pro-israelisch angesehen werden, und es wird alles tun, um sicherzustellen, dass Sie im Amt bleiben werden, solange Sie weiterhin pro-israelisch bleiben.» Jim Moran, Kongressabgeordneter von 1991 bis 2015, wusste dies zu bestätigen: «Sie evaluieren die Tiefe Ihrer Verpflichtung gegenüber Israel. [...] Wenn Sie die Unterstützung von AIPAC erhalten, werden Sie in den meisten Fällen [die politischen Wahlen] gewinnen.»

➔

➔ Al Jazeeras jüdischer Undercover-Reporter wurde über eine weitere anstehende Spenden-Veranstaltung informiert. Der Ansprechpartner war ein gewisser David Ochs, Gründer von HaLev, einer Organisation, die dabei hilft, junge Leute zur AIPAC-Jahresveranstaltung zu schicken. Ochs erklärte ihm am Telefon offen: «Kongressabgeordnete und Senatoren machen gar nichts, bis man sie unter Druck setzt. [...] Der einzige Weg, das zu tun, ist mit Geld.» [14]

Umgehung der gesetzlichen Hürden

Doch es gibt einen Haken: In den USA gibt es eine Obergrenze für Geldspenden an Abgeordnete, die eine Einzelperson tätigen darf. Craig Holman, der sich bei der gemeinnützigen Verbraucherschutzorganisation Public Citizen für ethisches Lobbying und faire Wahlkampffinanzierungsregeln stark macht, erklärte: «Die momentane Obergrenze für eine Wahlkampfspende einer Einzelperson an einen Kandidaten liegt bei 2700 Dollar. Das ist eine Menge Geld. [...] Aber wenn Sie dieser Art des Kaufs Ihrer Gefälligkeiten wirklich ein Gewicht verleihen wollen, dann bringen Sie 50 oder 100 Leute bei einer solchen [Spenden-]Veranstaltung zusammen, die alle 2700 Dollar beitragen. Dann sammeln Sie die Einzelspenden ein, bündeln sie, und übergeben die Gesamtsumme dem Abgeordneten. An diesem Punkt sprechen wir von Summen bis zu einer Viertelmillion Dollar. [...] Das kauft einen Politiker.» Für die Bundeswahlen 2023-24 liegt die Grenze mittlerweile bei 3300 Dollar. [15] Der zuvor erwähnte David Ochs gab am Telefon gegenüber dem Journalisten zu, dass so handfeste politische Beeinflussung stattfindet: «Wir wollen, dass die jüdische Gemeinde in diesem kleinen Rahmen [mit den Politikern] persönlich wird [...] und sie sagen: ‹Das ist es, was wichtig für uns ist. Wir wollen sichergehen, dass Sie den Iran-Deal durchsetzen, falls wir Ihnen das Geld geben.› Auf diesem Wege können sie [die jüdische Gemeinde] sich schnell mobilisieren und sagen ‹Schauen Sie, wir geben Ihnen 30'000 Dollar›, wenn sie etwas brauchen, wie den Iran-Deal.»

Was die Dokumentation auch zutage bringt, ist, dass dabei gesetzliche Offenlegungspflichten zur Verhinderung von Geldwäsche umgangen werden. Ochs berichtet von einem anderen Event: «Sie händigen [dem Abgeordneten] einen Umschlag mit 20 Kreditkarten aus und sagen ‹Sie können jede dieser Karten mit 1000 Dollar belasten›.» So soll dafür gesorgt werden, dass so wenig Informationen wie möglich über die Vorgänge auf diesen Veranstaltungen offenbart werden müssen. Ochs weiter: «Wenn man 5000 Dollar gibt, dann stellt Jeff [Jeffrey Talpins, ein millionenschwerer Hedgefondsmanager, der mit der Gruppierung zusammenarbeitet] sicher, dass man die Obergrenze von 2600 Dollar nicht überschreitet.» Wenn also eine Person A 5000 Dollar zu spenden beabsichtigt, eine andere Person B aber nur 100 Dollar, so scheint das Vorgehen in einem solchen Fall zu sein, dass Person A der Person B bspw. 2500 Dollar «schenkt», sodass Person A 2500 Dollar spendet, und Person B 2600 Dollar, sodass beide im Rahmen bleiben. Verbraucherschutz-Experte Craig Holman beurteilt dieses Vorgehen als illegal, nämlich als «Geldwäsche von Wahlkampfspenden». [16] Wenn im weiteren Verlauf der Ausgabe die Rede davon sein wird, dass US-Politiker Millionenspenden von einer bestimmten Person erhalten haben, dann muss im Hinterkopf behalten werden, dass diese Einzelpersonen sich stets solcher und vieler anderer Strategien bedienen.

«Jedes Mal, wenn jemand einen Film, ein Buch oder ein Kunstwerk erwähnt, sagen wir unweigerlich etwas wie: ‹Wussten Sie, dass er Jude war?› So sind wir nun mal. Wir sind eine engagierte Gruppe, und das nicht nur in Bezug auf die Kunstwelt. Wir haben zum Beispiel die AIPAC, die im Wesentlichen nur dazu da ist, die Agenda in Washington, D.C. voranzutreiben. Und das gelingt uns ganz hervorragend. Und wir prahlen damit. Nochmals, das ist einfach das, was wir tun.»

Elad Nehorai, jüdischer Autor (u.a. Haaretz, BBC, Guardian), 2012 in der Times of Israel

Quelle: web.archive.org: blogs.timesofisrael.com, Jews DO control the media, 01.07.2021

Das Buch «Die Israel-Lobby und die US-Aussenpolitik» erschien 2006

«Im Endeffekt ist es die AIPAC - ein De-facto-Agent einer fremden Regierung - welche den US-Kongress im Würgegriff hält.»

«Die Lobby will natürlich keine offene Debatte, weil dies dazu führen könnte, dass Amerikaner das Ausmass der pro-israelischen Unterstützung in Frage stellen könnten.»

Ausschnitte aus dem Buch «Die Israel-Lobby und die US-Aussenpolitik» der Politikwissenschaftler John J. Mearsheimer (Universität von Chicago) und Stephen M. Walt (Harvard-Universität)

Quelle: John Mearsheimer, Israel Lobby and U.S. Foreign Policy, FSG Adult; 1st Edition, 2008, S.11 u. 12

«AIPAC Policy Conference»

Tausende AIPAC-Unterstützer versammeln sich jedes Jahr bei der «AIPAC Policy Conference» in Washington. Spender sind zum «Leadership-Empfang» am letzten Abend der Konferenz eingeladen, an dem Hunderte von Kongressmitgliedern teilnehmen. [17] Im Jahr 2016 waren fast 20'000 Menschen bei der AIPAC Policy Conference anwesend. Zu den Hauptrednern gehörten der damalige Vizepräsident Joe Biden, die einstige Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton und auch der vormals republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump. Nancy Pelosi, von 2019 bis 2023 Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, sagte, dass «im Kongress der Vereinigten Staaten die Kluft zwischen Demokraten und Republikanern verschwindet, wenn es um die Politik geht, die unsere Unterstützung für die Sicherheit des Staates Israel betrifft». [18]

«AIPAC Policy Conference» 2016: Biden, Trump und Hillary hielten Rede!

Die jährliche «AIPAC Policy Conference» in Washington, D.C. ist mit ca. 20'000 Teilnehmern das vielleicht grösste Lobby-Ereignis der USA, bei dem sich Vertreter politisch sonst feindlich gesinnter Lager die Hand reichen und gemeinsam für Israel eintreten.

In der Werbeliteratur von AIPAC wird darauf hingewiesen, dass der «Leadership-Empfang» während der jährlichen Konferenz in Washington «von mehr Kongressmitgliedern besucht wird als fast jede andere Veranstaltung, abgesehen von einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses oder einer Rede zur Lage der Nation». Die «American Israel Education Foundation» ist eine Schwesterorganisation der AIPAC, die behauptet, Bildungsarbeit zu betreiben. Ihr «Bildungsprogramm» enthält Reisen nach Israel für Mitglieder des US-Kongresses und andere amerikanische Politiker. Die Stiftung sponserte beispielsweise im August 2019 eine einwöchige Reise mit 72 Mitgliedern des Kongresses: 41 Demokraten und 31 Republikaner. Sie reisten nach Israel und ins besetzte Westjordanland, besuchten den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu und den Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde Mahmoud Abbas. [19] Es ist aber anzunehmen, dass die Teilnehmer des Trips einen grossen Teil ihrer Zeit in luxuriösen Urlaubs-Ressorts verbrachten, denn seit 2007 müssen die israelisch gesponserten Freizeitreisen für US-Politiker als Bildungs-Exkursionen im Sinne des öffentlichen Interesses deklariert werden.

AIPAC > USA?

Ein Kritiker, der ehemalige Kongressabgeordnete Brian Baird, argumentierte, dass «wenn wichtige Stimmen abgegeben werden, die Frage im Plenarsaal beunruhigenderweise oft nicht lautet: ‹Was ist das Richtige für die Vereinigten Staaten von Amerika?›, sondern ‹Wie wird AIPAC das bewerten?›». [20] Vertritt der «Weltpolizist» USA in den massgeblichen Belangen (für deren Handhabung das Land allzu gerne in Grund und Boden kritisiert wird) überhaupt noch eigene Interessen? Falls nicht, würde das nämlich bedeuten, dass zumindest ein beträchtlicher Teil der Ablehnung, die dem «Hegemon» international entgegenschlägt, eigentlich Israel zu gelten hätte. Anstatt die USA als System in ihren Grundfesten zu verdammen, müssten Kritiker folgelogisch die Machtbeschränkung der Israel-Lobby einfordern. Unter diesen Umständen wäre die Art und Intensität, mit der die USA heute verteufelt werden, undifferenziert und würde die wahren Zusammenhänge verzerren. Ein simples «Amerika-Bashing», wie es gerade in den Alternativmedien gerne betrieben wird, könnte den eigentlichen Punkt verfehlen.

Mearsheimer und Walt schreiben: «Der Erfolg von AIPAC ist ihrer Fähigkeit geschuldet, Gesetzgeber und Kongressbewerber zu belohnen, wenn sie ihre Pläne unterstützen, oder zu bestrafen, wenn sie sie herausfordern. Geld ist bei US-Wahlen entscheidend [...] und AIPAC stellt sicher, dass seine Freunde starke finanzielle Unterstützung durch die grosse Anzahl von pro-israelischen politischen Aktionskomitees erhalten. Diejenigen, die als israelfeindlich betrachtet werden, können im Gegensatz dazu sicher sein, dass AIPAC direkte Wahlkampfhilfe für ihre politischen Gegner propagieren wird. AIPAC organisiert ausserdem Brief-Kampagnen und fordert Zeitungsredakteure auf, pro-israelische Kandidaten zu unterstützen.» [21] Dass sich die Aktivität der AIPAC seit dem ersten Erscheinen der Publikation im Jahr 2006 auf das Internet ausgeweitet hat, liegt auf der Hand.

Skandale und Spionage

1992 wurde AIPAC-Präsident David Steiner zum Rücktritt gezwungen, nachdem er dabei aufgezeichnet wurde, wie er mit seinem politischen Einfluss bei der Erlangung von Hilfe für Israel prahlte. Der New Yorker Immobilienentwickler Haim Katz sagte der Washington Times, er habe das Gespräch aufgezeichnet, weil «ich als Jude besorgt bin, wenn eine kleine Gruppe eine unverhältnismässig grosse Macht hat. Ich denke, das schadet allen, auch den Juden. Wenn David Steiner über den unglaublichen, unverhältnismässigen Einfluss der AIPAC sprechen will, sollte die Öffentlichkeit davon erfahren». [22] Im April 2005 wurden der politische Direktor von AIPAC,

➔

«[Als ich zum ersten Mal als Kandidatin für den Kongress antrat, gab man jedem Kandidaten] eine Verpflichtungserklärung, die er unterschreiben musste [...] [Die Kandidaten] verpflichten sich, für die Unterstützung der militärischen Überlegenheit Israels zu stimmen, dass sie für die von Israel gewünschte wirtschaftliche Unterstützung stimmen werden. [Cynthia McKinney zuvor:] Wenn Sie die Verpflichtungserklärung nicht unterschreiben, erhalten Sie kein Geld.»

Cynthia McKinney, Politikerin der Demokratischen Partei, die rund zehn Jahre im US-Kongress sass, 2011 im Interview mit dem iranischen TV-Sender Press TV

Quelle: theatlantic.com, Cynthia McKinney Blasts U.S. on Libya TV, and Pro-Israel Groups in Iran, 23.05.2011

➔ Steven Rosen, und der leitende AIPAC-Iran-Analyst, Keith Weissman, von AIPAC entlassen. Sie waren zum Ziel einer FBI-Ermittlung geworden, die untersuchen sollte, ob sie vom Pentagon-Analysten Lawrence Franklin erhaltene geheime US-Informationen an die israelische Regierung weitergegeben hatten. Franklin bekannte sich später schuldig, Regierungsgeheimnisse an Rosen und Weissman weitergegeben zu haben und enthüllte, dass er auch geheime Informationen direkt an einen israelischen Regierungsbeamten in Washington übergeben hatte. Am 20. Januar 2006 wurde er zu einer Gefängnisstrafe von beinahe 13 Jahren verurteilt, welche kurze Zeit darauf in 10 Monate Hausarrest umgewandelt wurde. Die Anklagen gegen Rosen und Weissman wurden hingegen 2009 allesamt fallen gelassen. [23] Ob die Israel-Lobby hier ihre Fähigkeit demonstrierte, die beiden Angeklagten vor den Fängen der Justiz zu schützen sowie das Urteil Franklins massiv abzuschwächen?

Die USA im Griff?

Doch der Einfluss Israels in den USA könnte noch viel weiter gehen, als selbst Mearsheimer und Walt es darstellen: «Amerikanische Juden, die leidenschaftlich Israel unterstützen, besetzen in den USA Posten von nie da gewesenem Einfluss und haben über fast jedes Segment unserer Kultur und unseres politischen Lebens Stellungen als Entscheidungsträger eingenommen», bemerkte Jeffrey Blankfort, kalifornischer Analytiker jüdischer Herkunft, schon im Jahr 1992. Er ging so weit, Washington als «der Zionisten wichtigstes besetztes Gebiet» zu bezeichnen. [24] Israels einst führender Bürgerrechtler und Professor für anorganische Chemie, Israel Shahak, schrieb 1997: «Die Masse des organisierten US-Judentums ist in ihren Ansichten totalitär, chauvinistisch und militaristisch. Wegen der bestehenden Medienkontrolle bleibt das aber den anderen Amerikanern verborgen, doch israelische Juden nehmen Notiz davon. So lange das organisierte US-Judentum geschlossen zusammensteht, bleibt dessen Kontrolle über die Medien und die politische Macht unangefochten.» [25]

Unübersehbar ist, dass jüdische Personen in einem im Vergleich zum Bevölkerungsanteil von zwei Prozent überproportional hohen Ausmass an den Spitzen des US-Finanz- und Mediensektors wiederzufinden sind. Sie stehen zeitgleich häufig dem Likud-Zionismus, der Israel im Griff hat (siehe kommende Ausgabe), aufgeschlossen gegenüber. Über den jüdischen Larry Fink, der den mittlerweile billionenschweren Investment-Riesen BlackRock gründete und immer noch leitet, schrieb die Financial Times 2021, seine Anfänge bei der Firma Boston Global betreffend: «[In der Wertpapierhandelsabteilung] baute er eine engmaschige, hart arbeitende und äusserst loyale Einheit um sich herum auf. Viele seiner Mitarbeiter waren Juden, was einige in der Firma dazu veranlasste, Finks Schreibtisch als ‹Klein Israel› zu bezeichnen.» [26] Ein Bloomberg-Artikel beschäftigt sich damit, dass BlackRock federführend darin war, die umstrittenen «ESG-Kriterien» in der Finanzwelt salonfähig zu machen. [27] Dass diese ESG-Kriterien eine politische Agenda für die USA transportieren und so in ihrem Einfluss weit über die finanzielle Komponente hinausgehen, brachte der CEO Larry Fink 2017 in einem Interview mit der New York Times so auf den Punkt: «Die Verhaltensweisen müssen sich ändern. Das ist eine Sache, die wir von den Unternehmen [bei denen BlackRock sich einkauft] verlangen. Man muss Verhaltensweisen erzwingen und bei BlackRock erzwingen wir Verhaltensweisen.» [28] BlackRock hält auch beträchtliche Anteile an praktisch allen grossen Medienkonzernen der USA. [29]

Spionage bei AIPAC? Die AIPAC-Mitarbeiter Keith Weissman (links) und Steve Rosen erhielten höchstwahrscheinlich US-Regierungsgeheimnisse von einem Pentagon-Analysten, der für die Weitergabe sogar verurteilt wurde. Weissman und Rosen blieben hingegen unbehelligt.

«Wir kontrollieren die Medien»

Elad Nehorai, ein amerikanisch-jüdischer Autor, der bereits für grosse Namen wie die BBC, den Guardian und Haaretz schrieb, erklärte 2012 in einem inzwischen gelöschten Artikel der Times of Israel ohne einen Satire-Disclaimer: «Seien wir hier ehrlich zu uns selbst, liebe Mitjuden. Wir kontrollieren die Medien. Wir haben so viele Kerle in den Büros der Exekutive aller grossen Filmproduktionsfirmen, dass es fast schon obszön ist. So gut wie jeder Film oder jede Fernsehsendung, sei es ‹Tropic Thunder› oder ‹Curb Your Enthusiasm›, ist voll von jüdischen Schauspielern, Regisseuren und Autoren. Wussten Sie, dass alle acht grossen Filmstudios von Juden geleitet werden? Aber das ist noch nicht alles. Wir kontrollieren auch die Werbung, die in diesen Fernsehsendungen gezeigt wird.» [30] Diese Finanz- und Medienwelt, die hier nur bruchstückhaft beschrieben werden kann, könnte im Übrigen die

Symbolisch wurde der Einfluss Israels auf die USA unterstrichen, als Donald Trump Benjamin Netanjahu im September 2020 den «Goldenen Schlüssel» zum Weissen Haus überreichte. Trump meinte rührselig, es sei der «Schlüssel zu unserem Land und zu unseren Herzen». Ob Netanjahu seitdem wirklich durch die Hintertür in die Gemächer des Präsidenten schleichen kann? Wohl kaum. Doch solche Gesten sind nur die Kirsche auf der Torte einer recht einseitigen Beziehung zwischen zwei sehr unterschiedlichen Staaten.

Hauptwurzel des kometenhaften Aufstiegs sein, den die pro-israelischen evangelikalen Christen in den USA genommen haben. Jüdische Pressemogule halfen dem radikal endzeitlich ausgerichteten christlichen Flügel nachweislich auf die Beine. Ein besonders krasses Beispiel: Als «Black Entertainment Television» (BET, auf die schwarze Bevölkerung zugeschnittenes Programm) in den USA durch Viacom übernommen wurde, da strich dessen jüdischer Eigner Sumner Redstone, einer der weltweit grössten Medientycoone, das gesamte BET-Nachrichtenprogramm und ersetzte es durch pro-israelische Infomercials evangelikaler Christen.

Zeugen aus den 70ern und 80ern

Schaut man in die Historie, waren sich viele hochrangige Vertreter des politischen Establishments der Vereinigten Staaten ihrer Abhängigkeiten durchaus bewusst. Selbst ein zu vorsichtiger Diplomatie verpflichteter Mann wie der in Tel Aviv akkreditierte US-Botschafter stellte schon in den frühen 70ern lakonisch fest: «Früher glaubte man, Israel sei ein Bundesstaat der USA. Heute glaubt man, die USA seien ein Bundesstaat Israels.» [31] Prominente Stellungnahmen dieser Art können vor allem im Bereich des Militärischen zu Genüge gefunden werden. Als sich die Vereinigten Staaten auf dem Höhepunkt des Jom-Kippur-Krieges 1973 an die Seite Israels stellten, erklärte dies der Vorsitzende des US-amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Politik, Senator James William Fulbright, am 12. Oktober 1973 mit den schlichten Worten: «Israel beherrscht den Senat.» [32] In der CBS-Sendung «Face the Nation» präzisierte der Demokratische Senator, dass zwei Drittel seiner Senatskollegen von einer «zionistischen Clique» bestochen seien und blind deren Willen ausführten. [33] Wenig später machte der amerikanische General George S. Brown – seines Zeichens Kommandeur der Armee, Luftwaffe und Marine in Personalunion – darauf aufmerksam, dass die Dinge im Gesamtparlament seiner Heimat kaum anders standen. Mitte November 1974 meldeten die Medien: «Amerikas Generalstabschef George Brown hat den nach seiner Meinung zu grossen Einfluss Israels auf den Kongress in Washington öffentlich beklagt. General Brown in einem Telefongespräch mit der Washington Post: ‹Dieser Einfluss ist so stark, dass Sie es nicht glauben würden. Die Israelis kommen zu uns, um Ausrüstung zu erhalten. Wir sagen, wir können den Kongress unmöglich dazu bewegen, ein solches Programm zu unterstützen. Sie sagen, ‹Zerbrecht euch über den Kongress nicht den Kopf. Euren Kongress übernehmen wir schon›. Nun sind das Leute aus einem anderen Land. Aber sie können das machen.›» [34] So ähnlich dachte auch Browns Kollege, Ex-Generalstabschef und Vier-Sterne-Admiral Thomas H. Moorer, als die Israelis ihm mit sich ständig erhöhenden Forderungen gegenübertraten, die dann am Ende von Washington abgesegnet wurden. Nicht zuletzt mit Blick auf eine laut ihm von der Israel-Lobby nahezu gleichgeschaltete Presselandschaft verlautbarte der ranghöchste US-Militär, der nicht weniger als sieben amerikanische Präsidenten beraten hatte, 1984: «Ich habe noch nie einen Präsidenten – gleich welchen – gesehen, der sich gegen sie [die Israelis] aufgelehnt hätte. Es ist erschreckend. Sie bekommen immer, was sie wollen. Die Israelis sind ständig über unsere Interna informiert. Wenn das amerikanische Volk verstehen würde, wie effektiv diese Leute – die Zionisten – unsere Regierung in der Hand halten, würden sie sich mit Waffen erheben. Unsere Bürger haben keine Ahnung von dem, was vor sich geht.» [35] Auch der in Nordamerika gebürtige Mossad-Insider Victor Ostrovsky betonte vielmals, dass Israels bewunderter Geheimdienstapparat durch die Zuarbeit jüdischer Personen im Ausland (die sog. Sayanim, hebräisch: Gehilfen) stärkste Vorteile geniesse. Gerade in den Vereinigten Staaten könne man nach Belieben schalten und walten. [36] Genau diese Aussagen gilt es auch im späteren Teil der Ausgabe über 9/11 im Hinterkopf zu bewahren (siehe S.44 ff.).

«Das wirkliche Problem ist, dass die Anführer der jüdisch-amerikanischen Gemeinschaft in den USA unseren Kongress beeinflussen und korrumpieren, um Israel zu unterstützen, obwohl wir Amerikaner daran kein Interesse haben.»

Michael Scheuer, Ex-CIA-Agent, in einem Interview von 2011

Quelle: youtube.com, Ex-CIA Agent: America creates its own enemies, 13.11.2011

➔

Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt

Oktober 2001: Während der wöchentlichen Sitzung des israelischen Kabinetts kam es zu einem erbitterten Streit zwischen dem damaligen israelischen Premierminister Ariel Sharon und seinem Aussenminister Shimon Peres. Nach Angaben des israelischen Radiosenders Kol Yisrael warnte Peres Sharon, dass die Weigerung, den ständigen amerikanischen Forderungen nach einem Waffenstillstand mit den Palästinensern nachzukommen, die israelischen Interessen gefährden und «die USA gegen uns aufbringen» würden. Dem Radio-Bericht zufolge wandte sich Sharon daraufhin wütend an Peres und sagte: «Jedes Mal, wenn wir etwas tun, sagen Sie mir, dass die Amerikaner dies und jenes tun werden. Ich möchte Ihnen etwas ganz klar sagen: Machen Sie sich keine Sorgen über den amerikanischen Druck auf Israel. Wir, das jüdische Volk, kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das.» Das Radio berichtete, Peres und andere Kabinettsminister hätten Sharon davor gewarnt, was er gesagt hatte, öffentlich zu wiederholen, weil «es uns eine Katastrophe in der Aussendarstellung bescheren würde». [37]

Freie Hand im Nahen Osten

In direkter Erwiderung auf die Massakrierung von 100 libanesischen Zivilisten durch die israelische Armee (Artillerieangriff auf Kana) textete der Kolumnist Ari Shavit 1996 in der Zeitung Haaretz auf kritische Weise: «Wir glauben mit absoluter Sicherheit, dass jetzt, da sich das Weisse Haus, der Senat und ein Grossteil der amerikanischen Medienlandschaft in unseren Händen befinden, die Leben anderer nicht so viel zählen wie unsere eigenen. Ihr Blut zählt nicht so viel wie das unsere. Wir glauben mit absoluter Sicherheit, dass wir jetzt, da wir AIPAC und (Edgar) Bronfman und die Anti-Defamation League in der Tasche haben, tatsächlich das Recht haben, 400'000 Menschen mitzuteilen, dass sie in acht Stunden aus ihren Häusern zu fliehen hätten. Und dass wir das Recht haben, Bomben über ihre Dörfer und Städte regnen zu lassen. Dass wir das Recht haben, ohne Schuld zu töten.» [38] Als weltanschaulich geschlossener, aktiver Kern dieser Israel-Lobby sind die sogenannten «Neokonservativen» hervorzuheben, die mit George W. Bush zur Macht gelangten und deren herausragender Rolle im Dritten Golfkrieg wir uns im nächsten Teil annehmen werden. ***(tk/we)***

DER TAGESSPIEGEL

Von Fake News bis Rufmord Wie eine Firma aus Israel weltweit Wahlen manipuliert haben soll

Neben „Team Jorge" gibt es in Israel noch andere Firmen, die mit Cyberkriminalität ihr Geld verdienen. Gesetzliche Regeln konnten die Unternehmen bislang kaum ausbremsen.

tagesspiegel.de, 15.02.2023

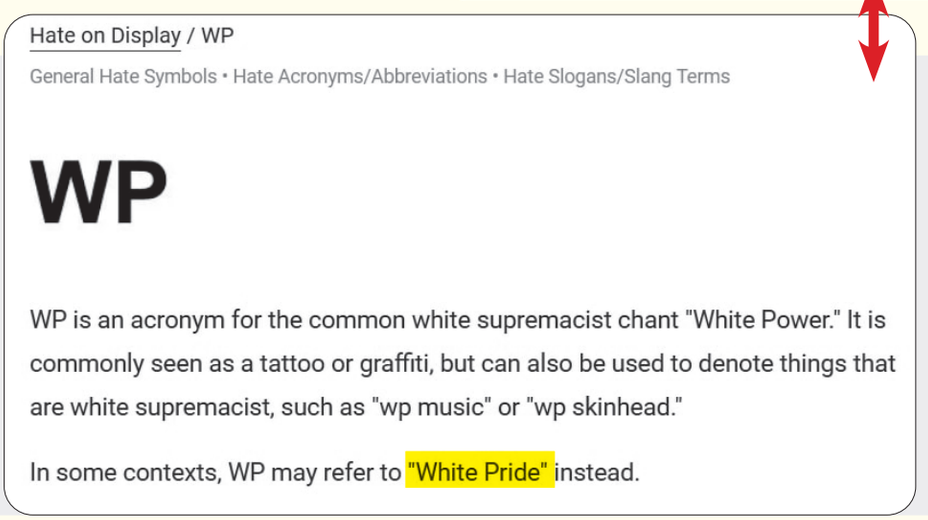
33 Wahlen auf der ganzen Welt will eine israelische Cyberfirma manipuliert haben, davon 27 erfolgreich. «Die Gruppe ist offenbar in etlichen weiteren Ländern aktiv, darunter die USA, Grossbritannien, Frankreich, Kanada und Spanien, wo sie versuchte, das Referendum über eine Unabhängigkeit Kataloniens zu manipulieren», schrieb der Tagesspiegel. Die Geldzahlungen an Politiker scheinen also nur ein Teil von Israels Inventar zu sein, um Einfluss auszuüben.

Eine Karikatur mit Israels Premierminister Benjamin Netanjahu und US-Präsident Donald Trump, die in der internationalen Ausgabe der New York Times am 25. April 2019 veröffentlicht wurde. Die New York Times entschuldigte sich wenig später für den Cartoon und sagte, dass er «antisemitische Metaphern enthielt». Das Bild zeigt den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu als Blindenhund, der einen Davidstern am Halsband trägt und einen blinden US-Präsidenten Donald Trump führt. Offensichtlich sollte damit verdeutlicht werden, dass Israel den USA geopolitisch sagt, wohin es geht, und nicht umgekehrt, also, dass der Schwanz sprichwörtlich mit dem Hund wedelt.

Quellen:

1. facebook.com, World Economic Forum, 8 predictions for the world in 2030, 06.02.2017
2. de.wikipedia.org, Ausländische Militärbasen in Deutschland, abgerufen am: 28.11.2023
3. zeit.de, CIA steuert angeblich von Frankfurt aus Hackerangriffe, 08.03.2017
4. fr.de, CIA-Basis Frankfurt, 25.01.2019
5. teachingamericanhistory.org, Farewell Address by George Washington, 19.09.1796
6. John Mearsheimer, Israel Lobby and U.S. Foreign Policy, FSG Adult; 1st Edition, 2008, S.9
7. Ebenda, S.3
8. Ebenda, S.11
9. jewishaz.com, AIPAC listed 2nd most powerful group on Fortune list, 28.11.1997
10. wrmea.org, AIPAC Election Role Raises Question of Foreign Agent Registration, 02.11.2022
11. newyorker.com, Friends Of Israel, 25.08.2014
12. Webb Canyon Chronicle. Vol. VIII. Retrieved August 7, 2016
13. jpost.com, Trump says «Israel literally owned Congress» in interview, 03.11.2021
14. youtube.com, The electronic intifada, The Lobby - USA, episode 2, 03.11.2018
15. fec.gov, Contribution limits, abgerufen am: 28.11.2023
16. youtube.com, The electronic intifada, The Lobby - USA, episode 2, 03.11.2018
17. web.archive.org: thenation.com, This Is How AIPAC Really Works, 14.02.2019
18. pelosi.house.gov, Pelosi Remarks at AIPAC Conference This Morning, 04.06.2008
19. jns.org, 72 representatives don't #skipthetrip, join largest-ever delegation to Israel, 11.08.2019
20. newyorker.com, Friends of Israel, 25.08.2014
21. John Mearsheimer, Israel Lobby and U.S. Foreign Policy, FSG Adult; 1st Edition, 2008, S.11
22. wrmea.org, AIPAC President Resigns, 1992
23. en.wikipedia.org, Lawrence Franklin espionage scandal, abgerufen am: 16.11.2023
24. Jeffrey Blankfort, Occupied Territory - Congress, The Israel Lobby And Jewish Responsibility, City Lights Books, 1992
25. Israel Shahak, Open Secrets: Israeli Nuclear And Foreign Policies, Pluto Press, London, 1997, S.139
26. ft.com, The ten trillion dollar man: how Larry Fink became king of Wall St, 07.10.2021
27. bloomberg.com, How BlackRock Made ESG the Hottest Ticket on Wall Street, 31.12.2021
28. foxbusiness.com, BlackRock CEO slammed for «force behaviors» comment after 2017 interview re-emerges about DEI initiatives, 05.06.2023
29. variety.com, Who Owns What? Top Investors Shuffle Their Securities Holdings in the Media and Entertainment Sector, 08.03.2023
30. web.archive.org: blogs.timesofisrael.com, Jews DO control the media, 01.07.2021
31. Der Spiegel vom 4. Januar 1971
32. Paul Findley, They Dare To Speak Out: People And Institutions Confront Israel's Lobby, Lawrence Hill Books, Chicago, 1989, S.66
33. CBS, Face The Nation, 7. Oktober 1973 sowie Time, 5. April 1976, S.87
34. Washington Post, 13. November 1974 sowie Münchner Merkur, 14. November 1974
35. Richard H. Curtiss, A Changing Image: American Perceptions Of The Arab-Israeli Dispute, American Educational Trust, Washington, D.C., 1986, S.267
36. c-span.org, Mossad Influence On U.S. Policy, 01.09.1995
37. wrmea.org, Sharon to Peres: «Don't worry about American pressure; we control America», 03.10.2001
38. Ari Shavit, Haaretz, nachgedruckt in der New York Times vom 27. Mai 1996

Jonathan Greenblatt, Chef der ADL, am 26. Dezember 2021 auf Twitter: «Als stolzer Jude und Leiter einer der ältesten jüdischen Organisationen in Amerika ist es mir wichtig, bei jedem Besuch in Israel an der Kotel - der Klagemauer - zu beten. Meine tiefe Verbundenheit wird von vielen Juden auf der ganzen Welt geteilt.»



Die ADL qualifiziert «White Pride» (Weisser Stolz) und «White Lives Matter» (Weisse Leben zählen) als «Schlagworte des Hasses», während ihr Leiter sich auf Twitter zu seinem jüdischen «Stolz» bekennt.

Mitglieder der «Anti-Defamation League» (ADL) nehmen 2018 in New York an einer Parade zum 70-jährigen Bestehen Israels teil. Auf dem Banner ist zu lesen: «Wir stehen an der Seite Israels».

TIME

ADL Tackles Online Hate Speech With Silicon Valley Command Center

Das Time-Magazin am 13. März 2017: «ADL geht mit Kommandozentrale im Silicon Valley gegen Online-Hassrede vor»

Die «Anti-Defamation League» (ADL) ist eine der grössten und bekanntesten jüdischen Organisationen in den USA. Ihr selbsterklärtes Ziel ist die Bekämpfung von Antisemitismus und Diskriminierung. Die ADL engagiert sich stark für die Überwachung und Dokumentation von sogenannter «Hassrede» im Internet - ein Begriff, den sie aus einem stark antiwestlichen Blickwinkel definiert, der vor Doppelstandards nur so strotzt. Dennoch arbeiten die grössten Technologieunternehmen Amerikas mit ihr zusammen, um «hasserfüllte» Inhalte aus dem Netz zu entfernen. Kritiker sprechen von einseitiger pro-israelischer Zensur.

Foto: Chris Hedges

«‹The Lobby›, die vierteilige Al-Jazeera-Dokumentation, die kurz vor ihrer Veröffentlichung auf massiven israelischen Druck hin blockiert wurde, ist von der in Chicago ansässigen Webseite Electronic Intifada, der französischen Webseite Orient XXL und der libanesischen Zeitung Al-Akhbar ins Internet gestellt worden. Die Serie zeigt [...], wie die israelische Regierung und ihre Geheimdienste mit jüdischen Gruppen in den USA wie dem American Israel Public Affairs Committee (AIPAC), dem Israel Project und StandWithUs zusammenarbeiten, um Kritiker auszuspionieren, zu verleumden und anzugreifen, insbesondere amerikanische Universitätsstudenten, die die Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung (BDS) unterstützen. Sie zeigt, wie die Israel-Lobby riesige Geldspenden verwendet, die oft weit über dem gesetzlichen Limit in den USA liegen, und Hunderte von Kongressmitgliedern zu verschwenderischen und kostenlosen Urlauben in israelischen Badeorten nach Israel fliegt, um die amerikanischen Gesetzgeber zu bestechen, damit sie Israels Wünschen nachkommen, einschliesslich der Bereitstellung von Militärhilfe wie die 38 Milliarden Dollar (über 10 Jahre), die 2016 vom Kongress genehmigt wurden.»

Christ Hedges, ehemaliger New-York-Times-Reporter und Pulitzer-Preisträger, Ende 2016

Quelle: commondreams.org, The Film the Israel Lobby Does Not Want You to See, 04.12.2016

Benjamin Netanjahu weiht im Juni 2019 eine neue Siedlung in den besetzten Golanhöhen ein. Ihr Name: «Trump Heights», zu Ehren des damaligen US-Präsidenten Donald Trump, der die US-Botschaft 2018 von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt hatte. Die Familie seines Schwiegersohns Jared Kushner unterstützt die Siedlungsprojekte Israels finanziell. [1] Über einen Besuch Benjamin Netanjahus bei Kushners Familie in den 90ern schreibt die New York Times: «Netanjahu hatte sogar im Haus der Kushners in New Jersey übernachtet und in Jareds Schlafzimmer geschlafen (der Teenager zog in dieser Nacht in den Keller).» [2]

Quellen:
1. washingtonpost.com, Jared Kushner's family foundation donated to West Bank settlements, 05.12.2016
2. web.archive.org: nytimes.com, For Kushner, Israel Policy May Be Shaped by the Personal, 11.02.2017

Donald Trump zeigt der Washington Post seine Awards, darunter den «Jewish National Fund Tree of Life Award», der vom «Jüdischen Nationalfonds» vergeben wird. Dieser wurde bereits 1901 gegründet und fördert zionistische Projekte. Donald Trump erhielt den Preis bereits 1983. Sein Vater Fred Trump erhielt einen ähnlichen Preis vom «Beach Haven Jewish Center».

REUTERS

For hardline West Bank settlers, Jared Kushner's their man

Die Nachrichtenagentur Reuters am 2. Februar 2017 über Donald Trumps Schwiegersohn und engsten Berater: «Für die Hardliner-Siedler im Westjordanland ist Jared Kushner ihr Mann»

Der konservative Radiomoderator Mark Levin bezeichnete Präsident Trump während einer Chanukka-Feier im Weissen Haus 2019 als den «ersten jüdischen Präsidenten» der Nation. «Es ist eine Ehre, hier mit dem ersten jüdischen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu sein», sagte Levin. Trump, der direkt neben ihm stand, lächelte zustimmend. [1] Eine ausführliche Beschreibung der engen (sogar innerfamiliären) Beziehungen zwischen Ex-Präsident Donald Trump und jüdischen Israel-Advokaten würde an dieser Stelle zu weit führen. Im vorliegenden Kapitel geht es darum, ein Gesamtbild aufzuzeigen und nicht jeder einzelnen Verbindung nachzugehen. Donald Trumps Loyalität zum «Heiligen Land» wird deshalb mit diesen Bildern nur ansatzweise dargestellt.

Quelle: 1. thehill.com, Mark Levin calls Trump «first Jewish president», 12.12.2019

Tablet

How Russiagate Became Israelgate

It's not about Vladimir Putin anymore

Das Tablet-Magazin aus den USA titelt am 08. Juni 2018: «Wie Russiagate zu Israelgate wurde – Es geht nicht mehr um Wladimir Putin»

Der Artikel spekuliert, ob George Papadopoulos – eine der Schlüsselpersonen im Trumps Team, die man mit russischer Wahlmanipulation in den USA in Verbindung brachte – eigentlich ein israelischer Agent war.

«Wenn man sich für ausländische Einmischung in unsere Wahlen interessiert, zählt oder wiegt das, was die Russen getan haben mögen, kaum im Vergleich zu dem, was ein anderer Staat offen, dreist und mit enormer Unterstützung tut. Die israelische Einmischung in die US-Wahlen übertrifft bei weitem alles, was die Russen getan haben könnten [...].»

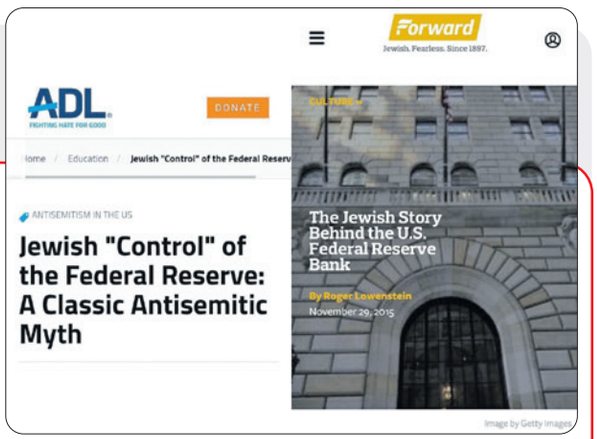
Noam Chomsky, jüdisch-amerikanischer Professor, im Interview mit «Democracy Now», als die Einflussnahme Russlands auf den US-Wahlkampf 2016 ein grosses mediales Thema darstellte

Quelle: the-independent.com, Israeli intervention in US elections «vastly overwhelms» anything Russia has done, claims Noam Chomsky, 30.07.2018

Foto: Asadr1337 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:A_phenomena_in_linguistics;_Noam_chomsky.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

Selbst wenn russisches Geld in den US-Wahlkampf geflossen wäre, hätte dieses Geld wahrscheinlich von Oligarchen gestammt, die zu einem grossen Teil selbst jüdischer Abstammung sind und enge Verbindungen nach Israel vorzuweisen haben.

Auf der linken Seite titelt die «Anti-Defamation League» (ADL, eine jüdisch-israelische Lobby-Organisation): «Jüdische ‹Kontrolle› der US-Zentralbank ist ein klassischer antisemitischer Mythos». Auf der rechten Seite setzt hingegen die jüdische Zeitung «Forward» folgendes in den Titel: «Die jüdische Geschichte hinter der US-Zentralbank».



Was stimmt denn nun? Verbreitet «Forward» antisemitische Mythen? Mit den Juden Jacob Schiff und Paul Warburg als Gründern der US-Zentralbank Federal Reserve, die letztendlich bis heute den gesamten Geldfluss der USA kontrolliert, ist es nicht gerade abwegig zu behaupten, sie habe eine «jüdische Geschichte». Dass die US-Zentralbank eine signifikante jüdische Geschichte aufzuweisen hat, bedeutet aber noch lange nicht, dass sie heutzutage durch Juden kontrolliert wird. Doch hatten die jüdischen (Mit-)Begründer selbstverständlich gewisse Eigeninteressen, die mit der Gründung einhergingen. Und meist wird im Rahmen dessen, was die ADL als «antisemitischen Mythos» bezeichnet, auf eben jene Gründungshistorie und auf die Interessen der jüdischen Gründer wie Paul Warburg und Jacob Schiff verwiesen, gepaart mit kritischen Fragen oder auch Mutmassungen über die langfristigen Absichten hinter der US-amerikanischen Geldpolitik. Sollte so etwas nicht erlaubt sein? Die Wertentwicklung des US-Dollars und der generelle Zustand der amerikanischen Wirtschaft seit der Gründung der «Fed» geben zumindest Anlass, skeptische Fragen zu stellen. Ebenso bemerkenswert ist die Tatsache, dass insgesamt sechs der 16 Vorsitzenden (oder: mehr als ein Drittel) der Federal Reserve jüdischer Herkunft waren (Meyer, Burns, Volcker, Greenspan, Bernanke, Yellen), während der Anteil der jüdischen Bevölkerung in den USA bei rund zwei Prozent liegt. Insgesamt hatten jüdische Personen über 40% der Zeit seit Federal-Reserve-Gründung 1913 diesen Posten inne und seit 1970 sogar fast 90% der Zeit.

Der Generalstabschef Thomas Moorer hatte 1984 gesagt, die Amerikaner würden «sich mit Waffen erheben», wüssten sie vom Einfluss der Zionisten in den USA (siehe S.13)**. Sehr ähnlich klingt folgender Ausspruch des Automobilpioniers Henry Ford: «Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.»** [1]

Quelle: 1. manager-magazin.de, Warum die Politik die Rolle der Banken falsch versteht, 15.06.2015

Deutschlands Unterstützung für Israel

Seit seiner Gründung erhielt Israel zig Milliarden an Wiedergutmachungszahlungen und Reparationen aus Deutschland. Diese deutschen Zahlungen spielten für Israel in den Anfangsjahren eine entscheidende wirtschaftliche Rolle. So stellten sie zum Beispiel für das Jahr 1956 rund 87% der Staatseinnahmen dar. [1] Nahum Goldmann, einer der führenden Zionisten seiner Zeit, bemerkte dazu 1976 in seinem Buch «Das jüdische Paradox»: «Ohne die deutschen Wiedergutmachungsleistungen, die in den ersten zehn Jahren nach der Gründung Israels einsetzten, besässe der Staat kaum über die Hälfte seiner heutigen Infrastruktur: alle Züge, alle Schiffe, alle Elektrizitätswerke sowie ein Grossteil der Industrie sind deutschen Ursprungs.» [2] Bis 2007 zahlte Deutschland 25 Milliarden Euro Reparationen an den israelischen Staat und einzelne israelische Holocaustüberlebende. [3] Deutschland war 2016 ausserdem so «nett», sich an dem Einkauf von drei neuen U-Booten für das israelische Militär mit 540 Millionen Euro aus dem eigenen Staatshaushalt zu beteiligen. [4] Zwei ähnliche Deals hatten bereits Jahre zuvor stattgefunden [5] und durch die zusätzliche Einrichtung eines Simulators in Israel, logistische Unterstützung und die Lieferung von Ersatzteilen beläuft sich der Vertrag von 2016 nun schon auf drei Milliarden Euro. [6] Steuergeld der deutschen Bürger wurde also direkt in Kriegsgerät für Israel umgemünzt. Auch im Falle Deutschlands scheint, gerade im Hinblick auf die aktuellen Geschehnisse, kein Ende in Sicht, was die finanzielle Rückendeckung Israels angeht. ***(tk)***

DIE ZEIT

Israel bestellt U-Boote für drei Milliarden Euro bei Kieler Werft

Thyssenkrupp baut drei U-Boote für das israelische Militär. Die Bundesregierung trägt einen Teil der Kosten. Korruptionsermittlungen in Israel hatten den Deal verzögert.

zeit.de, 20.01.2022

Der dritte U-Boot-Deal aus dem Jahr 2016 beinhaltet mittlerweile neben der Lieferung von drei U-Booten auch die Einrichtung eines Simulators in Israel, logistische Unterstützung und die Lieferung von Ersatzteilen. Deshalb beläuft sich der Vertrag nun schon auf drei Milliarden Euro.

Cover des Spiegel 23/12

Die Titelstory handelte davon, dass Deutschland sechs Unterseeboote der Delfin-Klasse an Israel teils verkauft, teils verschenkt hatte. Bei Israels Einkauf von drei weiteren U-Booten für ca. 1,5 Milliarden Dollar beteiligte sich Deutschland 2016 erneut mit 540 Millionen Dollar.

Quellen:

1. tabletmag.com, Can $5 Billion Holocaust Litigation Show the Way to Palestinian Reparations?, 17.06.2013
2. Nahum Goldmann: Das jüdische Paradox, 1976, S.171
3. CRS Reports for Congress, Germany's Relations with Israel: Background and Implications for German Middle East Policy, 19.01.2007
4. spiegel.de, Deutschland beteiligt sich finanziell an U-Booten für Israel, 23.10.2017
5. welt.de, Gar nicht geheim, 05.06.2012
6. zeit.de, Israel bestellt U-Boote für drei Milliarden Euro bei Kieler Werft, 20.01.2022

«Wir [Israel] besitzen hunderte von atomaren Sprengköpfen und Raketen und können sie auf Ziele jeder Richtung schiessen, vielleicht selbst auf Rom. [...] Die Stärke unserer Streitkräfte nimmt nicht den dreissigsten Platz in der Welt ein, sondern eher den zweiten oder dritten. Wir haben die Möglichkeit, die Welt mit uns zusammen untergehen zu lassen. Und ich kann Ihnen versprechen, dass dies auch geschieht, bevor Israel untergeht.»

Martin van Creveld, führender israelischer Militärhistoriker, im Jahr 2003

Quelle: Interview des niederländischen Magazins Elsevier vom 01. Februar 2003 mit Professor Martin van Creveld, abgedruckt in Jerusalem Friday

Und das hat Israel weitgehend der grosszügigen Unterstützung aus dem Westen zu verdanken! Und wohl auch der breit angelegten und jahrzehntelangen Spionagetätigkeit, gerade im Bereich der atomaren Aufrüstung (siehe S.39 ff.)**.**

Der Fall James Traficant: Was Gegnern der Israel-Lobby widerfährt

«Wenn du wissen willst, wer dich beherrscht, finde heraus, wen du nicht kritisieren darfst.» Ob dieser lange dem französischen Philosophen Voltaire zugeschriebene, doch laut den «Faktencheckern» von Correctiv aus dem Mund eines «Neonazi[s] aus den USA» [1] stammende Spruch zumindest einige Wahrheitselemente beinhaltet? Erinnern wir uns auch an die Aussagen der Politikwissenschaftler Mearsheimer und Walt zurück: «Der Erfolg von AIPAC ist ihrer Fähigkeit geschuldet, Gesetzgeber und Kongressbewerber zu belohnen, wenn sie ihre Pläne unterstützen, oder zu bestrafen, wenn sie sie herausfordern.» (siehe S.11)

James Anthony Traficant Jr. war ein US-amerikanischer Politiker, der für die Demokratische Partei im Repräsentantenhaus sass. Während seiner mehr als 17-jährigen Amtszeit als Abgeordneter (1985–2002) war er berühmt-berüchtigt für sein extravagantes Auftreten – nicht nur in Bezug auf seinen Modestil, sondern auch in Bezug auf das, was als sagbar galt. Natürlich interessiert uns hier letzterer Aspekt: James Traficant war bekannt als vehementer Kritiker des Einflusses der Israel-Lobby in den Vereinigten Staaten. In einem Interview mit dem Radiomoderator Alex Jones im Jahr 2010 erklärte er: «Ich bin immer noch das Top-Ziel von Israel.» Auf die Frage, wann er erstmals auf Israels Radar auftauchte, berichtete Traficant: «Zuallererst wollten sie mir 10'000 Dollar in bar geben, als ich kandidierte. Ich sagte ihnen: ‹Behaltet euer Geld, und ich behalte meine Stimmen [in Bezug auf politische Abstimmungen].› Ich denke also, dass ich schon ins Visier genommen wurde, bevor ich überhaupt dort [im Repräsentantenhaus] war. Zweitens habe ich versucht, jedes Jahr die Auslandshilfe

James Traficant: Vom erfolgreichen Politiker zum Gefängnisinsassen

für alle zu kürzen. Ich wurde ein paar Mal gebeten, Israel auszuklammern, und ich sagte, das würde ich nicht tun. Ich konnte nie irgendwelche Kürzungen durchsetzen. [...] Wir haben Menschen, die auf der Strasse schlafen, und wir schicken Geld nach Übersee. Das ergibt für mich wenig Sinn.» [2]

«Fest im Würgegriff»

Traficant bezeichnete sich nicht als grundsätzlichen Gegner Israels. Seine Motivation, Auslandshilfen zu streichen und den Einfluss der israelischen Lobby auf den US-Kongress zu beschneiden, erklärte er deshalb wie folgt: «Wir müssen Israel nicht schaden. Sie sind ein Freund. Sie sind eine Demokratie, umgeben von Monarchen und Diktatoren. Aber wir müssen ihren Expansionsplänen nicht folgen. Wir müssen uns nicht in Kriege einmischen und uns von Israel in sie drängen lassen, wir müssen uns nicht von Israel manipulieren lassen. Und wir sollten niemandem Rechenschaft ablegen ausser dem amerikanischen Volk.» [3]

Er war sich sicher, dass Israel ein für das Wohlergehen der USA ungesundes Mass an Einfluss im Land entwickelt hatte: «Ich glaube, dass Israel durch seine [US-]Lobby totale Macht über den Kongress der Vereinigten Staaten erlangt hat. Mein Anliegen ist, dass die Steuerzahler und Bürger der USA die Kontrolle

«Selbst wenn das Kapitol in sich zusammenfällt: Die eine Sache, die bleiben würde, wäre unsere Verpflichtung [...] zur Kooperation mit Israel.»

Nancy Pelosi, Politikerin der Demokratischen Partei, von 2019 bis 2023 Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, im Jahr 2018 auf einer Konferenz der pro-israelischen Nonprofit-Organisation «Israeli-American Council»

Quelle: youtube.com, Nancy Pelosi at AIPAC If America Ended, One Thing That Would Remain Is Our Relationship With Israel, 16.03.2019

«Ich glaube nicht, dass man Jude sein muss, um Zionist zu sein, und ich bin ein Zionist.»

US-Präsident Joe Biden bei einem Treffen mit Benjamin Netanjahu, Mitte Oktober 2023

Quelle: reuters.com, «I am a Zionist»: How Joe Biden's lifelong bond with Israel shapes war policy, 21.10.2023

Foto: Gage Skidmore from Surprise, AZ, United States of America (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Joe_Biden_%28495365132 08%29.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en

«Wir lieben Israel. Wir werden für Israel kämpfen, 100 Prozent, 1000 Prozent: Es wird für immer da sein!»

Donald Trump im März 2016 als Präsidentschaftskandidat

Quelle: ft.com, Trump breaks with Republican orthodoxy on Israel, 14.03.2016

über die Regierung haben sollten, und nicht eine ausländische Instanz», erklärte er dem Moderator in einem Fox-News-Interview, wofür er drastischen Gegenwind in der Sendung erhielt. [3] Er fuhr fort: «Ich glaube, dass Israel die amerikanische Regierung fest im Würgegriff hat. Sie kontrollieren sowohl Mitglieder des Repräsentantenhauses als auch des Senats. Sie haben uns in Kriege involviert, die von uns kaum bis gar nicht von Interesse sind. Unsere Kinder kommen in Leichensäcken nach Hause. Unsere Nation ist wegen diesen Kriegen bankrott. Und wenn man seinen Mund öffnet, wird man zur Zielscheibe. Wenn sie [Israel und seine Lobby] dich nicht bei der Wahl besiegen, dann stecken sie dich ins Gefängnis.» [3] Traficant sprach hier aus eigener Erfahrung, denn diese Aussage traf er zu einem Zeitpunkt, als er bereits eine siebenjährige Haftstrafe (2002–2009) abgesessen hatte. [4] Selbstverständlich lautete der Anklagepunkt nicht «Inakzeptable Haltung gegenüber Israel», sondern ihm wurden Bestechung, Schutzgelderpressung und Steuerhinterziehung zum Vorwurf gemacht. Traficant bezeichnete seine Verurteilung später als «Schauprozess». [5]

«Ich will es ihnen so richtig zeigen»

Doch auch seine mehrjährige Gefängnisstrafe hielt James Traficant nicht davon ab, seine Meinung weiter kundzutun. Gegenüber einer anderen Fox-News-Moderatorin erklärte er einst: «Ich war das Hauptziel des American Israeli Public Affairs Committee [AIPAC, siehe S.7 ff.] und das Hauptziel des Justizministeriums seit 1983, da ich der einzige Amerikaner war, der sie jemals in einem RICO-Prozess [Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act, Gesetz über illegale Formen der Geschäftsführung und korrupte Organisationen] ohne Anwalt besiegte. Und ich habe grosse Feinde. Aber ich hege einen gewissen Groll, und ich will es ihnen zeigen. Ich will es ihnen so richtig zeigen.» [5]

Lehnte er sich hiermit zu weit aus dem Fenster? Wir wissen es nicht. Am 23. September 2014 verunfallte Traficant laut Medienberichten auf einer Farm in Greenford, Ohio mit einem kleinen, alten Traktor, der hinten überschlug und auf ihn kippte. Vier Tage später erlag er im Alter von 73 Jahren in einem Krankenhaus seinen Verletzungen. Es heisst, dass jemand, der gebrauchtes landwirtschaftliches Gerät von ihm kaufen wollte, den Unfall beobachtete und den Notruf tätigte. Von diesem Notruf gibt es eine Audio-Aufzeichnung – mehr ist über den Anrufer nicht bekannt.

«Ich muss vorsichtig sein. Wie viele Freunde sagen: ‹Sie haben dich schon zerstört, sie haben dir deinen Namen weggenommen. Pass auf, dass du nicht wieder zu sehr in die Öffentlichkeit gerätst, denn sie werden dich umbringen›», sagte Traficant einmal. [6] Und etwa fünf Monate vor seinem Tod gab er ein Interview, in dem er zu Protokoll gab: «Ich wurde zu einem Top-Ziel der Israel-Lobby. [...] Sie kontrollieren im Grunde genommen dieses Land [die USA]. Man möchte Israel nicht zum Feind haben. Ich wurde zum Feind Israels, und das, so glaube ich, wurde mir zum Verhängnis.» [6] Am 16. Juli 2002, also nur etwa zwei Wochen, bevor er seine Haftstrafe antrat, behauptete Traficant vor dem Kongress, dass 1991 eine hochrangige Mitarbeiterin von AIPAC entlassen worden sei. Diese Frau habe eine «Abschussliste» von AIPAC veröffentlicht, auf der unter anderem sein Name gestanden habe. [7] ***(tk)***

Foto: Gage Skidmore

«Und wenn ich das Glück habe, zur Präsidentin gewählt zu werden, werden die Vereinigten Staaten erneut bekräftigen, dass wir ein starkes und dauerhaftes nationales Interesse an der Sicherheit Israels haben.»

Hillary Clinton im März 2016 in ihrer Rede bei AIPAC (siehe S.7 ff.)

Quelle: time.com, Read Hillary Clinton's Speech to AIPAC, 21.03.2016

«Wir stehen an der Seite Israels, denn seine Sache ist unsere Sache, seine Werte sind unsere Werte, und sein Kampf ist unser Kampf. Wir stehen an der Seite Israels, weil wir an das Recht vor dem Unrecht, an das Gute vor dem Bösen und an die Freiheit vor der Tyrannei glauben.»

Mike Pence als Vizepräsident der Vereinigten Staaten bei einer AIPAC-Rede im März 2018

Quelle: presidency.ucsb.edu, Remarks by the Vice President at the AIPAC Policy Conference, 05.03.2018

Wir könnten mehrere Ausgaben füllen mit Treueschwüren an Israel von hochrangigen US-Politikern sowie einflussreichen Persönlichkeiten in Militär, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. Schwieriger dagegen wird es mit Kritikern am Einfluss Israels auf die USA in den Mainstream-Medien.

Quellen:

1. correctiv.org, Nein, dieses Zitat stammt nicht von Voltaire, sondern von einem Neonazi und Holocaustleugner, 27.06.2019
2. Interview auf infowars.com, 19.02.2010, Minute 38:10
3. Video liegt vor
4. abcnews.go.com, Disgraced Fmr. Rep. James Traficant Released From Prison, 02.09.2009
5. Video liegt vor
6. Video liegt vor
7. govinfo.gov, Congressional Record, 16.07.2002

Wie gross ist der mediale Einfluss der Israel-Lobby?

«Juden kontrollieren die Medien», titelte der jüdische Autor Elad Nehorai unironisch in der Times of Israel (siehe S.12). Der Artikel ist mittlerweile gelöscht. Waren Nehorais Worte eine Spinnerei und wurden deshalb wieder vom Netz genommen? Vor seiner steilen These der jüdischen Medienkontrolle führt er mit einem gewissen Zynismus aus: «Aber das Lustige ist, wenn ein Antisemit oder eine israelfeindliche Person anfängt, Dinge zu sagen wie: ‹Die Juden kontrollieren die Medien!› und ‹Die Juden kontrollieren Washington!› Plötzlich sind wir in Aufruhr. Wir starten riesige Kampagnen, um diese Leute zu Fall zu bringen. Wir tun, was wir können, um sie arbeitslos zu machen. Wir veröffentlichen Artikel. Wir haben ganze Organisationen gegründet, die nur existieren, um allen zu sagen, dass die Juden nichts kontrollieren. Nein, wir kontrollieren nicht die Medien, wir haben nicht mehr Einfluss in D.C. als jeder andere. Nein, nein, nein, wir schwören: Wir sind genau wie alle anderen!» [1]

Ein Beispiel, das auch ausserhalb der USA Bekanntheit erlangte, für dieses von Nehorai beschriebene Meinungsklima, war der Fall des Hollywood-Schauspielers Marlon Brando (u.a. bekannt aus «Der Pate»). In einem Interview bei Larry King Live äusserte Brando 1996, dass Hollywood in jüdischer Hand sei [2], was für seine Karriere Konsequenzen hatte, die von dem Komödianten Norm MacDonald in der Sendung Saturday Night Live belustigend folgendermassen zusammengefasst wurden: «Anfang dieser Woche traf sich Marlon Brando mit jüdischen Führungspersonen, um sich für seine Äusserungen bei Larry King Live zu entschuldigen, in denen er unter anderem sagte, dass ‹Hollywood von Juden regiert wird›. Die jüdischen Führer nahmen die Entschuldigung des Schauspielers an und verkündeten, dass Brando nun wieder frei arbeiten kann.» [3] Die Ironie daran leuchtete zumindest dem damaligen Publikum ein.

Oliver Stone

Anfang des Jahres 2010 sorgte der Oscar-Preisträger Oliver Stone für eine Kontroverse, als er in einer Vorstellung für seine Fernsehserie «Oliver Stone's Secret History of America» Hitler als «bequemen Sündenbock» der Geschichte bezeichnete. In dem Sunday-Times-Interview behauptete Stone, Hitler «war ein Frankenstein, aber es gab auch einen Dr. Frankenstein. Deutsche Industrielle, die Amerikaner und die Briten. Er hatte eine Menge Unterstützung [...] Hitler hat den Russen weit mehr Schaden zugefügt als dem jüdischen Volk, 25 oder 30 [Millionen Tote].» Auf die Frage, warum dies nicht bekannt sei, antwortete er: «Die jüdische Vorherrschaft in den Medien. [...] Es gibt eine grosse Lobby in den Vereinigten Staaten. Sie sind fleissig. Sie bleiben an jedem Kommentar dran, die mächtigste Lobby in Washington. Israel hat die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten jahrelang versaut.» [4] Die «Anti-Defamation League» (ADL, siehe S.15 u. 17) griff den Filmemacher für seine Äusserungen an und bezeichnete seine Ansichten als «antisemitisch». Abraham Foxman, damals nationaler Direktor der ADL, sagte: «Oliver Stone hat mit seinen Äusserungen über die ‹jüdische Vorherrschaft in den Medien› und die Kontrolle über die US-Aussenpolitik wieder einmal seine verschwörerische Ader gezeigt. Seine Worte beschwören einige der klischeehaftesten und verschwörerischsten Vorstellungen von unzulässiger jüdischer Macht und Einflussnahme herauf.» [5] Weniger als 24 Stunden nach seinen Äusserungen entschuldigte sich Oliver Stone öffentlich. [6] Norm McDonalds Kommentar zu Marlon Brando hätte gleichartig in Bezug auf Oliver Stone wiederholt werden können. ***(tk)***

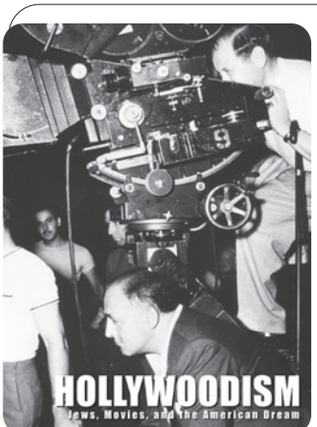
Quellen:

1. web.archive.org: blogs.timesofisrael.com, Jews DO control the media, 01.07.2021
2. edition.cnn.com, «Misunderstood» Brando weeps, apologizes to rabbis, 13.04.1996
3. youtube.com, Norm MacDonald jokes about the Jews and Hollywood, 14.03.2018
4. theguardian.com, Oliver Stone apologizes for «antisemitic» remarks, 27.07.2012
5. reuters.com, Filmmaker Oliver Stone slammed for anti-Semitism, 27.07.2012
6. theguardian.com, Oliver Stone apologizes for «antisemitic» remarks, 27.07.2012

Der Artikel «Juden kontrollieren die Medien» («Jews DO control the media») ist aus dem Netz verschwunden und nur noch über Archivseiten auffindbar. Lediglich der Twitter-Beitrag der Times of Israel blieb erhalten.

«Ich war in Hollywood, und das ist es, was ich gesehen habe: eine Menge Juden. Also wirklich viele», sagte der Comedian Dave Chappelle bei seinem Auftritt bei Saturday Night Live Ende 2022. Es sei vielleicht nicht fair zu sagen, dass Juden die Industrie leiten, aber auch «nicht verrückt, zu diesem Schluss zu kommen». Die ADL (siehe S.15 u. 17) prangerte Chappelles Auftritt sofort an und bezeichnete ihn als antisemitisch. Andere prominente Juden folgten diesem Beispiel. [1] In einem Rolling-Stone-Artikel schrieb ein Rabbi namens Jay Michaelson allerdings: «Aber es stimmt doch, dass es in Hollywood viele jüdische Menschen gibt, oder? Es sollte nicht kontrovers sein, dies zuzugeben. [...] Und ich spreche hier als jemand, der in den letzten zwanzig Jahren als Rabbiner, Queer-Aktivist und Journalist gearbeitet hat: Ich glaube nicht, dass es hilfreich ist, diese Realität zu leugnen oder sich zu weigern, darüber zu diskutieren. Dadurch werden die Fragen der Menschen nur in den Untergrund gedrängt, wo sie oft zu Zweifeln oder Bedenken gären, unterstützt durch den mit Scheisse gefüllten Dünger der Online-Verschwörungsfanatiker.» [2]

Quellen: 1. timesofisrael.com, The Origins of Dave Chappelle's antisemitic «Jews control Hollywood» trope, 17.11.2022; 2. rollingstone.com, There Are Lots of Jews in Hollywood. Let a Rabbi Explain Why, 11.12.2022



Die Dokumentation «Hollywoodism - Juden, Filme und der amerikanische Traum» beschreibt, wie alle der ersten fünf grossen Hollywood-Studios (Universal Pictures, Paramount Pictures, 20th Century Fox, MGM, Warner Brothers) von jüdischen Emigranten gegründet und geleitet wurden. Ob dieser Einfluss bis heute fortwährt? «Die Entstehung Hollywoods selbst ist eine Einwanderergeschichte, und zwar eine spezifisch jüdische Einwanderergeschichte», wurde Dara Jaffe, Kuratorin des Oscar-Museums in Los Angeles, in einem Artikel der Deutschen Welle vom 30. Mai 2022 zitiert.

Die Israel-Lobby in den USA

- **Das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC), die grösste pro-israelische Lobbygruppe in den USA, wurde wiederholt als eine der mächtigsten Lobbygruppen in den Vereinigten Staaten bezeichnet. Und sie ist nur eine pro-israelische Organisation von vielen mit Sitz in Amerika.** (siehe S.7 ff.)
- **John J. Mearsheimer und Stephen M. Walt in ihrem Buch «Die Israel-Lobby und die US-Aussenpolitik»: «Wäre da nicht die Fähigkeit der Lobby, das amerikanische politische System zu manipulieren, wäre die Beziehung zwischen Israel und den Vereinigten Staaten viel weniger intim als sie heute ist. […] Im Endeffekt ist es AIPAC - ein De-facto-Agent einer fremden Regierung - welches den US-Kongress im Würgegriff hält.»** (siehe S.7)
- **Allein in den Jahren 1976 bis 2004 erhielt Israel mindestens 146 Milliarden US-Dollar von den USA, was es zum grössten Hilfsempfänger der USA seit dem Zweiten Weltkrieg macht.** (siehe S.7)
- **In einem Radiointerview mit der «Ari Hofmann Show» im Oktober 2021 sagte der Ex-Präsident Donald Trump, vor «10 bis 15 Jahren» habe Israel den Kongress «im wahrsten Sinne des Wortes besessen», und das laut Trump «zurecht». Trumps jüdischer Wahlkampfspender Sheldon Adelson sagte einmal: «Alles, worum wir uns kümmern, ist, gute Zionisten zu sein […].»** (siehe S.9)
- **Der Generalstabschef und Vier-Sterne-Admiral Thomas H. Moorer warnte schon 1984: «Wenn das amerikanische Volk verstehen würde, wie effektiv diese Leute - die Zionisten - unsere Regierung in der Hand halten, würden sie sich mit Waffen erheben.»** (siehe S.13)
- **Der israelische Premier Ariel Sharon meinte 2001 im israelischen Kabinett: «Wir, das jüdische Volk, kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das.»** (siehe S.14)
- **Jim Moran, Kongressabgeordneter von 1991 bis 2015: «Sie [die Lobbyisten] evaluieren die Tiefe Ihrer Verpflichtung [als angehender Abgeordneter] gegenüber Israel. […] Wenn Sie die Unterstützung von AIPAC erhalten, werden Sie in den meisten Fällen [die politischen Wahlen] gewinnen.»** (siehe S.9)
- **Noam Chomsky, jüdisch-amerikanischer Professor sagte 2016: «Wenn man sich für ausländische Einmischung in unsere Wahlen interessiert, zählt oder wiegt das, was die Russen getan haben mögen, kaum im Vergleich zu dem, was ein anderer Staat offen, dreist und mit enormer Unterstützung tut. Die israelische Einmischung in die US-Wahlen übertrifft bei weitem alles, was die Russen getan haben könnten […].»** (siehe S.16)
- **Die hochrangige US-Politikerin Nancy Pelosi sagte, dass «im Kongress der Vereinigten Staaten die Kluft zwischen Demokraten und Republikanern verschwindet, wenn es um die Politik geht, die unsere Unterstützung für die Sicherheit des Staates Israel betrifft».** (siehe S.10)
- **Laut der Werbeliteratur von AIPAC wird der jährliche «Leadership-Empfang» in Washington, D.C. «von mehr Kongressmitgliedern besucht […] als fast jede andere Veranstaltung, abgesehen von einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses oder einer Rede zur Lage der Nation».** (siehe S.11)
- **Der ehemalige Kongressabgeordnete Brian Baird kritisierte, dass «wenn wichtige Stimmen abgegeben werden, die Frage im Plenarsaal beunruhigenderweise oft nicht lautet: ‹Was ist das Richtige für die Vereinigten Staaten von Amerika?›, sondern ‹Wie wird AIPAC das bewerten?›».** (siehe S.11)
- **1992 wurde AIPAC-Präsident David Steiner zum Rücktritt gezwungen, nachdem er dabei aufgezeichnet wurde, wie er mit seinem politischen Einfluss bei der Erlangung von Hilfe für Israel prahlte.** (siehe S.11)
- **2005 wurden der politische Direktor von AIPAC, Steven Rosen, und der leitende AIPAC-Iran-Analyst, Keith Weissman, von AIPAC entlassen. Sie standen inmitten einer FBI-Untersuchung zur Frage, ob sie vom Pentagon-Analysten Lawrence Franklin erhaltene geheime US-Informationen an die israelische Regierung weitergegeben hatten. Franklin gestand und wurde verurteilt, Rosen und Weissman hingegen nicht.** (siehe S.11 ff.)
- **Jeffrey Blankfort, kalifornischer Analytiker jüdischer Herkunft, 1992: «Amerikanische Juden, die leidenschaftlich Israel unterstützen, besetzen in den USA Posten von nie da gewesenem Einfluss und haben über fast jedes Segment unserer Kultur und unseres politischen Lebens Stellungen als Entscheidungsträger eingenommen.» Weiterhin bezeichnete er Washington als «der Zionisten wichtigstes besetztes Gebiet».** (siehe S.12)
- **Israels einst führender Bürgerrechtler Prof. Israel Shahak schrieb 1997: «Die Masse des organisierten US-Judentums ist in ihren Ansichten totalitär, chauvinistisch und militaristisch. Wegen der bestehenden Medienkontrolle bleibt das aber den anderen Amerikanern verborgen, doch israelische Juden nehmen Notiz davon. So lange das organisierte US-Judentum geschlossen zusammensteht, bleibt dessen Kontrolle über die Medien und die politische Macht unangefochten.»** (siehe S.12)

Inwieweit ist es gerechtfertigt, dass eine wirtschaftlich und sozial geschwächte Nation wie die USA ein hochentwickeltes Land wie Israel noch mit Milliardensummen ausstattet? Eine moralische Verpflichtung gibt es nicht und Mitglieder der «Israel-Lobby» machten sich nachweislich mehrfach des Verrats an den USA schuldig. Somit besteht für die USA selbst kein vitales Interesse, ihre Unterstützung aufrechtzuerhalten. Ist die Solidarität mit Israel für die Vereinigten Staaten nicht ein gewaltiges Minusgeschäft? «Wir haben Menschen, die auf der Strasse schlafen, und wir schicken Geld nach Übersee. Das ergibt für mich wenig Sinn,» meinte der Kongressabgeordnete James Traficant einst in Bezug auf die Israel-Lobby.

Der Irak-Krieg 2003: Ein israelisches Projekt?

Der nach dem 11. September 2001 begonnene «Krieg gegen den Terror» war für die USA eines der grössten Minusgeschäfte ihrer über 200-jährigen Geschichte. Hatte man der amerikanischen Bevölkerung einst versprochen, Länder wie den Irak und Afghanistan zu blühenden Demokratien umzubauen, ist die nah- und mittelöstliche Region heute instabiler denn je und die dort verhassten Amerikaner auf dem Rückzug. Mehrere Billionen (tausende Milliarden) US-Dollar Kostenaufwand, viele tausend gefallene US-Soldaten und einige Millionen direkt oder indirekt getötete Muslime später [1] herrscht auf der «Haben-Seite» nicht nur gähnende Leere, auch wurde das Ansehen der USA weltweit auf irreparable Weise geschädigt. In den Worten des US-Präsidenten Donald Trump im April 2018: «Wir haben sieben Billionen Dollar im Nahen Osten ausgegeben. Wissen Sie, was wir dafür bekommen haben? Nichts. Nichts.» [2] Während die Täternation USA als krachender Verlierer des «Kriegs gegen den Terror» dasteht - gemeinsam mit den einst stabilen arabischen Opferstaaten, die durch die Invasionen ins Chaos gestürzt wurden und dem chinesisch-russischen Machtbereich in die Hände fielen - spielte die Destabilisierung des Nahen und Mittleren Ostens einer bestimmten Nation bzw. deren Regierung unbemerkt in die Karten: Israel. Angesichts des bereits beschriebenen Einflusses der Israel-Lobby in den USA (siehe S.7 ff.) drängt sich eine Vermutung auf, was der Vier-Sterne-General Wesley Clark 2007 in einer äusserst bemerkenswerten Rede andeutete: «An 9/11 hatten wir [die USA] keine Strategie. Wir hatten keine überparteiliche Einheit. Wir hatten kein amerikanisches Verständnis davon und wir hatten stattdessen einen Staatsstreich in unserem Land. Ein paar eiskalte Leute bestimmten über die Richtung der amerikanischen Politik und machten sich nie die Mühe, den Rest von uns zu informieren.» [3] Das wiegt schwer: Der höchstrangige Militär einer Weltmacht gibt frank und frei zu, dass die amerikanische Politik von externen Interessen gesteuert wurde - und das bei dem Schlüsselthema der Legislaturperiode Bush, welches globale Konsequenzen von gigantischer Tragweite nach sich zog. Die von den USA geleiteten Kriege, die sich aus 9/11 ergaben, destabilisierten die Region nachhaltig, befeuerten den Aufstieg extremistischer Gruppierungen und stiessen eine humanitäre Krise mit Millionen von Vertriebenen an. Das wiederum verstärkte die muslimisch geprägte Massenmigration nach Europa, was hierzulande zu einer massiven und anhaltenden Gefährdung der inneren Sicherheit geführt hat. Kurz und knapp: Die Welt war seitdem nicht mehr dieselbe, und das alles anscheinend nur als Folge eines «Staatsstreichs» in den USA. Clark implizierte mit dem fehlenden «amerikanischen Verständnis», eine andere Macht hätte mit 9/11 und dem darauffolgenden Krieg eine klar definierte Strategie verfolgt, die weder mit den Interessen der US-Politik noch der US-Bevölkerung übereinstimmte, während die Amerikaner planlos vor sich hindümpelten bzw. sich

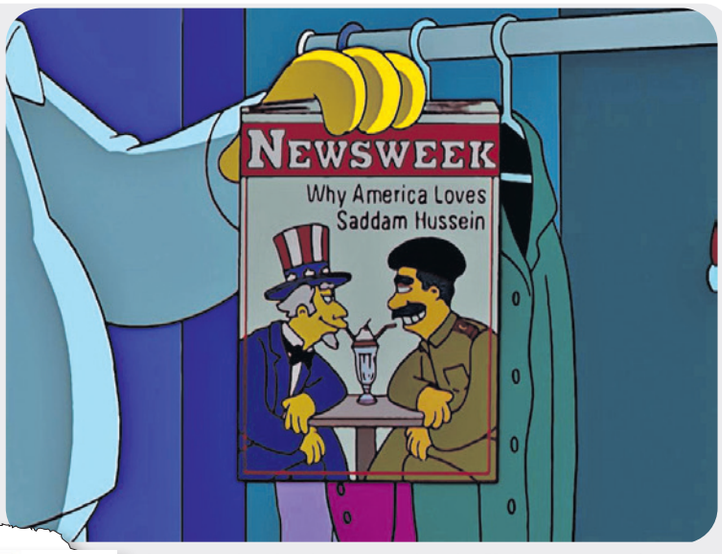
Präsident George W. Bush, umgeben von den Führern des Repräsentantenhauses und des Senats, verkündet die «Gemeinsame Resolution zur Ermächtigung des Einsatzes von Streitkräften der Vereinigten Staaten gegen den Irak», 2. Oktober 2002. Bis zum endgültigen Militäreinsatz dauerte es noch ein paar Monate.

Foto: basiert auf dem Bild von en:User:Killioughtta (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Osirak_de.png) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

Flugroute der israelischen Bomber bei der «Operation Opera» im Jahre 1981

Bei einem israelischen Luftangriff von 1981 bombardierte eine Luftflotte ohne jede Kriegserklärung einen irakischen Atomforschungsreaktor (Osirak) und zerstörte diesen. Eine kriegerische Gegenreaktion des Irak blieb aus. Man kann sich lebhaft vorstellen, was hingegen passiert wäre, hätte der Irak eine israelische Atomanlage bombardiert. Man sieht: Obwohl sich Israel mehr oder weniger der US-Strategie anschloss, Saddam als Gegner des Mullah-Regimes zu unterstützen, führte der hebräische Wüstenstaat gleichzeitig verheerende Militäroperationen gegen den Irak durch und zeigte damit eigentlich schon seine Feindseligkeit.

Donald Rumsfeld (später Mitglied des PNAC-Thinktanks, siehe S.26 ff.) schüttelt Saddam Hussein 1983 bei einem Besuch in Bagdad freundlich die Hand.



Die TV-Serie Die Simpsons zeigt ein fiktives Newsweek-Cover aus der Vergangenheit mit dem Titel «Warum Amerika Saddam Hussein liebt». Uncle Sam und Hussein trinken darauf einen Milkshake. Der Scherz bestand darin, dass beim Erscheinen der Episode Anfang der 2000er Saddam Hussein von den Medien plötzlich zum kriminellen Oberschurken erkoren worden war.

When Rumsfeld was chummy with Saddam..

ALJAZEERA

US Defence Secretary Donald Rumsfeld's current visit to Baghdad brings to mind his visit on another day ... and another age when he and Saddam Hussein were on hand-shaking terms.

Al Jazeera am 04. September 2003: «Als Rumsfeld noch mit Saddam befreundet war... Der derzeitige Besuch von US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld in Bagdad erinnert an einen anderen Tag... und ein anderes Zeitalter, als er und Saddam Hussein sich noch die Hände reichten.»

Der Wechsel der Darstellung von Saddam Hussein ist ein Paradebeispiel für die Heuchelei der USA auf dem geopolitischen Spielfeld: Wurde er in den 80ern noch als Saubermann präsentiert, gab ihm Präsident George Bush 1990 das Prädikat «schlimmer als Hitler». [1] **Die Gretchenfrage ist allerdings, in wessen Interesse die USA diese doppelmoralischen Umdeutungen vornahmen.**

Quelle: 1. baltimoresun.com, George Bush keeps comparing Saddam Hussein to..., 28.11.1990

dem Druck (oder den Irreführungen) jener Strategen beugten. Wenn «kein amerikanisches Verständnis» vorhanden war, was für eines war dann vorhanden? Ein Papier der US-Generalstabschefs vom März 1948 könnte einen Hinweis geben. Dieses besagt kurz vor der Gründung Israels, dass die «zionistische Strategie darauf abzielen wird, [die Vereinigten Staaten] in eine sich ständig erweiternde und vertiefende Reihe von Operationen einzubeziehen, die darauf abzielen, ein Maximum an jüdischen Zielen zu erreichen». [4]

Destabilisierung der Region

Beim Versuch, den Nutzen des Irak-Kriegs für Israel zu verstehen, lohnt sich ein Blick in einen Artikel von Oded Yinon, einst Mitarbeiter im israelischen Aussenministerium und Berater von Ariel Sharon. Dieser Text wird auch gerne als «Yinon-Plan» oder «The Greater Israel Project» (Gross-Israel-Projekt) betitelt. Der israelische Regierungskritiker Israel Shahak fasste Yinons Artikel von 1982 bündig zusammen: «Der Plan beruht auf zwei wesentlichen Prämissen. Um zu überleben, muss Israel 1) eine imperiale Regionalmacht werden und 2) die Aufteilung des gesamten [es umgebenden] Gebiets in Kleinstaaten durch die Auflösung aller bestehenden arabischen Staaten bewirken.» [5] Yinons Vorstellung von Israel als einer «imperialen Regionalmacht» beinhaltete die Ausdehnung Israels vom Nil bis zum Euphrat, mit Teilen Syriens, Saudi-Arabiens, Ägyptens, des Irak und des gesamten Jordanien unter israelischer Kontrolle. Die israelische Regierung sendet regelmässige Signale, dass sie bis heute an diesem Plan eines «Gross-Israel» festhält: So trat der aktuelle israelische Finanzminister Bezalel Smotrich im März 2023 bei einer Rede in Paris noch unverfroren vor einer Karte auf, die ein Israel abbildete, das sich ganz Jordanien einverleibt hatte, was zum Protest des jordanischen Aussenministeriums führte. In seiner Rede behauptete er sodann, das palästinensische Volk sei eine «Erfindung». [6] Mit dem Krieg in Gaza ein paar Monate später erzeugt diese Szenerie ein umso unbehaglicheres Bild.

In Israels Interesse

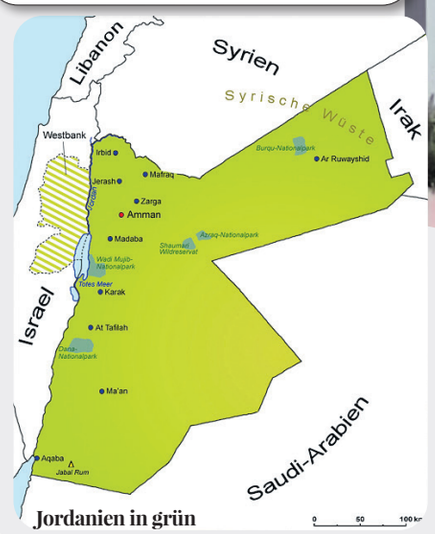
Durch den «Krieg gegen den Terror» wurden zwar nicht «alle bestehenden arabischen Staaten aufgelöst», wie im Artikel Yinons vorgesehen, doch genug Regime gestürzt, Städte bombardiert und Volks- sowie Religionsgruppen (Sunniten, Schiiten, Kurden etc.) gegeneinander aufgehetzt, dass sich kein gesamtarabischer Block als Gegengewicht zu Israel formieren konnte - und dies in absehbarer Zeit wohl auch nicht tun wird. Der islamische Radikalismus wurde massgeblich verstärkt, da die anhaltende Unruhe in der Region als Nährboden für extremistische Ideologien diente, während der gemässigte Islam in den Hintergrund geschoben wurde. Yinons Plan, die umliegenden Staaten zu balkanisieren (also zum Zerfall und zur Auflösung zu bringen), die politische Landschaft neu zu zeichnen und Israel zur einzigen Regionalmacht zu machen, wird spätestens seit den 90er-Jahren - ob beabsichtigt oder nicht - durch die US-Aussenpolitik vorangetrieben. «Der beste Weg, Israel beim Umgang mit den wachsenden nuklearen Fähigkeiten des Iran zu helfen, ist die Unterstützung der Menschen in Syrien, um das Regime von Bashar Assad zu stürzen», hatte ein Mitglied im Team des US-Aussenministeriums 2012 in einer Mail an die damalige Aussenministerin Hillary Clinton geschrieben, was verdeutlicht, dass die USA sich bis in die jüngere Zeit mit der Auflösung bestehender arabischer Staaten befassten. [7] Aus Eigeninteresse? Oder eher im Sinne der Israel-Lobby (siehe S.7 ff.)? Immerhin hätte diese durchaus das Potenzial, die amerikanische Geostrategie in ihrem Sinne zu beeinflussen. «Angesichts

➔

Israelischer Finanzminister spricht vor Karte eines eingenommenen Jordaniens

«Es gibt keine Palästinenser, weil es das palästinensische Volk nicht gibt.»

Der israelische Finanzminister Bezalel Smotrich bei einer Gedenkfeier in Paris für den prominenten Likud-Aktivisten Jacques Kupfer.



Jordanien in grün

Die israelische Regierung sendet regelmässig Signale aus, die darauf schliessen lassen, dass sie bis heute am Plan eines «Gross-Israel» festhält: Der aktuelle israelische Finanzminister Bezalel Smotrich trat im März 2023 bei einer Rede in Paris vor einer Karte auf, die ein Israel abbildete, das sich ganz Jordanien einverleibt hatte, was zu Protest des jordanischen Aussenministeriums führte. In seiner Rede behauptete er, das palästinensische Volk sei eine «Erfindung».

Quelle: timesofisrael.com, Jordan summons Israeli envoy over «racist» Smotrich speech, «Greater Israel» map, 20.03.2023

der Tatsache, dass die Vereinigten Staaten keine vitalen Interessen in Ägypten und Syrien haben, geschweige denn in der Lage sind, die Probleme dieser Länder zu lösen», riet der Politikwissenschaftler John Mearsheimer, «sollten sie ihnen gegenüber eine Politik der Enthaltsamkeit betreiben» [8] – eine Warnung, die offensichtlich weitgehend erfolglos blieb, denn auch beim «Arabischen Frühling» in Ägypten spricht vieles dafür, dass die USA ihre Finger im Spiel hatten.

Der Plan nimmt Gestalt an

Damals, schon 1982, schrieb Yinon: «Die Auflösung von Syrien und dem Irak [...] ist Israels primäres Ziel an der östlichen Front. [...] die Auflösung der militärischen Macht dieser Staaten dient uns als primäres kurzfristiges Ziel.» [9] Exakt das, was die USA in den letzten 20 Jahren taten. 2006 konstatierte die Journalistin Linda Heard im linken Magazin Counterpunch unter dem Titel «Führt die USA Israels Kriege?»: «Eine Sache wissen wir: Oded Yinons ‹Zionistischer Plan für Nahost› [so nannte Israel Shahak den Artikel von Yinon] nimmt in grossen Teilen Gestalt an. Ist das purer Zufall? War Yinon ein begabter Wahrsager? Möglicherweise. Oder aber wir im Westen sind Opfer einer seit Langem verfolgten Agenda, die nicht aus unserer Feder stammt und zweifellos nicht in unserem Interesse liegt.» [10] Benjamin Netanjahu sprach 2008 offen davon, dass Israel vom Irak-Krieg profitiere. [11] Während sich die USA mit ihren militärischen «Demokratisierungsprozessen» nicht nur in muslimischen Ländern (zurecht) äusserst unbeliebt gemacht haben und sich mittlerweile auch im Westen eine wachsende Zahl kritischer Bürger von ihnen abkehren, verwirklichten sie damit gleichzeitig auch bedeutsame Etappenziele von Israels langfristiger strategischer Ausrichtung. Es lohnt sich daher ein näherer Blick auf die entscheidenden Akteure im Hintergrund, die die USA zielstrebig in die Nahost-Kriege geführt haben.

Erster Golfkrieg

Gehen wir in der Zeit zurück, stellen wir fest, dass der Irak schon lange wie ein Spielball israelischer Interessen wirkte, den das «Gelobte Land» über den Umweg der USA entweder zu instrumentalisieren oder an-

«Ich denke, wenn man wirklich die Wahrheit über die Invasion des Irak wissen will, dann war ein Anreiz dafür sicherlich Öl, ein anderer die Etablierung permanenter Militärbasen, doch die weit weniger besprochene Realität lautet: Israelische Pläne stellen klar dar, dass die Balkanisierung von umliegenden Ländern [Priorität hat] - vor allem Irak, wenn man zu Oded Yinons Plan für Israel in den 1980ern zurückgeht. Dieser Plan führt sehr deutlich die israelische Strategie der Destabilisierung der Israel umgebenden Gebiete aus - zu diesen gehören Syrien, Libanon, Jordanien, Irak und sogar Ägypten und Saudi-Arabien. Dieses langfristige Ziel ist Teil des Gross-Israel-Projekts.»

Kenneth O'Keefe, ehemaliger Marinesoldat der Vereinigten Staaten und Golfkriegsveteran, im Jahr 2014

Quelle: youtube.com, Whistleblowers!: «The Greater Israel Project» Explained by Ken O'Keefe, 16.08.2014

zugreifen versuchte. Anfang der 80er-Jahre bestand zwischen Bagdad und Washington noch ein durchaus herzliches Einvernehmen. Grund dafür waren die politischen Umwälzungen, die das Nachbarland Iran 1979 erschüttert hatten. Als dort nämlich Mullahs unter dem Ayatollah Khomeini die Macht ergriffen, begannen die Israelis und damit auch die Amerikaner sich dem arabischen Nachbarland Irak zuzuwenden. In den 80ern gewährten westliche Banken Saddam Hussein grosszügige Kredite. Zugleich arbeiteten Israels staatliche Rüstungsunternehmen mit ägyptischen und französischen Firmen zusammen, um eine entsprechende Versorgung des Irak sicherstellen zu können. Im Sommer 1980 reiste der Sicherheitsberater des US-Präsidenten Jimmy Carter, Zbigniew Brzezinski, nach Bagdad und ermunterte Saddam Hussein ganz offen, im Iran einzumarschieren. Das Land, so köderte der Sondergesandte den Diktator, werde keinen nachhaltigen Widerstand leisten können, das Khomeini-Regime zusammenbrechen und der Irak könne Persiens ölreiche Provinzen am Schatt-el-Arab unter seine Kontrolle bringen. [12] Nachdem Hussein wohl weitere US-Informationen über die angebliche Zersetzung und Führerlosigkeit der iranischen Streitkräfte erhalten hatte, begann am 22. September 1980 der Vormarsch des Irak in den Iran (Erster Golfkrieg). [13] Der vermeintlich leichte Griff Saddams nach der prosperierenden Nachbarprovinz Chusistan entpuppte sich indes als schwieriges Unterfangen. Die iranische Verteidigung war wirksamer als erwartet und der Konflikt zog sich lange hin. Gleichzeitig unterstützte Israel durch seine Auslandskontakte auch den Iran in der Hoffnung, die Kriegsparteien würden sich gegenseitig aufreiben, ganz nach den Balkanisierungs-Strategien des Yinon-Plans von 1982. [14] Nach acht Jahren unentschieden geführten Ringens und Schätzungen von bis zu einer Million Todesopfern endete der Erste Golfkrieg zwischen dem Irak und dem Iran. Am 20. August 1988 wurden zwischen Teheran und Bagdad die Waffenstillstandsvereinbarungen unterzeichnet, wonach Israels politische Führung das Signal an die USA sandte, man fühle sich durch diese Einigung bedroht. [15]

Hilfe der USA notwendig?

Ob Israel damals als Unschuldslamm von aggressiven arabischen Staaten umringt war und die USA deshalb zur militärischen Unterstützung moralisch verpflichtet waren? Eigentlich hatte Israel während der vergangenen Jahre keine Gelegenheit versäumt, die Araber im In- und Ausland mit Kriegsakten zu brüskieren, z.B. mit der Bombardierung des irakischen Atomforschungsreaktors Osirak (1981) oder dem Libanon-Krieg (1982). Darüber hinaus war (und ist) das «Gelobte Land» der mit Waffen aller Art am meisten hochgerüstete Staat der gesamten Welt im Verhältnis zu seiner Grösse und Einwohnerzahl. Seit dem Kennedy-Mord gibt es wohl kein Massenvernichtungsmittel, das nicht in den militärischen Beständen Tel Avivs Aufnahme gefunden hätte. Spätestens ab 1986, als Mordechai Vanunu, ein ehemaliger Techniker aus Israels Kernforschungszentrum in Dimona, der britischen Presse Informationen über das nukleare Arsenal seines Landes zuspielte, gilt der Wüstenstaat inoffiziell als Atommacht. Leonard Spector von der Carnegie-Stiftung resümierte ein Jahr später, dass Israel «genug Atomwaffen besitzt, um jede grössere Stadt im Nahen Osten mit mehr als 100'000 Einwohnern dem Erdboden gleichzumachen». [16] Und weiter: «Israel besitzt übrigens, nach Auskunft anerkannter Fachleute, ein weit grösseres Arsenal an chemischen Waffen als der Irak und verfügt ausserdem über die Mittel für weitaus wirkungsvollere Abschussvorrichtungen.» [16] Vor dem gegebenen Hintergrund scheint die ständig von israelischer Seite vorgetragene Forderung, die arabischen Staaten dürften nicht in den Besitz sogenannter ABC-Waffen gelangen, geradezu frivol. Nichtsdestoweniger gelang es Tel Aviv immer wieder, vor allem die Vereinigten Staaten für diese machtpolitische Zielsetzung einzuspannen. Dass eine derart einseitige Politik im Mittleren und Nahen Osten kaum im Sinne des Pentagon liegen kann und allein Israel hilft, dürfte schwierig zu widerlegen sein.

Saddam Hussein während und nach seiner Verhaftung durch die US-Armee Ende 2003 – so zumindest die offizielle Geschichte

Der Schlächter von Bagdad

SPIEGEL

Um alle Greueltaten von Saddam Hussein in einem Prozess aufzuarbeiten, würde die Zeit kaum reichen. Das Tribunal, könnte ohnehin schnell beendet sein. Schon nach dem ersten von insgesamt zwölf Verfahren droht dem Angeklagten der Galgen.

Spiegel-Online am 18. Oktober 2005, ein Jahr vor Saddam Husseins Exekution

Aus dem ehemaligen Verbündeten des Westens war innerhalb weniger Jahre der «Schlächter von Bagdad» geworden.

Zweiter Golfkrieg

Nach dem Friedensschluss 1988 war es eigentlich nur mehr eine Frage der Zeit, wann der Irak durch den Ölreichtum seines Landes wieder zu altem Glanz zurückfinden würde. Musste dies aus israelischer Sicht verhindert werden? Wünschte man sich Amerika als kämpfenden Stellvertreter? Die USA fanden sich zumindest durchaus schnell bereit, in den Krieg zu ziehen. Um die Weltöffentlichkeit auf den anstehenden Zweikampf einzustimmen, mussten die Vereinigten Staaten ihren künftigen Gegner zunächst einer gründlichen Imagekorrektur unterziehen – denn Saddam Hussein galt bis

➔

➔ dahin immer noch als Verbündeter des Westens am Golf. So sorgten die (Des) Informationsstellen der US-Regierung Mitte des Jahres 1989 für eine «klare Sicht der Dinge». Binnen kürzester Zeit wurde das irakische «Bollwerk gegen die iranischen Mullahs» zu einem «Blut- und Bodenstaat» umgedeutet, der von einem säbelrasselnden «neuen Hitler» (dem «Schlächter von Bagdad») geleitet wurde. Die mit westlicher Hilfe geschaffenen Einrichtungen zur Waffenproduktion, die bis dahin angeblich rein defensiven Zielen gedient hatten, wurden von heute auf morgen zur «Menschheitsbedrohung» erhoben. Die Besetzung Kuwaits durch Saddams Truppen im August 1990, bei der weit weniger unschuldige Zivilisten ihr Leben lassen mussten als bei der kurz zuvor gefeierten «Befreiung» Panamas durch die USA, und zu der Saddam Hussein durch die USA in geheimen diplomatischen Gesprächen angestachelt worden war [17], wurde in der internationalen Presselandschaft als ein Sadistentrip sondergleichen präsentiert.

Brutkastenlüge

Den nachhaltigsten Eindruck dabei hinterliessen tausendfach beeidigte Aussagen von «Ärzten», «Pflegern» und «Müttern», die einem entsetzten Publikum glaubhaft schilderten, wie im kuwaitischen Zentralkrankenhaus Säuglinge von irakischen Soldaten aus den Brutkästen gerissen worden seien. Erst Jahre nach dem Krieg kam ans Licht, dass die «mit letzter Not dem Tod entronnenen» Tränendrücker keine Zivilisten, sondern durch die Bank Angehörige des kuwaitischen Königshauses gewesen waren. Selbstverständlich entsprach auch keiner der herzzerreissenden «Erlebnisberichte» den Tatsachen. Dies war dem Pentagon allerdings schon allein deshalb von Anfang an bekannt, weil die «Flüchtlinge» vor ihren werbewirksamen Auftritten von Geheimdienstkreisen und einer halbamtlichen New Yorker Agentur für Öffentlichkeitsarbeit präpariert worden waren. Entsprechende Bild-, Ton- und Filmaufnahmen, die das Krankenhausgräuel «dokumentieren» sollten, wurden nicht von «Zeugen», sondern von einem professionellen Sender gedreht - und nicht am Golf, sondern nirgendwo anders als in London! [18] Bekannt wurde die ganze Kriegspropaganda später als «Brutkastenlüge» und dürfte zur Zeit der Aufpeitschung des ganzen Westens als «verrückte Verschwörungstheorie» gegolten haben. Als die «westliche Wertegemeinschaft» schliesslich eine kochende Volksseele hinter sich wusste, war die Zeit reif, zur Abrechnung mit dem «Schlächter von Bagdad» zu schreiten.

Foto: CFR Staff (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:EABRAMS_CFR.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

Wussten Sie...

...dass Elliott Abrams aus dem PNAC (siehe S.27 ff.) unter der Trump-Administration zum Sonderbeauftragten für Venezuela und den Iran ernannt wurde? Abrams hatte sich 2004 als Verantwortlicher des Nationalen Sicherheitsrats für den Nahen Osten laut der investigativen New Yorker Polit-Zeitung Village Voice «mit apokalyptischen Christen» beraten, «besorgt darum sicherzustellen, dass die amerikanische Israel-Politik im Einklang mit ihren sektiererischen Endzeitszenarien steht». Ist die US-Politik richtig aufgehoben, wenn man sie in solch abergläubische Hände legt?

Quelle: Rick Perlstein, The Jesus Landing Pad, Bush White House Checked With Rapture Christians Before Latest Israel Move, The Village Voice, 18.05.2004

Wäre der Zweite Golfkrieg 1990 (Operation Desert Storm) auf Anraten Israels ausgetragen worden, hätte man plausiblerweise verhindern müssen, dass Israel, egal in welcher Form, an dem Militäreinsatz teilnahm. Tatsächlich verhielt sich das Land militärisch völlig passiv, was auch später für den Irak-Krieg im Jahr 2003 galt.

Der finale Schlag

Nach dem Zweiten Golfkrieg wurden umfassende internationale Sanktionen gegen Saddam Hussein und sein Regime verhängt, die darauf abzielten, den Irak wirtschaftlich und politisch zu isolieren. Die Lebensbedingungen der Menschen verschlechterten sich dramatisch, und es kam zu einem Mangel an sauberem Wasser, Nahrungsmitteln, medizinischer Versorgung und anderen grundlegenden Gütern. Dies führte zu einer humanitären Katastrophe, insbesondere bei den verletzlichsten Bevölkerungsgruppen wie Kindern und älteren Menschen. In der Fernsehsendung «60 Minutes» fragte deshalb die Moderatorin Lesley Stahl am 12. Mai 1996 die jüdisch-amerikanische US-UNO-Botschafterin und spätere Aussenministerin Madeleine Albright: «Wir haben gehört, dass eine halbe Million Kinder [aufgrund der Wirtschaftssanktionen] gestorben sind. Ich meine, das sind mehr Kinder, als in Hiroshima starben. Ist das den Preis wert?» Madeleine Albright bezweifelte die Zahlen gar nicht und erwiderte: «Ich denke, das ist eine sehr harte Wahl, aber wir denken, das ist den Preis wert!» [19] Trotz dieser harten Eingriffe gab es keine einheitliche internationale Unterstützung für einen Regimewechsel im Irak. Einige Länder zögerten, sich direkt in die inneren Angelegenheiten des Lands einzumischen, was es Saddam Hussein ermöglichte, politisch zu überleben. So setzte man Mitte der 90er zu einem neuen Versuch an: Der Plan, Saddam Husseins Regime endgültig mit Gewalt zu stürzen, wurde schon lange vor dem 11. September und der Erklärung des «Kriegs gegen den Terror» gefasst. Eine Gruppe pro-israelischer Strategen

Lewis Libby

William Kristol

Stephen Bryen

Kenneth Adelman

Nur ein Bruchteil der jüdischen und pro-israelischen PNAC-Mitglieder, die auf einen Irak-Krieg drängten.

«Es besteht überhaupt kein Zweifel daran, dass Saddam [...] sich auf die Entwicklung von nuklearen Waffen zubewegt. Daran kann es nicht den allergeringsten Zweifel geben! [...] Wenn Sie [USA] Saddams Regime aus dem Verkehr ziehen, garantiere ich Ihnen, dass es enorm positive Auswirkungen auf die Region haben wird.»

Benjamin Netanjahu im September 2002 vor dem US-Kongress

Quelle: c-span.org, Israeli Perspective on Conflict with Iraq, 12.09.2002

versammelte sich in Washington: die sogenannten «Neokonservativen» – eine politische Strömung, deren Wurzeln in den 60er-Jahren erstaunlicherweise im Trotzkismus liegen (siehe S.32). Tatsächlich hatten diese Ideologen einige Jahre, bevor Präsident Bush Jr. ins Weisse Haus einzog, den finalen Regime-Wechsel im Irak geplant. Eine besonders aktive Gruppe hatte ab etwa 1997 das «Neue Amerikanische Jahrhundert» verlautbart, und so nannte sich der zugehörige Thinktank denn auch: «Project for the New American Century» (PNAC, Projekt für das Neue Amerikanische Jahrhundert). Mehrere zionistische Denkfabriken, darunter zuallererst das PNAC, sollten in der Bush-Administration eine Nebenregierung bilden, die das Weisse Haus, das Pentagon, das US-Aussenministerium und den Nationalen Sicherheitsrat durchdrang. Im Jahr 2000 wollte das PNAC in einem Strategiepapier namens «Rebuilding Americas Defenses» erkannt haben, dass sich der gewünschte Wandel zu einer noch dominanteren Rolle der Vereinigten Staaten auf dem Globus nur dann beschleunigen liesse, wenn «ein katastrophales Ereignis» einträte, «das als Katalysator dient – ein neues Pearl Harbor». [20]

Brief an Bill Clinton

Angesichts der seherischen Fähigkeiten der Autoren kann man eigentlich nur staunen. Sie forderten so ziemlich das, was wir mit und nach dem 11. September 2001 zu erleben bekamen – durch ein mit Pearl Harbor vergleichbares «katastrophales Ereignis», das den von ihnen gewünschten Umwandlungsprozess beschleunigte. Nur ca. drei Monate vor 9/11 kam der Hollywood-Blockbuster Pearl Harbor weltweit in die Kinos.

PNAC hatte Präsident Clinton schon im Januar 1998 zu einer Wiederaufnahme des Desert-Storm-Unternehmens von 1990 gedrängt. In dem harschen Brief an den Regierungschef forderten sie am 26. Januar 1998 unter anderem etwas, das der Welt später als Reaktion auf die Anschläge vom 11. September 2001 verkauft wurde: die Entmachtung Saddam Husseins. «Im Angesicht des Versagens der Diplomatie bedeutet das auf kurze Sicht die Bereitschaft zu einer militärischen Aktion», heisst es da. «Auf lange Sicht bedeutet es die Entfernung von Saddam Hussein und seines Regimes von der Macht.» In ihrem Schreiben an den in ihren Augen zu laschen Clinton unkten die PNAC-Leute seherisch, «dass wir es schon bald mit einer weitaus ernsteren Bedrohung aus dem Mittleren Osten zu tun bekommen könnten als jede andere seit dem Ende des Kalten Krieges». [21] Sie stiessen jedoch im Weissen Haus auf taube Ohren. [22]

US-Aussenminister Colin Powell, der direkt von dem Neocon Richard Perle beraten wurde, hielt eine vermeintliche Ampulle mit Milzbrand (Anthrax) in der Hand, als er 2003 vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen sprach. Was überhaupt in der Ampulle war, fand man nie heraus, und auch eine Anthrax-Produktion konnte man Saddam Hussein nie stichhaltig nachweisen.

Man könnte meinen, jemand hätte sich mit Photoshop einen Spass erlaubt, doch tatsächlich stand Benjamin Netanjahu vor elf Jahren mit dieser kindlich wirkenden Zeichnung vor dem UN-Generalversammlung und behauptete, Irans Atombombe stehe kurz vor der Fertigstellung («Final Stage»). «Wer ein Mal lügt, dem glaubt man nicht», lautet eine banale Volksweisheit. Netanjahu hatte schon bei Saddam Husseins «Massenvernichtungswaffen» die Unwahrheit gesagt (siehe oben). Ihm seine Warnungen vor dem Iran abzukaufen, fällt deswegen schwer.

Nebenregierung unter Bush

Das Klima dort änderte sich jedoch schlagartig, als George W. Bush ins Oval Office einzog. PNAC-Männer in der Bush-Regierung waren unter anderem:

- Richard Perle, bis 2003 Chef des Defense Policy Board (Beratungskomitee für den Verteidigungsminister)
- Richard B. «Dick» Cheney, Vizepräsident der Vereinigten Staaten
- Donald Rumsfeld, Verteidigungsminister (und ehemaliger «Freund» Saddams)
- Paul Wolfowitz, stellvertretender Verteidigungsminister
- Lewis Libby, Cheneys Stabschef
- Peter W. Rodman, zuständig für «internationale Sicherheitsangelegenheiten»
- John Bolton, Staatssekretär für Rüstungskontrolle
- Richard Armitage, stellvertretender Aussenminister
- William Kristol, PNAC-Vorsitzender, führender Bush-Berater

Der gesamte Personenkreis hatte enge Beziehungen zum in Israel nach wie vor herrschenden Likud-Block (siehe zweiter Teil der Doppelausgabe) und die Kriegsbereitschaft von George W. Bushs Administration wurde von der israelischen Likud-Regierung um Ariel Sharon angetrieben. Den Irak militärisch anzugreifen, liess sich der damalige israelische Aussenminister und Friedensnobelpreisträger Shimon Peres im

➔

Der Hollywoodstar Robert de Niro 2016 bei der Hollywood-Gala «Friends of the Israel Defense Forces» (Freunde der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte). 38 Millionen Dollar wurden an diesem Abend für einen der fragwürdigsten Militärapparate auf der Welt eingenommen.

VARIETY

Friends of the Israel Defense Forces Gala Raises Record $60 Million for Soldiers

Das Variety-Magazin titelt am 02. November 2018: «Gala der Freunde der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte bringt Rekord von 60 Millionen Dollar für Soldaten»

Im Jahr 2000 wollte das PNAC in einem Strategiepapier erkannt haben, dass sich der gewünschte Wandel zu einer noch dominanteren Rolle der Vereinigten Staaten auf dem Globus nur dann beschleunigen liesse, wenn «ein katastrophales und katalysatorisches Ereignis [...] wie ein neues Pearl Harbor» einträte. Nur ca. drei Monate vor 9/11 kam der Hollywood-Blockbuster Pearl Harbor in den USA in die Kinos. Von den Filmkritikern wurde Pearl Harbor überwiegend negativ aufgenommen. Im Lexikon des internationalen Films liest man: «Aufdringliches Kriegsabenteuer mit unangenehmen patriotischen und heroischen Tönen, die auch nicht von den tricktechnisch ausgefeilten Schlachtszenen überspielt werden. Glatt und gefällig wie ein Werbespot zum Dienst an der Waffe, bietet sich das Bild einer ausgesprochen reaktionären Vergangenheitsbewältigung.» [1] Produziert wurde der Film vom jüdischen Kinomogul Jerry Bruckheimer.

Quelle: 1. Lexikon des internationalen Films, abgerufen am: 31.08.2021

➔ August 2002 vernehmen, wäre «gefährlich, aber diesen Schritt zu verschieben wäre noch gefährlicher. Die Frage lautet nicht ob, sondern wann». [23] Während etwa der frühere stellvertretende Verteidigungsminister und PNAC-Mann Richard Perle, ein jüdischer Zionist, lange dem 18 Mitglieder zählenden «Nationalen Rat für Verteidigungspolitik» (Defense Policy Board) vorsass, regierte sein PNAC-Freund Paul Wolfowitz am Kabinettstisch mit und flüsterte Bush Jr. die jeweilige Linie der Nebenregierung ins Ohr. Wolfowitz hatte in den frühen 90ern seine eigene «Wolfowitz-Doktrin» entwickelt, die mit dem PNAC wiederbelebt wurde. Die Dominanz der USA in der Welt solle durch präventive militärische Massnahmen und die Verhinderung des Aufstiegs potenzieller Rivalen gefördert werden. Doch ging es Wolfowitz wirklich um die USA? Er sagte nach dem 11. September, es gehe darum, die Zufluchtsstätten der Terroristen «zu entfernen, die Systeme, die sie unterstützen, zu entfernen, und Staaten, die sie fördern, auszulöschen». [24] Ein unverhohlener Aufruf zum Völkermord?

1996, ein Jahr vor Gründung des PNAC-Thinktanks, hatte Richard Perle für den damaligen und aktuellen israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu einen Bericht namens «A Clean Break» (Ein sauberer Bruch) erstellt. Darin wurde eine Strategie entwickelt, die USA durch einen neuen Schwerpunkt auf «westliche Werte» noch stärker an Israel zu binden. Zudem wurde eine aggressive neue Politik befürwortet, die die Entmachtung Saddam Husseins im Irak und die Hervorhebung seines angeblichen Besitzes von «Massenvernichtungswaffen» beinhaltete. [25] Dabei muss immer bedacht werden, dass der Irak 1991 vernichtend geschlagen worden war, um in der Folge einem einmaligen Zwangsabrüstungsprogramm unterzogen zu werden, das in der Reichweite seiner Überwachungsmechanismen in der Weltgeschichte ohne Beispiel dastand und nichts mehr vom einstigen (zum Teil amerikanischen) Arsenal Saddams übrig liess. Vor dieser Szenerie war die Behauptung, der Irak arbeite, an den Supergeheimdiensten in Ost bis West vorbei, an einem hochgeheimen wie gefährlichen Rüstungsprogramm, eine grosse Herausforderung an den gesunden Menschenverstand.

USA und Israel gehen voran

Noch auf der 39. internationalen Münchner Sicherheitskonferenz Anfang 2002 stimmten prinzipiell alle wichtigen Staaten gegen ein Irak-Engagement - mit Ausnahme der USA, Englands und Israels. Am 3. April 2002 erreichte ein Brief des «Project for the New American Century» Präsident Bush - unterzeichnet von neokonservativen Schwergewichtern mit jüdisch-zionistischer Prägung wie William Kristol, Ken Adelman, Richard Perle, Midge Decter, Robert Kagan, Joshua Muravchik, Daniel Pipes, Norman Podhoretz und R. James Woolsey. In diesem Brief ging es erstrangig um die «dringende Bitte [...] Pläne für die Beseitigung Saddam Husseins von der Macht im Irak voranzutreiben». Die Begründung: Der Diktator verfüge über ABC-Waffen, die er al-Qaida zur Verfügung stellen werde. Der Brief enthielt zusätzlich den Vorschlag, die USA sollten ihre Verbindung zum Palästinenser-Anführer Jassir Arafat kappen, da auch dieser den Terrorismus fördere. [26] Entlarvt dieser Umstand eine Vordenke aus Israel?

Als vehementester Befürworter eines Angriffskrieges gegen den Irak zeigte sich Israels ehemaliger Mossad-Chef und designierter Nationaler Sicherheitsberater Efraim Halevy (siehe S.44 ff.). In der Januarausgabe 2003 der jüdisch-zionistischen Monatszeitung Jewreiskaja gaseta, die in russischer Sprache in Berlin erschien, proklamierte der Geheimdienstfunktionär, der Dritte Weltkrieg habe bereits begonnen. «Saddam Hussein unterstützt den Terror seit langem. Jetzt können islamische Terroristen mit Iraks Hilfe an Massenvernichtungswaffen herankommen. Ausserdem gibt Saddam den Familien der Selbstmordattentäter Geld und materielle Hilfe.» Zur gleichen Zeit, da diese Worte gesprochen wurden, hatten Israels Lobbyisten in den USA schon ganze Arbeit geleistet: Edward

Herman, an der Seite von Noam Chomsky jüdischer Co-Autor des Bestsellers «Manufacturing Consent» (zu Deutsch: Zustimmung herstellen), schrieb damals von der «mächtigen Israel-Lobby in den Vereinigten Staaten, die israelische Interessen voran bringt, indem sie amerikanischen Schutz und Geldmittel für Israel fordert, und - gegenwärtig - auf einen Krieg gegen den Irak drängt, der auch wieder israelische Interessen befriedigen wird. Diese Lobby hat nicht nur ihren Teil dazu beigetragen, die Mediendebatte zu kontrollieren und den US-Kongress in ein ‹israelisch besetztes Gebiet› zu verwandeln, sie hat ebenso dafür gesorgt, dass zahlreiche Offizielle mit ‹doppelten Loyalitäten› strategische, entscheidungstreffende Ämter in der Bush-Administration einnehmen.» [27] Jim Moran, Mitglied des US-Kongresses für die Demokratische Partei (siehe S.8 f.), sah die Hintergründe für die Aggression seines Landes ähnlich, als er sagte: «Ohne die starke Unterstützung der jüdischen Gemeinschaft für den Krieg gegen den Irak würden wir dies nicht tun.» [28] Im Frühjahr 2003 konstatierte der israelische Feuilletonist Ari Shavit in dem Haaretz-Artikel «Die Last des weissen Mannes» die damaligen Entscheidungsabläufe innerhalb Amerikas mit der griffigen Formel: «Der Krieg im Irak wurde von 25 meist jüdischen neokonservativen Intellektuellen ausgedacht, die Präsident Bush bedrängen, den Verlauf der Geschichte zu ändern.» Auf den soeben begonnenen Feldzug hinweisend, zitierte Shavit Thomas Friedman, einen Kolumnisten der New York Times: «‹Es ist der Krieg, den die Neokonservativen sich wünschten. Es ist der Krieg, den die Neokonservativen vermarkteten. Jene Leute hatten, als die Ereignisse des 11. September geschahen, eine Idee zu verkaufen, und sie verkauften sie. Ja, wirklich, sie verkauften sie. Daher ist dies nicht ein Krieg, den die Massen verlangten. Dies ist ein Krieg einer kleinen Elite.› Friedman lacht: ‹Ich könnte Ihnen die Namen von 25 Leuten geben - wenn Sie sie vor eineinhalb Jahren auf eine einsame Insel gebracht hätten, dann hätte es nie einen Irak-Krieg gegeben.›» [29]

David Wurmser war ein Co-Autor von «A Clean Break» (siehe S.28). Für ihn hatte der Vizepräsident Dick Cheney immer ein Ohr. Im Jahr 2000 war Wurmser an der Ausarbeitung eines Dokuments mit dem Titel «Die Beendigung der syrischen Besatzung des Libanon: Die Rolle der USA» beteiligt, in dem eine Konfrontation mit dem Regime in Damaskus gefordert wurde.

Mohamed Atta

Den irakischen Staatschef Saddam Hussein mit dem «9/11-Attentäter» Mohamed Atta zu verbinden, war ein neokonservatives Projekt. Heute steht selbst im Mainstream fest, dass diese Verbindung jeglicher Grundlage entbehrte.

Am 13. März 2008 berichtete CNN: «Laut Pentagon gibt es keine Verbindung zwischen Husseins Irak und al-Qaida». Das hatten mehrere Neocons aber jahrelang felsenfest behauptet.

Gift und Galle gegen Chirac und Schröder

Als Deutschland und Frankreich sich querstellten und der «Koalition der Willigen» nicht beitreten wollten, begann der amerikanisch-israelische Pressekrieg gegen die beiden Staaten. Am 19. September 2002 schrieb New-York-Times-Kolumnist, Redenschreiber für Nixon, US-Army-Korrespondent und Israel-Lobbyist William Safire in seinem Hausblatt über «The German Problem». Darin unterstellte er dem gerade zurückgetretenen Verteidigungsminister Rudolf Scharping antisemitische Äusserungen. [30] Frankreich erklärte später, es werde im UNO-Sicherheitsrat gegen die geplante Irak-Aggression sein Veto erheben, sollte die UNO diesen Krieg nicht sanktionieren. Richard Perle, neokonservativer Kopf des Pentagon-Beraterstabs, erklärte daraufhin am 4. Februar 2003, Frankreich sei nicht länger als Verbündeter der Vereinigten Staaten zu betrachten. Das NATO-Bündnis müsse «eine Strategie entwickeln, den ehemaligen Verbündeten in Schranken zu halten». Perle, der unter Ronald Reagan den Posten des stellvertretenden Verteidigungsministers eingenommen hatte, nannte Gerhard Schröder einen «diskreditierten Kanzler» und verurteilte die Position Frankreichs und Deutschlands im Irak-Konflikt auf das Schärfste. [31] Der amerikanische Stratege Ralph Peters spuckte in einem Essay für die Frankfurter Allgemeine Zeitung gegen die Deutschen: «Ihr widert uns an. [...] Wir werden eure blutbeschmierten, verrotteten Regeln für das internationale System nicht länger hinnehmen, sondern unsere eigenen Regeln schaffen. [...] Wir sehen in Schröder [...] ein politisches Tier von solcher Verkommenheit, dass er allenfalls den europäischen Karikaturen amerikanischer Schmalspurpolitiker ähnelt.» [32] Am 5. Juni 2003 starb Jürgen Möllemann, Ex-Vizekanzler, FDP-Schwergewicht und als Vorsitzender der Deutsch-Arabischen Gesellschaft scharfer Kritiker US-israelischer Aussenpolitik, bei einem Fallschirmabsprung. Der Hauptfallschirm fiel ab, der Reservefallschirm versagte seinen Dienst, obwohl es ein automatisches Aktivierungssystem gibt, das diesen in Notfällen zwangsweise bedient. Möllemann hatte erst kurz zuvor verlautbart, der israelische Geheimdienst Mossad erpresse FDP-Parteichef Westerwelle möglicherweise mit belastenden Einzelheiten zu dessen Privatleben. [33]

«Massenvernichtungswaffen»

Als der Krieg begonnen hatte, prophezeiten David Frum und Richard Perle, zwei einflussreiche US-amerikanische Neokonservative, in ihrem Buch «An End to Evil» vom Dezember 2003 apokalyptische Schreckensszenarien: «Doch morgen könnte der

➔

Der Mitbegründer des «Project for the New American Century» (PNAC) Robert Kagan behauptete 2002 gemeinsam mit William Kristol in einem Artikel des Weekly Standard fälschlicherweise, Saddam Hussein unterstütze die «Existenz eines terroristischen Ausbildungslagers im Irak, das über eine Boeing 707 zum Üben von Flugzeugentführungen verfügt und mit nicht-irakischen radikalen Muslimen gefüllt ist». Kagan und Kristol behaupteten ferner, so wie auch Douglas Feith (siehe unten), der «Flugzeugentführer vom 11. September», Mohamed Atta, habe sich mehrere Monate vor den Anschlägen mit einem irakischen Geheimdienstmitarbeiter getroffen. Auch diese Behauptung erwies sich später als falsch. [1]

Quelle: 1. theage.com.au, Saddam had no links to al-Qaeda, 10.09.2006

➔ Tag sein, an dem ein Sprengkörper mit radioaktivem Material in Los Angeles explodiert, an dem Nervengas in einem Tunnel unter dem Hudson River austritt oder an dem eine schreckliche neue Krankheit im Vereinigten Königreich ausbricht. Wenn die Menschen, die für den Angriff vom 11. September verantwortlich waren, dreissigtausend Amerikaner hätten töten können, dreihunderttausend, oder drei Millionen, sie hätten es getan.» [34] Perle galt als absoluter Chefideologe der Neokonservativen, Co-Autor Frum, welcher den Begriff «Achse des Bösen» erfand, war der Redenschreiber von Präsident George W. Bush. Perle drängte auch in der Verschwörergruppe PNAC «seit Jahren auf einen Krieg gegen den Irak» [35], und er war laut Welt-Online das «Mastermind hinter dem Nervenkrieg, der den Tyrannen von Bagdad in die Knie zwingen soll». Das Ziel habe die Regierung Bush mit Hilfe von Perle formuliert: «Vernichtung der irakischen Massenvernichtungswaffen, Ende von Saddam Hussein und Wechsel des Regimes.» [36]

Im September 2002 sagte Benjamin Netanjahu vor dem US-Kongress: «Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, dass Saddam Hussein zu der Entwicklung von Massenvernichtungswaffen fortschreitet. Überhaupt gar keine Frage!» [37] Weiter verknüpfte Netanjahu die afghanischen Taliban mit dem Irak, der «die Terroristen» beherberge, weshalb die Invasion von Saddam Husseins Staat eine «gute Idee» sei und er gerne einen «Regime Change» sehen würde. [38] 2011 schrieb die Huffington Post über den aktuellen und damaligen Premier: «Ein neu veröffentlichtes Video des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu könnte das manchmal angespannte Verhältnis zwischen ihm und Präsident Obama zusätzlich belasten. In dem Video, das aus dem Jahr 2001 stammt, spricht Netanjahu, der Berichten zufolge nicht wusste, dass er aufgezeichnet wurde, offen auf Hebräisch über die Beziehungen zum Weissen Haus der Clintons und dem Friedensprozess. Wie in Haaretz bemerkt, scheint Netanjahu mit seinem Wissen über die USA zu prahlen, indem er sagt: ‹Ich weiss, was Amerika ist. Amerika ist eine Sache, die man sehr leicht bewegen kann, die man in die richtige Richtung bewegen kann.›» [39] Ob Netanjahu da schon an die kommenden Irak- und Afghanistan-Einsätze der NATO dachte?

Powell und die USA als Sündenbock

Die Amerikaner taten sich selbst noch nach ihrem gegen ein wehrloses Land errungenen «Sieg» äusserst schwer damit, Perles und Netanjahus «Massenvernichtungswaffen» im Irak zu finden. Fünf Monate nach Netanjahus Auftritt im US-Kongress warf US-Aussenminister Colin Powell bei seiner berüchtigten Rede vor dem UN-Sicherheitsrat dem Irak den Besitz dieser Waffen erneut vor und begründete damit die einen Monat später folgende US-Intervention. Powells Aussagen erhielten im Laufe der Zeit – im Gegensatz zu den israelisch-amerikanischen Unterstellungen, die überhaupt erst zu seiner Rede führten – grosse internationale Aufmerksamkeit und wurden genauesten Prüfungen unterzogen. Relativ zügig stellte sich heraus, dass die «Beweise», die Powell an diesem Tag vorgelegt hatte, aus manipuliertem Material bestanden. Seitdem gilt Colin Powells Auftritt als «Schandfleck» in der Karriere des Top-Diplomaten sowie der gesamten US-Geschichte – als Paradebeispiel für eine Kriegslüge, die Powell bis zu seinem Tod 2021 verfolgte. Ohne den damaligen Verteidigungsminister freisprechen zu wollen: Immerhin hatte dieser schon 2005 angefangen, sich kritisch mit den von ihm verbreiteten Unwahrheiten auseinanderzusetzen und sich sogar zu entschuldigen. Von den neokonservativen Scharfmachern

REUTERS

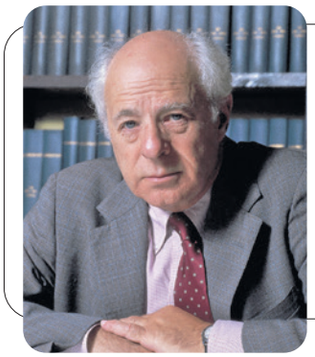
«Eine führende Persönlichkeit der Bush-Regierung, die den Krieg gegen den Irak vorantrieb, trug dazu bei, die Invasion von 2003 zu rechtfertigen, indem sie die CIA mit fragwürdigen Informationen über Saddam Husseins Verbindungen zu al-Qaida untergrub, wie eine Überwachungsbehörde des Pentagon am Freitag in einem Bericht erklärte. Der ehemalige Leiter der US-Verteidigungspolitik Douglas Feith präsentierte dem Weissen Haus Behauptungen über eine ‹gewachsene symbiotische Beziehung› zwischen Irak und al-Qaida, als ob es sich dabei um Fakten handelte, während er widersprüchliche Ansichten der Geheimdienste ignorierte, so der Bericht des Pentagon-Generalinspektors. ‹Sie haben die andere, abweichende Seite nicht gezeigt›, sagte der amtierende Generalinspekteur des US-Verteidigungsministeriums, Thomas Gimble, bei einer Anhörung vor dem Streitkräfteausschuss des Senats. Eine Behauptung von Feiths Büro, dass der Anführer der Flugzeugentführungen vom 11. September, Mohamed Atta, sich Monate vor den Anschlägen von 2001 mit einem irakischen Beamten getroffen habe, könne nicht durch Geheimdienstinformationen verifiziert werden, sagte er.»

Die Nachrichtenagentur Reuters am 09. August 2007

Quelle: reuters.com, Report faults Pentagon official's prewar Iraq intel, 09.08.2007

Der jüdische Neocon Douglas Feith hatte den Bericht «A Clean Break» (Ein sauberer Bruch, siehe S.28) miterstellt – eine wichtige Grundlage für den Irak-Krieg. Er gründete die Anwaltskanzlei «Feith & Zell», die Büros in Israel hatte, und die in den letzten Tagen der Regierung Clinton ein Pardon für den jüdischen Rohstoffhändler Marc Rich (siehe S.37) erreichte.

Von Juli 2001 bis August 2005 war Feith unter dem amerikanischen Präsidenten George W. Bush Unterstaatssekretär für Verteidigungspolitik. Im Rahmen seines Ressorts überwachte er das «Pentagon Office of Special Plans». Dieses Büro war für die Einstellung von Lawrence Franklin im Verteidigungsministerium verantwortlich, der später zusammen mit den AIPAC-Mitarbeitern Steven J. Rosen und Keith Weissman für die Weitergabe von geheimen nationalen Verteidigungsinformationen an den israelischen Diplomaten Naor Gilon verurteilt wurde (siehe S.11 f.). War Feith an israelischer Spionage gegen die USA beteiligt?



Das jüdische PNAC-Mitglied Norman Podhoretz ist ein führender Vertreter des Neokonservatismus in den USA. Er ist auch Mitglied der pro-israelischen Organisation «American Jewish Comitee». Elliott Abrams aus dem PNAC, der unter George W. Bush Nationaler Sicherheitsberater war, ist sein Schwiegersohn. Podhoretz hatte Ende September 2007 ein Treffen mit Bush öffentlich gemacht. «Bei dem 45 Minuten langen Gespräch, das angeblich im offiziellen Dienstplan Bushs nicht auftauchte, habe Bush sehr aufmerksam den Argumenten Podhoretz' für einen Luftschlag gegen Iran zugehört, ohne die eigene Präferenz festzulegen», hiess es in einem Bericht der Zeitung Welt. «Podhoretz' Preisgabe des Gesprächs kurz vor dem Auftritt Ahmadinedschads an der New Yorker Columbia University wird mancherorts aber auch als eine indirekte Warnung an den Iran verstanden. Es sei sehr unüblich, ohne Einwilligung des Weissen Hauses über Termine mit Bush öffentlich zu reden.» (1)

Quelle: 1. welt.de, USA wollen die Revolutionswächter treffen, 01.10.2007

stern

stern: Möllemann: "Israelischer Geheimdienst erpresst FDP-Chef Westerwelle" stern.de, 11.03.2003

Jürgen Möllemann

Guido Westerwelle

Foto: Janwikifoto

Der FDP-Politiker Jürgen Möllemann, einst Vizekanzler, war ein vehementer Gegner des Irak-Einsatzes. 2003 hatte er ein Buch verfasst, in dem er behauptete, der damalige FDP-Vorsitzende Guido Westerwelle werde vom israelischen Geheimdienst Mossad erpresst, um gegen ihn zu arbeiten. Möllemann wirft in dem Text die Frage auf, was der Geheimdienst gegen Westerwelle in der Hand habe, «das ihn mit Entsetzen, Furcht und Schrecken erfüllt», und antwortet darauf: «Man muss nicht selbst Chef eines Geheimdienstes gewesen sein, um zu wissen, wie gnadenlos diese Dienste auch das Wissen um die privatesten Dinge einsetzen, wenn es geboten erscheint.» Auffällig: 2004 outete sich Guido Westerwelle als homosexuell. Da war Möllemann bereits bei einem Fallschirmsprung-Unfall (?) verstorben. Der spätere Aussenminister Westerwelle verstarb 2016 im jungen Alter von 54 Jahren angeblich an Krebs.

Quelle: stern.de, stern: Möllemann: «Israelischer Geheimdienst erpresst FDP-Chef Westerwelle», 11.03.2003

im Hintergrund, welche die Unwahrheit von den Massenvernichtungswaffen schon in den 90ern verbreitet hatten, hörte man weder eine Entschuldigung, noch wurden sie von den internationalen Medien angegriffen, wie es Powell über zwei Jahrzehnte widerfuhr. Powell wurde zur Lachnummer, die (pro-)israelischen Kriegshetzer jedoch kaum noch beachtet. So wird man den Eindruck nicht los, Colin Powell habe den Kopf hinhalten und sich zum Sündenbock machen müssen, um zu verschleiern, dass es zuallererst israelische Interessen waren, die den Irak-Krieg ins Rollen brachten.

Geplante Balkanisierung?

Dass der Irak, ganz den Zielsetzungen des «Yinon-Plans» entsprechend, zerbrach und heute politisch eine geringere Rolle spielt, ist nicht abzustreiten. Über das Zweistromland hatte Oded Yinon 1982 auch noch geschrieben: «Der Irak, auf der einen Seite reich an Öl, andererseits intern zerrissen, ist auf jeden Fall ein Kandidat für Israels Ziele. Seine Auflösung ist für uns sogar noch wichtiger als jene von Syrien. Der Irak ist stärker als Syrien. Kurzfristig ist es die irakische Macht, welche für Israel die grösste Bedrohung ausmacht.» (40) Der US-Diplomat Joseph C. Wilson legte nahe, dass diese Auflösung des Irak das Hauptmotiv für den Krieg gewesen sein könnte. Den San Jose Mercury News sagte er im September 2003: «Eine zynischere Lesart der Agenda bestimmter Bush-Berater könnte zu dem Schluss kommen, dass die Balkanisierung des Irak immer ein akzeptables Ergebnis war, weil Israel dann selbst von kleinen arabischen Ländern umgeben wäre, die sich umeinander sorgen würden, anstatt einen festen Block gegen Israel zu bilden.» (41) ***(tk/gw/we)***

Quellen:

1. en.wikipedia.org, War on terror, abgerufen am: 30.11.2023
2. politifact.com, Donald Trump says US pent $7 trillion on Middle East wars. A lot of that money has not been spent, 01.05.2018
3. General Wesley Clark, Commonwealth Club of California, San Francisco, 03.10.2007
4. Force Requirements for Palestine, Joint Chiefs of Staff, 31.03.1948
5. Israel Shahak, The Zionist Plan for the Middle East, Belmont, Massachusetts, 1982
6. timesofisrael.com, Jordan summons Israeli envoy over «racist» Smotrich speech, «Greater Israel» map, 20.03.2023
7. wikileaks.org, New Iran and Syria.doc, Department of State Case No. F-2014-20439 Doc No. C05794498, falsches Datum durch einen Fehler von Wikileaks, Email muss aus dem Jahr 2012 sein
8. newyorker.com, America's vital interests in Syria, 03.11.2015
9. Israel Shahak, The Zionist Plan for the Middle East, Belmont, Massachusetts, 1982
10. counterpunch.org, Is the US Waging Israel's Wars?, 25.04.2006
11. foreignpolicy.com, Quotable: Netanyahu says Israel benefitted from 9/11, 16.04.2008
12. Chomsky, Beinin u.a., «Die neue Weltordnung und der Golfkrieg», Trotzdem-Verlag, Frankfurt 1992, S.84
13. en.wikipedia.org, United States support for Iraq during the Iran-Iraq War, abgerufen am: 30.11.2023
14. en.wikipedia.org, Israel in the Iran-Iraq War, abgerufen am: 30.11.2023
15. Die Welt, 04.01.1991
16. Ramon Bennett, «Wenn Tag und Nacht vergehen», Christliche Kommunikation und Verlagsgesellschaft, Lübeck, 1996, S.149
17. Craig Hulet, «Die geheime Tagesordnung der USA im Golfkrieg», Seite 68
18. Der Journalist Peter Scholl-Latour am Montag, den 15.03.1999, in der ARD-Sendung «Beckmann»
19. Madeleine Albright, The mighty and the Almighty, Harper Collins Publishers, New York, 2006
20. Zitiert nach: Deutschlandfunk, «Hintergrund und Politik», Manuskript vom 4.2.2003, 18:40
21. noi.org, PNAC-Brief an Präsident Clinton, 26.01.1998
22. William Brunch, Invading Iraq Not A New Idea For Bush Clique, Philadelphia Daily News, 27. Januar 2003
23. CNN, Rice And Peres Warn Of Iraqi Threat, 16.08.2002
24. Kölner Stadtanzeiger, 14.09.2001
25. en.wikipedia.org, A Clean Break: A New Strategy for Securing the Realm, abgerufen am: 30.11.2023
26. IRC Special Report, Rise and Demise of the New American Century, 28.06.2006
27. Dov Waxman, From Jerusalem to Baghdad? Israel and the War in Iraq, Februar 2009
28. washingtonpost.com, Moran Said Jews Are Pushing War, 11.03.2003
29. haaretz.com, White Man's Burden, 03.04.2003
30. nytimes.com, The German Problem, 19.09.2002
31. upi.com, Pentagon adviser: France «no longer ally», 04.02.2002
32. Ralph Peters, Hitler war wenigstens ehrlich, in: FAZ Nr. 112, S.31, 15.05.2003
33. stern.de, stern: Möllemann: «Israelischer Geheimdienst erpresst FDP-Chef Westerwelle», 11.03.2003
34. David Frum und Richard Perle, An End to Evil, Random House, New York, 2003, S.8 f.
35. spiegel.de, 15.03.2003
36. welt.de, 12.08.2002
37. c-span.org, Netanyahu says «no question» Saddam working on nuclear weapons, 12.09.2002
38. c-span.org, Netanyahu's Expert Testimony on Iraq in 2002, 12.09.2002
39. huffpost.com, Netanyahu in 2001: «America Is A Thing You Can Move Very Easily», 16.07.2010
40. Israel Shahak, The Zionist Plan for the Middle East, Belmont, Massachusetts, 1982
41. smh.com.au, Joseph Wilson: the Webdiary interview, 06.03.2004

> «Staaten wie [Afghanistan, Irak, Iran etc.] und ihre terroristischen Alliierten stellen eine Achse des Bösen dar, die sich bewaffnet, um den Frieden der Welt zu bedrohen.»

George Bush, Anfang 2002 bei der Ansprache des Präsidenten zur Lage der Nation

Quelle: nsarchive.gwu.edu, President Delivers State of the Union Address, 20.01.2002

Neue Zürcher Zeitung

Wie das Böse endgültig besiegt werden soll

NZZ-Online am 01. Februar 2004 mit einer Besprechung zum Buch von Richard Perle und David Frum.

Auch die Phrase «Achse des Bösen», die man Präsident George W. Bush bis heute ankreidet, stammte nicht von ihm, sondern von seinem Redenschreiber: dem neokonservativen David Frum, der eng mit dem PNAC-Mitglied Richard Perle verbandelt war (beide jüdisch-zionistisch). Gemeinsam verfassten sie 2003 das Buch «Ein Ende des Bösen: Wie man den Krieg gegen den Terror gewinnt». Im aktuellen Israel-Gaza-Konflikt entsteht der Eindruck, es würde wieder auf diese typische Neocon-Terminologie zurückgegriffen werden. Die «Gräueltaten der Hamas» bezeichnete Joe Biden Mitte Oktober 2023 als das «reine Böse». (1) Benjamin Netanjahu kramte sogar den Begriff «Achse des Bösen» wieder hervor: «Es ist ein Kampf zwischen der Achse des Bösen Iran-Hisbollah-Hamas und den Kräften der Freiheit und des Fortschritts. Licht wird die Dunkelheit besiegen», sagte er Ende Oktober 2023. (2) Seine Wortwahl vom Kampf des Lichts (Israel) gegen die Dunkelheit (Hamas-Hisbollah-Iran) lässt tief blicken. Manche vermuteten dahinter eine kabbalistische Anspielung und das ist alles andere als unbegründet, setzt man sich mit Netanjahus Beziehung zur kabbalistischen Gruppe Chabad Lubawitsch auseinander, die im zweiten Teil der Doppelausgabe eine kleine Rolle spielen wird.

Quellen: 1. faz.net, Das geplante Grauen, 11.10.2023; 2. juedische-allgemeine.de, Netanjahu: «Auch ich werde Antworten geben müssen», 26.10.2023

Die pro-israelischen Kriegs-Trotzkisten

William Kristol war zusammen mit Robert Kagan (einflussreicher Politikberater, wie Kristol auch jüdisch-zionistisch) Mitbegründer und stellvertretender Direktor des neokonservativen «Project for the New American Century» (PNAC). Sein Vater Irving Kristol, der Urvater der Neokonservativen, war einst ein überzeugter Trotzkist, der eines seiner Essays für die New York Times sogar «Memoiren eines Trotzkisten» nannte. (1) In den 1960er-Jahren wandte sich der Marxist Kristol mehr und mehr der «anderen Seite» zu und wurde zu einem der wichtigsten Vertreter des von ihm miterdachten «Neokonservatismus». Das Onlineportal heise schrieb 2003 über ihn: «Andere sehen in Irving Kristol, dem Herausgeber von Neoconservatism, den Vater der Bewegung [des Neokonservatismus].» (2) Wikipedia schreibt: «Entrismus ist eine von verschiedenen kommunistischen, vor allem von trotzkistischen Organisationen angewandte Taktik des gezielten (mitunter heimlichen) Eindringens in Organisationen, vor allem in Parteien der Arbeiterbewegung, seltener anderer sozialer Bewegungen. Ziel kann dabei sein, von innen heraus Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen, die eigene Ideologie zu verbreiten, Mitglieder zu gewinnen, den Kurs der Organisation zu verändern oder auch in Zeiten der Marginalisierung beziehungsweise des Verbots revolutionärer Organisationen nicht vollständig vom politischen Geschehen isoliert zu sein (‹Überwinterungs-Entrismus›) oder eine legale politische Arbeitsmöglichkeit zu haben.» (3) National Review, die Haus- und Hofzeitschrift der Neokonservativen, regte im März 2003 dazu an, Frankreich und Deutschland im «Krieg gegen den Terror» zu bekämpfen und sie als Schurkenstaaten in die «Achse des Bösen» einzubinden, da sich die Staatsoberhäupter Chirac und Schröder gegen den Irak-Krieg quergestellt hatten. (4) Leo Strauss, neben Irving Kristol der zweite berühmte Urvater der «Neocons», war schon in den 1920ern ein überzeugter Zionist. Sowohl Irving Kristol als auch Leo Strauss wurden von den Rockefellers finanziert (5,6), die als Hintermänner des Kommunismus in den USA agierten. Was hinter der trotzkistischen Devise des Entrismus steckt und wie sie die kommunistische Strategie beeinflusste, ergründen wir in der **Doppelausgabe 41/42 zur «Perestroika-Täuschung»**. Wie sich die kommunistischen und zionistischen Interessen verbinden, könnte ein Anlass zu weiterer Recherche sein.

POLITIK (PRINT DW) WELT

Vom Trotzkisten zum Neokonservativen: Ein Nachruf auf Irving Kristol

Veröffentlicht am 20.09.2009 | Lesedauer: 2 Minuten

Von **Alan Posener**
Freier Autor

Quellen:

1. nytimes.com, Memoirs of a Trotskyist, 23.01.1977
2. heise.de, Die Machtergreifung der Neocons in Washington, 13.08.2003
3. de.wikipedia.org, Entrismus, abgerufen am: 30.11.2023
4. nationalreview.com, A Theory, 10.09.2003
5. de.wikipedia.org, Leo Strauss, abgerufen am 03.08.2021
6. nytimes.com, Rockefeller to Keep 4 of His Top Aides, 13.12.1973

Die israelische Botschaft in Deutschland am 21. Oktober 2023 auf Twitter

Botschaft Israel
@IsraelinGermany

"Der Kampf gegen die Hamas unser gemeinsamer Kampf. Es ist ein Kampf der Zivilisation gegen die Barbarei. Der Werte gegen völlige Erbarmungslosigkeit. Von Gut gegen Böse. Und wir können das Böse nicht gewinnen lassen."

Botschafter @Ron_Prosor beim #Deutschlandtag der @Junge_Union in Braunschweig.

Der «Teufel» Kaiser Wilhelm wirft einen zufriedenen Blick auf den Monatsbericht der Kriegsopfer, Propaganda aus einer amerikanischen Zeitung während des Ersten Weltkriegs.

«Das ist der Kampf der Zivilisation», hatte schon George W. Bush am 20. September 2001 verlautbart.[1] Benjamin Netanjahu verkündete im Oktober 2023 gleichlautend für den Gaza-Krieg: «Es ist ein Kampf zwischen Zivilisation und Barbarei».[2] Der plump wirkende, ohne jegliche Facetten arbeitende Kontrast zwischen absolut «Gut» (Israel) und absolut «Böse» (Hamas) erinnert an die rhetorischen Strategien der Neokonservativen vor dem Irak-Krieg (siehe S.29 ff.)**, welche Israels Stempel trugen. Fast fühlt man sich bei dieser allzu offensichtlichen Dämonisierung des Gegners an Kriegspropaganda vom Anfang des 20. Jahrhunderts erinnert (Ausgaben 28,44). Auch die kollektive Bestrafung aller Palästinenser für das Wirken einer kleinen Terrorgruppe ruft gewisse Erinnerungen an die Grosseinsätze in Afghanistan und dem Irak hervor. 9/11 wurde als Kriegsakt gewertet, was gemäss Völkerrecht eigentlich nicht zulässig ist. Dass auch die israelische Regierung das Völkerrecht nicht so genau nimmt, wurde in den letzten Wochen offenkundig, was im zweiten Teil der Doppelausgabe noch thematisiert werden wird.**

Quellen: 1. usa.embassy.de, Bush kündigt Beginn eines «Kriegs gegen den Terror» an, abgerufen am: 30.11.2023; 2. jns.org, Netanyahu: «This is a battle of civilization against barbarism», 12.11.2023

John Bolton
@AmbJohnBolton
Folgen

Prime Minister Bibi Netanyahu and his Cabinet have given a very clear statement of Israel's objectives in Gaza. Iran and its other terror surrogates are clearly on notice. America stands with Israel.

PNAC-Mitglied John Bolton am 29. Oktober 2023 auf Twitter: «Premierminister Bibi Netanjahu und sein Kabinett haben die Ziele Israels im Gazastreifen sehr klar formuliert. Der Iran und seine anderen Terrorsurrogate sind eindeutig gewarnt. Amerika steht an der Seite Israels.»

Noch heute täuschen Neocons wie John Bolton vor, eine bedingungslose Solidarität mit Israel sei eine angemessene Vertretung von ursprünglichen US-Interessen. Im Angesicht des ungeheuren Blutzolls, des finanziellen Schadens in Billionenhöhe und des katastrophalen Imageschadens als Folge des Irak-Krieges für die USA, wäre man sicherlich gut beraten, künftige «Solidarität mit Israel» etwas vorsichtiger anzugehen.

«Es steht ausser Frage, dass die Neokonservativen, ein Kernbestandteil der [Israel-] Lobby, die wichtigste treibende Kraft hinter [dem Irak-Krieg] waren. Doch sie wurden von Schlüsselorganisationen innerhalb der Lobby unterstützt, wie z.B. AIPAC [siehe S.7 ff.]. Die Neokonservativen engagieren sich, wie sie selbst zugeben, stark für Israel. Tatsächlich sind viele von ihnen mit Schlüsselorganisationen innerhalb der Lobby verbunden, wie dem American Enterprise Institute und dem Washington Institute for Near East Policy. [...] Anfang des Jahres 1998 regten sie in zwei Briefen, die sie Präsident Clinton geschrieben hatten, die Idee an, Saddam mit Gewalt zu stürzen. Über die nächsten Jahre hinweg - und besonders nach dem 11. September [2001] - drängten sie unerbittlich auf einen Krieg gegen den Irak. Keine andere Gruppe oder Institution in den Vereinigten Staaten war innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes ernsthaft engagiert, in den Irak einzumarschieren. Es gab allerdings beträchtlichen Widerstand gegen die Invasion des Irak, selbst nach dem 11. September, innerhalb des Aussenministeriums, der Geheimdienste und des Militärs.»

John J. Mearsheimer, Politikwissenschaftler an der Universität von Chicago in einem Vortrag an derselben im Jahr 2015

Quelle: youtube.com, The Israel Lobby and U.S. Foreign Policy: John J. Mearsheimer, 28.08.2015

Richard Perle

FOX NEWS channel

«Parlamentarische Ermittler haben festgestellt, dass Israels Nachrichtendienste eine falsche Einschätzung der Vorkriegs-Massenvernichtungswaffen des Irak geliefert haben, berichtete eine israelische Zeitung am Donnerstag. Vor der amerikanisch geführten Invasion des Iraks im März 2003 berichteten die israelischen Dienste, dass der Irak über grosse Mengen an Massenvernichtungswaffen verfüge, einschliesslich chemischer und biologischer Kampfstoffe. Seit dem Sturz von Saddam Hussein haben die technischen Experten der US-geführten Koalition keine solchen Waffen gefunden. Vor acht Monaten wurde ein Untersuchungsausschuss gebildet, der prüfen sollte, ob die israelischen Geheimdienste am Vorabend des Irak-Krieges ein genaues Bild der irakischen Fähigkeiten für unkonventionelle Waffen lieferten. Die Tageszeitung Haaretz berichtet, dass der 80-seitige Bericht, der nächste Woche veröffentlicht werden soll, alle israelischen Geheimdienste kritisiert, weil sie falsche Einschätzungen über die nicht-konventionellen Waffen des Iraks geliefert hätten. Der Bericht empfehle, dass die israelischen Nachrichtendienste ihre Methoden und die Art und Weise, wie die Verantwortung unter ihnen aufgeteilt ist, überdenken sollten, hiess es. [...] Im vergangenen Dezember hatte ein ehemaliger israelischer Geheimdienstoffizier behauptet, Israel habe ein fehlerhaftes Bild der irakischen Waffenkapazitäten gezeichnet und wesentlich zu den Fehlern beigetragen, die in den amerikanischen und britischen Einschätzungen vor dem Irak-Krieg gemacht wurden. Die Kommentare von dem Reserve-Brigadegeneral Shlomo Brom stellten eine ungewöhnliche Kritik am israelischen Geheimdienst dar, der lange Zeit als einer der besten der Welt galt. Vor seiner Pensionierung im Jahr 1998 diente Brom 25 Jahre lang im israelischen Militärgeheimdienst und war stellvertretender Planungschef der israelischen Armee.»

Das normalerweise stark pro-israelische Portal Fox News im Jahr 2004 unter dem Titel «Bericht: Israel lag falsch bei Irak-Waffen»

Quelle: foxnews.com, Report: Israel Was Wrong About Iraq Weapons, 25.03.2004

Karikatur von «People's Daily» der «Volkstageszeitung», einem Organ der Kommunistischen Partei Chinas. Uncle Sam sagt zu einem gequälten Iraker: «Da waren ‹Massenvernichtungswaffen›!» Auch international wird mit dem Finger zu 99% allein auf die USA gezeigt, wenn es um Schuldzuweisungen für den Irak-Krieg geht. Wer hat je davon gehört, dass die Vereinigten Staaten sich auf falsche Geheimdienstinformationen Israels verliessen?

Die grundlegenden Argumente, mit denen ein Krieg gegen ein (in diesem Fall) unschuldiges Land erklärt wurde, lösen sich bei näherer Betrachtung also in Luft und blossen Behauptungen auf. Die (durchaus gebetsmühlenartig) wiederholten Unwahrheiten verursachten unvorstellbares Leid, Tod und Schrecken mit dramatischen Konsequenzen bis in die Gegenwart. Auch den Westen trafen die Folgen durch Massenmigration und der damit einhergehenden Transformation seiner Gesellschaften. Der Mossad (siehe oben), auf dessen Informationen sich damals die ganze Welt verlassen sollte, kommt im Gegensatz zu den Opfern seiner Falschaussagen mit vereinzelten Kritiken davon und mit der Empfehlung, sein Vorgehen ein wenig zu überdenken. Es widerspricht jeder menschlichen Vernunft, einem wiederholten Verbreiter von Unwahrheiten weiterhin zu vertrauen. Trotzdem genossen die meisten Verursacher und Propagandisten des Mythos der Massenvernichtungswaffen weiterhin höchstes Ansehen - schliesslich habe man es nicht mit Vorsatz, sondern mit Fehlern zu tun. Doch ist es wirklich so abwegig, darin Vorsatz zu erkennen, wenn der Westen mit falschen Informationen gefüttert wurde, die am Ende ziemlich genau die ausgemachten Ziele von deren Übermittlern erfüllten? Das «Versagen» der Geheimdienste wird uns auch beim Artikel zu 9/11 begleiten (siehe S.50 ff.)**.**

Der Bibel-Exeget Michael Drosnin

Wussten Sie...

...dass sich Washingtons Administration unter George W. Bush von esoterischen Bibel-Auslesern beraten liess? So fragte man am Vorabend der Irak-Invasion den jüdischen Bibel-Dekodierer Michael Drosnin um Rat, dessen zeitliche Einordnung des Geschehens schon Jahre vorher bei der israelischen Regierung auf gläubig-folgsame Ohren gestossen war. Das okkulte Gipfeltreffen, das am 21. Februar 2003 im Pentagon stattfand, war dem Vernehmen nach von keinem geringeren als Vize-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz einberufen worden. Es wurde besucht von einem ungenannten Einsatzleiter der Obersten Heeresleitung sowie sieben führenden Vertretern des Militärgeheimdienstes sowie Wolfowitz' Stellvertreter, Dr. Linton Wells, der das mit dem Kürzel 3CI (Kommando, Kontrolle, Kommunikation & Geheimdienste) bezeichnete Nervenzentrum des Pentagon managte. Diesem illustren Kreis stellte Drosnin nun seine Bibelcode-Erkenntnisse zur aktuellen Mittelost- und Terrorlage vor. Die Amerikaner «nahmen das alles sehr ernst», sagte Drosnin anschliessend. Zu Saddam Hussein habe sich eine Bibelstelle mit der Frage «Wer wird vernichtet?» gefunden. In derselben Matrix sei die Antwort «Hussein» gegeben worden, während die Zahl 5763 seinen Namen kreuzte, dem jüdischen Jahr, das nach christlichem Kalender mit 2003 korrespondiert. «Das umreisst den Ausgang dieses Konflikts», verriet Drosnin.

Quelle: Bill Keller, Is It Good For The Jews?, New York Times, 8. März 2003

Der pro-israelische Neokonservative Paul Wolfowitz

Foto: John Mearsheimer (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:John_Mearsheimer.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

«Den meisten Amerikanern ist völlig klar, dass der Irak-Krieg einer der grössten strategischen Fehlgriffe in der amerikanischen Geschichte ist. Unser Argument [im Buch «Die Israel-Lobby» mit Co-Autor Stephen M. Walt, siehe S.7 ff.] ist, dass Israel und insbesondere die [Israel-Lobby in den USA] zwei der wichtigsten treibenden Kräfte hinter der Entscheidung waren, in den Irak einzumarschieren. Es ist schwer sich vorzustellen, dass dieser Krieg stattgefunden hätte - so argumentieren wir - wenn es sie [die Israel-Lobby] nicht gäbe. Beginnen wir mit Israel selbst. Es war das einzige Land, abgesehen von Kuwait, in dem sowohl die Regierung als auch die Mehrheit der Bevölkerung den Krieg befürwortete. Die israelische Regierung, Premierminister Sharon eingeschlossen, bedrängte die Bush-Regierung unnachgiebig, um sicherzustellen, dass sie in den Monaten vor der Invasion nicht die Nerven verliert. Andere einflussreiche Israelis, wie die ehemaligen Premierminister Ehud Barak und Benjamin Netanjahu, flehten die Vereinigten Staaten ebenfalls an, Saddam zu besiegen. Israel hat sogar derart stark auf den Krieg gedrängt, dass Israels Verbündete in den Vereinigten Staaten die israelischen Funktionäre baten, ihre Rhetorik zu dämpfen, damit er nicht als ein Krieg für Israel angesehen werden würde. Ich möchte ebenfalls anmerken, dass der ehemalige Präsident Bill Clinton im Jahr 2006 sagte, dass ‹jeder israelische Politiker, den ich kannte, einen Krieg gegen den Irak befürwortete, selbst wenn Saddam keine Massenvernichtungswaffen besässe.›»

«Grundsätzlich gibt es dieses Argument da draussen, dass es nicht die Israel-Lobby gewesen sei, die den Irak-Krieg angetrieben hat und dass es nicht die Israel-Lobby sei, welche die US-Aussenpolitik im Nahen Osten vorgibt. Es seien je nachdem die Öl-Lobby, die Öl-produzierenden Staaten oder der ‹militärisch-industrielle Komplex›. Ich sage zuerst einmal etwas zum Irak und dann generell etwas zur Politik im Nahen Osten. Zunächst einmal im Hinblick auf den Irak: Es gibt praktisch gar keine Beweise, dass die Ölfirmen oder die Öl-produzierenden Staaten oder der ‹militärisch-industrielle Komplex› auf diesen Krieg gedrängt hätten. Wir haben ausführliche Forschungen dazu durchgeführt und können kaum einen Beweis dafür auftreiben. Eigentlich waren die Öl-produzierenden Staaten klar gegen den Krieg, mit der Ausnahme von Kuwait. Und die Ölfirmen befürworteten den Krieg mit dem Irak ebenfalls nicht. Was sie tun wollten, war, mit Saddam Hussein in ein Bett zu springen und Geld zu verdienen. Sie wollten keinen Krieg kämpfen. Es ist sehr deutlich, dass im Ersten Golfkrieg von 1991 die Öl-produzierenden Staaten und Ölfirmen für den Krieg waren. Ich sehe allerdings keinen Beweis dafür im Zweiten Golfkrieg [gemeint ist der Irak-Krieg von 2003]. Wenn man sich die gesamte US-Aussenpolitik im Nahen Osten anschaut, dann geben prominente Figuren in der [Israel-]Lobby und prominente Figuren bei AIPAC, wie der Generaldirektor Doug Bloomfield oder der einstige Chef Morris Amitay, beide zu, dass sie als Lobbygruppe mehr oder weniger keine Opposition haben, wenn es um die US-Aussenpolitik im Nahen Osten geht. Sie betrachten die Öl-Lobby nicht als treibende Kraft, die eine Kampagne weiterführt, um eine bestimmte Aussenpolitik im Nahen Osten zu erreichen. Sie sehen diesen Bereich im Wesentlichen als freies Feld für AIPAC und die [Israel-]Lobby.»

John J. Mearsheimer, Politikwissenschaftler an der Universität von Chicago in einem Vortrag an derselben im Jahr 2015

Quelle: youtube.com, The Israel Lobby and U.S. Foreign Policy: John J. Mearsheimer, 28.08.2015

Kritiker nehmen gemeinhin an, die Kriege der USA im Nahen Osten, vor allem der Sturz Saddam Husseins im Jahr 2003, wären durch Verschwörungen des «militärisch-industriellen Komplexes» motiviert und identifizieren die Rüstungsindustrie sicherlich nicht zu Unrecht als Profiteur. Doch bedeutet das auch, dass die Waffenhersteller die Kriege federführend planen? Noch häufiger wird behauptet, es ginge allein um Öl. Der Schweizer Historiker Daniele Ganser geht aufgrund dieser These sogar so weit, zu fordern, «vom Erdöl als Energiequelle wegzukommen», was der Deutschlandfunk Kultur 2012 noch bereitwillig abdruckte. Andernfalls drohten «endlose Ressourcenkriege». (1) Diese Begründungen entsprechen im Kern genau der Agenda des «Kampfes gegen den Klimawandel» (Ausgaben 9,27,47,48). Die weitaus offener kommunizierte und damit im Grunde offenkundige Begründung vieler «US-Kriege» wird dabei meist vollkommen und fahrlässig unterschlagen.

Quelle: 1. deutschlandfunkkultur.de, «Man tötet, um Erdöl zu kontrollieren», 30.05.2012

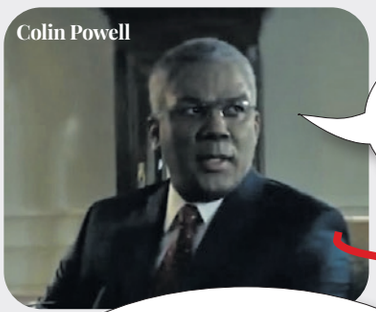
Foto: Miller Center (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:RS3J6340.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en

Im November 1998 war der jüdische Zionist Philip Zelikow Mitverfasser des Artikels «Catastrophic Terrorism: Tackling the New Danger» (Katastrophaler Terrorismus: Die neue Gefahr angehen) für die Zeitschrift Foreign Affairs des Council on Foreign Relations. Er schrieb ähnlich wie PNAC (siehe S.26 ff.) von einem «transformativen Ereignis», das «unsere Zukunft in ein Davor und ein Danach teilen» würde. «Die Vereinigten Staaten könnten mit drakonischen Massnahmen reagieren, die die bürgerlichen Freiheiten beschneiden, eine umfassendere Überwachung der Bürger, die Inhaftierung von Verdächtigen und den Einsatz tödlicher Gewalt erlauben. Weitere Gewalt könnte entweder auf künftige Terroranschläge oder auf Gegenangriffe der USA folgen. Im Nachhinein würden die Amerikaner ihre Politiker für fahrlässig halten, weil sie den Terrorismus nicht dringender bekämpft haben.» (1) Später wurde Zelikow zum Direktor der fragwürdigen 9/11-Kommission ernannt und durfte die grobe Version des Untersuchungsberichts vorzeichnen, bevor der Rest der Kommission überhaupt mit der Arbeit daran begonnen hatte. Fünf der zehn Kommissionsmitglieder bezweifelten den letztendlichen Untersuchungsbericht (Ausgabe 10). Zudem war Zelikow der Berater von Condoleezza Rice. Der Co-Autor von «Katastrophaler Terrorismus» Ashton Baldwin Carter war von 2015 bis 2017 US-Verteidigungsminister. Carter war Seniorchef der Investmentgruppe «Global Technology Partners», die wiederum ein Partner der Rothschild-Gruppe in Nordamerika war. (2)

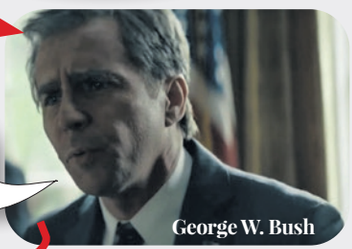
Quellen:
1. foreignaffairs.com, Catastrophic Terrorism, 01.11.1998
2. buyoutsinsider.com, G.P. Rothschild Teams Up With GTP, 19.06.2000

«Vice – Der zweite Mann» von 2018 soll eine Filmbiografie über den US-Vizepräsidenten Dick Cheney sein, der darin als heimlicher Drahtzieher des Irak-Kriegs porträtiert wird. (Pro-)israelische Versuche, die USA in den Krieg zu ziehen, werden in dem Film konsequent ausgeblendet und das «Project for the New American Century», zu dem Cheney ja auch gehörte, aus der Schusslinie genommen.

Geschichtslügen im Hollywood-Film VICE


Colin Powell

«Frankreich und Deutschland gaben bekannt, dass sie unserer Koalition [gegen den Irak] nicht beitreten werden. Genauso wenig wie Israel.»


George W. Bush

«Ariel [Sharon] und ich sind gemeinsam mit Conda [Condoleezza Rice] zur [Klage-]Mauer gegangen. Wir haben zusammen gebetet. Israel ist einer unserer engsten Verbündeten.»

Condoleezza Rice

«Sie [Israel] sagten, eine Invasion des Irak würde die Region destabilisieren und dass sie nicht glauben würden, dass Saddam eine unmittelbare Gefahr wäre.»

Karl Rove, Berater des Präsidenten

«Ich habe eine Idee: Aussenminister Powell hat die grösste Glaubwürdigkeitsbewertung von uns allen. Was, wenn er eine Ansprache an die UN und die amerikanische Bevölkerung halten würde, um das über die Ziellinie zu bringen?»

Ein starkes Stück: Die dargestellte Szene im Oscar-prämierten Hollywood-Film «Vice» stellt die Realität um 180 Grad auf den Kopf. Mit der von Colin Powell behaupteten Koalition von Frankreich, Deutschland und Israel gegen den Irak-Krieg vertraute man wohl auf die Vergesslichkeit des amerikanischen Kino-Publikums. Zur damaligen Zeit waren Frankreich und Deutschland grossen Anfeindungen aus Israel ausgesetzt, weil sie eben nicht am Irak-Krieg teilnehmen wollten. Die Destabilisierung der umliegenden Region gehört augenscheinlich seit Jahrzehnten zu Israels Strategie (siehe S.23 ff.) **und ausgerechnet sie als Israels Grund zu nennen, gegen den Irak-Krieg zu stimmen, ist vollkommen absurd. Wie könnte Benjamin Netanjahu Monate vor Colin Powells UN-Auftritt die «Massenvernichtungswaffen» Saddams zur Sprache gebracht haben, wenn Israel nicht den Eindruck vermitteln wollte, dass der Golf-Diktator eine «unmittelbare Gefahr wäre»? Israel war eine entscheidende treibende Kraft hin zum Irak-Krieg, wurde jedoch 15 Jahre später von Hollywood zum Friedensengel verklärt. Das Onlineportal «kinofenster» empfiehlt den Film für die Unterrichtsfächer Politik, Englisch, Deutsch, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Ethik/Religion und Kunst, und bietet Materialien zum Film für den Unterricht. Dort heisst es unter anderem, der Film sei mit seiner Fülle von Informationen, die zu den Verwerfungen der jüngsten Gegenwart überleiten, für den Geschichts- und Politikunterricht geeignet.** [1] **Einen Krieg basierend auf Lügen und Täuschung vorbereiten, ihn medial forcieren und politisch unterstützen? Sich nach den verheerenden Folgen des Militäreinsatzes aus der Affäre ziehen und die USA per se zum Sündenbock erklären? Filme produzieren, die sogar noch als Unterrichtsstoff ein falsches Geschichtsbild etablieren und die Rolle der eigenen Seite vertuschen? War es das, was die Israel-Lobby seit 9/11 tat? Im Krieg ist bekanntlich das erste Opfer die Wahrheit und die Propaganda der Sieger wird zur Geschichtsschreibung der Verlierer. Das kennen wir mittlerweile zu Genüge. Der Irak-Krieg stellte hier sicherlich keine Ausnahme dar. Doch wer war der eigentliche Gewinner?**

Quelle: 1. kinofenster.de, Filmpädagogische Begleitmaterialien für den Schulunterricht, 04.02.2019

Rahm Emanuel: Die Israel-Lobby bei den Demokraten am Werk

«Juden besetzen Spitzenpositionen in den US-Geheimdiensten», schrieb die Jerusalem Post zur Amtszeit Bill Clintons im Jahr 1996. «Alleine in der CIA haben Juden Geheimdienstquellen zufolge vier der sieben Direktorenposten inne, und die Agency wird von John Deutch geführt, einem Direktor, den ein israelischer Geheimdienstler als ‹dermassen traditionell in seinem jüdischen Äusseren› beschreibt, ‹dass er tatsächlich eine Kippa (die Kopfbedeckung der Orthodoxen) trägt›», verriet das israelische Blatt. [1] Das liess viele kritische Beobachter vermuten, die Lewinsky-Affäre, welche den Präsidenten 1998 an die Wand drückte, nachdem er leichte Widerworte zur israelischen Nahost-Politik gegeben hatte, sei eine «Honigfalle» der Geheimdienste gewesen. Monica Lewinsky entstammt einer israelisch-amerikanischen Familie, was die Gerüchte nährte. Der hochrangige Ex-Mossad-Insider Ari Ben-Menashe (siehe S.62) sprach in Bezug auf den Jahre später aufkommenden Jeffrey-Epstein-Fall davon, dass die Erpressung von US-Politikern durch Sexabenteuer zum üblichen Handwerkszeug des Geheimdiensts gehöre. [2] Fest steht: Eng an Clintons Seite stand der israelische Lobbyist Rahm Emanuel, der schon Clintons Wahlkampfkampagne im Jahr 1992 finanziell gemanagt hatte. Als Obamas Stabschef im Weissen Haus feierte er 2009 sein Comeback auf der allerhöchsten politischen Ebene. Rahm Emanuels enger Freund und Obamas Top-Wahlkampfstratege war ein gewisser David Axelrod. Axelrod ist ein bekannter amerikanischer «spin doctor», also ein Mann, der politischen Sachverhalten und Informationen den richtigen «Dreh» (spin) verpasst, um sie in der Öffentlichkeit und Politik zu verkaufen. Wahlkämpfe für farbige Kandidaten waren schon immer Axelrods Spezialität. Für den Obama-Wahlkampf wärmte er sich bei den Wahlkampagnen für die schwarzen Bürgermeister Harold Washington (Chicago), Dennis Archer (Detroit), Michael R. White (Cleveland), Anthony A. Williams (Washington, D. C.), Lee P. Brown (Houston) und John F. Street (Philadelphia) auf. Im Jahr 2004 brachte der jüdische «spin doctor» Axelrod dann Barack Obama zuerst in den US-Senat und später, 2008, in das Amt des US-Präsidenten.

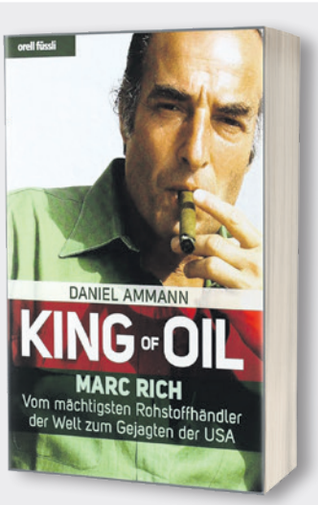
Benjamin Netanjahu schüttelt US-Präsident Barack Obama bei seinem USA-Besuch 2016 die Hand.

Barack Obama im Dialog mit Rahm Emanuel. Von Januar 2009 bis Oktober 2010 war Emanuel Stabschef des Weissen Hauses und von 1993 bis 1999 Berater von Präsident Bill Clinton.

Obamas Verbindungen

Axelrod und Obama lernten sich 1992 über eine gemeinsame Bekannte kennen, die Demokratische und jüdische Wohltäterin Bettylu Saltzman, die Obama «sofort unter ihre Fittiche nahm, ihn wohlhabenden Spendern vorstellte und mit Freunden wie Mr. Axelrod ins Gespräch brachte», so die New York Times vom 11. Mai 2008. Im Jahr 1992 hatte Obama also zwei Schlüsselfiguren getroffen - «beide jüdisch», schrieb die Zeitschrift The Chicago Jewish News am 24. Oktober 2008. Die eine sei David Axelrod gewesen, die andere eine «weitgehend hinter den Kulissen arbeitende Meisterin, die Obamas politische Karriere von Beginn an begleitete und eine ziemlich zentrale Rolle - vielleicht die zentralste - spielte. Es ist Bettylu Saltzman, eine langjährige liberale Aktivistin, deren Vater Philip Klutznik war - ein legendärer Baulöwe, jüdischer Funktionär und Staatsmann, der in der Carter-Re-

➔



Am 20. Januar 2001 erhielt Marc Rich, ein jüdischer und Israel nahestehender Rohstoffhändler, der auf der «Most Wanted»-Liste der USA stand, von Bill Clinton eine Begnadigung. Eine ähnliche Begnadigung wurde Ende 2020 von Donald Trump für den israelischen Spion Jonathan Pollard (siehe S.42) ausgesprochen. Liess die Israel-Lobby in diesen Fällen ihre Muskeln spielen?

THE TIMES OF ISRAEL

Netanyahu said to have offered Lewinsky tapes for Pollard

Die Times of Israel berichtete am 23. Juli 2014 unter dem Titel «Netanjahu soll Lewinsky-Bänder für Pollard angeboten haben» über ein damals neues Buch, das auf Interviews mit israelischen Offiziellen basierte, in dem die Behauptung aufgestellt wird, Israel habe versucht, schlüpfrige Tonbänder des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton mit seiner Praktikantin Monica Lewinsky als Druckmittel für die Freilassung des israelischen Spions Jonathan Pollard (siehe S.42) zu verwenden.

«[Die israelischen Geheimdienste] nahmen 30 Stunden Telefonsex zwischen Bill Clinton und Monica Lewinsky auf. Die gingen alle nach Tel Aviv.»

Gordon Thomas, britischer Investigativ-Journalist mit über 45 Millionen verkauften Büchern

Quelle: Video liegt vor, Datum wahrscheinlich 1999

➔ gierung als Handelsminister diente und eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des Staates Israel spielte». Laut Wikipedia war «Obamas politischer Grossvater» Klutznik von 1977 bis 1979 Präsident des Jüdischen Weltkongresses.

Die «Regel Nummer eins» des einstigen Obama-Stabschefs Rahm Emanuel lautet: «Lass nie eine Krise ungenutzt verstreichen, denn sie bietet Gelegenheit, grosse Dinge zu tun.» [3] Zum Beispiel die Krise des 11. September 2001, als Rahm Emanuel kurz darauf, im Jahr 2002, Präsident Bushs Krieg im Irak unterstützte und der Meinung war, Bush Jr. müsse dem amerikanischen Volk seine Position nur besser erklären. [4] Während der Kongressvorwahlen 2006 inszenierte Emanuel die vollkommen künstliche Kandidatur der schwer verwundeten (und politisch unerfahrenen) Irak-Veteranin Tammy Duckworth gegen eine Irakkriegs-Gegnerin, die einen beschleunigten Rückzug aus dem Irak forderte. Die beinamputierte, an den Rollstuhl gefesselte und dennoch uniformierte Duckworth setzte jede Menge Emotionen frei und gewann gegen ihre Konkurrentin. Im Jahr 2009 wurde sie für ihre Verdienste im Kampf gegen die Pazifistin belohnt. Von wem? Von Barack Obama, der sie für eine Führungsposition im Ministerium für Veteranen-Angelegenheiten nominierte.

Wie man in Wikipedia erfahren kann, kämpfte Rahm Emanuels Vater im vorisraelischen Palästina für die «zionistische Untergrundorganisation» Irgun, die «terroristische Anschläge vordergründig gegen die britische Mandatsmacht, aber auch gegen die arabische Seite» durchführte (siehe kommende Ausgabe). Der Vater kämpfte also militärisch für Israel. Der Apfel fiel wohl nicht weit vom Stamm. ***(gw/tk)***

Quellen:

1. Dan Rodan, Not Forgiven, Not Forgotten, Jerusalem Post, 30. August 1996
2. pscp.tv, The Secret Life of Jeffrey Epstein. In part 5, a 50-year old mystery and the brand new, abgerufen am: 02.12.2023
3. The Weekly Standard, 20.05.2009
4. Jewish Telegraphic Agency, 07.01.2008

Foto: Pete Souza

«Wie ich wiederholt gesagt habe, ist Amerikas Engagement für Israels Sicherheit unerschütterlich. In den vergangenen acht Jahren hat meine Regierung dieses Engagement immer wieder mit Worten und Taten unter Beweis gestellt.»

US-Präsident Barack Obama 2016

Quelle: timesofisrael.com, Obama: US commitment to Israel's security «unshakeable», 14.09.2016

Foto: White House

«Lassen Sie mich klar sagen, was ich glaube. Ich stehe an der Seite Israels wegen unserer gemeinsamen Werte, die für die Gründung unserer beiden Nationen so grundlegend sind. [...] Die erste Resolution, die ich als Senatorin der Vereinigten Staaten mitgetragen habe, zielte darauf ab, die israelfeindliche Voreingenommenheit bei den Vereinten Nationen zu bekämpfen [...].»

Senatorin Kamala Harris von den US-Demokraten, heute Vizepräsidentin der USA, im März 2017 bei einer Rede vor AIPAC (siehe S.7 ff.)

Quelle: youtube.com, AIPAC, Senator Kamala Harris, 28.03.2017

«Wenn wir 4000 palästinensische Kinder getötet hätten, wäre das nicht genug gewesen.»

Der jüdische US-Bürger Stuart Seldowitz, ehemaliger Berater von Barack Obama und Teil seines Nationalen Sicherheitsrats, als er im November 2023 einen muslimischen Imbissverkäufer in New York City belästigte. Er sprach über die aktuellen Ereignisse in Gaza.

Quelle: aljazeera.com, Ex-Obama adviser says more Palestinian kids should die in Islamophobic rant, 22.11.2023

Die Israel-Lobby und die US-Tech-Industrie

Der jüdisch-zionistische Hedgefonds-Manager und Milliardär Paul Singer ist einer der wichtigsten Spender der republikanischen Partei und neokonservativer Thinktanks in den USA – als gleichzeitig grosser Unterstützer der LGBTQ-Lobby (Ausgabe 55) deutet er die trotzkistischen Wurzeln der neokonservativen Ideologie an (siehe S.32). [1] Auch Ex-Präsident Trump erhielt Millionen an Dollar von ihm, doch mit Singers oberflächlichem amerikanischen Patriotismus scheint es nicht weit her: So fördert Singer völlig schamlos den Transfer von amerikanischen Arbeitsplätzen und amerikanischer Technologie nach Israel. Singer hat eine eigene «Non-Profit-Organisation» namens «Start-Up Nation Central» (SUNC) ins Leben gerufen, die «Unternehmen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen aus der ganzen Welt mit israelischen Innovationen» verbinden soll. «Wir bieten israelischen Innovatoren Zugang zu potenzialreichen und bisher unzugänglichen Märkten, durch hochgradig massgeschneiderte Geschäftsbeziehungen [...]», stand auf der SUNC-Webseite. [2] Laut Berichten, die in Haaretz und Bloomberg veröffentlicht wurden, wurde SUNC explizit gegründet, um als «Aussenministerium für Israels Tech-Industrie» zu dienen und «Israels Wirtschaft zu stärken». Würde man als republikanischer Wähler nicht meinen, die Stärkung Amerikas müsse für einen Gross-Spender der Partei an erster Stelle stehen? Singers Non-Profit-Organisation hat als eines von vielen Werkzeugen gedient, mit denen Benjamin Netanjahus lang gehegter Plan, Israel zur Tech-Supermacht zu machen, weitgehend realisiert wurde. Amerikas Vorteil aus Singers Aktivitäten ist nicht klar zu erkennen. SUNC hat enge Verbindungen zum aktuellen israelischen Premierminister durch Singers langjährige Unterstützung seiner Likud-Partei. Mit Beziehungen zu Netanjahu, dem «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) und umstrittenen Tech-Firmen wie Amdocs, welches die amerikanische Regierung ausspionierte (siehe S.40 u. 51), hat diese von Singer finanzierte Organisation ein bedenkliches Netz von Verbindungen zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor der amerikanischen und israelischen Wirtschaft geknüpft.

Das Buch «Start Up Nation: Die Geschichte von Israels Wirtschaftswunder» des amerikanisch-jüdischen Neokonservativen Dan Senor (mitverfasst von einem israelischen Journalisten der Jerusalem Post) hinterliess einen bleibenden Eindruck bei dem obersten republikanischen Spender Paul Singer. Er beschloss, 20 Millionen Dollar auszugeben, um eine Organisation mit einem ähnlichen Namen zu finanzieren. So gründete er «Start-Up Nation Central» (SUNC) einige Jahre nach der Veröffentlichung des Buches.

Ein bleibender Eindruck

Im Jahr 2009 erschien ein Buch mit dem Titel «Start Up Nation: Die Geschichte von Israels Wirtschaftswunder», geschrieben vom amerikanisch-jüdischen Neokonservativen Dan Senor und dem Jerusalem-Post-Journalisten Saul Singer (nicht verwandt mit dem Milliardär Paul Singer). Es stellte Israel als die Tech-Start-up-Hauptstadt der Welt dar und stieg schnell in die Bestsellerliste der New York Times auf. Das Buch wurde herausgegeben vom Council on Foreign Relations, wo Senor damals tätig war.

Zusätzlich zu den vielen Auszeichnungen, die es von der Mainstream-Presse erhielt, hinterliess das Buch einen bleibenden Eindruck beim obersten republikanischen Spender Paul Singer. Er wurde davon derart inspiriert, dass er beschloss, 20 Millionen Dollar auszugeben, um eine Organisation mit einem ähnlichen Namen zu gründen. [3] Er rief «Start-Up Nation Central» (SUNC) einige Jahre nach der Veröffentlichung des Buches im Jahr 2009 ins Leben. Singer holte den israelischen Wirtschaftswissenschaftler Eugene Kandel hinzu, der als Netanjahus nationaler Wirtschaftsberater gedient und von 2009 bis 2015 den israelischen Nationalen Wirtschaftsrat geleitet hatte. Er ernannte ihn zum Chef.

➔

Inbal Arieli zeigt ihr Buch «Chuzpe: Warum Israel ein Zentrum für Innovation und Unternehmertum ist»

Inbal Arieli in der Offiziersschule der Einheit 8200, 1997

Eine besonders auffällige Verbindung zwischen Paul Singers SUNC und der Einheit 8200 ist Inbal Arieli, die von 2014 bis 2017 als SUNCs Vizepräsidentin für strategische Partnerschaften diente und weiterhin als leitende Beraterin für die Organisation tätig ist. Als ehemaliger Leutnant der Cyber-Einheit 8200 des israelischen Militärs ist Arieli gleichzeitig Gründerin und Leiterin des «8200 Förderprogramms für Unternehmertum und Innovation» (EISP).

Der Autor Senor war wahrscheinlich direkt an der Gründung von SUNC beteiligt, da er damals bei Paul Singer angestellt war und mit den Neokonservativen William Kristol (Sohn des Trotzkisten Irving Kristol) und Robert Kagan den neokonservativen Think Tank «Foreign Policy Initiative» mitbegründete. Kristol und Kagan hatten 1997 das «Project for the New American Century» ins Leben gerufen (siehe S.26 ff.). Ausserdem wurde Dan Senors Schwester Wendy Singer (die weder mit Paul noch mit Saul verwandt ist), langjährige Leiterin des israelischen AIPAC-Büros (siehe S.7 ff.), zu einer Geschäftsführerin der «Start-Up Nation Central» (SUNC) erkoren.

Spione bei Singers Organisation?

Zum Führungsteam von SUNC gehört neben Eugene Kandel und Wendy Singer auch Guy Hilton als Manager der Organisation. Hilton war eine langjährige Marketing-Führungskraft des israelischen Telekommunikations-Unternehmens Amdocs und wurde dafür gelobt, das Marketing der Firma «transformiert» zu haben. Amdocs war einst in den Vereinigten Staaten sehr umstritten, nachdem eine Untersuchung von Fox News im Jahr 2001 aufgedeckt hatte, dass zahlreiche Bundesbehörden gegen das Unternehmen wegen seiner angeblichen Rolle in einer aggressiven Spionageoperation ermittelten. [4] Die Finanzzeitschrift «The Street» berichtete im Jahr 2002: «Die neuesten Entwicklungen über den israelischen Spionagering, der in den Vereinigten Staaten festgenommen wurde [siehe S.50 ff.]: Die französische Zeitung Le Monde schrieb in der Abendausgabe vom Dienstag, dass die amerikanischen Ermittlungen ergeben haben, dass einige der Spione unter dem Deckmantel, Mitarbeiter von Amdocs zu sein, in die USA eingereist sind. Die Zeitung schrieb gestern, dass die USA dem Verdacht nachgehen, dass ein israelischer Spionagering in den letzten Monaten in den USA operierte, um mutmassliche Mitglieder des Al-Qaida-Netzwerks aufzuspüren. [...] Le Monde behauptet auch, dass Nice Systems und Verint, ehemals Comverse Infosys, den Spionagering unterstützt haben, indem sie Abhörgeräte in Geräte einbauten, die an amerikanische Firmen verkauft wurden.» [5] Sowohl Amdocs als auch Comverse Infosys - eine Firma, die die Telefonabhörtechnik für US-Behörden bereitstellte, mit der jegliches Festnetztelefonat im Land abgefangen werden konnte - gerieten in den Blickwinkel von Ermittlern, die israelischen Spionageaktivitäten auf der Spur waren (siehe S.56). Beide Unternehmen waren an hochsensiblen Schaltstellen beauftragt. In Kombination mit der Sachlage, dass sie beide israelisch und eng mit der israelischen Regierung verbunden waren, die wiederum den Ermittlungen nach scheinbar ein ganzes Netzwerk an getarnten Spionen in den USA operieren liess, lag entsprechend der Verdacht nahe, dass Amdocs und Comverse Infosys die Infrastruktur für grossangelegte Spionage-Aktionen bereitstellten, um hochsensible Informationen, die lediglich US-Behörden zur Verfügung stehen sollten, an Israel weiterzugeben. Trotzdem darf der Amdocs-Mitarbeiter Hilton bei SUNC in hoher Position fungieren, um mit US-Unternehmen in Kontakt zu treten.

Newsweek

Israel Flagged as Top Spy Threat to U.S. in New Snowden/NSA Document

Newsweek am 04. August 2016: «Neues Snowden/NSA-Dokument bezeichnet Israel als grösste Spionagebedrohung für die USA»

Einheit 8200

Auch mit dabei im Management-Team von «Start-Up Nation Central» (SUNC): Raphael Ouzan, der Offizier in der israelischen Eliteeinheit 8200 war. Die Einheit 8200 ist eine hochspezialisierte und geheime Division des israelischen Militärgeheimdienstes, die auf elektronische Kriegsführung spezialisiert ist. SUNC hat tiefe Verbindungen zu den 8200-Militärabsolventen und, getreu dem Lob des Buchs «Start-Up Nation» für den IDF-Dienst als Schlüssel zum israelischen Erfolg, war SUNC massgeblich daran beteiligt, Mitgliedern der Einheit 8200 Schlüsselpositionen in internationalen Unternehmen, insbesondere amerikanischen Tech-Unternehmen, zukommen zu lassen. Maty Zwaig, ein ehemaliger Oberstleutnant der

Der homosexuelle IDF-Soldat Yoav Atzmoni hält Mitte November 2023 eine «Pride»-Flagge in der Hand, während er in einem zerbombten Teil des Gaza-Streifens steht. Auf der Flagge steht: «Im Namen der Liebe».

Paul Singer auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos, Schweiz, 23. Januar 2013

Foto: World Economic Forum (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Global_Financial_Context_Paul_Singer.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en

Was der in **Ausgabe 55** ergründete «Wokeismus» mit dem aktuellen Thema zu tun hat? Sucht man nach bestimmten «Mustern», könnte man fündig werden.

Paul Singer

- Hedgefonds-Manager und Multi-Milliardär
- Spender der republikanischen Partei... und der LGBTQ-Lobby
- Spender neokonservativer Thinktanks (Die LGBTQ-Spenden deuten auf die trotzkistischen Wurzeln des Neokonservatismus hin, siehe S.32)
- Spender für Ex-Präsident Donald Trump
- Gründete für 20 Millionen Dollar die Organisation «Start-Up Nation Central» (SUNC), die «Unternehmen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen aus der ganzen Welt mit israelischen Innovationen» verbinden soll

Einheit 8200, ist die derzeitige Direktorin für Humankapitalprogramme bei SUNC, und die Entwicklungsmanagerin für den Agrar- und Lebensmitteltechnologiesektor bei SUNC, Tamar Weiss, ist ebenfalls ein ehemaliges Mitglied der Einheit. Eine weitere auffällige Verbindung zwischen SUNC und der Einheit 8200 ist Inbal Arieli, die von 2014 bis 2017 als SUNCs Vizepräsidentin für strategische Partnerschaften diente und weiterhin als leitende Beraterin für die Organisation tätig ist. Als ehemaliger Leutnant der Einheit 8200 ist Arieli Gründerin und Leiterin des «8200 Förderprogramms für Unternehmertum und Innovation» (EISP), das der erste Start-up-Beschleuniger in Israel war, der darauf abzielte, «das riesige Netzwerk und die unternehmerische DNA der [Unit-]8200-Absolventen» zu nutzen, und der derzeit einer der Top-Unternehmensbeschleuniger in Israel ist. [6] Arieli war die oberste Führungskraft bei EISP, während sie bei SUNC arbeitete. Die Liste könnte noch lange fortgesetzt werden.

Maulwürfe?

Im Jahr 2001 hatte ein Bericht des US-Rechnungshofs noch festgestellt: «Laut einem US-Geheimdienst [Defense Intelligence Agency] führt die Regierung von Israel von allen US-Alliierten die aggressivsten Spionage-Aktionen gegen die Vereinigten Staaten durch.» [7] Besonders beunruhigend ist die Tatsache, dass seit der Gründung von SUNC die Zahl ehemaliger Mitglieder der Einheit 8200 in Spitzenpositionen amerikanischer Tech-Unternehmen in die Höhe geschnellt ist. Zahlreiche Unit-8200-Absolventen sind derzeit Top-Manager- oder in Führungspositionen bei Microsoft, Google, Facebook und Co. [8] Der Einfluss der Einheit 8200 auf diese Unternehmen geht sehr wahrscheinlich tiefer, da viele dieser Unternehmen mehrere israelische Startups aufgekauft haben, die mit Mitgliedern der Einheit 8200 besetzt waren. Dieser Anstieg von Unit-8200-Mitgliedern in Top-Positionen bei Tech-Unternehmen von globaler Bedeutung gehört zur Politik, die seit Langem von Netanjahu gefördert wird, dessen langjähriger Wirtschaftsberater Eugene Kandel der Chef von SUNC ist. Welche Auswirkungen eine die US-Hightech-Wirtschaft derart durchdringende geheime Infiltration durch Israel auf das globale Weltgeschehen hat, entzieht sich höchstwahrscheinlich unserer Vorstellungskraft. ***(tk)***

Quellen:
1. bloomberg.com, How Paul Singer Came to Support LGBTQ Causes, 26.07.2017
2. startupnationcentral.org, About us, abgerufen am: 14.04.2021
3. Ebenda
4. thestreet.com, Israeli spy ring arrested in U.S. used Amdocs, other Israeli cos as cover, 06.03.2002
5. Ebenda
6. eisp.org.il, abgerufen am: 14.04.2021
7. Fox News Bericht, Video liegt vor
8. sheerpost.com, Revealed: The Former Israeli Spies Working in Top Jobs at Google, Facebook and Microsoft, 01.11.2022

Ein «IMSI-Catcher», mit dem der Inhalt von Anrufen und die Datennutzung von Mobilfunknutzern ausgelesen werden können. Diese Geräte wurden 2019 in der Nähe des Weissen Hauses gefunden. Das FBI und andere Behörden kamen laut Politico zum Schluss, dass die Israelis höchstwahrscheinlich für die Platzierung der Geräte verantwortlich waren.

POLITICO

Israel accused of planting mysterious spy devices near the White House

Die Webseite Politico am 12. September 2019: «Israel wird beschuldigt, mysteriöse Spionagegeräte in der Nähe des Weissen Hauses angebracht zu haben»

Der Fall verlief im Sande und es folgten keine weiteren Ermittlungen. «Ich glaube nicht, dass die Israelis uns ausspioniert haben», sagte Präsident Donald Trump konziliant. «Meine Beziehung zu Israel ist grossartig. Alles ist möglich, aber ich glaube es nicht.»

Das Bild, das Netanjahu zu seiner Rede einblendete mit dem Titel: «Die zehn grössten Unternehmen der Welt (nach Marktkapitalisierung)»

«Sehen sie sich die 10 grössten Firmen der Welt an. 2006 waren das noch fünf Energie-Konzerne und nur ein IT-Konzern (Microsoft). Nur 10 Jahre später [...] sind es fünf IT-Konzerne und ein Energie-Konzern. Sie kennen diese Firmen: Apple, Google, Microsoft, Amazon, Facebook. Und wissen Sie was? Alle haben sie Forschungszentren in Israel. Zentrale Forschungszentren! Und sie sind nicht allein: Es sind hunderte mehr.»

Benjamin Netanjahu bei seiner AIPAC-Rede 2018

Quelle: youtube.com, Benjamin Netanyahu's full AIPAC speech, 06.03.2018

Und zahlreiche Top-Manager in Führungspositionen dieser Unternehmen kommen aus der israelischen Militär-Einheit 8200. Der direkt nachfolgende Kurzartikel zu Jonathan Pollard sollte die Brisanz dieses Umstands verdeutlichen.

Der Fall Jonathan Pollard – In den USA ein Verräter, in Israel ein Held!

Der jüdische US-Staatsbürger Jonathan Pollard wurde 1987 wegen Spionage für den israelischen Geheimdienst Lakam zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe in den Vereinigten Staaten verurteilt. Er sass dafür bis 2015 in Haft. Am 29. Dezember 2020 wanderte er nach Israel aus, nachdem US-Präsident Donald Trump ihn begnadigt und seine Bewährungsauflagen aufgehoben hatte. [1] Pollard hatte seit September 1979 als Nachrichtenoffizier für die US-Marine gearbeitet. Seine Vorgesetzten begannen ihm zu misstrauen, weil wiederholt geheime Dokumente in seinem Büro gefunden wurden, die nicht mit seinem Aufgabenprofil in Beziehung standen. Das FBI wurde hinzugezogen und mit Ermittlungen beauftragt. Im November 1985 wurde Pollard vom FBI befragt. Wenige Tage später, am 21. November 1985, beantragte er Asyl für sich und seine Frau bei der israelischen Botschaft. Die Botschaft verweigerte dies jedoch, und Pollard und seine Frau wurden von FBI-Beamten verhaftet. Pollard bekannte sich vor Gericht schuldig und am 4. März 1987 wurde der Spion zu lebenslanger Haftstrafe verurteilt. Mit den tausenden klassifizierten Dokumenten voller Nukleargeheimnisse, die Pollard in Koffern an Israel weitergab, könnte er vielleicht der für die USA schädlichste Spion in der gesamten Geschichte des Landes gewesen sein. Der amerikanische Chefankläger Joseph Digenova sagte auf NBC-News: «Er hatte Zugang zu den höchsten Stufen der Geheimdienste. Er stahl das Material, verkaufte es für Geld und bereute es nicht.» [2]

Ehrenbürger und vieles mehr

So weit, so gut: So etwas kommt nunmal vor. Schwarze Schafe gibt es überall. Was jedoch überrascht, ist der Quasi-Heldenstatus, den Pollard über Jahrzehnte in israelisch-jüdischen Kreisen genoss. Der einstige Ministerpräsident Yitzhak Rabin sprach sich früh für seine Freilassung aus. Im Februar 1996 wurde Pollard die israelische Staatsbürgerschaft verliehen und die israelische Regierung bat wiederholt um eine Freisetzung des US-Hochverräters. Der damalige Ministerpräsident Israels, Benjamin Netanjahu, gab 1998 zu, dass Pollard als Spion für Israel tätig gewesen war, was ihn nicht davon abhielt, ihn am 9. Januar 2001 im Gefängnis zu besuchen. Am 21. Oktober 2006 wurde Pollard von der israelischen Siedlung Bet El die Ehrenbürgerschaft verliehen. Der Jerusalemer Stadtrat benannte einen Platz nach ihm. 2011 bat Netanjahu in einem Brief den US-Präsidenten Barack Obama um Begnadigung von Pollard aus humanitären Gründen. Der jüngst verstorbene Henry Kissinger setzte sich ebenfalls in einem Brief an Barack Obama für Pollards Freilassung ein. Das verwirrt. Seit wann gilt Spionage als eine Tugend? Warum wird so offen und schamlos für einen Kriminellen Partei ergriffen, und der amerikanische Rechtsstaat damit untergraben? Und das noch von einem vermeintlichen Verbündeten? Wozu braucht man noch Feinde, wenn man solche Freunde hat, würden hier wohl nicht nur Zyniker feststellen. ***(tk)***

Benjamin Netanjahu empfing Jonathan Pollard höchstpersönlich, als er Ende 2020 nach ungefähr 30 Jahren Haftstrafe in den USA (2015 wurde er auf Bewährung aus dem Gefängnis entlassen) nach Israel auswanderte. Er wurde vom Trump-Spender Sheldon Adelson (siehe S.7) mit einem Privatjet eingeflogen. Pollard küsste den Boden, nachdem er das Flugzeug verlassen hatte.

Die höchsten Ehren für eine Person, die die USA jahrelang ausspionierte. Wie könnte man seinen «Verbündeten» noch mehr verhöhnen?

Der «Freiheit für Jonathan Pollard»-Platz wurde 2008 in Jerusalem eingeweiht.

Quellen:

de.wikipedia.org, Jonathan Pollard, abgerufen am: 16.11.2023
1. apnews.com, Trump pardons Israeli officer who enlisted spy Pollard, 20.01.2021
2. Video liegt vor

«Man würde denken: Da die USA diese spezielle Beziehung zu Israel haben und dem Land so viel Grosszügigkeit zukommen lassen, es diplomatisch beschützen und diese Unterstützung bedingungslos zur Verfügung stellen, würden die Israelis weniger in den USA spionieren als in anderen Ländern. Aber im Gegenteil: Die Israelis sind wahrscheinlich ganz oben dabei bei den Ländern, die innerhalb der USA spionieren.» [1]

«Ein letzter Grund, Israels strategischen Wert in Frage zu stellen, ist, dass es nicht als loyaler Verbündeter [der USA] handelt.» [2]

John Mearsheimer, US-amerikanischer Politikwissenschaftler an der Universität von Chicago, Autor des Buches «Die Israel-Lobby»

Quellen:
1. aljazeera.com, The Lobby Part 1: Young Friends of Israel, 10.01.2017
2. John Mearsheimer, Israel Lobby and U.S. Foreign Policy, FSG Adult; 1st Edition, 2008, S.5

Der Irak-Krieg 2003: Ein israelisches Projekt?

- **Der nach dem 11. September 2001 begonnene «Krieg gegen den Terror» war für die USA eines der grössten Minusgeschäfte ihrer über 200-jährigen Geschichte: Kosten in Billionenhöhe, Tausende gefallene Soldaten, ein massiver, umumkehrbarer internationaler Imageschaden sowie der bevorstehende Verlust der eigenen Vormachtstellung sind das Ergebnis.** (siehe S.22)
- **Oded Yinon, einst Mitarbeiter im israelischen Aussenministerium und Berater von Ariel Sharon, publizierte 1982 einen Artikel, der als «Yinon-Plan» bezeichnet wird. Der israelische Regierungskritiker Israel Shahak über Yinons Artikel: «Der Plan beruht auf zwei wesentlichen Prämissen. Um zu überleben, muss Israel 1) eine imperiale Regionalmacht werden und 2) die Aufteilung des gesamten Gebiets in Kleinstaaten durch die Auflösung aller bestehenden arabischen Staaten bewirken.»** (siehe S.23 ff.)
- **Oded Yinon schrieb darin selbst: «Die Auflösung von Syrien und dem Irak […] ist Israels primäres Ziel an der östlichen Front.»** (siehe S.24)
- **Kenneth O'Keefe, ehemaliger Marinesoldat der Vereinigten Staaten und Golfkriegsveteran, 2014: «Israelische Pläne stellen klar dar, dass die Balkanisierung von umliegenden Ländern [Priorität hat] - vor allem Irak, wenn man zu Oded Yinons Plan für Israel in den 1980ern zurückgeht. Dieser Plan führt sehr deutlich die israelische Strategie der Destabilisierung der Israel umgebenden Gebiete aus - zu diesen gehören Syrien, Libanon, Jordanien, Irak und sogar Ägypten und Saudi-Arabien. Dieses langfristige Ziel ist Teil des Gross-Israel-Projekts.»** (siehe S.24)
- **Benjamin Netanjahu sagte 2008, Israel profitiere vom Irak-Krieg. Die im «Yinon-Plan» beschriebenen Ziele wurden also - bewusst oder unbewusst - von den USA umgesetzt .** (siehe S.24 ff.)
- **Edward Herman, renommierter jüdischer Autor, schrieb von der «mächtigen Israel-Lobby in den Vereinigten Staaten, die israelische Interessen voran bringt, indem sie amerikanischen Schutz und Geldmittel für Israel fordert, und - gegenwärtig - auf einen Krieg gegen den Irak drängt, der auch wieder israelische Interessen befriedigen wird. Diese Lobby hat nicht nur ihren Teil dazu beigetragen, die Mediendebatte zu kontrollieren und den US-Kongress in ein ‹Israelisch besetztes Gebiet› zu verwandeln, sie hat ebenso dafür gesorgt, dass zahlreiche Offizielle mit ‹doppelten Loyalitäten› strategische, entscheidungstreffende Ämter in der Bush-Administration einnehmen.»** (S.28 f.)
- **Benjamin Netanjahu in einem privaten Video von 2001, als er angeblich nicht wusste, dass er aufgenommen wurde: «Ich weiss, was Amerika ist. Amerika ist eine Sache, die man sehr leicht bewegen kann, die man in die richtige Richtung bewegen kann.» War es die Israel-Lobby, die die USA in den Irak bewegte?** (siehe S.30)
- **Netanjahu 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht überhaupt kein Zweifel daran, dass Saddam […] sich auf die Entwicklung von nuklearen Waffen zubewegt. Daran kann es nicht den allergeringsten Zweifel geben! […] Wenn Sie [USA] Saddams Regime aus dem Verkehr ziehen, garantiere ich Ihnen, dass es enorm positive Auswirkungen auf die Region haben wird.»** (siehe S.27)
- **John J. Mearsheimer, Politikwissenschaftler, 2015: «Es ist schwer sich vorzustellen, dass dieser Krieg stattgefunden hätte […] wenn es [die Israel-Lobby] nicht gäbe. […] [Israel] war das einzige Land, abgesehen von Kuwait, in dem sowohl die Regierung als auch die Mehrheit der Bevölkerung den Krieg befürwortete. […] Ich möchte ebenfalls anmerken, dass der ehemalige Präsident Bill Clinton im Jahr 2006 sagte, dass ‹jeder israelische Politiker, den ich kannte, einen Krieg gegen den Irak befürwortete, selbst wenn Saddam keine Massenvernichtungswaffen besässe.›»** (siehe S.35)
- **Der israelische Feuilletonist Ari Shavit 2003 in einem Artikel: «Der Krieg im Irak wurde von 25 meist jüdischen neokonservativen Intellektuellen ausgedacht, die Präsident Bush bedrängen, den Verlauf der Geschichte zu ändern. [Shavit zitiert Thomas Friedman, einen Kolumnisten der New York Times:] ‹Es ist der Krieg, den die Neokonservativen sich wünschten. Es ist der Krieg, den die Neokonservativen vermarkteten. […] Dies ist ein Krieg einer kleinen Elite.› Friedman lacht: ‹Ich könnte Ihnen die Namen von 25 Leuten geben - wenn Sie sie vor eineinhalb Jahren auf eine einsame Insel gebracht hätten, dann hätte es nie einen Irak-Krieg gegeben.›»** (siehe S.29)

Ein mehrheitlich jüdischer und hundertprozentig zionistischer Personenkreis um das «Project for the New American Century» (PNAC) hatte die USA in den Irak-Krieg manövriert. Richard Perle - der absolute Chefideologe der Neokonservativen - war 1996 verantwortlich für den Bericht «A Clean Break», der einen Sturz Saddams vorsah und im Auftrag des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu verfasst wurde. Der US-Kongress wird von einer finanzstarken Israel-Lobby beeinflusst, die in der Lage ist, die Aussenpolitik des Imperiums zu einem nicht unbedeutenden Grad zu lenken (siehe S.7 ff.). Nachweislich waren es zionistisch-jüdische Personen, die auf die Bush-Administration einwirkten, um den Krieg zu loszutreten. Am Ende standen die USA als Verlierer da, während Israel profitierte. Die Indizienlage stützt die Annahme, dass der Irak-Einsatz ein Projekt von und ein Krieg für Israel war.

Israels 9/11?

Dass der Terror-Anschlag vom 11. September 2001 voller Ungereimtheiten steckt und vieles zumindest auf eine Mitwisserschaft von Staaten und Geheimdiensten hindeutet, wissen unsere treuen Abonnenten spätestens seit Ausgabe Nr. 10. Offiziell wird behauptet, 19 arabische Terroristen hätten vier Flugzeuge entführt und wären mit zwei von ihnen in die Zwillingstürme geflogen, was längst von handfesten wissenschaftlichen und kriminalistischen Beweisen widerlegt wurde. Von Gebäude WTC 7 über verschwundene Flugzeuge in Pennsylvania und am Pentagon bis zum nahezu unmöglichen Totalausfall der Flugabwehr und vielem, vielem mehr: Hat man die zugrundeliegenden Unwahrheiten des damals ausgerufenen internationalen Kriegszustands erst einmal erkannt, fällt auch jede aus ihnen entstandene Forderung und Aktion wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Dazu gehören in allererster Linie die völkerrechtswidrigen Angriffe auf Afghanistan und den Irak, für die Israel seine Lobby in den USA wie kaum jemals zuvor mobilisiert hatte (siehe S.22 ff.). Eins sollte sich aufgrund der Datenlage, die seit 2001 zusammengetragen wurde, von selbst verstehen: Wenn Regierungen und Medien weltweit nicht die Wahrheit über 9/11 erzählen, dann müssen die Drahtzieher hinter dem Ereignis folgelogisch einen ungemein grossen Einfluss ausüben können.

Menachem Begin war sechster Premier Israels und Gründer der Likud-Partei, die im Laufe der Doppelausgabe noch eine wichtige Rolle spielen wird. Er bezeichnete sich selbst als Vater des Terrors «in der ganzen Welt».

«Gut für Israel»

Stellt man wie bei jedem Kriminalfall die Frage «Cui Bono?», also «Wem nützt es?», stösst man unweigerlich auf Israel, was sogar der damalige Mossad-Direktor Efraim Halevy im Interview mit der Zeitung The Standard gestand: «Offensichtlich hat Israel [von 9/11] profitiert.» [1] Auch eine Aussage von Benjamin Netanjahu anno 2008 verdeutlicht Israels Nutzen oder zumindest den Nutzen der israelischen Regierung. Seinen Zuhörern an der israelischen Bar-Ilan-Universität verkündete er: «Wir profitieren von einer Sache, und das ist der Angriff auf die Zwillingstürme und das Pentagon sowie der amerikanische Kampf im Irak.» Er fügte hinzu, dass diese Ereignisse «die öffentliche Meinung in Amerika zu unseren Gunsten beeinflusst haben». [2] Die israelische Zeitung Haaretz titelte damals sehr plastisch: «Netanjahu sagt, die 9/11-Terrorattacken waren gut für Israel». [3] Am 12. September 2001 – einen Tag nach der Katastrophe – schrieb die New York Times: «Auf die Frage, was das Attentat für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Israel bedeute, antwortete Benjamin Netanjahu, der frühere Ministerpräsident, heute Abend: ‹Es ist sehr gut.› Dann korrigierte er sich: ‹Nun, nicht sehr gut, aber es wird sofortige Sympathie erzeugen.› Er prophezeite, dass der Anschlag ‹das Band zwischen unseren beiden Völkern stärken wird, denn wir haben über so viele Jahrzehnte hinweg Terror erlebt, aber die Vereinigten Staaten haben jetzt einen massiven Blutsturz des Terrors erlebt.›» [4] Natürlich ist der Nutzen Israels – spätestens an diesem Wegpunkt der Ausgabe – eine banale Erkenntnis, da man die USA ohne den 11. September kaum in einen «Krieg gegen den Terror» hätte manövrieren können, der die nahöstliche Region destabilisierte und deswegen in Israels Interesse lag, was im «Yinon-Plan» ausformuliert wurde (siehe S.23 ff.). Nur scheint es aktuell notwendiger denn je, dies der vergesslichen Allgemeinheit ins Gedächtnis zu rufen. George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR, konstatierte noch am Tag des Anschlags: «Ob Absicht oder nicht, der grosse Gewinner ist der Staat Israel: Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht.» [5] Was meinte Friedman mit dem merkwürdigen Zusatz «Ob Absicht oder nicht»? Warum hätten die arabischen 9/11-Attentäter beabsichtigen sollen, dass Israel und die Vereinigten Staaten enger zusammenwachsen?

Tief blicken lässt auch Netanjahus Aussage vor dem US-Kongress im Jahr 2002, die offensichtlich an das «neue Pearl Harbor» aus dem PNAC-Papier (siehe S.27 ff.) anknüpfte: «Demokratien gehen nicht so einfach in den Krieg. Bevor sie das tun, wird viel gestritten und diskutiert. Manchmal müssen sie in den Krieg gebombt werden. Das war im Zweiten Weltkrieg passiert. Ganz Europa war [von den Nationalsozialisten] erobert worden und Amerika wurde in Pearl Harbor bombardiert. Das war ein entscheidender Moment, der die Augen der Amerikaner öffnete.» [6]

Menachem Begin: Der Vater des Terrors

Es scheint, als seien Israel - wie keinem anderen Staat - die Anschläge vom 11. September 2001 wie gerufen gekommen. Der flächendeckend ausgelöste Schock erbrachte die Bedingungen zum Ausrufen eines globalen Kriegszustands - diente folglich als «Katalysator» und war «ein neues Pearl Harbor», wie im ausserordentlich pro-israelischen PNAC-Dokument «Rebuilding Americas Defenses» von 2000 beschrieben - ein Dokument, das erhebliche Schnittstellen mit dem «Yinon-Plan» (siehe S.23 ff.) aufwies. Liegen also Anzeichen dafür vor, dass Handlanger Israels an diesem verhängnisvollen Tag im Jahr 2001 den Terror über die USA brachten? So viel vorweg: Prüft man die Personen, die rund um das Ereignis eine Rolle spielen, und deren gegenseitige Verstrickungen, findet man Terror-Verbindungen en masse. Das Problem: Der Begriff «Terror» wird spätestens seit 9/11 auf dogmatische Weise mit arabischen Terroristen assoziiert. Gerade der deutsche Mainstream-Konsument käme nicht einmal auf den Gedanken, Terrorismus und Israel im Geiste miteinander zu verknüpfen, denn seit Jahrzehnten gilt die Devise, Israel sei schon vor dem Westen das Opfer des islamistischen

Dutzende unbeantwortete Fragen lassen mehr als nur Zweifel an der offiziellen 9/11-Version aufkommen. Die grössten Ungereimtheiten haben wir bereits in Ausgabe 10 abgebildet.

Radikalismus gewesen. Dabei könnte das «Gelobte Land» Mitte der 40er-Jahre sogar als nicht weniger als die Geburtswiege des internationalen Terrors bezeichnet werden, was wir im zweiten Teil der Doppelausgabe noch ergründen werden. Folgende Anekdote könnte dazu anregen, seine Perspektive diesbezüglich neu auszurichten: Der britische Journalist Russell Warren Howe fragte Menachem Begin, den Urvater der heutigen Likud-Partei, welcher Premierminister Benjamin Netanjahu vorsteht, im Jahr 1974: «Wie fühlt es sich an, angesichts all dieser Ereignisse [der Jom-Kippur-Krieg war gerade ein paar Monate her], der Vater des Terrorismus im Nahen Osten zu sein?» Begin antwortete ruppig: «Im Nahen Osten?», schnauzte er Howe an, um ihn zu korrigieren: «In der ganzen Welt!» [7]

Isser Harels Prophezeiungen

Werfen wir einen weiteren Blick zurück in die Vergangenheit, um auf aussagekräftige Episoden zu stossen, die in westlichen Medien sträflich vernachlässigt werden: Der amerikanische Journalist Michael D. Evans, der sich als endzeitlich ausgerichteter und israeltreuer Christ seine Sporen verdiente, schrieb 2019 in der Jerusalem Post: «An einem Septemberabend im Jahr 1980 sass ich in Tel Aviv mit dem ehemaligen Mossad-Chef Isser Harel zu einem Gespräch über den arabischen Terrorismus zusammen. Er reichte mir eine Tasse mit heissem Tee und einen Teller mit Keksen. Ich fragte ihn: ‹Glauben Sie, dass der Terrorismus nach Amerika kommen wird, und wenn ja, wo und warum?› Harel sah den amerikanischen Besucher an [Evans spricht von sich selbst in dritter Person] und antwortete: ‹Ich fürchte, er wird zu euch nach Amerika kommen. Amerika hat die Macht, aber nicht den Willen, den Terrorismus zu bekämpfen. Die Terroristen haben den Willen, aber nicht die Macht, Amerika zu bekämpfen. Aber all das könnte sich mit der Zeit ändern. Mit arabischem Ölgeld kann man mehr kaufen als Zelte.› Harel weiter: ‹New York City ist das Symbol der Freiheit und des Kapitalismus. Es ist wahrscheinlich, dass sie das Empire State Building treffen werden, euer höchstes Gebäude und ein Symbol eurer Macht.›» [8] Das heisst, jemand müsste den Terroristen «die Macht» geben, um Amerika ernsthaften Schaden zuzufügen. Als Finanzier des Terrors sah Harel in seinem imaginierten Szenario die arabischen Ölstaaten. Amerika hatte «die Macht» und entwickelte den endgültigen «Willen» für einen «Krieg gegen den Terror» durch den Zusammenbruch des World Trade Centers. Harel, ebenso Gründer des israelischen Inlandsgeheimdiensts Shin Bet, hatte etwas durcheinandergebracht: Das höchste Gebäude Amerikas war zum Zeitpunkt seiner Aussage der Sears Tower in Chicago. Das WTC war damals wiederum das höchste Gebäude in New York und nicht das «Empire State Building». Aber wie kam Harel überhaupt zu einer solch spezifischen Vorstellung, arabische Terroristen würden ein Hochhaus mit Rekordhöhe in NYC anvisieren?

Opinion

The New York Times

Bombing Iraq Isn't Enough

By William Kristol and Robert Kagan

Jan. 30, 1998

Immerhin ist die New York Times so ehrlich, den schlecht gealterten Artikel mit dem Titel «Den Irak zu bombardieren, reicht nicht» der beiden Ober-Neocons William Kristol und Robert Kagan (siehe S.26 ff.) von 1998 online zu lassen. Darin liest man unter anderem: «Es ist klar, dass Herr Hussein seine Massenvernichtungswaffen mehr will als die Öleinnahmen oder die Hilfe für hungernde irakische Kinder.» Mit dem 11. September 2001 erreichte das Säbelrasseln gegen Saddam Hussein einen neuen Höhepunkt, was letztendlich in einem weiteren Golfkrieg mündete.

Osama und der Mossad?

Widmen wir uns einer anderen historischen Begebenheit: Längst ist bekannt, dass die USA die afghanischen Mudschaheddin, zu denen auch Osama bin Laden gehörte, in ihrem Kampf gegen die sowjetische Besatzung in Afghanistan unterstützten. Die USA, zusammen mit anderen Ländern wie Saudi-Arabien und Pakistan, boten finanzielle Unterstützung, Waffen und Ausbildung an. Was weitaus weniger bekannt ist: Im Mit-

➔

➔ telpunkt dieses Vorgehens stand der US-Demokratische Politiker Charlie Wilson, der den Kongress dazu veranlasste, die «Operation Cyclone» zu unterstützen. Es handelte sich um eine gross angelegte verdeckte Operation der CIA, welche während der Carter- und Reagan-Regierung militärische Ausrüstung an die afghanischen Mudschaheddin im sowjetisch-afghanischen Krieg lieferte, in die eben auch Osama bin Laden eingegliedert war. Nur selten wird dabei erwähnt, wie tiefgreifend der israelische Geheimdienst Mossad an dieser Bewaffnungsmission mitwirkte. [9] Zvi Rafiah, der Leiter der Mossad-Stelle in Washington, kümmerte sich um den Politiker Wilson. «Rafiah benahm sich, als würde ihm Charlie Wilsons Büro gehören. [...] Er benutzte die Telefone, vergab Projekte an die Mitarbeiter und rief Charlie an, um sich einzumischen, wenn er ihn brauchte», lesen wir in dem Buch «Charlie Wilsons War» des preisgekrönten Journalisten George Crile. [10] Jemand, der über diese Verbindungen genauestens Bescheid wusste, da er die US-Unterstützung an die Mudschaheddin, aus denen später al-Qaida entstand, persönlich weiterleitete, war General Hamid Gul. Er führte den pakistanischen Geheimdienst ISI in den 80ern und rüstete die anti-sowjetischen Gotteskrieger auf. Zwei Jahrzehnte später liess er sich im Spiegel zitieren: «Einige CIA-Kollegen, US-Militärs und der israelische Mossad müssen in das Attentat auf die Twin Towers eingeweiht gewesen sein.» [11]

Foto: Eli Itkin (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Efraim_Halevy.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

«Am 11. September 2001 war ich der Kopf des Mossad. Innerhalb von Stunden nach dem weltweiten Bekanntwerden der Ereignisse gingen im Mittleren Osten Gerüchte herum, dass das eine Mossad-Operation war. Das lag daran, dass eine der direkten Auswirkungen von 9/11 eine heftige internationale Gegenreaktion auf den Islam allgemein war. Der Islam hatte damals einen sehr schlechten Tag. Die Saudis hatten einen sehr schlechten Tag. Muslimische Länder hatten einen sehr schlechten Tag, inklusive den moderaten. Also wer profitierte davon? Wie Sie wissen, stellt man in jedem Kriminalfall die direkte Frage: ‹Wer profitierte davon?› Offensichtlich hat Israel profitiert. Die jüdischen Menschen profitierten. [Also dachten viele arabische Staaten], es sei der Mossad gewesen.»

Efraim Halevy, ehemaliger Mossad-Direktor im Interview mit der englisch-chinesischen Zeitung The Standard

Quelle: Video liegt vor, Datum unbekannt

Bemerkenswert: Der damalige Mossad-Chef gibt zu, dass sein Staat der Hauptprofiteur des 9/11-Anschlags war. Eigentlich müssen sich Ermittlungen bei jedem Verbrechen auf den Personenkreis konzentrieren, der von einer Tat profitiert und so ein Motiv für die Tat hat. Wie wir noch erfahren werden, geschah nach dem 11. September 2001 das Gegenteil: Allen Ermittlungen in Richtung des Hauptprofiteurs (laut dem Mossad-Chef) wurde früh der Stecker gezogen.

Israels Interpretation zur besten Sendezeit

Als eine von vielen Merkwürdigkeiten sticht ins Auge, dass der damals vor sieben Monaten zurückgetretene Ex-Ministerpräsident Israels, Ehud Barak, schon wenige Stunden nach den Einschlägen der Flugzeuge (oder was auch immer zur Explosion führte) wie aus dem Ei gepellt im Studio des Fernsehsenders BBC in London sass und die Ereignisse für das geschockte und verwirrte internationale Publikum kommentierte und vor allem interpretierte. Sofort und zu einem Zeitpunkt, als noch nicht mal abschliessend geklärt war, worum es sich denn beim Zusammenfall der Türme überhaupt gehandelt hatte, meinte Barak schon zu wissen, dass man es mit einem Terroranschlag zu tun hatte und ebenso wusste er scheinbar vor allen anderen, wer dahinter stecken könnte: «Wenn eine Bin-Laden-Organisation verantwortlich ist oder auch jemand anderes, dann ist jetzt die Zeit, eine global durchgeführte, von den USA, Grossbritannien, Europa und Russland angeführte Anstrengung gegen alle Quellen des Terrors zu beginnen.» Bin Laden sässe selbstverständlich «in Afghanistan». «Iran, Irak, Libyen» sollten in Zukunft als «Schurkenstaaten» angesehen werden.

Dass Libyen, der Iran und der Irak selbst nach herkömmlicher Lesart wenig bis gar keine Verbindungen zu den vermeintlichen 9/11-Attentätern hatten, ist mittlerweile Allge-

«Sajeret Matkal war die geheimste Einheit in der israelischen Armee [...]. Keiner ihrer Einsätze war der Öffentlichkeit bekannt - bis Ahmed Jbrils ‹Volksfront zur Befreiung Palästinas›, eine der PLO angehörige Gruppe, [1970] eine vollbesetzte Sabena-Linienmaschine auf einem Flug nach Israel entführte.»

Moshe Betser, ehemaliger Befehlshaber der Sajeret-Matkal-Einheit, zu der auch Benjamin Netanjahu und Ehud Barak gehörten

Quelle: Moshe Betser, Secret Soldier, London, 1992

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch beider WTC-Hauptgebäude meldete sich der vor sieben Monaten zurückgetretene Ex-Ministerpräsident Israels, Ehud Barak, im Studio des Fernsehsenders BBC zu Wort: Barak meinte zu diesem Zeitpunkt schon zu wissen, dass man es mit einem Terroranschlag zu tun hatte und ebenso wusste er scheinbar vor allen anderen genau, wer dahinter stecken könnte: Osama bin Laden. Barak und Netanjahu, die damals im Gleichschritt die Geschichte von den 19 arabischen Hijackern vorantrieben, dienten einst in der hochelitären Einheit Sajeret Matkal. Die Existenz dieser Spezialeinheit der israelischen Streitkräfte war bis in die 70er geheim.

10 / INTERNATIONAL

THE INDEPENDENT

The Saudi businessman who recruited mujahedin now uses them for large-scale building projects in Sudan. Robert Fisk met him in Almaty

Anti-Soviet warrior puts his army on the road to peace

'What I lived in two years in Afghanistan, I could not have lived in a hundred years elsewhere,' said Osama Bin Laden

Die britische Zeitung The Independent am 06. Dezember 1993: «Antisowjetischer Kämpfer bringt seine Armee auf den Weg zum Frieden - Robert Fisk ist der erste westliche Journalist, der Osama bin Laden interviewt, den ‹saudischen Geschäftsmann›, der im Sudan grosse Bauarbeiten leitet»

Eine ähnliche 180-Grad-Wende von Freund zu Feind legte die westliche Aussenpolitik auch bei Saddam Hussein hin (siehe S.23 ff.).

meinwissen (siehe S.29, 30 u. 66). Barak präsentierte sie bereits im Informations-Chaos der ersten Stunden als ausgemachte Kollaborateure. [12] Ehud Barak und Benjamin Netanjahu, die im Gleichschritt die Geschichte von den 19 arabischen Hijackern vorantrieben, sind Kameraden, denn die beiden dienten in der Sajeret Matkal, allgemein nur als haJechida («Die Einheit») bezeichnet. Die Existenz dieser Spezialeinheit der israelischen Streitkräfte war bis in die 70er geheim. Ihre Einsatzschwerpunkte sind Terrorismusbekämpfung, Geiselbefreiung, gezielte Tötungen, Tiefenaufklärung, Kommandooperationen und nachrichtendienstliche Einsätze sowie bewaffnete Flugbegleitung. Stellt man diese Aufgaben auf den Kopf und nimmt an, dass Anti-Terror-Einheiten leicht zu Terror-Einheiten umfunktioniert werden können, stellt man fest, dass Sajeret Matkal und 9/11 zumindest gut zueinander passen. Reuters schrieb 2012, dass bei vielen Israelis der Verdacht besteht, dass «Netanjahu und Barak heutzutage immer noch als geheimes Team zusammenarbeiten, Strategien mit einer Intimität von Aussenseitern kreieren, die hinter feindlichen Linien geboren wurde» und dass sie «einen klubweisen Elitismus» pflegen. [13]

Netanjahu und der Terror

Weshalb wir einen erneuten Blick auf die immer wiederkehrende Person Benjamin Netanjahu werfen müssen, denn der glänzte schon lange vor seiner grossen Politkarriere mit verblüffenden Vorhersagen zum Thema arabischer Terrorismus - ganz wie Isser Harel. 1979 trafen sich mehrere weltbekannte Politiker, Botschafter, Akademiker und Journalisten auf der «Jerusalemer Konferenz über Terrorismus», zu der trotz ihrer augenscheinlichen Tragweite Informationen rar gesät sind. Neben hochrangigen Gästen wie George H. W. Bush, Shimon Peres und Menachem Begin (selbsterklärter Vater des weltweiten Terrors) sowie dem Neokonservativen Norman Podhoretz (siehe S.31) nicht nur mit dabei, sondern im Mittelpunkt der Konferenz: der junge Benjamin Netanjahu [14], der sich daraufhin zum Verfassen mehrerer Bücher berufen fühlte. Die Titel: «Internationaler Terrorismus: Herausforderungen und Antworten» (1981), «Terrorismus: Wie der Westen gewinnen kann» (1987), «Terrorismusbekämpfung: Wie Demokratien inländische und internationale Terroristen besiegen können» (1995). In den genannten Werken legt Netanjahu seine Doktrin nieder, Israel werde schlicht, weil es ein westliches Land mit westlichen Werten sei, von arabischen Terroristen angegriffen. Das wahre Ziel der Terroristen sei deshalb der Westen. Das verpflichte Europa und die USA dazu, Terroristen im Mittleren und Nahen Osten zu bekämpfen - ein Akt der Selbstverteidigung. In seinem ersten Buch über die Jerusalemer Konferenz forderte Netanjahu eine «Anti-Terror-Allianz, der alle Nationen des Westens beitreten müssen». [15]

Der Begriff «Israels 9/11», welcher nach dem «Angriff der Hamas» am 07. Oktober 2023 medial kursierte, weckte bei manchem Beobachter ganz andere Assoziationen.

Netanjahu: World Trade Center als Terror-Ziel

Wieder landete ein Israeli einen prognostischen Volltreffer: Nachdem der gesamte Westen durch die Anschläge des 11. September 2001 «wachgerüttelt» wurde, werden seitdem das Bündnis mit Israel und vermeintliche «Anti-Terror»-Einsätze genau mit den einst von Netanjahu ausformulierten Begründungen gerechtfertigt. Von «Unsere Sicherheit wird nicht nur, aber auch am Hindukusch verteidigt» des ehemaligen deutschen Verteidigungsministers Peter Struck anno 2004 [16] bis zu Joe Bidens TV-Ansprache am 20. Oktober 2023, in der er andeutete, die Hamas sei auch eine Bedrohung für den Westen [17] - die westliche Politik hält an dem von Netanjahu mitkreierten Narrativ fest, ein Feind Israels sei stets ein Gegner der Moderne, der Demokratie, der Zivilisation, der Freiheit und deshalb auch für die Vereinigten Staaten & Co. ein Sicherheitsrisiko. 2014 rechtfertige Netanjahu eine seiner Militäroperationen in Gaza mit über 2000 Toten gegenüber Frankreich so: «Es ist nicht Israels Kampf. Es ist Euer [Frankreichs] Kampf!» [18] Nur ein Jahr darauf erlebte Frankreich mehr «muslimische Terroranschläge» als je zuvor in seiner Geschichte.

➔

Und Netanjahu hält bis heute an dieser Darstellung fest: «Wenn wir jetzt [in Gaza] nicht gewinnen, ist Europa als nächstes dran, und dann seid ihr [die USA] dran», sagte Netanjahu bedrohlich in einem Interview mit Fox News Mitte November dieses Jahres und meinte damit natürlich Terroranschläge. [19] Im November 2006 prahlte Netanjahu in einer CNN-Talkshow mit seiner akkuraten Prognose: «[Ich sagte in den 90ern], dass der Westen den militanten Islam nicht wirklich versteht. Also schrieb ich 1995 ein Buch, in dem ich sagte, dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das nächste, was Sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt.» [20] Wie kam er ausgerechnet auf das WTC, wo doch schon Mossad-Chef und Shin-Bet-Gründer Isser Harel von einem Hochhaus in NYC als wahrscheinlichstem Anschlagsziel gesprochen hatte? In Anbetracht dessen wirkt die folgende Aussage der damaligen nationalen Sicherheitsberaterin und späteren Aussenministerin Condoleezza Rice im Jahr 2002 bizarr: «Ich glaube nicht, dass irgendjemand vorhersehen konnte, dass diese Leute ein Flugzeug nehmen und es in das World Trade Center jagen würden [...].» [21] So ähnlich hatte es Netanjahu aber prognostiziert und der war damals schon keine Randgestalt, sondern hatte 2001 seine erste Amtszeit als Premierminister Israels hinter sich und war somit schon in engstem Kontakt zur US-Administration gestanden.

Das 9/11-Denkmal wurde von Israelis gebaut. Michael Arad, der Sohn des israelischen Botschafters in den USA, Moshe Arad, war der Architekt.

Foto: Paul Sableman (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:9-11_Memorial_and_Museum_(28815276064).jpg)
https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en

Sicherheit im WTC

Wollte man am 11. September einen «Inside Job» durchführen, dann hätte man die beteiligten Schauplätze und Objekte auch von innen kontrollieren müssen. Israelische Geheimdienste entwickelten schon in den 80ern ein auffälliges Interesse für die gerade mal ungefähr ein Jahrzehnt alten Zwillingstürme. Im Jahr 1987 versuchten Agenten Israels über Umwege Oberhand über die Sicherheitsvorkehrungen innerhalb des World Trade Center zu erlangen. Avraham Shalom, von 1981 bis 1986 Leiter des israelischen Inlandsgeheimdiensts Shin Bet, war eine der Führungskräfte der Firma Atwell Security in Tel Aviv. Es handelte sich um ein israelisches Sicherheitsunternehmen, das mit hochrangigen Shin-Bet- und Mossad-Agenten besetzt war. Der Mossad-Agent Peter Malkin (mit Avraham Shalom beteiligt am Kidnapping von Adolf Eichmann) vereinbarte 1987 mit der New Yorker Hafenbehörde vertraglich die Übernahme der Kontrolle über die Sicherheit im World Trade Center durch Atwell Security. [22] Shalom und Malkin hatten daneben auch engste Beziehungen zu Isser Harel, dem Gründer des Shin Bet, der, wie erwähnt, bereits 1980 einen Terroranschlag wie 9/11 mit erstaunlicher Präzision vorweggenommen hatte. Die zuständige Behörde (Port Authority, Hafenbehörde) stellte allerdings schnell fest, dass Avraham Shalom einen Decknamen (Shalom Bendor) verwendet hatte und entdeckte daraufhin die wahre Identität samt krimineller Vergangenheit des Bewerbers. In Israel war er nämlich wegen der Anordnung eines Mordes an zwei gefangenen Palästinensern verurteilt worden. Deshalb kappte die Port Authority noch im selben Jahr (1987) jegliche Verbindung zu Atwell Security, wodurch auch die Übernahme der zwei Türme nicht zustande kam. [23] Mindestens ein Zeuge gab an, dass Shalom gar einen der Gefangenen persönlich zu Tode geprügelt hatte. «[Shalom] hatte eine Pistole in der Hand und schlug mit dem Kolben mit aller Kraft auf den Kopf eines der Terroristen ein. Ich habe gesehen, wie der Kolben tatsächlich in den Schädel eindrang.» [24]

Wir müssen reden! Und zwar über das vergangene Jahr 2023: War das nun eine Geisterfahrt, ein Horrorfilm oder ein Aufenthalt in einer Nervenklinik? Einen Tag vor Neujahr starb der Papst - dafür regiert jetzt ein Anti-Papst; In den USA wechselte ein Amokläufer mittendrin die Schuhe - aber warum?; In Deutschland wollten Reichsbürger den Staat übernehmen - aber mit nur einer Waffe; In China fanden Feuerbestattungen auf den Straßen statt - aber wo waren die Leichen?; Im Sommer gab es einen Sexskandal um die Band Rammstein - aber wo war der Sex?; Im Oktober überfiel die Hamas Israel - war das der Startschuss für die Ankunft des Messias? Und vieles andere mehr!

Immer wenn wieder einmal 365 Tage vorüber sind, nimmt sich der Enthüllungsjournalist Gerhard Wisnewski das vom Mainstream schön zurechtgeschminkte Vorjahr zur Brust und zerlegt es nach allen Regeln der Kunst. Mit verheimlicht - vertuscht - vergessen 2024 stellt er die nunmehr 17. Ausgabe der inzwischen legendären Jahrbuchreihe vor - mit vielen Antworten auf immer atemloser werdende Fragen: Wo wurde gelogen, verdreht, aufgehübscht, parfümiert und verschwiegen? Und natürlich: Hat Deutschland noch eine Zukunft?

Die israelischen Streitkräfte (IDF) posteten nach dem «Überfall der Hamas» auf Twitter: «Du stehst entweder auf Israels Seite oder du stehst auf der Seite des Terrorismus.»

«Jede Nation, in jeder Region, muss jetzt eine Entscheidung treffen: Entweder Sie stehen auf unserer Seite oder Sie stehen auf der Seite der Terroristen.»

George W. Bush am 20. September 2001 vor dem US-Kongress

Quelle: georgewbush-whitehouse.archives.gov, Address to a Joint Session of Congress and the American People, 20.09.2001

Israel übernahm nach dem 7. Oktober 2023 praktisch eins zu eins einen Slogan, der George W. Bush bis heute unangenehm am Bein klebt. Wie kam man darauf, dieses Paradebeispiel plumpester Propaganda wiederzubeleben? Sehr ähnlich klingt auch eine Aussage, die der ehemalige israelische Aussen- und Verteidigungsminister Avigdor Lieberman 2015 tätigte: «Diejenigen, die für uns sind, verdienen alles, aber diejenigen, die gegen uns sind, verdienen es, dass man ihnen den Kopf mit einer Axt abschlägt.» (1)

Quelle:
1. israelnationalnews.com, Liberman: «Behead» Disloyal Arab Citizens, 08.03.2015

Man kann sich dabei fragen, weshalb um alles in der Welt ausgerechnet zwei israelische Top-Agenten, mit Decknamen und maskiert als Exponenten eines israelischen Sicherheitsunternehmens, die Kontrolle über die Sicherheit des World Trade Centers erlangen wollen.

Dem New Yorker Geschäftsmann Jules Kroll und seiner Firma «Kroll Associates» wurde im Jahr 1993 von der New Yorker Hafenbehörde gewährt, sich um einen beträchtlichen Anteil der Sicherheit in den zwei Türmen zu kümmern. Die «Erneuerung der Sicherheitsvorkehrungen im World Trade Center nach dem Bombenanschlag von 1993» wurde an Kroll Associates delegiert. (25) Die Zeitschrift The New Yorker schrieb über ihn: «[Jules Kroll] hat viele Absolventen der CIA und anderer Geheimdienste wie MI6 und Mossad eingestellt [...]» (26) Und so erlangte der israelische Geheimdienst und damit im Endeffekt Israel über den Umweg einer Firma des jüdischen Unternehmers Jules Kroll anscheinend doch noch die Kontrolle über einen grossen Teil der Sicherheit des World Trade Centers, obwohl auch andere nicht unverdächtige Sicherheitsunternehmen im World Trade Center operierten: Z.B. Stratesec, in dem Marvin Bush, Bruder des neokonservativen und damit Israel sehr verbundenen Präsidenten George W. Bush, bis zum Juni 2000 im Vorstand gesessen hatte. (27) Stratesec kümmerte sich wohl auch um die Einlasskontrollen am Dulles Flughafen in Washington D.C., von dem der Flug 77 startete, welcher angeblich ins Pentagon flog. 1997 listete die Firma diesen Flughafen als Klienten. (28)

«Ich glaube nicht, dass irgendjemand vorhersehen konnte, dass diese Leute ein Flugzeug nehmen und es in das World Trade Center jagen würden [...].»

Die damalige nationale Sicherheitsberaterin und spätere US-Aussenministerin Condoleezza Rice im Jahr 2002

Quelle: americanprogress.org, 9/11 Testimony of National Security Adviser Condoleezza Rice, 07.04.2004

Foto: Kremlin.ru

«[Ich sagte in den 90ern], dass der Westen den militanten Islam nicht wirklich versteht. Also schrieb ich 1995 ein Buch, in dem ich sagte, dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das nächste, was Sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt.»

Benjamin Netanjahu, aktueller Premierminister Israels, 2006 in einer CNN-Talkshow

Quelle: edition.cnn.com, Glenn Beck: Interview with Benjamin Netanyahu, 17.11.2006

Zum Zeitpunkt der Aussage von Condoleezza Rice hatte Netanjahu seine erste Amtszeit als Premierminister Israels hinter sich. Man hätte von einer geopolitisch bewanderten Frau mit einem ganzen Team, das sie unterstützte, durchaus erwarten können, dass sie von Netanjahus Warnungen wusste. Oder hatte Rice nur nicht mit einem Flugzeug als Mittel der Wahl gerechnet? Die Folgefrage müsste dann lauten: «Warum nicht?»

Flughafen-Checkpoints

Bezüglich israelischer Beteiligung «im Inneren» wird man auch an weiteren Schlüsselstellen fündig - so z.B. bei weiteren Einlasskontrollen an den Flughäfen. American Airlines Flug 11 und United Airlines Flug 175 (die Flugzeuge, die nach offizieller Version in die Türme flogen) starteten beide am frühen 11. September vom Logan International Airport in Boston. Die Flughafen-Checkpoints wurden von der israelisch-niederländischen Firma ICTS (International Consultants on Targeted Security) verwaltet. (29) Mit stolzem Verweis auf ihre Gründerväter konnte man einst auf der firmeneigenen Webseite lesen: «ICTS wurde 1982 von einer ausgewählten Gruppe von Sicherheitsexperten, früheren Offizieren und Veteranen von Nachrichten- und Sicherheitsdiensten gegründet.» Laut der israelischen Tageszeitung Haaretz wurde ICTS wiederum «1982 von früheren Mitgliedern des Shin Bet» gegründet. (30) Mit dem ehemaligen Leiter von ICTS namens Boaz Harel (31) gründete Yair Shamir, Sohn des einstigen israelischen Premierministers Yitzhak Shamir, 1999 in Tel Aviv die Investmentgruppe Catalyst Investments LP, welche hunderte Millionen an Dollar verwaltet. (32) Das Leben Yitzhak Shamirs wird im Laufe der Doppelausgabe noch beleuchtet wer-

Foto: Dominique Rui-Lin Teoh (https://en.m.wikipedia.org/wiki/File:Frank_Lowy.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

THE JERUSALEM POST

Frank Lowy: From Hagana to $3.8 billion magnate

Die Jerusalem Post am 29. Mai 2006: «Frank Lowy: Von Haganah zum 3,8-Milliarden-Magnat»

Welche Ironie: Das World Trade Center wurde an einen früheren Terroristen verpachtet, aber den Terrorismus suchte man nach 9/11 nur noch im Aussen. Was die Haganah ist bzw. war, wird im zweiten Teil der Doppelausgabe noch genauer geklärt werden.

➔ den, wodurch deutlich werden wird, dass sich der Sohn eines waschechten antiwestlichen Terroristen im nahen Umkreis des ICTS-Chefs befand.

Türme in zionistischer Hand

Nach den Sicherheitsfirmen für den Flughafen und der Gebäude-Sicherheit lohnt sich auch ein Blick auf die Eigentümer bzw. Pächter des World Trade Center. Diese kümmerten sich ca. ein Jahr vor den Anschlägen darum, einen Pachtvertrag für die Türme abzuschliessen, was drei Monate vor den Anschlägen - im Juni 2001 - gelang. Der Milliardär Ronald Lauder, bis heute Präsident des Jüdischen Weltkongresses, spielte eine entscheidende Rolle dabei, den New Yorker Gouverneur George E. Pataki von der Privatisierung der zwei Türme zu überzeugen. [33] Der durch die späteren Ereignisse bekannt gewordene jüdische Geschäftsmann Larry Silverstein übernahm mit seinem Immobilienunternehmen Silverstein Properties die Pacht für die Gebäude, mit diversen Geschäftspartnern, zuallererst der Westfield Corporation, die dem jüdisch-australischen Milliardär und früheren Haganah-Terroristen (kommende Ausgabe) Frank Lowy unterstand. Die von ihm gegründete und von seinem Sohn geleitete Westfield Corporation war der wichtigste Teil der Investorengruppe, die Larry Silverstein unterstützte, um das World Trade Center zu pachten. [34] Welch Ironie: Das World Trade Center wurde von einem früheren Terroristen gepachtet, aber den Terrorismus suchte man nach 9/11 nur noch im Aussen.

Lew Eisenberg war damals Vorsitzender der Hafenbehörde, die «den Kauf» genehmigte, und ebenso Finanzvorstand der «Republikanisch-jüdischen Koalition». [35] Er spielte genau wie Lauder eine entscheidende Rolle beim Abschluss des Pachtvertrages. 2017 wurde Eisenberg zum US-Botschafter für Italien ernannt. Sowohl Ronald Lauder [36] als auch Larry Silverstein waren bzw. sind enge Vertraute von Benjamin Netanjahu. In der israelischen Zeitung Haaretz erfuhr man im November 2001: «Seit Jahren stehen Netanjahu und Larry Silverstein in engem Kontakt. Jeden Sonntag Nachmittag, New Yorker Zeit, würde Netanjahu Silverstein anrufen. Es machte keinen Unterschied, wo Netanjahu war, er würde immer anrufen. Ihre Verbindung setzte sich auch fort, als Netanjahu Premierminister wurde (1996-1999).» [37] Hier sehen wir ein weiteres Beispiel eines nur mit viel gutem Willen vorstellbaren Zufalls: Über Jahre hinweg telefoniert der spätere Besitzer des WTC Larry Silverstein jeden Sonntag mit seinem in Israel sitzenden Freund Benjamin Netanjahu, welcher wiederum seit Jahrzehnten in seinen Büchern vor dem aufkommenden internationalen Terrorismus warnt und in seinem 1995 erschienen Buch gar die arabischen Terroranschläge auf das WTC vorwegnimmt. Wusste Silverstein nichts von Netanjahus Büchern? Hatten Sie nie über dieses Thema diskutiert, als Silverstein das World Trade Center pachtete? Hätte Silverstein nicht mindestens im Nachhinein völlig perplex sein müssen, dass sein enger Freund genau die Anschläge auf seine Türme prognostiziert hatte? Fragen über Fragen.

«Bis zu 200 junge Israelis, einige von ihnen ehemalige Mitglieder des militärischen Geheimdienstes, wurden im vergangenen Jahr in Amerika verhaftet, wie aus einem gestern durchgesickerten Regierungsbericht hervorgeht. Viele von ihnen hatten sich mit Hilfe von Tarngeschichten Zugang zu sensiblen Regierungsgebäuden und den Wohnungen amerikanischer Beamter verschafft. In dem Bericht heisst es, dass es sich bei den Handlungen der Israelis, von denen die meisten ihr Touristenvisum überzogen hatten, ‹möglicherweise um eine organisierte nachrichtendienstliche Tätigkeit handelt›. Keiner der Israelis, von denen man annimmt, dass sie vor den Anschlägen vom 11. September festgenommen wurden, ist angeklagt worden, und die meisten wurden nach Angaben der US-Regierung abgeschoben.»

The Telegraph

Die britische Zeitung The Telegraph am 07. März 2002

Quelle: telegraph.co.uk, US arrests 200 young Israelis in spying investigation, 07.03.2002

TERRORISTENJAGD

DIE ZEIT

Tür an Tür mit Mohammed Atta

Auf der Jagd nach den späteren Todespiloten quartierten sich israelische Spione in Florida ein - bis die Agenten enttarnt wurden

zeit.de, 02.10.2002

Waren die Agenten «auf der Jagd» nach den Terroristen? Warum wurde die Geschichte dann nicht zu einem gigantischen Skandal nach dem Motto «US-Behörden haben Israelis verhaftet, die den Attentäter schon fast hatten»? Fragen über Fragen.

Israelischer Spionagering

Schon lange vor dem Tag X brodelte es bei den US-Geheimdiensten und Ermittlungsbehörden gewaltig: Die Washington Times veröffentlichte noch am 10. Septem-

Valerie Plame Wilson am 12. Juni 2015 auf Twitter: «Diese Story über 9/11 habe ich noch nie gehört: Die tanzenden Israelis...»

Valerie Plame Wilson teilt auf Twitter am 21. September 2017 den Artikel: «Amerikas Juden treiben Amerikas Kriege voran»

Valerie Plame Wilson, die 2003 als CIA-Agentin enttarnt wurde, und seitdem u.a. als Autorin und Journalistin arbeitet, die sich durchaus kritisch in Bezug auf Amerikas Aussenpolitik zu Wort meldet, schien 2017 eine rote Linie überschritten zu haben. Hatte sie zwar schon ohne grosses Echo 2015 etwas über die «tanzenden Israelis» (siehe S.55 ff.) verbreitet, twitterte sie im September 2017 einen Artikel auf der Webseite The Unz Review mit dem Titel «Amerikas Juden treiben Amerikas Kriege voran». Plame verteidigte zunächst ihre Beiträge und antwortete auf Twitter, dass «viele neokonservative Falken jüdisch SIND». [1] Innerhalb von zwei Stunden löschte sie ihren Beitrag dann doch und entschuldigte sich, indem sie auf Twitter schrieb: «OK Leute, ich habe Mist gebaut. Ich habe diesen Artikel überflogen, mich auf die Kritik der Neokonservativen konzentriert und ihn geteilt, ohne den Rest zu sehen und zu berücksichtigen. Ich habe grobe Untertöne in diesem Artikel übersehen und meine Hausaufgaben bezüglich der Plattform, von der dieser Artikel stammt, nicht gemacht. Jetzt, wo ich es sehe, ist es offensichtlich. Ich entschuldige mich bei allen. Es gibt so viel, was problematisch ist, und ich hätte es früher erkennen müssen. Danke, dass Sie mich dazu gebracht haben, noch einmal nachzusehen. Ich bin nicht perfekt und mache Fehler. Das war ein Schlamassel. Alles, was ich tun kann, ist, sie zuzugeben, zu versuchen, besser zu sein, und das nächste Mal gründlicher zu lesen.» [2]

Quellen:
1. Tablet, Valerie Plame's Real Blunder, 25.09.2017
2. businessinsider.com, Former CIA officer Valerie Plame Wilson offers epic apology after tweeting anti-Semitic story: «One should not tweet while moving», 21.09.2017

ber 2001 die Studie eines militärstrategischen Thinktanks. Im 68-seitigen Papier der «Army School of Advanced Military Studies» schreiben die Verfasser über den israelischen Geheimdienst Mossad: «Skrupellos und gerissen. Ist in der Lage, US-Streitkräfte anzugreifen und es wie eine palästinensische/arabische Tat aussehen zu lassen.» [38] Fox News berichtete im Dezember 2001 über einen grossen israelischen Spionagering, der die Behörden schon in den 90ern beschäftigt hatte: «Einige US-Ermittler glauben, dass Israelis wieder [nach dem Fall Jonathan Pollard, siehe S.42] an starker Spionage beteiligt sind - in der und gegen die USA. **Sie könnten vor dem 11. September 2001 Dinge gewusst haben, die sie uns nicht erzählten.** [...] Seit dem 11. September wurden mehr als 60 Israelis verhaftet [...]. Eine Handvoll von ihnen waren laut den Ermittlern aktive Mitglieder des israelischen Militärs. Die Ermittler gaben an, die Verhafteten hätten bei Lügendetektor-Tests versagt, bei denen es um ihnen vorgeworfene Spionage-Aktivitäten gegen die und in den Vereinigten Staaten ging. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die Israelis in die 9/11-Anschläge verstrickt waren, jedoch vermuten Ermittler, dass die Israelis im Voraus Informationen über die Anschläge gesammelt haben könnten, ohne sie mit den US-Behörden zu teilen. Ein hochrangiger Ermittler sagte, es gäbe Verbindungen, aber als er nach den Details gefragt wurde, lehnte er rundweg ab, sie zu beschreiben. Er sagte: ‹Beweise, die diese Israelis mit 9/11 in Verbindung bringen, sind klassifiziert [unter Verschluss gehalten]. Ich kann Ihnen über die Beweise, die ich gesammelt habe, nichts erzählen. Es sind klassifizierte Informationen.›» [40] Der Normalbürger tappt demnach bis zum heutigen Tag im Dunkeln, da ihm die wichtigsten Informationen über den Fall schlicht vorenthalten werden.

Kunststudenten

Fox News fuhr fort: «Klassifizierte Dokumente, die Fox News erhalten hat, deuten an, dass sogar vor dem 11. September 140 weitere Israelis in einer geheimen und ausgedehnten Ermittlung zur vermuteten Spionage von Israelis in den USA verhaftet wurden. Fahnder von zahlreichen Regierungsbehörden sind Teil einer Arbeitsgruppe, die seit Mitte der 90er Beweise angesammelt hat. Diese Dokumente beschreiben hunderte von Vorfällen in Städten und Kleinstädten im ganzen Land, von denen die Ermittler sagen, dass sie sehr gut eine organisierte Spionage-Aktivität sein könnten. Der erste Teil der Ermittlung konzentriert sich auf Israelis, die sagen, sie seien Kunststudenten der Universität Jerusalem und der Bezalel-Akademie. Sie traten regelmässig mit US-Regierungspersonal in Kontakt, indem sie vorgaben, günstige Kunst oder Handarbeiten verkaufen zu wollen.» Viele der Israelis hätten für den israelischen Software-Hersteller Amdocs gearbeitet, der bis heute eine relevante Rolle in der Tech-Industrie spielt (siehe S.39 ff.). [39] Die israelische Zeitung Haaretz fügte der Fox-Story am 13. Mai 2002 hinzu: «Die Studenten versuchten, mit Staatsmitarbeitern Freundschaften einzugehen, ihre Büros zu fotografieren, ihre Telefonleitungen anzuzapfen und ihre Datenbanken zu infiltrieren.» [40]

Spione abgeschoben

Weiter bei Fox News im Dezember 2001: «[Die Kunststudenten] zielten auf Militärbasen, DEA, FBI und Dutzende andere Regierungsbehörden ab. Sogar geheime Büros und ungelistete Privathäuser von Strafverfolgungs- und Geheimdienstpersonal waren in ihrem Visier. Die Mehrheit der befragten Betroffenen sagte, sie dienten in ‹Einheiten des Militärgeheimdiensts, der elektronischen Überwachung und der Sprengstoffanwendung›. Ein anderer Teil der Fahndung resultierte in der Verhaftung und Festhaltung Dutzender anderer Israelis, die Kiosks in amerikanischen Kaufhäusern führten. Sie verkauften Spielzeuge namens ‹Puzzle-Car› und ‹Zoom-Copter›. Ermittler vermuteten dahinter eine Tarnung.» All diese Kioske wurden nach dem 11. September geschlossen. [41] Auch deutsche Medien befassten sich damit, so zum Beispiel ein Zeit-Artikel von 2002: «Der

➔

Geschwärzte Versionen der Fotos, die das israelische Agententeam am 9/11-Tatereignis machte, waren Teil der FBI-Ermittlungsakten und kamen 2019 an die Öffentlichkeit. Die Gesichter waren in den Akten weiss überdeckt und wurden im Nachhinein anhand der Akten von «Internet-Detektiven» wieder auf die Körper gesetzt.

➔ 61-seitige Abschlussbericht [der US-Ermittler] liegt der ZEIT vor. Demnach sollen 120 Israelis, untergliedert in Zellen von vier bis sechs Personen, ein straff organisiertes und effizientes Spionagenetzwerk gebildet haben. Bei einigen der vermeintlichen Studenten handelte es sich in Wahrheit um Abhör- und Funktechniker oder Terrorabwehrspezialisten. Die Israelis wurden festgenommen, verhört und danach abgeschoben. In der Welt der Geheimdienste gehört Spionage unter Freunden zum Alltag. Allerdings waren diesmal zu viele Leute involviert, als dass die Enttarnung hätte verheimlicht werden können. Sowohl israelische Stellen als auch amerikanische Behörden bemühten sich darum, den Fall herunterzuspielen.» [42] Spricht man von hunderten festgenommenen Agenten, kann man von tausenden weiterhin aktiven ausgehen, was wiederum einer Armee von Spionen entspricht. Wie ist es möglich, dass solche Machenschaften gegen die eigenen Interessen der USA derart konsequent ausgeblendet werden? Welche Kräfte und Einflüsse müssen wirken, damit so etwas unter den Augen der Öffentlichkeit überhaupt möglich ist? Warum wurden die Israelis in ihr sicheres Heimatland deportiert, anstatt sie weiterhin festzuhalten und gründlich in die Ermittlungen einzubeziehen? Hatte die Israel-Lobby (siehe S.7 ff.) Druck ausgeübt?

Auffällig ist zudem, dass das World Trade Center im Vorjahr der Katastrophe durch recht eigenwillige Kunstaktionen in die Schlagzeilen kam, die genau in den Stockwerken stattfanden, in denen später laut offizieller Version die Flugzeuge einschlugen. Es kursierten merkwürdige Bilder, auf denen die Künstler die Wände und die Decke geöffnet hatten. Die New York Times schrieb: «Im Frühjahr 2000 teilten sich [das österreichische Künstlerkollektiv] Gelatin und 14 andere Künstler einen freien Atelierraum im 91. Stock, wo die Gruppe anscheinend ein Klubhaus aus Pappkartons baute, um Kunst zu machen.» [43]

Der Mossad als Nachbar von Atta

Die Zeit schrieb im schon zitierten Artikel von 2002 ebenso darüber, dass Mossad-Agenten fast Tür an Tür mit dem Hauptattentäter Mohamed Atta lebten. In Bezug auf den israelischen Spionagering in den USA ist zu lesen: «In einem Bericht des französischen Geheimdienstes, den die ZEIT eingesehen hat, heisst es: ‹Laut der FBI-Liste lebten arabische Terroristen und verdächtige Terrorzellen in Phoenix, Arizona, sowie Miami und Hollywood, Florida, von Dezember 2000 bis April 2001 in direkter Nachbarschaft zu den israelischen Spionagezellen.› Die Mossad-Agenten interessierten sich demnach auch für den Anführer der Attentäter, Mohamed Atta, und einen seiner wichtigsten Komplizen, Marwan al-Schehhi. Beide hatten in Hamburg gelebt, bevor sie sich in Hollywood im Bundesstaat Florida niederliessen, um die Attentate zu planen. In der Kleinstadt operierte auch ein Team des Mossad. Der Chef, Hanan Serfati, hatte mehrere Unterkünfte gemietet. ‹Eine Wohnung von Serfati befand sich in der 701. Strasse, Ecke 21. Avenue in Hollywood, ganz in der Nähe von der Wohnung von Atta und al-Schehhi›, berichtete später der französische Geheimdienst. Alles spricht dafür, dass die Terroristen ständig von den Israelis observiert wurden. Der

EAST RUTHERFORD POLICE DEPARTMENT
312 Grove Street
* Chief of Police * East Rutherford, New Jersey 07073 Telephone
John R. LaGreca 201-438-0165

[x] PRELIMINARY POLICE REPORT
[ ] SUPPLEMENTAL REPORT

CSRR	DATE	TIME	DAY	LOCATION
014157	09/11/01	1556	Tue	Rt 3 East Service Rd #7.9

Nature of Report
Police Information

COMPLAINANT LN PO-DeCarlo FN Scott DOB
Address Ph.

Prior to the transportation to the State Police facilities this officer was told without question by the driver "We are Israeli, We are not your problem. Your problems are our problems, The Palestinians are the problem." I was also told by Mr. Yaron Shimuel "We were on the west side highway during the incident." The black bag that the driver was fumbling with contained all of his belongings (see attached Receipt from the FBI for its contents). Mr. Oded Ellner was in possession of a white sock like sack filled with $4,700 in cash (see attached receipt from FBI).
This officer did not speak to the Special Agent in charge Kevin Donovan and there were many other agents involved in the investigation. Two of which were Dan O'Brien (973) 792-3389 and Robert F Taylor Jr.(973)792-3327.

Im Polizeibericht erfahren wir, dass einer der Israelis dem Polizisten Scott DeCarlo, der sie gerade verhaftet hatte, folgendes sagte: «Wir sind Israelis. Wir sind nicht Ihr Problem. Ihre Probleme sind unsere Probleme. Die Palästinenser sind das Problem.» Das entspricht Benjamin Netanjahus Doktrin, Israel werde schlicht, weil es ein westliches Land mit westlichen Werten sei, von arabischen Terroristen angegriffen, weshalb der Westen zwangsläufig auch zu deren Ziel werden müsse (siehe S.47).

Chef der israelischen Agenten quartierte sich ganz in der Nähe jenes Postamtes ein, in dem die Terroristen ihr Postfach hatten. Ausserdem hatte der Mossad Attas Komplizen Chalid al-Midhar im Visier, von dem auch die CIA wusste, ihn aber gewähren liess.» [42]

Ebenfalls erstaunlich: Ali al-Jarrah, der Cousin des «Attentäters» Ziad Jarrah, war nach seiner Verhaftung im Libanon 1983 von israelischen Offizieren als Geheimdienstmitarbeiter rekrutiert worden (siehe S.63). [44] Wurden die islamischen Terroristen in Wahrheit nicht vom Mossad beschattet, sondern von ihm gelenkt und geleitet? Dass die Beobachtung von Mohamed Atta & Co. die erste naheliegende Ausrede für jemanden wäre, der auf frischer Tat erwischt wurde, liegt auf der Hand. Die israelische Zeitung Haaretz schrieb über die israelischen Spione in den USA: «Es wird behauptet, dass der Spionagering arabische Ziele innerhalb der Vereinigten Staaten überwachte, die im Kontakt mit dem Al-Qaida-Netzwerk waren. Laut manchen Spekulationen erlaubte die Geheimdienstarbeit dem israelischen Spionagering im Vorhinein von den geplanten Terrorattacken am 11. September zu wissen, wobei sie keinen Finger rührten, um sie zu verhindern.» [40] Im bereits erwähnten Fox-News-Bericht zitierte der Reporter Carl Cameron die Ermittler in seinen Worten «fast direkt» mit der rhetorischen Frage: «Wie hätten [israelische Agenten] nichts von [9/11] wissen können?», so als bestehe innerhalb der Behörden ein recht eindeutiges Bild. [39]

LIHOP oder MIHOP?

Der Schweizer Historiker Dr. Daniele Ganser unterscheidet zwischen zwei Arten, wie Staaten ihre Bürger sehenden Auges zu Opfern von Terror machen, um politische Ziele zu erreichen: LIHOP (Let it happen on purpose, Es mit Absicht geschehen lassen) und MIHOP (Make it happen on purpose, Es mit Absicht herbeiführen). Man könnte also anhand der im Mainstream eingestandenen Informationen davon ausgehen, die Israelis hätten die Anschläge nicht selbst durchgeführt, aber Amerika eben auch nicht informiert, als es darauf ankam (LIHOP). Selbst die LIHOP-Version müsste jedoch für einen riesigen Skandal taugen, der das Band zwischen Israel und den USA als diplomatische Partner nachhaltig zerreissen müsste. Ob Israel 3000 Amerikaner selbst in den Tod schickte oder es wissentlich geschehen liess, ohne die USA zu warnen: Der Unterschied wiegt nicht sonderlich schwer.

Wohl um keine Zweifel am israelisch-amerikanischen Zusammenhalt aufkommen zu lassen, schienen die meisten Medien, die überhaupt darüber berichteten, die Unterstellung einzuflechten, die Israelis hätten die Amerikaner doch leise gewarnt, ohne dass die US-Behörden auf die Kassandrarufe gehört hätten - aus Nachlässigkeit und Inkompetenz. So schrieb auch die deutsche Zeit 2002 entschuldigend: «Nach Informationen der ZEIT hingegen übergab der israelische Geheimdienst den US-Behörden wenige Wochen vor den Terrorangriffen eine Liste mit den Namen von Verdächtigen, die sich zwecks Vorbereitung von Anschlägen in den Vereinigten Staaten aufhielten. Erst kurz vor dem 11. September erkannte man offensichtlich bei der CIA die Gefährlichkeit von al-Midhar [Komplize Attas] und bat die Ermittlungsbehörden, nach ihm zu fahnden.» [42] Mal wieder sollen also doch die USA selbst an dem Schlamassel schuld sein. Der ehemalige Mossad-Offizier Juval Aviv bliess ins selbe Horn: «Israel hatte Informationen, die sie der amerikanischen Regierung gaben. Spezifische Informationen: Es wird eine Attacke in Nordamerika innerhalb der nächsten 30 Tage kommen. Flugzeuge werden gekidnappt werden und diese Flugzeuge werden als fliegende Bomben verwendet werden.» [45] Aus dem Mund des Mossad-Manns ist das natürlich als Vorwurf an die USA zu verstehen, dass die israelischen Informationen nicht genutzt wurden. Doch waren das wirklich «spezifische Informationen» oder widersprach sich Juval Aviv an dieser Stelle? «Nordamerika», «die nächsten 30 Tage» - was sollte daraufhin getan werden? Ganz Nordamerika abriegeln oder 30 Tage lang vom Flugverkehr ausschliessen? Und hatte man Mohamed Atta nicht sowieso unter Beobachtung und hätte weitaus spezifischer werden können? Seine Behauptungen widersprechen wiederum den «Informationen der ZEIT», denen die deutsche Zeitung keine genaueren Ausführungen widmete.

«Nach anderen Regeln»

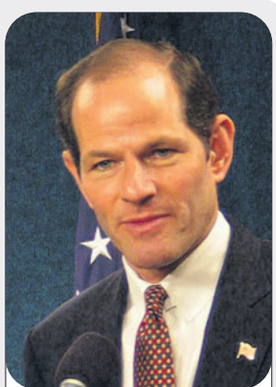
Die New York Times hatte 1990 berichtet: «Die sensationellste Behauptung des Buches [«Der Mossad» vom Ex-Mossad-Offizier Victor Ostrovsky] ist, dass der Mossad detaillierte Informationen über terroristische Pläne hatte, einen Mercedes-Lastwagen für einen Anschlag im Libanon zu benutzen, bevor 1983 ein Selbstmordattentat verübt wurde, bei dem ein solcher Lastwagen benutzt wurde, um 241 US-Soldaten zu töten. Aber der Mossad gab den US-Behörden nur eine ‹vage› allgemeine Warnung, weil, so Ostrovsky, der Mossad-Chef sagte: ‹Wir sind nicht da, um die Amerikaner zu schützen. Sie sind ein grosses Land.›» Der Mossad arbeite «nach anderen Regeln», wusste der Ex-Mossad-Offizier zu berichten. [46]

Steckt dahinter eine altbewährte Strategie? Ausser losen Behauptungen und unkonkreten Warnungen wie durch Netanjahus Terrorvisionen (siehe S.47 ff.), gab es auch bei 9/11 keinen stichhaltigen Anhaltspunkt, wer genau welchen Verantwortlichen einer amerikanischen Be-

Foto: Michael Thaidigsmann (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ronald_S_Lauder_-_Rally_against_anti-Semitism_-_Berlin_14_September_2014_-_1_-_c_MichaelThaidigsmann_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

Der Milliardär Ronald Lauder, bis heute Präsident des Jüdischen Weltkongresses, spielte eine massgebliche Rolle dabei, den New Yorker Gouverneur George E. Pataki von der Privatisierung der zwei Türme zu überzeugen.

Lew Eisenberg war damals Vorsitzender der Hafenbehörde, die die Pacht durch Silverstein genehmigte, und ebenso Finanzvorstand der «Republikanisch-jüdischen Koalition». Er spielte genau wie Lauder eine entscheidende Rolle beim Abschluss des Pachtvertrages.



Eliot Spitzer, Generalstaatsanwalt, späterer Gouverneur von New York und jüdischer Abstammung war laut Larry Silverstein «ein alter Freund», der Druck ausübte, damit Silverstein sein Geld von den Versicherungen bekam.

Erstaunlich, wie viele jüdisch-zionistische Hände innerhalb des amerikanischen Systems Larry Silverstein bei seinen Geschäften halfen - und das ist sicherlich nur ein kleiner Ausschnitt.

hörde (CIA, FBI, NSA, o.ä.) konkret mit Informationen gewarnt hatte - und zwar mit Informationen, mit denen die Anschläge hätten verhindert werden können. Wer auch immer solche Hinweise in die Hände bekommen und diese dann seiner Behörde unterschlagen hätte, wäre medienwirksam als Kollaborateur der Terroristen gebrandmarkt und inhaftiert worden. Allein die Tatsache, dass es weder Beweise für die Weitergabe stichhaltiger Terror-Hinweise an die USA noch für Fehlverhalten auf Seiten der US-Behörden, die diese Hinweise bekommen haben sollen, gibt, deutet darauf hin, dass die Warnungen der israelischen Seite entweder kriminalistisch nutzlos waren (wie schon im Libanon) oder überhaupt nie existierten. Gerade vor dem Hintergrund, dass der Mossad Mohamed Atta bespitzelt haben will, hätte sich die Information in ihrem Detailgrad von «Es besteht der Verdacht eines Anschlages im Raum Nordamerika mit Flugzeugen innerhalb der nächsten Wochen/Monate» unterscheiden müssen. Man hätte Namen, Orte und konkretere Verdachtsmomente zur Verfügung stellen müssen, was Die Zeit andeutete, aber nicht belegte.

Odigo

Eigentlich hatte die Jerusalem Post noch am 12. September mit ca. 4000 (!) israelischen Opfern in den Trümmern am «Ground Zero» gerechnet. Es ging um Israelis, von denen angenommen wurde, sie seien zur Zeit des Anschlags im Umkreis des Pentagons oder des WTC gewesen. [47] Letztendlich lag die Jerusalem Post mit der Schätzung vollkommen daneben, denn es starben ganz offiziell nur fünf Israelis am 11. September 2001. [48] Könnte das durch folgenden Artikel auf der Haaretz-Webseite erklärt werden? Am 26. September 2001 las man bei der israelischen Zeitung: «Odigo, der Sofortnachrichtendienst, sagt, dass zwei seiner Mitarbeiter zwei Stunden vor dem Angriff auf die Twin Towers Nachrichten [über Odigo] erhielten, die voraussagten, dass die Attacke stattfinden würde, und die Firma arbeitet mit israelischen und amerikanischen Strafverfolgungsbehörden, inklusive des FBI, zusammen, um den Originalsender der Nachricht herauszufinden, die den Anschlag ankündigte. [...] Odigo ist eine Firma mit Sitz in den USA, dem Hauptquartier in New York und Büros in Herzliya [Israel].» [49] Eines der New Yorker Büros von Odigo befand sich damals nur eine Meile vom World Trade Center entfernt. Wie so viele andere heisse Spuren, die in den Wochen nach den Attacken aufkamen, verlief auch diese auf lange Sicht im Sande.

Zur Zeit der Ereignisse arbeitete Odigo schon mit dem späteren Eigentümer Comverse zusammen - einer Telekommunikationsfirma, die dem israelischen Unternehmer Jacob Alexander gehörte und die Odigo 2002 übernahm. Die Tochterfirma Comverse Infosys (heute Verint) stand nachweislich mit dem in den USA verfolgten israelischen Spionagering in Verbindung (siehe S.56). Alexander musste die USA 2006 verlassen, da er wegen Wertpapierbetrug und ähnlichem angeklagt worden war. [50] Man kann wirklich nicht behaupten, die verdächtigen Personen, welche man zumindest in die Fahndungen zu 9/11 hätte einbeziehen müssen, seien unvorbelastet gewesen.

«Unsere Aufgabe war, das Ereignis zu dokumentieren.»

Oded Ellner aus dem israelischen Spionageteam, das an 9/11 fröhlich tanzend kurz nach dem «Einschlag des ersten Flugzeuges» beobachtet wurde, in einer israelischen Talkshow im November 2001

Offensichtlich waren die Israelis aber zu schnell mit ihren Kameras vor Ort, als dass man ihnen abkaufen würde, erst seit dem «Einschlag des ersten Flugzeugs» von dem Geschehnis gewusst zu haben. Der Fünfer-Trupp stand schliesslich kurz nach dem ersten Einschlag an einem perfekten Aussichtspunkt und feierte, als die Zeugin (siehe S.51 u. 55 ff.) **sie per Fernglas beobachtete. Andere Zeugen hatten ihren Truck schon über eine halbe Stunde vor der ersten Explosion im Nordturm am Aussichtspunkt gesehen - um acht Uhr morgens (laut offizieller Version erster Einschlag des Flugzeugs um 08:46 Uhr).** Quelle: Videos liegen vor

«[...] Polizisten haben eine weitere terroristische Attacke an der George-Washington-Brücke gestoppt. CBS 2 hat exklusiv erfahren, dass zwei Männer in Untersuchungshaft sitzen, nachdem sie an der George-Washington-Brücke mit einer ganzen Wagenladung Sprengstoff verhaftet wurden. Mir wurde mitgeteilt, dass dieser Sprengstoff genug gewesen sein könnte, um die gesamte [Brücke] in die Luft zu jagen und mit ihr alle Autos und Menschen, die auf ihr waren.»

Eine TV-Reporterin auf dem US-Sender CBS am 11. September 2001

Warum hat man von diesen zwei Männern, die an 9/11 in mehreren News-Beiträgen erwähnt wurden, nie wieder etwas gehört? Der mit Unmengen an Sprengstoff beladene Van, in dem die beiden verhaftet wurden, ist zumindest eine lose Verbindung zu den Vans der Mossad-Tarnfirma Urban Moving Systems. Leider mangelt es an weiteren Informationen. Wurde seitdem alles dafür getan, die Ermittlungen bezüglich der geplanten Brücken-Sprengung zu behindern und Informationen darüber zu vertuschen? Fox News meldete im Dezember 2001 in Bezug auf die 60 seit 9/11 verhafteten Israelis: «Die Bush-Administration behandelte Fragen nach ihnen wie heisse Kartoffeln.» Quelle: Videos liegen vor

Die Zeugin aus New Jersey, welche die «tanzenden Israelis» am 11. September 2001 per Fernglas gesehen hatte, wurde von ABC-News besucht und stellte nach, wie sie die fünf Mann beobachtet hatte, als sie mit dem brennenden Türmen im Hintergrund für Fotos posierten. Sie sagte: «Ich konnte sehen, dass sie irgendwie fröhlich waren.»

Glückspilze

Zim, eine israelische Schifffahrtsgesellschaft, die damals zu einem beträchtlichen Anteil dem israelischen Staat gehörte, zog nur eine Woche vor den Anschlägen aus den Twin Towers aus. «Als israelische Bürger erhalten wir verschiedene Warnungen, wenn Spannungen in der Luft liegen», verriet Shaul Cohen-Mintz, Präsident von Zim in den USA, sehr kryptisch. [51]

Der Pächter Larry Silverstein hatte durch einen «Wink des Schicksals» überlebt: In einem Interview erklärte er, dass der einzige Grund, warum er sich nicht wie jeden Morgen in den Türmen befand, ein Arzttermin war, den seine Frau zuvor vereinbart hatte. «Ich erinnere mich daran, wie ich mich angezogen habe, um zum Arzt zu gehen und am Ende zu ihr sagte: ‹Schatz, ich habe noch so viel im oberen Teil von Manhattan Island zu erledigen. Ich muss den Termin absagen. Ich muss dort hin.› Und sie sagte: ‹Du wirst diesen Termin nicht absagen! Du gehst zum Dermatologen!› Und ich sagte zu ihr: ‹Ok, ja, ich werde gehen, ich werde gehen!› Und dann, nur wenige Minuten später, erhielt ich einen Anruf, dass ich den Fernseher einschalten soll und sah diese grauenhafte Angelegenheit.» [52]

Obwohl seine Firma Silverstein Properties über hundert Mitarbeiter im WTC hatte, starben nur vier von ihnen. In der Talkshow Charlie Rose erzählte Silverstein: «Zwei meiner Kinder, Roger und Lisa, arbeiteten beide mit mir zusammen. Sie befanden sich auf dem Weg zur Arbeit [in den Türmen] um neun Uhr morgens [der geplante Arbeitsbeginn]. Viele andere, ungefähr hundert Personen, die für uns arbeiten, befanden sich auf dem Weg zur Arbeit. Und wie sich herausstellte: Wäre das Flugzeug 15 Minuten später eingeschlagen, dann wäre unsere Firma dezimiert worden.» [53]

«Tanzende Israelis»

Womit wir am Tag des Ereignisses angelangt wären: Am 11. September 2001 wurde eine Gruppe junger Männer dabei beobachtet, wie sie die Explosionen an den beiden Zwillingstürmen mit Videokameras dokumentierten und dabei laut Augenzeugen jubelten. Allerdings handelte es sich bei diesen Männern nicht um arabische Terroristen, sondern um eine Spezialeinheit des Israelischen Geheimdienstes Mossad. ABC-News berichtete: «Millionen haben die schrecklichen Bilder der Anschläge auf das World Trade Center gesehen, und diejenigen, die sie gesehen haben, werden sie nicht vergessen. Aber eine Hausfrau aus New Jersey sah an diesem Morgen etwas, das eine Untersuchung über fünf junge Israelis und ihre mögliche Verbindung zum israelischen Geheimdienst auslöste. [...] Sie schnappte sich ihr Fernglas und beobachtete die Zerstörung, die sich in Lower Manhattan abspielte. Doch als sie die Katastrophe beobachtete, fiel ihr etwas anderes ins Auge. Maria sagt, sie habe auf dem Parkplatz ihres Wohnhauses drei junge Männer auf dem Dach eines weissen Lieferwagens knien sehen. ‹Sie schienen einen Film zu machen›, sagte Maria. Die Männer machten Videos oder Fotos von sich selbst, während im Hintergrund das World Trade Center brannte, meinte sie. Was Maria auffiel, waren die Gesichtsausdrücke der Männer. ‹Sie waren glücklich, wissen Sie... Sie sahen für mich nicht schockiert aus. Ich fand es sehr seltsam›, sagte sie. Sie fand das Verhalten so verdächtig, dass sie das Kennzeichen des Lieferwagens notierte und die Polizei rief. Schon bald war auch das FBI vor Ort und es wurde eine landesweite Bekanntmachung über den Transporter herausgegeben. Das Kennzeichen wurde auf einen Transporter zurückgeführt, der einer Firma namens Urban Moving gehörte. Gegen 16 Uhr am 11. September wurde der Lieferwagen auf einer Nebenstrasse an der Route 3 in der

➔

Die Büros von Comverse in Tel Aviv (2006)

Foto: Jonathan Schilling (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Comverse_Technology_building_in_Tel_Aviv.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

«Die Firma nennt sich Comverse Infosys – eine Tochtergesellschaft einer israelisch geführten Telekommunikationsfirma [Comverse] mit Büros, die in den ganzen USA verteilt sind. Sie stellt Abhörausrüstung für die Strafverfolgung bereit [z.B. für das amerikanische FBI]. Comverse besteht darauf, dass das von ihnen installierte Equipment sicher ist, doch die Beschwerde über das System lautet, dass die von Comverse hergestellten Abhör-Computerprogramme tatsächlich eine Hintertür haben, durch die Abhöraktionen von nicht autorisierten Parteien abgefangen werden können. Die Verdachtsmomente werden dadurch genährt, dass Comverse in Israel eng mit der israelischen Regierung zusammenarbeitet und vom israelischen Handelsministerium in speziellen Programmen 50% ihrer Kosten für Forschung und Entwicklung erstattet bekommt. Ermittler innerhalb der DEA, des INS [Immigration and Naturalization Service] und des FBI haben alle Fox News mitgeteilt, dass nach israelischer Spionage durch Comverse zu ermitteln oder diese überhaupt zu erwähnen, als Karrieretod angesehen wird. Quellen sagen, dass zwar mehrere FBI-Untersuchungen von Comverse über die Jahre stattgefunden haben, doch sie wurden angehalten, bevor das Equipment gründlich auf Lecks überprüft werden konnte.»

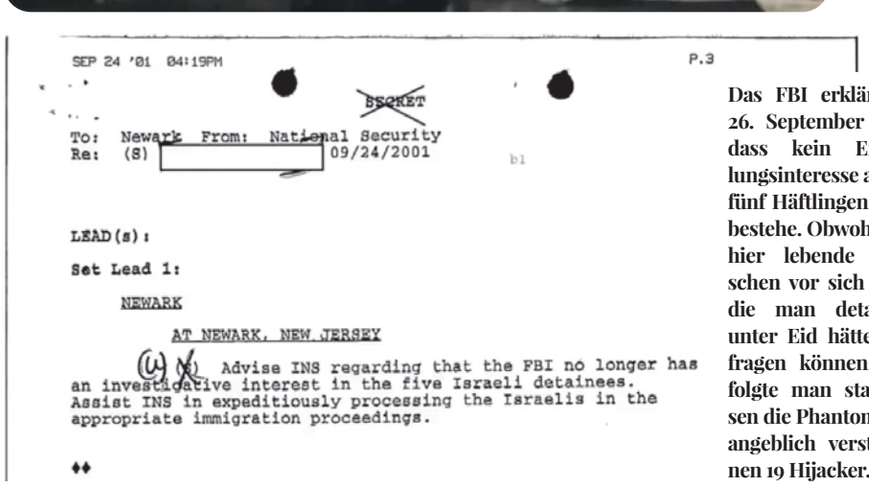
Fox News im Dezember 2001

Quelle: Video liegt vor

Odigo, dessen Mitarbeiter laut Haaretz vor 9/11 gewarnt wurden, arbeitete mit Comverse zusammen und wurde später von dem israelischen Unternehmen aufgekauft. So steht Odigo in direkter Verbindung zum israelischen Spionagering, gegen den vor und nach dem 11. September ermittelt wurde, bis man plötzlich nie wieder etwas von ihm hörte.

➔ Nähe des Giants Stadium in New Jersey gesichtet. Ein Polizist hielt den Lieferwagen an und fand darin fünf Männer im Alter zwischen 22 und 27 Jahren. Die Männer wurden von der Polizei mit vorgehaltener Waffe aus dem Transporter geholt und mit Handschellen gefesselt. Die festnehmenden Beamten sagten, sie hätten vieles gesehen, was ihren Verdacht gegenüber den Männern geweckt hätte. Einer der Passagiere hatte 4700 Dollar Bargeld in seiner Socke versteckt. Ein anderer trug zwei ausländische Pässe bei sich. Im Transporter wurde ein Teppichmesser gefunden. Die vielleicht grösste Überraschung für die Beamten kam jedoch, als sich die fünf Männer als israelische Staatsbürger identifizierten.» Der Fahrer des Lieferwagens, Sivan Kurzberg, sagte den Beamten, so als würde er Netanjahus Bücher über den arabischen Terrorismus zitieren: «Wir sind Israelis. Wir sind nicht Ihr Problem. Ihre Probleme sind unsere Probleme. Die Palästinenser sind das Problem.» Die anderen Passagiere waren sein Bruder Paul Kurzberg, Yaron Shmuel, Oded Ellner und Omer Marmari. [53] Die Kurzberg-Brüder Paul und Sivan waren nachweisliche Mossad-Agenten und die weiteren drei arbeiteten für sie. [54]

Trucks der Mossad-«Umzugsfirma» Urban Moving Systems



SEP 24 '01 04:19PM P.3

~~SECRET~~

To: Newark From: National Security
Re: (S) 09/24/2001 b1

LEAD(s):

Set Lead 1:

NEWARK

AT NEWARK, NEW JERSEY

(U) Advise INS regarding that the FBI no longer has an investigative interest in the five Israeli detainees. Assist INS in expeditiously processing the Israelis in the appropriate immigration proceedings.

◆◆

Das FBI erklärt am 26. September 2001, dass kein Ermittlungsinteresse an den fünf Häftlingen mehr bestehe. Obwohl man hier lebende Menschen vor sich hatte, die man detailliert unter Eid hätte ausfragen können, verfolgte man stattdessen die Phantome der angeblich verstorbenen 19 Hijacker.

Mossad-Frontunternehmen

Später behauptete einer der Fünf, Oded Ellner, in einer israelischen Talkshow, sie hätten das Ereignis lediglich dokumentieren sollen. Offensichtlich waren die Israelis aber zu schnell mit ihren Kameras vor Ort, als dass man ihnen abzukaufen geneigt war, erst seit dem «Einschlag des ersten Flugzeugs» von dem Geschehnis gewusst zu haben. Der Fünfer-Trupp stand schliesslich kurz nach dem ersten Einschlag an einem perfekten Aussichtspunkt und feierte, als die Zeugin sie per Fernglas beobachtete. Andere Zeugen hatten ihren Truck schon über eine halbe Stunde vor der ersten Explosion im Nordturm am Aussichtspunkt gesehen – um acht Uhr morgens (laut offizieller Version schlug das erste Flugzeug um 08:46 Uhr ein). [52] Dass die fünf Männer, die später «tanzende Israelis» getauft wurden, überhaupt nach zwei Monaten aus dem Gefängnis entlassen wurden und nach Israel auswanderten, könnte sich auf den zionistischen Einfluss im US-Justizministerium, u.a. durch Michael Chertoff, zurückführen lassen. Dieser hatte laut The New Yorker bei den Ermittlungen «das letzte

Foto: UJA-Federation of New York (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Larry_Silverstein_for_UJA-Federation_of_New_York.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en

«Aber wir stiessen [nach 9/11] auf ein Problem. Wir konnten die Versicherung nicht kassieren. Denn die Versicherungsgesellschaften wollten nicht zahlen. Es gab 22 Versicherungsgesellschaften, die 22 Versicherer verteidigten, die ihren Verpflichtungen aus den Policen nicht nachkommen wollten. Also verklagten sie mich vor Gericht. Und ich musste sie vor Gericht schlagen - in der unteren Instanz - und dann musste ich in Berufung gehen und es ging bis zum Obersten Gerichtshof. Sie schuldeten mir also 4,5 Milliarden [Dollar] [...] Da wurde ein neuer Gouverneur gewählt: Eliot Spitzer, ein alter Freund, den ich gut kannte. Und ich sagte: ‹Eliot, wenn du mir nicht hilfst, werde ich niemals Geld von den Versicherungsgesellschaften bekommen.› Und wissen Sie was? Er hörte zu. Und er sagte: ‹Weisst du was? Du hast ein Recht darauf. Ich werde dir das Geld besorgen.› Und in sechs Monaten besorgte er mir die 4,5 Milliarden Dollar. Die Versicherungsgesellschaften mochten mich zwar nicht, aber wenigstens habe ich das Geld bekommen.»

Larry Silverstein, der das WTC kurz vor den Anschlägen gepachtet hatte, in einem Vortrag (Datum unbekannt)

Quelle: Video und Transkript liegen vor

Silverstein machte kein Geheimnis daraus, möglichst viel Geld aus den Versicherungen schlagen zu wollen. Er hatte den Gebäudekomplex speziell auch auf Terrorismus versichern lassen, was nicht ungewöhnlich war, dennoch im Gesamtkontext eines überaus glücklichen Verlaufs für ihn eine Erwähnung wert ist. Sein Kampf mit den Versicherungen bestand darin, dass er die doppelte Versicherungssumme erhalten wollte, da es sich um zwei Angriffe gehandelt habe. Auf die Idee wurde er - seiner eigenen Aussage nach - von seinen jüdischen Anwälten (und Freunden) Herb Wachtell and Marty Lipton, gebracht, die ihn gegen die Versicherungen vertraten. (1) Was Larry Silverstein über seine Einflussnahme auf Gouverneur Spitzer erzählt, liegt durchaus im Bereich des Strafwürdigen und könnte ihm als Fall von Korruption oder Justizbehinderung ausgelegt werden. Nur weil Spitzer «ein alter Freund» ist, hat er als Vertreter des amerikanischen Volkes dennoch die Pflicht, diesem zu dienen, und nicht einem langjährigen Weggefährten einen Gefallen zu tun.

Quelle: 1. law.nyu.edu, Silverstein discusses rebuilding the World Trade Center, 27.10.2007

Wort», wie wir noch erfahren werden (siehe S.58). (55) Die fünf Männer arbeiteten bei der Tarn-Firma Urban Moving Systems, die dem Israeli Dominik Suter gehörte und von ihm betrieben wurde. (56)

Laut der jüdischen Zeitung Forward war das Umzugsunternehmen «Urban Moving Systems» ein Mossad-Frontunternehmen. (54) Nach der Verhaftung der Männer durchsuchte das FBI ihre Büros und befrage Suter. Bevor er weiter befragt werden konnte, floh er nach Israel. Schliesslich erschien Suters Name auf der FBI-Verdächtigenliste vom Mai 2002, zusammen mit den Flugzeugentführern vom 11. September und anderen mutmasslichen Extremisten, verschwand aber auch schnell wieder von ihr. (55) Die amerikanischen Behörden hingen also selbst nachweislich lange der «kruden Verschwörungstheorie» an, Israelis seien führend an den Anschlägen beteiligt gewesen. Erwähnenswert ist auch, dass das israelische Spionagenetzwerk, welches man schon seit den 90ern jagte, laut den Ermittlern in Zellen von vier bis sechs Personen untergliedert war (siehe S.52), also genau die Gruppengrösse der «Dancing Israelis».

George-Washington-Brücke

Auf dem TV-Sender CNN und mehreren anderen amerikanischen Fernsehkanälen wurde zudem am Tag der Ereignisse davon gesprochen, man habe nahe der George-Washington-Brücke einen weiteren Van voll «mit Tonnen» von Sprengstoff angehalten, durch den man laut einer CBS-Reporterin die ganze Brücke hätte sprengen können. Wollte man auch dieses Wahrzeichen New York Citys in Schutt und Asche legen? Die Brücke verband New Jersey, wo man die Israelis bei ausgelassenem Verhalten beobachtet hatte und wo die Geschäftsadresse von «Urban Moving Systems» war, mit New York. Ob es sich bei dem Sprengstoffgefährt auch um einen Lieferwagen von «Urban Moving Systems» gehandelt hatte, ist ungeklärt, aber wäre nicht unwahrscheinlich. Auch im Van der «tanzenden Israelis» fand man Rückstände von Sprengstoff. Zwei Männer wurden auf der George-Washington-Brücke in dem Van verhaftet, doch die Ermittlungen verliefen im Sande. Man hörte nie wieder etwas von dem möglicherweise misslungenen Anschlag auf die George-Washington-Brücke und den Beteiligten. (57) Die freigelassenen «tanzenden Israelis» wurden übrigens bald von einer Medienente verdrängt, die behauptete, tausende Muslime hätten in New Jersey auf der Strasse gefeiert. Dafür gab es zwar keinerlei Beweise, was Präsidentschaftskandidat Donald Trump 2015 nicht daran hinderte, die Story von «tausenden über tausenden» tanzenden Arabern nochmals aufzuwärmen. (58)

«Ich habe selbst gesehen, wie Leute vor mein Haus in Maryland kamen. Sie verkauften Kunst und bezeichneten sich als Studenten. Daran war etwas Ungewöhnliches. [...] Irgendwie wurden diese israelischen Kunststudenten im ganzen Land gesehen - an vielen Plätzen einschliesslich staatlichen Gebäuden - und das hat Bedenken in der Spionageabwehr innerhalb der US-Regierung ausgelöst, dass die Israelis vielleicht an der Sammlung von Informationen beteiligt waren.»

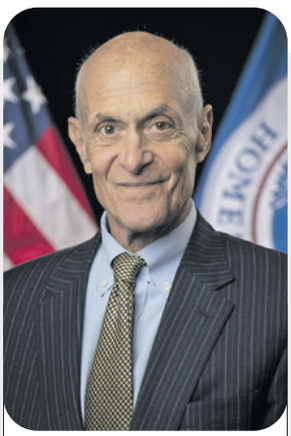
William D. Gertz, Journalist der Washington Times, im Jahr 2002 auf dem US-Fernsehsender C-Span

Quelle: youtube.com, C span Israeli Art Students, 11.08.2018

➔

Neocon im Cockpit?

Dov S. Zakheim war neben den Dutzenden Neocon-Falken (siehe S.26 ff.), die sich dort ein Nest gebaut hatten, eine weitere auffällige Personalie in der Bush-Administration zur Zeit der Anschläge: Im Jahr 2000 war der nebenbei noch als Rabbi tätige Zakheim Mitglied von «The Vulcans», einer Gruppe von aussenpolitischen Beratern, die George W. Bushs Präsidentschaftskampagne unterstützten. Von 2001 bis 2004 arbeitete er als Unterstaatssekretär des Verteidigungsministeriums (Comptroller) und Finanzvorstand des Verteidigungsministeriums, womit auch das Verschwinden von 2,3 Billionen (2300 Milliarden) Dollar unter Donald Rumsfeld [59] in seine Verantwortung fiel (eine Geschichte für sich). Dov Zakheim agierte ebenso als Mit-Autor von PNACs Dokument «Rebuilding Americas Defenses», das im Jahr 2000 «ein neues Pearl Harbor» als notwendig erachtete, um die Bevölkerung auf einen Kriegskurs gegen den Irak einzuschwören. Von 1987 bis 2001 arbeitete Zakheim in der privaten Industrie als Vorstandsvorsitzender der internationalen Abteilung der «System Planning Corporation» (SPC), bis George W. Bush ihn in die Regierung holte. [60] SPC ist ein High-Tech-Analyseunternehmen, das schon damals eine Software entwickelt hatte, um ein Flugzeug bzw. mehrere Flugzeuge gleichzeitig fernzusteuern. Natürlich, wie die Firma ausdrücklich betonte, um ein Flugzeug im Falle einer Entführung fernzusteuern und den Entführern die Kontrolle zu entziehen. [61] Die Möglichkeit des Missbrauchs der von Zakheims SPC entwickelten Technologie ist offenkundig.



2001 war Michael Chertoff in der Rolle des Stellvertretenden Generalstaatsanwalts für die Abteilung Kriminalverfolgung, wo er die Terroranschläge von 9/11 zielstrebig zu al-Qaida «zurückverfolgte».

Grabstein der Eltern von Michael Chertoff. Sein Vater Rabbi Gershun Baruch Chertoff war ein Talmud-Gelehrter. Seine Mutter Livia Eisen Chertoff arbeitete als die erste Stewardess für «El Al», eine israelische Fluggesellschaft. Ein Flug von «El Al» hob laut dem Journalisten Wayne Madsen am 11. September 2001 nach Tel Aviv ab, obwohl ein landesweites Flugverbot verhängt wurde. Chertoffs Mutter war ausserdem nicht weniger als ein Gründungsmitglied des Mossad. Sie war an der Operation «Fliegender Teppich» beteiligt, einer Evakuierung jemenitischer Juden per Flugzeug nach Israel. [1] Michaels Frau Meryl Chertoff war Mitglied des Vorstandes der Anti-Defamation League (ADL, siehe S.15, 17 u. 20) New Jersey. Anti-Defamation-League-ähnliches Vorgehen betrieb auch Michael Chertoff selbst, als er skeptische Anrufer, die ihn in einer Live-TV-Show mit Fragen konfrontierten, plump Antisemitismus vorwarf, ohne die eigentlichen Vorwürfe zu entkräften. [2]

Quellen:
1. Loch Johnson, Strategic Intelligence Volume 1
2. Video liegt vor

Michael Chertoffs Ehefrau Meryl Chertoff war Mitglied des Vorstandes der Anti-Defamation League (ADL) in New Jersey. [1] Die ADL schrieb am 9. September 2021 auf ihrer Webseite: «In den Tagen nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 auf Amerika verwarfen Verschwörungstheoretiker aus dem gesamten ideologischen Spektrum die weithin akzeptierte Version der Ereignisse und entwarfen stattdessen alternative Erzählungen über die Täter, ihre Motive und andere Details der Anschläge. Einige dieser verschwörerischen Behauptungen verwickelten jüdische Menschen und Israel direkt in die Anschläge, in Fortführung jahrhundertealter antisemitischer Phrasen über Juden, die angeblich das Weltgeschehen zu ihrem eigenen Vorteil manipulieren.» [2] Interessant an solchen «Stellungnahmen» seitens der ADL ist, dass dabei nie konkret auf Indizien und Widerlegungen seitens der «Verschwörungstheoretiker» eingegangen wird, sondern das Thema mit dem Prädikat Antisemitismus gegen weitere Nachforschungen «geimpft» wird.

Quellen:
1. huffpost.com, Contributor: Meryl Chertoff, abgerufen am: 11.01.2024
2. adl.org, Antisemitic Conspiracies About 9/11 Endure 20 Years Later, 09.09.2021

Michael Chertoff

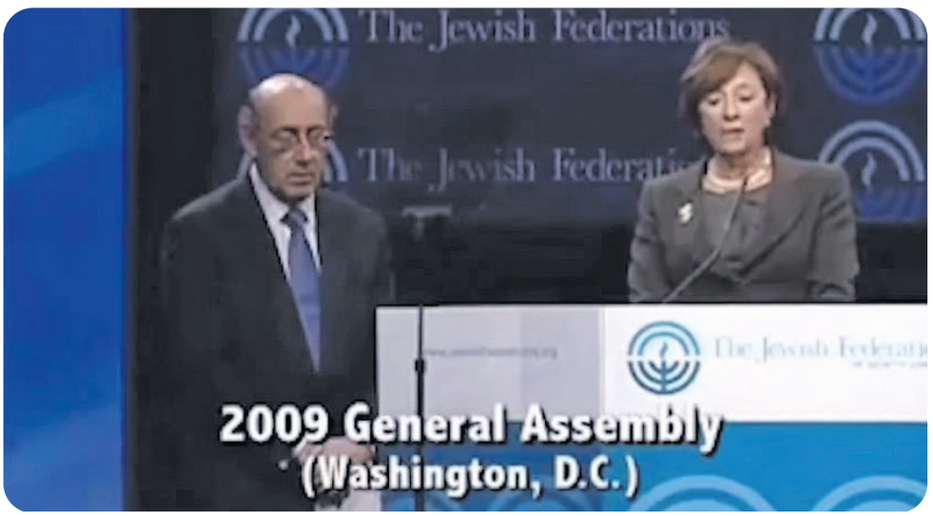
Was uns zu den Nachwehen des 11. September 2001 führt, denn wo Aufdeckung zu all den Ungereimtheiten hätte geschehen müssen, war Vertuschung an der Tagesordnung. Diese Feststellung geschieht völlig unabhängig vom Verdacht israelischer Beteiligung und könnte sogar mittlerweile von einer Mehrheit der Bevölkerung geteilt werden.

Die Explosion in einer Tiefgarage des World Trade Centers im Februar 1993 kostete sechs Menschen das Leben und führte dazu, dass die Mossad-nahe Firma «Kroll Associates» die Sicherheit in den Gebäuden übernahm (siehe S.49 u. 61). Der amerikanische Jude Michael Chertoff, zu dieser Zeit Staatsanwalt für den US-Distrikt New Jersey, spielte schon damals eine gewisse Rolle bei der Strafverfolgung, deren mediale Darstellung das Publikum zum ersten Mal im grossen Stil mit dem Namen «al-Qaida» bekannt machte, obwohl man die Attentäter nur über Ecken mit «der Organisation» verknüpfte. Der strenge Zionist Michael B. Mukasey - unter George W. Bush zum Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten ernannt [62] - leitete damals als Richter den Strafprozess gegen die Islamisten Omar Abdel-Rahman und El Sayyid Nosair, die er wegen eines Plans zur Sprengung der Vereinten Nationen und anderer Wahrzeichen Manhattans zu lebenslanger Haft verurteilte. [63]

2001 war Chertoff, der Sohn eines Rabbis und Talmud-Gelehrten sowie einer Mossad-Agentin (siehe oben), dann in der Rolle des Stellvertretenden Generalstaatsanwalts für die Abteilung Kriminalverfolgung, wo er die Terroranschläge von 9/11 zielstrebig zu al-Qaida «zurückverfolgte». Die US-Zeitschrift The New Yorker schrieb im November 2001: «Seit den Terroranschlägen vom 11. September ist Chertoffs Büro zum Sammelbecken der wohl wichtigsten strafrechtlichen Ermittlungen in der amerikanischen Geschichte geworden. Welche Hinweise können wir aus der Durchsuchung des Autos eines Flugzeugentführers in Portland, Maine, ziehen? Wohin führen die Kreditkartenabrechnungen der Entführer? Wen halten wir wegen Einwanderungsfragen fest? Wie lange können wir wichtige Zeugen festhalten? Bei den täglichen Entscheidungen hat Chertoff das letzte Wort.» [64] In Bezug auf die fünf Israelis, die an 9/11 verhaftet worden waren, und sonstige festgenommene israelische Spione (siehe S.50 ff.), erklärte er mit seinem «letzten Wort» anscheinend keinerlei Ermittlungsinteresse.

Seinen nächsten Karriereschritt machte Michael Chertoff als Co-Autor des vielfach kritisierten Patriot Acts, der die bürgerlichen Freiheiten des amerikanischen Volks in nie dagewesener Form einschränkte. An dieser Stelle gilt es sich erneut (siehe S.5 f.) die Frage

zu stellen, ob es angebracht ist, Kritik an den USA per se zu üben, wenn andere Kräfte sie für ihre Ziele zu instrumentalisieren scheinen. Wurde das alte, freie Amerika nicht vielmehr auch im Inland durch den «Krieg gegen den Terror» abgeschafft? Und hätte die im Patriot Act festgelegte polizeistaatliche Durchleuchtung jedes Amerikaners nicht ganz im Interesse des jüdischen Revolutionärs Leo Trotzki gelegen, der ein solches System als ein Leiter der Roten Armee in der Sowjetunion erwiesenermassen einführte? Zur Erinnerung: Die pro-israelischen Neocons sind ursprünglich Trotzkisten (siehe S.32). Und Trotzkisten sind wiederum darauf spezialisiert, ihre kommunistischen Ideen zu tarnen - zur Not auch unter dem Banner des Patriotismus (Ausgaben 30,41/42,45/46).



Kenneth Feinberg, der mit einem staatlichen Fonds die 9/11-Familien auszahlte, im Jahr 2009 mit seiner Ehefrau Diane auf der Hauptversammlung von «The Jewish Federation», einer pro-israelischen Lobby-Organisation. Die Versammlung wurde von Diane Feinberg selbst ausgerichtet. Nach der Entscheidung der Sharon-Regierung, israelische Staatsbürger aus dem Gaza-Streifen herauszuholen, vertrat Kenneth Feinberg die ehemaligen Siedler von Gush Katif bei ihrer Kompensation durch den Staat Israel.

Kompensation

Der staatliche Kompensationsfonds für die Opferfamilien von 9/11 wurde von Kenneth Feinberg geleitet, der zu dieser Position von John Ashcroft, dem Generalstaatsanwalt der USA, ernannt wurde. Der jüdische Kenneth Feinberg, dessen Ehefrau in mehreren pro-israelischen Organisationen in den USA (wie der «Jewish Agency for Israel») im Vorstand sass, nahm sich also der Angehörigen an, die von ihm mit Millionensummen kompensiert wurden. Eine nicht verhandelbare Klausel in den Annahmepapieren für die Abfindungen war unter anderem, dass die Familien niemals Klage gegen die Fluggesellschaften wegen mangelnder Sicherheit oder anderweitig unsicherer Verfahren einreichen dürften. [65] Dieser milliardenschwere Kompensationsfonds wurde ausschliesslich vom US-Steuerzahler finanziert und die Sicherheitsfirmen oder Besitzer des WTC wurden so aus der Schusslinie genommen. Sobald die Familien das Geld angenommen hatten, mussten sie sich rechtlich verpflichten, auf eine Klage zu verzichten. Feinberg gab selbst zu, dass der Fonds dazu da war, die Opfer aus dem Rechtssystem herauszuhalten. Etwa um unangenehme Fragen zu verhindern, die während der vielen Schadensersatzprozesse aufgekommen wären? Er sprach davon, dass er in seiner Rolle «unbegrenzte Geldmittel der Staatskasse» an die Opfer ausschütten durfte: Insgesamt sollen dabei ca. sieben Milliarden Dollar ausgegeben worden sein. [66]

Nachdem 95 Opfer ihre Kompensation durch den Staatsfonds nicht akzeptierten, kümmerte sich die jüdische Anwältin Sheila Birnbaum um sie. Sie arbeitete für die Kanzlei «Skadden, Arps, Slate, Meagher & Flom», die enge Beziehungen nach Israel pflegt. [67] 97% der ca. 3000 Opferfamilien waren also schon von Feinberg und seinem staatlichen Fonds abgespeist worden. Birnbaum, die von dem ebenso jüdischen Richter Alvin Hellerstein ernannt worden war, erreichte für den Rest (bis auf drei) eine aussergerichtliche Einigung. [68] Praktisch jede der Familien wurde somit ausserhalb der Gerichte kompensiert, sodass am Ende so gut wie niemand mehr seine Stimme erhob und die offizielle Version vor Gericht hinterfragte und so auch keine näheren Untersuchungen zu Schuldfragen (bspw. der Sicherheitsfirma ICTS) in Gang gesetzt werden mussten. Letztendlich hat bis heute fast kein nennenswertes Verfahren stattgefunden - und wenn doch, dann war der vorsitzende Richter der jüdische Zionist Alvin Hellerstein, der in den wenigen Fällen Freisprüche verteilte. Arbeiteten Kenneth Feinberg, Sheila Birnbaum und Alvin Hellerstein vielleicht koordiniert daran, dass nie ein faires Gerichtsverfahren stattfinden konnte?

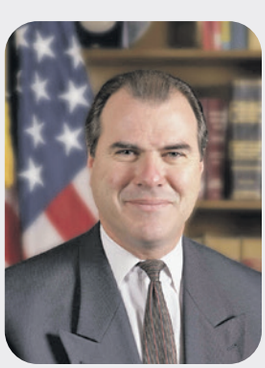
Lucky Larry

Nach dem Zusammenbruch der Türme machten die 22 zuständigen Versicherungsfirmen zuerst Anstalten, doch zahlten Silverstein und seinen Partnern letztendlich beträchtliche 4,5 Milliarden Dollar aus, was die Pacht des WTC im Juni

➔

Wussten Sie...

...dass John P. O'Neill, der bis ins Jahr 2001 als Spezialagent bei der Bundespolizei FBI tätig war und dort wegen internen Reibereien entlassen wurde, von der Firma Kroll Associates zum Sicherheitschef des World Trade Centers ernannt wurde? [1] Sein erster Arbeitstag war der 11. September 2001. [2] John P. O'Neills sterbliche Überreste wurden am 22. September 2001 in den WTC-Trümmern gefunden. Nachdem er 1995 an der Festnahme von Ramzi Yousef, einem der angeblichen Drahtzieher des Anschlags auf das World Trade Center im Jahr 1993, beteiligt gewesen war, begann O'Neill, sich intensiv mit dem Thema zu beschäftigen. Er ging den Spuren von al-Qaida und Osama bin Laden nach. «John O'Neill unterliefen in der entscheidenden Phase seiner Ermittlungen fatale Fehler, zu leichtfertig ging er mit geheimen Dokumenten um. Bald galt er selbst als Sicherheitsrisiko, belauert von seinen Gegnern in FBI und CIA», heisst es beim Schweizer Online-Portal 20 Minuten zu seinem Ausscheiden. [1] War der Mann vielleicht zu kritisch und ging im Privaten weiteren Ermittlungen nach? Stellte das Mossad-nahe Unternehmen Kroll Associates (siehe S.49 u. 61) ihn ein, um ihn an seinem ersten Arbeitstag ans Messer zu liefern? Zumindest wieder ein erstaunlicher Zufall von so vielen.



John P. O'Neill

Quellen: 1. 20min.ch, Der hilflose Kampf des John O'Neill, 23.08.2010; 2. newyorker.com, The Counter-Terrorist, 06.01.2002

➔ 2001 trotz der Tragödie zu einem erfolgreichen Investment für die Gruppe machte. [69] Die Auszahlung geschah auf Druck von Eliot Spitzer, Generalstaatsanwalt, späterer Gouverneur von New York und jüdischer Abstammung. Spitzer war laut Larry Silverstein «ein alter Freund». Silverstein sagte ausserdem offen, er habe schon ein Jahr vor den Anschlägen ein neues WTC bauen wollen. [70] Fast zynisch, so als liefe alles nach Plan, beschrieb er vor Publikum: «Das erste Design-Treffen [für ein neues Gebäude] war im April 2000. Die Bauarbeiten begannen kurz danach im Jahr 2002.» [70] Es wirkte, als ob er voller Stolz und ohne Anteilnahme für die Opfer von der Umsetzung dieses neuen Projekts berichtete, von der kurzen Dauer zwischen dem ersten Designtreffen im April 2000 über die 9/11-Ereignisse bis hin zum Baubeginn für das «One World Trader Center» im Jahr 2002. Durch die Versicherungssumme machten Silverstein und seine Geschäftspartner am Ende sogar noch Gewinn. Fast keinem seiner Mitarbeiter und niemandem aus seiner Familie stiess etwas zu. Nicht umsonst bekam Silverstein deshalb den Spitznamen «Lucky Larry» (Glücklicher Larry) verpasst.

Fazit

Fassen wir zusammen: Die Strafverfolgung (u.a. durch Chertoff), der Kommissionsbericht, auf den sich die Medien stürzten (u.a. durch Zelikow, siehe S.35), die Kompensationen (u.a. durch Feinberg), die Sicherheit (u.a. durch ICTS und Kroll Associates), der «Besitz» des WTC (durch Silverstein und seine Partner) und letztendlich die Regierung insgesamt (u.a. durch die Israel-Lobby und die Neocons, siehe S.7 und 26 ff.) waren stark israelisch und/oder jüdisch-zionistisch beeinflusst. Die Indizien und offensichtlich nicht weiterverfolgten Spuren türmen sich zu einem nicht gerade aus der Luft gegriffenen Verdacht auf, Israel stecke federführend hinter dem 11. September 2001. Selbst die in den Mainstream-Medien verbreitete «Light-Version», Israels Geheimdienste hätten von den al-Qaida-Terroristen gewusst und die USA nicht gewarnt, wäre mit einem historischen Hochverrat gleichzusetzen, der einer ausführlichen Klärung bedürfen würde. Eine solche Klärung fand aber nie statt. All die genannten und für jedermann mit wenigen Mausklicks im Internet nachprüfbaren Punkte fügen sich zu einem Bild zusammen, welches sehr zu Ungunsten Israels erscheint - und es gäbe noch unzählige weitere. Nach mehr als 22 Jahren findet noch immer keine öffentliche Diskussion darüber statt, geschweige denn eine juristische Untersuchung oder dergleichen.

Am 20. September, kurz nach Ende des Flugverbots, liess das FBI einige Familienangehörige des längst zum Drahtzieher

Foto: Bigskii (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Richard_Reid_Mugshot.png)
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

Polizeifoto des «Schuhbombers» Richard Reid, der am 22. Dezember 2001 versucht haben soll, eine Schuhbombe in einer Boeing 767 zu zünden.

Die Schuhe Richard Reids, in denen Bomben versteckt gewesen sein sollen. Die Zündung soll noch rechtzeitig vereitelt worden sein.

Der «Unterhosenbomber» Umar Farouk Abdulmutallab, der aus einer der reichsten Familien Nigerias stammt, checkte in Amsterdam ein. Rund 20 Minuten vor der Landung in Detroit soll der 23-jährige eine «pulverförmige Substanz» entzündet haben, laut Angaben von Ermittlungsbehörden über 80g Nitropenta, die er zuvor in seiner Unterhose versteckt hatte. Er wurde angeblich von anderen Passagieren überwältigt.

ICTS INTERNATIONAL N.V.

HAARETZ

Israeli Firm Blasted for Letting Would-be Plane Bomber Slip Through

Screening system developed by ICTS International should have flagged Nigerian passenger as security threat.

Pleiten, Pech und Pannen bei ICTS. Die israelische Zeitung Haaretz titelt am 10. Januar 2010: «Israelisches Unternehmen wird stark kritisiert, da es Möchtegern-Flugzeugbomber passieren liess: Das von ICTS International entwickelte Screening-System hätte den nigerianischen Passagier als Sicherheitsrisiko kennzeichnen müssen.» Es ging um den «Unterhosenbomber» (siehe oben).

Merkwürdig ist, dass die israelisch-niederländische Sicherheitsfirma ICTS, die an 9/11 auf ganzer Linie versagt hatte, nur zwei Monate später auch den «Schuhbomber» Richard Reid für einen Flug von Paris nach Miami anstandslos passieren liess. Das berichteten zumindest die Medien. 2009 kam ICTS erneut in die Schlagzeilen, als es auch der «Unterhosenbomber» Umar Farouk Abdulmutallab mit einer versteckten Bombe ins Flugzeug geschafft haben soll. Beide «Terroristen» wurden umgehend mit al-Qaida verknüpft. Beim «Unterhosenbomber» meldete sich eine vermeintliche Al-Qaida-Subgruppe im Jemen namens «Al Qaida in the Arabian Peninsula» (AQAP) und liess wissen, Abdulmutallabs Anschlagsversuch sei als Vergeltung für US-Attacken auf Al-Qaida-Stützpunkte im Jemen gedacht gewesen. Dumm nur, dass die US-Angriffe erst am 17. Dezember 2009 begannen. Da hatte Abdulmutallab sein Ticket aber bereits gekauft (am 16.12.2009). Die jemenitische Regierung behauptete, «bei diesen al-Qaida-Terroristen handele es sich in Wirklichkeit um ‹israelische Agenten›».

Quellen:
en.wikipedia.org, Northwest Airlines Flight 253, abgerufen am: 05.12.2023
en.wikipedia.org, Richard Reid, abgerufen am: 05.12.2023

erkorenen Osama bin Laden einfach so die USA verlassen und eskortierte sie sogar noch zu gecharterten Flugzeugen, die sie nach Saudi-Arabien ausflogen. [71] So weit, so bekannt, so skandalös. Weit unbekannter ist folgender Umstand: Zwei interne Quellen der israelischen Fluggesellschaft «El Al», die am New Yorker Flughafen John F. Kennedy gearbeitet haben wollen, verrieten dem Journalisten Wayne Madsen, dass am Tattag, Stunden nachdem die Federal Aviation Administration (FAA) ein Flugverbot für alle zivilen Flüge erlassen hatte, eine vollbesetzte Boeing 747 der El Al vom JFK-Flughafen in Richtung des internationalen Flughafens Ben Gurion in Tel Aviv abgehoben haben soll. Der Start habe um 16:11 Uhr stattgefunden. [72]

Der ehemalige italienische Staatspräsident Francesco Cossiga erklärte 2007 gegenüber der ältesten und meistgelesenen Zeitung Italiens «Corriere della Sera»: «Alle [Geheimdienste] Amerikas und Europas [...] wissen sehr wohl, dass der verheerende Angriff [9/11] vom Mossad geplant und durchgeführt wurde, mit Hilfe der zionistischen Welt, um die arabischen Länder zu beschuldigen und um die westlichen Mächte zu veranlassen, sich [...] im Irak [und] in Afghanistan zu engagieren.» [73] Bei der Betrachtung all dieser Hinweise, Verdachtsmomente und auffällig vieler treffsicherer Prognosen könnte man auf den Gedanken kommen, der Anschlag auf das World Trade Center sei in bestimmten Kreisen schon im Voraus ein offenes Geheimnis gewesen. ***(tk)***

«Die Beweisspur des 11. September 2001 und der Kriege in Afghanistan und Irak bewegt sich von PNAC zu AIPAC [...] durch die meist jüdischen Neocons in die Bush-Administration, und von dort zurück zur israelischen Regierung. Keines der Dementi und politischen Ränkespiele kann diese essenzielle Tatsache verändern.» [1]

«Für die Sicherheit des World Trade Center war eine Firma verantwortlich, die sich in israelischem Besitz befand. Für die Sicherheit aller drei Flughäfen, von denen aus die vier Flugzeuge an 9/11 starteten, war ICTS, ein israelisches Sicherheitsunternehmen, verantwortlich [Anmerkung: Zumindest ist es beim Logan-Flughafen, von dem zwei Flugzeuge starteten, bestätigt]. Dieses Sicherheitsunternehmen überwachte übrigens zu einem späteren Zeitpunkt ebenso die Flughäfen in Paris und Amsterdam, von denen aus die sogenannten ‹Schuh- und Unterhosenbomber› starteten. Das Sicherheitsunternehmen des World Trade Center verfügte über elektronische Rund-um-die-Uhr-Überwachung auf dem neuesten Stand der Technik und Patrouillen zu Fuss. [...] [Der Experte Danny Jowenko meinte:] Wenn man es [die Ausstattung mit Sprengstoff] in wenigen Stunden erledigen muss, bräuchte man 30 bis 40 Leute - weniger mit mehr Zeit. Diese müssten die Wände um das ganze Gebäude herum aufschneiden, die Sprengladungen platzieren, Zündschnur und Kabel zu einer Kontrolleinheit verlegen und all diese Aktivitäten koordinieren. Wir sprechen hier nicht davon, dass jemand einen gewöhnlichen Aktenkoffer mitbringt, am Fusse des Fahrstuhls abstellt und das Gebäude anschliessend wieder verlässt. Das hier ist umfangreiche Arbeit. Und es würde einen umfangreichen, anhaltenden Zugang benötigen, der den verantwortlichen Sicherheitskräften nicht entgehen kann.» [2]

Dr. Alan Sabrosky, Marineoffizier im Ruhestand und ehemaliger Studiendirektor am Institut für strategische Studien des United States Army War College

Quelle:
1. Dr. Alan Sabrosky, Treason, Betrayal and Deceit, 2009
2. Auftritt auf Press TV, Video liegt vor

Den «umfangreichen, anhaltenden Zugang» hatte die wahrscheinlich wichtigste Sicherheitsfirma im WTC: Kroll Associates. Zur Erinnerung erneut der Artikel von The New Yorker: «[Jules Kroll] hat viele Absolventen der CIA und anderer Geheimdienste wie MI6 und Mossad eingestellt […]» [1]

Quelle: 1. newyorker.com, The Secret Keeper, 12.09.2009

Quellen:

1. Video liegt vor, Datum unbekannt
2. foreignpolicy.com, Quotable: Netanyahu says Israel benefitted from 9/11, 16.04.2008
3. haaretz.com, Report: Netanyahu Says 9/11 Terror Attacks Good for Israel, 15.04.2008, inzwischen offline
4. nytimes.com, A Day of Terror: The Israelis; Spilled Blood Is Seen as Bond That Draws 2 Nations Closer, 12.09.2001
5. worldview.stratfor.com, The Israeli Dimension, 11.09.2001
6. c-span.org, Israeli Perspective on Conflict with Iraq, 12.09.2002
7. wrmea.org, Russell Warren Howe (1925-2008), März 2009
8. jpost.com, America the target, 18.09.2019
9. jpost.com, Charlie Wilson's other war, 17.02.2010
10. George Crile, Charlie Wilson's War: The Extraordinary Story of the Largest Covert Operation in History, 2003
11. Spiegel Online, 05.04.2004
12. youtube.com, Ehud Barak interview, BBC, 11:29, 9/11, 29.06.2008
13. reuters.com, Insight: In secret unit, clues to top Israeli duo's chemistry, 28.03.2012, inzwischen offline
14. Dialectical Anthropology, Compartmentalization, contexts of speech and the Israeli origins of the American discourse on «terrorism», 2015, S.69 bis 119
15. Benjamin Netanjahu, International Terrorism - Challenge and Response - Proceedings of the Jerusalem Conference on International Terrorism, 1981, Vorwort
16. link.springer.com, Die «Verteidigung Deutschlands am Hindukusch». Die deutsche Rolle in Afghanistan, 2008
17. de.usembassy.gov, Reaktion der USA auf den terroristischen Angriff der Hamas auf Israel und Russlands Krieg gegen die Ukraine, 20.10.2023
18. Video liegt vor
19. thehill.com, «You're next' if Israel does not defeat Hamas, Netanyahu says», 13.11.2023
20. edition.cnn.com, Glenn Beck: Interview with Benjamin Netanyahu, 17.11.2006
21. americanprogress.org, 9/11 Testimony of National Security Adviser Condoleezza Rice, 07.04.2004
22. Scott Barry, A Series of Documents, S.36
23. washingtonpost.com, Israeli Firm loses NY Airport Award, 12.04.1987
24. Ronen Bergman, Rise and Kill First, Random House, 2018
25. nytimes.com, A Midlife Crisis at Kroll Associates, 01.09.1994
26. newyorker.com, The Secret Keeper, 12.09.2009
27. The Washington Examiner, Family Business at the Watergate, 12.06.2009
28. PR Newswire, Securacom, Inc. Initial Public Offering Begins Trading on Amex, 02.10.1997
29. thestreet.com, ICTS ran Logan checkpoint from which one of the hijacked jets that crashed into NYC's Twin Tower departed, 25.09.2001
30. haaretz.com, Israeli Firm Blasted for Letting Would-be Plane Bomber Slip Through, 10.01.2010
31. catalyst-fund.com, Boaz Harel, abgerufen am: 04.12.2023
32. privateequitywire.co.uk, Catalyst Fund appoints new partner, 04.08.2023
33. panynj.gov, GOVERNOR PATAKI, ACTING GOVERNOR DIFRANCESCO LAUD HISTORIC PORT AUTHORITY AGREEMENT TO PRIVATIZE WORLD TRADE CENTER, 24.06.2001
34. edition.cnn.com, WTC leased to Silverstein, Westfield, 12.09.2001
35. rjchq.org, RJC Congratulates Lewis M. Eisenberg on Being Chosen as RNC Finance Chair for Second Time, 16.01.2015
36. timesofisrael.com, Lauder helped make Netanyahu prime minister. Now he's publicly opposing him, 15.08.2018
37. haaretz.com, Up in Smoke, 21.11.2001
38. washingtontimes.com, U.S. troops would enforce peace under Army study, 10.09.2001
39. Fox News im Dezember 2001, Video liegt vor
40. haaretz.com, Spies, or Students?, 13.05.2005
41. Fox News im Dezember 2001, Video liegt vor
42. zeit.de, Tür an Tür mit Mohammed Atta, 02.10.2002
43. nytimes.com, Balcony Scene (Or Unseen) Atop the World; Episode at Trade Center Assumes Mythic Qualities, 18.08.2001
44. nytimes.com, Lebanese in Shock Over Arrest of an Accused Spy, 18.02.2009
45. Video liegt vor
46. washingtonpost.com, Courts lift ban on book about mossad, 14.09.1990
47. Jerusalem Post, Thousands of Israelis missing near WTC, Pentagon, 12.09.2001, nur noch Screenshots vorhanden
48. israelnewsagency.com, 9/11 Victims Israel Memorial, abgerufen am: 04.12.2023
49. Haaretz, Odigo says workers were warned of attack, 26.09.2001
50. en.wikipedia.org, Comverse Technology, abgerufen am: 04.12.2023
51. marketwatch.com, Israeli firm escapes harm from attack, 25.09.2001
52. Video liegt vor
53. abcnews.go.com, Were Israelis Detained on Sept. 11 Spies?, 20.06.2002
54. forward.com, Spy Rumors Fly on Gusts of Truth, 15.03.2002
55. nytimes.com, A Day of Terror: The Israelis; Spilled Blood Is Seen as Bond That Draws 2 Nations Closer, 12.09.2001
56. The Times Herald, Sept. 11 riddles remain, 29.08.2005
57. Videos von mehreren Fernsehberichten liegen vor
58. abcnews.go.com, What ABC News Footage Shows of 9/11 Celebrations, 05.12.2015
59. youtube.com, Donald Rumsfeld announces 2,3 trillion missing from the Pentagon on September 10th 2001, 26.06.2013, inzwischen gelöscht
60. Security Challenges Arising from the Global Financial Crisis: Hearing Before the Committee on Armed Services, House of Representatives; Washington, D.C., 11.03.2009
61. Range Safety Group, Enhanced Flight Termination Study, November 2002
62. forward.com, Bush's Justice Dept. Pick Is Orthodox Jew, 19.09.2007
63. The New York Sun, As Judge Leaves for Law Firm, His Influence Is Remembered, 26.07.2006
64. newyorker.com, Crackdown, 05.11.2001
65. Kenneth Feinberg, What is Life Worth?: The Unprecedented Effort to Compensate the Victims of 9/11, Perseus Books Group, 2005
66. Video liegt vor
67. skadden.com, Israel, abgerufen am: 04.12.2023
68. law.nyu.edu, 9/11 mediator Sheila Birnbaum 65 settles 92 of 95 cases for $500 million, abgerufen am: 04.12.2023
69. en.wikipedia.org, Larry Silverstein, abgerufen am: 04.12.2023
70. Video liegt vor
71. sueddeutsche.de, FBI verhalf bin Ladens Familie zur Flucht, 17.05.2010
72. Wayne Madsen, The Star and The Sword, 2014, S.209
73. Corriere della Sera, 30.11.2007

Wussten Sie…

…dass Klaus Schwab, der Gründer des Weltwirtschaftsforums, am 11. September 2001 in New York verweilte und mit Rabbi Arthur Schneier in seiner Park-East-Synagoge frühstückte, als «die beiden Flugzeuge das World Trade Center trafen» (The Jewish News, Februar 2002)? Schneier ist u.a. Ehrendoktor an zehn Universitäten, Vizepräsident der amerikanischen Sektion des «World Jewish Congress», Mitglied des «Council on Foreign Relations», führt eine eigene Stiftung und wurde 2000 von Bill Clinton mit der «Presidential Citizen Medal», der zweithöchsten zivilen Auszeichnung der USA, ausgezeichnet.

Zum 20. Todestag des Rabbiners Menachem Mendel Schneerson hielt Schneier eine Lobrede, in dem er den kontroversen Rabbi als «spirituellen Giganten» lobte und seine Sekte Chabad Lubawitsch als «Licht auf die jüdischen Menschen» bezeichnete.[1] Dieser Rabbi Schneerson glänzte einst mit Aussagen wie: «Der Körper einer jüdischen Person ist von einer grundlegend anderen Qualität als der Körper von [Mitgliedern aller] anderen Nationen dieser Welt. […] Die gesamte Realität des Nichtjuden ist blosse Nichtigkeit.»[2] Oder: «Die wichtigste spirituelle Mission dieser Generation besteht darin, zum letzten Krieg des Exils zu schreiten, um alle nichtjüdischen Staaten zu erobern und zu reinigen - auf dass das Königtum unserem Gott zukomme.»[3] Was sich hinter Klaus Schwabs Great-Reset-Agenda verbirgt, ergründen wir in **Ausgabe 40**. Im folgenden Teil der Doppelausgabe werden wir noch einen kurzen Blick auf Menachem Mendel Schneerson und seine Beziehung zu Benjamin Netanjahu werfen.

Quellen:
1. chabad.org, Reflections on the Rebbe by Rabbi Arthur Schneier, 2017
2. Allan C. Brownfeld, Jewish Fundamentalism In Israel, Washington Report of Middle East Affairs, März 2000, S.105 f.
3. Conquer The World With Torah: A Message To The Shluchim Convention, 5747, Sichos in English, vol. 33, S.270

Benjamin Netanjahu und Mahmud Abbas, Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde, sind beide Teilnehmer des Weltwirtschaftsforums. Da sie damit Klaus Schwabs sozialistische Great-Reset-Agenda auf eine gewisse Art legitimieren, gilt es, gegenüber beiden Seiten skeptisch zu sein.

Der israelische Ex-Premier Ehud Barak (siehe S.46 f.) versucht, sein Gesicht zu verbergen, als er das Stadthaus des verurteilten Pädophilen Jeffrey Epstein in Manhattan betritt.

Am gleichen Tag, als Ehud Barak bei Epstein zu Besuch war, hatten sich innerhalb weniger Stunden mindestens vier junge Frauen in das Haus begeben. Die Köchin Jennifer Kalin, das russischstämmige Model Svetlana Pozhidaeva, das «It-Girl» Sue Hamblin und eine unidentifizierte Dame. Dienten sie als «Honigfallen» für US-Politiker?

Die Times of Israel titel am 04. Mai 2023: «Ehud Barak traf sich dutzende Male mit Jeffrey Epstein und flog in seinem Privatflugzeug - Bericht»

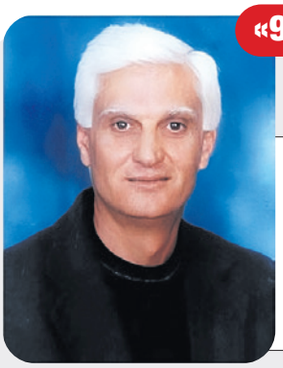
THE TIMES OF ISRAEL

Ehud Barak met with Jeffrey Epstein dozens of times, flew on private plane — report

Die Komplizin des 2019 verstorbenen Jeffrey Epstein, der einen Sexring mit jungen bis minderjährigen Mädchen leitete und dessen Büros der am 11. September 2001 sofort mit Antworten parat stehende Ehud Barak (siehe S.46 f.) **auf dem Foto besucht, war eine gewisse Ghislaine Maxwell. Ari Ben-Menashe, ein ehemaliger Agent in den höchsten Ebenen des israelischen Militärgeheimdienstes, bezeichnete Ghislaine Maxwells Vater Robert Maxwell, ein 1991 verstorbener Pressemogul, als «langjährigen Agenten des Mossad».[1] Robert Maxwell verfügte über Verbindungen zum britischen Geheimdienst (MI6), zum sowjetischen KGB und zum israelischen Geheimdienst Mossad, weshalb manche Beobachter ihn «Super-Spion» tauften.[2] Eine Version der amerikanischen Spionagesoftware PROMIS wurde Mitte der 1980er Jahre an die sowjetische Regierung verkauft, wobei Maxwell als Vermittler fungierte[3], nachdem man den eigentlichen Entwickler der Software mit krummen Methoden in die Insolvenz gedrängt hatte.[4] Der Mossad-Mann Ari Ben-Menashe, der in den 80ern teilweise Zeuge dieser Vorgänge gewesen sein will, behauptete, dass Israel PROMIS nutzte, um Geheimdienste in anderen Ländern auszuspionieren.[5] Menashe sagte auch, der Vater Robert habe Ghislaine Maxwell und Jeffrey Epstein schon in den 80ern miteinander bekanntgemacht. Als Belohnung erhielt Maxwell wohl ein «Heldenbegräbnis» in Israel, wobei der amtierende israelische Premierminister, Yitzhak Shamir, ebenso aufmarschierte wie der damalige Präsident Chaim Herzog und nicht weniger als sechs ehemalige und damals aktuelle Chefs des israelischen Geheimdienstes sowie viele weitere Würdenträger und Politiker, sowohl der Regierung als auch der Opposition. «Er hat mehr für Israel getan, als man heute sagen kann», huldigte der damalige israelische Premierminister Yitzhak Shamir dabei dem Verstorbenen.[6] Hatte der Vater der Epstein-Gespielin also für Israel auch einen Erpressungsring aufgebaut? Und hatten seine Tochter und Epstein dieses Business später weitergeführt?**

Quellen:
1. independent.co.uk, The mystery of Maxwell's death, 10.03.2006
2. en.wikipedia.org, Robert Maxwell, abgerufen am: 05.12.2023
3. archive.nytimes.com, In New French Best-Seller, Software Meets Espionage, 20.06.1997
4. en.wikipedia.org, Inslaw, abgerufen am: 05.12.2023
5. Gordon Thomas, Gideon's Spies: The Secret History of the Mossad, 1999
6. Ebenda, S.210 u. 23

«9/11-Attentäter» Ziad Jarrah: Westlicher Lebemann mit Cousin beim israelischen Geheimdienst



Der israelische Agent, Ali al-Jarrah (siehe S.53), Cousin des «9/11-Attentäters» Ziad Jarrah

Ziad Jarrah links neben dem angeblichen 9/11-Hauptattentäter Mohamed Atta, der in Florida Tür an Tür mit dem Mossad wohnte (siehe S.52 f.). Beide lachen. Das Video soll offenbar am 18. Januar 2000 in Afghanistan aufgenommen worden sein und die beiden bei ihrem letzten Willen zeigen. Dafür scheint die Stimmung recht gelockert zu sein.

Ziad Jarrah spricht bei seinem angeblichen Al-Qaida-Terror-Video mit einem Mann hinter der Kamera. Der meint: «Probier doch mal einen anderen Ansatz.» Es wirkt, als würde ein stilisierter Film gedreht und kein authentisches Statement aufgenommen.

Ziad Jarrah wuchs in einem wohlhabenden Elternhaus auf, zog 1996 vom Libanon nach Hamburg, im Jahr 2000 in die USA. Das Bild mit seiner deutsch-türkischen Freundin Aysel Şengün strahlt wenig Radikalismus aus.

Ziad Jarrah auf einer Party

Ziad Jarrah muss bei seinem Terror-Video lachen.

Ein Beitrag von NBC-News von 2006 verrät Beachtliches über den «9/11-Attentäter» Ziad Jarrah, dessen Cousin Ali al-Jarrah von israelischen Geheimdiensten rekrutiert wurde (siehe S.53)**. Deshalb muss er nahezu vollständig wiedergegeben werden. Der Reporter Jim Pompkin sagt: «Er wird für immer als der 9/11-Entführer bekannt sein, der den United-Airlines-Flug 93 absichtlich in ein Feld in Pennsylvania abstürzen liess. Der 9/11-Ausschuss stellte fest, dass er eine seltsame Wahl für al-Qaida war. Verwestlicht, mit einer deutschen Freundin. Und er wäre von dem Anschlag beinahe in letzter Sekunde abgesprungen. Dieses Video, welches hier zum ersten Mal gezeigt wird [Ausschnitte oben] scheint zu bestätigen, dass Ziad Jarrah von al-Qaida angestachelt wurde. Jarrah stammelt häufig in seinem eigenen Märtyrer-Streifen, kann keinen seriösen Ton beibehalten. Seine al-Qaida-Betreuer [engl.: handlers] drängen ihn dazu, dramatischer zu sein. ‹Fang nochmal neu an›, rügt ihn einer von ausserhalb des Kamerabildes. ‹Diese Rede benötigt Leidenschaft. Warum versuchst du nicht eine andere Herangehensweise?›, klinkt sich ein zweiter Mann ein.» Daraufhin kommt im NBC-Bericht Tim Roemer, ein ehemaliges Mitglied der 9/11-Kommission zu Wort, der kommentiert: «Das ist kein realer Dschihadismus. Das ist vielmehr vorgeschrieben, geschnitten, stilisiert. […] Er war ein Stück weit hin- und hergerissen. Er war eine der unwahrscheinlicheren Personen für eine Rekrutierung und al-Qaida war sehr besorgt, er könne einen Rückzieher machen.» Jim Pompkin übernimmt wieder: «Geboren im Libanon und in christlichen Schulen unterrichtet, war Jarrah dafür bekannt, in seinen Jahren auf dem College [damit ist seine Studenten-Zeit in Hamburg gemeint] Diskotheken zu besuchen und Bier zu trinken. Ein unwahrscheinlicher islamistischer Extremist. Und doch war es Jarrah, der am 11. September ein Flugzeug voller Menschen abstürzen liess, als Passagiere das Cockpit stürmten.»** [1]

Bemerkenswert: Der Zuseher wird mit Aufnahmen eines Filmdrehs konfrontiert, den die lachenden Beteiligten offensichtlich nicht allzu ernst nahmen. Anstatt aber Ziad Jarrahs westliches Auftreten und seine Geheimdienstverbindungen als Anlass zu nehmen, einer anderen Spur als islamischen Fundamentalisten nachzugehen, porträtiert NBC-News den gelassen wirkenden Jarrah als manipuliertes Opfer von al-Qaida. Die Terror-Organisation ginge sogar so weit, dem unentschlossenen Jarrah Worte in den Mund zu legen. Wäre im offiziellen Narrativ ein Kandidat wie Jarrah nicht völlig ungeeignet und es nicht zu riskant, ihn bei einer extrem heiklen und aufwändigen Jahrhundert-Terror-Operation einzusetzen? Jarrah, selbst hier auf NBC als Wackelkandidat gesehen, hätte eine solche Operation, wie angeblich von al-Qaida geplant und durchgeführt, nicht nur behindern, sondern sogar enttarnen können. Trotzdem wird dem Zuschauer glaubhaft gemacht, man habe es hier mit einem leibhaftigen Terroristen zu tun. Ist das eine akkurate Darstellung der Gegebenheiten? *(tk)*

Quelle: 1. NBC-News im Jahr 2006

> «Haben Sie [das amerikanische Publikum] Bankkonten? Nun, Sie wollen doch bestimmt nicht, dass sich jemand in diese reinhackt? Oder in Ihre Autos? Oder in Ihre Flugzeuge? Sie brauchen Cyber-Sicherheit! Jeder braucht Cyber-Sicherheit! Israel wurde zum Weltanführer in Sachen Cyber-Sicherheit!»
>
> *Benjamin Netanjahu bei einer AIPAC-Rede 2018*

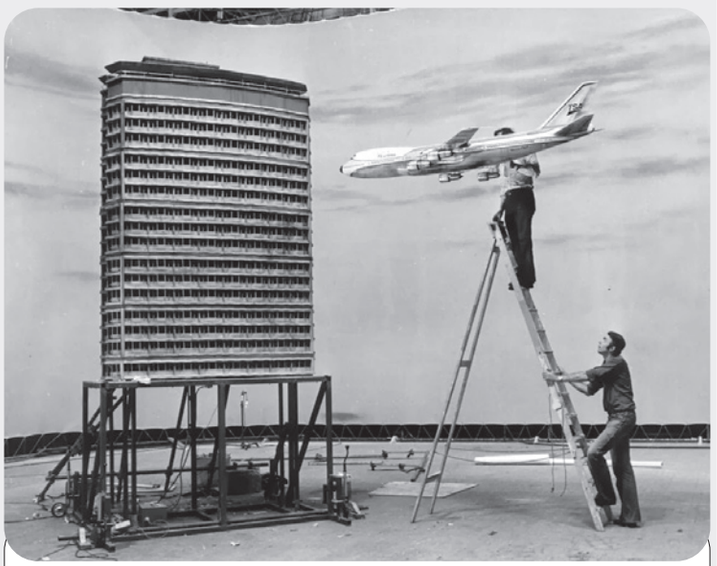
Quelle: youtube.com, Benjamin Netanyahu's full AIPAC speech, 06.03.2018

Foto: Shutterstock/TexBr

Selbst nach offizieller Version ist ein israelisches Unternehmen bei den Sicherheitsvorkehrungen am Logan-Flughafen in Boston krachend gescheitert. Ob es eine gute Idee ist, Israel die globale Sicherheit des Internets in die Hände zu legen?

Arnon Milchan: Filmproduzent und israelischer Agent - Baute er Andeutungen auf 9/11 in seine Produktionen ein?

Arnon Milchan 2005 neben Shimon Peres (links, sein «bester Freund») und Benjamin Netanjahu (rechts)

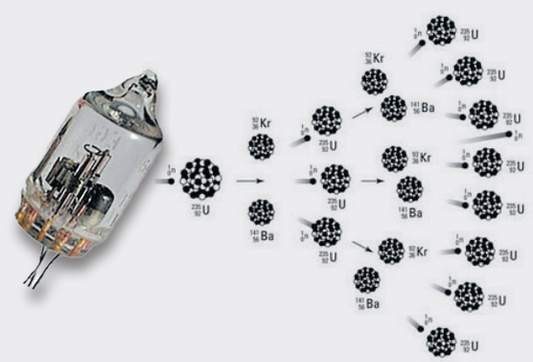


Das Miniatur-Flugzeug und das Hochhaus beim Dreh zum Film «The Medusa Touch» (deutscher Titel: Das Grauen kommt um 10), produziert von Benjamin Netanjahus ehemaligem Komplizen Arnon Milchan. Die Flugzeug-Replik war eine Boeing 747, die auf dem Höhepunkt der Handlung in das PanAm-Gebäude in New York flog.

Arnon Milchan (rechts) 1978 neben Ezer Weizmann, von 1993 bis 2000 Staatspräsident Israels. Zur damaligen Zeit war Weizmann Verteidigungsminister unter Menachem Begin, dem selbsternannten Vater des weltweiten Terrors (siehe S.45).

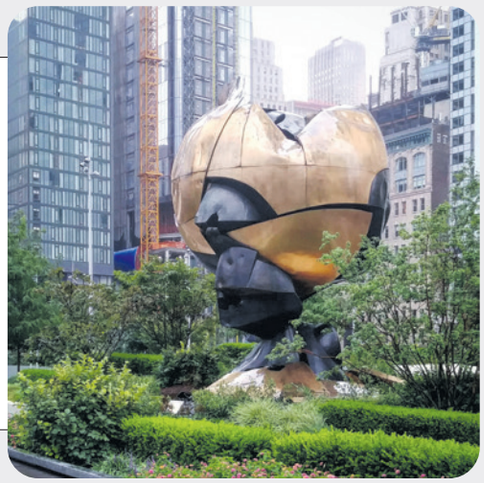
Filmwerbung für «The Medusa Touch» im Jahr 1978

Sprengung der Hochhäuser am Ende des Films Fight Club, der von Arnon Milchan produziert wurde.

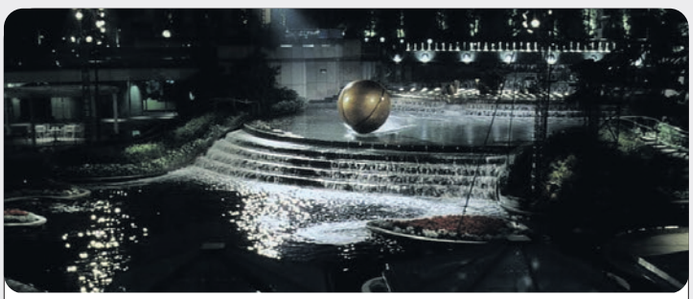


Die nuklearen Trigger, die Arnon Milchan illegal für Israel aus den USA erbeutet hatte.

Rupert Murdoch, seines Zeichens Zionist sowie Geschäftspartner und enger Freund von Arnon Milchan, produzierte über seine Fox Corporation eine TV-Serie namens «The Lone Gunmen» auf FOX TV. In einer Episode vom März 2001 - sechs Monate vor 9/11 - wollen Kreise innerhalb der Regierung ein Passagier-Flugzeug per Fernlenkung in die Türme des World Trade Centers fliegen lassen. Der Plan kann in letzter Sekunde von den Helden der Serie verhindert werden. Sollten die damals 13 Millionen Zuschauer vor ihren Fernsehern bewusst mit einem solchen Geschehnis vertraut gemacht werden? Technologie zur Fernlenkung eines Flugzeugs wurde von der «System Planning Corporation» entwickelt, deren CEO Dov Zakheim in der Bush-Administration eingebunden war (siehe S.58). Auch im Film «The Medusa Touch» von Produzent Arnon Milchan aus dem Jahr 1978 wird das Flugzeug, das ins PanAm-Gebäude einschlägt, ferngesteuert - allerdings durch Telekinese.



Die Bronzeplastik «The Sphere» des deutschen Bildhauers Fritz Koenig, die 2001 angeblich von Trümmern des WTC beschädigt wurde und die zur Erinnerung bis heute so in New York steht.



«The Sphere» wird im 1999 veröffentlichten Film Fight Club gesprengt und rollt einen Brunnen hinunter.

Ein weisser Van voller Sprengstoff in der Garage eines Hochhauses im Film Fight Club

Arnon Milchan bei einem Essen mit Ariel Sharon (links, israelischer Premierminister von 2001 bis 2006), Datum unbekannt

Auf kaum eine Person trifft der Ausspruch «Manchmal ist die Realität seltsamer als die Fiktion» akkurater zu als auf Arnon Milchan. 1944 in Palästina geboren, kam er in den 70ern in die USA und gründete die Film-Firma New Regency Productions. Er war an der Produktion einer Vielzahl erfolgreicher Hollywood-Streifen beteiligt, darunter «Pretty Woman», «JFK», «Fight Club» und «12 Years a Slave» (Ausgabe 35). Unter dieser Tarnung agierte Milchan jedoch stets als israelischer Geheimdienstagent, der die Interessen seines Geburtslandes augenscheinlich über jene der USA stellte. Seine Aufgaben bestanden in Geldwäsche, dem Schmuggeln von Nukleartechnologie und dem Führen von Bankkonten zur Durchführung von Geheimdienstoperationen. [1,2]

Nach den Zeugenaussagen von Richard Kelly Smyth arbeitete Benjamin Netanjahu damals für die «Milchan Brothers Trading Company» und war an dem illegalen Schmuggel von amerikanischer Nukleartechnologie nach Israel beteiligt. In der Anklageschrift für den Nuklearschmuggel, der bereits in den 80ern aufflog, wird Arnon Milchan jedoch nicht mal erwähnt. Nahm ihn jemand in den höheren Ebenen des Justizsystems aus der Schusslinie? Im November 2001 wurde stattdessen der gerade genannte Amerikaner Richard Kelly Smyth, der an der Operation beteiligt war, jedoch keinen israelischen Hintergrund hatte, zu 40 Jahren Gefängnis verurteilt.

Im Jahr 2016 erhielt Arnon Milchan ein 10-Jahres-Visum für die USA, nachdem Benjamin Netanjahu als Premierminister Israels den US-Aussenminister John Kerry über die Einwände von Mitarbeitern des Aussenministeriums hinweg dazu gebracht hatte, ein solches zu gewähren. [3]

Es wird aber noch wilder, denn die Hinweise wirken erdrückend, dass Milchan in seinen Filmen bestimmte Szenarien vorwegnahm, die in der Zukunft passieren sollten: Im Film Fight Club von 1999, der von Milchan produziert wurde, werden beim grossen Finale mehrere Hochhäuser in einer Grossstadt gesprengt. In der Handlung wird vom «Ground Zero» und einer «kontrollierten Sprengung» gesprochen. Der Hauptcharakter Tyler Durden baut eine Terrororganisation auf, die allerdings allein auf seiner Fantasie basiert. Ein Wink mit dem Zaunpfahl in Bezug auf das phantomhafte globale Terrorgespenst al-Qaida? Obwohl Tyler Durden vor seiner Terrorgruppe (und damit vor sich selbst) warnt, werden alle seine Voraussagen von den Behörden ignoriert. So ähnlich klangen die Aussagen israelischer Geheimdienstleute, die USA hätten ihre Warnungen nicht ernstgenommen (siehe S.53 f.)**. Als der Hauptcharakter ins Flugzeug steigt, denkt er sich: «Immer, als ein Flugzeug vor der Landung tief nach unten ging, betete ich für einen Crash oder eine Kollision in der Luft.» Ein Van voller Sprengstoff kommt in dem Film vor, so wie er nachweislich am 11. September 2001 nahe der George-Washington-Brücke angehalten wurde. Der weisse Van im Film steht in einem Parkhaus. Mehrere reale Zeugen von 9/11 sprachen von lauten Bombenexplosionen im Parkhaus unter dem WTC. Die Bronzeplastik «The Sphere», die angeblich von Trümmern des WTC beschädigt wurde, rollt in Fight Club einen Brunnen hinunter. Wohlgemerkt: Der Film wurde knapp zwei Jahre vor dem 11. September 2001 veröffentlicht.**

Der Fight-Club-Produzent Arnon Milchan bezeichnete den Medienmogul und Zionisten Rupert Murdoch, auf dessen Sendern ähnlich akkurate Szenarien ausgestrahlt wurden, und den ehemaligen Premierminister Shimon Peres als seine «besten Freunde». [4] *(tk)*

Quellen:
1. edition.cnn.com, «Fight Club» producer Arnon Milchan: I helped Israeli spy agency, 26.11.2013
2. france24.com, Hollywood producer Milchan confirms he was Israeli spy, 26.11.2013
3. israellobby.org, FBI Treasury Customs investigation of MILCO - Heli nuclear trigger smuggling to Israeli Ministry of Defense, abgerufen am: 05.12.2023
4. lamag.com, The Last Tycoon, 01.04.2000

2006: George W. Bush gab zu, dass der Irak «Nichts» mit 9/11 zu tun hatte!

Reporter: «Was hatte der Irak mit dem Anschlag auf das World Trade Center zu tun?»

George W. Bush: «Nichts... ausser dass er ein Teil davon ist - und niemand in dieser Regierung hat jemals behauptet, dass Saddam Hussein den Angriff angeordnet hat. Der Irak war ein... der Irak... die Lektion des 11. Septembers ist, Drohungen zu nehmen, bevor sie sich vollständig materialisieren. Niemand hat jemals behauptet, dass die Anschläge vom 11. September vom Irak angeordnet wurden.»

George W. Bush auf der Pressekonferenz des Weissen Hauses am 21. August 2006

Quelle: democracynow.org, President Bush Admits Iraq Had No WMDs and «Nothing» to Do With 9/11», 22.08.2006

Donald Trump wurde „Krone von Jerusalem“ verliehen

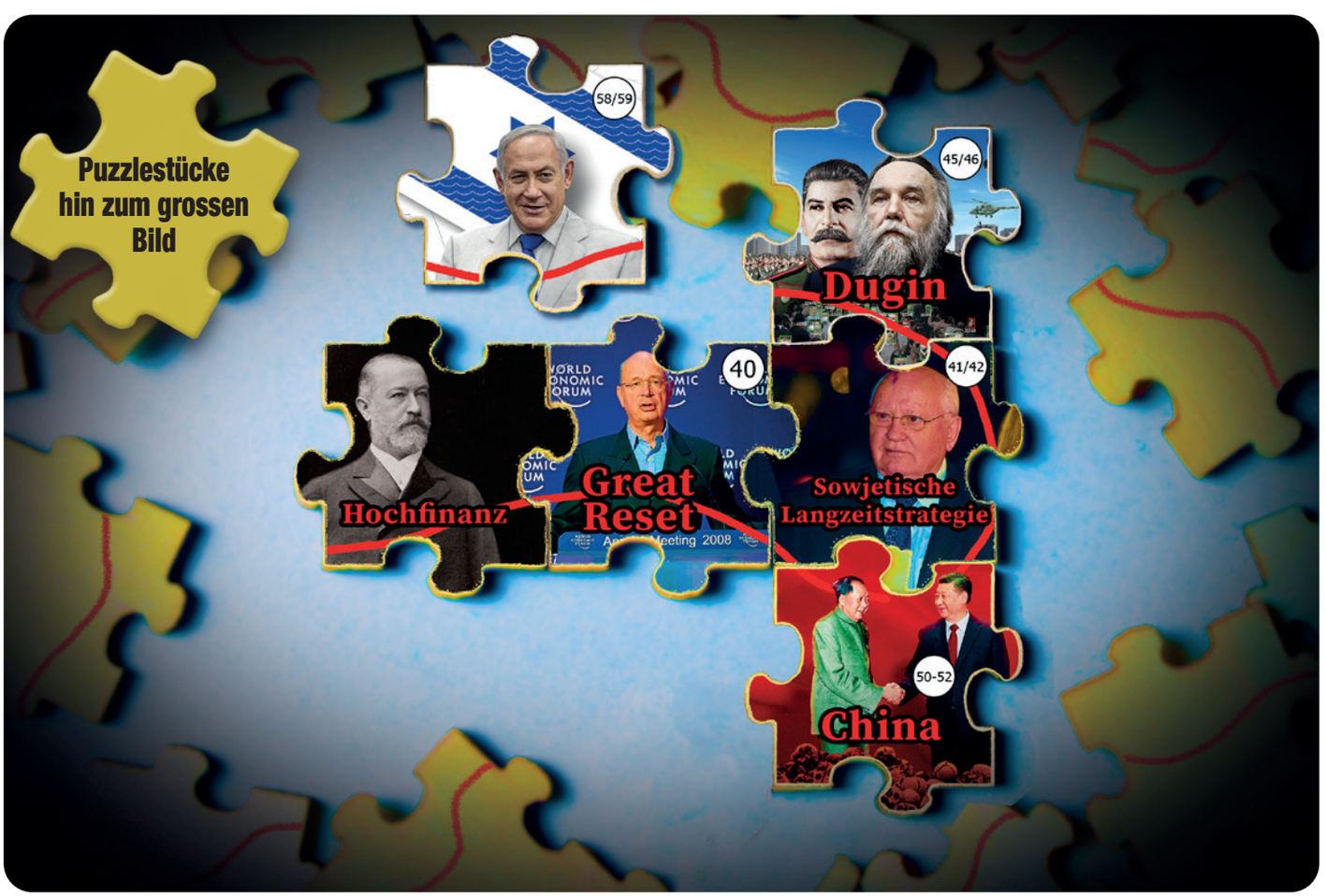
Rabbi David Katz, Geschäftsführer der „Israel Heritage Foundation“, überreichte dem ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump die „Krone von Jerusalem“. Trump würde sich, so der Rabbi, „vor allem für die Menschen in Israel und für die Juden in Amerika“ einsetzen. 150 orthodoxe Juden wohnten der Feier am 10. Juli im „Trump National Golf Club Bedminster“ bei.

www.auf1.tv AUF1

Der Fairness halber geben wir die vollständige Äusserung des damaligen Präsidenten wieder. Er relativierte sein wie aus einer Pistole geschossenes «Nichts» natürlich, doch der Geist war schon aus der Flasche. Er lenkte danach lediglich von der gestellten Frage ab.

Dass Saddam Hussein die Anschläge angeordnet habe, liess u.a. der Neokonservative Douglas Feith zumindest unterschwellig durchklingen: «Eine Behauptung von Feiths Büro, dass der Anführer der Flugzeugentführungen vom 11. September, Mohamed Atta, sich Monate vor den Anschlägen von 2001 mit einem irakischen Beamten getroffen habe,» sei nach 9/11 in Umlauf gebracht worden, berichtete Reuters 2007 (siehe S.30)**.**

Wer Lust hat auf qualitative, unabhängige Berichterstattung zu den Themen, die der Mainstream verschweigt, ist auf der Webseite «auf.tv» und dem Telegramkanal «t.me/ auf1tv» genau richtig.



Der 11. September 2001: Eine Mossad-Operation?

- **Efraim Halevy, Leiter des Mossad im September 2001, sagte: «Offensichtlich hat Israel [von 9/11] profitiert.» Die israelische Zeitung Haaretz titelte 2008 sehr plastisch: «Netanjahu sagt, die 9/11-Terrorattacken waren gut für Israel».** (siehe S.46)
- **Menachem Begin, der Urvater der Likud-Partei, der Benjamin Netanjahu angehört, prahlte 1974 damit, der Vater des Terrorismus «in der ganzen Welt» zu sein.** (siehe S.45)
- **Ex-Mossad-Chef und Shin-Bet-Gründer Isser Harel prognostizierte einem amerikanischen Journalisten 1980, dass arabische Terroristen «euer höchstes Gebäude und ein Symbol eurer Macht» in «New York City», «das Symbol der Freiheit», «treffen werden».** (siehe S.45)
- **Osama bin Laden wurde schon in den frühen 80ern durch Zvi Rafiah, den Leiter der Mossad-Stelle in Washington, vom israelischen Geheimdienst unterstützt.** (siehe S.46)
- **Der gerade zurückgetretene Ex-Premier Israels, Ehud Barak, sass direkt nach dem Ereignis beim Londoner Sender BBC und brachte noch vor der US-Regierung Osama bin Laden als Drahtzieher ins Spiel. Netanjahu und Barak waren beide Teil der elitären israelischen Spezialeinheit Sajeret Matkal.** (siehe S.46 f.)
- **Benjamin Netanjahu lud 1979 hochrangige Teilnehmer, u.a. George H. W. Bush, Vater des 9/11-Präsidenten, nach Jerusalem, um sie über arabischen Terror aufzuklären, als dieser international ein wenig beachtetes Thema war. Daraufhin verfasste Netanjahu mehrere Bücher über islamischen Terrorismus. «Also schrieb ich 1995 ein Buch, in dem ich sagte, dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das nächste, was Sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt», so Netanjahu 2006 in einem CNN-Interview.** (siehe S.47 ff.)
- **Die Sicherheit der WTC-Türme war in der Hand von «Kroll Associates», einem Unternehmen, das «viele Absolventen der CIA und anderer Geheimdienste wie MI6 und Mossad eingestellt» hatte.** (siehe S.49)
- **Die Sicherheit des Flughafens, von dem aus die Flugzeuge, die nach offizieller Version in die Türme flogen, starteten, lag in der Hand des mit Geheimdiensten verflochtenen israelisch-niederländischen Sicherheitsunternehmens ICTS.** (siehe S.49 f., 60 u. 61)
- **Die Gebäude selbst waren von jüdischen Zionisten gepachtet: Larry Silverstein, der jeden Sonntag mit Netanjahu telefonierte und in seinem Rücken der Milliardär Frank Lowy (früher israelischer Terrorist). Beide profitierten finanziell von 9/11.** (siehe S.50 ff.)
- **US-Behörden waren schon seit den 90ern einem grossen israelischen Spionagering auf der Spur. Getarnt als Kunststudenten versuchten die Israelis, «mit Staatsmitarbeitern Freundschaften einzugehen, ihre Büros zu fotografieren, ihre Telefonleitungen anzuzapfen und ihre Datenbanken zu infiltrieren.» Auf Fox News hiess es über sie im Dezember 2001: «Sie könnten vor dem 11. September 2001 Dinge gewusst haben, die sie uns nicht erzählten.» Die Ermittlungen zu diesem Spionagering wurden im Laufe der Zeit nicht weiterverfolgt und die verwickelten Israelis wurden abgeschoben, anstatt lange festgehalten und intensiv verhört zu werden.** (siehe S.50 ff.)
- **Mossad-Agenten lebten fast Tür an Tür mit dem «Hauptattentäter» Mohamed Atta. Ali al-Jarrah, der Cousin des Attentäters Ziad Jarrah, war nach seiner Verhaftung im Libanon 1983 von israelischen Offizieren als Geheimdienstmitarbeiter rekrutiert worden. Wurden die islamischen Terroristen (oft westlich wirkende Lebemänner) in Wahrheit nicht vom Mossad beschattet, sondern von ihm geleitet?** (siehe S.52 f.)
- **Am Tag des Ereignisses wurden fünf israelische Agenten dabei beobachtet, wie sie die Explosionen an den beiden Zwillingstürmen mit Videokameras dokumentierten und dabei ausgelassen wirkten. Zeugen hatten sie schon vor der ersten Explosion an dem Aussichtspunkt gesehen, so als wüssten die Fünf schon, was passieren würde.** (siehe S.55 ff.)
- **Auch die Strafverfolgung nach 9/11 und die Auszahlung der Opfer durch den staatlichen Kompensationsfonds waren stark jüdisch-zionistisch beeinflusst: Michael Chertoff (führender Justizbeamter, der laut The New Yorker in Ermittlungsfragen «das letzte Wort» hatte), Kenneth Feinberg (Leiter des Kompensationsfonds), Sheila Birnbaum (Anwältin, die sich um weitere Kompensationen kümmerte) und Alvin Hellerstein (zuständiger Richter).** (siehe S.58 ff.)

Eigentlich ist es in der Kriminalistik seit Jahrhunderten gängige Praxis, ein besonderes Augenmerk auf den Profiteur eines Verbrechens zu richten, auch wenn dieser nicht zwingend der Täter sein muss. Die langfristige Folge von 9/11 war eine Zersplitterung der israelischen Nachbarstaaten, wie im «Yinon-Plan» von 1982 vorgesehen, weshalb Mossad-Chef Halevy und Netanjahu den Nutzen für Israel freimütig eingestanden. Nun sprechen auch die Indizien gegen den Profiteur (laut Halevy und Netanjahu) Bände: Die Sicherheit des Fluges, die Sicherheit des Gebäudes und das Gebäude selbst schienen weitgehend in seiner Hand zu liegen. Wollte man am 11. September einen «Inside Job» durchführen, dann hätte man die beteiligten Schauplätze und Objekte auch von innen kontrollieren müssen. Auch die Regierung insgesamt (u.a. durch die Israel-Lobby und die Neocons) sowie die Strafverfolgung waren stark israelisch oder jüdisch-zionistisch beeinflusst. Sogar auf den «Terroristen» waren die Fingerabdrücke des Profiteurs: Der Mossad behauptete, er habe die Attentäter lediglich beschattet und sein Spionagenetz genutzt, um die USA vor dem Anschlag zu warnen. Doch ausser losen Behauptungen gab es keinen stichhaltigen Anhaltspunkt, wer genau welchen Verantwortlichen einer amerikanischen Behörde konkret mit Informationen gewarnt hatte.

Die Indizien und offensichtlich nicht weiterverfolgten Spuren türmen sich zu einem gut begründeten Verdacht auf, Israel stecke federführend hinter dem 11. September 2001. Die amerikanischen Behörden hingen übrigens selbst nachweislich lange der «kruden Verschwörungstheorie» an, Israelis seien an den Anschlägen beteiligt gewesen.

Weiterleitung zum zweiten Teil der Doppelausgabe

Bereits an diesem Wegpunkt der Ausgabe könnte das Weltbild von Israel als einem demokratischen und freiheitlichen Werten zugeneigten Land, das die uneingeschränkte Unterstützung des Westens verdiene, Risse bekommen. Schon das erste Kapitel rüttelt gehörig an der Vorstellung, Israel sei ein nützlicher Verbündeter der USA, denn Skandale, die das «Heilige Land» in einem mehr als unheiligen Licht dastehen lassen, findet man reihenweise: Das Vorgehen der AIPAC (siehe S.7 ff.) und ähnlicher pro-israelischer Organisationen auf amerikanischem Boden wird von dem Verbraucherschutz-Experten Craig Holman als illegal beurteilt, nämlich als «Geldwäsche von Wahlkampfspenden». Ein AIPAC-Präsident, der mit seinem politischen Einfluss auf Amerika prahlte, wurde von anderen besorgten US-Juden blossgestellt, da diese die Souveränität der Vereinigten Staaten bedroht sahen. Hochrangige AIPAC-Mitarbeiter waren nachweislich an Spionage gegen die USA beteiligt, und vieles, vieles mehr. Die amerikanische Regierung scheint im Würgegriff eines anderen Staates, der das demokratische System längst in einem ungesunden Ausmass zu den eigenen Gunsten manipuliert. Davon wurde man spätestens nach dem 11. September 2001 Zeuge, als die Israel-Lobby auf einen Kriegseinsatz gegen den Irak drängte, den sie umgehend auch bekam. Am Ende standen die USA als Verlierer da, während Israel profitierte. Das gilt auch allgemein für die US-Militärinvasionen im Nahen Osten, die nach 9/11 folgten. Efraim Halevy, Leiter des Mossad im September 2001, und Benjamin Netanjahu gaben beide bereitwillig zu, dass Israel vom Anschlag auf die beiden WTC-Türme profitiert hatte. Da sticht es ins Auge, dass auch die Beweisspur in die Richtung gewisser Kreise deutet, die mit Israel verbunden sind. Selbst nach offiziellem Narrativ lässt sich zweifellos feststellen: Israel beeinflusst den US-Kongress in ungeheurem Ausmass, die Israel-Lobby im US-Inland wollte den Irak-Krieg und bekam ihn, Israel profitierte vom 11. September 2001 und hatte laut Ermittlern Vorwissen über die 9/11-Anschlagspläne, welches letztendlich nicht zur Verhinderung der grauenvollen Szenen an jenem Tag führte. Das «Warum» ist bis heute ungeklärt. Jeder einzelne dieser Punkte muss dazu beitragen, die Rolle Israels als treuen und ehrlichen Alliierten des Westens in Frage zu stellen.

Wie geht es weiter?

Zwei Stellen des vorliegenden ersten Teils der Doppelausgabe müssen für den bald erscheinenden zweiten Teil besonders in Erinnerung gehalten werden: Zum Ersten der Yinon-Plan von 1982, der im Wesentlichen vorsieht, die Nachbarstaaten Israels zu destabilisieren und das «Gelobte Land» zur einzigen Regionalmacht im Nahen Osten zu machen. Zum Zweiten der Ausspruch Menachem Begins, er sei der Vater des Terrors «auf der ganzen Welt». Was wäre, wenn diese Aussage Begins der Wahrheit entsprechen würde? So viel vorweg: Von diesen beiden Kernpunkten in Kombination kann der Bogen zu den aktuellen Ereignissen geschlagen werden. Die willkürliche Zerstörung von Wohngebieten, Schulen und medizinischen Einrichtungen durch Netanjahus Kriegskabinett - ohne Rücksicht auf das Leben und die Sicherheit der Zivilbevölkerung - hinterliess die Welt in einer Schockstarre, brachte sogar die UNO gegen Israel auf und könnte in der Tat als eine Form von staatlichem Terrorismus angesehen werden. Der israelische Premierminister ist Mitglied der Likud-Partei, deren Mitglieder momentan durch brutale Aussagen gegen die Palästinenser Schlagzeilen machen. Die Lage in Gaza verschärft sich immer weiter und der mächtige Likud-Block im Parlament ist der Hauptantreiber dieser Eskalation. Und wer war der Gründer dieser Likud-Partei? Es war niemand Geringerer als Menachem Begin, der selbsternannte Vater des internationalen Terrors. Auf welche Zusammenhänge, Organisationen, Personen und historischen Ereignisse Begin sich bei seiner noch recht kryptisch klingenden Aussage bezog, werden wir im kommenden Teil der Doppelausgabe herausfinden. Der nun bis zum 11. September gesponnene rote Faden wird direkt in die Geschehnisse des 7. Oktobers hineinführen und vorerst in okkult-endzeitlichen Zusammenhängen enden, in die Benjamin Netanjahu höchstpersönlich verstrickt zu sein scheint. Wieder ist die Lektüre des zweiten Teils zum Gesamtverständnis des Themenkomplexes unerlässlich. Wir hoffen, Ihr Interesse an diesen grundlegenden Zusammenhängen schon mit dem ersten Teil geweckt zu haben. ***(tk)***

Ausgabe 59 | Februar 2024

IN DEUTSCHLAND VERBOTEN!*

ZEITUNG

Eine Ausgabe • Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild

Teil 2/2

ISRAEL
Freund und Alliierter?

Irgun und Likud
Israel als Wiege des internationalen Terrorismus?

7. Oktober 2023
Viele offene Fragen und Ungereimtheiten beim «Hamas-Anschlag»

Chabad Lubawitsch
Wie sehr beeinflusst eine radikale Sekte Benjamin Netanjahu?

Einleitung zum zweiten Teil der Doppelausgabe

Ist Israel unser Freund und Alliierter, wie uns stets eindringlich vermittelt wird? Gibt es Gründe, die Aufforderungen zur grenzenlosen Solidarität infrage zu stellen? Ist Israel überhaupt das, was unumwunden behauptet wird - ein fortschrittlich-demokratischer Staat im Nahen Osten, eine Festung westlicher Werte in einer Region voller Barbaren? Seit dem 7. Oktober 2023, dem Tag, an dem laut offizieller Darstellung Hamas-Terroristen Israel überraschend angriffen, polarisiert der kleine Staat am Mittelmeer stärker denn je. In den Ländern des Westens wird einerseits gepredigt, man habe (oft aufgrund der historischen Schuld) solidarisch an Israels Seite zu stehen, denn (nur) das sei menschlich. Auf der anderen Seite wird weiten Teilen der Weltöffentlichkeit gewahr, dass die Opferrolle, die Israel für sich beansprucht, an der beispiellosen Unverhältnismässigkeit seiner «Verteidigungsakte» zerbricht.

In der vorherigen Ausgabe nahmen wir den Oktober-Terror zum Anlass, unseren Lesern eine Perspektive auf Israel zu eröffnen, die sowohl im Mainstream als auch im «alternativen Mainstream» oft nicht in ausreichendem Masse präsent ist - weder in Breite noch Tiefe. Kritik an Israel bezieht sich - wenn überhaupt - meist auf isolierte Aspekte, die aufgrund ihres desaströsen Ausmasses ohnehin nicht mehr unter den Teppich zu kehren sind. Eine tiefgründigere Betrachtung, die sich keinerlei Denkschranken unterwirft, erschien uns deshalb dringend notwendig.

Rückblick auf Teil 1

Bevor wir uns mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe weiteren kaum bekannten und doch bedeutsamen Faktoren widmen, deren Betrachtung unerlässlich für eine fundierte Beurteilung des Staates Israel und seiner Politik ist, lassen Sie uns auszugsweise noch einmal Revue passieren, was bis hierhin Gegenstand der Untersuchung war. In Ausgabe 58 beleuchteten wir u.a. das Wirken und die Macht der Israel-Lobby in den USA. Dabei stellten wir fest, dass die nicht selten äusserst prominenten und wohlhabenden Angehörigen und Unterstützer dieser Lobby über Jahrzehnte ein weitreichendes Netzwerk aufgebaut haben. Die Israel-Lobby hat parteiübergreifend einen enormen Einfluss auf die Innen- und vor allem Aussenpolitik der Vereinigten Staaten ausgeübt - und tut dies bis zum heutigen Tag. Die Einflussnahme findet in einem solchen Ausmass zugunsten Israels statt, dass sich der kleine Wüstenstaat im Nahen Osten als der mit Abstand grösste Entwicklungshilfeempfänger von US-amerikanischen Steuergeldern etabliert hat. Laut offiziellen Angaben erhielt Israel seit seiner Gründung bereits über 300 Milliarden US-Dollar aus Washington. [1]

Die grösste Organisation innerhalb der Israel-Lobby nennt sich AIPAC, was für «American Israel Public Affairs Committee» steht. Wenn AIPAC nach den US-Senats-, Kongress- und Gouverneurswahlen verkündet «Mehr als 95% der von AIPAC unterstützten Kandidaten haben gestern Abend ihre Wahl gewonnen! Pro-Israel zu sein ist eine gute Strategie und gute Politik!», dann lässt sich ihre Macht über die amerikanische Politik grob erahnen. Und wenn man dann beispielhaft erfährt, dass dem republikanischen Politiker Rand Paul zum Vorwurf gemacht wurde, 2015 bei einer Rede Netanjahus vor dem Kongress nicht enthusiastisch genug geklatscht zu haben, so wird das Bild von den Auswirkungen dieser Einflussnahme konkreter. Solche Tendenzen sind normalerweise nur aus kommunistischen Einparteienstaaten bekannt. Bei der jährlichen «AIPAC Policy Conference» in Washington, D.C. verschwinden schliesslich alle Feindseligkeiten zwischen Demokraten und Republikanern. Zumindest bei diesem Anlass sind sie sich in einer Sache einig: dass Amerika «ein starkes und dauerhaftes Interesse an der nationalen Sicherheit Israels» hat (so ausgedrückt von Hillary Clinton bei AIPAC im März 2016). Der Zustand und die Sicherheit des eigenen Landes scheinen dabei bestenfalls zweitrangig. So sagte Nancy Pelosi, ehemalige Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, auf einer Konferenz der pro-israelischen Nonprofit-Organisation «Israeli-American Council» 2018 frei heraus: «Selbst wenn das Kapitol in sich zusammenfällt: Die eine Sache, die bleiben würde, wäre unsere Verpflichtung [...] zur Kooperation mit Israel.»

«Krieg gegen den Terror»

Des Weiteren konnten wir exemplarisch am Beispiel des Irak-Kriegs aufzeigen, dass die Einflussnahme durch die Lobby nicht nur darauf abzielt, Israel zum Empfänger von Geldmitteln für seine «nationale Sicherheit» zu machen, sondern auch die tatkräftige Unterstützung des US-Militärapparates im Kampf gegen die arabischen «Feinde» in der Nah- und Mittelostregion zu gewinnen. In den Augen der Öffentlichkeit ist es stets «der Amerikaner», der an jedem Ort der Erde als «Weltpolizist» auftritt, Kriege anzettelt und dabei verbrannte Erde hinterlässt. Weniger bekannt ist jedoch, dass hochrangige jüdisch-israelische Persönlichkeiten, selbstbezeichnende Zionisten und weitere Unterstützer Israels innerhalb der USA, darunter Mitglieder des bekannten Thinktanks «Project for the New American Century» (PNAC), die Feldzüge gegen den Irak vorangetrieben und öffentlich mit erpresserischer Wortwahl als unvermeidlich dargestellt haben. In einem harschen Brief an Präsident Clinton forderten bekannte PNAC-Mitglieder 1998 die Entmachtung Saddam Husseins, und zahlreiche Persönlichkeiten aus diesem Kreis nahmen in der darauffolgenden Bush-Regierung wichtige Ämter ein. Spannend ist hierbei auch, dass der 2018 erschienene und mit Preisen überhäufte Kinofilm «Vice - Der zweite Mann» (der Titel meint den Vize-Präsidenten Dick Cheney) die diesbezügliche Realität komplett auf den Kopf stellt: Im Film wird behauptet, Frankreich, Deutschland und Israel hätten sich vehement gegen das Vorhaben der USA gestellt, gegen den Irak in den Krieg zu ziehen. Aufgrund seines angeblichen historischen Wertes wurde «Vice» deutschen Schulen gar als «Bildungsfilm» empfohlen. Tatsache war jedoch, dass nur Frankreich und Deutschland den Kriegsplänen kritisch gegenüberstanden, nicht jedoch Israel. Das «Gelobte Land» feindete die europäischen Nationen dafür vielmehr stark an. «Vice» verkaufte den Zuschauern also ein skandalös falsches Bild der Geschichte. Entgegen der Darstellung des Hollywood-Filmes sagte Benjamin Netanjahu höchstselbst im September 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, dass Saddam Hussein zur Entwicklung von Massenvernichtungswaffen fortschreitet. Überhaupt gar keine Frage!»

Weiterlesen auf Seite 4

8. Oktober 2023: Palästinenser inspizieren die Ruinen des Al-Aklouk-Turms, der bei israelischen Luftangriffen in Gaza-Stadt zerstört wurde.

Foto: Palestinian News & Information Agency (Wafa) in contract with APAimages

Mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe setzen wir unsere Erkundung des langfristigen politischen Kurses Israels sowie der Methoden zur Erreichung seiner Ziele fort. Bisher kam dabei zum Vorschein, dass der mächtigste und engste Verbündete Israels, die USA, unverkennbar durch jahrzehntelange Bearbeitung einer überragend erfolgreich agierenden pro-israelischen Lobby in diese Position manövriert wurde - und das durchaus nicht gerade im Einklang mit den Interessen der amerikanischen Bevölkerung. Auch liess sich feststellen, dass jüdisch-israelische und zionistische Akteure nicht nur mit allen Mitteln auf den Irak-Krieg pochten, sondern auch verdächtig viele direkt dem israelischen Staat unterstehende wie auch familiär oder religiös mit Israel verbundene Personen(gruppen) im Dunstkreis der Geschehnisse um 9/11 auftauchten. Zur Komplettierung des Bildes soll die aktuelle Positionierung Israels im Gaza-Konflikt herangezogen werden, um vor diesem Hintergrund die Vergangenheit des «Gelobten Landes» darauf zu untersuchen, ob eine ideologische Gesinnung hervorsticht, die der Verhaltensweise zugrunde liegt. So wird das Verständnis von der Sichtweise und Motivation Israels politischer, militärischer und religiöser Leitfiguren vervollständigt werden.

*** Am 14. Dezember 2023, vier Tage vor Druck der letzten Ausgabe, wurde vom Landgericht in Köln verfügt, dass folgendem Eilantrag der DuMont Mediengruppe und Herausgeberin des Kölner Express stattgegeben werde: Alle bislang erschienenen wie auch künftigen Ausgaben der «Express-Zeitung» dürfen aufgrund von Verwechslungsgefahr mit dem Lokalblatt Kölner Express unter diesem Namen von uns weder in Deutschland verkauft noch nach Deutschland versendet werden. Als Herausgeber der bisherigen «ExpressZeitung» beugen wir uns diesem Urteil und nennen die vorliegende Themenzeitung bis auf weiteres «In Deutschland verboten!».**

Inhalt

Israels Operationen unter falscher Flagge

Die junge Geschichte des jüdischen Staates im Nahen Osten begleiten mehrere nachgewiesene False-Flag-Angriffe mit vielen unschuldigen Todesopfern - oft sogar gegen «Verbündete». 5

Von Irgun zu Likud: Die Geschichte des israelischen Terrors

Jüdische Siedler in Palästina bekannten sich in den 40ern unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zum «Terrorismus». Exportierten sie diesen später ins Ausland? 19

Kein Frieden in Sichtweite: Der 7. Oktober als Startschuss für «Gross-Israel»?

Nachdem das zionistische Ziel, eine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, nach der Gründung Israels eigentlich erreicht war, hörten die völkerrechtswidrigen Verbrechen Israels nicht auf. Der 7. Oktober 2023 machte die letzte minimale Chance auf Frieden wohl endgültig zunichte. 36

Israels ultrareligiöse Zirkel und ihre menschenfeindliche Ideologie

Fundamentalistische jüdische Sekten wie Chabad Lubawitsch verbreiten offen eine rückständige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt. 56

In der letzten Ausgabe unterlief uns auf Seite 58 ein unangenehmer Fehler, den wir mit dieser Klarstellung berichtigen wollen. Basierend auf einer normalerweise recht zuverlässigen Informationsquelle bezeichneten wir Benjamin Chertoff als den «Bruder» von Michael Chertoff. Diese Behauptung hat Benjamin Chertoff jedoch wiederholt bestritten. Er erklärte, dass «niemand in meiner Familie jemals jemanden getroffen hat, der mit Michael Chertoff verwandt ist». In einem Audio-Interview sagte er, dass eine mögliche Verwandtschaft wahrscheinlich nur im «Weissrussland des 19. Jahrhunderts» zu finden wäre und dass seine Mutter eine solche mögliche Verwandtschaft als «weit entfernt» bezeichnet hatte. Wir bitten um Verzeihung.

Quelle: en.wikipedia.org, Benjamin Chertoff, abgerufen am: 21.01.2024

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Herausgeber	André Barmettler
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08
Website	www.in-deutschland-verboten.com
Erscheinung	ca. 8 x jährlich im Abonnement
Abo-Preis	Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-
Redaktion	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab) Gerhard Wisnewski (gw)
Satz/Layout	Elementi Studio
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Johannes Sonneaug
Nächste Ausgabe	April 2024

Fortsetzung von Seite 2

Laut Netanjahu beherberge der Irak «die Terroristen», weshalb die Invasion eine «gute Idee» und ein «Regime Change» unabdingbar sei. Heute wissen wir, dass die Behauptungen über die irakische Herstellung von Massenvernichtungswaffen nichts als Lug und Betrug waren. Dennoch wurde der Irak – ein bis dahin prosperierendes, durchaus liberales sowie mit unvorstellbar kostbaren Kulturgütern gesegnetes Land – vollständig zerstört, wobei weit über eine Million Menschen ihr Leben verloren.

9/11 und die israelischen Geheimdienste

Ebenfalls gemeinhin bekannt ist, dass Israel nicht zuletzt mithilfe des US-Steuergeldes über die Jahre einen der, wenn nicht gar den besten Geheimdienstapparat überhaupt aufzubauen imstande war. Umso mehr verwundert es, dass die israelischen geheimdienstlichen Aktivitäten im Rahmen der Terroranschläge von 2001 nicht zu einer Vereitelung der Tat führen konnten. Immerhin schien irgendjemand im Umfeld Israels ein wie auch immer geartetes Vorwissen, mindestens jedoch eine Vorahnung, gehabt zu haben: Nicht nur, dass Netanjahu in seinem Buch von 1995 schrieb, «dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das Nächste, was sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt», wie er das Buch in einer CNN-Talkshow von 2006 sinngemäss und prahlend wiedergab. Laut einem Bericht erhielten zudem zwei Mitarbeiter der amerikanisch-israelischen Telekommunikationsfirma Odigo zwei Stunden vor dem Ereignis eine warnende Nachricht auf ihre Mobiltelefone. War dies auch bei weiteren israelischen Staatsbürgern der Fall? Immerhin rechnete die Jerusalem Post am Tag der Anschläge mit 4000 israelischen Opfern, doch tatsächlich starben ungewöhnlich wenige Israelis – laut offiziellen Stellen lediglich fünf an der Zahl.

Und dann waren da noch diese ominösen Israelis, die von einer Anwohnerin dabei beobachtet wurden, wie sie wenige Minuten nach dem ersten Einschlag, auf dem Dach eines Lieferwagens tanzend, Fotos und Videos von sich mit dem brennenden Turm im Hintergrund aufnahmen. Sie wurden später als Geheimdienstmitarbeiter (!) enttarnt und sagten im November 2001 in einer israelischen Talkshow aus, dass sie das Ereignis hätten dokumentieren sollen. Offenbar handelte es sich um eine erstaunliche «Dokumentation» eines einmaligen, für einen ahnungslosen Normalbürger völlig unvorhersehbaren Ereignisses. Doch die «Tanzenden Israelis», wie sie später getauft wurden, schienen bei weitem nicht die einzigen mit Vorwissen zu sein: Laut dem britischen Telegraph wurden im Jahr der Anschläge in etwa 200 Israelis unter Spionageverdacht von den US-Behörden verhaftet. Einige von ihnen waren nachweislich Geheimdienstmitarbeiter – unter ihnen auch Mossad-Agenten, die sogar Tür an Tür mit dem «Kopf der Attentäter-Bande» Mohamed Atta gelebt hatten.

Dass 9/11 in bestimmten Kreisen schon weit vor dem unheilvollen Tag ein offenes Geheimnis gewesen sein könnte, lassen auch erstaunlich genaue Details in mehreren Hollywood-Blockbustern des jüdischen Produzenten Arnon Milchan (Fight Club, Medusa Touch) vermuten. Dieser ist wiederum enger Freund von Israels Premierminister Netanjahu und war vor seiner Hollywood-Karriere israelischer Top-Spion. Sein Aufgabenbereich umfasste Geldwäsche, das Schmuggeln von Nukleartechnologie aus den USA und das Führen von Bankkonten zur Durchführung von Geheimdienstoperationen.

Der bereits erwähnte Thinktank «Project for the New American Century» wurde wohl am berühmtesten durch sein im Jahr 2000 publiziertes Strategiepapier «Rebuilding Americas Defenses», in welchem die Autoren aussagten, dass nur ein «katastrophales Ereignis», welches als «Katalysator» dient, dafür sorgen könne, Amerikas Vormachtstellung auszubauen. Sie sprachen konkret von einem «neuen Pearl Harbor». Wenige Monate vor 9/11 kam dann ein Film über das originale Pearl Harbor in die Kinos, der den Zuschauern nochmals die Dramatik des Angriffes in Erinnerung rief. Am 11. September schliesslich kam es dann tatsächlich zu einem derart «katastrophalen Ereignis». Die dadurch provozierten politischen und militärischen Massnahmen sind bekannt – und spielten gewissen Interessengruppen mehr als in die Karten.

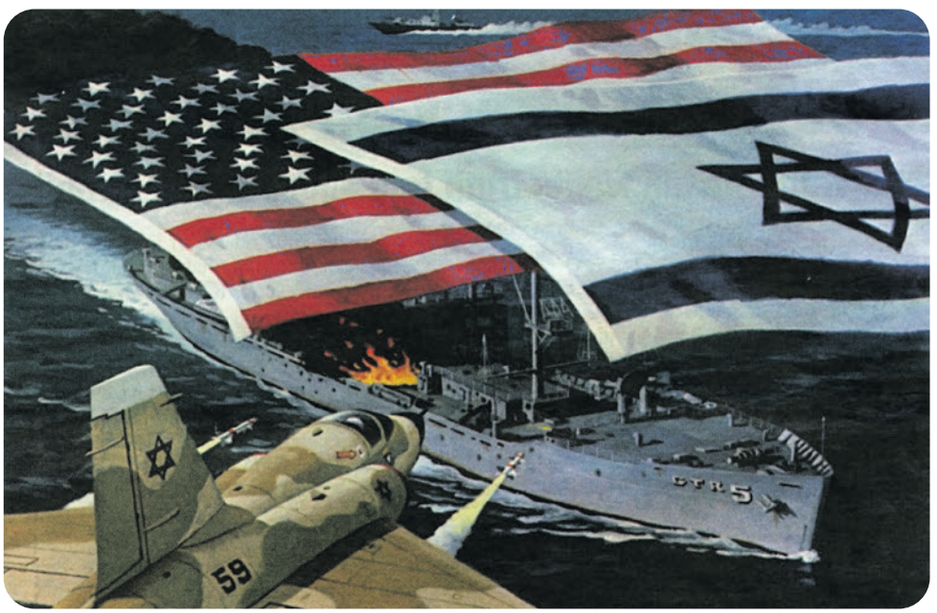
Unsere Zusammenstellung dieser und zahlreicher weiterer Fakten ergab letztlich ein Bild, das dazu verleitet zu spekulieren, ob Israel zugewandte bzw. den Zionismus unterstützende Akteure mit ihrem Handeln entscheidend an den Geschehnissen beteiligt waren. 9/11 war schliesslich Anlass, ganze Nationen im arabischen Raum zu zerbomben und zu besetzen. Welche Vorteile die Araber (also die angeblichen Drahtzieher und Täter) dadurch hatten, kann bis heute niemand wirklich erklären. Profiteure stachen dennoch hervor: Explizite Erklärungen, 9/11 würde Israels Staatspolitik in die Karten spielen, gab es von hohen Exponenten einige. So sagte bspw. der damalige Mossad-Chef Efraim Halevy in Bezug auf die Anschläge vom 11. September: «Offensichtlich hat Israel profitiert. Die jüdischen Menschen profitierten.» Und auch Netanjahu äusserte offen, dass die Terroranschläge gut für Israel gewesen seien.

Gefährliche Extremisten

Die im ersten Teil der Doppelausgabe zahlreich dargelegten Sachverhalte, die wir hier auszugsweise rekapitulierten, mögen bereits schockieren und Fragen aufwerfen. Um dem «Gelobten Land» eine feindliche Gesinnung gegenüber seinen engsten Verbündeten zu unterstellen, liegen allerdings weitere, gravierendere Tatsachen vor. Innerhalb des israelisch-jüdischen Weltbildes existiert eine radikale, jedoch einflussreiche Strömung, die eine fundamentale Unterscheidung zwischen der eigenen Gruppe und Aussenstehenden (Menschen mit anderweitiger Herkunft oder Glaubensrichtung) vornimmt. Im vorliegenden zweiten Teil werden Belege erbracht, dass einflussreiche Personengruppen innerhalb Israels bereit sind, auf dieser Grundlage zu handeln, um sich auf Kosten der «anderen» eigene Vorteile zu verschaffen und die «eigene Sache» voranzubringen. Es werden klare Beweise dafür folgen, dass der israelische Staat bereits vorsätzliche Terrorakte durchführte, die eng mit diesen religiös begründeten Vorstellungen verknüpft sein könnten. Diese Anschläge wurden oft gegen den Westen begangen – unter Missachtung jeglicher Freundschaftsbekundungen. Eine solche Haltung mag bei radikalen Islamisten plausibel erscheinen, jedoch kaum bei einem fortschrittlichen Staat, der unsere westlichen, universalistischen Werte teilt und sich als enger Freund und Verbündeter bezeichnet. ***(tk)***

Quelle:
1. thehill.com, US should rethink its uncritical loyalty to Israel, 26.12.2023

Israels Terror unter falscher Flagge



«Das Konzept der falschen Flagge hat seinen Ursprung in der Seefahrt, wo die Flagge eines Schiffes dessen Nationalität und Herkunft signalisiert», heisst es bei Wikipedia. «Um in Kriegszeiten den Gegner zu täuschen, war es allerdings durchaus üblich, dass Schiffe daher die Flagge eines anderen Staates als des eigenen hissten», klärt uns die Enzyklopädie über die Herkunft des Begriffes auf. [1] Seitdem ist der Ausdruck in die militärische Fachsprache eingesickert, um einen Angriff zu beschreiben, bei dem der Angreifer seine wahre Identität verbirgt - oft mit der Absicht, eine andere Partei ins Zentrum des Verdachts zu stellen. Bereits in unserer Ausgabe Nr. 8 stellten wir heraus, dass ein Blick in die junge Vergangenheit genügt, um valide Exempel für staatliche Angriffe unter falscher Flagge (engl.: «False Flag») zu finden, die der eigenen Bevölkerung als Taten anderer Gruppen oder Länder aufgetischt wurden, um damit das eigene kriegerische Handeln zu rechtfertigen.

Eine der berühmtesten False-Flag-Operationen fand nur auf dem Papier statt: Der Plan der US-Regierung mit der Bezeichnung «Operation Northwoods» vom 13. März 1962 sah vor, Flugzeuge und Schiffe des Pentagons selbst zu sprengen sowie Terroranschläge in den USA durchzuführen, um diese Verbrechen dem kubanischen Präsidenten Fidel Castro anzuhängen. Durch solche Anschläge unter falscher Flagge sollte unter der amerikanischen Bevölkerung Angst und Schrecken verbreitet werden. In ihrer Wut und Trauer würden die US-Bürger danach einer Invasion Kubas zustimmen, meinte das Pentagon. Als die Dokumente 1998 durch den Journalisten James Bamford bekanntgemacht wurden, erschütterten sie das Vertrauen vieler Amerikaner in ihre eigene Regierung. Sie beweisen, dass man in den höchsten Ebenen der amerikanischen Regierung zumindest darüber nachdachte, Terroranschläge auf die eigene Bevölkerung auszuüben. Seit der Veröffentlichung von «Operation Northwoods» ist klar, dass Scheinmanöver der perfidesten Sorte, die auch über Leichen gehen, in der hohen Politik zum Handwerkszeug gehören (Ausgabe 8).

Lawon-Affäre

Was aufgeflogene False-Flag-Manöver angeht, steht die USA international nicht allein da und viele von ihnen fanden leider nicht nur auf dem Papier statt. Auch die junge Geschichte des Bündnispartners Israel begleiten mehrere solcher empörenden Vorfälle, die das Potenzial haben, das Vertrauen in die «einzige Demokratie im Nahen Osten» nachhaltig zu erschüttern. Überraschend ist das bei genauerer Betrachtung nicht, denn geht es nach früheren Mossad-Agenten, lautet das aus der Bibel entnommene (ehemalige?) Motto des israelischen Auslands-Geheimdienstes: «Durch den Weg der Täuschung sollst du Krieg führen.» [2] Schon im Jahr 1954 wurde Israel ertappt, den Leitspruch in die Tat umzusetzen. Damals konnte eine tödliche Terror-Operation des frisch gegründeten Staates in Ägypten gerade noch verhindert werden - eine Terror-Operation unter falscher Flagge. In der sogenannten «Lawon-Affäre» gaben sich israelische Agenten als ägyptische Staatsbürger aus, um Anschläge in Ägypten gegen ägyptische, US-amerikanische und britische Einrichtungen zu verüben. Für die Anschläge sollten durch gezieltes Verbreiten von gefälschten Informationen die völlig unbeteiligte Muslimbruderschaft und ägyptische Kommunisten verantwortlich gemacht werden. Das Ziel dieses Täuschungsmanövers war unter anderem, einen Keil zwischen die Ägypter und den Westen zu treiben, die sich zu diesem Zeitpunkt einander annäherten und Gespräche über einen Abzug der Briten vom Suez-Kanal führten, was dem ägyptischen Staat grosse ökonomische Vorteile verschafft hätte. Deshalb sollte der muslimische Nachbar Israels, welcher als Mittelpunkt des panarabischen Nationalismus nach oben strebte, geschwächt werden. «[Unser Ziel ist es], das Vertrauen des Westens in das bestehende [ägyptische] Regime zu brechen. [...] Die Aktionen sollten zu Verhaftungen, Demonstrationen und Rachebekundungen führen. Der israelische Ursprung sollte vollständig vertuscht werden, während die Aufmerksamkeit auf jeden anderen möglichen Faktor gelenkt werden sollte. Das Ziel ist es, die wirtschaftliche und militärische Hilfe des Westens für Ägypten zu verhindern», liest man in einer damals geheimen Nachricht, die im Juli 1954 an den zuständigen israelischen Spionagering in Ägypten geschickt wurde. [3]

Militärstrategen benutzen «False Flag»-Attacken, um Kriege vom erhofften Ausgang her zu planen. Sie überlegen sich, welcher Angriff zu einem gewünschten Ergebnis führen könnte, wie der Angriff aussehen könnte, von wem er wirklich und von wem er vermeintlich durchgeführt werden sollte. Dass der Angriff unter falscher Flagge seit Jahrhunderten zum verborgenen Repertoire der Kriegskunst gehört, wird in Ausgabe 8 mit dem Titel «Staatsfeind oder feindlicher Staat? - Wer steckt hinter dem Terror?» belegt.

Auszeichnung für die Attentäter

Am 2. Juli 1954 wurde in Alexandria der erste Sprengsatz in einer ägyptischen Postfiliale gezündet. Kurz darauf explodierten am 14. Juli 1954 weitere Sprengsätze in einem britischen Theater in Kairo und einem amerikanischen Kulturzentrum in Alexandria. Keine Explosion hinterliess zivile Todesopfer, was wohl daran lag, dass man diese Bomben lediglich zur Einleitung einer grösseren Anschlagsserie gelegt hatte. Am 23. Juli schliesslich wurden in mehreren öffentlichen Gebäuden in Kairo Brände gelegt. An diesem Tag explodierte der Sprengsatz von einem der Terroristen, der einen weiteren Bombenanschlag in einem Kino durchführen wollte, vorzeitig in einer ihm zuzuordnenden Tasche, woraufhin er von der ägyptischen Polizei verhaftet wurde. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fanden die Behörden belastendes Beweismaterial und die Namen von Teilnehmern der Operation. Noch am selben Tag konnte eine Gruppe seiner Komplizen im Land festgenommen werden. [4,5] Der damalige Befehlshaber der Armee, Generalleutnant Moshe Dajan (später Verteidigungsminister), beschrieb den Plan, nachdem er gescheitert war, in einer Sitzung des IDF-Generalstabs am 1. November 1954 so: «Das Ziel war es, den [britischen] Rückzug aus dem Suez zu stören, indem man Aktionen durchführte, die den Anschein erwecken, von den Ägyptern durchgeführt worden zu sein, und die Spannungen zwischen den Ägyptern und den Engländern hervorrufen würden.» [6] Als die Wahrheit über die Operation bekannt wurde, führte dies zu politischen Rücktritten und Spannungen innerhalb des «Gelobten Landes». Der Mann hinter dem Plan, der israelische Verteidigungsminister Pinchas Lawon, musste zurücktreten. Moshe Sharett, der zweite Premierminister Israels, sagte 1955 über ihn: «Er [Lawon] [...] predigte die Doktrin, dass nicht die arabischen Länder, sondern die Westmächte der Feind sind und dass der einzige Weg, sie von ihren Plänen [Verbrüderung mit muslimischen Staaten] abzuhalten, in direkten Aktionen besteht, die sie terrorisieren werden. [Shimon] Peres [der damals mit Lawon das Verteidigungsministerium leitete] vertritt dieselbe Ideologie: Er will den Westen dazu bringen, Israels Ziele zu unterstützen.» [3] Benjamin Netanjahu machte sich 1979 augenscheinlich daran, diese strategische Marschrichtung global zu verbreiten (Ausgabe 58, S.47 f.).

Israel leugnete öffentlich jegliche Verwicklung in den Vorfall bis 2005, als die noch lebenden Agenten vom israelischen Präsidenten Moshe Katsav mit einer Anerkennungsurkunde ausgezeichnet wurden. [7] Das war nicht zum letzten Mal eine Geste, die eigentlich einer Verspottung der Briten und Amerikaner gleichkam (Ausgabe 58, S.42 u. siehe S.13, 22 f.), denen man gleichzeitig eine scheinbare Allianz versicherte. «Wir sind froh, dass wir unsere Ehre wieder haben», sagte Marcelle Ninio, das einzige weibliche Mitglied der Terror-Zelle. [7]

«Heute gehen die Indizien in die Richtung, dass dieser Giftgas-Angriff ein sogenannter ‹Angriff unter falscher Flagge› war. Nach allem, was wir bislang vermuten dürfen und was als gesichert wohl zu gelten hat, war dies eine Zusammenarbeit der Nusra-Front [...] mit dem türkischen Geheimdienst MIT.»

Der Nahost-Experte Michael Lüders 2017 in der ZDF-TV-Show von Markus Lanz über einen Giftgasangriff, der 2013 auf den syrischen Präsidenten Bashar al-Assad geschoben worden war

Quelle: youtube.com, Die Propaganda und der Giftgasangriff - Michael Lüders bei Markus Lanz 05.04.2017 - Bananenrepublik, 06.04.2017

Foto: Amrei-Marie (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michael_L%C3%BCders_auf_der_Leipziger_Buchmesse.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

Einer der seltenen Fälle, in dem das Konzept einer Aktion unter falscher Flagge überhaupt im deutschen Fernsehen erwähnt wurde, ohne mit dem Totschlagargument «Verschwörungstheorie» versehen zu werden.

Die Drahtzieher der Lawon-Affäre: Verteidigungsminister Pinchas Lawon (links) und IDF-Generalstabschef Moshe Dajan (rechts, später Verteidigungsminister) mit Shimon Peres (später Premierminister) im Hintergrund am 8. Februar 1953

USS Liberty

Offenbar wurde Lawons Doktrin, den Westen durch Terror zum Handlanger der eigenen Sache zu machen, in den 60ern auf eine besonders brutale Art fortgesetzt: Am 8. Juni 1967, während des Sechstagekrieges, als Israel gegen Ägypten, Jordanien und Syrien kämpfte, attackierten israelische Flugzeuge und später auch Kanonenboote das unbewaffnete US-Aufklärungsschiff USS Liberty, welches in den östlichen Mittelmeerraum beordert worden war. «Wir dachten, es wären die Ägypter gewesen. Unsere besten Freunde auf der ganzen Welt [die Israelis] würden das ja nicht machen», beschreibt das Crew-Mitglied Phil Tourney seine ersten Gedanken nach dem Angriff unter falscher Flagge. [8] Eine derartige Reaktion der alliierten Amerikaner hatten die Angreifer sicherlich antizipiert.

Die BBC-Dokumentation «Dead in the Water» (Tote im Wasser) aus dem Jahr 2002 sah darin «eine gewagte israelische Verschwörung, um einen ägyptischen Angriff auf ein amerikanisches Spionageschiff zu fälschen und Amerika auf diese Weise einen Grund zu liefern, offiziell in den Krieg gegen Ägypten einzutreten». Wie es in der Pressemeldung zu dem Film heisst: «Dead in the Water deckt auf, dass Israel mit voller Absicht ein amerikanisches Schiff attackierte, um es so schnell wie möglich zu versenken.» Zur Vergeltung seien sogar amerikanische Bomber von einem US-Flugzeugträger im Mittelmeer gestartet - mit dem Ziel Kairo. Die Flugzeuge «wurden jedoch gerade

Das Aufklärungsschiff USS Liberty der US-Marine erhält Unterstützung von Einheiten der Sechsten Flotte der USA, nachdem es am 8. Juni 1967 von israelischen Streitkräften vor der Sinai-Halbinsel angegriffen und schwer beschädigt wurde. Es handelte sich um einen Angriff unter falscher Flagge.

«Ich kann Ihnen nicht sagen, wie schlimm und schrecklich es war, das mitzuerleben, zu sehen, zu hören und zu fühlen: Das Blutbad, das diese zionistischen Mörder an Amerika angerichtet haben. Und unsere eigene Regierung hat es noch für sie vertuscht.»

Phil Tourney, Crew-Mitglied der USS Liberty, die von Israel angegriffen wurde, in einem Interview

Quelle: Video liegt vor

noch rechtzeitig zurückgerufen, nachdem klar war, dass Israel verantwortlich und die Liberty nicht mit Mann und Maus gesunken war». [9] Hätten die USA einfach nur Gleiches mit Gleichem vergelten wollen, hätten sie ihre Jets direkt von Kairo nach Israel umlotsen können, denn nach Völkerrecht handelte es sich um einen eindeutigen Kriegsfall - doch für den «wichtigsten Verbündeten» gelten bekanntlich andere diplomatische Spielregeln (Ausgabe 58, S.11 ff.). Die Überlebenden sagten, sie hätten nicht verstanden, warum die amerikanische Sechste Flotte, zu der die Flugzeugträger America und Saratoga gehörten, die 400 Meilen westlich der Liberty patrouillierten, mindestens zwei Geschwader von Marine-Jagdbombern als Hilfe für die Liberty-Besatzung startete und dann zurückrief. Als der zuständige Konteradmiral Lawrence Geis protestierte, die Liberty werde angegriffen und brauche Hilfe, so berichtete der Erste Unteroffizier Tony Hart, erwiderte Verteidigungsminister Robert McNamara, dass «Präsident [Lyndon] Johnson nicht wegen ein paar Matrosen in den Krieg ziehen oder einen amerikanischen Verbündeten in Verlegenheit bringen wird». [10] Dies deutet erneut auf einen bedeutenden israelischen Einfluss auf die US-Regierung hin, der schon damals von höchstrangigen US-Militärs moniert wurde (Ausgabe 58, S.13 ff.).

Glück im Unglück

Tatsächlich sieht es aus, als sei die israelische Inszenierung eines ägyptischen Angriffs auf die US-Marine, mit dem man den USA einen Anlass zum Eintritt in den Krieg geben wollte, seinerzeit daran gescheitert, dass das Schiff trotzdem nicht schnell genug versenkt werden konnte. Plötzlich liessen die Israelis daher von ihrem Angriff ab, änderten ihr Verhalten um 180 Grad und boten dem beschädigten Schiff Hilfe an. Für viele Besatzungsmitglieder war es da schon zu spät. 34 US-Soldaten kamen ums Leben, 171 wurden

➔

Mitten im Kinderprogramm blendete die israelische Regierung nach dem 7. Oktober 2023 folgenden Text ein: «Säuglinge und Kleinkinder können den Text in diesem Video nicht lesen, aber ihre Eltern schon. 40 Säuglinge wurden von Hamas-Terroristen ermordet. Wir wissen, dass Sie alles tun würden, um Ihre Kinder in Sicherheit zu bringen. Genau das haben wir auch vor.» Geht es noch perfider? Bis heute (20.01.2024) hat das israelische Aussenministerium das Video nicht von seinem YouTube-Kanal entfernt.

CNN-Reporterin gibt zu: „Geköpfte Babys"-Meldung war falsch

Auf Titelseiten weltweit prangte das angebliche Gräuel-Verbrechen der Hamas. 40 Babys sollen im Zuge der Terror-Angriffe geköpft worden sein. Die Meldung wurde überall übernommen – bestätigen ließ sie sich nicht. Nun entschuldigte sich CNN-Journalistin Sarah Sidner dafür, die Propaganda-Meldung in Umlauf gebracht zu haben. Sie habe „unsauber" recherchiert.

www.auf1.tv AUF1

Die Empfangsdaten für den Fernsehsender AUF1 lauten: Kanal «SRGT», Satellit: Astra 19,2° Ost, Frequenz: 10920.75 MHz, Art: DVB-S, Symbolrate: 22.000, Polarisation: Horizontal (H), Transponder: 133, FEC: 7/8.

Schon wieder wurde Israel bei nachweislichen Kriegslügen erwischt.

USS Liberty (conspiracy theory)

ADL
FIGHTING HATE FOR GOOD

The USS Liberty conspiracy theory claims Israel"s mistaken strike against an American warship, the USS Liberty, during the 1967 Six Day War was intentional. This theory is frequently promoted in propaganda materials by white supremacists and other antisemites as a way of stirring outrage against Jews and Israel.

Die fragwürdige pro-israelische Organisation ADL nennt den israelischen Vorsatz beim USS-Liberty-Vorfall eine «Verschwörungstheorie» und kommentiert: «Die USS Liberty-Verschwörungstheorie behauptet, dass der irrtümliche Angriff Israels auf ein amerikanisches Kriegsschiff, die USS Liberty, während des Sechstagekriegs 1967 vorsätzlich geschah. Diese Theorie wird häufig in Propagandamaterialien von weissen Rassisten [grob übersetzt] und anderen Antisemiten verbreitet, um Empörung gegen Juden und Israel zu schüren.»

HAARETZ

'But Sir, It's an American Ship.' 'Never Mind, Hit Her!' When Israel Attacked USS Liberty

'The Americans have findings that show our pilots were aware the ship was American,' a newly published document by the State Archives says

Die israelische Zeitung Haaretz zitiert im Titel eines Artikels vom 11. Juli 2017 einen Dialog zwischen dem israelischen Piloten und der IDF-Kommandozentrale: «‹Aber Sir, es ist ein amerikanisches Schiff.› ‹Vergessen Sie das, schiessen Sie darauf!› Als Israel die USS Liberty angriff». Darunter steht: «‹Die Amerikaner haben Befunde, die zeigen, dass unsere Piloten wussten, dass es sich um ein amerikanisches Schiff handelte›, heisst es in einem kürzlich veröffentlichten Dokument des Staatsarchivs».

Die ADL (Ausgabe 58, S.15,17 u. 20) **tut Israels Vorsatz beim USS-Liberty-Vorfall als eine «Verschwörungstheorie» ab. «Verschwörungstheorie» ja, aber eine wahre, und zwar laut offiziellem und aktuellstem Stand der Geschichtswissenschaft.**

Alternative für Deutschland
FRAKTION IM DEUTSCHEN BUNDESTAG

Pressemitteilung

Israelische Geheimdienstlegende Rafi Eitan unterstützt AfD

Rafi Eitan

Die Partei «Alternative für Deutschland» (AfD) brüstete sich im Februar 2018 damit, dass sich «die israelische Geheimdienstlegende» Rafael Eitan mit einem positiven Grusswort an sie gewandt hatte. Darin erklärte er: «Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie stark genug sein werden, um die Politik der offenen Grenzen zu beenden, die weitere Islamisierung Ihres Landes zu stoppen und Ihre Bürger vor Terrorismus und Verbrechen zu schützen.» Dabei war es Eitan selbst gewesen, der als Armee-Chef eine «Terroristen-Organisation» unter falscher islamischer Flagge aufgebaut hatte (siehe S.9 f.).

➔ verletzt. Obwohl Israel darauf beharrte, es habe sich um eine Verwechslung gehandelt, man habe die USS Liberty irrtümlicherweise für ein ägyptisches Kriegsschiff gehalten und man könne niemandem die Schuld geben, bestehen die überlebenden Besatzungsmitglieder der Liberty darauf, dass eine Verwechslung unmöglich gewesen und der Angriff auf das Schiff bewusst erfolgt sei. [10] Heute gilt dies als erwiesen, wie man in einem Haaretz-Artikel erfährt. Der israelische Pilot funkte an die IDF-Kommandozentrale: «Dies ist ein amerikanisches Schiff. Wollen Sie immer noch, dass wir angreifen?» Sie antwortete: «Ja, befolgen Sie die Befehle.» Um noch einmal sicherzugehen, fragte der Pilot: «Aber Sir, es ist ein amerikanisches Schiff - ich kann die Flagge sehen!» Der IDF-Kriegsraum funkte entschlossen zurück: «Vergessen Sie das, schiessen Sie darauf!» [11] Der 1967 zuständige US-Aussenminister Dean Rusk - wohl kaum ein «Verschwörungstheoretiker» - sagte schon damals über den Vorfall: «Ich selber habe die Erklärung der Israelis nie akzeptiert. Unfälle passieren nicht durch wiederholte Angriffe durch Kanonenboote und Flugzeuge. Es war offensichtlich eine Entscheidung, die auf der israelischen Seite in den höchsten Ebenen getroffen worden war.» [12] Zudem soll das israelische Militär den Radiofunk der USS Liberty gestört haben, sodass es ihr nicht mehr (oder kaum) möglich war, über die herkömmlichen Kanäle Funksprüche abzusetzen. Ein Crew-Mitglied des Schiffes wusste zu berichten: «Man muss [dafür] wissen, auf welchen Frequenzen wir senden würden. Um das zu wissen, muss man wiederum wissen, dass wir ein amerikanisches Schiff waren.» [12]

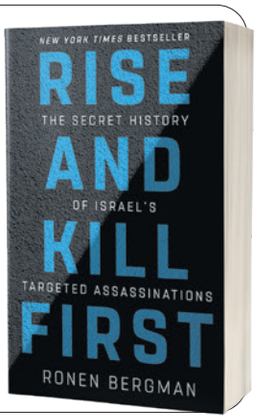
Aufarbeitung Fehlanzeige

Von einem Versehen zu sprechen, entbehrt also spätestens nach heutigem Wissensstand jeglicher Grundlage. Weitere Ermittlungen in Amerika und harte diplomatische Konsequenzen für Israel? Fehlanzeige. Die USA selbst, genauer gesagt ihre führenden Köpfe, gaben sich redlich Mühe, um die glasklaren Beweise für eine böswillige False-Flag-Aktion unter den Teppich zu kehren. Ehemalige Matrosen der Liberty beklagten sich darüber, dass sie unter Androhung drastischer Konsequenzen dazu gedrängt wurden, Stillschweigen über den Vorfall zu wahren.

Ernest «Ernie» Gallo, Überlebender und Präsident der «USS Liberty Veterans Association» sagte auf einem Vortrag am 7. März 2014: «Die Navy sagte den Überlebenden der Liberty, niemals mit irgendjemandem über

Das Buch «Rise And Kill First» (deutscher Titel: Der Schattenkrieg) des israelischen Investigativjournalisten Ronen Bergman handelt von den Morden des israelischen Geheimdiensts Mossad. Der englische Titel «Rise and Kill First» (zu Deutsch: Erhebe dich und töte zuerst) ist inspiriert von einer Aussage aus dem Talmud: «Wenn jemand kommt, um dich zu töten, erhebe dich und töte ihn zuerst.» [9] Dass die israelischen Geheimdienste nach dieser Devise arbeiten, ist alarmierend, denn der Spruch bietet enormen Interpretationsspielraum. Mit ihm kann eine friedliche Person zum Angreifer umdeklariert werden, wenn man ihr eine in der Zukunft liegende Tötungsabsicht unterstellt. Wie im dystopischen Film «Minority Report» können Menschen so zur Zielscheibe gemacht werden, bevor sie sich überhaupt eines Verbrechens schuldig gemacht haben.

Quelle: 1. en.wikipedia.org, Rise and Kill First, abgerufen am: 06.12.2023



die Attacke zu sprechen, auch nicht mit Familienangehörigen - oder sie würden zu einer Strafzahlung von 10'000 Dollar und/oder einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren verurteilt werden.» [12] Ein weiterer US-Marinesoldat der Liberty erklärte: «Ein Verstoss gegen diesen Schweigebefehl kann zum Kriegsgerichtsverfahren, zu einer Haftstrafe wegen Verletzung der nationalen Sicherheit oder zu Schlimmerem führen.» [12] Das wiegt besonders schwer, da man erstens mit dem Bruch des Schweigebefehls die nationale Sicherheit gestärkt hätte, wir zweitens im Laufe der Ausgabe schon über zahlreiche Israelis oder jüdische Zionisten stolperten, die keine Strafen verbüssen mussten, obwohl sie die Sicherheit der USA in ungeheurem Ausmass gefährdet hatten (Ausgabe 58, S.12 f. u. 50 ff.). Seit dem USS-Liberty-Vorfall sind die USA und Israel sogar noch enger zusammengewachsen. War es vielleicht nicht das letzte Mal, dass Israel bei einem Angriff auf die USA mit blutigen Händen davonkam?

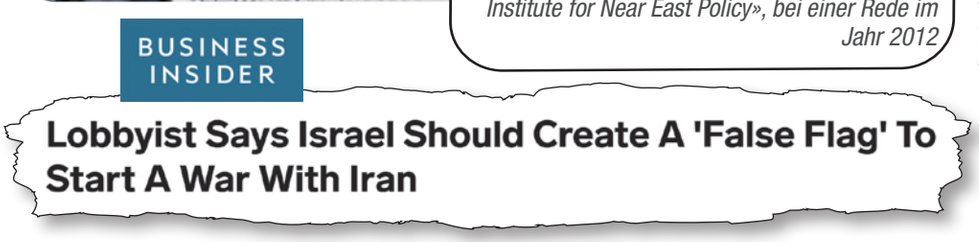
Anschläge im Libanon

Ronen Bergman, ein israelischer Journalist und Militärexperte, beschreibt in seinem New-York-Times-Bestseller mit dem vielsagenden Titel «Rise and Kill First» (Erhebe dich und töte zuerst), wie Rafael Eitan (israelischer Armeechef von 1979 bis 1983) eine «Terroristen-Organisation» unter islamischer und christlicher Flagge («Front für die Befreiung des Libanons von Fremden») ins Leben rief, die im Nachbarland Libanon Sprengstoffanschläge verübte. Den Verdacht, Israel stecke hinter den Bomben, hatte der PLO-Vorsitzende Jassir Arafat schon 1981 geäussert [13], was damals noch vehement abgestritten wurde. Laut Ronen Bergman habe General Meir Dagan (später Mossad-Chef) libanesische Bürger rekrutiert, um sie im Libanon einzusetzen. Bergman zitiert David Agmon, den Stabschef des Nordkommandos und einen der wenigen, die in Dagans Geheimoperationen eingeweiht waren, mit den Worten: «Das Ziel war es, Chaos unter den Palästinensern und Syrern im Libanon zu stiften, ohne einen israelischen Fingerabdruck zu hinterlassen, um ihnen das Gefühl zu geben, dass sie ständig angegriffen werden, und um ihnen ein Gefühl der Unsicherheit zu vermitteln.» Avigdor Ben-Gal, der Leiter des IDF-Nordkommandos, wird von Bergman wie folgt wiedergegeben: «Wir haben sie [die Einheimischen] als Stellvertreter, als Söldner benutzt. Wir haben sie motiviert - Christen, Schiiten und Sunniten - und haben sie gegeneinander ausgespielt.» [14] Das deckt sich erneut stark mit den Balkanisierungs-Strategien des Yinon-Plans (Ausgabe 58, S.23 ff.).

Allein im Jahr 1981 explodierten 18 Bomben an und in Autos, Fahrrädern oder Eseln, die Dutzende Menschen im Namen der phantomhaften «Front für die Befreiung des Libanons von Fremden» töteten. In Wahrheit waren es israelische Anschläge unter falscher Flagge gewesen. «Der einzige gute Araber ist ein toter Araber», soll der zuständige Armeechef Rafael Eitan einmal gesagt haben, erfährt man auf einer offiziellen UN-Webseite. [15] Dass die israelischen Geheimdienste möglicherweise im Jahr 1983 ihre Operation abschlossen, indem sie eine US-Marinekaserne sowie das einige Kilometer entfernte Hauptquartier der französischen Fallschirmjäger im Libanon in die Luft jagten und über 300 Menschen in den Tod schickten (die meisten davon Amerikaner), liegt nicht fern. [16] In diesem Fall wurde die Verantwortung auf eine Gruppe namens «Islamischer Jihad» geschoben, die - wie schon die «Front für die Befreiung des Libanons von Fremden» - keine Vorgeschichte hatte und niemandem bekannt war. Der Ex-Mossad-Offizier Victor Ostrovsky beschreibt in seinem Buch «By Way of Deception» (deutscher Titel: Der Mossad), dass der israelische Geheimdienst im Vorhinein über den genauen Zeitpunkt und den Ort des Bombenanschlags informiert war, während der amerikanische Verteidigungsminister Caspar Weinberger (in dessen Beratungsstab schon damals der Neokonservative Richard Perle (Ausgabe 58, S.27 ff.) sass) vollkommen ratlos darüber war, wer hinter der Tragödie gesteckt haben könnte. Kein Wunder: Laut Ostrovsky habe der Mossad die USA extra nicht genau genug über das kommende Attentat informiert, sodass der westliche Alliierte praktisch keine Chance hatte, es zu verhindern. [16] Wurde am 11. September 2001 ähnlich verfahren (Ausgabe 58, S.53 f.)? Und was würde es über einen «Verbündeten» aussagen, wenn er über 200 Bürger seines Freundes sehenden Auges für die eigenen Interessen opfert?

«Manche Menschen denken, dass Roosevelt uns in den Zweiten Weltkrieg bringen wollte, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass er erst auf Pearl Harbor warten musste. Manche Menschen denken, dass Wilson uns in den Ersten Weltkrieg bringen wollte und Sie erinnern sich vielleicht, dass er auf die Versenkung der Lusitania warten musste...»

Patrick Clawson, ehemaliger Direktor des neokonservativen Thinktanks «The Washington Institute for Near East Policy», bei einer Rede im Jahr 2012



Das Magazin Business Insider stellte am 24. September 2012 Patrick Clawsons Aussagen in einen durchaus nachvollziehbaren Kontext: «Lobbyist sagt, Israel sollte eine False-Flag-Aktion durchführen, um einen Krieg mit dem Iran zu beginnen»

➔ Verdeckte Kriegsführung gegen den Iran

Die neokonservativen Kräfte innerhalb der US-Regierung spielten im ersten Teil der Doppelausgabe bereits eine bedeutende Rolle (S.26 ff.). Sie befürworteten einen aggressiven Ansatz zur Umgestaltung des Nahen Ostens und beeinflussten massgeblich die Entscheidungsfindung zugunsten des Militäreinsatzes im Irak. Dass Attacken unter falscher Flagge innerhalb neokonservativer Kreise zumindest zum erweiterten Inventar gehören, erfahren wir bei Patrick Clawson, dem ehemaligen Direktor des neokonservativen Thinktanks «The Washington Institute for Near East Policy». Er machte 2012 in einer Rede kein Geheimnis aus seiner Absicht, einen Krieg mit dem Iran durch Methoden der verdeckten Kriegsführung zu provozieren. Öffentlich sagte er: «Ich kann nicht wirklich sehen, wie der US-Präsident uns in einen Krieg mit dem Iran bringen könnte, weshalb ich schlussfolgere, dass wenn es keinen Kompromiss geben sollte, dass dann der traditionelle Weg, auf dem Amerika in einen Krieg marschiert, jetzt das Beste für die Interessen der USA wäre.» Wie bei Netanjahu vor dem US-Kongress (Ausgabe 58, S.44 f.) oder innerhalb des berüchtigten PNAC-Dokuments (Ausgabe 58, S.27 ff.) durfte auch bei Patrick Clawson die Pearl-Harbor-Referenz als «traditionelle[r] Weg, auf dem Amerika in einen Krieg marschiert», nicht fehlen: «Manche Menschen denken, dass Roosevelt uns in den Zweiten Weltkrieg bringen wollte, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass er erst auf Pearl Harbor warten musste. Manche Menschen denken, dass Wilson uns in den Ersten Weltkrieg bringen wollte und Sie erinnern sich vielleicht, dass er auf die Versenkung der Lusitania warten musste. Manche Menschen denken, dass Johnson Truppen nach Vietnam senden wollte, aber Sie erinnern sich, dass er auf den Zwischenfall im Golf von Tonkin warten musste. Wir begannen den Krieg mit Spanien erst, nachdem die USS Maine explodiert war. Und ich möchte darauf hinweisen, dass Lincoln sich nicht in der Lage fühlte, die Armee der Konföderierten herauszufordern, bevor Fort Sumter angegriffen wurde. Deshalb wies er auch den Kommandeur von Fort Sumter an, genau das zu tun, von dem die Menschen in South Carolina wussten, dass es einen Angriff auf sie provozieren würde. Wenn die Iraner also wirklich keine Kompromisse machen, wäre es am besten, wenn jemand anderes den Krieg starten würde. Man kann andere Druckmittel mit Sanktionen kombinieren. [...] Wir könnten den Druck erhöhen. [...] Wir könnten viele Dinge tun, wenn wir den Druck erhöhen wollen. [...] Wir befinden uns in dem Spiel, verdeckte Mittel gegen die Iraner zu benutzen. Wir könnten dabei noch schmutziger werden.» [17]

Da sticht es ins Auge, dass der sogenannte «Terrorangriff der Hamas auf Israel» vom 7. Oktober 2023 als «Pearl-Harbor-Moment Israels» in den internationalen Schlagzeilen landete und die Hamas unmittelbar mit ihren angeblichen iranischen Unterstützern verknüpft wurde. [18] Lanciert wurde der neue, alte Begriff u.a. im Magazin Rolling Stone, direkt am 7. Oktober 2023 und ausgerechnet in einem Artikel des in Israel bekannten und renommierten Militärexperten Yaakov Katz mit dem Titel: «Das ist ein Pearl-Harbor-Moment für Israel». [19] Auf die schmutzige Strategie, die Patrick Clawson vorschlug, deutet im Mindesten hin, dass verschiedene Quellen darauf hinwiesen, dass die Gaza-Israel-Grenze von einer «Iron Wall» (eisernen Mauer) umgeben ist, die mit hochmodernen Sensor- und Waffensystemen ausgestattet ist (siehe S.17). Viele Beobachter meinen, dies würde eine unbemerkte Überschreitung durch die Hamas nahezu unmöglich machen. «Dort wird jede Katze bemerkt», sagte z.B. die Ex-IDF-Soldatin Efrat Fenigson. [20] Die mordlüsternen Hamas-Kämpfer einfach hindurchzulassen, entspräche der bereits genannten LIHOP-Strategie, den Terror mit Absicht geschehen zu lassen (Ausgabe 58, S.53). Indes häufen sich mittlerweile die Indizien, dass israelische Geheimdienste die Möglichkeit gehabt haben könnten, Teile der Hamas-Führung zu dem Angriff zu bewegen (siehe S.14 f.), wenn an diesem Tag nicht gar etwas völlig anderes passierte, als man es je aus dem Medienspektakel hätte herauslesen können.

Vom PNAC (Ausgabe 58, S.27 ff.) **und Netanjahu** (Ausgabe 58, S.44 f.) **über das «Klima-Pearl-Harbor» der Strategin Margaret Klein-Salomon** (Ausgabe 27) **bis zur Nennung in der Übung Event 201** (Ausgabe 33) **- «Pearl Harbor» scheint eine Art unsterbliches Motiv zu sein, auf das man sich bei weltbewegenden Ereignissen immer wieder zurückbesinnt.**

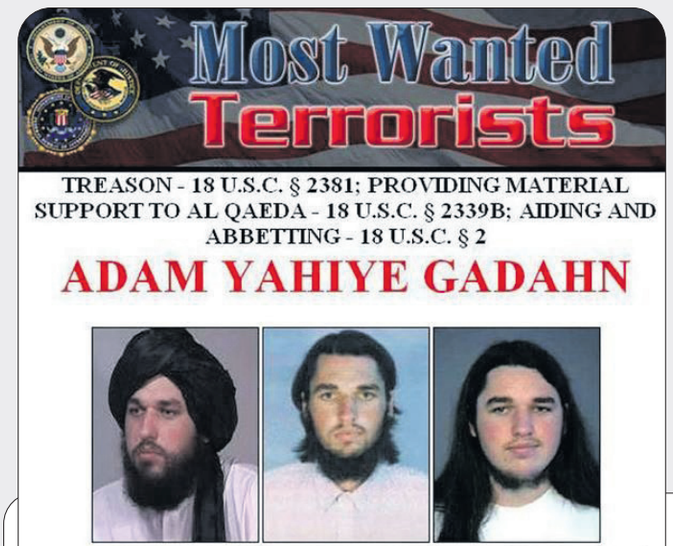
Wer oder was ist eigentlich ISIS?

Hatte Israel im Libanon schon nachweislich eine «islamische» Terrororganisation aufgebaut, stösst man bei den al-Qaida-Nachfolgern ISIS/ISIL/IS/Daesh/al-Nusra-Front auf einige Kuriositäten, die verwundern. Allgemein verfolgen diese phantomhaften Gruppen seit Jahren ungeklärte Fragen: Wo schlafen sie? Wo machen sie ihre Bankgeschäfte? Wie haben sie ihre ganze Flotte an Toyotas und ihre modernen Waffen bezahlt? Wie ernähren und versorgen sie ihre Kämpfer? Wo und von wem werden ihre Verletzten medizinisch behandelt? Welcher Internetprovider erlaubt ihnen, ihre Videos und Rekrutierungs-Tweets

Wussten Sie…

…dass Adam Gadahn, der in den USA als «Poster Boy» für al-Qaida bezeichnet wurde und sich in den 90ern islamisch radikalisiert haben will, einen speziellen Grossvater hatte? Carl Pearlman war ein jüdischer Aktivist und Mitglied des Vorstands der Anti-Defamation League (ADL) (Ausgabe 58, S.15 ff. u. siehe S.8, 53 f.) [1] sowie der lokale Vorsitzende der Kampagne «Bonds for Israel» und Vorsitzender des «United Jewish Welfare Fund» - ein engagierter Zionist also. [2] Sein Enkel legte einen sehr ungewöhnlichen Lebenslauf hin: In seiner behüteten Jugend spielte er Baseball und war ein riesiger Death-Metal-Fan. [3] Mit 17 Jahren begann seine ungewöhnliche und plötzliche Konversion zum Islam. Berichten zufolge zog Gadahn 1998 nach Pakistan, wo er eine Afghanin heiratete und bald jeglichen Kontakt zu seiner Familie abgebrochen haben will. [4] Am 23. April 2015 gab der Pressesprecher des Weissen Hauses eine Erklärung ab, Gadahn sei am 19. Januar 2015 bei einem CIA-Drohnenangriff in Pakistan getötet worden. [5] Das Problem: Gadahn war schon mehrmals davor für tot erklärt worden, doch tauchte er immer wieder auf. [6] 1997 war Adam Gadahn noch verhaftet worden und musste zwei Tage in Haft verbringen, weil er einen Moslem verprügelt hatte, kurz danach folgte die Konversion. [7] Steckte hinter Adam Gadahns Radikalisierung vielleicht ein ganz anderes Motiv? Um Unterstützung für einen «Krieg gegen den Terror» zu erlangen, wären einige Fundamentalisten im amerikanischen Inland, die die offizielle Version der 19 Hijacker stützen, sicherlich fördernd gewesen. Das gilt nicht nur für die USA. Immerhin gehört das Einschleusen eigener Agenten hinter «die Feindeslinien» für Aktionen, die der eigenen Sache dienen, bei Geheimdiensten zur gängigen Praxis. *(tk)*

Quellen:
1. en.wikipedia.org, Adam Yahiye Gadahn, abgerufen: 06.12.2023
2. ocregister.com, Radical conversion: How a man with O.C. roots turned toward al-Qaida, 24.09.2006
3. newyorker.com, Azzam the American, 14.01.2007
4. abcnews.go.com, American Al Qaeda Unmasked?, 10.11.2004
5. whitehouse.gov. 29.02.2016
6. en.wikipedia.org, Adam Yahiye Gadahn, abgerufen: 06.12.2023
7. newyorker.com, Azzam the American, 14.01.2007



Adam Gadahn auf einer Terror-Fahndungsliste der US-Behörden

Adam Gadahn um das Jahr 1994 herum mit seiner Schwester Ketara Gadahn. Sie sind Teil eines Videos mit dem Thema Umweltschutz, das von seiner Tante Nancy Pearlman, einer Fernsehproduzentin, gedreht wurde.

hochzuladen? Warum konnten Geheimdienste sie nicht infiltrieren und von innen zerstören? Warum kann man sie nicht per Satellit orten und die Mitglieder in ihren Zelten oder Baracken aufreiben? Warum greifen sie Israel nicht an und drohen oft nicht einmal damit?

«Die Theorie, ausländische Mächte steuerten den IS, kursiert schon länger. Zu Beginn dieser Woche wurde sie noch einmal vom stellvertretenden Aussenminister des Iran bekräftigt: Allein die Tatsache, dass der IS nicht gegen Israel vorgehe, bestätige dessen Zusammenarbeit mit Tel Aviv», schrieb 2014 auf Zeit-Online ein gewisser Yasin Musharbash. [21] So sehr man die Meinung eines iranischen Beamten als gefärbt betrachten mag, ist eines dennoch Fakt: In 30 Jahren Existenz hat al-Qaida, einschliesslich seiner Umfirmierung namens ISIS, ISIL, al-Nusra usw., niemals Israel angegriffen. Wobei «niemals» nicht ganz stimmt: Es gab genau einen Angriff (2017), für den sich der IS gar entschuldigte, wie der einstige israelische Verteidigungsminister Moshe Jaalon öffentlich preisgab. [22] Ein Jahr zuvor hatte der «Islamische Staat» seinen milden Umgang mit Israel bereits begründet. «Die Terrorgruppe Islamischer Staat veröffentlichte einen Artikel, in dem sie erklärt, warum sie den jüdischen Staat nicht angreift, und argumentiert, dass die palästinensische Frage nicht bevorzugt behandelt werden sollte», schrieb die Times of Israel. [23] Eine interessante Wendung, hatte der Vorgänger al-Qaida auf seine angeblichen Anthrax-Briefe von 2001 noch «Tod für Israel» geschrieben. 2002 erschien ein Essay von Osama bin Laden, in dem er forderte, dass «Israel ausgelöscht werden muss» und gegen die «Juden» wetterte, «die eure [USA] Politik, Medien und Wirtschaft kontrollieren». [24] Warum entschuldigte man sich nun bei Israel für einen einzigen Angriff, während der Westen parallel in vermeintlichem ISIS-Terror ertrank (Brüsseler Flughafen, Berliner Breitscheidplatz, Manchester Arena, Bataclan Paris, Nizza uvm.)?

Verarztung durch Israel

Stutzig machte in dieser Hinsicht ein Artikel der «International Business Times». Das Blatt schrieb 2014 unter dem Titel «UN-Bericht: Israel steht in regelmässigem Kontakt mit syrischen Rebellen einschliesslich ISIS» unter Berufung auf die israelische Zeitung Haaretz: «Ein Bericht von UN-Beobachtern auf den Golanhöhen, der dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in den letzten 18 Monaten vorgelegt wurde, zeigt, dass die israelischen Verteidigungskräfte (IDF) regelmässigen Kontakt zu syrischen Rebellen, einschliesslich der Kämpfer des Islamischen Staats (ISIS), hatten. Unter Berufung auf den UN-Bericht stellte Haaretz fest, dass es mehrere in dem Bericht beschriebene Fälle gab, die enge Verbindungen zwischen bewaffneten syrischen Rebellen und der israelischen Armee belegen. Dem UN-Bericht zufolge wurde eine am 15. September verwundete Person ‹von bewaffneten Mitgliedern der Opposition [also von ISIS] über die Waffen-

➔

stillstandslinie in einen zivilen Krankenwagen gebracht, der von einem IDF-Fahrzeug begleitet wurde›.» [25] Benjamin Netanjahu sagte selbst: «Vor einigen Jahren habe ich [...] ein Militärhospital keine 10 Meter in die Nähe unserer Grenze [zu Syrien] an den Golan-Höhen gestellt.» [26] Der Al-Jazeera-Moderator Mehdi Hasan konfrontierte den ehemaligen Mossad-Chef Efraim Halevy 2016 in seiner Show mit der Frage, warum Israel die Kämpfer der al-Nusra-Front, ein al-Qaida/ISIS-Ableger in Syrien, der gegen das Assad-Regime kämpfte, in genau diesem Krankenhaus an den Golan-Höhen versorgt hatte. «Es ist immer nützlich, auch mit den eigenen Feinden menschlich umzugehen», rechtfertigte sich Halevy vor Hasan. Als dieser nachhakte, ob die Krankenversorgung für Al-Nusra-Kämpfer nicht auch taktischen Motiven entspringe, fügte der Ex-Mossad-Chef hinzu: «Ich sage nicht, dass es gar keine taktischen Motive gab.» Es folgte die Frage des Moderators, ob Halevy meine, man könne auch Hisbollah-Kämpfer verarzten. Halevy antwortete mit einem entschiedenen «Nein!», was durchaus verwirrt, da er nur Momente zuvor vom Nutzen der menschlichen Behandlung seiner Feinde sprach. Bedenkt man, dass viele Israelis ihre palästinensischen «Feinde» gegenwärtig «Tiere» nennen (siehe S.50 ff.), so fällt es schwer, Halevy seinen Anflug von Menschlichkeit abzukaufen. Die Vermutung, es habe sich bei der al-Nusra-Versorgung ausschliesslich um «taktische Motive» gehandelt, liegt nahe.

Israel: Ein Verbündeter der USA?

«Mit Hisbollah-Kämpfern gehen wir anders um», verriet Halevy und damit auch, dass man den «Feinden» al-Qaida bzw. al-Nusra weit weniger feindlich gesinnt war als anderen Feinden. Es wurde aber noch spektakulärer, denn Halevy erläuterte den härteren Umgang mit der Hisbollah so: «Al-Qaida hat nach meiner Erinnerung Israel noch nie angegriffen [im Gegensatz zur Hisbollah].» Das liess den Moderator fast aus dem Stuhl fallen. Der erwiderte: «Aber [al-Qaida] hat euren Verbündeten Nummer eins, euren Schützer und Sponsor, die Vereinigten Staaten, angegriffen.» [27] Mit jeder weiteren Antwort auf Hasans Fragen ritt sich der Ex-Mossad-Direktor tiefer in ein argumentatives Desaster. Darf sich die USA also für Israel im Nahen und Mittleren Osten aufreiben, während Israel gleichzeitig dessen Erzfeinde versorgt oder sie zumindest als «Feinde» mit gewissen Vorzügen behandelt? Entspricht dies dem Verhalten, welches man vom wichtigsten Verbündeten und Alliierten erwarten würde?

Es erscheint zudem seltsam, weshalb Israel als eigentlicher Vertreter westlicher Werte vor Ort im Gegensatz zu Europa noch nie mit islamistischen Anschlägen durch ISIS überzogen wurde respektive sogar noch eine Entschuldigung erhielt, als dies in einem Fall «versehentlich» geschah. Weshalb ziehen die Terroristen einen beschwerlichen Weg über tausende von Kilometern ins entfernte Nizza, Brüssel, Berlin oder London vor, wenn sie ihren Erzfeind gleich um die Ecke mit Anschlägen terrorisieren könnten?

> **«‹Truppen wurden tatsächlich verlegt›, sagte [der israelische] Konteradmiral Daniel Hagari. ‹Und ich sage, dass dies in einer operativen Überprüfung diskutiert werden wird, und Antworten werden der Öffentlichkeit vollständig gegeben werden.› [...] Der israelische Kanal 11 - der öffentlich-rechtliche Sender des Landes - berichtete am Sonntag, dass am 5. Oktober über 100 Verstärkungskampftruppen von der Grenze zum Gazastreifen in das Westjordanland verlegt wurden, um die jüdischen Hohen Feiertage zu feiern. Der Bericht [von Admiral Hagari] erschien nach wochenlangen Spekulationen in den israelischen Medien und Dementis seitens der IDF.»**
>
> *CNN Anfang Dezember 2023*
>
> Quelle: edition.cnn.com, Israeli military says it will investigate transfer of soldiers away from Gaza border ahead of October 7 attack, 04.12.2023

Ob sich die Truppenverlegung weg vom Gaza-Streifen Anfang Oktober 2023 im Rahmen des Gewöhnlichen bewegte? Oder steckte möglicherweise ein sinisteres Motiv dahinter? Es kursieren Spekulationen, nach denen Israel den Hamas-Angreifern den Weg freimachen oder allgemein vermeiden wollte, dass zu viele Soldaten als Augenzeugen der Ereignisse vor Ort seien würden. Solcherlei Theorien aufzustellen, ist durchaus zulässig - vor allem angesichts nachgewiesener Kriegslügen und Täuschungsmanöver der Vergangenheit.

Steinzeit-Moslems präferiert?

Was wäre, wenn Halevy in dem Interview letztendlich nur die offizielle israelische Strategie wiedergegeben hätte? Werden die Palästinenser (zumindest vorübergehend) als Hauptfeinde identifiziert, inklusive der Organisationen, die ihnen den Rücken stärken sollen (wie die Hisbollah und der Iran)? Nimmt man für ihre Bekämpfung sogar eine friedliche Koexistenz mit, wenn nicht gar die Unterstützung von ISIS in Kauf? Der bereits genannte israelische Ex-Verteidigungsminister Moshe Jaalon spielte möglicherweise darauf an, als er Anfang 2016 behauptete, dass der Iran eine grössere Bedrohung darstelle als der Islamische Staat und dass es Israel im Falle eines Sturzes des syrischen Regimes lieber wäre, wenn statt eines iranischen Stellvertreters der IS das Gebiet kontrollieren würde. [28] Eigentlich ein schwer verdaubarer Gedanke: Sind selbst radikalste Fundamentalisten, die dem Westen als köpfende, furchterregende Terroristen präsentiert wurden, aus israelischer Sicht hinnehmbar, solange

In einem unscharfen Online-Video von 2014 scheinen ISIS-Kämpfer eine palästinensische Flagge zu verbrennen. Mehrere israelische Offizielle gaben bereits zur Protokoll, dass sie dem Islamischen Staat in seiner Rolle als Gegner von Hisbollah und Hamas eine positive Wirkung einräumen.

sie die bedeutenden und oft keineswegs radikalen Gegenkräfte zum «Gross-Israel-Plan» in die Bredouille bringen?

Mindestens auffällig war ebenso, dass ISIS-Kämpfer mehrmals dabei beobachtet und teilweise sogar gefilmt wurden, wie sie palästinensische Flaggen verbrannten [29] oder wie sie z.B. im Yarmouk-Flüchtlingscamp Palästinenser vergewaltigten und ermordeten. [30] Israel kämpft gegen Palästinenser, ISIS scheint dies auch zu tun. Im Mai 2017 töteten ISIS-Kämpfer 50 Syrer (darunter viele Zivilisten) bei einem Angriff auf Regierungseinrichtungen [31], im September 2017 bombardierte Israel eine syrische Militäranlage. [32] ISIS kämpft gegen die syrische Regierung, Israel scheint dies auch zu tun. Benjamin Netanjahu sieht in der Hisbollah einen Teil der neuen «Achse des Bösen» (Ausgabe 58, S.32), ISIS griff die Hisbollah schon an. [33] In Libyen wurde ein ISIS-Terrorist verhaftet, der später zugab, ein Mossad-Agent zu sein. Der Name des verhafteten ISIS-Predigers Abu Hafs war eigentlich Benjamin Efraim. [34]

Sollen «Bösewichte Bösewichte töten»?

Professor Efraim Inbar, der Direktor des BESA-Zentrums, einer israelischen akademischen Denkfabrik, die bereits Studien für die israelische Regierung und die NATO durchgeführt hat, veröffentlichte 2016 einen umstrittenen Artikel, in dem er argumentierte, dass ISIS eine Rolle bei der Unterminierung von Syrien, Russland, dem Iran und der Hisbollah spielen könnte. Inbar behauptete ausserdem, dass die Fortexistenz der Terrorgruppe dazu beitrage, dass «Bösewichte Bösewichte töten», und dass der Westen ISIS deshalb trotz seiner Brutalität existieren lassen sollte. [35] «Es stimmt, dass ich argumentiert habe, dass die Kampagne gegen ISIS problematisch ist. Denn durch die Schwächung von ISIS schwächen wir einen anti-iranischen Akteur in der Region und wir untergraben die Möglichkeit der Oppositionskräfte in Syrien gegen das Assad-Regime.» Das sagte er wohlgemerkt im Jahr 2017 auf dem Sender Russia Today, nachdem ISIS gerade im britischen Manchester für den Mord an 22 Menschen verantwortlich gemacht wurde. [36] Wieder mal ein Schlag ins Gesicht für die westlichen «Alliierten»! Was sagt das über Israel als «Verbündeten des Westens» aus, wenn es nicht mal dieselben Feinde hat, sondern im Gegenteil sogar bereit ist, mit ihnen zu paktieren, während sie - zumindest nach offiziellem Narrativ - die westliche Bevölkerung terrorisieren? Ist es nicht eine der wichtigsten Charakteristiken eines Alliierten, Freunde und Feinde zu teilen? Bezeichnet man es nicht gemeinhin als Verrat, den Feind seines Freundes zu unterstützen - so «nützlich» es auch sein mag?

> **«Ram Ben-Barak, Generaldirektor des israelischen Geheimdienstministeriums, schlug [im Februar 2016] vor, dass eine Teilung des syrischen Staates entlang konfessioneller Linien ‹die einzig mögliche Lösung› sei. Während sich diese Linien mit dem Tempo der Kämpfe immer wieder ändern, wird der Osten Syriens weitgehend vom umkämpften Präsidenten Bashar Assad kontrolliert, der einer schiitischen Minderheit angehört, während der Westen weitgehend sunnitisch ist und der Norden von Kurden bewohnt wird. ‹Ich denke, dass Syrien letztendlich in Regionen aufgeteilt werden sollte, die unter der Kontrolle derjenigen stehen, die sich dort aufhalten - die Alawiten dort, wo sie sind, die Sunniten dort, wo sie sind›, sagte Ben-Barak gegenüber dem Armeeradio [...].»**
>
> *Die Jerusalem Post im Februar 2016*
>
> Quelle: jpost.com, Israel is skeptical of US plan for Syria fighting pause, 14.02.2016

Ram Ben-Barak

Foto: רב (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ram_Ben-Barak_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en

Das ist exakt das, was der Yinon-Plan von 1982 (Ausgabe 58, S.23 ff.) **vorsieht und ISIS trieb diese angestrebte Teilung des syrischen Staates voran.**

USA und ISIS

Wollte die israelische Regierung, dass ISIS das Umland destabilisiert, wie im Yinon-Plan (Ausgabe 58, S.23 ff.) vorgesehen, und so die «Feinde Israels» schwächt? So sieht es Kenneth O'Keefe, ein ehemaliger Marinesoldat der Vereinigten Staaten und Golfkriegsveteran. Im Jahr 2014 sagte er: «An der Oberfläche sieht es [im Nahen Osten] aus einem geistig gesunden Blickwinkel aus, als würde alles schiefgehen. Doch eigentlich ist es so: Wenn man ein Land in verschiedene Glaubensgruppen zerbricht, schwächt man das Land ultimativ und [verhindert so einen grossen panarabischen Anführer gegen Israel]. Wenn man diese religiösen Fundamentalisten hat, diese Verrückten, die rumrennen und die Leute bombardieren, hat man ein geschwächtes, gebrochenes Land im Irak. Das ist die Voraussetzung, um Israel hin zur Fantasie des Gross-Israel-Projekts zu expandieren.» [37] Auch die USA, die dem Land im fernen Osten bekanntlich sehr hörig sind (Ausgabe 58, S.7 ff.), haben sich spätestens seit ihrer Kampagne gegen das Assad-Regime wieder auf die Seite von al-Qaida bzw. ISIS geschlagen. «Wieder» deshalb, weil die afghanischen Mudschaheddin, aus denen al-Qaida entstand, in den 80ern für die Amerikaner schon ein nützlicher Schlaghammer gegen die Sowjets waren (Ausgabe 58, S.45 f.). Man könnte also fast von einer Art Rückbesinnung auf alte Zeiten sprechen. Der US-Senator John McCain sagte frank und frei auf CNN: «Hillary Clinton hat schon ein Treffen im Weissen Haus beschrieben, wo es darum ging, dass jeder im nationalen Sicherheitsteam empfohlen hat, ISIS zu bewaffnen.» [38] US-Präsident Barack Obama liess 2015 verlautbaren: «Letzten Monat habe ich die Beschleunigung des Trainings der ISIL-Kräfte angeordnet, inklusive Freiwillige aus Sunnitenstämmen in der Anbar-Provinz [im Irak].» [39] Wieder einmal deutete der Vier-Sterne-General Wesley Clark (Ausgabe 58, S.22) kryptisch auf CNN an, in wessen Interesse die USA dies getan haben könnten: «ISIS wurde gestartet durch Finanzierung unserer Freunde und Alliierten im Mittleren Osten. Denn die Leute in der Region werden dir sagen: Wenn du jemanden brauchst, der gegen die Hisbollah bis zum Tod kämpft, dann stellst du keine Rekrutierungsposter aus und sagst: ‹Kämpft für uns. Wir kreieren eine bessere Welt.› Man sucht nach Eiferern, nach religiösen Fundamentalisten. Die bekämpfen die Hisbollah.» [40] Der amerikanische Senator Richard Black kommentierte kritisch: «Wir sind im Kreis gelaufen. Wir haben al-Qaida bekämpft und sind jetzt an dem Punkt, wo wir sie unterstützen, sie bewaffnen, sie finanzieren und das alles mit der Zustimmung der höchsten Autoritäten in der Regierung der Vereinigten Staaten.» [41] Donald Trumps erstem Pressesprecher Sean Spicer rutschte gleich bei zwei verschiedenen Anlässen heraus, Trump versuche Syrien zu «destabilisieren», was zu seiner frühzeitigen Entlassung im Juli 2017 beigetragen haben könnte. [42]

➔

Hamas: Ein Produkt Israels?

Foto: Gideon Markowiz/ Photographer: Israel Press and Photo Agency (I.P.P.A.)/ Dan Hadani collection, National Library of Israel/ CC BY 4.0

«Wir tun alles, um die Gewalt zu beenden. Aber die Hamas ist eine Kreatur Israels, das ihr zur Zeit von Premierminister [Yitzhak] Shamir [Ende der 1980er-Jahre, als die Hamas entstand] Geld und mehr als 700 Einrichtungen, darunter Schulen, Universitäten und Moscheen, zur Verfügung gestellt hat. Sogar [der ehemalige israelische Ministerpräsident Yitzhak] Rabin hat dies schliesslich zugegeben, als ich ihn in Anwesenheit von [dem ägyptischen Präsidenten Hosni] Mubarak beschuldigte.»

Jassir Arafat im Interview mit der italienischen Zeitung Corriere della Serra, 2001

Quelle: larouchepub.com, Arafat: Hamas Are Sharon's Children, 21.12.2001

«Wenn Sie sich die Geschichte der Hamas ansehen, werden sie feststellen, dass die Hamas in Wirklichkeit von Israel ermutigt und ins Leben gerufen wurde, weil sie wollten, dass sie Jassir Arafat entgegenwirkt.»

Ron Paul, Kongressabgeordneter in den USA, im Jahr 2009

Quelle: youtube.com, Ron Paul (2009): Israel Encouraged and Started Hamas, 09.10.2023

THE TIMES OF ISRAEL

For years, Netanyahu propped up Hamas. Now it's blown up in our faces

Die Times of Israel am 8. Oktober 2023: «Jahrelang hat Netanjahu die Hamas gestützt. Jetzt ist es uns um die Ohren geflogen»

Mosab Hassan Yousef, der Sohn des Hamas-Gründers Hassan Yousef, war von 1997 bis 2007 ein Informant des israelischen Inlandsgeheimdienstes Shin Bet. Seitdem er 2010 Asyl in den USA fand, ist er als ausgesprochener Unterstützer der israelischen Politik aktiv. Aktuell spricht er über die Ereignisse des 7. Oktobers ohne Rücksichtnahme auf die bereits tausenden getöteten Kinder im Gaza-Streifen (siehe S.36 ff.). Hamas wolle «tausende Kinder opfern» und wenn die Organisation nicht besiegt werde, werde der Westen wieder zur Zielscheibe des Terrors [1] – exakt Netanjahus Narrativ (Ausgabe 58, S.47 f.).

Quelle: 1. youtube.com, Son of Hamas founder, Mosab Hassan Yousef, speaks against Hamas at The Mission of Israel to the UN, 21.11.2023

Foto: Elekes Andor (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mosab_Hassan_Yousef_(2).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

«Wer die Gründung eines palästinensischen Staates vereiteln will, muss die Hamas unterstützen und Geld an die Hamas überweisen. [...] Das ist Teil unserer Strategie, die Palästinenser in Gaza von den Palästinensern im Westjordanland zu isolieren.»

Benjamin Netanjahu im Jahr 2019 bei einem Treffen seiner Likud-Partei laut der israelischen Zeitung Haaretz

Quelle: theguardian.com, Warning: Benjamin Netanyahu is walking right into Hamas's trap, 20.10.2023

«Israeli Secret Intelligence Service»

In einem C-Span-Interview im Jahr 1990 beschrieb der Washington-Post-Korrespondent in Tel Aviv, Dan Raviv, wie das Büro des israelischen Premierministers den Geheimdienst Mossad bezeichnete. Der Moderator Brian Lamb fragte: «Können Sie die Geschichte erzählen, wie sie versucht haben, herauszufinden, wie sie den Mossad nennen, wenn sie offiziell davon sprechen?» Dan Raviv antwortete: «Das ist eine angemessene Frage, aber das Problem ist: Man kann kein Telefonbuch aufschlagen. Es gibt kein Langley [Sitz der CIA] in Israel [...]. Wir dachten, wir sollten nachfragen, wie wir ihn auf Englisch bezeichnen sollen. Man kann die hebräischen Wörter übersetzen, wie ich sagte, ‹Mossad› bedeutet ‹Institut›. Aber wenn sie einen Brief schreiben an ihre Freunde von der CIA oder den britischen Geheimdienst, wie bezeichnen sie sich dann selbst?» Das Büro des Premierministers habe Raviv folgende Antwort gegeben: «Israeli Secret Intelligence Service». «Wenn es Initialen hätte, wäre das ISIS», fügte Raviv in dem Interview hinzu. [43] Ob es sich dabei um eine zufällige Überschneidung handelt? Weiteren Raum für Interpretationen und Spekulationen hinterlässt sie jedenfalls.

Angesichts der bereits nachgewiesenen False-Flag-Terrorakte Israels gegen westliche Verbündete steht das meist aus konservativer Richtung gesponnene Narrativ, Israel sei ein Bollwerk gegen arabische oder kommunistische Bedrohungen, durchaus zur Debatte (Mike Pence: «[Israels] Werte sind unsere Werte», Ausgabe 58, S.19). Erwartet man von Israel, dass es westliche Werte im Nahen Osten verteidigt, müsste man voraussetzen, dass es das entgegengebrachte Vertrauen nicht verletzt, sondern transparent und offen die geteilten Werte und gemeinsame Interessen vertritt. Kritiker meinen: Die konstanten Vertrauensbrüche Israels durch wiederholte Spionage, Aktionen unter falscher Flagge, pro-israelischen Kriegslobbyismus und Attentate auf westliche Bürger (beschrieben u.a. in den Büchern des Ex-Mossad-Agenten Victor Ostrovsky) entziehen dieser vorgegebenen Partnerschaft ihre solide Basis. ***(tk)***

Foto: DIE LINKE (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gregor_Gysi_%28311706468545%29.jpg https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en

«Es war übrigens auch der israelische Geheimdienst, der als Konkurrenz zur PLO [Dachorganisation der moderaten Fatah] Hamas gegründet hat.»

Gregor Gysi, Mitglied des Deutschen Bundestags für die Partei Die Linke, bei einer Rede im Bundestag, Ende 2014

Quelle: youtube.com, Bundestag: Aussprache zum Europäischen Rat mit Gregor Gysi & Thomas Oppermann am 18.12.2014, 18.12.2014

THE TIMES OF ISRAEL

«Der Chef des Mossad, Yossi Cohen, und der für den Gazastreifen zuständige hohe Offizier der israelischen Streitkräfte, Herzi Halevi, besuchten Katar Anfang des Monats auf Anweisung von Premierminister Benjamin Netanjahu, um die katarische Führung zu bitten, ihre regelmässigen Zahlungen an die Hamas fortzusetzen, behauptete der Parteichef der Jisrael Beytenu, Avigdor Liberman, am Samstagabend. In einem Gespräch mit dem Nachrichtensender Channel 12 warf Liberman Netanjahu vor, die Katarer ‹angefleht› zu haben, die im Gazastreifen ansässige Terrorgruppe weiterhin zu unterstützen.»

Die Times of Israel im Februar 2020 über Avidgor Liberman, der bereits Aussen-, Verteidigungs- und Finanzminister Israels war

Quelle: timesofisrael.com, Liberman: Netanyahu sent Mossad head, general to Qatar, «begged» it to pay Hamas, 22.02.2020

Die Indizienlage, dass die Hamas als radikal-religiöse Gegenkraft zur gemässigten Fatah von Israel aufgebaut wurde, verdichtet sich: Im Jahr 2009 sagte Avner Cohen, ein ehemaliger israelischer Beamter für religiöse Angelegenheiten, der über 20 Jahre lang im Gazastreifen tätig war, dem Wall Street Journal: «Die Hamas ist zu meinem grossen Bedauern Israels Schöpfung.» Ein anderer ehemaliger israelischer Beamter, Brigadegeneral Yitzhak Segev, sagte, dass ihm ein Budget zur Verfügung gestellt wurde, um islamistische Bewegungen im Gazastreifen zu finanzieren, um Jassir Arafat und seine Fatah-Bewegung zu bekämpfen. Und noch ein weiterer israelischer Militärbeamter, David Hacham, gestand den Aufbau durch Israel und sagte: «Wenn ich auf die Kette der Ereignisse zurückblicke, denke ich, dass wir einen Fehler gemacht haben. Aber zu der Zeit dachte niemand an die möglichen Folgen.» [(1)]

Seit Jahren ist der Gaza-Streifen Ausgangspunkt eines merkwürdigen Spielchens, das im Abschuss Tausender nahezu nutz- und wirkungsloser Eigenbauraketen in Richtung Israel besteht. Diese gleichen von der Bauart her grossen Silvesterraketen: Zwischen 80 und 200 Zentimetern lang und 6 bis 17 Zentimeter im Durchmesser sollen sie zwischen einem halben bis zehn Kilo Sprengstoff (angeblich TNT) tragen - ungefähr die Menge, mit der man bei einem Volltreffer ein Haus beschädigen oder zerstören und/oder maximal einige Menschen verletzen oder töten kann. Volltreffer erzielen die Raketen so gut wie nie. Jedenfalls kaum auf israelischer Seite: Ihre Reichweite beträgt nur etwa drei bis zehn Kilometer, sodass manche Raketen noch im Gazastreifen einschlagen. Die Steuerbarkeit ist genau wie bei einer Silvesterrakete gleich null.

Unter dem Strich haben die Angriffe der Hamas nie Gaza und der dortigen Bevölkerung genutzt, sondern vielmehr geschadet, während Israels Verluste sich stets im Rahmen hielten. Solche Raketen-Anschläge waren stets willkommene Begründungen für die israelische Politik, ihre völkerrechtswidrigen Bombardements mit oft tausenden toten Frauen und Kindern vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen – und um politischen Rückhalt der eigenen Bevölkerung zu erhalten. Sind sich die Hamas-Kämpfer trotz jahrzehntelanger Erfahrung darüber nicht bewusst oder könnte man angesichts der Sachlage auf den Gedanken kommen, dass auch die Hamas als Vertreter angeblicher palästinensischer Interessen unter falscher Flagge auftritt? *(tk/gw)*

Quelle: 1. democracynow.org, «Divide and Rule»: How Israel Helped Start Hamas to Weaken Palestinian Hopes for Statehood, 20.10.2023

Quellen:

1. de.wikipedia.org, Falsche Flagge, abgerufen am: 02.12.2023
2. en.wikipedia.org, By Way of Deception, abgerufen am: 06.12.2023
3. msuweb.montclair.edu, Israel's Sacred Terrorism, abgerufen am: 06.12.2023
4. en.wikipedia.org, Lavon Affair, abgerufen am: 06.12.2023
5. haaretz.com, This Day in Jewish History | 1955: Egypt Executes Two Israeli Saboteurs, 31.01.2016
6. timesofisrael.com, New revelations in Lavon Affair raise more questions than they answer, 12.05.2015
7. ynetnews.com, Israel honors 9 Egyptian spies, 30.03.2005
8. Video liegt vor
9. youtube.com, USS Liberty Dead In The Water BBC Documentary, 25.04.2005
10. chicagotribune.com, New revelations in attack on American spy ship, 02.10.2007
11. haaretz.com, «But Sir, It's an American Ship. » «Never Mind, Hit Her!» When Israel Attacked USS Liberty, 11.07.2017
12. Video liegt vor
13. Mondoweiss, Rémi Brulin, The remarkable disappearing act of Israel's car-bombing campaign [...], 07.05.2018
14. Ronen Bergman, Rise and Kill First, Random House, New York, 2018, Kapitel 14
15. un.org, RACISM, RACIAL DISCRIMINATION, XENOPHOBIA AND ALL FORMS OF DISCRIMINATION, 14.01.2002
16. en.wikipedia.org, 1983 Beirut barracks bombings, abgerufen am: 07.12.2023
17. youtube.com, Israel Lobbyist suggests False Flag attack to start war with Iran, 25.09.2012
18. fr.de, Hamas, Hisbollah und der Iran: War der Angriff auf Israel Teil eines grösseren Plans?, 18.10.2023
19. rollingstone.com, This Is a Pearl Harbor Moment for Israel, 07.10.2023
20. efrat.substack.com, Israel-Hamas War - An Update, 07.10.2023
21. zeit.de, Ist der IS eine Machenschaft von CIA und Mossad?, 06.11.2014
22. timesofisrael.com, Ex-defense minister says IS «apologized» to Israel for November clash, 24.04.2017
23. timesofisrael.com, Islamic State explains why it doesn't attack Israel (yet), 24.03.2016
24. timesofisrael.com, Bin Laden's antisemitic «Letter to America» goes viral on TikTok amid Israel-Hamas war, 17.11.2023
25. ibtimes.co.in, UN Report: Israel in Regular Contact with Syrian Rebels including ISIS, 07.12.2014
26. Video liegt vor
27. youtube.com, Ex-Mossad head on Israel medical aid to al-Nusra Front - UpFront, 31.05.2016
28. timesofisrael.com, Ya'alon: I would prefer Islamic State to Iran in Syria, 19.01.2016
29. facebook.com, inzwischen gelöscht
30. bbc.com, Syria conflict: Rebels «to leave Yarmouk refugee camp», 24.12.2015
31. independent.co.uk, Isis kills 50 soldiers and civilians in central Syria attack, says watchdog, 18.05.2017
32. washingtonpost.com, Israeli airstrike targets Syrian military site as tensions rise, 07.07.2017
33. meed.com, Hezbollah says it will continue fighting Isis, 15.11.2015
34. ifpnews.com, Mossad Agent Arrested While Disguised as ISIS Preacher, 29.08.2017
35. rt.com, «Islamic State serves positive function in Syria» - Israeli think tank, 31.08.2016
36. Video liegt vor
37. youtube.com, Whistleblowers!: «The Greater Israel Project» Explained by Ken O'Keefe, 16.08.2014
38. youtube.com, McCain accidentally reveals that USA wanted to arm ISIS, 04.09.2014
39. obamawhitehouse.archives.gov, Remarks by the President on Progress in the Fight Against ISIL, 06.07.2015
40. youtube.com, Wesley Clark, Supreme NATO Commander: «We created ISIS to destroy Hezbollah», 25.03.2021
41. Video liegt vor
42. thehill.com, Spicer says Trump trying to «destabilize» the Middle East, 04.11.2017
43. c-span.org, Every Spy a Prince, 20.07.1990

Wussten Sie…

…dass in den von Israel besetzten Golan-Höhen, die eigentlich zu Syrien gehören und gegen internationales Recht okkupiert werden, seit 2013 ein amerikanisches Unternehmen namens «Genie Energy» agierte, das dort nach Erdöl suchte. Allerdings gab das Unternehmen 2017 bekannt, dass es sein Erkundungsbohrprogramm ausgesetzt habe, da die Zone keine wirtschaftlich förderbaren Mengen an Öl oder Erdgas enthalte. [1] Der Präsident von Genie Energy ist Ephraim Eitam, ein religiöser Eiferer und Befürworter einer radikalen Vertreibungspolitik gegen die Palästinenser. [2] Der strategische Beirat von Genie Energy liest sich wie eine Liste von PNAC-Mitgliedern (Ausgabe 58, S.26 ff.) und weiteren Zionisten: Dick Cheney (ehemals Vizepräsident), Rupert Murdoch (Medienmogul), James Woolsey (ehemaliger CIA-Direktor), Larry Summers (ehemaliger Leiter des US-Finanzministeriums), Jacob Rothschild (Bankier) und einige mehr. [2,3] Seit 1967 wurden über 100'000 Syrer durch Israel von den Golan-Höhen vertrieben.

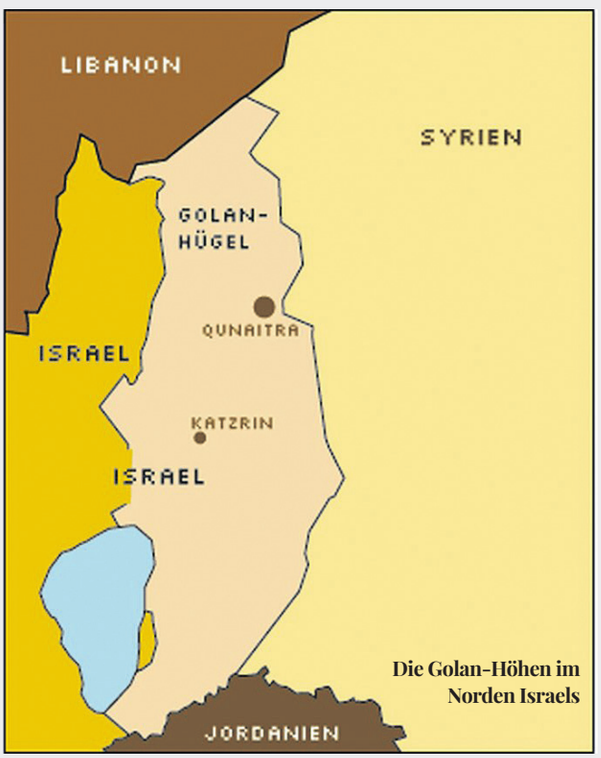
Genel Energy

Die Ölgesellschaft Genel Energy, die an der Londoner Böse notiert ist, kümmert sich heute in der Region Kurdistan im Irak um die Exploration und Produktion von Erdöl. [4] Gegründet wurde das Unternehmen u.a. von dem jüdischen Zionisten Nathaniel Rothschild [5], dessen Familie eine entscheidende Rolle bei der Gründung Israels gespielt hatte. So gestand das einstige französische Familienoberhaupt Edmond de Rothschild: «Ohne mich hätte sich der Zionismus nicht entfaltet […]». [6] Sein Grab in Israel trägt die schlichte, doch vielsagende Inschrift «Vater des Landes». [7] Im Rahmen des Yinon-Plans (Ausgabe 58, S.23 ff.) scheinen also auch Geschäftsinteressen verwirklicht zu werden. *(tk)*

Quellen:
1. prnewswire.com, Genie Energy Suspends Exploratory Oil and Gas Drilling Program in Northern Israel, 16.11.2017
2. en.wikipedia.org, Effi Eitam, abgerufen am: 06.12.2023
3. economist.com, Black gold under the Golan, 07.11.2015
4. genelenergy.com, Operations, abgerufen am: 06.12.2023
5. en.wikipedia.org, Genel Energy, abgerufen am: 06.12.2023
6. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.365
7. Ebenda, S.489

Genie Energy

Nat Rothschild, Mitbegründer von Genel Energy, das im balkanisierten Irak operiert.



Die Golan-Höhen im Norden Israels

Dick Cheney wusste 1994: Der Sturz Saddams wird die Region destabilisieren!

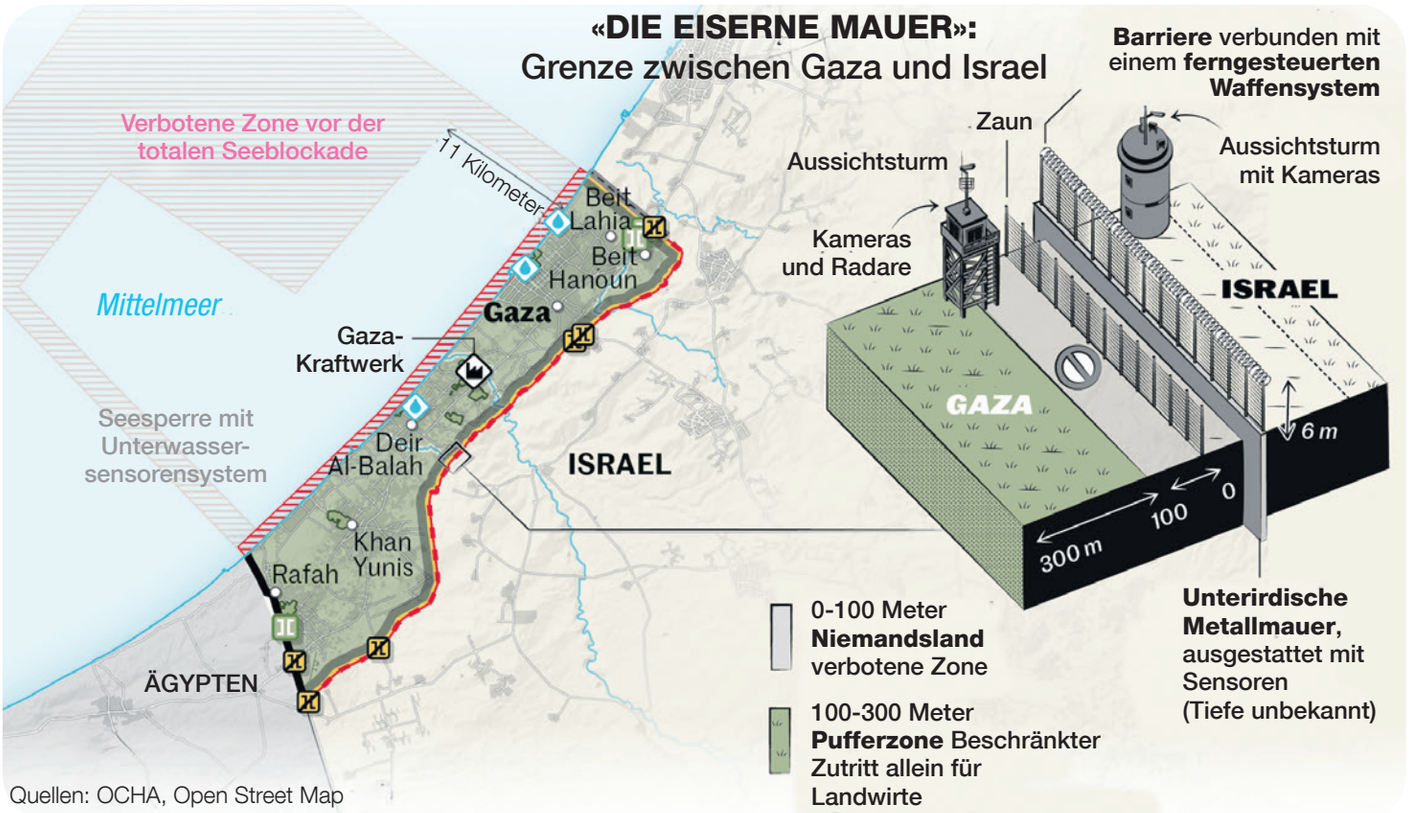
Frage des Reporters: «Glauben Sie, dass die USA oder UN-Truppen nach Bagdad einmarschieren sollten?»

Dick Cheney: «Nein, denn wenn wir nach Bagdad einmarschiert wären, wären wir ganz allein gewesen. Mit niemand anderem an unserer Seite wäre es eine US-Okkupation des Irak gewesen. Die arabischen Kräfte, die mit uns in Kuwait kämpfen wollten, waren nicht willens, den Irak anzugreifen. Wenn man im Irak gewesen wäre und das Land übernommen hätte, Saddams Regierung gestürzt hätte, wen hätte man dann an seine Stelle setzen können? Das ist ein sehr brüchiger Teil der Welt. Wenn man die Zentralregierung absetzt, kann man schon absehen, dass Stücke vom Irak abbrechen. Die Syrer hätten gerne einen Teil des Westens. Die Iraner beanspruchen im Ost-Irak einen Teil für sich. […] Im Norden hat man die Kurden. Wenn die sich losmachen und sich mit den Kurden in der Türkei verbinden, dann bedroht man das Territorium und die Integrität der Türkei.»

Dick Cheney, später als Vizepräsident unter George W. Bush an der US-Invasion des Irak und am Sturz von Saddam Hussein beteiligt, in einem Interview aus dem Jahr 1994

Quelle: youtube.com, Cheney in 1994 on Iraq, 15.08.2007

Ob Dick Cheney durch seine Mitgliedschaft im pro-israelischen Thinktank PNAC (Ausgabe 58, S.26 ff.) **seine Meinung änderte? Nach solch einer klaren Analyse Mitte der 90er ist stark anzunehmen, dass der Vizepräsident, der ein paar Jahre später energisch gegen Saddam Hussein wetterte, genau wusste, was er anrichten würde. Der Versuch, Saddam mit einer US-kontrollierten Regierung zu ersetzen, ist grandios gescheitert, so wie von Cheney 1994 bereits angekündigt. Offensichtlich hörte er selbst nicht auf seine eigenen Ratschläge.**



Die Grenze zwischen Gaza und Israel ist vergleichbar mit der damaligen Grenze zwischen Ost- und Westberlin, nur mit digitaler Technik auf dem neuesten Stand, was den Versuch einer Überschreitung mindestens zu einem Husarenstück der Extraklasse macht. Deshalb muss sich die israelische Regierung entsprechende Vorwürfe des LIHOP oder MIHOP (Ausgabe 58, S.53) respektive der groben Fahrlässigkeit gefallen lassen. Nebenbei macht die hermetische Umkreisung Gazas folgende Behauptungen nachvollziehbarer: Im Jahr 2010 bezeichnete der britische Premierminister David Cameron den Gazastreifen als «Freiluftgefängnis», dessen Bewohner «unter ständigen Angriffen» leben würden. Der verstorbene israelische Professor für Soziologie an der Hebräischen Universität Jerusalem, Baruch Kimmerling, beschrieb das Gebiet als «das grösste Konzentrationslager, das je existierte».[1]

Quelle: 1. fairobserver.com, We Can Punish Israeli Leaders for Carrying Out a Genocide, 27.10.2023

Israels Terror unter falscher Flagge

- **Sogenannte «False Flag»-Anschläge, also Terror- und Kriegsakte unter Vortäuschung einer falschen Identität, sind vielen mittlerweile ein Begriff. Deutlich weniger bekannt ist jedoch, dass sich auch Israel mehrfach mit diesem Konzept in Verbindung bringen lässt. So lautet allein schon das (frühere?) Motto des israelischen Geheimdienstes Mossad: «Durch den Weg der Täuschung sollst du Krieg führen».** (siehe S.5)
- **Bereits 1954 geriet das Land mit versuchten Terroranschlägen gegen britische und amerikanische Einrichtungen in Ägypten in die Schlagzeilen. Diese sollten den Eindruck erzeugen, die Täterschaft läge bei ägyptisch-muslimischen Gruppierungen, um «Spannungen zwischen den Ägyptern und Engländern» hervorzurufen, wie der damalige Armeechef Moshe Dajan sagte. Die Aktion schlug insgesamt fehl und ging schliesslich als «Lawon-Affäre» in die Geschichtsbücher ein.** (siehe S.5 f.)
- **Am 8. Juni 1967 - der Sechstagekrieg Israels gegen Ägypten, Jordanien und Syrien war in vollem Gange - begannen israelische Flugzeuge mit einer Attacke auf das sich im östlichen Mittelmeerraum befindliche US-Aufklärungsschiff USS Liberty. Der Angriff dauerte über eine Stunde und kostete 34 amerikanischen Soldaten das Leben. Die USA sollten denken, es habe sich um einen ägyptischen Beschuss gehandelt, um sodann gegen das arabische Land in den Krieg zu ziehen.** (siehe S.6 ff.)
- **Israel erklärte, es habe eine tragische Verwechslung mit einem ägyptischen Schiff stattgefunden, und entschuldigte sich für den Vorfall. Der damals zuständige US-Aussenminister Dean Rusk sprach sich offen gegen diese Stellungnahme aus: «Ich selber habe die Erklärung der Israelis nie akzeptiert. Unfälle passieren nicht durch wiederholte Angriffe durch Kanonenboote und Flugzeuge. Es war offensichtlich eine Entscheidung, die auf der israelischen Seite in den höchsten Ebenen getroffen worden war.»** (siehe S.8)
- **Letztendlich bewiesen in die Öffentlichkeit gekommene Funkaufnahmen der Israelis diese These: «Dies ist ein amerikanisches Schiff. Wollen Sie immer noch, dass wir angreifen?», funkte der Pilot an die IDF-Kommandozentrale. Die antwortete: «Ja, befolgen Sie die Befehle.» Um noch ein Mal sicherzugehen, fragte der Pilot: «Aber Sir, es ist ein amerikanisches Schiff - ich kann die Flagge sehen!» Der IDF-Kriegsraum funkte entschlossen zurück: «Vergessen Sie das, schiessen Sie darauf!»** (siehe S.8)

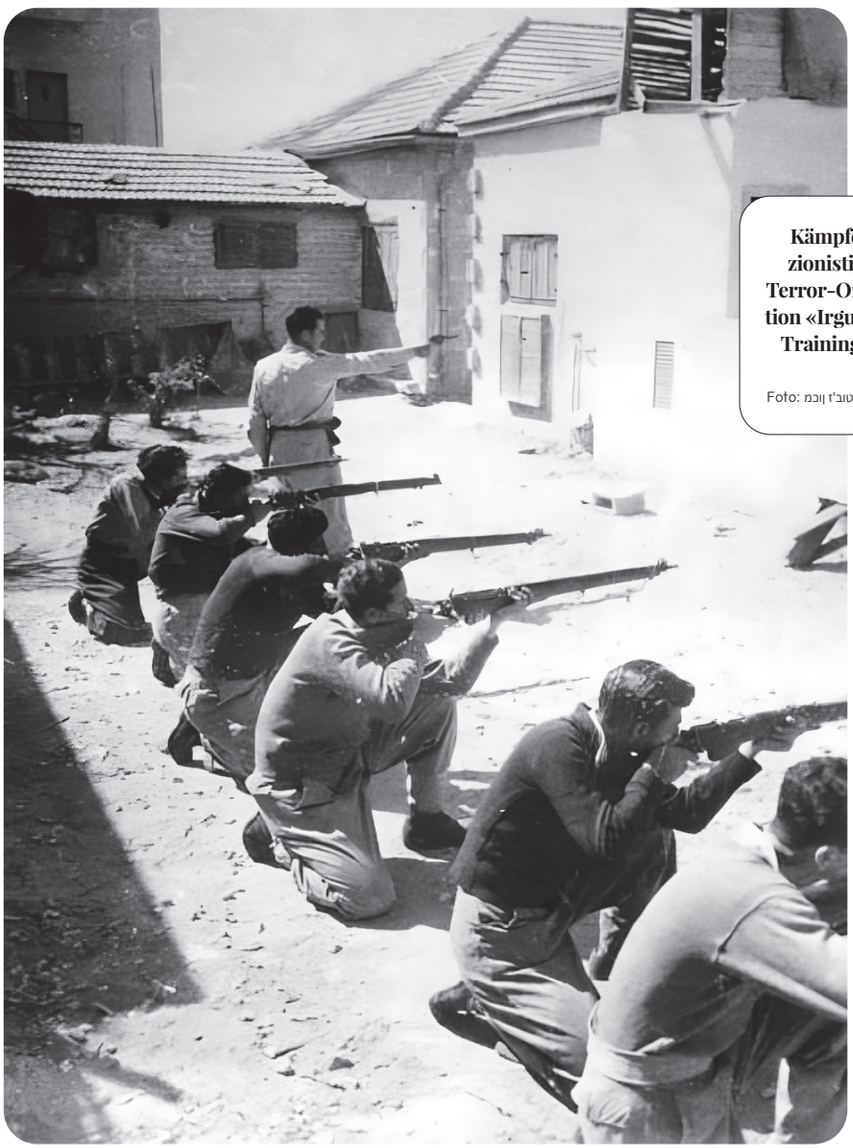
➔

- **Ronen Bergman, ein israelischer Journalist und Militärexperte, beschreibt in seinem Buch «Rise and Kill First» (Erhebe dich und töte zuerst), wie Rafael Eitan (israelischer Armeechef von 1979 bis 1983) eine «Terroristen-Organisation» unter islamischer und christlicher Flagge («Front für die Befreiung des Libanons von Fremden») ins Leben rief, die im Nachbarland Libanon Sprengstoffanschläge mit hunderten unschuldigen Opfern verübte.** (siehe S.9 f.)
- **Patrick Clawson, ehemaliger Direktor des neokonservativen Thinktanks «The Washington Institute for Near East Policy» in einer Rede von 2012: «Ich kann nicht wirklich sehen, wie der US-Präsident uns in einen Krieg mit dem Iran bringen könnte, weshalb ich schlussfolgere, dass wenn es keinen Kompromiss geben sollte, dass dann der traditionelle Weg, auf dem Amerika in einen Krieg marschiert, jetzt das Beste für die Interessen der USA wäre. […] Manche Menschen denken, dass Roosevelt uns in den Zweiten Weltkrieg bringen wollte, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass er erst auf Pearl Harbor warten musste. […] Wenn die Iraner also wirklich keine Kompromisse machen, wäre es am besten, wenn jemand anderes den Krieg starten würde. […] Wir befinden uns in dem Spiel, verdeckte Mittel gegen die Iraner zu benutzen. Wir könnten dabei noch schmutziger werden.»** (siehe S.10)
- **Vor diesem Hintergrund sticht es ins Auge, dass der sogenannte «Terrorangriff der Hamas auf Israel» vom 7. Oktober 2023 als «Pearl-Harbor-Moment Israels» in den internationalen Schlagzeilen landete und die Hamas unmittelbar mit ihren vermeintlichen iranischen Unterstützern verknüpft wurde.** (siehe S.10)
- **«Die Theorie, ausländische Mächte steuerten den IS, kursiert schon länger. Zu Beginn dieser Woche wurde sie noch einmal vom stellvertretenden Aussenminister des Iran bekräftigt: Allein die Tatsache, dass der IS nicht gegen Israel vorgehe, bestätige dessen Zusammenarbeit mit Tel Aviv», schrieb Zeit-Online 2014.** (siehe S.11)
- **Fakt ist: In 30 Jahren Existenz hat al-Qaida, einschliesslich seiner Umfirmierung namens ISIS, al-Nusra usw., Israel nur ein einziges Mal angegriffen - und zwar im Jahr 2017, wofür der IS sich entschuldigte, was der einstige israelische Verteidigungsminister Moshe Jaalon öffentlich preisgab.** (siehe S.11)
- **Times of Israel, 2016: «Die Terrorgruppe Islamischer Staat veröffentlichte einen Artikel, in dem sie erklärt, warum sie den jüdischen Staat nicht angreift, und argumentiert, dass die palästinensische Frage nicht bevorzugt behandelt werden sollte.»** (siehe S.11)
- **International Business Times, 2014: «Ein Bericht von UN-Beobachtern auf den Golanhöhen, der dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in den letzten 18 Monaten vorgelegt wurde, zeigt, dass die israelischen Verteidigungskräfte (IDF) regelmässigen Kontakt zu syrischen Rebellen, einschliesslich der Kämpfer des Islamischen Staats (ISIS), hatten.» Ein verwundeter IS-Kämpfer sei in einen israelischen Krankenwagen gebracht worden.** (siehe S.11 f.)
- **ISIS-Kämpfer wurden mehrmals dabei beobachtet, wie sie palästinensische Flaggen verbrannten oder wie sie z.B. im Yarmouk-Flüchtlingscamp Palästinenser vergewaltigten und ermordeten. Libysche Beamte wiederum verhafteten einen ISIS-Terroristen, der später zugab, ein Mossad-Agent zu sein.** (siehe S.13)
- **Prof. Efraim Inbar, Direktor einer israelischen akademischen Denkfabrik, im Jahr 2017: «Es stimmt, dass ich argumentiert habe, dass die Kampagne gegen ISIS problematisch ist. Denn durch die Schwächung von ISIS schwächen wir einen anti-iranischen Akteur in der Region und wir untergraben die Möglichkeit der Oppositionskräfte in Syrien gegen das Assad-Regime.»** (siehe S.13)
- **US-General Wesley Clark auf CNN: «ISIS wurde durch die Finanzierung unserer Freunde und Alliierten im Mittleren Osten begonnen.»** (siehe S.13)
- **Times of Israel, 8. Oktober 2023: «Jahrelang hat Netanjahu die Hamas gestützt. Jetzt ist es uns um die Ohren geflogen»** (siehe S.14)

Da Israel in seiner relativ kurzen Landesgeschichte eine lange Liste an ganz offiziell aufgeflogenen «False Flag»-Angriffen aufzuweisen hat, die sogar gegen die USA und Grossbritannien ausgeführt wurden, stellt sich zuerst die Frage: Entspricht dies dem Verhalten, welches man vom wichtigsten Verbündeten und Alliierten des Westens erwarten würde? Es erscheint zudem äusserst seltsam, weshalb Israel als eigentlicher Vertreter westlicher Werte im Nahen Osten im Gegensatz zu Europa noch nie mit islamistischen Anschlägen durch ISIS überzogen wurde respektive sogar noch eine Entschuldigung von ISIS erhielt, als dies «versehentlich» geschah. Ebenso sticht ins Auge, dass der arabische Terrorismus (in Syrien, Irak oder Gaza) letztendlich doch genau die Ziele des Yinon-Plans erfüllt (Ausgabe 58, S.23 ff.). Kenneth O'Keefe, ehemaliger US-Marinesoldat und Golfkriegsveteran, sagte 2014: «Wenn man ein Land in verschiedene Glaubensgruppen zerbricht, schwächt man das Land ultimativ und [verhindert so einen grossen panarabischen Anführer gegen Israel]. Wenn man diese religiösen Fundamentalisten hat, diese Verrückten, die rumrennen und die Leute bombardieren, hat man ein geschwächtes, gebrochenes Land im Irak. Das ist die Voraussetzung, um Israel hin zur Fantasie des Gross-Israel-Projekts zu expandieren.»

Von Irgun zu Likud: Die Geschichte des israelischen Terrors

Die Taktik des Terrors – also gewaltsame Angriffe aus dem Hinterhalt gegen die Zivilbevölkerung zu führen, um ein politisches oder religiöses Ziel voranzubringen – wird seit dem 11. September 2001 in Mainstream-Portalen gemeinhin mit Organisationen wie al-Qaida, ISIS oder inzwischen auch der Hamas in Verbindung gebracht. Viele wird es überraschen, dass der Begriff «Terrorismus» vor einigen Jahrzehnten im Bildungsbürgertum noch ganz andere Assoziationen hervorrief und ausgerechnet mit demjenigen Volk verknüpft wurde, das mittlerweile in der internationalen Presse den Ruf der Arglosigkeit schlechthin geniesst. Der Ausspruch Menachem Begins gegenüber dem britischen Journalisten Russell Warren Howe, er (Begin) sei der weltweite Vater des Terrors (Ausgabe 58, S.45), soll hier als Anknüpfungspunkt dienen, denn dieser stellte nämlich ganz und gar keinen Anfall von diabolischem Grössenwahn oder kurzfristigem Realitätsverlust dar, wie ein kurzer Rückblick verdeutlichen wird: Während der Französischen Revolution (Ende des 18. Jahrhunderts) wurde der Begriff «Terror» besonders präsent. Er bezog sich auf die Herrschaftszeit des Jakobiners Maximilien de Robespierre und seiner Anhänger, die eine Politik der Unterdrückung und Verfolgung durchführten. Seitdem war der Ausdruck im allgemeinen Gedächtnis verankert, erfuhr allerdings in den 1940er-Jahren sein grosses Comeback auf internationaler Bühne, als sich jüdische Siedler in Palästina unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zum «Terrorismus» bekannten und sich selbst stolz als «Terroristen» bezeichneten. Den jüdischen Terroristen eilte ein Ruf von absoluter Brutalität voraus, weshalb sie auch schnell globale Bekanntheit erlangten. In vielen Fällen nahmen sie nicht-militärische Ziele ins Visier, um die grösstmögliche Schockwirkung zu erreichen und diese direkt mit ihren politischen Forderungen zu verknüpfen – fast so wie die vermeintlichen 9/11-Attentäter oder ihre Nachfolger von ISIS (siehe S.10 ff. u. Ausgabe 58, S.44 ff.). Verfolgt man die Spur erst einmal zurück, entdeckt man eine personelle und ideologische Kontinuität von der Wiedergeburt des Terrors in Israel zu dem Ereignis am 11. September 2001. Alles nur Zufall?



Kämpfer der zionistischen Terror-Organisation «Irgun» beim Training (1947)

Foto: לארשיב יקסניטוב'ז וכמ

Britisches Mandat

Doch eins nach dem anderen: Der zionistische Plan der Wiederbesiedelung Palästinas mit Menschen aus dem «Stamme Israel», um dort nach biblischen Vorstellungen wieder das Grossreich des «Auserwählten Volks» herzustellen, bestand seit Mitte des 19. Jahrhunderts, kam aber nur mühsam voran. Nachdem man Juden in privaten Anstrengungen, die u.a. von der berüchtigten Rothschild-Familie finanziert wurden, über Jahrzehnte nach Palästina umgesiedelt hatte, betrug der jüdische Bevölkerungsanteil im «Heiligen Land» anno 1918 nach dem Niedergang des Osmanischen Reiches gerade einmal acht Prozent. [1] Gemäss einer Erklärung des britischen Aussenministers Arthur Balfour, in der die Unterstützung der britischen Regierung für die Schaffung einer «nationalen Heimstätte für das jüdische Volk» im «Gelobten Land» zum Ausdruck gebracht wurde und die per Brief an Lord Lionel Walter Rothschild gesandt wurde (siehe S.30), entstand 1920 das britische Mandat in Palästina. Es handelte sich um eine von der Völkerbund-Vollversammlung im Jahr 1920 genehmigte Verwaltung, die es dem Vereinigten Königreich ermöglichte, das Gebiet Palästina zu regieren und dabei die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Einklang mit der Balfour-Deklaration zu fördern. Obwohl sich die Briten durch die Balfour-Deklaration schon dazu bereit erklärt hatten, den Juden bzw. bestimmten Juden ihren eigentlich utopischen biblischen Traum zu erfüllen, konnte es einer radikalen Fraktion von Zionisten, die meist schon in Israel siedelten, nicht schnell genug gehen. Deshalb entstanden relativ zügig nach Gründung des britischen Mandats

➔

HAARETZ

«‹Die erste [Welle] der Eroberer tötete etwa 80 bis 100 Männer, Frauen und Kinder. Die Kinder töteten sie, indem sie ihnen mit Stöcken die Köpfe einschlugen. Es gab kein einziges Haus ohne Tote›, schrieb [ein israelischer Politiker, der einen israelischen Augenzeugen befragt hatte].»

Die israelische Zeitung Haaretz über das Al-Dawayima-Massaker vom 29. Oktober 1948, bei dem Irgun- und Lechi-Terroristen hunderte Araber töteten

Quelle: haaretz.com, Breaking the Silence // The Poem That Exposed Israeli War Crimes in 1948, 18.03.2016

«Seid triumphierend, macht sie fertig und lasst niemanden zurück. Löscht die Erinnerung an sie aus. Löscht sie aus, ihre Familien, Mütter und Kinder. Diese Tiere dürfen nicht länger leben.»

Ezra Yachin, Veteran der Stern-Gang (siehe unten), in der Woche nach dem 7. Oktober 2023 in einer Botschaft an die israelische Armee, wie sie sich im Gazastreifen zu verhalten habe

Quelle: aljazeera.com, «These animals can no longer live» says Israel's oldest reservist, 14.10.2023

Yachin war 1948 am Massaker von Deir Yassin beteiligt, bei dem hunderte Männer, Frauen und Kinder getötet wurden. Menachem Begin, Gründer der Likud-Partei und selbsternannter Vater des weltweiten Terrors, war damals sein Vorgesetzter (siehe S.23 f.)**.**

➔ zionistische paramilitärische Untergrundorganisationen, die sowohl gegen die Araber als auch gegen die Briten kämpften, um das Land für sich zu erobern. Die bekannteste und grösste von ihnen wurde 1920 gegründet und operierte unter dem Namen «Haganah» (zu Deutsch: die Verteidigung). Aus ihr spalteten sich bald andere radikalere Subgruppen ab wie die «Irgun» oder die Stern-Bande (siehe rechts). Diese Terror-Organisationen begannen nach ihrer Gründung gegen die Balfour-Deklaration zu verstossen, die vorsah, dass «nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina [...] in Frage stellen könnte» (siehe S.30).

Verrat an den Briten

Lediglich aus strategischen Gründen unterstützten die paramilitärischen Organisationen Grossbritannien vorerst gegen die Araber, denen das Land eigentlich gehörte, wandten sich aber spätestens Anfang der 40er-Jahre von den Mandatsherren ab und begingen ihre Terrorakte sowohl gegen die Besatzer aus dem Westen als auch gegen die dort lebenden Palästinenser. Dabei hatten die Briten sich für die jüdischen Kolonisten regelrecht aufgeopfert und in der Mandatszeit dafür gesorgt, Zehntausende ihrer Glaubensgenossen einwandern zu lassen. 1936 lag der jüdische Bevölkerungsanteil dank der englischen Hilfe schon ungefähr bei beachtlichen 28%. [1] Ausserdem war die Anfangszeit des britischen Mandats auch weitgehend friedlich und problemlos verlaufen, bis die Spannungen zwischen Arabern und Juden eskalierten - nicht zwischen Arabern und Briten. Obwohl die Palästinenser kriegerisch kolonisiert worden waren und dementsprechend mehr Grund gehabt hätten, sich zu radikalisieren, als die jüdische Seite, sollten die grossen Konflikte erst mit der zunehmenden Radikalisierung des zionistischen Flügels entfacht werden.

Die meisten Kämpfer für die Eroberung des Gebietes und die Vertreibung der Palästinenser sowie die Gründung des Staates Israel bezeichneten sich selbst frank und frei heraus als «Terroristen». Eine radikal-zionistische Abspaltung der Haganah waren die «Irgun», aus denen wiederum «Lechi» hervorging. Die Briten bezeichneten «Lechi» nach ihrem Gründer Avraham Stern als «Stern-Gang», was oft als Stern-Bande ins Deutsche übersetzt wurde. Häufig arbeiteten Lechi und Irgun so eng zusammen, dass eine Trennlinie schwer zu ziehen war.

Das Ziel dieser radikal-zionistischen Guerilla-Gruppen lautete schon damals «Gross-Israel» (siehe S.22 ff. u. 40 ff.), da sie sich auf den Schriftsteller Wladimir Jabotinsky bezogen, der sich mit seinem «Revisionistischen Zionismus» vom weltlichen Zionismus abgrenzte und die Idee vertrat, das biblische Land Israel müsse in seinen vollen Grenzen vom Euphrat bis zum Nil wiederhergestellt werden, anstatt nur irgendeine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, was das Ziel des weniger radikalen, säkularen Arms des Zionismus darstellte. Diese Ansicht wird bis heute in Israel von einer Vielzahl an Unterstützern mitgetragen: Das Land hat laut den Revisionistischen Zionisten genau in der Form zu existieren, wie Gott es den Israeliten versprochen hatte - ohne Kompromisse. Ein grosser Teil der in Palästina lebenden Zionisten hatte damals weder mit den Arabern noch mit der britischen Besatzungsmacht ein Problem. Den Briten waren sie sogar dankbar, da sie zumindest allmählich und trotz der verständlichen arabischen Widerstände versuchten, eine Heimstätte für das jüdische Volk entstehen zu lassen - nicht jedoch Lechi, Irgun und ähnliche Terrorgruppen, die den britischen Freunden in den Rücken stachen.

«Wir rollen jetzt die Nakba von Gaza aus.»

Avi Dichter von der Likud-Partei, früher u.a. Direktor des Inlandsgeheimdienstes Shin Bet und Innenminister, heute Landwirtschaftsminister Israels, im November 2023 auf einer israelischen TV-Station

Quelle: newsweek.com, Israeli Official Says «Gaza Nakba» Underway, Palestinians to Be Displaced, 12.11.2023

Die «Nakba» war die Vertreibung und Enteignung von Hunderttausenden Palästinensern im Zuge der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948. Allein, dass dieses Wort heute dem Mund eines israelischen Staatsoffiziellen entfährt, muss als Todesurteil für die Zweistaatenlösung verstanden werden. Die Zeichen stehen auf «Gross-Israel» und die wohl geplante neue Nakba könnte die alte möglicherweise in den Schatten stellen.

Hotel-Anschlag durch jüdische Terroristen

Das King David Hotel nach dem Anschlag der Irgun. Eine abstrakte Ähnlichkeit zu den Bildern von 9/11 ist erkennbar. Es ist vielsagend, wenn der Drahtzieher dieses Anschlags, Menachem Begin, sich in den 70ern als Vater des weltweiten Terrors bezeichnete (Ausgabe 58, S.45).

Foto: Pavol Frešo (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tom_Segev_(2011).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en

«Der Terroranschlag auf das King David Hotel in Jerusalem war seinerzeit das Äquivalent zu den Twin Towers.»

Der israelische Historiker Tom Segev 2006 in der Zeitung Haaretz

Quelle: haaretz.com, The Spirit of the King David Hotel, 23.07.2006

Wie bei al-Qaida handelte es sich bei Irgun & Co. um ein Terroristennetzwerk, das aus dem Nichts auftauchte, Zivilisten angriff und so weltweit grosse mediale Bekanntheit erlangte. Handelt es sich nur um zufällige Parallelen? Wie kann es aber sein, dass sich klare Spuren von den paramilitärischen Zionisten der 30er- und 40er-Jahre zum Anschlag vom 11. September 2001 nachvollziehen lassen (Ausgabe 58, S.44 ff.)**?**

Terror gegen die Briten

Heutzutage werden die nachfolgenden jüdischen Terroranschläge gegen die Briten in Palästina oft als Kampf gegen eine illegitime Besatzungsmacht verklärt. Ein solches Vorgehen hätte maximal aus arabischer Sicht im Rahmen des Nachvollziehbaren gelegen, aber aus jüdischer? Erstens war die jüdische Gemeinschaft selbst Besatzer in einem seit Jahrhunderten vorwiegend muslimisch bewohnten Gebiet. Zweitens wurden die zionistischen Siedler von den Briten nicht unterdrückt, sondern regelrecht hofiert. Doch als sich die Chance ergab, sowohl die Briten als auch die Araber zu vertreiben, um daraufhin den eigenen Staat Israel zu errichten, zeigten die radikalen Zionisten eine schockierende Skrupellosigkeit. Ab dem Jahr 1944, als sich der Zweite Weltkrieg dem Ende zuneigte und die Nationalsozialisten fast besiegt waren (ironischerweise von den Briten), wurde mit der Mandatsmacht kein Erbarmen mehr gezeigt, denn laut Gruppen wie Irgun und der Stern-Gang konnte Palästina nur den Juden gehören. Es wurde offen zu Terrorismus angestachelt und der Krieg gegen alles Nichtjüdische ausgerufen. Britische Soldaten und Palästinenser wurden gleichermassen Opfer von Anschlägen, Entführungen und Ermordungen durch Teile der Haganah. Zu den zahlreichen Vorfällen gehörten Angriffe auf britische Militärkonvois und Installationen, bei denen Soldaten entführt und anschliessend ermordet wurden. Ebenso verübten die jüdischen Terroristen auch gezielte Angriffe auf palästinensische Dörfer. [2] Diese Gewaltakte hinterliessen eine allgegenwärtige Atmosphäre der Spannung und der sozialen Instabilität - schon seit der Französischen Revolution ein typisches Kennzeichen von Terror.

Menachem Begin und das King David Hotel

Widmen wir uns nur ausschnittweise zwei von vielen dieser erbarmungslosen und vor allem völlig unprovozierten Gewalttaten: Im November 1944 wurde Lord Moyne, der Staatssekretär für die Empire-Kolonien im Nahen Osten, in Kairo von Mitgliedern der Stern-Gang ermordet. Die Gruppe behauptete, Moyne sei ein Vertreter der britischen Kolonialpolitik, die ihrer Meinung nach die jüdische Einwanderung nach Palästina eingeschränkt und die Gründung eines unabhängigen jüdischen Staates behindert habe. Absurd: Kein Land hatte den Zionisten gegenüber zuvorkommender gehandelt als Grossbritannien. Der Mord an Lord Moyne löste verständlicherweise weitreichende Empörung aus. [3] Am 22. Juli 1946 verübten die Irgun einen Anschlag auf das King David Hotel in Jerusalem, das zu dieser Zeit das Hauptquartier der britischen Verwaltung für Palästina beherbergte - wieder, um den Abzug der Briten aus Palästina zu erzwingen. Die Detonation der Bombe führte zu massiven Zerstörungen: Über 90 Menschen starben, darunter Briten, Palästinenser und Juden. Hunderte wurden verletzt. Und wer steckte hinter dieser Attacke? Es war genau jener sich mit dem Titel «Vater des weltweiten Terrorismus» brüstende Menachem Begin (Ausgabe 58, S.45), der die Terror-Organisation Irgun damals führte.

Dr. Bruce Hoffman vom Thinktank Rand Corporation sagte in einer Fernsehshow zu Szenen der Bergungsarbeiten am King David Hotel, die denen in New York 55 Jahre später sehr ähnlich sahen: «Ich denke, es war einer dieser Akte der Gewalt, der seiner Zeit voraus war. Bevor es CNN, bevor es die Sofortnachrichten gab, wurde dieser Anschlag choreographiert, um internationale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.» [4] Mehr oder weniger vergleichbar mit den

➔

➔ Bekundungen des israelischen Geheimdienstes, man habe den USA vor 9/11 «spezifische Informationen» über ein kommendes Terrorereignis zukommen lassen (Ausgabe 58, S.53 f.), verbreitete Menachem Begin nach dem Anschlag die Behauptung, die Briten seien eine halbe Stunde vor der Explosion per Telefon von den Irgun gewarnt worden, um die Hotelgäste zu evakuieren. Die Mandatsträger hätten die Anrufe aber nicht ernstgenommen. John Shaw, der Chefsekretär der Empire-Regierung in Palästina, erwiderte später: «Nein, definitiv nicht! Das ist eine alte Geschichte, die von Herrn Begin und den Irgun nach dem Ereignis kam. Ich will die Geschichte nicht kommentieren und nur sagen, dass sie absolut falsch ist. Keine Warnung wurde gegenüber mir oder sonstigen Bewohnern des Gebäudes ausgesprochen.» [4]

Auffällige Parallelen

«Der Terroranschlag auf das King David Hotel in Jerusalem war seinerzeit das Äquivalent zu den Twin Towers», schrieb der israelische Historiker Tom Segev 2006 in der Zeitung Haaretz. [5] Wie bei al-Qaida handelte es sich bei den Irgun um ein Terroristennetzwerk, das aus dem Nichts auftauchte und Zivilisten angriff. Während im Krieg staatlich regulierte Einheiten gegeneinander kämpfen, denen es laut Völkerrecht explizit verboten ist, Zivilisten zu verletzen, und Zivilisten wiederum auch nicht das Recht haben, am Krieg teilzunehmen, ist Terror ein vollkommen anderes Phänomen. Unter der Sonne mag es nichts Neues geben, doch in Sachen Konfliktaustragung war das Vorgehen der jüdischen Seite sowohl für die Araber als auch für die Briten ein seltenes, fast unbekanntes Phänomen, weshalb es sofort internationale Wellen schlug. Durch das Einbeziehen der zivilen Welt in ihre Akte der Gewalt wurde der Begriff «Terror» von den Irgun weltweit bekannt gemacht, wenngleich dieser schon vorher existiert hatte und geläufig war. Der Terrorismus wurde nicht in Israel erfunden. Trotzdem kann man das, was im «Heiligen Land» ab Ende der 1930er-Jahre passierte, als Initialzündung für das verstehen, was wir heute mit «Terror» assoziieren. Das muss zu denken geben, denn die Personen rund um 9/11 weisen zahlreiche Verbindungen zu genau dieser radikal-zionistischen Fraktion im vor-israelischen Palästina auf (Ausgabe 58, S.44 ff.). Und ebenso beunruhigend: Kurz vor und nach Gründung des Staates Israel wurden die Terroristen - auch die Radikalsten der Radikalen - in die israelische Armee, die Israel Defense Forces (IDF), integriert.

Die Karte von «Gross-Israel» mit dem im 1. Buch Mose, Kapitel 15, Vers 18 versprochenen Land: «An dem Tage schloss der Herr einen Bund mit Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den grossen Strom Euphrat.» Trotz vorgeschobener Friedens-Ambitionen wird mittlerweile immer deutlicher, dass innerhalb Israels offenbar stets das Ziel verfolgt wurde, die in der Karte eingezeichneten Gebietsgewinne zu verwirklichen. Obwohl viele weltliche Zionisten lediglich ein Heimatland für ihr Volk anstrebten, das nicht einmal zwingend in Palästina hätte liegen müssen, scheint der Gross-Israel-Plan im Kleingedruckten der zionistischen Bewegung stets präsent gewesen zu sein: In seinen Vollständigen Tagebüchern (engl.: Complete Diaries), Band zwei, Seite 711 schrieb Theodor Herzl, der offizielle Begründer des Zionismus, dass sich das Gebiet des jüdischen Staates «vom Bach Ägyptens bis zum Euphrat» ausdehnen solle. Rabbi Fischmann, Mitglied der «Jewish Agency for Palestine», erklärte in einer Aussage vor dem UN-Sonderuntersuchungsausschuss am 9. Juli 1947: «Das Gelobte Land erstreckt sich vom Fluss Ägyptens [Nil] bis zum Euphrat, es schliesst Teile Syriens und des Libanon mit ein.»

Systematischer Verrat an der Schutzmacht?

Die Brutalität und Unmenschlichkeit, mit der die Anschläge durchgeführt wurden, schockierten die gesamte Welt. Die britische Mandatsregierung hatte sich gegenüber den jüdischen Siedlern nicht etwa nur friedlich, sondern entgegenkommend verhalten. Als «Dank» folgten zionistische Terrorangriffe, die nicht mal auf englische Streitkräfte gerichtet waren, sondern auf mehr oder weniger ziviles Personal. Die Briten waren fassungslos, hatten sie doch eigentlich als Schutzmacht für die jüdischen Neuankömmlinge agiert. John Jeffery von der britischen Armee sagte: «Ich konnte es nicht verstehen. Ich dachte, wir hätten uns sehr anständig verhalten. Ich konnte einfach nicht verstehen, warum sie uns so hassten. Wir waren doch nicht die Deutschen. Wir hatten doch nicht Millionen von ihnen in Todescamps gesperrt.» Sein Armee-Kamerad John Cowtan meinte zu den seit 9/11 viel gescholtenen Arabern, die wirklich einen Grund zum Groll hatten, da die Briten ihr Land besetzten: «Immerhin haben die Araber uns nicht ermordet. Die haben nur versucht, alles von uns zu stehlen.» [4] Laut offizieller Geschichtsschreibung hatten die Briten das jüdische Volk nicht nur vor den Arabern beschützt, sondern parallel in Mitteleuropa auch noch vor den Deutschen gerettet, und trotzdem wurden hunderte Briten von «ihren» Terror-Gruppen ermordet.

Hätten die USA die Erfahrungen der Briten miteinbeziehen müssen, als es um die Entscheidung ging, ob man Israel weiterhin als Schutzmacht zur Seite steht? Ein

Der Lorbeerzweig ziert sowohl das Emblem der radikal-zionistischen Irgun als auch der israelischen Armee (IDF). Kaum ein Zufall: Die Irgun-Terrorgruppe ging nachweislich in den IDF-Streitkräften auf. Unter der Waffe ist übrigens auf Hebräisch zu lesen: «Nur so!» Die Botschaft: Nur mit Waffen kann dieses biblische Heimatland des jüdischen Volkes vom Euphrat bis zum Nil wiederhergestellt werden. Gerade in Bezug auf den heute von höchsten israelischen Politikern geforderten Vernichtungsfeldzug in Gaza scheint dieser Slogan treffender denn je (siehe S.50 ff.).

Verbündeter, der sich für die (vermeintlichen) jüdischen Interessen aufopferte und ihnen ihre Heimstätte schenken wollte, wurde letzten Endes erbarmungslos ans Messer geliefert. Den USA als Partner Israels würde es ein paar Jahrzehnte später ähnlich ergehen, unken Kritiker. Auf Druck der Israel-Lobby (Ausgabe 58, S.6 ff.) habe man im Ausland finanzielle, militärische und sonstige Kräfte verbraucht, ohne dafür etwas Gleichwertiges zurückzubekommen. Heute stehen die USA innen- und aussenpolitisch mit dem Rücken zur Wand und Israel könnte sich bald in Richtung BRICS-Staaten abwenden, um neue, stabilere Partnerschaften zu knüpfen. Manche vermuten hinter dem sich ankündigenden Untergang des US-Imperiums einen roten Faden der Geschichte, zu dem auch das Ende des britischen Empire gehören soll. Im Buch Genesis Kapitel 12, Vers 3 verkündet Gott seinem «Auserwählten Volk»: «Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen.» Könnte demnach ein Imperium, das sich aus nachvollziehbaren Gründen - wie Spionage, politische Einmischung, False-Flag-Angriffe usw. - von der recht einseitigen Beziehung lossagt (sei es nur im Ansatz), die Gunst des «Volks Jahwes» verlieren, um daraufhin «verflucht» und seinem Untergang geweiht zu werden?

Propaganda-Poster der Terrororganisation Irgun von 1931, das «Gross-Israel» in Wort und Bild thematisiert.

Begin(n) der Vertreibung

Nach der Verabschiedung des UN-Teilungsplans für Palästina am 29. November 1947, der die Beendigung des britischen Mandats vorsah und Palästina in einen Staat für Juden und einen für Araber aufteilte, verschärfte sich die Situation. Der jüdische Staat sollte etwa 56% des Landes umfassen und der arabische Staat nur 44%. Die israelische Seite stimmte dem Teilungsplan zu, der ihr erneut mehr als nur entgegenkam. Zum damaligen Zeitpunkt waren nur 32% der Bevölkerung jüdisch und 68% arabisch [1], trotzdem bekam der jüdische Bevölkerungsanteil mehr Land zugesprochen als der arabische, der dort wohlgemerkt über Generationen gesiedelt hatte.

Die Annahme dieses Teilungsplans durch die UN-Generalversammlung führte verständlicherweise zu starker Ablehnung seitens der arabischen Führer und Staaten. Die Uneinigkeit und der Konflikt darüber, wie das Land aufgeteilt werden und wer welche Gebiete kontrollieren sollte, heizte die Stimmung auf. Um Tatsachen zu schaffen, begannen die radikal-zionistischen Untergrundgruppen, die ab Mitte 1948 unter dem Banner der IDF zusammengeführt wurden, mit der Vertreibung und Enteignung von ca. 800'000 Palästinensern bis zum Jahr 1949. In etwa das Gebiet des heutigen Israels (ohne Westbank und Gaza) wurde fast vollständig von Palästinensern gereinigt. Es verblieben Ende des Jahres 1949 noch 156'000 von ihnen. [6] Diese Zeit ging als «Nakba» (arabisch für «Katastrophe») in die arabischen Geschichtsbücher ein. Aus israelischer Sicht, der sich die meisten westlichen Staaten angeschlossen haben, werden die Tage hingegen verharmlosend als «israelischer Unabhängigkeitskrieg» bezeichnet. Der israelische Historiker Ilan Pappé resümiert: «Das Ergebnis davon war, dass die Hälfte der palästinensischen Städte und Dörfer sowie die Hälfte der Bevölkerung Palästinas vertrieben und enteignet wurde.» Er bezeichnet dies als «ethnische Säuberung». [7]

Natürlich geschah die Vertreibung auch vor dem Hintergrund muslimischer Aggression und einer Art Kriegserklärung der umliegenden arabischen Staaten, die ab 1948 auch in einen Krieg mündete, den Israel gewann. Aber was erwartet man, wenn man ein Land erobern will, das hunderttausende Menschen ihre Heimat nennen? Dass die Araber ohne Gegenwehr kapitulieren? Mildernd für die muslimischen Anwohner kommt hinzu, dass sie dem neu gegründeten Israel im Laufe des Jahres 1948 erst den Kampf erklärten, als schon die Hälfte der Palästinenser aus dem heutigen israelischen Staatsgebiet vertrieben war. Und nicht nur das: Schon lange vor der UN-Resolution waren von jüdischer Seite ungeheure Gewaltakte geschehen, die die kriegerische arabische Reaktion nachvollziehbar machten. Allein bis zum Jahr 1940 hatten die Irgun und ähnliche Guerilla-Kräfte hunderte Araber auf dem Gewissen. Bereits in den 30ern waren Bombenanschläge das Mittel der Wahl. So wurden als ein Beispiel unter vielen im Juli 1938 43 Palästinenser - unter ihnen Frauen und Kinder - durch eine Bombe der Irgun auf einem Marktplatz in Haifa getötet. [2]

Massaker gegen die Araber

Wieder sollen zwei Beispiele herangezogen werden, die aufzeigen, was die jüdischen Terroristen bei ihrer Vertreibungskampagne, in der insgesamt über 500 Ortschaften völlig zerstört wurden, den Palästinensern antaten: In Deir Yassin, einem idyllischen Dorf auf den Hügeln von Jerusalem, wo 750 Palästinenser lebten, wurde Menachem Begin erneut zum Befehlshaber eines «barbarischen» Aktes, um die aktuell angesagte Ausdrucksweise zu benutzen. Am 9. April 1948 griffen Mitglieder von Irgun und der Stern-Bande unter seiner Führung an und töteten hunderte Männer, Frauen und Kinder. Die Grausamkeit und das Ausmass des Massakers von Deir Yas-

➔

➔ sin schockierten die Weltöffentlichkeit und hatten eine starke psychologische Wirkung, da die Berichte über die Brutalität der Angriffe weit verbreitet wurden. Dass den Angreifern ein Ruf von Kaltblütigkeit vorauseilte, gehörte zur Strategie: Viele Palästinenser verliessen, nachdem sie von den Massakern gehört hatten, aus Angst vor ähnlichen Angriffen ihre Dörfer. Menachem Begin rühmte die Bedeutung des Massakers von Deir Yassin in seinem Buch «Die Revolte» von 1964. Er schrieb, dass es keinen Staat Israel ohne den «Sieg» von Deir Yassin gegeben hätte. [8] Der Bericht eines damals 12-jährigen Jungen über das Massaker klingt so: «Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte - sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte - erschossen sie sie auch.» [9] Zweiter Fall: Aus den Städten Lydda und Ramle wurden im Juli 1948 50'000 bis 70'000 Palästinenser vertrieben. Nach der Einnahme durch die israelische Armee kam es zu Berichten über Gewaltakte, darunter Plünderungen, Vergewaltigungen und Tötungen von Zivilisten. Der israelische Historiker Benny Morris geht von bis zu 450 getöteten Palästinensern aus. Nachdem das israelische Bataillon 89, angeführt von Moshe Dajan (siehe S.6 u. 27), Lydda besetzt hatte, wurde den Arabern per Lautsprecher zugesichert, dass jedem, der in die Moschee ginge, nichts passieren würde. Wenig später liefen israelische Soldaten in die Moschee und massakrierten 80 bis 100 Palästinenser. Der spätere Premier und Friedensnobelpreisträger (1994) Yitzhak Rabin war an der Eroberung von Lydda und Ramle als stellvertretender Kommandant beteiligt.

«In fast jedem eroberten Dorf im Unabhängigkeitskrieg wurden Taten begangen, die als Kriegsverbrechen definiert werden, wie wahllose Tötungen, Massaker und Vergewaltigungen», wurde der israelische Militärhistoriker Aryeh Yitzhaki 1992 zitiert. [10] Das nach der Zerstörung der Städte und Dörfer verlassene Land (ca. 300'000 Hektar Gärten, Olivenhaine, Zitrusplantagen) wurde in jüdischen Besitz überführt. [6]

Irgun und Likud

Als Israel 1948 gegründet wurde, hatten die Stern-, Irgun- und sonstigen Terrorgruppen tausende Leben von unschuldigen Arabern und Briten auf dem Gewissen - Frauen und Kinder inbegriffen. Eine zumindest augenfällige historische Parallele

משטרת פלשתינה (א"י).

פרסים.

ממשלת הארץ תשלם את הפרסים כדלקמן חלף ידיעות המביאות [illegible]
למאסרו של כל אחד ששת חברי קבוצת שטרן (הקוראים לעצמם "לוחמי חר[illegible]
ישראל"):

500 לא"י — יצחק יזרניצקי (יצחק שמיר) — 200 לא"י — יעקב לבשטין — 500 לא"י — נתן פרידמן-ילין

Fahndungsplakat der palästinensischen Polizei, auf dem Belohnungen für die Ergreifung von Lechi-Mitgliedern ausgesetzt sind: Yaakov Levstein (links), Yitzhak Shamir (Mitte) und Nathan Yellin-Mor (rechts)

ist, dass dieses Motiv der Kaltblütigkeit und des Nicht-Rücksichtnehmens auf Zivilisten später eine Eigenschaft von arabischen Terroristen à la al-Qaida, ISIS und Hamas werden sollte.

Dass unzählige «Nakba»-Mörder sich später in höchsten Positionen der israelischen Politik wiederfanden, ist eigentlich kaum zu glauben und dennoch unbestritten. Schon der erste Premierminister David Ben-Gurion bestimmte als Oberhaupt der «Jewish Agency for Palestine» (jüdische Vertretung im britischen Mandatsgebiet) über die generelle Ausrichtung von Gruppen wie der Haganah und verhielt sich dabei keineswegs deeskalierend. Der israelische Historiker Ilan Pappé wirft ihm vor, die Vertreibungen gezielt geplant zu haben. [7] «Ich bin für Zwangsumsiedlung; darin sehe ich nichts Unmoralisches», hatte der in Israel als «Vater der Nation» verehrte Ben-Gurion schon 1938 auf einer Sitzung jener «Jewish Agency for Palestine» gesagt. [11] Der an zahlreichen «Nakba»-Massakern beteiligte Moshe Dajan wurde 1953 zum Oberhaupt der israelischen Armee. Später erwartete ihn eine grosse Politkarriere als israelischer Landwirtschafts-, Verteidigungs- und Aussenminister.

Die Kontinuität der Vertreibung und des Terrors in der israelischen Politik lässt sich besonders eindrücklich an der Likud-Partei aufzeigen, die von niemand geringerem als Menachem Begin gegründet wurde, dem selbsternannten Vater des weltweiten Terrors (Ausgabe 58, S.45). Nur vier Jahre nach Gründung der Likud-Partei durch ihn höchstpersönlich und weitere typische «Gross-Israel»-Hardliner, die in vielen Fällen noch eine terroristische Vergangenheit hatten, kam der Irgun-Terrorist Begin 1977 an die Macht und blieb bis 1983 der Premier Israels. Obendrauf erhielt er 1978 den Friedensnobelpreis, was angesichts der fragwürdigen Geschichte dieser Auszeichnung (Ausgabe 41) sogar auf absurde Weise naheliegt.

„«So etwas wie Palästinenser gab es [vor der Gründung Israels] nicht. Wann gab es ein unabhängiges palästinensisches Volk mit einem palästinensischen Staat?»

Golda Meir 1969 als frisch gekürte Ministerpräsidentin Israels in einem Interview mit Frank Giles, dem stellvertretenden Herausgeber der britischen Zeitung Sunday Times

Quelle: Sunday Times, Golda Meir: «Who can blame Israel», 15.06.1969

Ob man aus diesem gegen die Palästinenser gerichteten Revisionismus nicht schon damals hätte schlussfolgern können, dass eine Zweistaatenlösung mit den Israelis kaum machbar sein würde?

Begins Nachfolger wurde der Stern-Gang-Terrorist Yitzhak Shamir, dessen Sohn Yair Shamir Verbindungen zu einer Sicherheitsfirma hatte, die im Mittelpunkt der Ereignisse vom 11. September 2001 stand (Ausgabe 58, S.49). Yitzhak Shamir hatte 1944 das Attentat auf den britischen Staatssekretär Lord Moyne koordiniert und die Attentäter persönlich ausgewählt. [3] Trotzdem wurde er im Laufe seines Lebens für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen [12] und zum siebten Premierminister Israels ernannt - natürlich auch als Mitglied der Likud-Partei, die seit Menachem Begins Machtantritt 1977 in 33 von 47 Jahren in Israel an der Regierung gewesen ist. Man vergleiche dies mit den Verhältnissen in der nur ein Jahr nach Israel gegründeten BRD: Einstige nationalsozialistische Funktionäre wurden als absolut unwählbar gebrandmarkt, viele von ihnen sogar ermordet oder verhaftet. In Israel hingegen wurden nachweisliche Terrorfürsten mit höchsten Ehren dekoriert.

«Der Unterschied zwischen der israelischen Seele [...] und der Seele aller Nichtjuden, egal, auf welcher Stufe sie stehen, ist grösser und tiefer als der Unterschied zwischen der menschlichen Seele und der Tierseele.»

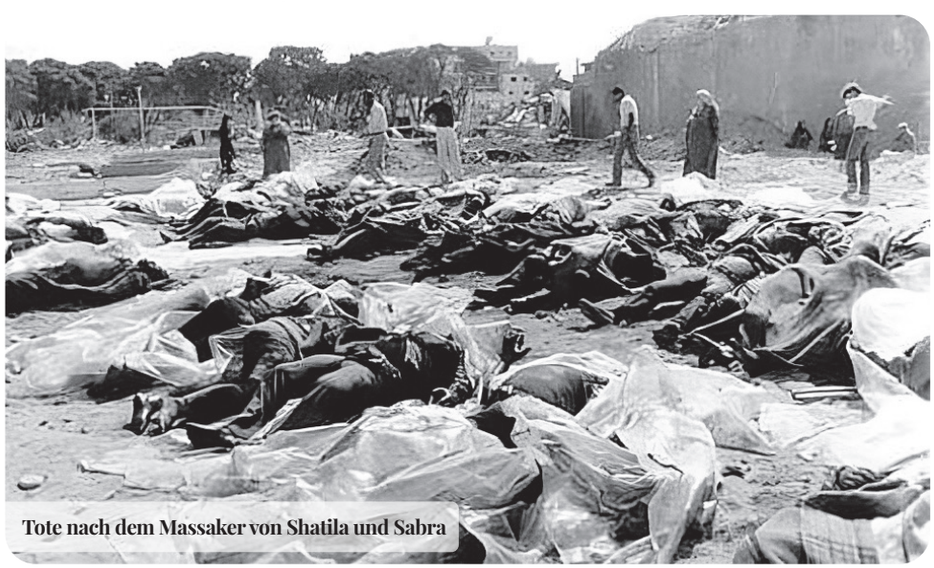
Abraham Isaak Kook, ab 1921 bis zu seinem Tod 1935 erster aschkenasischer Grossrabbiner für Palästina unter dem britischen Mandat

Quelle: haaretz.com, A dark reminder of The Dark Ages, 28.06.2005

Womit er augenscheinlich auch Briten und Araber meinte, die beide Opfer des Terrors wurden, den Zionisten mit seiner religiösen Orientierung verwirklichten.

Sharon und Netanjahu

Am 14. Oktober 1953 attackierten 700 israelische Soldaten das Dorf Qibya an der jordanischen Grenze. Mit Hilfe von Minenwerfern, Maschinengewehren und Sprengstoff zerstörten sie 42 Häuser, die Schule und die Moschee des Dorfes. Männer, Frauen und Kinder wurden kaltblütig getötet. Der spätere Likud-Premier Ariel Sharon (2001 bis 2006) war der Drahtzieher dieses Qibya-Massakers, bei dem ca. 69 Araber ums Leben gekommen waren. Einige Jahrzehnte später war Sharon dann als Verteidigungsminister verantwortlich für das brutale Abschlachten von mindestens 1500 Männern, Frauen und Kindern in den Beiruter Flüchtlingslagern Shatila und Sabra. Andere Schätzungen belaufen sich auf 3500 Tote. [13] Sogar eine offizielle israelische Kommission befand Sharon persönlich für die Massaker im Libanon verantwortlich. [14]



Tote nach dem Massaker von Shatila und Sabra

1982 wurden in den palästinensischen Flüchtlingslagern Shatila und Sabra im Libanon tausende palästinensische Flüchtlinge getötet. Die Verantwortung für das Massaker trug Ariel Sharon als damaliger Verteidigungsminister. Seitdem nennt man ihn im arabischen Raum den «Schlächter von Beirut». Ob man sich später davon inspirieren liess, als man Saddam Hussein zum «Schlächter von Bagdad» taufte (Ausgabe 58, S.25 f.)?

Benjamin Netanjahu ist heute der Likud-Premierminister des «Heiligen Landes», auf den die Scheinwerfer der internationalen Medien gerichtet sind wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Sein Vater Benzion war der persönliche Sekretär von Wladimir Jabotinsky (siehe S.20 u. 26), aus dessen Betar-Bewegung die terroristischen Organisationen im okkupierten Palästina hervorgingen. Benzion Netanjahu hatte den Posten des Chefredakteurs der offiziellen Betar-Zeitung inne. Als die Vereinten Nationen ihren grosszügigen Teilungsplan für Israel 1947 vorstellten und die Gründung des jüdischen Staats in die Wege leiteten, fühlte sich Netanjahus Vater betrogen und unterschrieb eine Petition dagegen - er wollte mehr Land für seinesgleichen. [15] Das bedeutet: Die Irgun und ihre radikal-religiöse Anspruchshaltung gegenüber den Palästinensern sind lebendiger denn je; nur heute agieren sie unter dem Banner der politischen Partei Likud. Wirft man einen Blick auf die aktuelle Politik Israels, wie wir es im Folgenden tun werden, dann ist die Likud-Prägung weiterhin augenfällig. Mit der Ausdehnung des jüdischen Staates nach seiner Gründung anno 1948 kam es zu noch viel mehr Tötungen und Vertreibungen mit Zehntausenden von Todesopfern. Die Schaffung zweier unabhängiger und anerkannter Staaten für Israelis und Palästinenser (die sogenannte Zweistaatenlösung) wurde durch dieses unversöhnliche Vorgehen über die Jahrzehnte hinweg (systematisch?) sabotiert. Die Mission eines «Gross-Israels» ohne arabisches Land scheint aber noch nicht erfüllt, was Unbehagliches für die Zukunft erahnen lässt. ***(tk)***

Quellen:

1. jewishvirtuallibrary.org, Jewish & Non-Jewish Population of Israel/Palestine (1517-present), 01.01.2024
2. en.wikipedia.org, List of Irgun attacks, abgerufen am: 10.01.2024
3. timesofisrael.com, Yitzhak Shamir: Why we killed Lord Moyne, 05.07.2012
4. youtube.com, The Irgun | The Birth of Modern Terrorism (Greater Israel) - Stern Gang, 04.09.2019
5. haaretz.com, The Spirit of the King David Hotel, 23.07.2006
6. Prof. Norman Paech, 26.11.2022, Video liegt vor
7. Kulturzeit, 3sat, 16.11.2007
8. Menachem Begin, The Revolt: The Story Of The Irgun, Hadar Pub., Tel Aviv, 1964, S.162
9. Ilan Pappé, Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main, 2007, S.149
10. Guy Ehrlich, Not Only Deir Yassin, Hebrew Daily Ha'ir, 06.05.1992
11. deutschlandfunk.de, 800'000 Menschen entwurzelt und 531 Dörfer zerstört, 03.09.2007
12. nd-aktuell.de, Israel wird besetzte Gebiete nie herausgeben, 23.04.1992
13. en.wikipedia.org, Sabra and Shatila massacre, abgerufen am: 10.01.2024
14. en.wikipedia.org, Kahan Commission, abgerufen am: 06.12.2023
15. en.wikipedia.org, Benzion Netanyahu, abgerufen am: 08.01.2024

Benjamin Netanjahu hält die Hand seines Vaters Benzion. Als er 2012 verstarb, war man sich in den Nachrufen einig, dass Benzion als Anhänger Wladimir Jabotinskys, aus dessen Gedankengut sich die Terrorakte der Irgun speisten, einen radikalisierenden Einfluss auf seinen Sohn Benjamin dargestellt hatte (siehe S.46).

Todesanzeige für den radikal-zionistischen Schriftsteller Wladimir Jabotinsky, der mit Benjamin Netanjahus Vater Benzion 1940 nach New York gereist war, kurz nach der Ankunft in den USA aber verstarb.

Foto: Gabor Gastonyi (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gabor_Mat%C3%A9_-_01_(cropped).jpeg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

«Während meiner Jugend in Kanada wurde ich Zionist. Dieser Traum des jüdischen Volks, wiedererweckt in seinem historischen Heimatland. Das Ersetzen des Stacheldrahts von Auschwitz durch die Grenzen eines jüdischen Staats mit einer mächtigen Armee empfand ich als befreiend. Ich übernahm diesen Blickwinkel vollständig und glaubte wirklich daran. Und dann fand ich heraus, dass es gar nicht so war. Um diesen jüdischen Traum real werden zu lassen, musste der lokalen Bevölkerung ein Albtraum beschert werden. Es gab einen zionistischen Slogan ‹Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land›. Aber da gab es kein Land ohne Volk. Es lebten dort Menschen seit hunderten von Jahren oder noch länger. [...] Und dann besuchte ich die besetzten Gebiete während der ersten Intifada [1987]. Ich weinte zwei Wochen lang jeden Tag wegen dem, was ich sah: Die Brutalität der Besatzung, die alltäglichen Schikanen, das Mörderische daran, das Niederbrennen der palästinensischen Olivenhaine, die Verweigerung von Wasserrechten, die Erniedrigung. Das setzte sich fort und hat sich heute noch verschlimmert.»

Dr. Gabor Maté, kanadisch-jüdischer Mediziner, im Jahr 2021

Quelle: youtube.com, Israel/Palestine - This Needs To Be Heard, 27.05.2021

«Mein Vater ging [1940] zu Jabotinsky, dem Gründer seiner Bewegung. [Jabotinsky] war 60 Jahre alt. Er war in London und versuchte, Grossbritannien davon zu überzeugen, den jüdischen Staat anzuerkennen, was sie jedoch ablehnten. [...] [Mein Vater sagte zu Jabotinsky:] ‹Du hast die richtige Idee, aber du bist am falschen Ort.› Und er fragte: ‹Warum?› [Mein Vater] sagte: ‹Weil du in Amerika sein solltest.› Er sagte: ‹Warum Amerika?› [Mein Vater] sagte: ‹Weil Amerika die aufsteigende Macht in der Welt sein wird. Es könnte einen Weltkonflikt geben. Amerika wird als Grossmacht auftauchen und es kann Grossbritannien dazu bringen, das zu tun, was Grossbritannien nicht tun will, nämlich einen jüdischen Staat anzuerkennen.› Nun, sie gingen nach Amerika. Jabotinsky starb und mein Vater machte in den Kriegsjahren allein weiter, indem er für den Zionismus agitierte. [1942 entschied er], etwas zu tun, was noch kein jüdischer Führer getan hatte: Er ging zu den Republikanern. Und er ging zu Senator Taft. Taft war ein grossartiger Senator, denn [US-Präsident] Roosevelt wollte nichts von einem jüdischen Staat hören. Er war absolut dagegen. Er wollte die Briten nicht verärgern. [...] Da [mein Vater] also die Demokraten [Roosevelts Partei] nicht überzeugen konnte, ging er zu den Republikanern. Und er sagte zu Senator Taft, er solle sich dafür einsetzen, dass die Republikaner auf ihrem Parteitag die uneingeschränkte jüdische Einwanderung [nach Palästina] und den jüdischen Staat unterstützen. Nun, Roosevelt gefiel das nicht. Aber drei Monate später hatte er keine andere Wahl. Der Demokratische Nationalkongress verabschiedete eine ähnliche Resolution. In vielerlei Hinsicht war mein Vater also der Vorreiter der parteiübergreifenden amerikanischen Unterstützung für Israel.»

Benjamin Netanjahu im Interview mit dem amerikanisch-jüdischen Zionisten Ben Shapiro, August 2022

Quelle: youtube.com, Benjamin Netanyahu | The Ben Shapiro Show Sunday Special Ep. 130, 14.08.2022

Die Idee, Weltreiche für die eigene Strategie zu instrumentalisieren, hatte Benjamin Netanjahus Vater Benzion also verinnerlicht. Dass ein Anhänger des Revisionistischen Zionismus, der so etwas wie eine Zweistaatenlösung nicht mal im Ansatz zulässt und sogar die Eroberung von noch mehr arabischem Land vorsieht, frühes Gehör bei den höchsten US-Politikern fand, ist als mehr als nur problematisch einzuschätzen.

Historiker-Eklat in München

taz

Israelkritiker ausgeladen

Der Israeli Ilan Pappe kritisiert seit Jahren öffentlich sein Heimatland. In München verbot die Stadt nun kurzfristig einen Vortrag Pappes in ihren Räumen - offiziell aus Sicherheitsgründen.

taz.de, 30.10.2009

Der israelische Historiker Ilan Pappé arbeitet in seinem 2007 in Deutschland erschienenen Buch «Die ethnische Säuberung Palästinas» mit Augenzeugenberichten, Tagebuchauszügen und Dokumenten aus Militärarchiven. Er malt ein brutales Bild der Ereignisse zwischen 1947 und 1948, das der im Westen offiziellen Geschichtsdarstellung und dem Gründungsmythos Israels in entscheidenden Punkten widerspricht.

Zu den Grundsäulen der westlichen Zivilisation gehören der freie öffentliche Austausch von Meinungen und das ergebnisoffene Forschen ohne politische Denkschranken. Gerade wenn er selbst im Mittelpunkt der Debatte steht, hat der «Vertreter westlicher Werte im Nahen Osten» allerdings oft keine Hemmungen, diese grundlegenden Freiheiten mit Füssen zu treten. Die Entscheidung der Stadt München, eine Veranstaltung mit dem israelischen Israel-Kritiker Ilan Pappé zu verbieten, was auf Druck der Deutsch-Israelischen Gesellschaft München geschah, zeigt dieses Muster exemplarisch auf.

Foto: Shark1989z (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ilan_Pappe,_2023,_Israeli_historian.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

«Zwei Monate vor dem Ende der britischen Verwaltung Palästinas im Auftrag der UN, am 10. März 1948, trifft sich im Roten Haus in Tel Aviv, dem Hauptquartier der Untergrundmiliz Haganah, eine Runde hochrangiger zionistischer Politiker. Eingeladen hat David Ben-Gurion, später Ministerpräsident Israels. Mit dabei sind Politiker und Militärführer wie unter anderem Yigal Allon (später Aussenminister), Moshe Dajan (später Verteidigungs- und Aussenminister), Yigael Yadin (später stellvertretender Ministerpräsident), Yitzhak Rabin (später Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger). [...] Noch am selben Abend ergingen militärische Befehle an die Einheiten vor Ort, die systematische Vertreibung der Palästinenser aus weiten Teilen des Landes vorzubereiten. Die Befehle gaben detailliert die Einsatzmethoden zur Zwangsräumung vor: gross angelegte Einschüchterungen, Belagerung und Beschuss von Dörfern und Wohngebieten, Niederbrennen der Häuser mit allem Hab und Gut, Vertreibung, Abriss und schliesslich Verminung der Trümmer, um eine Rückkehr der vertriebenen Bewohner zu verhindern. [...] Nachdem die Entscheidung gefallen war, dauerte es sechs Monate, den Befehl auszuführen. Als es vorbei war, waren mehr als die Hälfte der ursprünglichen Bevölkerung Palästinas, annähernd 800'000 Menschen, entwurzelt, 531 Dörfer zerstört und elf Stadtteile entvölkert. Der am 10. März 1948 beschlossene Plan und vor allem seine systematische Umsetzung in den folgenden Monaten war eindeutig ein Fall ethnischer Säuberung, die nach heutigem Völkerrecht als Verbrechen gegen die Menschlichkeit gilt.»

Professor Ilan Pappé, israelischer Historiker an der Universität Exeter

Quellen:
amazon.de, Die ethnische Säuberung Palästinas, 01.08.2007
Ilan Pappé, Die ethnische Säuberung Palästinas, Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main, 2007, S.10 ff.

«Die Wahrheit über die arabischen Siedlungen auf dem Gebiet der Staatsgründung Israels ist eines der bestgehüteten Geheimnisse Israels. Keine Publikation - Buch oder Druckschrift - weist auf ihre Zahl oder Lokalität hin. Dies geschieht in der Absicht, um den offiziellen Mythos von einem ‹leeren Land› in den Schulen lehren und den Besuchern erzählen zu können.»

Prof. Dr. Israel Shahak, Israels einst führender Bürgerrechtler und Professor für anorganische Chemie , in den 80er-Jahren

Quelle: Alfred M. Lilienthal, The Zionist Connection II - What Price Peace?, New Jersey, 1982, S.159

«Ein [jüdischer] Soldat gab damit an, eine arabische Frau vergewaltigt zu haben, ehe er sie erschoss. Eine andere arabische Frau mit einem neugeborenen Kind musste ein paar Tage lang den Platz saubermachen, bevor beide erschossen wurden. Gebildete und wohlerzogene Kommandeure, die als ‹dufte Typen› angesehen waren, wurden gemeine Mörder, und dies nicht etwa im Sturm der Schlacht, sondern als Methode der Ausrottung und Vertreibung. Je weniger Araber zurückblieben umso besser.»

Erfahrungsbericht eines jüdischen Soldaten zum Al-Dawayima-Massaker vom 29. Oktober 1948

Quelle: Livia Rokach, Israels heiliger Terror, Pfungstadt, 1982, S.24

Zeugenberichte zu den Schrecken von Tantura

Arabische Dorfbewohner werden von jüdischen Soldaten durch ein Dorf gelotst. Sahen so die letzten Momente vor einem von den damaligen Soldaten beschriebenen Massaker aus?

«Ich sah, wie etwa 20 bis 25 Männer an die Wand gestellt wurden [...]. Wir hörten die Schüsse und ich sah sie fallen. Einer der Männer rief ‹Mutter, Mutter›, und die Mutter dieses Mannes, sie stürzte sich auf ihn – und dieser Soldat erschoss auch sie.»

Abu Saeed Rizek Ashmawi, ehemaliger arabischer Bewohner von Tantura

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

Moshe Barbalat, damaliger israelischer Soldat, dem besonders abscheuliche Gräueltaten nachgesagt werden.

«Ich erinnere mich gut, er [Barbalat] nahm ein Mädchen, ein schönes Mädchen, von der Menschenmenge, wo wir nahe des grossen Hauses sassen. Sie [die jüdischen Soldaten] wollten sie dort vergewaltigen. Also stand ihr Onkel auf und sagte: ‹Ich will das Mädchen!› Ein Typ erschoss ihn sofort. Das Mädchen kam halbtot zurück, wie ein Lumpen.»

Ahmed Saleh Zaraa, ehemaliger arabischer Dorfbewohner von Tantura

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

«Einige dieser jüngeren Soldaten, [...] sie steckten [die Araber] in ein Fass und schossen auf das Fass, und ich erinnere mich an das Blut in dem Fass.»

Dan Rapoport, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

Arabische Dorfbewohner sitzen, durch bewaffnete israelische Soldaten bewacht, zusammengepfercht in einem Stacheldrahtgehege (genauer Ort und Datum unbekannt, um ca. 1948). Es gibt Zeitzeugenberichte davon, dass israelische Streitkräfte in solchen Situationen die Gefangenen willkürlich niederschossen.

«Natürlich töteten wir [die arabischen Dorfbewohner]. Wir töteten sie ohne Reue.»

Mulik Sternberg, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

«Die ersten drei bis vier Monate war ich ein Mörder. Ich nahm keine Gefangenen. Wenn jemand während des Gefechts die Hände hob, nahm ich keine Gefangenen. [...] Falls eine Gruppe [Araber] mit erhobenen Händen dastand, hätte ich sie alle niedergeschossen. Ich habe [die Zahl derer, die ich so erschoss] nicht gezählt. Ich kann es nicht wirklich wissen. Ich hatte ein Maschinengewehr mit 250 Schuss. [...] Ich kann [die Opfer] nicht zählen.»

Amitzur Cohen, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

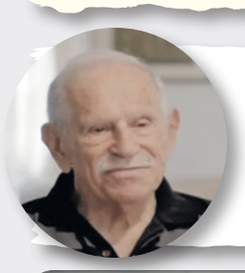
Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

Bewaffnete jüdische Soldaten eskortieren arabische Gefangene.

«Die Leute drehten durch in Tantura. Es war schrecklich. Tantura war ein reiches Dorf, wunderschöne Häuser, sie lebten wie Europäer [...]. Und die Frauen waren schön gekleidet [...]. Einer vergewaltigte dort ein 16-jähriges Mädchen oder so. Aber das war sehr schrecklich. Da war ein Typ - er ist mittlerweile verstorben - er war ein Wilder. Er ermordete [die Dorfbewohner] in Gehegen. Sie waren eingezäunt, umgeben von Stacheldraht. [...] Und einige Typen nahmen sich Flammenwerfer und rannten hinter Menschen her und verbrannten sie. Es war grausam. Es ist verboten, darüber zu sprechen. Ich werde nicht darüber sprechen, weil es einen riesigen Skandal auslösen könnte. Ich möchte nicht darüber sprechen. Aber es ist passiert.»

Ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade (namentlich nicht genannt)

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022



«Wenn du getötet hast, hast du eine gute Sache getan.»

Hanoch Amit, ehemaliger Soldat der Alexandroni-Brigade

Quelle: Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

Arabische Einheimische werden von jüdischen Soldaten zur Umsiedlung in Busse verfrachtet.

Ein vertuschtes Massaker: In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 1948 massakrierten israelische Soldaten der Alexandroni-Brigade, die der zionistischen paramilitärischen Haganah angehörte, schätzungsweise - je nach Zeugenaussage - mindestens einige Dutzend, womöglich sogar über 200 wehrlose arabische Bewohner des Dorfes Tantura, nachdem diese sich bereits in Gefangenschaft der Soldaten befunden hatten. Modernen Untersuchungen zufolge befindet sich unter einem heutigen Parkplatz in der Nähe des Strandes ein Massengrab. Was dem Ganzen eine weitere skandalöse Dimension hinzufügt, ist der Fakt, dass der israelische Staat und die damals beteiligten Soldaten das Verbrechen jahrzehntelang leugneten. In einer Dissertation über das Massaker aus dem Jahr 1998 dokumentierte Teddy Katz von der Universität Haifa Zeugenaussagen, welche die Gräueltaten als echt bestätigten. Kurze Zeit darauf (2000) griff die israelische Tageszeitung Maariw Katz' Arbeit im Rahmen eines Artikels auf, woraufhin ehemalige Alexandroni-Soldaten protestierten und Teddy Katz auf Schadensersatz wegen Verleumdung verklagten. Katz stimmte einer aussergerichtlichen Einigung zu und unterzeichnete eine Erklärung, in welcher er seine Forschungsergebnisse zurückzog. Nicht mal einen Tag später versuchte er jedoch, seine Erklärung rückgängig zu machen, da er sie in einem «Moment der Schwäche, den er bereits zutiefst bedauerte», unterzeichnet habe und sie «nicht das wiedergab, was er wirklich über seine Arbeit empfand». Doch das Verfahren wurde von der Richterin für beendet erklärt. Daraufhin wurde Katz von der Universität Haifa sein akademischer Titel aberkannt. [1] Im Dokumentarfilm «Tantura» von 2022 gab einer der ehemaligen Alexandroni-Soldaten jedoch offen zu, dass er und seine Kameraden vor Gericht gelogen hatten: «Der Typ [Teddy Katz] wurde mundtot gemacht. […] Er verlor das Gerichtsverfahren. Er schrieb etwas, wofür er keine Rückendeckung erhielt.» Reporter: «Aber er erzählte die Wahrheit?» Soldat: «Er erzählte die Wahrheit, ja. […] Aber die Jungs [die ehemaligen Soldaten] haben alles abgestritten, und sie interviewten Henio, sie interviewten mich. Sie interviewten andere Leute. Wir wussten nichts, wir hörten von nichts.» Reporter: «Aber jeder wusste Bescheid?» Soldat: «Natürlich wusste jeder Bescheid. Jeder wusste es.» [2]

Quellen:
1. de.wikipedia.org, Tantura-Massaker, abgerufen am: 08.01.2024
2. Dokumentarfilm: Tantura, Regie: Alon Schwarz, 2022

Rothschild und der Zionismus: Staatsgründung Israels

JERUSALEM. There is a report that the Rothschilds have purchased Jerusalem! We see nothing improbable that, in the pecuniary distress of the sultan, he should sell some part of his dominions to preserve the rest; or that the Rothschilds should purchase the ancient capital of their nation. They are wealthy beyond the desire, perhaps, even of avarice; and so situated, it is quite reasonable to suppose that they may seek something else to gratify their ambition, that shall produce most important effects. If secured in the possession, (and which may be brought about by *money*), they might instantly, as it were, gather a large nation together, soon to become capable of defending itself, and having a wonderful influence over the commerce and condition of the east—rendering Judea again the place of deposite of a large portion of the wealth of the "ancient world." To the sultan, the country is of no great value; but, in the hands of the Jews, directed by such men as the Rothschilds, what might it not become, and in a short period of time?

The sultan is in great difficulty—Baron Rotchschild was proceeding to Constantinople; and a second re-building of the temple is not among the most strange things expected in these strange times, by some of the Jews.

Die auflagenstärkste und einflussreichste Zeitschrift ihrer Zeit (Weekly Register) schrieb 1829 von einem «Bericht, dass die Rothschilds Jerusalem gekauft hätten»: ***«Wir halten es nicht für unwahrscheinlich, dass der Sultan [des Osmanischen Reichs] in seiner finanziellen Notlage einige Teile seines Herrschaftsgebiets verkauft, um den Rest zu erhalten, oder dass die Rothschilds die alte Hauptstadt ihrer Nation kaufen. Sie sind über jedes Verlangen hinaus reich, vielleicht sogar geizig; und in dieser Lage ist es durchaus vernünftig anzunehmen, dass sie etwas anderes suchen, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen, was die wichtigsten Auswirkungen haben wird. Wenn sie sich den Besitz sichern, der durch Geld herbeigeführt werden kann, könnten sie gleichsam auf der Stelle eine grosse Nation um sich scharen, die bald in der Lage wäre, sich selbst zu verteidigen, und die einen wunderbaren Einfluss auf den Handel und die Verhältnisse im Osten hätte - und Judäa wieder zum Aufbewahrungsort eines grossen Teils des Reichtums der ‹alten Welt› machen würde.»***

Quelle: colenda.library.upenn.edu, Periodical; Niles' Weekly Register; Baltimore, Maryland, United States; 1829 November 28, abgerufen am: 04.12.2023

Foreign Office,
November 2nd, 1917.

Dear Lord Rothschild,

I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty's Government, the following declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to, and approved by, the Cabinet

'His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country"

I should be grateful if you would bring this declaration to the knowledge of the Zionist Federation.

In der Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 erklärte sich Grossbritannien einverstanden, das 1897 festgelegte Ziel des Zionismus umzusetzen, in Palästina eine «nationale Heimstätte für das jüdische Volk» zu errichten. Namensgeber war der damalige britische Aussenminister Arthur James Balfour. In Form eines Briefes sandte Balfour die Deklaration an Walter Rothschild, einen prominenten britischen Zionisten. Sie liest sich folgendermassen:

«Verehrter Lord Rothschild,
ich bin sehr erfreut, Ihnen im Namen der Regierung Seiner Majestät die folgende Erklärung der Sympathie mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen übermitteln zu können, die dem Kabinett vorgelegt und gebilligt worden ist: Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Weltorganisation bringen würden.
Ihr ergebener Arthur Balfour»

Lionel Walter Rothschild aus der Rothschild-Familie, die im 19. Jahrhundert ganz offiziell die reichste Familie der Welt war. Er wurde in der Balfour-Deklaration zur Errichtung «einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk» in Palästina adressiert.

Edmond de Rothschild auf einem 500-Shekel-Schein (israelische Währung). Er war ein früher Unterstützer des Zionismus. Seine finanzielle Hilfe spielte schon im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle bei der jüdischen Besiedelung Palästinas. Edmonds Grab in Israel trägt die Inschrift «Vater des Landes» (siehe S.16).

schon vor dem 1. WK beschlossene Sache?

Strassenschild des Rothschild-Boulevards in Tel Aviv. Der Strassenname wurde zu Ehren von Baron Edmond de Rothschild gewählt.

Foto: Shutterstock/Gelia

Nau.ch

Basel verwandelt sich für Zionisten-Kongress zur Festung

nau.ch, 28.08.2022

Das Schweizer Online-Portal schrieb in dem Artikel: «Seit Tagen kreisen Helikopter über der Stadt, auf dem Rhein patrouillieren Schlauchboote. Teile der Innenstadt sind abgeschirmt. Vor dem Nobelhotel ‹Les Trois Rois› kontrolliert die Polizei. Die Stadtpolizei hat bei anderen Kantonen und beim Bund Unterstützung angefordert. Die Armee schickt 700 Soldaten, die Gesamtkosten sollen sich auf 3,7 Millionen Franken belaufen. Am Stadtrand in Riehen BS wurde ein Flugabwehr-Stützpunkt errichtet.»

«Ich glaube, wenn die Schiesserei erst aufgehört hat, dann bekommen Sie vielleicht Ihr Jerusalem» [1], hatte Lord Arthur Balfour schon 1915 zu Chaim Weizmann, dem damaligen Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, gesagt. [1] Der Erste Weltkrieg als abgekartetes Spiel (siehe unten)? Die Hintergründe dieser Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts und deren Folgen arbeiten wir in der **dreiteiligen Ausgabe «100 Jahre Krieg gegen Deutschland»** heraus.

Quelle: 1. Chaim Weizmann, Memoiren,1953, S.229

Weitgehend Unbekanntes zur Staatsgründung: Dass die Besiedelung Israels zu grossen Anteilen ein Projekt der Rothschild-Familie war, geht sogar aus ihren Biografien hervor. Die Rothschilds begannen laut offizieller Biografie ihre Grossunternehmungen in Israel ab dem Jahr 1877. Sie hatten bereits ab 1850 die winzige Minderheit der Juden in Jerusalem finanziell unterstützt und ein Spital sowie eine Mädchenschule errichtet, die ausschliesslich Juden Einlass gewährten. In ganz Palästina gab es zur damaligen Zeit gerade mal 6000 Juden. [1] 1877 intensivierten sie ihre Bemühungen. Dabei trat laut Biografie zuerst ein kleines Siedlungsprojekt von 101 russischen Juden bei Jaffa, das kurz vor dem Ruin stand, an Edmond de Rothschild heran. [2] Den 101 Siedlern in Jaffa folgten bald hunderte, dann tausende von Nachahmern in verschiedenen von Edmond finanzierten Kolonien. Dieser eine Rothschild liess im 19. Jahrhundert mehr Geld nach Palästina fliessen als alle anderen Juden auf der Welt zusammen. [3] Am Ende seines Lebens verriet er: «Ohne mich hätte sich der Zionismus nicht entfaltet, und ohne Zionismus hätte ich nichts unternehmen können.» [4] So leuchtet es auch ein, dass die Balfour-Deklaration, welche letztendlich in der Gründung Israels mündete, einen Rothschild adressierte.

Was weit weniger bekannt ist: Im Hintergrund versuchten die Zionisten, Amerika an der Seite Grossbritanniens in den Ersten Weltkrieg gegen Deutschland zu verwickeln. England rechnete sich damit aus, durch die «Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk» den Krieg zu gewinnen. Der zionistische Funktionär Samuel Landman schrieb 1936 in einem Buch: «Mr. James A. Malcolm [zionistischer Aktivist] […] begriff die Kraft und Stärke der jüdisch-nationalen Bestrebungen und ergriff spontan die Initiative, um zunächst Sir Mark Sykes, den Unterstaatssekretär des Kriegskabinetts [Grossbritanniens], und dann [Georges] Picot von der französischen Botschaft in London sowie Monsieur Gour […] von der Ostabteilung des [Aussenministeriums Frankreichs] davon zu überzeugen, dass der beste und vielleicht einzige Weg, den amerikanischen Präsidenten zum Kriegseintritt zu bewegen, darin bestünde, sich die Mitwirkung des zionistischen Judentums zu sichern, indem man ihm Palästina verspräche. Auf diese Weise könnten die Alliierten die bisher ungeahnte Macht des zionistischen Judentums in Amerika und anderwärts auf der Basis einer entsprechenden Gegenleistung zu ihren Gunsten rekrutieren und mobilisieren.» [5] Der zur zweiten Hälfte des Ersten Weltkriegs amtierende Premierminister Lloyd George bestätigte dies, als er seine damaligen Erfahrungen 1936 vor dem britischen Parlament schilderte. Da Grossbritannien 1916 eine Niederlage drohte, war es laut ihm «lebenswichtig […] die Sympathien der jüdischen Gemeinschaft zu erlangen», um das Ruder wieder herumzureissen. [6] Letztendlich gewannen die Briten mit Hilfe der Amerikaner tatsächlich den Ersten Weltkrieg und die Zionisten erhielten ihren Staat an alttestamentarischer Stelle. Was sagt uns das, wenn hochrangige Personen, die als zentrale Akteure in diese historischen Prozesse eingebunden waren, es schon 1917 für realistisch hielten, dass das zionistische Judentum eines der grössten und einflussreichsten Länder der Welt in einen Weltkrieg manövrieren kann? *(tk)*

Quellen:

1. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.354 f.
2. Ebenda, S.357
3. Virginia Cowles, Die Rothschilds, S.203
4. Derek Wilson, Die Rothschilds: Eine Geschichte von Ruhm und Macht, S.365
5. Samuel Landman, Great Britain, The Jews and Palestine, S.3 ff.
6. Parliamentary Reports: Palestine: The Affair of the Balfour Declaration, The Boswell Publishing Company, London, 1945, Spalten 1343 f.

Der «Krieg gegen den Terror» des Shin Bet

Israel hatte im Zuge des Sechstagekriegs von 1967 die nach dem UN-Teilungsbeschluss von 1947 sowieso schon drastisch dezimierten palästinensischen Zonen weiter reduziert. Die militärische Führung des «Gelobten Lands» hatte erneut, entgegen allen eigenen Versprechungen und Regeln des Völkerrechts, neue Gebiete erobert und die Rolle als aggressive Besatzungsmacht somit zementiert. Ausgerechnet zu dieser Zeit, als Israel sich wieder durch seine rücksichtslose Unterwerfungspolitik international zu isolieren drohte, tauchten Akteure auf der Bildfläche auf, die Israels Hunger nach illegalen Gebietsgewinnen in einem milderen Licht erscheinen liessen: arabisch-muslimische Terroristen. Der bereits im ersten Teil der Doppelausgabe (Nr. 58, S.48) erwähnte Shin-Bet-Agent Avraham Shalom beschrieb das Aufkommen des arabischen Terrorismus gegen die israelische Zivilbevölkerung so: **«Der Terrorismus nahm, zu unserem Glück, um es mal zynisch zu sagen, langsam zu.** Warum sage ich das? Weil wir [beim Geheimdienst Shin Bet] plötzlich Arbeit hatten. Und da hörten wir auf, uns mit dem Palästinenserstaat zu beschäftigen. [...] Als wir uns dann nicht mehr mit dem Palästinenserstaat, sondern mit dem Terrorismus beschäftigten, begann sich der Terrorismus zu perfektionieren, wir aber auch. Und wir bekamen eine Menge zu tun: In Gaza, in der Westbank und auch im Ausland. Darüber vergassen wir die Palästinenserfrage.» Nach den Darlegungen Benjamin Netanjahus und des Mossad-Chefs Efraim Halevy, Israel habe eindeutig vom 11. September 2001 profitiert (Ausgabe 59, S.44 ff.), haben wir damit das nächste Bekenntnis eines hochrangigen Staatsdieners vor uns, dass arabischer Terror der israelischen Nomenklatura in die Karten spielte. Und wieder muss konstatiert werden, dass Zitate wie dieses in den meisten Teilen der Welt praktisch überhaupt nicht in die Suche nach den Drahtziehern des «islamischen Terrors» einbezogen werden.

Die «erste Intifada» war ein Palästinenseraufstand im von Israel besetzten Gebiet von 1987 bis 1993, während die «zweite Intifada» von 2000 bis 2005 stattfand und ebenfalls eine palästinensische Erhebung gegen die israelische Besatzung darstellte. Das Bild zeigt den 14-jährigen Palästinenser Faris Odeh, der im Jahr 2000 einen Stein in Richtung eines israelischen Panzers im besetzten Gazastreifen schmeisst. Nach Einschätzung bestimmter israelischer «Sicherheitskreise» war er ein «Terrorist».

Rekrutierung von Verrätern

Der Geheimdienst Shin Bet, den Shalom von 1981 bis 1986 leitete, bekam nach dem Sechstagekrieg die Federführung über Geheimdienstoperationen in den besetzten Palästinensergebieten. Selbst im Mainstream ausgestrahlte und Oscar-nominierte Dokumentationen wie «Töte zuerst - Der israelische Geheimdienst Shin Bet» von 2012 deuten eine gewisse Spur an. In dieser hochbrisanten Reportage wird offen und explizit vom «Krieg gegen den Terror» im Israel der 60er-Jahre gesprochen. Relativ ungeniert erzählen gleich mehrere Shin-Bet-Direktoren, wie palästinensische Agenten für Israel rekrutiert wurden: «Der Apparat des Shin Bet ist bestens organisiert und hocheffektiv. Wir arbeiten mit System. Zunächst bekommt jeder sein Gebiet zugeteilt, in dem er ein [palästinensisches] Dorf nach dem anderen erkundet, Strasse für Strasse, entweder durch Patrouillen oder durch Gespräche mit Leuten, die zur Militärverwaltung kommen. Du sagst: ‹Erzähl mir was über dein Dorf: Erzähl von den Familien und den Bewohnern.› Und am Ende weisst du ganz genau, wen du zu rekrutieren hast. Zu guter Letzt

20 minuten

Terrormiliz IS bekennt sich zu Anschlag in Iran

Am Mittwoch ist es im Iran zu einem verheerenden Anschlag gekommen. Dabei sind 84 Menschen ums Leben gekommen.

20minuten.ch, 04.01.2024

Wieder attackiert der IS die «Feinde Israels» (siehe S.12 f.).

weisst du, wer dort den Status und die Beziehungen hat, um an Orte zu gelangen, die du überwachen willst. Der ist für dich dann der ideale Agent», so Yaakov Peri, Direktor des Shin Bet von 1988 bis 1994. Israel schlug laut dem Shin-Bet-Chef Shalom einen Nutzen aus dem Terrorismus. Da liegt es in Anbetracht der nachgewiesenen False-Flag-Operationen des jungen Staates (siehe S.5 ff.) nicht völlig fern, dass diese Rekruten auch für Terror-Operationen unter falscher Flagge eingesetzt wurden. Yuval Diskin, Shin-Bet-Direktor von 2005 bis 2011, ergänzte, den unheilvollen Verdacht unterstützend, zum gerade beschriebenen Rekrutierungsprozess: «Leute zu rekrutieren, heisst, dass du jemanden, der dich im Grunde nicht besonders mag, dazu bewegst, Dinge zu tun, von denen er nie geglaubt hätte, dazu je bereit zu sein.» Yaakov Peri spezifizierte Diskins Aussage nochmals: «Genauer gesagt, jemandem zum Verrat zu überreden: an seiner Umgebung, seinen Freunden, manchmal auch an seiner Familie.»

Agent Provocateur?

Was der bereits zitierte Avraham Shalom mit Arbeit «im Ausland» meinte, die ihm der neu aufgekommene Terrorismus verschafft habe, konkretisierte der Shin-Bet-Chef Carmi Gillon (1995-1996) in derselben Dokumentation: «Im Libanon-Krieg 1982 ist Israel im Libanon einmarschiert und der Shin Bet hat Agenten rekrutiert. Im Nu kontrollierte der Shin Bet den ganzen Libanon, so wie die Westbank.» Spätestens an dieser Stelle wird der Verdacht aufdringlich konkret: Wie aus den Büchern des israelischen Militärexperten Ronen Bergman nämlich hervorgeht (siehe S.9 f.), hatte Israel im Libanon «Terror-Organisationen» ins Leben gerufen, die unter nicht-israelischer, oft islamischer Flagge agierten und auch Anschläge verübten, die das Leben vieler unschuldiger Zivilisten kosteten. Im Narrativ der zitierten Shin-Bet-Oberhäupter wurden die ausländischen Agenten lediglich zu Verhinderung des Terrors rekrutiert, doch schon in unserer Ausgabe Nr. 8 thematisierten wir, dass V-Männer (Agenten der Behörden), die beim Feind eingeschleust werden, auch dazu genutzt werden können, um den Feind erst zu einer Attacke anzustiften - in Fachkreisen spricht man von einem «Agent Provocateur». Dazu zogen wir die spektakuläre Erkenntnis eines Rechercheprojektes heran, das die Zeitschrift Mother Jones ab 2010 mit wissenschaftlicher Unterstützung der Universität von Kalifornien durchgeführt hatte. Ein Jahr lang nahmen die Forscher die Fälle von 508 Angeklagten in Terrorismus-Fällen unter die Lupe. Und dabei stellte sich heraus: Laut Mother Jones waren in fast der Hälfte der Fälle V-Männer zum Einsatz gekommen, die für ihre Arbeit entweder bis zu 100'000 US-Dollar Honorar oder Strafnachlass in eigenen Strafverfahren bekamen.[1] So kursieren im Internet auch Videos von israelischen Undercover-Soldaten oder -Polizisten, die als mit Palästinensertüchern vermummte und Steine auf israelische Sicherheitskräfte werfende Araber auftreten und mit ihrem Verhalten weitere - echte - Araber anstacheln, die sich ihnen anschliessen. Sobald die tatsächlichen Araber dann auch Steine auf die Israelis schmeissen, ziehen die Undercover-Agenten ihre Pistolen und verhaften die umgebenden arabischen Steinewerfer.[2]

Die Explosion eines Passagierbusses in der Dizengoff-Strasse von Tel Aviv 1994 soll ein Selbstmordattentat der Hamas gewesen sein. 22 Zivilisten kamen dabei zu Tode. In den 90ern prasselten mehrere solcher «Selbstmordanschläge» über Israel herein. Das Thema wurde dann wenig später auch im Westen akut bzw. sogar weitaus akuter. Erstaunlicherweise war das Konzept eines «Selbstmordanschlags» bis in die 80er-Jahre hinein in der islamischen Welt wenig verbreitet. Zudem kursieren zahlreiche Mainstream-Artikel, die berichten, dass die Bomben von sogenannten «islamischen Selbstmordattentätern» häufig per Fernzündung ausgelöst werden.[1,2] Warum aber sollte jemand, der die Bombe bei sich hat, diese nicht im «richtigen» Moment manuell auslösen, um eine möglichst hohe Opferzahl zu erreichen? Natürlich liegt der Gedanke nahe, dass unwissenden Sündenböcken eine Bombe zu einem Botengang oder ähnlichem untergeschoben wird, die dann extern ausgelöst wird. Das tote Bauernopfer könnte daraufhin medial zum muslimischen Extremisten aufgebaut werden.

Offiziell hiess es nach jedem Anschlag, die Geheimdienste Israels hätten mal wieder versagt. Doch diese Frage begleitete uns schon im ersten Teil der Doppelausgabe: Warum dürfen notorische Versager eigentlich stets weitermachen wie bisher?

Wieder drängt sich eine weitere Frage auf: Cui Bono? Wem nützt es? Dass Israels Regierung die Anschläge nutzte, um selber militärisch einen Zahn zuzulegen, formulierte Carmi Gillon vom Geheimdienst Shin Bet so: «Je mehr sich die Selbstmordanschläge häuften und die Hamas die Hauptrolle dabei spielte, umso mehr wurde hinreichend physischer Druck nötig.»[3]

Quelle:
1. spiegel.de, Russische Ermittler identifizieren Flughafen-Attentäter, 29.01.2011
2. spiegel.de, Neujahrs-SMS soll Selbstmordattentäterin getötet haben, 28.01.2011
3. Dokumentation: Töte zuerst - Der israelische Geheimdienst Shin Bet, 2012

Ein Kommentar auf der Webseite des Washingtoner Thinktanks «Brookings Institution» von 2017: «Der Krieg von 1967 und die Geburt des internationalen Terrorismus»

Israel-Premier Netanjahu warnt vor Islamisten-Gefahr

„Deutschland ist als Nächstes dran“

Großes Exklusiv-Interview in BILD: „Was würden Sie tun, wenn in Deutschland an einem Tag 10 000 Menschen ermordet würden?“

Bild

Netanjahu stellte dem Bild-Reporter diese Frage und versuchte sich dabei zum wiederholten Male an einer infamen Hochrechnung: In Israel wurden laut offizieller Version am 7. Oktober 2023 1200 Menschen ermordet. Geht man nach westlichen moralischen Standards, hat jedes Leben für sich einen inhärenten Wert. 1200 Tote in Israel sind nicht 10'000 Tote in Deutschland. 1200 Tote sind 1200 Tote. Nur einer von vielen Fällen, in denen der Staat Israel über die letzten Wochen ethische Standards dreist neu auslegte (siehe S.36 ff.).

«Keine Moral im Krieg gegen den Terror»

Hat man die Doppelausgabe bis hierhin gelesen, drängt es sich einem förmlich auf, dass das mysteriöse, massenhafte Rekrutieren von arabischen Gehilfen genau dem Zweck dienen könnte, den Terror als Herrschaftsinstrument selbst heranzuzüchten. Dass die Anzahl islamischer Anschläge zunahm, nachdem der Shin Bet seine «Anti-Terror-Operationen» begonnen hatte, wird in der Dokumentation «Töte zuerst» sogar offen kommuniziert, aber nicht, was man daraus schliessen könnte. «Es gibt keine Moral im Krieg gegen den Terror», sagte Avraham Shalom in dem Film, als es darum ging, ob sein Befehl, zwei palästinensische Terroristen zu töten, moralisch gewesen wäre (Ausgabe 58, S.48). Diese Aussage könnte man theoretisch in eine andere Richtung interpretieren: «Was für den einen ein Terrorist ist, ist für den anderen ein Freiheitskämpfer», so Shin-Bet-Direktor Yuval Diskin in einem Moment der Selbstkritik. Offensichtlich wurde nach dem Sechstagekrieg jeder Palästinenser, der sich gegen die Annexion seiner Heimat zur Wehr setzte, von führenden israelischen Geheimdienstzirkeln bereits als «Terrorist» identifiziert, obwohl er nach internationalen Standards nur sein Recht auf Widerstand nutzte. Was wäre, wenn Shalom mit «Terror» die Aufstände (auch «Intifada» genannt) gegen die israelische Besatzungsmacht gemeint hätte? Wenn es im Krieg gegen die Aufständischen «keine Moral» gibt, wäre es dann unter Umständen auch erlaubt, Terror bewusst gegen sich selbst herbeizuführen und ihn den Widerstandskämpfern in die Schuhe zu schieben? Würde man diesen Faden weiterspinnen, könnte man sich überlegen, ob auch auf internationaler Ebene so agiert wird. Die 9/11-Anschläge tragen zumindest eine auffällig ähnliche Handschrift (Ausgabe 58, S.44 ff.). ***(tk)***

Foto: Wellcome Collection gallery (2018-04-06) (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yeshaia_Leibowitz._Photograph_by_Grubner._Wellcome_V0026693.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

«Ein Staat, der über eine feindliche Bevölkerung mit Millionen Fremden herrscht, wird notgedrungen zu einem Geheimdienststaat, mit allen Folgen für die Erziehung, die Rede- und Meinungsfreiheit und die Demokratie. Die für jedes Kolonialsystem typische Korruption wird auch Israel anhaften. Die Verwaltung wird arabische Aufstandsbewegungen unterdrücken und sich arabische Günstlinge und Verräter heranziehen.»

Professor Yeshayahu Leibowitz, israelischer Naturwissenschaftler, Mediziner und Religionsphilosoph, der fast sechs Jahrzehnte an der Hebräischen Universität in Jerusalem lehrte, im Jahr 1968 als Prognose über die Zukunft seines Landes

Quelle: Dokumentation: Töte zuerst - Der israelische Geheimdienst Shin Bet, 2012

Ob die «arabischen Günstlinge und Verräter» etwas mit dem islamischen Terror zu tun haben, der Israels rabiaten Umgang mit den Palästinensern oberflächlich betrachtet in einem nachvollziehbareren Licht erscheinen lässt? Und ob ein «Geheimdienststaat» (laut dieser israelischen Autorität), der grundlegende Menschenrechte missachtet, ein naheliegender Alliierter für die westliche Wertegemeinschaft ist?

Quellen:
Dokumentation: Töte zuerst - Der israelische Geheimdienst Shin Bet, 2012
1. motherjones.com, The Informants, September/Oktober 2011
2. newsweek.com, Video Captures Moment Israeli Special Forces Break Cover to Arrest Palestinian Stone-Throwers, 08.10.2015

«Die Verletzungen der Menschenrechte der Palästinenser durch die israelischen Besatzungstruppen haben trotz des Friedensprozesses nicht abgenommen, und es gibt keinen Unterschied zwischen der Arbeiterpartei und dem Likud-Block. Die Liste der Verstösse ist lang: Folter, willkürliche Tötungen und Verhaftungen, der Abriss von Häusern, die starke Einschränkung der Bewegungsfreiheit durch Hunderte von Kontrollpunkten, Gewalt gegen Palästinenser, Landkonfiszierung und der Bau illegaler Siedlungen, die ‹ethnische Säuberung› der Palästinenser in Ost-Jerusalem, Kollektivstrafen wie die totale Abriegelung von Gebieten wie dem Gazastreifen und Ausgangssperren sowie die Bombardierung der Bevölkerung des Gazastreifens.»

Dr. Ludwig Watzal, deutscher Politikwissenschaftler und Journalist, im Jahr 2013

Quelle: palestinechronicle.com, Torture and Human Rights Violations in Israel and Palestine, 28.05.2013

Israel: Geburtsbett des internationalen Terrorismus?

- **Der Begriff «Terrorismus» erfuhr in den 1940er-Jahren sein grosses Comeback auf internationaler Bühne, als sich jüdische Siedler in Palästina unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zu ihm bekannten und sich selbst stolz als «Terroristen» bezeichneten.**
- **Die Brutalität und Unmenschlichkeit, mit der die Anschläge der zionistischen Terroristen gegen Araber und Briten durchgeführt wurden, schockierten die gesamte Welt. Zivilisten wurden in die Gewalt mit einbezogen, Frauen und Kinder nicht ausgespart. Eine zumindest augenfällige historische Parallele ist, dass dieses Motiv der Rücksichtslosigkeit gegenüber der Zivilbevölkerung später eine Eigenschaft von arabischen Terroristen à la al-Qaida, ISIS und Hamas werden sollte, deren verdächtige Verbindungen zu israelischen Geheimdiensten bereits aufgezeigt wurden.** (Ausgabe 58, S.44 ff. u. siehe S.10 ff.)
- **Das Ziel dieser radikal-zionistischen Terror-Gruppen lautete seit ihrer Gründung «Gross-Israel»** (siehe S.40 ff.)**, da sie sich auf den Schriftsteller Wladimir Jabotinsky bezogen, der die Idee vertrat, das biblische Land Israel müsse in seinen vollen Grenzen vom Euphrat bis zum Nil wiederhergestellt werden.** (siehe S.20 ff.)
- **Nach der Verabschiedung des UN-Teilungsplans für Palästina am 29. November 1947 begannen die radikal-zionistischen Untergrundgruppen, die ab Mitte 1948 unter dem Banner der israelischen Armee (IDF) zusammengeführt wurden, mit der Vertreibung und Enteignung von ca. 800'000 Palästinensern bis zum Jahr 1949.** (siehe S.23 ff.)
- **Diese Zeit ging als «Nakba» (arabisch für «Katastrophe») in die arabischen Geschichtsbücher ein. Der israelische Historiker Ilan Pappé spricht von einer «ethnischen Säuberung», die damals stattfand. Diese wurde begleitet von abstossender Folter, Vergewaltigungen und Tötungen wehrloser Gefangener (oft Frauen und Kinder). Das erschütternde Ausmass der damaligen Gewalt wird heutzutage kaum noch thematisiert.** (siehe S.27 ff.)
- **«In fast jedem eroberten Dorf im Unabhängigkeitskrieg [1948] wurden Taten begangen, die als Kriegsverbrechen definiert werden, wie wahllose Tötungen, Massaker und Vergewaltigungen», wurde der israelische Militärhistoriker Aryeh Yitzhaki 1992 zitiert.** (siehe S.24)
- **Schon vor Beginn der «Nakba» anno 1948 hatte der zionistische Terror tausende unschuldige britische und arabische Opfer gefordert.** (siehe S.20 ff.)
- **Unzählige jüdische Terroristen und «Nakba»-Mörder fanden sich später in höchsten Positionen der israelischen Politik wieder: Yitzhak Shamir, Moshe Dajan, Ariel Sharon und Menachem Begin sind nur die Bekanntesten.** (siehe S.24 f.)
- **In der Dokumentation «Töte zuerst - Der israelische Geheimdienst Shin Bet» erwähnt das ehemalige Shin-Bet-Oberhaupt Avraham Shalom, dass das Aufkommen des arabischen Terrors nach dem Sechstagekrieg 1967 Israels Führungsschicht in die Karten spielte: «Der Terrorismus nahm, zu unserem Glück, um es mal zynisch zu sagen, langsam zu.»** (siehe S.32)
- **In derselben Reportage wird offen und explizit vom «Krieg gegen den Terror» im Israel der 60er-Jahre gesprochen und relativ ungeniert erzählen gleich mehrere Shin-Bet-Direktoren, wie palästinensische und arabische Agenten für Israel rekrutiert wurden. Was wäre, wenn das massenhafte Rekrutieren von arabischen Gehilfen durch den israelischen Geheimdienst genau dem Zweck gedient hätte, den muslimischen Terror als Herrschaftsinstrument selbst heranzuzüchten?** (siehe S.32 ff.)

Verdient ein Staat, dessen Gründung mit grausamen Massakern einherging, deren Schilderung einem heute noch das Blut in den Adern gefrieren lässt, wirklich das Prädikat «einzige Demokratie im Nahen Osten»? Die Kontinuität der Vertreibung und des Terrors in der israelischen Politik ist bis zum heutigen Tag leider evident. Sie lässt sich besonders eindrücklich an Benjamin Netanjahus Likud-Partei aufzeigen, die von niemand geringerem als Menachem Begin gegründet wurde - dem selbsternannten Vater des weltweiten Terrors (Ausgabe 58, S.45), unter dessen Kommando 1948 im Dorf Deir Yassin hunderte Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden.

«Wir rollen jetzt die Nakba von Gaza aus», sagte der hochrangige Likud-Politiker Avi Dichter im November 2023 auf einer israelischen TV-Station. Die Zeichen stehen auf «Gross-Israel» und weitere Vertreibungen scheinen nur eine Frage der Zeit zu sein. Als Rechtfertigung für die israelische Expansionspolitik haben schon in der Vergangenheit wiederholt muslimische Terroranschläge gedient, zuletzt natürlich jener der Hamas am 7. Oktober 2023. Liegt in Anbetracht der bisher präsentierten Informationen der Verdacht noch allzu fern, Israel spiele selbst eine gewisse Rolle als Drahtzieher des internationalen Terrors? Unter anderem fällt auf, dass viele Schlüsselakteure rund um 9/11 einschlägige Verbindungen zu genau der radikal-zionistischen Likud-Fraktion aufweisen, die im vor-israelischen Palästina in Form von terroristischen Organisationen geboren wurde.

Kein Frieden in Sichtweite: Der 7. Oktober als Startschuss für «Gross-Israel»?

Seit der «Nakba» (Vertreibung der Palästinenser) im Jahr 1948 haben die Einheimischen Palästinas fortwährend Landverluste erlitten. Nachdem das zionistische Ziel, eine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, nach der Gründung Israels eigentlich erreicht war, hörten die Enteignungen, Zwangsumsiedlungen und Massaker von israelischer Seite nicht auf. Die Besatzung des Westjordanlandes und des Gazastreifens durch Israel sowie der Bau von Siedlungen auf palästinensischem Gebiet haben die Lebensbedingungen und die Bewegungsfreiheit der Palästinenser stark eingeschränkt. Das andauernde Blockieren von Gaza und die restriktive Politik in vielen Teilen des Westjordanlandes haben zu humanitären Krisen geführt, darunter Mangel an Ressourcen, Hunger, Arbeitslosigkeit und eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung - laut Völkerstrafrecht ein «Verbrechen gegen die Menschlichkeit». «Jetzt gibt es nur noch ein Ziel: Nakba! Eine Nakba in ganz Gaza, die die Nakba von 48 in den Schatten stellen wird», schrieb der Likud-Knesset-Abgeordnete Ariel Kallner am 7. Oktober 2023 auf Twitter [1], was die fortgesetzte Radikalität eines beträchtlichen Teils des israelischen Establishments aufzeigt.

Der israelische Premierminister Yitzhak Rabin, US-Präsident Bill Clinton und der PLO-Vorsitzende Jassir Arafat 1993 nach dem Beginn des letztendlich erfolglosen Oslo-Prozesses, der darauf abzielte, Frieden und eine politische Lösung im israelisch-palästinensischen Konflikt zu erreichen.

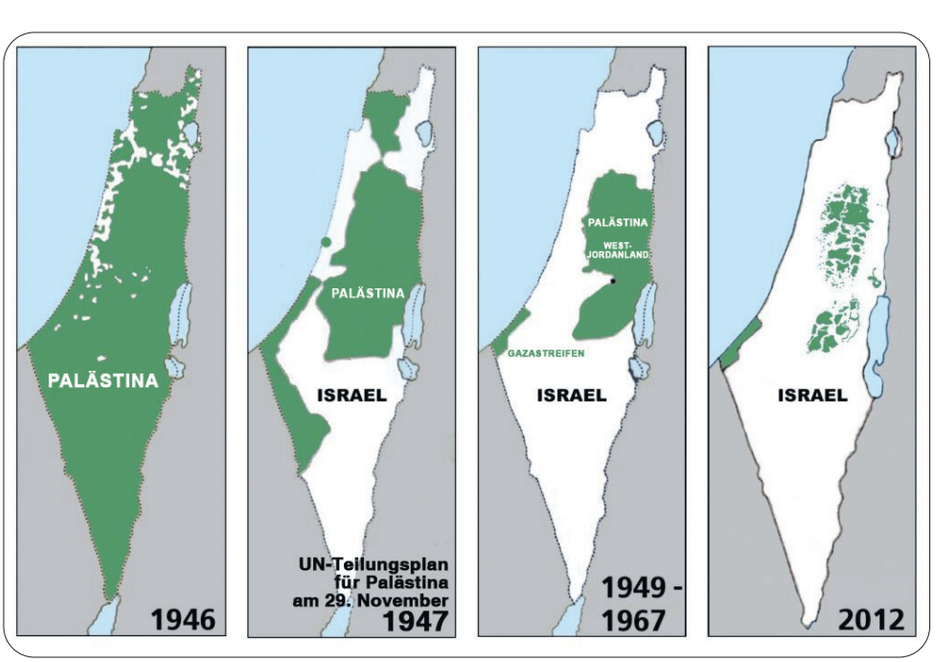
Wieder einmal nur ausschnittweise verdeutlichen einige Episoden der Geschichte des jungen Landes (aus zahlreichen vergleichbaren), dass seit dem Wüten der «Irgun» (siehe S.19 ff.) keine wirkliche Mässigung stattgefunden hat:

• Am 8. Oktober 1990 eröffneten israelische Sicherheitskräfte auf dem Tempelberg in Jerusalem das Feuer auf unbewaffnete palästinensische Demonstranten. Die Proteste entstanden als Reaktion auf den Besuch des israelischen Politikers Ariel Sharon auf ebenjenem Tempelberg, einem heiligen Ort für Muslime. Die Schüsse töteten mehr als 20 Palästinenser und verletzten hunderte. [2]

• Die Operation «Gegossenes Blei» (eine zynische Anspielung auf den Silvesterbrauch des Bleigiessens) fand im Dezember 2008 statt und war eine Bombardierung des Gazastreifens, begleitet von Bodenoperationen. Es wird geschätzt, dass während der Operation zwischen 1100 und 1400 Palästinenser getötet wurden, wobei eine beträchtliche Anzahl von Zivilisten unter ihnen war.

• 2014 führte Israel weitere Luftangriffe und Bodenoperationen im Gazastreifen durch. Laut Schätzungen wurden dabei über 2200 Palästinenser getötet, darunter viele Zivilisten, während auf israelischer Seite gerade einmal 73 Personen, hauptsächlich Soldaten, ums Leben kamen. Der Angriff verursachte immense Zerstörung in Gaza. [3]

• Im Jahr 2018 fanden im Gazastreifen Massenproteste an der Grenze zu Israel statt, die als «Grosser Rückkehrmarsch» bekanntgemacht wurden. Während dieser friedlichen und über Wochen andauernden Demonstrationen eröffneten israelische Sicherheitskräfte mehrfach das Feuer auf die völlig unbewaffneten Demonstranten. Dutzende friedliche Palästinenser wurden



Eine Karte der Gebiete mit palästinensischer Bevölkerung zwischen 1946 und 2012 zeigt, wie sehr die Palästinenser seitdem ausgedünnt worden sind.

getötet und Tausende verletzt. Die Vorfälle lösten weltweit Entsetzen und Kritik an der Anwendung exzessiver Gewalt seitens Israels aus. [4] Wo ist das essenzielle demokratische Recht auf Demonstrations- und Versammlungsfreiheit in einem Staat, der angeblich westliche Werte in den Mittleren Osten exportieren will?

Der Ausdruck «das Gras mähen» wird seit über einem Jahrzehnt auf zynische Weise von israelischen Militärs verwendet. Er ist eine Metapher, die die Militäroperationen beschreibt, die Israel in regelmässigen Abständen im Gazastreifen durchführt. [5] Man tue ja nicht mehr, als das wuchernde Gras kurz zu halten – ein typischer Fall der systematischen Dehumanisierung von Palästinensern im jüdischen Wüstenstaat (siehe S.50 ff.).

Verteidigt man sich nur?

Natürlich werden diese Angriffe stets als Reaktion auf palästinensischen Raketenbeschuss oder sonstigen «Terror» dargestellt. Nur ist die Intifada – der Aufstand gegen die Besetzung – ein äusserst schlechtes Geschäft für die Palästinenser. Mit jeder Rakete aus Gaza, die im Vergleich zu den israelischen Flugkörpern Silvesterraketen gleichkommen (siehe S.15), und jedem Terrorangriff schreitet nämlich nicht der «Befreiungskampf», sondern nur die Vertreibung (oder gar Vernichtung?) der Palästinenser konsequent weiter voran. Alle paar Monate oder Jahre zettelt irgendjemand von der arabischen Seite einen neuen Konflikt an, und wenn hinterher die Opfer gezählt werden, stehen Tausende toter Palästinenser nur wenigen toten Israelis gegenüber. Der Frage, ob Israel selbst etwas mit dem für das Regime oft allzu nützlichen Hamas-Terror zu tun hat, ist deshalb nicht vollkommen aus der Luft gegriffen, wird aber in unseren Medien tunlichst vermieden, während gleichzeitig das Lied der provozierten Selbstverteidigung im Kanon gesungen wird.

Durch die vierwöchige israelische Offensive gegen den Gazastreifen waren am 6. Dezember 2023 bereits 21'731 Einwohner von Gaza bei Luft- und Artillerieangriffen getötet worden [6] – als Reaktion auf (nach offiziellen Angaben) ca. 1200 von der Hamas getötete Israelis, dem «tödlichsten Angriff auf Juden seit dem Holocaust». [7] Was vermittelt das für ein Bild, wenn die Gegenreaktion auf den «tödlichsten Angriff auf Juden seit dem Holocaust» diesen schon damals um fast das Zwanzigfache übertraf? Konkret sagte das Gesundheitsministerium in Gaza am 6. Dezember, dass 8697 Kinder und 4410 Frauen unter den Opfern gewesen waren – die erdrückende Mehrzahl der Toten waren also unschuldige, zumeist wehrlose Zivilisten. [6]

Nur etwa zwei Wochen vor dem 7. Oktober 2023 präsentierte Netanjahu in einer Rede vor der UN-Generalversammlung eine Karte des «Neuen Nahen Ostens», die eine Zukunftsvision der israelischen Regierung darstellt. Eine Zweistaatenlösung ist darauf nicht zu erkennen und man kann vermuten, dass die mehr oder weniger «palästinensisch kontrollierten» Gebiete bewusst nicht eingezeichnet wurden. Vielleicht weil sie in Zukunft aufgelöst werden sollen?

Foto: Zoppi1007 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tankred_St%C3%B6be_-_D%C3%84T_2016.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

«Es gibt in Gaza keine Klinik, die nicht entweder direkt oder indirekt von diesen massiven Bombardements betroffen ist. Es sterben tausende Menschen. [...] Wir sind täglich im Gespräch mit den Patienten und unseren Mitarbeitern. Die grosse Mehrheit der Menschen [in Gaza], mit denen ich gesprochen habe, denen ist Politik egal. Denen ist die Hamas egal. Die haben ja oft gar keine Wahlmöglichkeiten. Sie wollen überleben, sie wollen ihr normales Leben führen, und das ist im Moment nicht mehr möglich. Es gibt keinen Platz, keinen Quadratmeter in Gaza, der noch sicher ist.»

Dr. med. Tankred Stöbe, Mediziner der Hilfsorganisation «Ärzte ohne Grenzen» und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, über die Situation in Gaza, Dezember 2023 in der ZDF-Show Markus Lanz

Quelle: youtube.com, Sind Israels Angriffe im Gazastreifen noch verhältnismässig? | Markus Lanz vom 12. Dezember 2023, 13.12.2023

Was der Mediziner sagt, steht in eklatantem Widerspruch zu zahlreichen israelischen Verlautbarungen, die die Grenzen zwischen Terroristen und normalem Volk verwischten (siehe unten)**.**

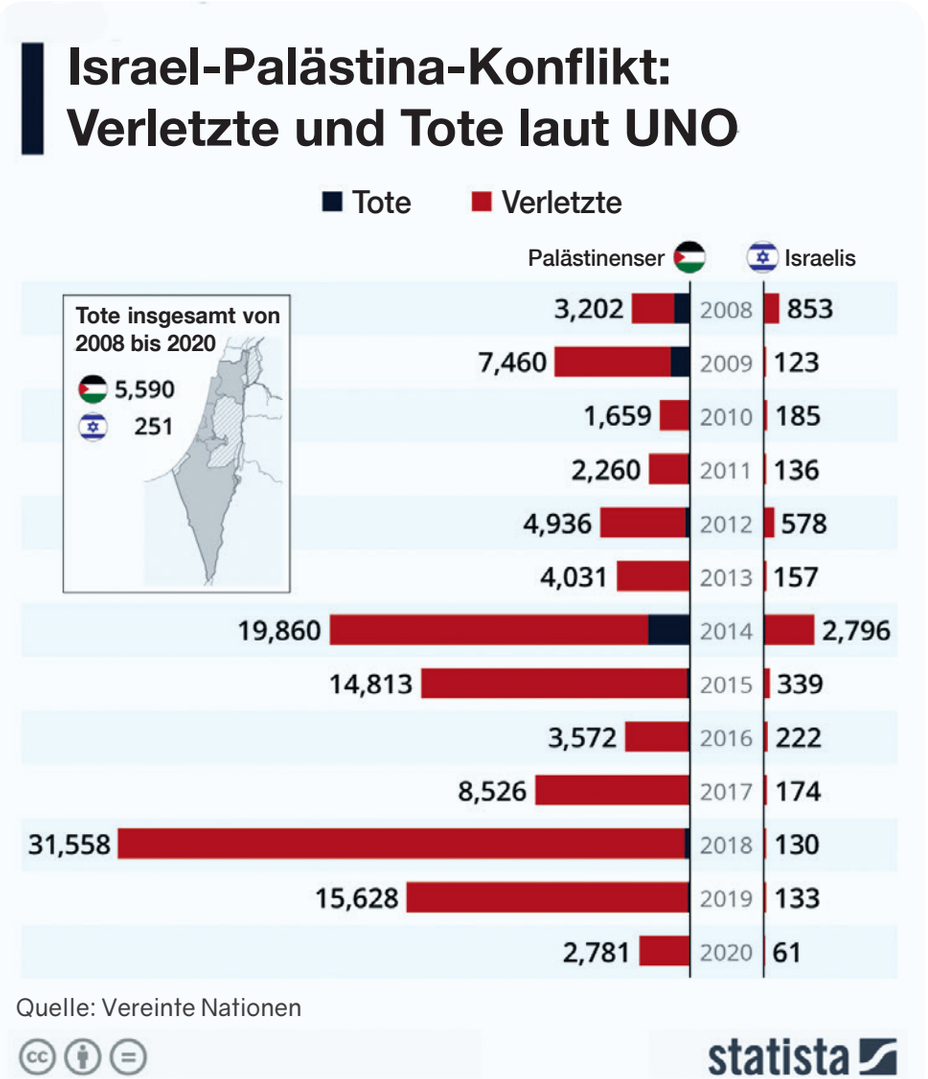
Kollektivschuld

«Es ist eine ganze Nation da draussen, die verantwortlich ist», verkündete Israels Präsident Isaac Herzog auf einer Pressekonferenz Mitte Oktober des letzten Jahres. «Es ist nicht wahr, dass die Zivilbevölkerung nichts weiss und nicht beteiligt ist. Das ist absolut nicht wahr. Sie hätten sich erheben können. Sie hätten gegen dieses böse Regime kämpfen können, das den Gazastreifen durch einen Staatsstreich übernommen hat.» Aus einer solchen Aussage ist kaum etwas anderes abzuleiten als die Legitimation des Angriffs auf Zivilisten, was manche Mainstream-Medien auch so kommunizierten. [8] Die am Ende des Zweiten Weltkriegs Deutschland aufgezwungene, allen Regeln des Völkerrechts trotzende, bis dahin absurde und undenkbare Idee, ein ganzes Volk für die Handlungen seiner Führer verantwortlich zu machen (Ausgabe 30), findet in Gaza ihre Fortsetzung.

«Rund 90 israelische Ärzte haben ein Schreiben unterzeichnet, in dem sie die Bombardierung von Krankenhäusern in Gaza fordern. Erst letzte Woche hatten

➔

➔ Dutzende prominente israelische Rabbiner den israelischen Führern versichert, dass sie das Recht haben, das Al-Shifa-Krankenhaus in Gaza zu bombardieren, und in dem diese Woche veröffentlichten Brief, der von den ‹Ärzten für die Rechte der IDF-Soldaten› unterzeichnet wurde, wird die Bombardierung jedes einzelnen Krankenhauses in Gaza gefordert. In dem Brief heisst es unmissverständlich, dass die Krankenhäuser wegen des Verdachts auf ‹terroristische Aktivitäten› ein ‹legitimes Ziel für die Vernichtung› seien», wusste das jüdisch-amerikanische Newsportal Mondoweiss Anfang November 2023 über die «einzige Demokratie im Nahen Osten» zu berichten. [9] «Gaza wird zu einem Platz werden, in dem kein menschliches Wesen mehr existieren kann», schrieb Giora Eiland, ein ehemaliger Generalmajor der israelischen Armee (IDF), im Oktober 2023 in einer israelischen Zeitung. [10] Die richtige Frage stellte bezüglich der horrenden zivilen Opferzahl erstaunlicherweise der sonst recht Israel-hörige ZDF-Moderator Markus Lanz in seiner Sendung von Mitte Dezember 2023: «Was erreicht man, wenn man bereit ist, 30 tote Frauen und Kinder und Jugendliche in Kauf zu nehmen, die mit Hamas, die mit Politik im Grunde nichts zu tun haben, damit man einen von der Hamas bekommt? Züchtet man da nicht Terroristen in einer Anzahl nach, wie man sich das nicht hat vorstellen können? Öffnet man damit nicht die Tore zur Hölle?» [11]



Kann man hier überhaupt noch von einem «Konflikt» oder «Krieg» sprechen? Die 1200 offiziell ermordeten Israelis vom 7. Oktober 2023 bringen diese Statistik auch nicht mehr ins Gleichgewicht. Solcherlei Opferzahlen spiegeln mehr als deutlich das wider, was seit Langem am Boden passiert: Eines der stärksten Militärs (und in Relation zur Bevölkerungszahl auf jeden Fall das stärkste Militär) der Welt zieht gegen eine gefühlt unendlich schwächere Bevölkerung in den Kampf. Deren einziger Schutz ist eine Truppe von Hamas-Milizen, die der Normalbevölkerung mehr Schaden zufügen als sie ihr nützen (siehe S.15)**. Gaza verfügt über keine offizielle Armee und wird nicht als unabhängiger souveräner Staat anerkannt. Allein die Tatsache, dass Israel den Gazastreifen abriegeln konnte, verdeutlicht, wer die Kontrolle über das Gebiet hat und damit über staatliche Hoheit verfügt. Wenn das Machtmonopol, also der Staat, «seine» Bevölkerung bombardiert und zu Tausenden umbringt, ist das dann ein «Krieg» oder doch ein Völkermord?**

Nahost-«Konflikt»

Was der Welt wie ein «unlösbarer Konflikt» und ein ewiges Hin und Her erscheint, wirkt vielmehr wie eine Langzeitstrategie zur Vertreibung der Palästinenser. Dabei ist der Frieden zwischen Israel und Palästina laut offizieller Darstellung ja nur eine Frage der Zeit: Der Wunsch nach einer dauerhaften Zweistaatenlösung wurde von Israels Seite so oft betont, dass die Weltöffentlichkeit gar nicht anders konnte, als dem kleinen Staat Glauben zu schenken. Nur passiert ist nie etwas. Sowohl für den Friedensvertrag zwischen Israel und Ägypten im Jahr 1979, der an eine Lösung des Konflikts hoffen liess, als auch für die Oslo-Abkommen ab 1993, die eine Zweistaatenlösung in Aussicht stellten, gab es den Friedensnobelpreis – heute scheint die Zweistaatenlösung weiter entfernt denn je und die Araber dafür als Hauptschuldige zu identifizieren, ist aufgrund der Faktenlage eine nur schwerlich vertretbare Position.

Alle drei der israelischen Friedensnobelpreisträger – Menachem Begin, Shimon Peres und Yitzhak Rabin (spezieller Fall) – hatten eine terroristische Vergangenheit. Ob ihre Friedensbemühungen aufrichtig waren, wird u.a. deshalb heute, wo eine Zweistaatenlösung in weite Ferne gerückt ist, von vielen hinterfragt – gerade, weil ein klarer Bruch mit der Vergangenheit in der Agenda der Likud-Partei nur schwer zu erkennen ist. «Zionist, Terrorist, Friedensstifter», betitelte der Deutschlandfunk ein Porträt von Menachem Begin und stellte so in möglichst kompakter Form den schwer miteinander zu vereinenden Kontrast im Lebenslauf des Likud-Gründers und Friedensnobelpreisträgers dar. [12] Im Hintergrund wirkt der «Revisionistische Zionismus» (siehe S.20 ff.), dem auch die aktuelle Likud-Administration anhängt, weiterhin als Hindernis für den Friedensprozess und die Zweistaatenlösung. Diese Lehre behauptet, dass Gott das gesamte biblische und deshalb für viele Juden «historische»

«Seit Jahren halte ich die Zweistaatenlösung für tot, denn, wenn man 700'000 Juden im Westjordanland ansiedelt, dann ist damit die Zweistaatenlösung tot. Und alles andere ist nur Gerede. Man redet über eine Lösung, als ob sie existiere.»

Gideon Levy, Mitglied des Herausgeberkreises der Tageszeitung Haaretz, im November 2023 in den ARD-Tagesthemen

Quelle: tagesschau.de, Gideon Levy, Tageszeitung «Haaretz», über Israels polarisierte Öffentlichkeit und die Misere der Palästinenser, 07.11.2023

Israelische Soldaten hissen ihre Flagge an einem Strand in Gaza. Wollte man sich nicht nur verteidigen? «Dieses Land gehört uns. Das ganze Land. Einschliesslich Gaza. Einschliesslich Libanon», rief der Militär-Rabbi Amichai Friedman Anfang November 2023 vor jubelnden Truppen.

Quelle: timesofisrael.com, IDF disavows comments by military rabbi calling for conquering Gaza and Lebanon, 05.11.2023

Land dem «Auserwählten Volk» gegeben habe und dass es einer Sünde gleichkäme, auch nur «einen Fingerbreit» Boden an die Palästinenser zurückzugeben. Christliche Fundamentalisten teilen diese Ansicht, da sie glauben, dass die Rückkehr der Juden ins «Heilige Land» der Auftakt für das zweite Kommen Jesu Christi, die Schlacht von Armageddon und das Ende der Welt sei (ein weiteres Thema für sich).

Yitzhak Rabin

Obwohl Yitzhak Rabin, Ministerpräsident Israels von 1992 bis zu seiner Ermordung 1995, selbst an der «Nakba» beteiligt gewesen war, wurde er zu jenem Mann, der aus der israelischen Nomenklatura ausscherte, um den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zu entschärfen. Rabin verhandelte nicht nur mit dem in Israel verhassten Palästinenserführer Jassir Arafat, sondern brachte auch das Kunststück fertig, eine Reihe von Friedensabkommen mit den Palästinensern zu schliessen. Im sogenannten Oslo-Friedensprozess verpflichtete sich Rabin nicht nur zum Rückzug der israelischen Armee aus Teilen des Gazastreifens und des Westjordanlandes (bis auf die Siedlungen), sondern gestand den Palästinensern in diesen Gebieten auch weitgehende Autonomie zu - woraus zunächst die «Palästinensische Autonomiebehörde» entstand, aus der später eine palästinensische Regierung werden sollte. Mit Rabin wäre das vielleicht auch Wirklichkeit geworden, und wir hätten heute vermutlich wesentlich klarere und stabilere Verhältnisse in der Region. Wie gesagt: 1994 erhielt neben Shimon Peres auch Yitzhak Rabin, gemeinsam mit dem Verhandlungspartner Jassir Arafat, den Friedensnobelpreis. [13] Dafür wurde Rabin jedoch in radikal-orthodoxen Zirkeln Israels als «Friedensverbrecher» beschimpft.

Der aktuelle Minister für öffentliche Sicherheit Itamar Ben Gvir hält in einem Interview vom Oktober 1995 ein Ornament hoch, das am Auto von Premierminister Yitzhak Rabin hing. Er war einer der radikalsten Gegner des Friedensprozesses von Oslo. Ein paar Wochen nach dieser Aufnahme war Rabin tot.

Quelle: timesofisrael.com, School principal faces ministry probe for slamming Ben Gvir at Rabin memorial event, 17.11.2022

Die Schlacht des Friedens

«Ich, Militäridentitätsnummer 30743, pensionierter General der israelischen Streitkräfte, sehe mich heute als Soldaten in der Armee des Friedens», sagte Yitzhak Rabin 1995, einige Monate vor seinem Tod, in einer Rede: «Ich habe meinem Land 27 Jahre lang als Soldat gedient. Ich sage Ihnen heute: Heute wagen wir eine Schlacht, in der es keine Toten und keine Verwundeten gibt, kein Blut und kein Leid.» [14] Was leider ein Irrtum war, denn die Schlacht für den Frieden im Nahen Osten forderte sehr wohl ihre Opfer. Eines der berühmtesten wurde er selbst. Und danach war nicht nur er tot, sondern auch der gesamte Nahost-Friedensprozess. «Die Ermordung von Yitzhak Rabin durch einen jüdischen Fanatiker trug jedoch dazu bei, dass der vielversprechende, aber fragile Nahost-Friedensprozess entgleiste, und stürzte Israelis und Palästinenser in eine albtraumhafte Ära der politischen Gewalt und Beschuldigungen, die sie noch immer aufwühlt», schrieb der Autor und Pulitzer-Preisträger Kai Vogel. Tatsächlich wird im Falle Rabins immer wieder von einem «extremistischen orthodoxen Juden» geschrieben, der den Ministerpräsidenten damals erschossen habe. Botschaft: Der Mörder war ein religiöser Spinner.

Nur so einfach ist das nicht, denn die Geisteshaltung des «Rabin-Mörders» ist in Israel alles andere als eine Randerscheinung. Die Überzeugung, auf jegliche Eingeständnisse gegenüber den Palästinensern zu verzichten und eine Einstaatenlösung bzw. ein «Gross-Israel» zu forcieren, ist bei Ent-

➔

➔ scheidungsträgern in den höchsten Ebenen des israelischen Staates tief verankert. Zeuge davon wird die «internationale Gemeinschaft» seit dem 7. Oktober 2023: Premier-, Verteidigungs-, Innen- und Aussenminister sowie Militärs speien Gift und Galle gegen die Palästinenser. Von «menschlichen Tieren», die man «auszulöschen» habe, ist unter anderem die Rede. [15,16] Ist die gesamte Administration etwa mit «religiösen Spinnern» besetzt, die dem Rabin-Mörder in Nichts nachstehen? Was der Weltöffentlichkeit hinter den oberflächlichen israelischen Friedensbemühungen während Jahrzehnten verborgen blieb, offenbart sich seit dem 7. Oktober in seiner brutalen Wirklichkeit. «Wie kann man mit einer Schlange Frieden schliessen?», hatte einst Israels sephardischer Chefrabbi Ovadia Yosef in Bezug auf die Araber gefragt. [17] Zu dessen Begräbnis versammelten sich 2013 mehr Menschen als bei der Beisetzung von Yitzhak Rabin (siehe S.41)! [18]

Netanjahu Rabins Erzfeind

An erster Stelle als Bremser des Oslo-Prozesses wäre da wohl der «Terrorismusexperte» (Ausgabe 58, S.47 f.) Benjamin Netanjahu zu nennen, zu Lebzeiten Rabins erbitterter Feind. Während Rabins Amtszeit zog er gegen die Friedenspläne des Ministerpräsidenten zu Felde. «In einer Atmosphäre wachsenden Hasses gesellte er sich seinerzeit zu den Oslo-Gegnern, ohne deren aufhetzende Transparente und Sprechchöre zu moderieren», schrieb Die Zeit am 10. Dezember 2014. «‹Tod Rabin!›, hallte es in Jerusalem. Auf Demonstrationen karikierte man den amtierenden Premierminister als SS-Führer und trug einen Sarg für ihn zur Schau.» [19] Netanjahu sei es gewesen, «der 1995 als Oppositionsführer an der Spitze des Kampfes gegen Oslo und die Friedenspolitik gestanden hatte, in dem Rabin von jüdischen Extremisten als Verräter geschmäht, auf Fotomontagen in SS-Uniform gezeigt und mit dem Tod bedroht wurde». [20]

Derselbe Netanjahu wurde bald nach dem Anschlag selbst israelischer Ministerpräsident (von 1996 bis 1999). Danach bekleidete er diverse Ministerämter, bis er sich erneut mit einem Regierungschef überwarf, nämlich mit Ariel Sharon. Auslöser war auch diesmal dessen Friedenspolitik gegenüber den Palästinensern. Genauso wie Rabin war Sharon einst ein unerbittlicher Hardliner, doch schien er mit einem Mal zu weitreichenden Zugeständnissen gegenüber den Palästinensern bereit. Im Dezember 2003 legte Sharon unerwartet einen Plan zum israelischen Abzug aus dem Gazastreifen und dem Westjordanland vor, der auch die Auflösung israelischer Siedlungen vorsah, im Wesentlichen also «Oslo-Inhalte». Als der innerparteiliche Widerstand gegen Sharons Friedens- und Abzugspläne wuchs, verkündete der Politiker am 21. November 2005 seinen Rückzug als Ministerpräsident sowie den Austritt aus seiner Partei Likud. Er gründete eine neue politische Gruppierung namens Kadima. Kurz, der einstige Falke und Hardliner war plötzlich nicht mehr wiederzuerkennen - wohl auch nicht für seine langjährigen Anhänger und Begleiter. Nur gut drei Wochen nach Bekanntgabe seiner Rückzugspläne aus der Likud- und Gründung seiner neuen Kadima-Partei erlitt Sharon einen Schlaganfall, am 4. Januar 2006 einen weiteren. Er erwachte nicht mehr aus dem Koma und starb am 11. Januar 2014 [21] - ein Schicksal, welches vor allem diejenigen Führer Israels zu treffen scheint, die sich an einer friedlichen Lösung interessiert zeigen.

Regieren heute die Mörder das Land?

Seitdem regieren Rabins Gegner «nicht nur das Land, sondern kontrollieren auch sein Andenken», hiess es am 31. Oktober 2015 auf der Webseite von n-tv über Yitzhak Rabin: «Die israelische Rechte, die mit Benjamin Netanjahu zunächst 1997 [in Wirklichkeit 1996] und dann wieder 2009 an die Regierung kam, stellt mit dem vergangenes Jahr zum Präsidenten gewählten [Reuven] Rivlin inzwischen die gesamte Staatsspitze. Erstmals seit Rabins Tod wird bei der zentralen Kundgebung in Tel Aviv kein politischer Vertreter des ‹Friedenslagers› sprechen. [...] Was für ihn von der Hoffnung auf Frieden bleibt, die Rabin dem Nahen Osten brachte, legte Regierungschef Netanjahu vor der Knesset dar: nichts. Die Frage, was wäre, wenn Rabin noch lebte, sei schlicht ‹irrelevant›. Die Feindschaft ‹des Islam› gegenüber Israel hätte auch er nicht überwinden können. Der Kampf Israels gegen seine Gegner werde für immer weitergehen. ‹Ich werde gefragt, ob wir immer mit dem Schwert leben werden›, sagte Netanjahu. Seine klare Antwort: ‹Ja!›» [22]

«Es regieren nun die, die Rabin damals bekämpften», schrieb auch die Süddeutsche Zeitung am 4. November 2015. [23] Am selben Tag hiess es bei Spiegel Online: «20 Jahre später muss man ernüchtert feststellen: Rabin mag bis heute hochverehrt sein, doch nicht er, sondern sein Mörder hat seine Ziele erreicht. [...] Premier wurde bald schon Benjamin Netanjahu - und diesen Hardliner machten viele verantwortlich für das Hassklima, dem der Friedensnobelpreisträger zum Opfer gefallen war. Auf Demonstrationen der konservativen Likud-Partei wur-

Zionist, Terrorist, Friedensstifter

Deutschlandfunk

Für die einen galt er als Terrorist, für die anderen als Mann, der Geschichte geschrieben hat. Der radikale Zionist und spätere israelische Ministerpräsident Menachem Begin kämpfte sein Leben lang für einen jüdischen Staat in Palästina. Dabei war ihm jedes Mittel recht.

deutschlandfunk.de, 16.08.2013

Frankfurter Allgemeine

Begin war Drahtzieher des Adenauer Attentats

faz.net, 12.06.2006

1952 explodierten in Deutschland und Holland drei Briefbomben. Ein Mann starb durch die Explosion einer Briefbombe, die eigentlich an Bundeskanzler Konrad Adenauer adressiert war. Dies geschah, als Deutschland und Israel in Den Haag über einen Vertrag verhandelten, der als «Wiedergutmachungsabkommen» in die Geschichte eingehen sollte. Der führende Kopf hinter den Anschlägen: Menachem Begin. Die Botschaft schien angekommen zu sein: Seit dieser Konferenz erhielt Israel zig Milliarden an Wiedergutmachungszahlungen und Reparationen aus Deutschland (Ausgabe 58, S.17).

Menachem Begin

Menachem Begin war 1978 zusammen mit dem ägyptischen Präsidenten Anwar Al-Sadat mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden, weil beide den israelisch-ägyptischen Friedensvertrag zu Wege gebracht hatten. Ob Begin und seine Likud-Partei das radikale Gedankengut des Terrors der 40er-Jahre (siehe S.19 ff.) **je abgelegt hatten und ihre Friedensbemühungen aufrichtig waren, wird heute, wo eine Zweistaatenlösung ferner denn je liegt, von vielen hinterfragt.**

Gigantische Anteilnahme beim Begräbnis eines radikalen Rabbiners

Hunderttausende Israelis nehmen am Jerusalemer Trauerzug für den geistlichen Führer der sephardischen Juden, Rabbi Ovadia Yosef, teil. Sein Todestag war ausgerechnet der 7. Oktober 2013, also genau 10 Jahre vor dem «Hamas-Angriff». Yosef glaubte, Nichtjuden seien für Juden so etwas wie geborene Sklaven (siehe S.57).

«Wie kann man mit einer Schlange Frieden schliessen?», hatte einst dieser sephardische Chefrabbi Ovadia Yosef in Bezug auf die Araber gefragt. 800'000 Menschen nahmen an der letzten Prozession für den religiösen Anführer in Jerusalem teil, was in der Anzahl historisch war. Dort versammelten sich 2013 mehr Israelis als bei der Beisetzung von Yitzhak Rabin 1995, der im Gegensatz zu Yosef an Frieden mit dem palästinensischen Volk interessiert war.

Rabbi Ovadia Yosef buried in largest funeral in Israeli history

THE TIMES OF ISRAEL

Die Times of Israel am 7. Oktober 2013: «Rabbi Ovadia Yosef im grössten Begräbnis der Geschichte Israels beerdigt»

de Rabin schon vor seiner Ermordung im Pappsarg symbolisch zu Grabe getragen.» [24] Natürlich ist Netanjahu lediglich eine bekannte Symbolfigur für das Gesamtbild, das nur bruchstückhaft beleuchtet werden kann. Auch der heutige Minister für öffentliche Sicherheit Itamar Ben Gvir erlangte z.B. bereits vor der Ermordung Rabins Berühmtheit, als er 1995 in einem Fernsehinterview stolz ein Ornament hochhielt, das er von Rabins Cadillac abgerissen hatte, und sagte: «Wir werden auch Rabin erwischen.» [25]

Vom Euphrat bis zum Nil

Der eigentliche Plan scheint im Alten Testament geschrieben, und zwar im ersten Buch Mose, Kapitel 15, Vers 18: «An dem Tage schloss der Herr einen Bund mit Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den grossen Strom Euphrat.» Anschliessend werden noch die dort beheimateten Völker oder Stämme aufgezählt. Dieses den Juden in der Bibel versprochene Land liegt also mitten in dem u.a. von den USA geschaffenen «Krisengürtel» zwischen Euphrat und Nil. Es handelt sich um eine ziemlich genaue Beschreibung der Kriegs- und Krisengebiete in der israelischen Nachbarschaft. Sieht man sich eine Karte an, gehören dazu die grössten Teile Syriens und des Irak bis hinunter zur Euphrat-Mündung in den Schatt al-Arab, also Gebiete zweier Länder, die von den USA in den vergangenen Jahren an erster Stelle zerbombt wurden. Ein weiterer Anrainer des Schatt al-Arab ist der Iran.

➔

ERLASS DES INNENMINISTERIUMS

mdr

Sachsen-Anhalt knüpft Einbürgerung an Bekenntnis zum Existenzrecht des Staats Israel

mdr.de, 06.12.2023

Im dazugehörigen Erlass heisst es, das Existenzrecht des israelischen Staates sei deutsche Staatsräson.

Das Brandenburger Tor in Berlin erstrahlt am 7. Oktober 2023 in israelischen Nationalfarben.

In den Hauptstädten des Westens wurde nach dem 7. Oktober 2023 von Regierungsseite bedingungslose Solidarität mit Israel signalisiert. Nach vollständiger Lektüre dieser Doppelausgabe könnte man zahlreiche Punkte heranziehen, die diese Solidaritätsbekundungen in einem anderen Licht erscheinen lassen, und sich fragen, ob der israelische Staat mit westlichen Werten kompatibel ist. Es liegen mehr als genug Gründe vor, dies in Zweifel zu ziehen.

„Störung des Schulfriedens"

B.Z.

Palästinensertuch an Berliner Schulen ab sofort verboten!

bz-berlin.de, 13.10.2023

➔ Ferner gehören der Libanon, Jordanien sowie grosse Teile Saudi-Arabiens und Ägyptens zu dem verheissenen Gebiet. Und natürlich das heutige Israel, das Westjordanland und der Gazastreifen. Mit anderen Worten reden wir hier von «Gross-Israel» oder «Eretz Israel». Dieses riesige Land will bis heute nicht aus den Köpfen fundamentalistischer und orthodoxer Juden verschwinden. Sie bestehen auf diesem «Geschenk Gottes» und betrachten jedes Nachgeben und jeden Rückzug als reinsten Frevel. Sie sehen also grosse Teile Syriens, Jordaniens, des Irak, des Libanon, Saudi-Arabiens und Ägyptens als ihr gottgegebenes Eigentum an. Bestimmt dieses Gedankengut die israelischen Staatsangelegenheiten vielleicht in entscheidenderer Form, als nach aussen kommuniziert wird? Muss «Gross-Israel» das Machtzentrum im Nahen Osten werden und kann deshalb keine anderen Zentren neben sich dulden? Von diesem Vorhaben zeugte auch der im ersten Teil der Doppelausgabe thematisierte «Yinon-Plan» (S.23 ff.).

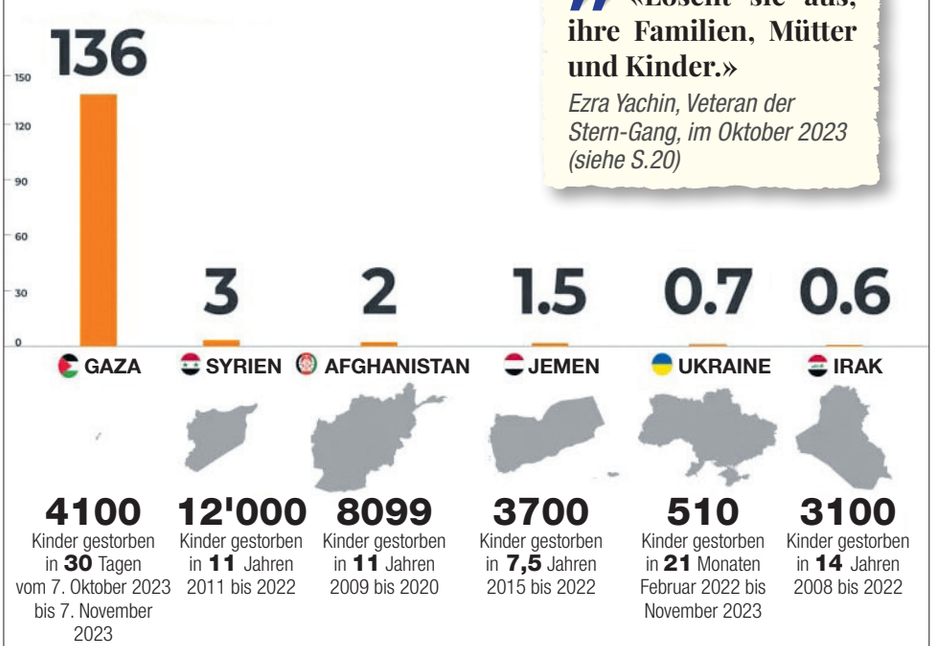
Demokratie oder Theokratie?

Im 5. Buch Mose, Kapitel 7, Vers 1, steht geschrieben: «Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her […], die grösser und stärker sind als du, und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir dahingibt, dass du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schliessen und keine Gnade gegen sie üben.» Könnte die Anordnung Jahwes, «keinen Bund» mit den anderen Völkern zu schliessen, einer der Gründe sein, warum es nie zu einer Zweistaatenlösung kam? Stattdessen sollte man ihre «Altäre […] einreissen, ihre Steinmale zerbrechen, ihre heiligen Pfähle abhauen und ihre Götzenbilder mit Feuer verbrennen». Zur Mässigung der israelischen Politik kann es kaum beitragen, wenn diese Verse bis zum heutigen Tag von vielen als entscheidende Richtlinie des Handelns angesehen werden.

Wie es Rabbi Avrom Shmulevic von der Bewegung Bead Artzein («Für das Heimatland») bei einer Demonstration formulierte: «Es wird keinen Frieden geben, solange das gesamte Territorium des Landes Israel nicht unter jüdische Kontrolle zurückgekehrt ist. […] Ein stabiler Frieden wird nur dann möglich sein, wenn sich Israel all seinen historischen Besitz wieder zu eigen gemacht haben wird […].» Und: «Wir dürfen nicht vergessen, dass auch die irakischen Ölfelder auf jüdischem Gebiet liegen.» [26] Dass die irakischen Energiequellen und der strategisch sowie finanziell äusserst interessante Suez-Kanal ebenfalls in diesem «Gross-Israel» liegen, ist dabei in der Tat praktisch.

Kinder, die pro Tag in einem Kriegsgebiet sterben

Verstorbene Kinder pro Tag



Quellen: UNICEF, UNAMA, OCHA, Ukrainische Regierung

> **«Löscht sie aus, ihre Familien, Mütter und Kinder.»**
> *Ezra Yachin, Veteran der Stern-Gang, im Oktober 2023 (siehe S.20)*

Dass Israel anderen Barbarei unterstellt, doch selbst Angriffe ausführt, die das Prädikat «barbarisch» verdienen, wird von vielen Beobachtern moniert. Bei der horrenden Anzahl verstorbener Kinder keinen Vorsatz sehen zu wollen, gestaltet sich zunehmend als mühselig. Wenn Ezra Yachin, Veteran der Stern-Gang, zum Mord an Kindern aufrufen kann, ohne in Israel dafür sanktioniert zu werden, dann erscheinen die oben aufgelisteten «Kollateralschäden» mehr und mehr folgelogisch.

Die Bibel als Leitfaden

Als Al-Jazeera-Moderator Mehdi Hasan dem damaligen Bildungs- und späteren Premierminister Israels Naftali Bennett 2017 in seiner Show erklärte, dass sein Land durch die völkerrechtswidrigen Siedlungsprojekte die Unterstützung des UN-Sicherheitsrats verliere, antwortete Bennett: «Ich schlage vor, Sie ändern zuerst die Bibel, kommen zurück und zeigen mir dann eine neue Bibel, in der steht, dass das Land Israel nicht den Juden gehört.» Auf die Frage, ob er glaube, dass Israel eine «Theokratie» sei, da er vorschlug, dass die Bibel ein Urteil des Obersten Gerichtshofs Israels übertrumpfen sollte, tat Bennett die Entscheidung des Gerichts als eine «politische Entscheidung» ab. [27] Damit unterstrich er, dass ein grosser Teil des israelischen Establishments den Zionismus nicht als politische, sondern als religiöse Mission versteht. So viel also erneut zur «einzigen Demokratie im Nahen Osten»: Stellen wir uns vor, die Kanzler Scholz, Nehammer oder die Schweizer Bundesräte würden ihre politischen Forderungen mit der Bibel in der Hand argumentieren. Wer einerseits Gottesstaaten wie den Iran anklagt und gleichzeitig Demokratie, Menschenrechte, Säkularismus und ähnliches predigt, müsste sich andererseits die Frage stellen, ob dies kompatibel mit der Forderung nach «Solidarität mit Israel» ist. Man kann schwer auf zwei Hochzeiten tanzen: Will man westliche Werte weiterhin verteidigen, können dann rückschrittliche Bezüge auf die barbarischen Aspekte der Religion innerhalb höchster Entscheidungsebenen einfach so ignoriert werden? Eher schwierig - egal ob im Umgang mit Israel, dem Iran oder sonstigen Ländern.

Kein Handschlag von Rabins Gattin

Rabins Friedensbemühungen waren aus der Sicht vieler orthodoxer Juden also nicht irgendein Verbrechen, sondern das Verbrechen an sich - nämlich der Verrat an dem gottgegebenen jüdischen Heimat-

Israelischer Ex-Premier: Objektivität antisemitisch?

Foto: Avi Ohayon/Government Press Office of Israel

«Wenn die internationalen Medien objektiv sind, dienen sie Hamas. Wenn sie nur beide Seiten zeigen, dienen sie Hamas. Mein Argument ist, dass die Medien nicht einfach behaupten können, beide Seiten der Geschichte zu bringen. Wenn man das tut, bringt man nur eine Seite: die Seite von Hamas. [...] Das ist eine Beleidigung der Kernidee des Journalismus. Glauben Sie mir, ich war 31 Jahre lang ein Journalist. Ich habe kein Problem mit der Kritik an Israel. Aber wenn man weiss, dass eine Seite lügt und eine Seite jede Anstrengung unternimmt, die Fakten zu verifizieren, dann ist das Mindeste, was wir erwarten können, den Lügen keine unendliche Plattform zu geben.»

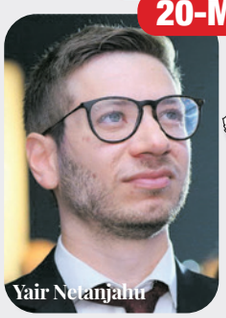
Jair Lapid, ehemaliger Ministerpräsident Israels, Ende Oktober 2023

Quelle: youtube.com, Former Israeli Prime Minister Yair Lapid: Objective media coverage serves Hamas, 24.10.2023

Der hebräische Begriff «Chuzpe» bezeichnet unverfrorene Dreistigkeit oder Unverschämtheit, insbesondere in Verbindung mit Selbstbewusstsein und einem gewissen Mass an Charme. Wenn der Vertreter eines Staates, dessen Geheimdienst sich gar für seine Täuschungsmanöver rühmte (siehe S.5 ff.)**, a priori voraussetzt, seine Regierung sei - im Gegensatz zu anderen Akteuren - jederzeit dem hehren Ideal der Wahrheitsfindung verpflichtet, weshalb Berichterstatter die Grundregel des Journalismus ignorieren könnten, stets beide Seiten eine Plattform zu bieten, dann mag man es mit einem Anfall von gehöriger «Chuzpe» zu tun haben.**

land. Natürlich kann dessen Eroberung noch einige Zeit dauern, aber das macht nichts. Ganz im Gegensatz zu westlichen Von-der-Hand-in-den-Mund-Politikern denken die entsprechenden Strategen in Jahrzehnten und Jahrhunderten. Und seit der Ermordung Rabins ist die Schranke auf dem Weg zu «Eretz Israel» wieder offen: «Netanjahu selbst bekannte sich stolz in einem gefilmten Hintergrundgespräch, ‹Oslo gestoppt› zu haben», schrieb Die Zeit am 10. Dezember 2014: «Als Premierminister erwarb er sich vor allem zwei Verdienste: grössere Siedlungen und grössere Friedhöfe.» [28] Auf einer der zahlreichen Gedenkfeiern klagte «ein Gefolgsmann des Ermordeten, dass nun die ‹Partner des Attentäters› das Land regierten. ‹Es gab einen Idioten, der es ausgeführt hat›, sagte er. ‹Aber man muss sich immer daran erinnern, dass es neben dem Finger, der den Abzug gedrückt hat, noch viele andere Finger gibt, die heute in Israel an der Macht sind›». [29] «Keine Sorge, niemand muss mir sagen, was es heisst, Eretz Israel zu lieben», verkündete Ministerpräsident Benjamin Netanjahu bei den Vorbereitungen zum jüdischen Neujahrsfest 2010. [30] Aber nicht jeder liebt Ministerpräsident Benjamin Netanjahu. Zum Beispiel Yitzhak Rabins Witwe Leah. Bei der Beerdigung ihres Gatten verweigerte sie Netanjahu den Handschlag. Häufig erwischt es in der Welt der grossen Politik eben nicht die Kriegstreiber, sondern den, der sich der Kriegsmaschine in den Weg stellt, wie etwa 1981 auch den ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat, der von «Jihadisten» erschossen wurde, weil er 1979 einen Friedensvertrag mit Israel geschlossen hatte.

Netanjahus Sohn spricht im Strip-Club von einem 20-Milliarden-Deal, den sein Vater arrangierte



Yair Netanjahu

HAARETZ

Analysis | Yair Netanyahu Said His Dad Arranged $20b for Gas Tycoon. How Much Will He Really Make?

Die israelische Zeitung Haaretz titelt am 9. Januar 2018: «Yair Netanjahu sagt, sein Vater habe 20 Milliarden Dollar für einen Gas-Tycoon arrangiert. Wie viel wird er wirklich verdienen?»

Eine Aufnahme aus dem Jahr 2015, die ein Gespräch zwischen Benjamin Netanjahus Sohn Yair und zwei Freunden ausserhalb eines Stripclubs beinhaltet, wurde Anfang 2018 auf dem israelischen Fernsehsender Channel 2 ausgestrahlt. Auf dem Band ist zu hören, wie Yair Netanjahu von Ori Maimon, dem Sohn des israelischen Gasmagnaten Kobi Maimon, Geld fordert. «Mein Vater hat ein gutes Geschäft für dich gemacht, Bruder», hört man Yair zu Ori sagen. «Du musst gut zu mir sein. Wir haben in der Knesset [dem israelischen Parlament] dafür gekämpft, Bruder», erklärt Yair weiter. «Mein Vater hat darum gekämpft, ich erinnere mich.» In diesem Moment bittet Yair Ori um etwas mehr als 100 Dollar. «Du weinst wegen 400 Schekel», stichelt Yair dann gegen seinen Freund. «Mein Vater hat deinem Vater 20 Milliarden Dollar ermöglicht, und du weinst wegen 400 Schekel?», fügt er lachend hinzu und bemerkt, dass die 400 Schekel «für die Hure» waren. Später meint Roman Abramov, ein weiterer Freund von Yair, der sich zu den beiden in den Stripclub gesellt hat: «Dieses Gespräch sollte nicht nach aussen dringen. Gott schütze uns. Gott, wenn das herauskommt, wird es die Hölle sein.» [1]

Ob Netanjahu dem Rohstoff-Tycoon Kobi Maimon wirklich 20 Milliarden Dollar zuschusterte, steht zur Debatte. Allerdings lässt sich aus dem aufgenommenen Gespräch erahnen, dass es sicher nicht das erste und letzte dieser Art war. Man kann sich lebhaft vorstellen, auf welchen Ebenen der Korruption sich der israelische Premier bewegen könnte. *(tk)*

Quelle: 1. edition.cnn.com, Netanyahu's son discusses gas deal, prostitutes in strip club recording, 10.01.2018

Hamas-Überfall: Der Griff nach «Gross-Israel»

Was uns zu den Ereignissen ab dem 7. Oktober 2023 führt: Israel und sein Regierungschef Netanjahu steckten schon zu diesem Zeitpunkt in einer tiefen existenziellen Krise. Seit Jahren hagelte es Proteste und es versammelten sich immer wieder Hunderttausende, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Zugespitzt hatten sich die Demonstrationen zunächst während der sogenannten «Corona-Pandemie». Am 29. Juli 2020 berichtete die taz über «seit Wochen anhaltende

➔

Netanjahus Hetze gegen Yitzhak Rabin

1995: Demonstration in Jerusalem, die Benjamin Netanjahu anführte, mit zehntausenden Teilnehmern gegen den Oslo-Friedensprozess

Plakat aus Israel von 1995: Yitzhak Rabin gemeinsam mit SS-Offizieren

> **«Der Mörder Arafat... ich sage zur Regierung Israels, die sich vor diesem Mann verneigt: Wir sind hier, weil wir nie erlauben werden, dass Jerusalem geteilt wird.»**
>
> *Benjamin Netanjahu vor zehntausenden Menschen in Jerusalem kurz vor der Ermordung Yitzhak Rabins*

Quelle: youtube.com, Netanyahu, Rabin and the Assassination That Shook History | Netanyahu at War | FRONTLINE, 10.01.2016

Bild von der Demonstration in Jerusalem: Yitzhak Rabin und Jassir Arafat als Nazis, kombiniert mit dem Spruch «Gesucht wegen Mordes»

Foto: ירמק וור (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Merav_Michaeli_by_Ron_Kedmi.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

> **«Yitzhak Rabin wurde durch ein politisches Attentat ermordet. Er wurde durch ein politisches Attentat unter Mitwirkung von Benjamin Netanjahu und [Itamar] Ben Gvir [heute Sicherheitsminister] ermordet.»**
>
> *Merav Michaeli von der linken Awoda-Partei, bis Dezember 2022 israelische Verkehrsministerin*

Quelle: timesofisrael.com, Labor chief Michaeli: Rabin was assassinated with Netanyahu's cooperation, 17.10.2022

Benjamin Netanjahu war das Gesicht der radikal-zionistischen Fraktion, die schon in den 90ern niemals eine Zweistaatenlösung akzeptiert hätte. Mit ihm an der Spitze Israels ist eine friedliche und diplomatische Einigung zwischen den Konfliktparteien eigentlich ausgeschlossen. «Mit Blut und Feuer werden wir Rabin vertreiben», war das Motto der Demonstranten, die Netanjahu zujubelten.

➔ Demonstrationen gegen Israels Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu»: «Israels rechts-religiösem Ministerpräsidenten bricht die eigene Basis weg. Auf den Anti-Netanjahu-Demonstrationen sind immer mehr Menschen zu sehen, die bisher zu seinen Anhängern gehörten.» Gleich «mehrmals wöchentlich haben in den vergangenen Wochen Tausende gegen die Politik der Regierung in der Coronakrise demonstriert». [31] Aber nicht nur das: Netanjahu gilt in Israel auch als durch und durch korrupt - so korrupt, dass sogar ein Verfahren gegen ihn eröffnet wurde: «Schamlos und luxusbesessen - so wirken Benjamin Netanjahu und seine Frau nach der Aussage einer Zeugin im Korruptionsprozess gegen den Ex-Premier», schrieb sogar die Süddeutsche Zeitung im Juli 2022. [32] Vor Gericht plauderte eine Zeugin namens Hadas Klein aus dem Nähkästchen, sie habe die Netanjahus im Auftrag von zwei Milliardären regelmässig mit teuren Geschenken versorgt: «Meist waren das Zigarren für ihn und Champagner für die Dame. Doch Sara Netanjahu, die beim Ausbleiben der Lieferungen offenbar sehr ungehalten werden konnte, hatte bisweilen auch ein paar Extrawünsche. Bei [einem der Gönner, dem Hollywood-Produzenten Arnon] Milchan [Ausgabe 58, S.64 f.] bestellte sie demnach einen speziellen Ring und eine Halskette [...]. Laut Anklageschrift summierte sich das für Milchan zwischen 2011 und 2016 auf umgerechnet rund 75'000 Euro für Zigarren, gut 50'000 Euro für Champagner und mindestens 3000 Euro für Schmuck.» Und zwar nicht ohne Gegenleistungen: «So half Netanjahu der Aussage von Klein zufolge Milchan dabei, ein neues 10-Jahres-Visum für die USA zu bekommen. Überdies soll er sich beim Finanzminister für eine Steuerregelung eingesetzt haben, von der Milchan profitiert hätte.» [32] Und das nennt man gemeinhin nun einmal Korruption und möglicherweise Bestechlichkeit. Jedenfalls stand der israelische Ministerprä-

sident seit Jahren mit dem Rücken zur Wand: «Netanjahu drohen bis zu 10 Jahre Haft wegen Korruption», schrieb der österreichische Standard. [33] 2023 gelangte der Prozess mit der persönlichen Zeugenaussage von einem der beiden Netanjahu-Gönner an einen Höhepunkt.

Machtverlust

Kurz: Zum Zeitpunkt des «Hamas-Attentats» vom 7. Oktober kämpfte Netanjahu ums Überleben, nicht nur politisch, sondern auch persönlich, und zwar mit allen Bandagen. Denn, wie gesagt, es drohte ihm auch eine langjährige Haftstrafe. Aber Netanjahu schlug zurück: Am 5. Januar 2023 meldete die Tagesschau, der Premierminister wolle das Oberste Gericht entmachten. Sein Sohn forderte, den Anklägern den Prozess zu machen. Am 27. Januar 2023 schrieb Der Spiegel, die Regierung von Benjamin Netanjahu plane «Sondergesetze, die die Gewaltenteilung beschränken. Die Schriftstellerin Zeruya Shalev warnt: Israels Premier will damit auch seinen Korruptionsprozess ausbremsen». [34] Dahinter steckte dessen Angst, nach einem Machtverlust ins Bodenlose zu stürzen. Am 23. März berichtete die Tagesschau von einem neuen Gesetz, das Netanjahu vor der Amtsenthebung schützen solle. Im Rahmen der Justizreform kam es zu neuem Streit. Die Generalstaatsanwältin Gali Baharav-Miara erklärte dem Obersten Gericht, «Netanjahu habe die gesetzgeberische Macht der Knesset missbraucht, um seine rechtliche Situation zu verbessern». [35]

Für viele Israelis geht es seit Jahren darum, den offenbar bis ins Mark korrupten Netanjahu loszuwerden. «Das Land brennt», berichtete die taz etwa zweieinhalb Monate vor dem «Hamas-Überfall»: «Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hat einen Golem erschaffen: sein brandgefährliches Kabinett, bestehend aus bedrohlichen Ideologen und Siedlern, die wegen Unterstützung einer terroristischen Vereinigung angeklagt sind. Gross gemacht hat er diese Leute, um sich vor einer potenziellen Haftstrafe in seinem laufenden Gerichtsprozess in Sachen Korruption zu retten. Nun hat er vollends die Kontrolle über sie verloren.» [36] Zwei Monate vor dem 7. Oktober schrieb Die Tagespost von einem «nie dagewesenen Generalstreik». [37] «Die Leute haben kein Vertrauen in die Institutionen, sie vertrauen der Regierung nicht», sagte die schon zitierte Journalistin und Ex-IDF-Soldatin Fenigson (siehe S.10). «Sie haben definitiv kein Vertrauen in den Premierminister Netanjahu, und die Demonstrationen gingen

➔

Offene Fragen zum Supernova-Festival

Dies sollen rennende israelische Konzertbesucher am Supernova-Festival sein, die laut offiziellen Verlautbarungen am 7. Oktober 2023 von den Hamas-Terroristen gejagt, getötet und zum Teil als Geiseln genommen wurden. «[Das Supernova-Festival] sollte ursprünglich nicht am Standort Re'im stattfinden, sondern wurde erst zwei Tage vor Beginn dorthin verlegt, da ein anderer Standort im Süden Israels nicht in Frage kam», schrieb die Musik-Webseite Billboard am 8. Oktober 2023. [1] Tatsächlich rückte das Festival so näher an Gaza heran, was laut offizieller Version fatale Folgen hatte.

Quelle: 1. billboard.com, Artist Manager Describes Israeli Rave Massacre: «It Turned Into a Nightmare», 08.10.2023

HAARETZ **«Einer Polizeiquelle zufolge deuten die Ermittlungen auch darauf hin, dass ein IDF-Kampfhubschrauber, der am Ort des Geschehens [beim Hamas-Angriff am Nova-Festival] eintraf und dort auf Terroristen schoss, offenbar auch einige Festivalteilnehmer traf.»**

Der Redakteur Josh Breiner am 18. November 2023 in der israelischen Zeitung Haaretz

Quelle: haaretz.com, Israeli Security Establishment: Hamas Likely Didn't Have Advance Knowledge of Nova Festival, 18.11.2023

Weitere Ungereimtheiten: Warum wurde das Festival kurz vor Beginn näher an Gaza verlegt? Wie ist diese spontane Verlegung überhaupt mit dem Narrativ eines gross angelegten Hamas-Angriffs vereinbar, der doch mindestens über Wochen feinsäuberlich hätte geplant werden müssen, oder nicht? Ist die Hamas wirklich so flexibel und zudem gut informiert, dass sie kurz vor knapp noch herausfindet, dass gerade ein Festival in Grenznähe stattfindet und ihre Pläne entsprechend anpasst? Oder hatte man sich seit Monaten auf einen Festivalangriff weiter weg vorbereitet, bei dem die Verlegung den Kämpfern sogar entgegenkam? Doch hätte man nicht lange im Voraus überlegen müssen, an welcher Stelle man die praktisch unüberwindliche und streng bewachte Grenzmauer (siehe S.17) **passieren will? Hätte sich dieser neuralgische Punkt durch eine Verlegung des Festivals nicht verändert?**

Hatte das israelische Militär dann beim Hamas-Angriff auf Zivilisten geschossen? Wurden diese Spuren weiterverfolgt? Schon jetzt übertrifft die israelische Offensive im Gazastreifen den «tödlichsten Angriff auf Juden seit dem Holocaust» um das Zigfache. Müssen bald vielleicht noch Opfer des 7. Oktobers einbezogen werden, die gar nicht auf das Konto der Hamas gingen?

«Die Hannibal-Direktive ist eine geheime und kontroverse Direktive der israelischen Armee, die das Vorgehen der Truppe regelt, wenn israelische Soldaten [möglicherweise auch Zivilisten?] in feindliche Gefangenschaft geraten. Die israelische Zensur verbot es Journalisten siebzehn Jahre lang, über die Direktive zu berichten, und ihr genauer Inhalt ist bis heute nicht völlig klar. Im Jahr 2003 berichtete schliesslich Haaretz, dass ein toter Soldat aus Sicht der Armee besser sei als ein gefangener Soldat, der leidet und den Staat zwingen könnte, im Rahmen eines Austausches tausende Gefangene freizulassen, um seine Freilassung zu erwirken. Nach der Hannibal-Direktive sind israelische Kommandeure und Soldaten offenbar angehalten, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine Gefangennahme zu verhindern, auch wenn dies den Tod des Gefangenen nach sich zieht», so die deutsche Wikipedia. [1] Zwischen der Hannibal-Direktive und der Bombardierung von Zivilisten könnte möglicherweise nur ein schmaler Grat liegen. *(tk)*

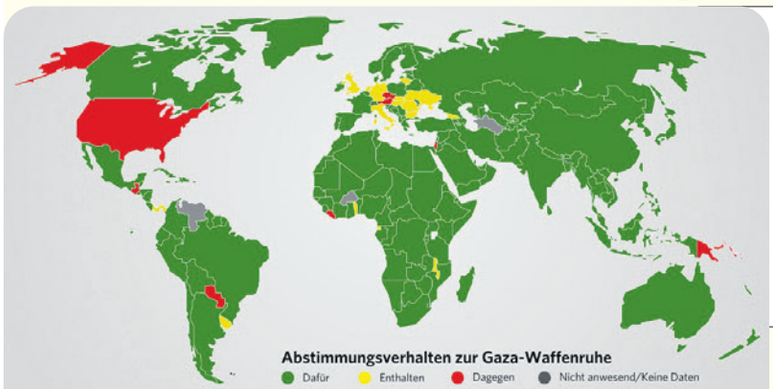
Quelle: 1. de.wikipedia.org, Hannibal-Direktive, abgerufen am: 10.01.2024

Gaza: UN-Experten werfen Israel Menschenrechtsverletzungen vor

"Ungeheuerliche Verstöße": Unabhängige UN-Experten warnen mit dramatischen Worten, Israel gehe im Gazastreifen zu brutal vor. Menschenrechtskommissar Türk zufolge nehmen sowohl das israelische Militär als auch die Hamas getötete Zivilisten in Kauf.

BR

br.de, 16.11.2023



Wenig Unterstützung für Israels Krieg gegen Gaza

Lediglich zehn Staaten weltweit stimmten gegen die Friedens-Resolution der Vereinten Nationen – darunter das eigentlich neutrale Österreich. 23 Staaten enthielten sich der Stimme, und die überwältigende Mehrheit von 153 Staaten stimmten für eine sofortige Waffenruhe in Gaza. Israel kündigte indes an, auch ohne internationale Rückendeckung den Krieg weiterzuführen.

www.auf1.tv

AUF1

Reaktion auf Gazakrieg

SPIEGEL

Uno-Sicherheitsrat einigt sich auf Resolution für Waffenruhe – Israel lehnt ab

spiegel.de, 15.11.2023

Das ganze Programm von AUF1 findet man auf www.auf1.tv und auch im Satellitenfernsehen. So empfängt man den TV-Kanal «SRGT», wo AUF1 ab sofort sein Programm sendet: Beim Empfangsgerät das Menü «Einstellungen» öffnen und die Option «Manueller Sendersuchlauf» auswählen. Die Gestaltung der Menüs bei Empfangsgeräten ist unterschiedlich. Detaillierte Infos für das eigene Gerät können der Bedienungsanleitung entnommen werden. Je nach Gerät sind folgende Empfangsdaten einzugeben: Kanal «SRGT», Satellit: Astra 19,2° Ost, Frequenz: 10920.75 MHz, Art: DVB-S, Symbolrate: 22.000, Polarisation: Horizontal (H), Transponder: 133, FEC: 7/8.

«Israel verletzt Völkerrecht mit seinem Siedlungsbau, aber wir haben da keine entsprechenden Konsequenzen daraus gezogen.»

Christoph Heusgen, von 2017 bis zum Juni 2021 Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen und heute Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz, am 24. Oktober 2023 im ZDF-heute-journal

Quelle: zdf.de, «Zurückkehren zu einer diplomatischen Lösung», 24.10.2023

Hier geht es nicht um die UNO, deren fataler, global-sozialistischer Rolle wir eine ganze Ausgabe (Nummer 22) widmeten. Die allmählich gewachsenen Regeln des Völkerrechts sind älter als die Vereinten Nationen und diese schlossen schon vor der UN-Gründung die Gewalt gegen Zivilisten aus. Diese Gewalt begeht Israel im grossen Stil und macht sich deshalb der «Barbarei» schuldig, die es anderen tagein, tagaus auf allen Kanälen vorwirft.

➔ über Monate, über sechs Monate, eine lange Zeit – was zeigt, wie instabil die aktuelle und politische Situation in Israel ist. Israel ist stark gespalten. Es gibt eine starke Polarität. Es gibt viel Hass. Es ist sehr leicht, diesen Teile-und-herrsche-Mechanismus in Israel anzuwenden. Sie werfen andauernd Happen auf die Bevölkerung, um Hass zu schüren zwischen Religiösen und Säkularen, rechts und links, Geimpften und Ungeimpften [...], es gibt einen Konflikt zwischen den Interessen der Regierung und den Bewohnern Israels.» [38] In einem Interview auf Fox-News im Jahr 2009 hatte James Traficant – vehementer Kritiker des Einflusses des Israel-Lobby in den USA (Ausgabe 58, S.18 f.) – schon angemerkt, dass AIPAC und Konsorten «Israel» bzw. dem israelischen Volk nicht einmal helfen würden: «Die Macht, die auf unseren Kongress ausgeübt wird, wird nach hinten losgehen und auf lange Sicht Israel schaden», prophezeite er. [39]

Beherrscht sein Vater Netanjahus Kopf?

Netanjahus Regierung bestehe aus Ideologen, «die glauben, im Auftrag Gottes zu handeln und denen weltliche Steine auf dem Weg zu ihrer Vision egal sind: Ein national-religiöses Regime und ein Gross-Israel, das auch die palästinensischen Gebiete umfasst», hielt die taz noch im Juli 2023 fest. [36] Dass es genau darum geht, wird immer unverhohlener kommuniziert. Netanjahu selbst träumt von «Gross-Israel». Denn das wollte schliesslich schon sein Vater Benzion Netanjahu (siehe S.25 f.). Wäre es nach seinem Erzeuger gegangen, hätte es den Gazastreifen als palästinensisches Gebiet nie gegeben: «2004 unterzeichnete er mit anderen Akademikern eine Petition gegen den von Ariel Sharon geplanten Rückzug aus dem Gazastreifen, der im Sommer 2005 umgesetzt wurde.» [40] «Manche glauben gar, Benjamin Netanjahu handele im totalen Gehorsam gegenüber seinem alten Vater», meinte die Wochenzeitung Der Freitag Ende Oktober letzten Jahres. [41] Und die Süddeutsche Zeitung stellte einst fest: «Der Vater Benzion Netanjahu ist bekannt im Land als Historiker und knochenharter Verfechter eines Gross-Israel vom Mittelmeer bis zum Jordan. Bis zu seinem Tod 2012 im Alter von 102 Jahren galt er als wichtigster Ratgeber des Regierungschefs. Bei Abweichungen von der harten Linie hat der Alte den Sohn bisweilen sogar öffentlich gerügt.» [42]

Auf dem Weg nach Gross-Israel?

Das Ganze wuchs sich zum Generalstreik aus – sogar in der Armee: «Jeden Tag erklären weitere Reservistinnen und Reservisten, dass sie aus Protest gegen

die Justizreform nicht mehr freiwillig zum Dienst kommen wollen. Mittlerweile sind es mehr als 13'000. Einzelne Einheiten könnten dann nicht mehr einsatzbereit sein. Besonders gross ist die Sorge bei der Luftwaffe», berichtete die Tagesschau Ende Juli letzten Jahres. [43] Und: «Warnungen vor einem Bürgerkrieg werden lauter.» [44] Im September wollte sich der Oberste Gerichtshof mit der Justizreform beschäftigen. Es drohte ein Showdown mit Ministerpräsident Netanjahu. Der wiederum fürchtete eine «Verfassungskrise». Und eines stand fest: Nach der Sommerpause des Parlaments würde es wieder rund gehen. Da die Parlamentsferien Anfang August begannen und rund zwei Monate dauern würden, wären wir damit bei Anfang Oktober angekommen. Aber dann kam alles ganz anders: Der «Überfall der Hamas» am 7. Oktober kam Ministerpräsident Netanjahu wie gerufen - unabsichtlich natürlich, was denn sonst? Alle grossen inneren Schwierigkeiten lösten sich zunächst in Luft auf. Der anscheinend durch und durch korrupte und schwer angeschlagene Regierungschef befand sich nun im Krieg, konnte eine Einheitsregierung bilden und sich zum De-facto-Diktator aufschwingen - auf dem Weg nach Gross-Israel? Fast so wie 9/11 den stark umstrittenen George W. Bush 2001 aus einer Wahlbetrugsaffäre «rausboxte» - aber genug des Herstellens von Assoziationen, auch bekannt als «Verschwörungstheorien».

Das arabische News-Portal Al-Jazeera schrieb etwa ein Jahr vor «Israels Pearl Harbor»: «Nach seiner strategischen Doktrin wird Israel mehr als nur ein paar Kriege führen müssen, um einen Frieden zu seinen Bedingungen zu erreichen; und nur der Krieg, nicht der Frieden, kann seine langfristige Sicherheit gewährleisten. Der verehrte erste Premierminister des Landes, David Ben-Gurion, vertrat diese kriegslüsterne Logik und sagte in einem Moment der Offenheit, dass es sich für Israel lohnen würde, einem arabischen Führer eine Million Pfund zu zahlen, um einen Krieg mit dem neu gegründeten Kolonialstaat zu beginnen.» [45] ***(gw/tk)***

Julian Reichelts Twitter-Profilbild im November 2023

Reichelt sieht Israels Vorgehen gegen die Palästinenser offenbar als den Kampf des Guten (Israelis) gegen das Böse (Palästinenser), so ähnlich wie es die Neokonservativen vor dem Irak-Krieg beschworen (Ausgabe 58, S.32 f.).

SPIEGEL

Vergleich mit Dresden-Bombardierung

Israels Ex-Premier Bennett verteidigt Luftangriffe auf Gaza

spiegel.de, 13.10.2023

«Briten und Amerikaner hielten es für geboten und moralisch vertretbar, den Willen der deutschen Zivilbevölkerung durch Flächenbombardements von Städten zu brechen. Sie nahmen den Tod hunderttausender Zivilisten nicht nur in Kauf, sie verursachten ihn ganz bewusst, weil sie der (richtigen) Überzeugung waren, dass es ein befreites und friedliches Europa nur geben könne, wenn Deutschland in jeder Hinsicht gebrochen wäre.»

Foto: ©Superbass/CC-BY-SA-4.0 (via Wikimedia Commons)

Der ehemalige Bild-Chefredakteur Julian Reichelt auf seinem Portal NIUS Ende Oktober 2023 (es ging eindeutig aus dem Kontext hervor, dass er damit Israels Gewalt gegen Zivilisten zu rechtfertigen versuchte)

Quelle: nius.de, Baerbocks Blabla ist für Israel lebensgefährlich, 25.10.2023

«Die Hamas sind die neuen Nazis», sagte Benjamin Netanjahu beim Besuch des deutschen Kanzlers Olaf Scholz in Israel Mitte Oktober des letzten Jahres. [1] Auf die geopolitischen und ideologischen Hintergründe des Ersten und Zweiten Weltkriegs, die auch bezüglich der aktuellen Ereignisse viel Licht ins Dunkel bringen können, gehen wir ausführlich in der Reihe «100 Jahre Krieg gegen Deutschland» (bestehend aus den drei Ausgaben 28 bis 30) ein.

Quelle: 1. welt.de, «Die Hamas sind die neuen Nazis», sagt Netanjahu beim Pressestatement mit Scholz, 17.10.2023

Quellen:

1. middleeastmonitor.com, Israel MK calls for a second Nakba in Gaza, 09.10.2023
2. en.wikipedia.org, 1990 Temple Mount killings, abgerufen am: 11.01.2024
3. de.wikipedia.org, Operation Gegossenes Blei, abgerufen am: 11.01.2024
4. aljazeera.com, Palestine after the May 14 massacre, 22.05.2018
5. pressenza.com, «Das Gras mähen» in Gaza, 09.09.2022
6. reliefweb.int, Gaza death toll has increased by 40 percent compared to before the temporary humanitarian truce, 06.12.2023
7. tagesspiegel.de, «Tödlichster Angriff auf Juden seit dem Holocaust»: Diplomaten benennen das Ausmass der Hamas-Attacke, 09.10.2023
8. news.yahoo.com, Israeli President Suggests That Civilians In Gaza Are Legitimate Targets, 17.10.2023
9. mondoweiss.net, Israeli doctors urge the bombing of Gaza hospitals, 05.11.2023
10. nytimes.com, The U.S. Should Think Twice About Israel's Plans for Gaza, 15.10.2023
11. youtube.com, Sind Israels Angriffe im Gazastreifen noch verhältnismässig? | Markus Lanz vom 12. Dezember 2023
12. deutschlandfunk.de, Zionist, Terrorist, Friedensstifter, 16.08.2013
13. en.wikipedia.org, Yitzhak Rabin, abgerufen am: 11.01.2024
14. bbc.com, Did Rabin assassination kill the best chance for peace?, 04.11.2015
15. puls24.at, «Menschliche Tiere»: Israel kündigt «komplette Belagerung» von Gaza an, 09.10.2023
16. Limor Son Har-Melech von der nationalistischen Partei «Otzma Jehudit» (Jüdische Stärke) am 10. Oktober 2023 auf Twitter
17. timesofisrael.com, 5 of Ovadia Yosef's most controversial quotations, 09.10.2013
18. de.wikipedia.org, Ovadja Josef, abgerufen am: 09.12.2023
19. zeit.de, Nahost-Konflikt: Israels vertane Chance, 10.12.2014
20. sueddeutsche.de, Das Attentat, das Israel den Konjunktiv brachte, 30.10.2015
21. en.wikipedia.org, Ariel Sharon, abgerufen am: 11.01.2024
22. n-tv.de, Israel gedenkt ermordeten Premiers: Rabins Vermächtnis fällt an seine Gegner, 31.10.2015
23. sueddeutsche.de, Gedenken an Rabin: Israels Friedenslager ist heimatlos geworden, 04.11.2015
24. spiegel.de, Rabin-Mörder Jigal Amir: «Holen Sie Wein und Kuchen!», 04.11.2015
25. timesofisrael.com, School principal faces ministry probe for slamming Ben Gvir at Rabin memorial event, 17.11.2022
26. globalSecurity.org, Eretz Israel HaShlema/Greater Israel, ohne Datum
27. network.aljazeera.net, Israel's education minister on Al Jazeera cites the Bible as the Jewish claim to the Occupied Territories, 23.02.2017
28. zeit.de, Nahost-Konflikt: Israels vertane Chance, 10.12.2014
29. sueddeutsche.de, Das Attentat, das Israel den Konjunktiv brachte, 30.10.2015
30. alarabiya.net, 30.08.2010
31. taz.de, Proteste gegen Netanjahu in Israel: Bibi bricht die Basis weg, 29.07.2020
32. sueddeutsche.de, Zigarren und Champagner mussten schon sein, 08.07.2022
33. derstandard.de, Netanjahu drohen bis zu zehn Jahre Haft wegen Korruption, 11.06.2021
34. spiegel.de, «Diese ‹Reform› verbindet korrupte mit extremistisch-ideologischen Interessen», 27.01.2023
35. faz.net, Justizreform in Israel: Wie Netanjahu die Wogen zu glätten versucht, 27.07.2023
36. taz.de, Justizreform in Israel: Das Land brennt, 27.07.2023
37. die-tagespost.de, 1:0 für Netanjahu, 03.08.2023
38. youtube.com, Krieg in Israel - Insiderin berichtet exklusiv, 09.10.2023
39. youtube.com, Hannity and Traficant Get into Shouting Match Over Israel Lobby and U.S. Policy, 30.09.2009
40. israelnetz.com, Vorzeige-Zionist: Netanjahus Vater gestorben, 30.04.2012
41. freitag.de, In den Schuhen des Vaters, abgerufen am: 11.01.2024
42. sueddeutsche.de, Zickzackläufer Netanjahu, 21.03.2015
43. tagesschau.de, Protest der Reservisten in Israel: «Wir dienen keiner Diktatur», 31.07.2023
44. tagesschau.de, Umbau des Justizsystems: Auf wen es in Israel jetzt ankommt, 29.07.2023
45. aljazeera.com, Israel's war on love, 05.09.2022

RedaktionsNetzwerk Deutschland

Der Geiseldeal und die Folgen

Zehn Geiseln für einen Tag Kampfpause: Freilassung in wenigen Stunden?

rnd.de, 22.11.2023

THE JERUSALEM POST

Jonathan Pollard calls for hostages' families to be silenced, arrested

Pollard called the ceasefire and hostage release deal a "monstrous blunder."

Die Jerusalem Post am 24. November 2023: «Jonathan Pollard fordert, dass die Familien der Geiseln zum Schweigen gebracht und verhaftet werden – Pollard bezeichnete die Vereinbarung über den Waffenstillstand und die Freilassung der Geiseln als ‹monströsen Fehler›.»

Jonathan Pollard, der vielleicht schädigendste Spion in der gesamten Geschichte der USA, giesst im Krieg gegen die Palästinenser weiter Öl ins Feuer. Anstelle von einem Tag Kampfpause und der Freilassung israelischer Geiseln, was auf beiden Seiten Leben rettete, wollte er fortwährende Angriffe Israels.

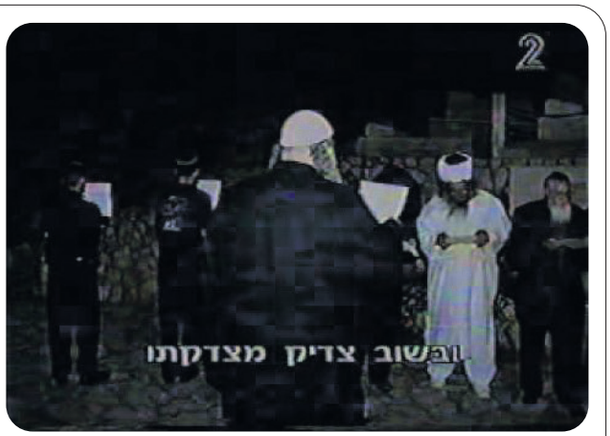
«Wenn die Vereinigten Staaten stark sind, ist Israel stärker. Und wenn Israel stark ist, sind die Vereinigten Staaten sicherer», hatte Israels Staatspräsident Isaac Herzog im Juli 2023 vor dem US-Kongress verkündet. [1] Es gilt allerdings im Hinterkopf zu behalten, dass ein starkes Israel, welches momentan kaum Rücksicht auf palästinensisches Leben nimmt, schon mehrfach die amerikanische Sicherheit opferte, um die eigenen Ziele voranzutreiben (siehe S.6 ff.)**. Der Fall Jonathan Pollard ist dafür ein Paradebeispiel** (Ausgabe 58, S.42)**.**

Quelle: 1. jpost.com, Herzog's message of hope to Congress – editorial, 20.07.2023

Wussten Sie…

…dass sich Anfang Oktober 1995 - einige Wochen vor dem Mord an Yitzhak Rabin - fundamentalistische Rabbiner vor seinem Privathaus versammelten, um das «Pulsa diNura» zu beten, ein biblisch-schwarzmagisches Tötungsritual? Gott möge «den Verfluchten» sterben lassen, flehte Rabbi Awigdor Askin vor Rabins Türschwelle. [1] Dann wurde die Verdammung über den friedensorientierten Ministerpräsidenten gesprochen: «Und über Yitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, die Söhne Ismaels [Muslime].» Der ausführende Rabbiner gab bekannt, dass der Fluch gewöhnlich innerhalb von 30 Tagen seine Wirksamkeit erziele. [2] Am 04.11.1995, genau einen Monat später, war Rabin tot. Auch vor dem Koma Ariel Sharons im Jahr 2006 fand eine Pulsa-diNura-Zeremonie statt.

Quellen:
1. Der Spiegel, Ein Treibhaus für Mörder, 13.11.1995
2. Bericht von Peter Hirschberg im Jerusalem Report-Magazin, 16.11.1995



2005: Die seltene Aufnahme einer Pulsa diNura – in diesem Fall gegen Ariel Sharon, der tatsächlich sechs Monate später in ein Koma fiel und 2014 verstarb.

«Die Gefängnisse sind überfüllt, die Häftlinge schlafen auf dem Fussboden und haben kaum Decken. Das Essen ist nicht ausreichend, auch gibt es nicht hinreichend Kleidung. 23 Stunden am Tag befinden sie sich in einer überfüllten Zelle. Es gibt keine Privatzelle. Ihr Freiraum ist ihr Körperumfang, nicht mehr. Alles spielt sich innerhalb dieser Zelle ab, sie beten dort, sie lesen dort, sie reden dort. Selbst die Toilette befindet sich innerhalb dieser Zelle. Stellen Sie sich vor, jahrelang unter solchen Bedingungen leben zu müssen. Die medizinische Versorgung ist ebenfalls nicht hinlänglich. Vergessen Sie nicht, dass es Leute gibt, die mehr als 10 Jahre unter solchen Bedingungen leben müssen. Ich habe den Obersten Gerichtshof mehrfach auf diese Missstände aufmerksam gemacht, aber es erfolgten keinerlei Reaktionen. Man hielt mir vor, ich würde die Dinge übertrieben darstellen. Ich glaube, dass die Folterungen systematisch vorgenommen werden. Die Folter ist eine akzeptierte Form der Befragung von Häftlingen. [...] Die Art der Gewaltanwendung reicht vom sporadischen Schlagen bis hin zum Verprügeln. Gelegentlich werden Häftlinge an ihren Händen aufgehängt, sie werden im Genitalbereich geschlagen, mit Strom traktiert. Es gibt Häftlinge, die jahrelang Folterungen ausgesetzt sind. Ich habe die Foltermerkmale auf den Körpern meiner Klienten gesehen.»

Foto: GFDL (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Felicia_Langer,_2008.JPG) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

Die deutsch-israelische Rechtsanwältin Felicia Langer Anfang der 80er-Jahre über die Haftzustände in bestimmten Internierungslagern für Araber in Israel

Quelle: Dieter Bednarz und Michael Lüders, Palästina Protokolle – Bestandsaufnahme und Perspektive, Hannover, 1981, S.106 f.

Israel: Vorreiter bei «Corona»

> «Also in Israel ist die Impfpropaganda allgegenwärtig, ganz massiv, und es gibt natürlich noch Widerstand dagegen. Aber es kommt praktisch schon zu geheimdienstähnlichen Aktivitäten. Da gibt's Leute, die von Haus zu Haus gehen. Dort, wo man Impf-Widerstand vermutet. Und eben Drohungen praktisch aussprechen. [...] Also jetzt in Israel ist man schon in der Phase der effektiven Bedrohung der Leute, die sich nicht impfen lassen wollen. [...] In Nordisrael sollen Nicht-Geimpfte verpflichtet werden, zur Arbeit mit einer bestimmt gefärbten Arbeitskleidung zu kommen. [...] Und insgesamt ist die Sprache enorm aggressiv geworden. Man spricht von der Ausrottung des Widerstands gegen die Impfung.»
>
> *Dr. Angelo Giorgiani von der internationalen Menschenrechtsorganisation «Organizzazione Mondiale per la Vita», ehemaliger «Mafia-Jäger» in Italien*
>
> Quelle: rubikon.news, Die dritte Phase, 18.02.2021

Die deutsche Partei AfD erklärte Israel zum Vorbild in Sachen «Corona-Bekämpfung».

Benjamin Netanjahu soll auf diesem Foto vom Dezember 2020 der Pfizer-BioNTech-Impfstoff verabreicht worden sein.

> «Ich denke, wir müssen uns [in der Zukunft] mindestens ein Mal pro Jahr impfen lassen. Daher stocke ich sozusagen schon mal Israels Regale mit Impfungen auf.»
>
> *Benjamin Netanjahu bei einem Interview mit dem WEF-Präsidenten Børge Brende, Ende Januar 2021*
>
> Quelle: youtube.com, Special Address by Benjamin Netanyahu, Prime Minister of Israel | DAVOS AGENDA 2021, 27.01.2021

Während des gesamten Jahres 2020 betonten Regierungen weltweit, dass es keine Impfpflicht in Sachen «Corona» geben werde, und, wie schon so oft, handelte es sich letztendlich um nichts als heisse Luft: Der nicht «De-jure»-Impfzwang, jedoch die Nötigung zur Impfung, z.B. als Bedingung zum Behalten eines Arbeitsplatzes, dessen Verlust für viele den sozialen Ruin bedeutet hätte, war in Deutschland sowie nahezu allen anderen Staaten dieser Welt omnipräsent. Zudem wurde der Zugang zu allen möglichen Dienstleistungen, Veranstaltungen und Etablissements von einer «Corona-Impfung» oder einem negativen PCR-Test abhängig gemacht. Und Benjamin Netanjahus Israel machte es vor: Dort wurden Anfang 2021 spezielle Erleichterungen für Bürger eingeführt, die «gegen SARS-CoV-2» geimpft oder «nach einer Erkrankung genesen» waren. Mit dem sogenannten «Grünen Pass» durften sie unter anderem wieder Fitnessstudios, Hotels, Theater, Kinos, Konzerte oder Sportereignisse besuchen. [1] Die Zwei-Klassen-Gesellschaft bzw. «Impf-Apartheid», vor der so viele Kritiker eindringlich warnten, wurde in Israel Realität, bevor der Rest der Welt nachzog. Wir widmeten uns der «Corona-Pandemie» und ihren antiwissenschaftlichen sowie totalitären Zügen u.a. in den Doppelausgaben 38/39 und 43/44.

Die von Benjamin Netanjahu durchgesetzten strengen Massnahmen in Israel trugen zur angeheizten Stimmung innerhalb des Landes bei, die sich nach dem 7. Oktober 2023 weiter entlud. Westliche Werte wurden in Zeiten der «Neuen Normalität» zwar auch im Westen mit Füssen getreten, doch Israel nahm allzu oft eine Sonderstellung als Vorreiter ein. Auch das könnte dazu beitragen, das Bild von Israel als ordentlichem Rechtsstaat mit Gewaltenteilung, Transparenz, Rechenschaftspflicht, Verhältnismässigkeit usw. zu hinterfragen. *(tk)*

Quelle: 1. dw.com, Corona-Lockerungen - Kultur für Geimpfte: Freude und Kritik an Israels «Grünem Pass», 01.03.2021

Die Entmenschlichung der Palästinenser durch hochrangige Vertreter Israels

Foto: ומשלם יסגור יסוי (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Limor_Son_Har-Melech_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

> «In Gaza gibt es keine Unschuldigen. [...] Wir müssen sie alle auslöschen.»

Limor Son Har-Melech von der nationalistischen Partei «Otzma Jehudit» (Jüdische Stärke) am 10. Oktober 2023 auf Twitter

Foto: Tali Gottlieb (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tali_Gottlieb.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

> «Beschiesst Gaza gnadenlos! [...] Die Regierung muss sofort die Zerstörung von Gaza anordnen! [...] Gaza muss zerstört und dem Erdboden gleichgemacht werden. [...] Ohne Gnade! Ohne Gnade!»

Tally Gotliv, Parlamentsabgeordnete von der Likud-Partei, am 10. Oktober 2023 auf Twitter

Foto: IDF Spokesperson's Unit

> «Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.»

Daniel Hagari, Sprecher der israelischen Armee, am 10. Oktober 2023

Quelle: haaretz.com, At Least 770 Dead as the Israel Air Force Bombs the Gaza Strip, 10.10.2023

Foto: U.S. Embassy Jerusalem (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yoav_Galant_January_2023_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en

> «Wir verhängen eine vollständige Belagerung von Gaza. Es wird keinen Strom, keine Nahrung, keinen Treibstoff geben, alles wird geschlossen sein. Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und handeln dementsprechend.»

Joaw Galant, israelischer Verteidigungsminister, kurz nach dem «Terrorangriff der Hamas auf Israel»

Quelle: puls24.at, «Menschliche Tiere»: Israel kündigt «komplette Belagerung» von Gaza an, 09.10.2023

Foto: IDF Spokesperson's Unit

> «Mit menschlichen Tieren wird entsprechend verfahren. Israel hat eine totale Blockade über Gaza verhängt: kein Strom, kein Wasser, nur Krieg. Ihr wolltet die Hölle - ihr werdet die Hölle bekommen.»

Ghassan Alian, Generalmajor der israelischen Armee, am 10. Oktober 2023

Quelle: zeit.de, Die Tragödie vorgeblicher Freunde, 18.10.2023

RedaktionsNetzwerk Deutschland

Israelischer Minister nennt Atombombe auf Gaza „Option“

rnd.de, 05.11.2023

Es ging um den israelischen Kulturerbe-Minister Amichai Eliyahu.

> «Wir müssen uns vor den wilden Tieren schützen.»

Benjamin Netanjahu 2016, damals Premierminister, über den Plan, einen Zaun rund um Israel zu bauen

Quelle: theguardian.com, Netanyahu plans fence around Israel to protect it from «wild beasts», 10.02.2016

Netanjahu bezog sich eindeutig auf die Palästinenser und die Araber aus umliegenden Staaten.

Foto: Reuven Kopitchinski (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Moshe_Ya%27alon.jpg) https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.en

> «Die Palästinenser haben krebsähnliche Eigenschaften, die hart angegangen und bis zum bitteren Ende bekämpft werden müssen. Es gibt alle möglichen Lösungen für krebsartige Erscheinungen. Einige werden sagen, es ist notwendig, Organe zu amputieren. Im Augenblick betreibe ich Chemotherapie.»

Moshe Jaalon, damals Generalstabschef der israelischen Verteidigungsstreitkräfte, in einem Haaretz-Interview vom 30. August 2002

Quelle: freitag.de, «Ein Krebsgeschwür», sagt der Armeechef, 21.03.2003

Foto: Ira Abramov (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eli_Yishai_2009.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

> «Das Ziel der Operation [Bombardierung im Jahr 2012] ist es, den Gazastreifen ins Mittelalter zurückzuschicken. Nur dann wird Israel 40 Jahre lang Ruhe haben.»

Eli Yishai im Jahr 2012 als Innenminister Israels

Quelle: businessinsider.com, Israeli Leaders Made Some Astonishing Comments Over The Weekend, 19.11.2012

Foto: Rabbi Eli Ben Dahan (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eli-Ben-Dahan-001.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en

> «Für mich sind sie wie Tiere, sie sind keine Menschen.»

Eli Ben-Dahan, Stellvertretender Verteidigungsminister Israels, im Jahr 2013 über die Palästinenser

Quelle: timesofisrael.com, New deputy defense minister called Palestinians «animals», 11.05.2015

Foto: IDF Spokesperson's Unit

«Obwohl der Geschlechtsverkehr mit einer Nichtjüdin sehr schwerwiegend ist, wurde er in Kriegszeiten (unter den festgelegten Bedingungen) aus Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Soldaten erlaubt. [...] Und da es uns um den Erfolg des Kollektivs im Krieg geht, erlaubte die Tora [den Soldaten] die Befriedigung des bösen Triebes unter den von ihr festgelegten Bedingungen, um des Erfolgs des Kollektivs willen.»

Eyal Moshe Karim, Chefrabbi des israelischen Militärs, 2012 als Antwort auf die Frage, ob Vergewaltigung während Kriegszeiten erlaubt sei

Quelle: timesofisrael.com, IDF taps chief rabbi who once seemed to permit wartime rape, 12.06.2016

Paraphrasiert sagte der Militär-Rabbi also: «Ja, die Vergewaltigung von nichtjüdischen Frauen ist in Kriegszeiten erlaubt.» Möglicherweise dachte er an das vierte Buch Mose, Kapitel 31, Vers 15: «So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Frauen, die schon einen Mann erkannt und bei ihm gelegen haben; aber alle Mädchen, die noch nicht bei einem Mann gelegen haben, die lasst für euch leben.»

Nebenbei bemerkt: Aus seiner Aussage geht ebenso hervor, dass beidseitig freiwilliger Geschlechtsverkehr mit Nichtjüdinnen in Friedenszeiten verboten ist - dass im orthodoxen Judentum also Rassentrennung vorherrscht, was man auch als «Apartheid» bezeichnet.

Und noch eine weitere Randbemerkung: Israel warf den Vereinten Nationen Anfang Dezember letzten Jahres vor, zu langsam auf Berichte zu reagieren, wonach die Hamas bei ihrem Angriff auf Israel am 7. Oktober in grossem Umfang sexuelle Gewalt gegen Frauen ausgeübt habe. «Traurigerweise haben gerade die internationalen Gremien, die sich angeblich für alle Frauen einsetzen, gezeigt, dass Gleichgültigkeit akzeptabel ist, wenn es um Israelis geht», sagte Gilad Erdan, Israels Botschafter bei der UNO. [1] Wie kann man dann aber solcherlei Vergewaltigungslegitimationen in den eigenen Reihen dulden?

Quelle: 1. nbcnews.com, «Deafening silence»: Israel and activists accuse U.N. of slow response to accounts of Hamas militants' raping women, 05.12.2023

Foto: Kobi Gideon/ Government Press Office of Israel

«Hinter jedem Terroristen stehen Dutzende von Männern und Frauen, ohne die er keinen Terrorismus ausüben könnte. Sie alle sind feindliche Kämpfer, und ihr Blut soll auf ihren Häuptern sein. Dazu gehören jetzt auch die Mütter der Märtyrer, die sie mit Blumen und Küssen in die Hölle schicken. Sie sollten ihren Söhnen folgen, nichts wäre gerechter. Sie sollten gehen, ebenso wie die Häuser, in denen sie die Schlangen grossgezogen haben. Andernfalls werden dort noch mehr kleine Schlangen aufgezogen werden. Sie müssen sterben und ihre Häuser sollten abgerissen werden, damit sie keine Terroristen mehr heranzüchten können.»

Das postete Ayelet Shaked, ehemalige Justiz- und Innenministerin Israels, 2014 auf Facebook. Der Originaltext stammt vom israelischen Schriftsteller Uri Elitzur.

Quelle: washingtonpost.com, Israel's new justice minister considers all Palestinians to be «the enemy», 07.05.2015

«Ich setze [die Palästinenser] nicht mit Tieren gleich, denn das wäre eine Beleidigung für Tiere.»

Mordechai Kedar, israelischer Gelehrter für arabische Kultur und Dozent an der Bar-Ilan-Universität in Israel, im November 2023 auf BBC News

Quelle: twitter.com, Logic Geometry, Information, 12.11.2023

Foto: Arielinson (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MordechaiKeidar.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

StandWithUs ist eine pro-israelische Interessengruppe mit Sitz in Los Angeles. Sie veröffentlichte am 22. November 2023 auf Twitter eine Karikatur mit einer vergewaltigten israelischen Frau vor einem Organ der Vereinten Nationen, das sich für Frauenrechte einsetzen will (der richtige, offizielle Name ist: UN Women). Dazu schrieb StandWithUS: «Anscheinend lautet die Devise: #BelieveAllWomen [glaube allen Frauen]... es sei denn, sie sind Israelis. #MeToo... es sei denn, du bist eine #Jüdin.» (engl.: #MeToo... unless you're a jew)

Foto: Karen Gillerman-Harel

«Ich bin sehr verwundert über die ständige Besorgnis, die die Welt für das palästinensische Volk zeigt, für diese schrecklichen, unmenschlichen Tiere, die die schlimmsten Gräueltaten begangen haben, die dieses Jahrhundert gesehen hat.»

Dan Gillerman, von 2003 bis 2008 ständiger Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen, Ende Oktober 2023 auf dem Sender Sky News

Quelle: twitter.com, Sky News, 25.10.2023

Egal ob Staaten oder Terrororganisationen wie al-Qaida (nach offiziellem Narrativ) - die Aufzählung von Verbrechen anderer Gruppen mit höherer Opferzahl im 21. Jahrhundert wäre zu umfangreich, um sie an dieser Stelle vorzunehmen. Weder der dehumanisierende Tiervergleich noch die schlichte Falschaussage sind eines seriösen diplomatischen Vertreters würdig. In den letzten Monaten bekam man allerdings das Gefühl, solcherlei «Ausfälle» von israelischer Seite seien mittlerweile Normalität. Fügen sich derlei Aussagen nur logisch in die Perspektive bestimmter orthodoxer Kreise innerhalb des Judentums ein, dass es sich bei Nichtjuden gar nicht um vollwertige Menschen handle? Basierend auf diesem Credo, das im letzten Teil der Doppelausgabe noch behandelt werden wird (siehe S.56 ff.)**, würden die Behauptungen einen perversen, doch plausiblen Sinn ergeben.**

Foto: Mark Neyman/ Government Press Office of Israel

«Investiert eure Energie in eine Sache: Gaza vom Antlitz der Erde zu tilgen. Eine rachsüchtige und grausame israelische Armee wird hier gebraucht. Alles andere ist unmoralisch. Einfach unethisch.»

Galit Distel-Atbaryan, Knesset-Abgeordnete und ehemalige Informationsministerin Israels, Anfang November 2023 auf Twitter

Quelle: timesofisrael.com, In bitter Knesset meetings, relatives of captives in Gaza plead for their safe return, 14.11.2023

An anderer Stelle bezeichnete Galit Distel-Atbaryan die Bewohner Gazas als «Monster».

Quelle: haaretz.com, Israel's Gov't Tender Souls Who Call for an Ethnic Cleansing of Gaza, 05.11.2023

«Ich bin für Kriegsverbrechen, und es ist mir egal, ob ich kritisiert werde. Ich kann nicht schlafen, ohne zu sehen, wie Häuser in Gaza zerstört werden, mehr Häuser, mehr Gebäude, ich will nicht, dass sie etwas haben, in das sie zurückkehren können.»

Shimon Riklin, israelischer Journalist, auf dem israelischen TV-Sender Channel 14 am 13. Dezember 2023

Quelle: instagram.com, middleeasteye, 18.12.2023

«Israel ist eine Demokratie und unser starker Verbündeter, der in einer gefährlichen Nachbarschaft lebt. Aus vielen Gründen ist es für uns wichtig, die Sicherheit Israels zu unterstützen. Es liegt im nationalen Interesse der Vereinigten Staaten von Amerika, die Sicherheit Israels zu unterstützen», sagte Nancy Pelosi, von 2019 bis 2023 Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, 2008 bei einer AIPAC-Rede. (1) Ist eine derart barbarische Rhetorik, die durch Israels brutales Bombardement der Palästinenser ganz und gar nicht im Abstrakten bleibt, einer Vorhut der Demokratie und des Rechtsstaates im Nahen Osten würdig? Menschenrechte, Pazifismus, Säkularismus - ist Israel von diesen westlichen Werten momentan nicht weiter entfernt als manche sogenannte «Diktatur»?

Der «Holocaust Memorial Trust», eine gemeinnützige Organisation aus Grossbritannien, listet zehn Stufen des Genozids auf. Stufe Nummer vier: «Dehumanisierung - Menschen, die als ‹anders› wahrgenommen werden, werden ohne jede Form von Menschenrechten oder persönlicher Würde behandelt. Während des Völkermords an den Tutsi in Ruanda wurden die Tutsi als ‹Kakerlaken› bezeichnet; die Nazis bezeichneten die Juden als ‹Ungeziefer›.» (2) Führt man sich vor Augen, welch grausames Gedankengut mittlerweile offen kommuniziert wird, könnte man auf die Idee kommen, die bislang in dieser Doppelausgabe beschriebenen kaltblütigen Schachzüge Israels wären eine fast notwendige Folge daraus. *(tk)*

Quellen:
1. pelosi.house.gov, Pelosi Remarks at AIPAC Conference This Morning, 04.06.2008
2. hmd.org.uk, The ten stages of genocide, abgerufen am: 12.01.2024

Foto: Miguel de Icaza (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Norman_finkelstein_suffolk.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

«Für die meisten Menschen ist es sehr einfach, die Hamas als ‹verachtenswerte Mörder› usw. zu verurteilen. Ich denke, dies ist eine komplexere moralische Frage. Wie bewertet man moralisch die Handlungen der meisten der Kämpfer, die durch die Tore der Gaza-Grenze (nach Israel) gestürmt sind, die in einem Konzentrationslager geboren wurden und ihr ganzes Leben vom ersten Tag an in diesem Konzentrationslager verbracht haben? Ein Ort, in dem das am dichtesten besiedelte Gebiet der Welt mit einer Länge von etwa 40 Kilometern und einem Durchmesser von 5 Kilometern eingeschlossen ist, wo niemand ein- oder ausreisen kann, mit sehr wenigen Ausnahmen, ohne Arbeitsmöglichkeiten, ohne Zukunft. Sie sind in einem schwarzen Loch gefangen. Sie haben keine Vergangenheit, keine Zukunft und keine Gegenwart.»

Norman Finkelstein, amerikanisch-jüdischer Politikwissenschaftler, der als Professor an mehreren US-Universitäten lehrte, im Gespräch mit der türkischen Nachrichtenagentur Anadolu, Oktober 2023

Quelle: aa.com.tr, «Horror of the highest magnitude»: Famed Jewish professor on Israel's attack on hospital in Gaza, 21.10.2023

«Die Amerikaner wollen nicht wissen, und viele Israelis wollen nicht wissen, was in Palästina vor sich geht. Es handelt sich um eine schreckliche Menschenrechtsverletzung, die weit über das hinausgeht, was sich ein Aussenstehender vorstellen kann. Und es gibt mächtige politische Kräfte in Amerika, die jede objektive Analyse des Problems im Heiligen Land verhindern. Ich denke, man kann mit Fug und Recht behaupten, dass kein einziges mir bekanntes Mitglied des Kongresses die Stimme erheben und den Rückzug Israels auf seine legalen Grenzen fordern oder die Notlage der Palästinenser publik machen oder gar öffentlich und wiederholt zu Friedensgesprächen in gutem Glauben aufrufen würde. Seit mehr als sieben Jahren hat es keinen einzigen Tag Friedensgespräche mehr gegeben. Dies ist also ein Tabuthema. Und ich würde sagen, dass jedes Mitglied des Kongresses, das sich so äussert, wie ich es gerade beschrieben habe, in der nächsten Wahlperiode wahrscheinlich nicht mehr im Kongress vertreten wäre.»

Jimmy Carter, US-Präsident von 1977 bis 1981, 2007 im Interview mit der amerikanischen Plattform Democracy Now

Quelle: democracynow.org, Fmr. Pres. Jimmy Carter on Palestine, Iraq, Iran, Selling Weapons to Indonesia During the Occupation of East Timor & More, 10.09.2007

Sind anti-israelische Juden antisemitisch?

Das US-Repräsentantenhaus hat Ende letzten Jahres eine nicht bindende Resolution verabschiedet, in der Antizionismus mit Antisemitismus gleichgesetzt wird (Ausgabe 58, S.4 f.). Es scheint, als habe man sich stark von der pro-israelischen und vor antiwestlichen Doppelstandards nur so strotzenden Organisation «Anti-Defamation League» (ADL) (Ausgabe 58, S.15 ff.) inspirieren lassen, die auf ihrer Webseite schreibt: «Antizionismus ist antisemitisch, sowohl in der Absicht als auch in der Wirkung, da er sich auf antijüdische Phrasen beruft, dazu benutzt wird, alle Juden und/oder diejenigen, die sich mit Israel verbunden fühlen, zu entrechten, zu dämonisieren, zu verunglimpfen oder zu bestrafen, den Zionismus mit dem Nationalsozialismus und anderen völkermörderischen Regimen gleichzusetzen und Juden weniger würdig für Souveränität und Nationalität zu machen als andere Völker und Staaten.» [1] Der Abgeordnete Jerry Nadler aus New York, der dienstälteste jüdische Abgeordnete im Repräsentantenhaus, hielt eine Rede, in der er Fälle beschrieb, in denen Antizionismus laut ihm keinen Antisemitismus darstelle: «Während der meiste Antizionismus tatsächlich antisemitisch ist, sollten die Autoren, wenn sie überhaupt mit der jüdischen Geschichte und Kultur vertraut wären, über den jüdischen Antizionismus Bescheid wissen, der ausdrücklich NICHT antisemitisch war und ist», sagte Nadler. «Diese Resolution ignoriert die Tatsache, dass auch heute noch bestimmte orthodoxe chassidische jüdische Gemeinden - die Satmars in New York und andere - sowie Anhänger der vorstaatlichen jüdischen Arbeiterbewegung Ansichten vertreten, die im Widerspruch zur modernen zionistischen Auffassung stehen.» [2] Entweder die ADL ist konsequent und bezeichnet diese Gemeinden als «antisemitisch» oder ihre Behauptung, Antizionismus sei antisemitisch, ist mehr als fragwürdig. Allerdings hatte der ADL-Chef Jonathan Greenblatt Mitte Oktober 2023 auf MSNBC eine Erklärung parat: «Ich habe lange gesagt, dass Antizionismus gleich Antisemitismus sei. Ich lag falsch: Antizionismus ist Genozid. Und was ich damit meine ist: Wenn man Zionisten so dehumanisiert... Übrigens: Jede jüdische Person ist ein Zionist. Man mag nicht an das politische Projekt des Staates Israel glauben. Aber jeden Sonntagmorgen, so wie ich gestern, öffnet man sein Gebetsbuch und es spricht von Zion, es spricht von Jerusalem.» [3] Welche Position Jonathan Greenblatt dann zu den antizionistischen Satmar- oder Neturei-Karta-Gemeinden einnehmen würde? Sind sie für ihn keine richtigen Juden? Sind sie «antisemitisch»? Sind sie «genozidal» eingestellt? Oder will er sie einfach über ihre Köpfe hinweg zu «Zionisten» erklären, sie also auf eine Art zwangsmissionieren? Bisher gab es dazu von der ADL noch keine Klarstellungen. ***(tk)***

Ultraorthodoxe Juden, die der antizionistischen Gruppe Neturei Karta angehören, protestieren am 4. August 2016 im Jerusalemer Stadtviertel Mea Shearim gegen den Staat Israel. Auf den Plakaten steht: «Wir beten für die baldige Auflösung des zionistischen Staates» und «Judaismus lehnt Zionismus und den Staat ‹Israel› ab». Haben wir es hier mit waschechten «Antisemiten» und damit laut ADL-Chef Jonathan Greenblatt Genozidverfechtern zu tun? Bewegt sich das ADL-Oberhaupt nicht auf dünnem Eis? Könnte derjenige, der tausenden Juden grundlos genozidales Gedankengut unterstellt, nicht selbst ein «Antisemit» sein - also Greenblatt höchstpersönlich?

Die israelischen Massenproteste vor Benjamin Netanjahus Haus in Jerusalem Anfang November 2023 waren wohl kaum «antisemitisch» motiviert.

Quellen:
1. adl.org, Anti-Zionism, 18.11.2021
2. tachles.ch, Antisemitismus und Antizionismus, 06.12.2023
3. msnbc.com, One on One with ADL CEO Jonathan Greenblatt, 15.10.2023

Newsweek

Calling for a Ceasefire Is an Antisemitic Demand That Jews Endorse Our Own Genocide | Opinion

Die US-Zeitung Newsweek veröffentlichte am 17. Dezember 2023 einen Meinungsartikel des israelisch-zionistischen Aktivisten Hen Mazzig mit dem Titel: «Der Wunsch nach einem Waffenstillstand ist eine antisemitische Forderung, dass [wir] Juden unseren eigenen Völkermord gutheissen»

Die Teilnehmer einer Friedensdemo in den USA Mitte Oktober 2023 halten Plakate mit der Aufschrift «Waffenstillstand jetzt» in die Luft.

Von einem Völkermord an der eigenen Seite zu sprechen, wenn man selbst ein Vielfaches an Opfern auf der Gegenseite produziert, steht der zionistischen Fraktion nicht gerade gut zu Gesicht. Selbst als Vergeltungsmassnahme gegen eine «Hamas-Attacke» hätte die israelische Armee momentan jegliches Mass verloren. Sind die zahlreichen israelischen Staatsbürger, die sich für einen Waffenstillstand einsetzen, dann auch antisemitisch?

Foto: Gage Skidmore

«Antizionismus ist Genozid. [...] Wenn man Zionisten so dehumanisiert...»

Jonathan Greenblatt, nationaler Direktor der zionistischen Anti-Defamation League (ADL), im Oktober 2023 auf dem Sender MSNBC

Quelle: msnbc.com, One on One with ADL CEO Jonathan Greenblatt, 15.10.2023

Dehumanisierung von Zionisten anzuprangern, nachdem die systematische Dehumanisierung von Palästinensern durch hohe Vertreter der israelischen Regierung für internationales Entsetzen sorgte (siehe S.50 ff.)**, ist schon ein starkes Stück.**

«‹Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein› ist ein antisemitischer Slogan, der häufig in Anti-Israel-Kampagnen verwendet und bei Demonstrationen skandiert wird.»

Die Anti-Defamation League (ADL) am 26. Oktober 2023 auf ihrer Webseite

Quelle: adl.org, Allegation: «From the River to the Sea Palestine Will be Free», 26.10.2023

«Die ADL konzentriert sich auf den Kampf gegen die Zunahme des weltweiten Antisemitismus, aber wir haben die jüngste Debatte über das Lied ‹Kill the Boer› [zu Deutsch: Tötet den Buren] beobachtet. Obwohl es sich um ein historisches Protestlied handelt, das zur Abschaffung des rassistischen Apartheidsystems in Südafrika aufrief, könnte sein kruder Text als Aufruf zur Gewalt interpretiert werden. In einer Zeit, in der sich die politischen Spannungen weltweit verschärfen, zeigt sich immer wieder, dass Worte eine Rolle spielen und dass Menschen, insbesondere im öffentlichen Leben, von Äusserungen Abstand nehmen sollten, die zu Gewalt aufrufen. Eine solche Rhetorik kann reale Konsequenzen nach sich ziehen. Das gilt für die reale Welt. Das gilt für die sozialen Medien, einschliesslich X. Das hat keinen Platz. Gleichzeitig werden von Rechtsextremisten in den USA, insbesondere von White Supremacists [grob übersetzt: Weisse Vorherrschaft befürwortende Rassisten], seit Jahren unbegründete Behauptungen über einen ‹Völkermord an Weissen› aufgestellt. Solche wilden Anschuldigungen werden benutzt, um Hass zu entschuldigen, Belästigung zu rechtfertigen und Gewalt zu rationalisieren. Die ADL verfolgt dieses Thema seit Jahrzehnten - und wir werden es auch weiterhin anprangern.»

Die ADL in einer Stellungnahme auf ihrer Webseite vom 8. September 2023

Quelle: adl.org, ADL Statement on «Kill the Boer», 08.09.2023

Der Doppelstandard der ADL scheint kaum Grenzen zu kennen (siehe auch Ausgabe 58, S.15)**: Würden innerhalb Israels Palästinenser statt «Töte den Buren» «Töte den Juden» skandieren, würde die Organisation offensichtlich vollkommen anders reagieren und aus allen Kanonen feuern. Darauf deutet schon ihre harsche Reaktion auf den sehr unspezifischen Slogan «Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein» hin. Aus ihm geht nicht einmal die Forderung einer Vertreibung der jüdischen Bevölkerung hervor, ein Aufruf zum Mord schon gar nicht. Palästina soll in Zukunft lediglich «frei» sein, was vieles bedeuten kann. Die weissen, aus Holland stammenden Buren siedeln seit fast vier Jahrhunderten in dem Gebiet, das wir heute Südafrika nennen. Sie taten dies sogar vor den schwarzen Zulu-Stämmen, die erst im 19. Jahrhundert in die Region der Buren migrierten** (Ausgabe 20)**. Nie wurden die schwarzen Südafrikaner im 20. oder 21. Jahrhundert so unmenschlich behandelt wie die Palästinenser von den Israelis. Ihr Existenzrecht wird von der ADL aber offensichtlich geringer eingeschätzt als das der jüdischen Bevölkerung im «Heiligen Land». Was soll an einem Lied, das zum «Töten» einer Volksgruppe aufruft, nicht genozidal sein? Vor allem, wenn Antizionismus, dem teilweise sogar Juden anhängen, dieses Zertifikat verdient haben soll?** *(tk)*

Betreibt Israel eine ethnische Säuberung?

- **Seit der Staatsgründung Israels im Jahr 1948 ist eine Deradikalisierung des politischen Establishments dort kaum zu erkennen: Die Palästinenser haben mit fortschreitenden Massakern, Vertreibungen und Enteignungen zu kämpfen, die in hoher Schlagzahl stattfinden und von höchstrangigen Entscheidern innerhalb des Landes euphorisch unterstützt bzw. angeordnet werden - in jüngster Zeit mehr denn je.**
- **Schon vor dem 7. Oktober 2023 führten israelische Militäroperationen im Gazastreifen zu tausenden Toten. Die Angriffe der letzten 20 Jahre hatten stets eine unverhältnismässig hohe Anzahl ziviler Opfer zur Folge. Nicht selten waren die Verlustraten bei den Israelis 50-mal niedriger als auf der Gegenseite.** (siehe S.38)
- **Seit dem 7. Oktober trägt die israelische Armee die Schuld für tote Frauen und Kinder in Rekordzahl. Dahinter keinen Vorsatz sehen zu wollen, bereitet zunehmend Mühe. U.a. Israels Staatspräsident Isaac Herzog traf zuletzt Aussagen, aus denen man kaum etwas anderen ableiten kann als die Legitimation der Ermordung von Zivilisten.** (siehe S.37 f.)
- **Obwohl die Authentizität des arabischen Terrors auf den höheren Entscheidungsebenen in vielen Fällen angezweifelt werden kann, liegt es auf der Hand, dass Israel mit seinen völkerrechtswidrigen Bombardements ziviler Gebiete Vergeltungsabsichten schürt und damit Generationen von neuen Terroristen heranzüchtet.** (siehe S.38)
- **Palästinenser werden in Israel systematisch dehumanisiert, was in der Konfliktforschung als eine typische und zugleich wichtige Vorstufe von Genoziden gewertet wird. Folgende hohe Entscheidungsträger setzten die Palästinenser bereits mit Tieren gleich: der Verteidigungsminister Joaw Galant und sein Stellvertreter Eli Ben-Dahan, der Generalmajor der israelischen Armee Ghassan Alian, die ehemalige Justiz- und Innenministerin Ayelet Shaked, der einst ständige Vertreter Israels bei den Vereinten Nationen Dan Gillerman, Benjamin Netanjahu und viele mehr.** (siehe S.50 ff.)
- **Hinzu kommen folgende Vertreter Israels, die bereits offen zur Ermordung, zur totalen Vertreibung oder gar Auslöschung der Palästinenser aufriefen: der israelische Kulturerbe-Minister Amichai Eliyahu, die ehemalige Informationsministerin Galit Distel-Atbaryan, der ehemalige Innenminister Eli Jischai, der ehemalige Generalmajor der israelischen Armee Giora Eiland und viele mehr.** (siehe S.50 ff.)
- **Der Wunsch nach einer dauerhaften Zweistaatenlösung wurde von Israels Seite zwar oft betont, aber den Worten folgten keinerlei Taten. Im Gegenteil: Angesichts der gegenwärtig eskalierenden Rhetorik von Regierungsseite scheint die Zweistaatenlösung heute weiter entfernt denn je.** (siehe S.38 ff.)
- **Yitzhak Rabin, Ministerpräsident Israels ab 1992, scherte zu seiner Amtszeit aus der Nomenklatura aus, um den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zu entschärfen. 1995 wurde er angeblich von einem orthodoxen Fanatiker ermordet. Danach war nicht nur er tot, sondern auch der gesamte Nahost-Friedensprozess.** (siehe S.39 ff.)
- **Zu Lebzeiten Rabins war ausgerechnet Benjamin Netanjahu sein erbittertster Feind. Er zog gegen die Friedenspläne des damaligen Ministerpräsidenten zu Felde und hatte letztendlich Erfolg. Nur ein Jahr nach Rabins Tod wurde Netanjahu neuer Premierminister.** (siehe S.40 ff.)
- **«Es regieren nun die, die Rabin damals bekämpften», schrieb die Süddeutsche Zeitung 2015. Auch der heutige Minister für öffentliche Sicherheit Itamar Ben Gvir erlangte bereits vor der Ermordung Rabins Berühmtheit, als er 1995 in einem Fernsehinterview stolz ein Ornament hochhielt, das er von Rabins Cadillac abgerissen hatte, und sagte: «Wir werden auch Rabin erwischen.»** (siehe S.40)

Der eigentliche Plan scheint im Alten Testament geschrieben, wo Gott seinem Volk «dies Land […] von dem Strom Ägyptens [Nil] an bis an den grossen Strom Euphrat» versprach. Grosse Teile Syriens, Jordaniens, des Irak, des Libanon, Saudi-Arabiens und Ägyptens werden von führenden Kräften in Israel deshalb als gottgegebenes Eigentum der Juden angesehen. Benjamin Netanjahu selbst träumt von «Gross-Israel», was sogar deutsche Mainstream-Medien bestätigten. Denn das wollte schon sein Vater Benzion Netanjahu. «Manche glauben gar, Benjamin Netanjahu handele im totalen Gehorsam gegenüber seinem alten Vater», meinte die Wochenzeitung Der Freitag Ende Oktober letzten Jahres. Israels bis heute fortgesetzte «Verbrechen gegen die Menschlichkeit» (laut Völkerstrafrecht) lassen vermuten, die Friedensbemühungen des «Gelobten Lands» seien nichts als taktische Fassade gewesen, um Zeit für die Umsetzung des alttestamentarischen Plans zu gewinnen.

Atombomben auf Berlin zur Vernichtung «Amaleks»?

von Gerhard Wisnewski

«Sind an Israel gelieferte U-Boote gefährliche Rüstungsgüter?», fragte die Nachrichten-Webseite lokalkompass.de am 8. Mai 2015. Antwort: Auf gar keinen Fall! Das sei nur wieder so eine Erfindung der Linken im Bundestag. Deren Obmann im Verteidigungsausschuss, Alexander S. Neu, hatte zur Lieferung eines weiteren atomwaffenfähigen deutschen U-Bootes an Israel gesagt: Angesichts des «sich immer weiter verschärfenden israelisch-palästinensischen Konflikts» sei dies der «denkbar schlechteste Zeitpunkt, um in diese Region schweres Kriegsgerät zu schicken». Und das sei natürlich reiner Blödsinn, fand lokalkompass.de. Die U-Boot-Lieferung an Israel habe «absolut nichts mit dem Palästinenserproblem zu tun». Sondern sie «gibt Israel eine gewisse Sicherheit, dass potenzielle Feinde es sich zweimal überlegen, was zum Beispiel iranische Politiker mehrfach öffentlich wiederholten: Israel durch atomare Schläge zu vernichten» (ein fragwürdiges Zitat, siehe rechts). Denn, so lokalkompass.de, selbst wenn die mutmasslichen israelischen Atomwaffenbasen von einem Feind getroffen würden, wären da eben immer noch die U-Boote. Und «raketenfähige U-Boote» seien nun mal «nicht ortbar»: «Man weiss nie, wo sie sind. Somit sind sie nicht ausschaltbar und erhalten den Israelis immer die Option, jeden atomaren Angriff zu jeder Zeit auch atomar beantworten zu können. Zumindest ist das das erhoffte Signal.»

Reparatur am Reich Gottes

Na also, dann wäre ja alles in Ordnung! Das heisst… Apropos Signal: Was für Signale kommen denn aus Israel selbst zu dem Thema? Nehmen wir beispielsweise einen gewissen Chen Ben-Eliyahu. Er hatte auf der Webseite des israelischen Channel 7 alias Israel National News am 10. März 2015 ein Signal gegeben, wozu man die deutschen U-Boote sehr gut brauchen könne. [1] Ben-Eliyahu schien nicht irgendwer zu sein, vielmehr habe der israelische Schriftsteller und religiöse Lehrer «Abschlüsse in Bibel-Kunde, jüdischem Denken und Literatur in Israel. Zehn Jahre unterrichtete er am Bible College von Judäa und Samaria in Ariel», hiess es auf Israel National News. Und wozu wären nun seiner Ansicht nach die deutschen U-Boote gut zu gebrauchen? Nun, Israel habe «einen Zweck, eine Mission, die Welt, das Reich Gottes zu reparieren», schrieb Ben-Eliyahu auf der Webseite von Channel 7. «Denk daran, was Amalek dir angetan hat», mahnte er und erinnerte damit an das alte Volk der Amalekiter, mit dem die Juden im Streit lagen und das als Inkarnation alles Bösen gilt. [2] Als Strafe wurden die Amalekiter von den Juden ausgerottet. Wikipedia sprach in diesem Zusammenhang von dem «Genozid an den Amalekitern»: Der Amalekiter-König Agag sei rituell ermordet, das Volk später «vollständig ausgerottet» worden.

Totale Zerstörung im Gazastreifen nach Luftschlägen der israelischen Armee im Oktober 2023

Zeichnung des französischen Malers Gustave Doré aus dem 19. Jahrhundert: Agag, der König der Amalekiter, wird vom jüdischen Propheten Samuel ermordet. Ob der brutale Umgang der IDF-Truppen mit den Palästinensern etwas mit dieser Bibel-Legende zu tun hat (siehe S.36 ff.)?

Nun, das ist natürlich nicht schön. Aber die Bibel stammt ja bekanntlich aus einer ganz anderen Zeit und birgt viele schreckliche und archaische Geschichten. Das Problem ist nur, dass diese Geschichten in manchen Köpfen weiterleben und dabei ganz ernst genommen werden - genau wie manche Stellen im Koran. Für massgebliche Israelis ist Amalek heute überall, im Westen, in Palästina oder im Iran, dessen einstiger Präsident Mahmud Ahmadinedschad seinerzeit angeblich zur Vernichtung Israels aufrief. Selbst die Süddeutsche Zeitung stellte diesen Schwindel 2010 richtig. Demnach habe Ahmadinedschad gesagt: «Das Besatzerregime muss Geschichte werden.» Und das sei «keine Aufforderung zum Vernichtungskrieg, sondern die Aufforderung, die Besatzung Jerusalems zu beenden». [3]

Präventivschlag auf Teheran?

Doch laut Ben-Eliyahu sind die iranischen Führer nichts weiter als Abkömmlinge von Amalek. Und wenn Israel nicht den Weg der Bibel beschreite (also das Volk Amalek ausrotte), werde es streng bestraft und fast völlig zerstört werden, sodass nur wenige überlebten: «Wenn ein Feind entsteht, der dich vernichten will, erhebe dich vor ihm und vernichte ihn», meinte er also 2015 und bezog sich damit, wie schon der Investigativautor Ronen Bergman, auf den Talmud (siehe S.9). «20, 30 Atombomben werden den Job sicher erledigen.» Dabei müsse man den Iranern klarmachen, dass man nicht nur ihr

Foto: Alloni (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Harav_Ovadia_Yosef.JPG) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

«Gojim [Nichtjuden] wurden nur geboren, um uns zu dienen. Ohne das haben sie keinen Platz in der Welt - nur, um dem Volk Israel zu dienen.»

Ovadia Yosef, sephardischer Chefrabbi Israels von 1973 bis 1983

Quelle: timesofisrael.com, 5 of Ovadia Yosef's most controversial quotations, 09.10.2013

Zu seinem Begräbnis im Jahr 2013 versammelten sich 800'000 Menschen - mehr als bei der Beisetzung von Yitzhak Rabin (siehe S.41)**.**

Israels Premierminister Benjamin Netanjahu und der kanadische Premierminister Stephen Harper 2014 bei einem Treffen mit der kanadischen Delegation von Rabbinern der Gruppe Chabad Lubawitsch, die Premierminister Harper auf seiner offiziellen Israel-Reise begleiteten. Was Netanjahus Verbindung zu der jüdischen Sekte so gefährlich macht und was sie mit dem jüdischen Erzfeind Amalek zu tun hat, erschliesst sich beim Blick auf einige im Folgenden präsentierte Aussagen der Gruppe und ihrer führenden Köpfe (siehe S.58 ff.).

Atomprogramm, sondern «auch Teheran und Isfahan» auslöschen werde. Und zwar bald: Angesichts der Tatsache, dass nur die Vereinigten Staaten die Macht hätten, dies zu tun, es bisher aber nicht getan hätten, «gibt es keine Alternative: Israel muss die Arbeit so schnell wie möglich erledigen», das heisst: einen «Präventivschlag» führen. [1] Und was wäre dafür besser geeignet als deutsche U-Boote? Rüstet Deutschland Israel also für einen Vernichtungsschlag gegen den Iran auf? Nun könnte man Chen Ben-Eliyahu als religiösen Eiferer abtun, wie es sie überall gibt. Doch leider betätigt er sich auch politisch und drückt aus, was viele politische und militärische Eliten des Landes denken. Kurze Zeit später kam eine Stellungnahme des israelischen Verteidigungsministers Moshe Jaalon zum Israel-Iran-Konflikt ans Licht. «In gewissen Fällen könnten wir bestimmte Schritte ergreifen, von denen wir glauben, dass sie zu unserer Verteidigung erforderlich sind», sagte er dabei und erinnerte an den amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman, der Hiroshima und Nagasaki mit Atomwaffen bombardieren liess. [4] Und religiöse Eiferer wie Ben-Eliyahu haben da noch die eine oder andere Rechnung offen, unter anderem auch mit den Deutschen, also mit den Lieferanten der vortrefflichen U-Boote.

«Und das Land wird still sein für tausend Jahre»

Die Deutschen wurden schon lange vor dem Iran mit Amalek gleichgesetzt: «Ich weiss noch, wie ich im Jahr 1986 in Israel zu Besuch war, als der leitende Armee-‹Kaplan› in den besetzten Gebieten, Rabbi Shmuel Derlich, seinen Truppen einen 1000 Worte langen Hirtenbrief mitgab, mit dem Aufruf, das biblische Gebot der Ausrottung der Amalekiter auf ‹die Feinde Israels› anzuwenden», erinnerte sich der bekannte, inzwischen verstorbene amerikanische Autor Christopher Hitchens am 23. März 2009 in einem Artikel auf slate.com. «Niemand hatte bis dahin irgendwelche Amalekiter gesehen, also fragte der leitende Bildungsoffizier der israelischen Armee den Rabbi Derlich, ob er das etwas näher erläutern und sagen könne, wen er meine.» Woraufhin der Armee-Geistliche geantwortet habe: «Die Deutschen.» «Da es weder in Judäa und Samaria oder gar im Alten Testament Deutsche gibt, wurde des Rabbis Ermahnung, alle Deutschen und sehr wahrscheinlich auch alle Palästinenser zu töten, an das Büro des Generalstaatsanwaltes weitergeleitet.» Doch siehe da: «40 Militär-Rabbis sprangen Derlich zur Seite, und der rückgratlose Beschluss des Generalstaatsanwaltes lautete, dass der Rabbi keine Rechtsverstösse begangen habe, es in Zukunft aber vielleicht unterlassen sollte, politische Erklärungen im Namen der Armee abzugeben.» [5] «Denk daran, was Amalek dir angetan hat, nicht vergessen!», warnte auch Ben-Eliyahu 2015. Der Tag der Vergeltung gegenüber Deutschland werde eintreten. Wenn der Sohn Davids, der jüdische Messias (siehe S.60 ff.), komme, werde er den grossen Tag bringen, nämlich «die Endlösung: 20 bis 30 Atombomben auf Berlin, München,

➔

Wir müssen reden! Und zwar über das vergangene Jahr 2023: War das nun eine Geisterfahrt, ein Horrorfilm oder ein Aufenthalt in einer Nervenklinik? Einen Tag vor Neujahr starb der Papst - dafür regiert jetzt ein Anti-Papst; In den USA wechselte ein Amokläufer mittendrin die Schuhe - aber warum?; In Deutschland wollten Reichsbürger den Staat übernehmen - aber mit nur einer Waffe; In China fanden Feuerbestattungen auf den Strassen statt - aber wo waren die Leichen?; Im Sommer gab es einen Sexskandal um die Band Rammstein - aber wo war der Sex?; Im Oktober überfiel die Hamas Israel - war das der Startschuss für die Ankunft des Messias? Und vieles andere mehr!

Immer wenn wieder einmal 365 Tage vorüber sind, nimmt sich der Enthüllungsjournalist Gerhard Wisnewski das vom Mainstream schön zurechtgeschminkte Vorjahr zur Brust und zerlegt es nach allen Regeln der Kunst. Mit **verheimlicht - vertuscht - vergessen 2024** stellt er die nunmehr 17. Ausgabe der inzwischen legendären Jahrbuchreihe vor - mit vielen Antworten auf immer atemloser werdende Fragen: Wo wurde gelogen, verdreht, aufgehübscht, parfümiert und verschwiegen? Und natürlich: Hat Deutschland noch eine Zukunft?

Foto: I, Melamed

> **«Es sollte anerkannt werden, dass jüdisches Blut und das Blut eines Goj [Nichtjuden] nicht dasselbe sind.»**
>
> *Rabbi Yitzchak Ginsburgh, der ein Schüler von Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) war. Dies sagte er, nachdem Studenten seiner Religionsschule ein 13-jähriges palästinensisches Mädchen erschossen hatten.*
>
> Quelle: forward.com, The Kabbalist Who Would Be King of a New Jewish Monarchy in Israel, 14.06.2016

Yitzchak Ginsburgh von Chabad Lubawitsch (siehe S.59 ff.) **ist sowohl im amerikanischen als auch im israelischen orthodoxen Judentum eine Autorität und keineswegs eine Randgestalt. 1994 lobte er den 29-fachen Mörder Baruch Goldstein** (siehe S.60)**.**

➔ Hamburg, Nürnberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Dresden, Dortmund usw. würden auf jeden Fall die Arbeit tun. Und das Land wird still sein für tausend Jahre. Denk daran, was Amalek dir angetan hat, nicht vergessen. Nur, sei stark und mutig!» [2]

Netanjahu und Amalek

Der einstige israelische Premier- und Verteidigungsminister Ehud Barak hatte schon anlässlich einer früheren U-Boot-Lieferung gesagt: «Die Deutschen können stolz darauf sein, die Existenz des Staates Israel für viele Jahre gesichert zu haben.» [6] Und ob. Auch wenn sie selbst dabei draufgehen? Der israelische Minister für das Kulturerbe und Fast-Namensvetter von Ben-Eliyahu, Amichai Eliyahu, hatte Anfang November letzten Jahres gleichklingend verlautbart, dass eine der Optionen Israels im Krieg gegen die Hamas der Abwurf einer Atombombe auf den Gazastreifen sein könnte. [7] So viel zur Behauptung von lokalkompass.de, die Atom-U-Boot-Lieferung an Israel habe «absolut nichts mit dem Palästinenserproblem zu tun» (siehe S.56).

Während einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 erwähnte Benjamin Netanjahu das biblische Gebot, «sich daran zu erinnern, was die Amalekiter den Israeliten angetan haben». «Wir erinnern uns und wir kämpfen», fuhr er fort. Was sogar die «Junge Welt» (eine linke Zeitung) besorgt schreiben liess: «Politiker, die die Anspielung nicht verstehen, sollten sich kundig machen: Es geht um einen angeblichen Befehl Gottes, das Volk Amalek, das früher im südlichen Grenzgebiet des heutigen Israels lebte, vollständig auszurotten. Netanjahu hat also nicht weniger als einen Genozid angekündigt. Aber vielleicht will er nur spielen?» [8] Im ersten Buch Samuel, Kapitel 15 liest man: «Darum zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Weihe alles, was ihm gehört, dem Untergang! Schone es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!» Die fast beispiellose Anzahl toter Frauen und Kinder innerhalb weniger Wochen des Gaza-Kriegs, inklusive bombardierter Flüchtlingsströme und Krankenhäuser, lässt kaum einen anderen Schluss zu als jenen, dass einflussreiche Kreise hinter und innerhalb der aktuellen israelischen Regierung die Palästinenser als Amalekiter identifizieren. Ob es nur eine Frage der Zeit ist, bis die Stunde für die deutschen und iranischen Amalekiter geschlagen hat? ***(gw)***

> **«[Man darf die Babys von Nichtjuden töten], weil ihre Anwesenheit Mord unterstützt, und es gibt einen Grund, Kindern zu schaden, wenn es klar ist, dass sie aufwachsen werden, um uns zu schaden [...] es ist zulässig, den Kindern eines Führers zu schaden, um ihn davon abzuhalten, böse zu handeln [...] wir haben in der Halakha [jüdisches Gesetz] gesehen, dass es sogar bei Babys von Nichtjuden, die nicht gegen die sieben Gesetze Noahs [Gesetze für Nichtjuden] verstossen, einen Grund gibt, sie zu töten, wegen der zukünftigen Bedrohung, die verursacht wird, wenn sie zu bösen Menschen wie ihre Eltern aufgezogen werden.»**
>
> *Jitzhak Schapira, Rabbi und Vorsitzender einer Religionsschule, die mit hohen Summen von der israelischen Regierung unterstützt wurde, 2009 in seinem landesweit bekannten Buch «Die Tora des Königs»*
>
> Quelle: haaretz.com, Who Is Funding the Rabbi Who Endorses Killing Gentile Babies?, 17.11.2009

Jitzhak Schapiras Buch enthielt ein Begleitwort des chassidischen Rabbis Zalman Nechemia Goldberg, seines Zeichens Chefrichter des obersten rabbinischen Gerichtshofes Israels. Goldberg stand Chabad Lubawitsch (siehe S.59 ff.) **sehr nahe. Man hat es hier keineswegs mit extremen Aussenseitern zu tun.**

Wieder denkt man bei Schapiras Worten an die von Ronen Bergman aufgegriffene Passage aus dem Talmud: «Wenn jemand kommt, um dich zu töten, erhebe dich und töte ihn zuerst.» (siehe S.9) **Anscheinend hat die absurde Idee, unschuldige Menschen bereits im Säuglingsalter prophylaktisch zu ermorden, damit sie nie kommen würden, «um dich zu töten», in Israel eine gewisse Anhängerschaft. Zu Ende gedacht, handelt es sich bei dieser Bibel-Auslegung um einen Freifahrtschein für Genozide.**

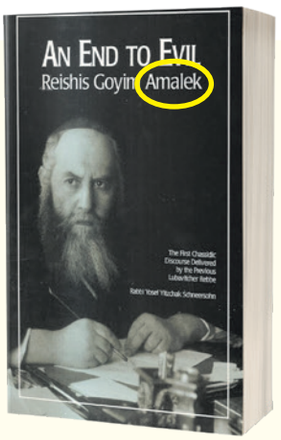
Gerhard Wisnewski

studierte Politikwissenschaften in München. Seit 1986 arbeitet er als hauptberuflicher Journalist, Schriftsteller und Filmautor. Spezialgebiete: Wissenschaft, Technik, Politik und Geschichte. Wisnewski arbeitete für zahlreiche Mainstreammedien wie Bild, Frankfurter Neue Presse, AZ, tz, SZ-Magazin u.v.a.m. Erstes Aufsehen erregte Wisnewski 1992 mit dem Buch Das RAF-Phantom (mit Landgraeber, Sieker). Der darauf beruhende Fernsehfilm erhielt im Jahr 2000 den Grimme-Preis (Regie: Dennis Gansel). Heute gilt Wisnewski als führender Vertreter der Gegenöffentlichkeit und zählt laut «Spiegel» zu den Pionieren «des aktuellen Gegenzeitgeistes».Seit 2008 veröffentlicht er seinen sehr erfolgreichen kritischen Jahresrückblick «verheimlicht – vertuscht – vergessen».

Quellen:

1. timesofisrael.com, Op-ed calls on Israel to nuke Germany, Iran, 11.03.2015
2. Channel 7, nicht mehr verfügbar
3. sueddeutsche.de, Umstrittenes Zitat von Ahmadinedschad: Der iranische Schlüsselsatz, 11.05.2010
4. mondoweiss.net, US press blacks out Israeli defense minister's citation of «Nagasaki and Hiroshima» as model for dealing with Iran, 20.05.2015
5. slate.com, An Army of Extremists, 23.03.2009
6. spiegel.de, Deutsche Waffenlieferungen: Heikler U-Boot-Deal mit Israel, 03.06.2012
7. timesofisrael.com, Far-right minister says nuking Gaza an option, PM suspends him from cabinet meetings, 05.11.2023
8. jungewelt.de, Alttestamentarisch: Netanjahus Amalek-Drohung, 30.10.2023

Amalek = Esau = Das Böse!



Der Name «Amalek» wird beim sechsten Chabad-Lubawitsch-Anführer Joseph Isaac Schneerson auf dem Buchtitel genannt. Der Haupttitel des Werks: «Ein Ende des Bösen». Die Vertreter Amaleks gelten im fundamentalistischen Judentum als das absolut Böse.

> **«Amalek ist der erste unter den Nationen und am Ende soll er zerstört werden.»**
>
> *Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) und sein Vorgänger als spirituelles Oberhaupt der jüdischen Chabad-Lubawitsch-Bewegung*

Quelle: Zitat entnommen aus einer Zusammenstellung seiner Texte: An End to Evil: Reishis Goyim Amalek, 1998

Amaleks Schuld darf nicht vergessen werden

17 Denke daran, was dir Amalek tat auf dem Wege, als ihr aus Ägypten zogt:
18 wie sie dich unterwegs angriffen und deine Nachzügler erschlugen, alle die Schwachen, die hinter dir zurückgeblieben waren, als du müde und matt warst, und dass sie Gott nicht fürchteten. 19 Wenn nun der HERR, dein Gott, dich vor allen deinen Feinden ringsumher zur Ruhe bringt im Lande, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt, es einzunehmen, so sollst du die Erinnerung an Amalek austilgen unter dem Himmel. Das vergiss nicht!

5. Buch Mose, Kapitel 25, Vers 17 bis 19 auf der deutschen Webseite bibleserver.com

> **«Im Buch Exodus und auch im fünften Buch Mose sprechen wir über das Gebot, die Nation von Amalek zu zerstören und zu vernichten. [...] Es ist ein Gebot und eine Aufforderung, alle Abkommen Esaus [laut dem Religionsprofessor Gershom Scholem sind dies Nichtjuden, siehe S.63] auszulöschen, [so auch] die Abkommen Amaleks [die Nachfahren Esaus sind], männlich, weiblich, jung und alt. [...] Gott sagt uns, wir müssen die [Erinnerung an Amalek] ausradieren. Wir sollten sie vom Angesicht dieser Erde entfernen. [...] Wenn ein Jude in das Land Israel kommt, was sollte er tun? Das erste: einen König ernennen. [...] Schritt zwei: Amalek zerstören.»**
>
> *Rabbi Aaron L. Raskin, Mitglied von Chabad Lubawitsch, geistlicher Leiter der Gemeinde B'nai Avraham in New York und Dekan der Brooklyn Heights Jewish Academy, in einem Vortrag*

Quelle: chabad.org, Erasing the Memory of Amalek, abgerufen am: 16.01.2024

Torah Classes › The Weekly 613

Chabad.ORG

Erasing the Memory of Amalek

Aaron L. Raskin

Raskins Vortrag erschien auf der offiziellen Webseite von Chabad Lubawitsch unter dem Titel: «Die Erinnerung an Amalek auslöschen»

Einteilung der Menschheit in gut und böse: Es gilt zu erinnern, dass zwei Neocons (David Frum und Richard Perle, beides jüdische Zionisten) 2003 zum Irak-Krieg ein Buch mit demselben Titel verfassten, wie ihn der Schwiegervater des im orthodoxen Judentum besonders einflussreichen Rabbi Schneerson (siehe S.60 ff.) **wählte: «Ein Ende des Bösen»** (Ausgabe 58, S.32)**.**

Was der jüdische Gelehrte Joseph Isaac Schneerson mit dem Ausdruck «der erste unter den Nationen» meinte, erklärt eine 2012 an der Universität von Arkansas eingereichte Dissertation: «Kain ist der Stammvater für das, was ich [der Autor der Dissertation] einfach das verkommene Geschlecht der Bibel nenne. Sie sind die erstgeborenen Söhne der grossen frühen Patriarchen der Genesis, bestehend aus Kain, Ismael und Esau. Die elenden Söhne tragen das Blut der Auserwählten in sich, aber sie haben keinen Anteil an der Erwählung ihrer jeweiligen Brüder [der Söhne Jakobs, den Juden].» (1)

«Der erste unter den Nationen» bezieht sich also auf die «erstgeborenen Söhne» der jüdischen Patriarchen Adam, Abraham und Isaak (Adam kein Patriarch, aber Stammvater der Menschen). Von diesen Erstgeborenen stamme Amalek als Urenkel von Isaaks erstem Sohn Esau ab. Gegen diesen bösartigen Amalek gelte es zu «kämpfen», wozu Benjamin Netanjahu in einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 aufrief (siehe S.58)**. Die «Ersten» sollen nach jüdischer Auslegung der Bibel ein «verkommenes Geschlecht» darstellen. Mit Bezug auf diese Mythologie haben Sprachrohre radikaler, jedoch keineswegs unbedeutender orthodoxer Zirkel innerhalb Israels bereits zur Vernichtung von bestimmten Völkern aufgerufen, die als moderne Reinkarnation des «verkommenen Geschlechts» identifiziert wurden oder werden. In die Kategorie dieser angeblichen Nachkommen von «Kain, Ismael und Esau» wurden z.B. schon die Palästinenser, Deutschen oder Iraner eingeordnet** (siehe S.56 ff.)**.**

Bezüglich «Ismael», als dessen Abkommen gemeinhin die Muslime identifiziert werden, sei an das Pulsa-diNura-Ritual gegen Yitzhak Rabin erinnert. Rabbi Awigdor Askin sprach 1995 vor der Türschwelle des friedensorientierten Premiers folgenden Fluch aus: «Und über Yitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, die Söhne Ismaels [Muslime].» (siehe S.48) **Nicht selten wird wiederum «Esau» (auch als «Edom» bezeichnet) mit dem Westen gleichgesetzt und zum Feind erklärt, wovon unzählige Aussagen von Rabbinern zeugen, die im Internet kursieren. (2) Wie ist solcherlei Gedankengut mit einer Partnerschaft zwischen Israel und dem Westen vereinbar?**

Quellen: 1. Joseph Matthew Meyer, The Children of Cain: Melville's Use of the Abject Lineage from the Bible, University of Arkansas, Mai 2012
2. Aussagen der Rabbis Tovia Singer, David Touitou, Daniel Glatstein uvm., Videos liegen vor

Baruch Goldstein: Massenmörder und Heiliger?

Baruch Goldstein verübte am 25. Februar 1994 in der zweitheiligsten Stätte des Judentums, am Grab der Patriarchen in Hebron, per Schusswaffe ein Attentat auf muslimische Palästinenser, bei dem 29 Menschen getötet und 150 verletzt wurden, bevor er anschliessend totgeschlagen wurde. Der Rabbiner Yitzchak Ginsburgh (siehe S.58) lobte Goldsteins Tat öffentlich und bezeichnete ihn als Märtyrer. Die Inschrift auf seinem von Verehrern in Hebron errichteten Denkmal lautet: «Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.» 2010 fand eine Gedenkveranstaltung von Goldstein-Anhängern in Hebron statt. Die Mitglieder des Siedlungsrates von Kiryat Arba namens Benzion Gopstein und Mordechai Sajed lobten dort Goldsteins Leben und Wirken. Ob das mit der in Deutschland ständig gepredigten Toleranz gegenüber anderen Menschen vereinbar ist? Man stelle sich vor, deutsche Staatsbürger würden dem «Hanau-Attentäter» (Ausgabe 57) Tobias R. einen öffentlichen Grabstein widmen und ihn als «Heiligen» verehren. Sie wären sofort oberste Priorität für den deutschen Verfassungsschutz und bekämen wohl innerhalb von Tagen, wenn nicht gar Stunden, unfreundlichen Besuch von Spezialeinheiten der Polizei. Ihre Reputation wäre zerstört und mit einer

Baruch Goldsteins Grab in Hebron

langen Gefängnisstrafe zu rechnen, liegt nicht fern. In Israel bleiben die Goldstein-Verehrer hingegen weitgehend unbehelligt. Warum werden in Bezug auf das «Heilige Land», dem Deutschland die volle Solidarität zusichert, derart andere Standards angelegt?

Quelle: de.wikipedia.org, Baruch Goldstein, abgerufen am: 09.12.2023

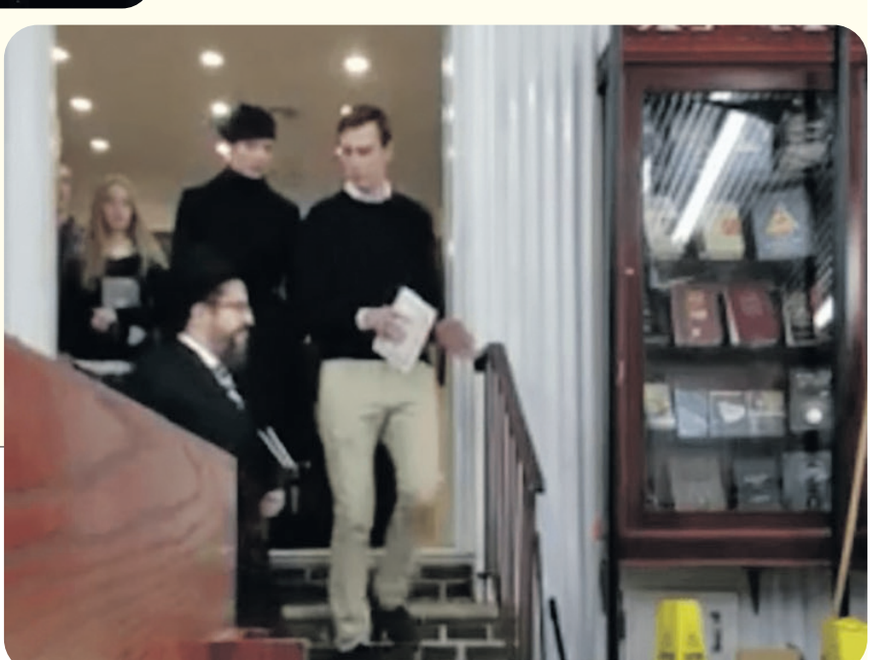
Chabad Lubawitsch: Eine gefährliche und einflussreiche Sekte im Judentum

> «Seit wir uns das letzte Mal trafen, haben sich die Dinge weiterentwickelt. Was sich aber nicht verändert hat, ist, dass der Messias immer noch nicht gekommen ist, also tue etwas, um sein Kommen zu beschleunigen.»
>
> *Menachem Mendel Schneerson, einst führender Rabbiner der Chabad-Lubawitsch-Gruppierung, anno 1990 im Dialog mit Benjamin Netanjahu*

Quelle: youtube.com, Bibi Netanyahu Meets The Rebbe | 1990, 12.03.2010

> «Zwei gegensätzliche Arten von Seelen existieren, die nichtjüdische Seele kommt aus drei satanischen Sphären, während die jüdische Seele von der Heiligkeit abstammt.»
>
> *Der von Benjamin Netanjahu verehrte Rabbiner Menachem Mendel Schneerson, einst führender Rabbiner der Gruppe Chabad Lubawitsch*

Quelle: Aus dem Buch «Gatherings of Conversations», 1965, das zahlreiche «Weisheiten» Menachem Mendel Schneersons für seine Anhänger enthielt



Donald Trumps zum Judentum konvertierte Tochter Ivanka verlässt mit ihrem jüdischen Ehemann Jared Kushner das Grab von Menachem Mendel Schneerson im New Yorker Stadtteil Brooklyn. Der Besuch fand nur einen Tag nach Donald Trumps Wahlsieg am 4. November 2016 statt. Netanjahu hatte in den 90ern im Haus der Kushners übernachtet und sogar in Jareds Bett geschlafen (Ausgabe 58, S.16).

«Die Seelen von Nichtjuden sind von einer völlig anderen und minderwertigeren Qualität. Sie sind absolut böse und haben keine rettende Qualität in sich [...]. Alle Juden waren immer von Haus aus gut, alle Nichtjuden von Haus aus schlecht.»

Schneur Salman, Begründer der Chabad-Lubawitsch-Bewegung

Quelle: The New Republic, A. Nadler, Last Exit Brooklyn: The Lubavitcher's Powerful and Preposterous Messianism, 1992, S.33

Die Webseite Politico titelt 2017 über Chabad Lubawitsch: «Die glückliche jüdische Gruppe, die Trump und Putin miteinander verbindet - Trumps Immobilienwelt trifft auf einen hochrangigen religiösen Verbündeten des Kremls»

Eine Delegation von Rabbinern der Chabad-Lubawitsch-Bewegung besucht Präsident Donald Trump im Oval Office am 27. März 2018.

Endzeit-Fanatiker: Benjamin Netanjahu hat in der Vergangenheit öffentlich seine Unterstützung für die Chabad-Lubawitsch-Gemeinde und ihre Aktivitäten zum Ausdruck gebracht. Er besuchte auch verschiedene Chabad-Zentren in Israel und im Ausland zu verschiedenen Anlässen, darunter Feiertage und Gemeindeveranstaltungen. Die aufgeführten Zitate, die jüdische Menschen in radikaler Form zu einer Art Herrenrasse erklären, sind aus offensichtlichen Gründen mehr als nur problematisch. Eigentlich wäre eine klare Distanzierung zu diesem Gedankengut dringend notwendig, doch stattdessen sichert Netanjahu der Gemeinde bis heute seine volle Loyalität zu. Wie passt das zu westlichen Staaten, die Steuergeldmilliarden an Israel unablässig fliessen lassen, ihren eigenen Bürgern derweil aber grenzenlose Toleranz vorschreiben?

Vor über 30 Jahren sagte der bereits 1994 verstorbene Lubawitscher Chefrabbiner Menachem Mendel Schneerson dem jungen Politiker, dass «er, Benjamin Netanjahu, Israels Premierminister sein wird, der das Zepter an den Messias überreichen wird». Schneerson verkündete diese Botschaft während der Wahlkampagne in den 90er-Jahren vor Netanjahus erster Amtszeit. [1]

Von diesem Messias schien Schneerson regelrecht besessen: Was meinte der Rabbiner, als er Netanjahu drängte, das Kommen des Messias zu beschleunigen? Laut bestimmten Stellen im Talmud, welcher laut der jüdisch-amerikanischen Zeitschrift «The Algemeiner» der «wichtigste Text im Judaismus» sein soll [2], besteht die Rolle des Messias in nicht weniger als der Unterwerfung der gesamten Welt. [3] Bevor dieser Weltpotentat auftritt, heisst es, müsse die Welt grosse Krisen und Kriege durchlaufen, also durch ein Armageddon-Szenario geführt werden, an dessen Ende die «Erlösung» durch den Messias steht. Der renommierte jüdische Talmud-Gelehrte Dr. Michael Higger schrieb 1932: «Dem Anbruch des neuen Zeitalters [nach dem Kommen des Messias] gehen also die ‹Wehen› der messianischen Zeit voraus, nämlich grosse Trübsal, Invasionen, Verwirrung und moralischer Verfall.» [4] Rabbi Eliyahu Kin aus Kalifornien erklärt den von vielen orthodoxen Juden erwünschten Ablauf: «Die Rabbiner sagen uns, dass es vor der Ankunft des Messias viele Kriege geben wird […] Der Zweite Weltkrieg wird wie ein Kinderspiel aussehen im Vergleich zu einem Dritten Weltkrieg, der später stattfinden wird. Und dieser Dritte Weltkrieg, ein grosser Krieg, wird der Beginn der Erlösung sein. […] Kurz bevor der Messias kommt, wenn es offensichtlich sein wird, dass er das Sagen hat, wird es Gerechtigkeit und Rache geben. Und all die Nichtjuden, die so viel Schmerz und Leid über das jüdische Volk gebracht haben, werden bestraft werden.» [5] *(tk)*

Quellen:

1. israelheute.com, Lubawitscher Rebbe: «Nach Bibi kommt der Messias», 01.11.2023
2. algemeiner.com, Why the Talmud Is the Most Important Text in Judaism, 11.08.2017
3. Talmud, Eruvin, 43b
4. Dr. Michael Higger, The Jewish Utopia, 1932, S.36
5. twitter.com, EHA News, 01.11.2023

Was meinte Netanjahu mit der Bezeichnung «Söhne des Lichts»?

«Warum gibt es Esau [vom renommierten israelischen Kabbala-Experten Professor Gershom Scholem als «Nichtjuden» identifiziert, siehe S.63] überhaupt? Warum gibt es das Böse in unserer Welt? Warum gibt es Hass und Dunkelheit? Was wäre falsch an einer Welt, die nur aus Güte, Liebe und Licht bestünde? Das Böse existiert, weil es so viel stärker ist als das Gute. Gibt es einen Liebenden auf der Welt, der mit der Intensität liebt, mit der ein Hasser hasst? Gibt es ein Licht, das so hell ist, wie die Dunkelheit schwarz ist? Hat es jemals einen Akt der Freundlichkeit gegeben, der mit der Kraft und Stärke eines grausamen Aktes entfesselt wurde? Deshalb, so sagen die Kabbalisten, hat Gott das Böse geschaffen. Die Dunkelheit existiert, damit sie in Licht umgewandelt wird, was zu einer Leuchtkraft führt, die unendlich grösser ist, als es das Licht selbst jemals hervorbringen könnte. Grausamkeit ist in das Herz der Menschen eingepflanzt, damit wir ihre Intensität anzapfen, um Taten der Güte zu bewirken, die unendlich mächtiger sind, als es die Güte selbst jemals hervorbringen könnte. Das Böse existiert, um durch das Gute ausgenutzt zu werden. Die Seele von Esau weiss das - dass er nur existiert, um seinem jüngeren Bruder [Jakob, den Juden] zu dienen.»

Ein Text auf der Webseite der jüdischen Gruppierung Chabad Lubawitsch

Quelle: chabad.org, Why Does Esau Hate Jacob?, abgerufen am: 05.12.2023

Esau und sein Nachfahre Amalek («das verkommene Geschlecht der Bibel», siehe S.59) werden in der jüdischen Geheimlehre Kabbala mit der Dunkelheit gleichgesetzt, Juden mit dem Licht. Wie auch auf dem Buchtitel des einstigen Chabad-Oberhaupts Joseph Isaac Schneerson zu erkennen (siehe S.59 u. 63), lautet ein weiteres Synonym für «Amalek» oder «die Dunkelheit»: «das Böse». Hat man diese Codes erst einmal entschlüsselt, dann offenbart sich eine skandalöse Legitimation von Sklaverei - und das auf der offiziellen, für jeden einsehbaren Webseite von Chabad Lubawitsch. Die Nichtjuden und damit aktuell über 99% der Weltbevölkerung sind gleichzusetzen mit Esau oder Amalek, und haben deshalb «zu dienen», dürfen von Juden «ausgenutzt» werden. Wie ist das mit der Lehre allgemeiner Menschenrechte kompatibel, auf die sich der Westen beruft?

Im bedeutsamen jüdischen Gesetzestext Talmud wird an einer Stelle erläutert, dass Juden als «Menschen» bezeichnet werden, während Nichtjuden ausdrücklich nicht als «Menschen» gelten. [1] Der israelische Journalist Corey-Gil Schuster stellte in Strassenumfragen innerhalb Israels fest, dass viele religiöse Bürger seines Landes dies ähnlich sehen wie die an der Talmudstelle zitierten Rabbiner. Mehrere solcher Videos auf seinem YouTube-Kanal bezeugen die äusserst befremdliche Einstellung des orthodoxen Lagers zu Nichtjuden, sie seien keine Menschen in dem Sinne, wie Juden Menschen sind. [2] Konsequent abgeleitet, könnte man sagen, dass im fundamentalistischen Judentum sehr wohl universelle Menschenrechte gelten, sofern man die Definition des Begriffes «Mensch» an der entsprechenden Talmudstelle heranzieht. *(tk)*

Quellen:
1. Talmud, Bava Metzia, 114b
2. youtube.com, Religious Jews are asked about the Talmud, 22.11.2015

THE JERUSALEM POST

Gallant: 'This is a war between light and darkness'

Yoav Gallant spoke to IDF troops on the border with Gaza to raise their morale and remind them why they are fighting, as the invasion looms.

Die Jerusalem Post am 15. Oktober 2023: «[Israels Verteidigungsminister] Galant: ‹Dies ist ein Krieg zwischen Licht und Dunkelheit› - Joaw Galant sprach mit den IDF-Soldaten an der Grenze zum Gazastreifen, um ihre Moral zu steigern und sie daran zu erinnern, warum sie angesichts der drohenden Invasion kämpfen.»

«Wir sind die Söhne des Lichts, sie sind die Söhne der Dunkelheit.»

Benjamin Netanjahu in einer landesweit ausgestrahlten Fernsehansprache zum Krieg gegen die Hamas, Ende Oktober 2023

Quelle: youtube.com, Netanyahu: «We are sons of light, they are sons of darkness», 26.10.2023

Die sogenannte «Kriegsrolle», welche 1947 in einer Höhle bei Qumran im Westjordanland gefunden wurde, soll in den Jahren zwischen 30 und 50 n. Chr. in hebräischer Sprache verfasst worden sein. Der Text gibt eine Menge Aufschluss über die Ideen der frühen jüdischen Schriftgelehrten, die in der Bibel oft nur in codierter Form enthalten sind. So enthält die «Kriegsrolle» eine ausführliche Darstellung des Kampfes der «Söhne des Lichts» (den Juden) gegen die «Söhne der Dunkelheit».

Quelle: de.wikipedia.org, Kriegsrolle, abgerufen am: 10.01.2024

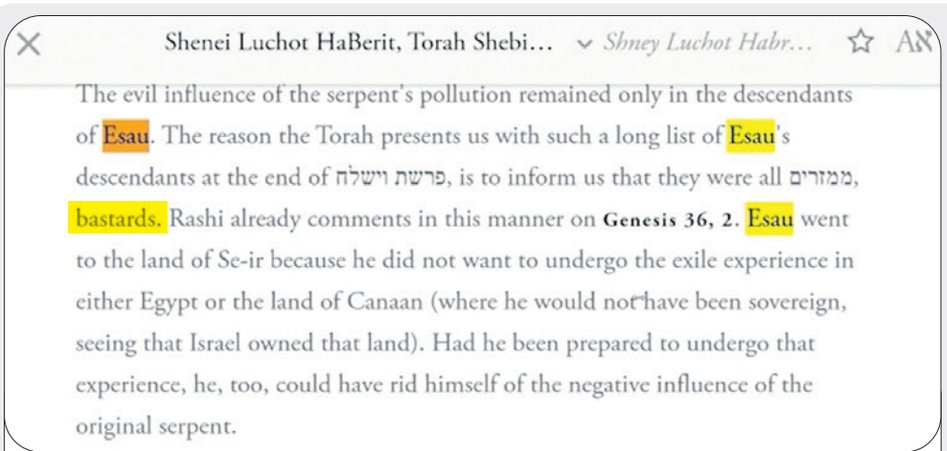
> «Gott hat der Dunkelheit ein Limit gesetzt. Die Dunkelheit der Kelipoth [laut dem renommierten Kabbala-Experten Professor Gershom Scholem sind «Kelipoth» Nichtjuden [1]] hat ein festgelegtes Ende, nach dem sie abgeschnitten und ultimativ zerstört werden, wobei keine Spur von ihnen zurückgelassen wird.» [2]

Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson und sein Vorgänger als spirituelles Oberhaupt der Chabad-Lubawitsch-Bewegung

Quellen:
1. Gershom Scholem, Sabbatah Zwi: Der mystische Messias, Jüdischer Verlag, Frankfurt am Main, S.61 ff.
2. Zitat entnommen aus einer Zusammenstellung seiner Texte: An End to Evil: Reishis Goyim Amalek, 1998

Ohne Zweifel meint der Vorgänger des von Benjamin Netanjahu verehrten Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) **an dieser Stelle, dass Nichtjuden, die er mit der «Dunkelheit» gleichsetzt, eines Tages «ultimativ zerstört» würden.**

Jetzt könnte die entmenschlichende Rhetorik der israelischen Führungsspitze (siehe S.50 ff.) **einen tieferen Sinn ergeben. Die jüdische Gruppierung Chabad Lubawitsch ist auf immense Weise mit der jüdischen Kabbala verflochten. Chabad wird von Benjamin Netanjahu verehrt und bewundert, was man schon daran erkennt, dass er dem Chefrabbi Menachem Mendel Schneerson wie ein Schuljunge lauschte, als dieser ein schnelleres Kommen des jüdischen Messias** (siehe S.60) **einforderte** (siehe S.60)**. In der rabbinischen Auslegung der Bibel ist die Person Esau eine bösartige Gegenkraft zum Judentum, das von Esaus Bruder Jakob symbolisiert wird. Esaus Abkomme Amalek wird in der späteren Geschichte ebenso zum Feind der Abkommen Jakobs, also des Volks Israel, deklariert. In der mystischen Kabbala steht Esau wiederum für die Dunkelheit und das Judentum bzw. Jakob für das Licht. Wenn Netanjahu dazu auffordert, «sich daran zu erinnern, was die Amalekiter den Israeliten angetan haben»** (siehe S.58)**, oder das israelische Volk als «Licht» bezeichnet, das er von der «Dunkelheit» trennt, dann ist dies allem Anschein nach im Kontext der kabbalistischen Lehre von Chabad Lubawitsch und ähnlichen Gruppen zu verstehen. Das verheisst nichts Gutes, denn Chabad verbreitet offen eine rückständige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt. Während diese jüdische Sicht im Westen so gut wie nie politisch infrage gestellt, geschweige denn kritisiert wird, haben diejenigen Europäer und Amerikaner, die am Bestand ihrer Volksgruppe interessiert sind, mit dem Vorwurf zu kämpfen, sie glaubten an eine «Weisse Vorherrschaft».** *(tk)*


Shenei Luchot HaBerit, Torah Shebi… Shney Luchot Habr…

The evil influence of the serpent's pollution remained only in the descendants of Esau. The reason the Torah presents us with such a long list of Esau's descendants at the end of פרשת וישלח, is to inform us that they were all ממזרים, bastards. Rashi already comments in this manner on **Genesis 36, 2.** Esau went to the land of Se-ir because he did not want to undergo the exile experience in either Egypt or the land of Canaan (where he would not have been sovereign, seeing that Israel owned that land). Had he been prepared to undergo that experience, he, too, could have rid himself of the negative influence of the original serpent.

Im Kommentar zu einer Talmud-Passage in der jüdischen Onlinebücherei Sefaria werden die Nachkommen Esaus als «Bastarde» bezeichnet. Amalek ist in der jüdischen Religion so ein Nachkomme Esaus. Benjamin Netanjahu rief in einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 dazu auf, gegen Amalek zu «kämpfen», was sogar die Linke Zeitung «Junge Welt» als unverhohlene Ankündigung eines Genozids interpretierte (siehe S.58).

Amalek wird in der jüdischen Tradition und im biblischen Stammbaum als Nachfahre von Esau betrachtet (siehe S.59)**. Taucht man in die kryptische jüdische Geheimlehre der Kabbala ein, werden Esau oder Amalek, also die Nichtjuden oder eine bestimmte Gruppe der Nichtjuden, mit der Dunkelheit gleichgesetzt, während ihr biblischer Gegenspieler Jakob, aus dem laut Mythologie das Volk Israel hervorging, mit dem Licht identifiziert wird** (siehe oben) **.**

Als Jugendlicher gehörte Leo Strauss, ein Urvater der Neokonservativen (Ausgabe 58, S.32)**, der deutschen zionistischen Jugendgruppe an, von der auch sein Freund Gershom Scholem Teil war [1], der in dem zitierten Buchausschnitt (rechts) ankündigt, dass Israel die Nichtjuden (Esau) «zerstören wird».**

Quelle: 1. Leo Strauss, Jewish philosophy and the crisis of modernity, 1997, S.55

> «Die Nichtjuden (die als Esau oder Edom bezeichnet werden) werden das gegenteilige Schicksal [der Juden] erleiden. Sie erhielten ihr Licht in dieser Welt mit einem einzigen Schlag, aber es wird allmählich aus ihnen verschwinden, bis Israel wieder stark werden und sie [die Nichtjuden] zerstören wird.»

Professor Gershom Scholem,-deutsch-israelischer Religionshistoriker, ab 1933 mit einem Lehrstuhl zur Erforschung der jüdischen Mystik an der Hebräischen Universität Jerusalem, in seinem Buch «Die messianische Idee im Judaismus»

Quelle: Gershom Scholem, The Messianic Idea in Judaism: And Other Essays on Jewish Spirituality, 1995, S.40

Einfluss durch Prophezeiungen

von Oliver Janich

Der grosse politische Einfluss von Chabad Lubawitsch ist unbestritten. Vor allem unter dem Chefrabbiner «Rebbe» Menachem Mendel Schneerson (siehe S.60 ff.) konnte die Organisation ihre Präsenz an den Schaltstellen der Macht erheblich ausdehnen. Auf der Webseite von Chabad befindet sich eine eigene Sektion unter der Überschrift «Der Rebbe und Weltführer», in der seine zahlreichen Kontakte, Treffen und Korrespondenzen mit führenden Persönlichkeiten aufgezählt sind. [1] Zu seinem Tod bezeichnete Rabbi Zev Segal, der Präsident des Rabbinischen Rates in Amerika von 1968 bis 1971, Schneerson selbst als «Weltführer» (Originalwortlaut: «world leader»). [2] Auch seine Gegner bezeichneten ihn als den «heimlichen Regenten Israels». [3] Doch kaum jemand fragt sich, wie dieser grosse Einfluss zustande kommt. Zwei Anekdoten könnten zur Beantwortung dieser Frage hilfreich sein: In einem Artikel, der auf der Webseite von Chabad veröffentlicht wurde, beschreibt Benjamin Netanjahu, wie er den Rebbe kennengelernt hatte. Als er 1984 Botschafter Israels bei den Vereinten Nationen wurde, kam einer seiner ehemaligen Soldaten zu ihm und teilte ihm mit, dass er Mitglied bei Chabad geworden sei und der Rebbe ihn sehen wolle. Netanjahu willigte sofort ein, zum Hauptquartier der Organisation in New York zu kommen. In dem Artikel skizziert Netanjahu eine Halle, in der sich 1000 Menschen befanden, obwohl die Halle angeblich viel zu klein für so viele Personen war. Netanjahu schreibt: «Sehen Sie, der Unterschied zwischen Ihnen [dem Leser] und Chabad ist, dass sie Wunder vollbringen.» [4] Der Glaube daran, der Rebbe hätte magische Fähigkeiten, ist unter seinen Anhängern weit verbreitet. Die Ehrfurcht ist so gross, dass sich Netanjahu sogar Befehle von seinem ehemaligen Soldaten geben liess: «Der Soldat, der seinem Befehlshaber Befehle erteilt. Das Leben hat seine Wendungen.» [4] Der bereits erwähnte Rabbi Zev Segal schreibt in einem anderen Artikel: «Ich bin keine Autorität in Sachen Mystik, aber ich muss sagen, dass der Rebbe viele Dinge im Voraus zu wissen schien, und dafür kann ich keine rationale Erklärung finden.» Als ein Beispiel nennt er, wie der Rebbe dem späteren Ministerpräsidenten Ariel Sharon das Leben gerettet hätte. Laut Segal suchte Sharon 1968 den Rebbe in den USA auf, kurz bevor er nach Israel zurückfliegen wollte. Der Rebbe hielt Sharon davon ab, die El-Al-Maschine nach Israel zu besteigen. Genau dieser Flug wurde dann von der «Volksfront zur Befreiung Palästinas» entführt. [5]

Ein Dutzend Studenten in der internationalen Zentrale von Chabad Lubawitsch in Brooklyn wurden festgenommen, als sie versuchten, den Tunnel zu blockieren.

Zwölf Personen festgenommen

Blick

Geheimer Tunnel unter Synagoge in New York entdeckt

blick.ch, 10.01.2024

Gerade erst sorgte das Chabad-Lubawitsch-Hauptquartier, in dem Benjamin Netanjahu Mitte der 80er ein «Wunder» erlebt haben will (siehe links)**, für mediale Furore. Im Dezember letzten Jahres wurden illegal gegrabene Tunnelsysteme entdeckt, die von der Synagoge ausgingen. Deshalb führte die New Yorker Polizei am 8. Januar 2024 eine Razzia durch. «Das Gebäude war einst die Heimat des Führers der Bewegung, Rabbi Menachem Mendel Schneerson (1902–1994), und zieht jedes Jahr Tausende von Besuchern an», schrieb das Schweizer Online-Portal Blick im gezeigten Artikel. Einer dieser Besucher war 2016 der Trump-Schwiegersohn Jared Kushner** (siehe S.60)**. Zu welchem Zweck die Tunnelsysteme von der orthodoxen Gemeinde gegraben wurden und ob es sich um einen Einzelfall handelt, ist noch nicht endgültig geklärt.**

Prophezeiung zu Gorbatschow

Nun könnte man dem Rebbe prophetische Gaben zuschreiben. Man könnte aber auch vermuten, dass der Rebbe aufgrund seiner guten Geheimdienstkontakte schlicht wusste, dass so eine Entführung geplant war. Dafür, dass israelische Geheimdienste auch Terror von muslimischer Seite heranzüchten könnten, lieferte die vorliegende Doppelausgabe eine Vielzahl von Anhaltspunkten (Ausgabe 58, S.44 ff. u. siehe S.9 ff.). Unter dieser Annahme lässt sich so ein Ereignis sogar sehr präzise vorhersagen. So tat es Netanjahu möglicherweise 1995 in einem Buch, das den Einsturz des World Trade Centers 2001 vorwegnahm (Ausgabe 58, S.48).

Im selben Artikel schreibt Segal: «[Ein Professor, mit dem ich sprach], erinnerte daran, dass der Rebbe lange vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion, als Michail Gorbatschow an die Macht kam, erklärte, dass dieser Mann das russische Judentum befreien würde, und genau das hat er getan.» [5] Nun, dies konnte der Rebbe definitiv wissen, wenn er gute Kontakte zu Geheimdienstkreisen, entsprechenden Einfluss auf die russische Politik oder auch nur ein gutes Recherche-Netzwerk hatte. Schliesslich prophezeite der Überläufer Anatoliy Golitsyn 1984 in dem Buch «New Lies for Old» den Fall der Mauer und damit auch die Befreiung des russischen Judentums (Doppelausgabe 41/42). Ausserdem hatte Wladimir Putin, der zur Wendezeit für den KGB arbeitete, seit seiner frühesten

Jugend Kontakt zu Chabad Lubawitsch. [6] Putins treuester Oligarch, Roman Abramovich, ist einer der grössten Spender von Chabad, ebenso der Putin nahestehende Diamanten-Magnat Lev Leviev. [7] Erst im Januar 2023 feuerte Putin den stellvertretenden Sekretär des russischen Sicherheitsrates, Aleksey Pavlov, nachdem dieser Chabad in der Ukraine eine suprematistische (grob übersetzt: rassistische) Sekte genannt hatte. [8]

Es erhöht natürlich die Glaubwürdigkeit eines jeden Gurus, Sektenführers oder anderweitigen religiösen Anführers immens, wenn er in der Lage ist, Ereignisse korrekt vorherzusagen. Laut «Israel heute» prophezeite der Rebbe Benjamin Netanjahu, er würde der letzte Ministerpräsident Israels sein, bevor der Messias (siehe S.61) kommt. [9] Dies kann leicht den Charakter einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung annehmen, wenn das Objekt der Prophezeiung, also Netanjahu, alles dafür tut, dass es zu einem biblischen Endkampf kommt. Kabbalisten, wie der Rebbe auch einer ist, machten bereits viele solcher Prophezeiungen. Schon Schabbtai Zvi im 17. Jahrhundert sollte der Messias sein, der in der Endzeit kommt. [10] Bleibt der Weltuntergang aus, werden die Zeitpunkte eben nach hinten verschoben. Heute noch existieren beispielsweise die Zeugen Jehovas, obwohl laut ihren Lehren der Weltuntergang schon vor Jahrzehnten hätte geschehen sein sollen. ***(oj)***

Der Journalist **Oliver Janich** hat für die drei grössten Verlage in Deutschland gearbeitet. Seine ersten beiden Bücher «Das Kapitalismus Komplott» und «Die Vereinigten Staaten von Europa» wurden von Prominenten wie der Kabarettistin Lisa Fitz und der Golden-Globe-Gewinnerin Christine Kaufmann gelobt. Anerkennung fand er auch in der Fachwelt von führenden Ökonomen der Österreichischen Schule wie Hans-Hermann Hoppe und Jörg Guido Hülsmann. Sein drittes Buch «Sicher ohne Staat» stand monatelang auf Platz eins in den entsprechenden Kategorien auf Amazon.

Quellen:
1. chabad.org, The Rebbe & World Leaders, abgerufen am: 13.01.2024
2. chabad.org, When Leadership Can Be Difficult, abgerufen am: 13.01.2024
3. Focus-Magazin, 1994/25
4. chabad.org, Truth vs. Darkness in the United Nations, abgerufen am: 13.01.2024
5. chabad.org, When the Rebbe Saved Ariel Sharon from a Hijacking, abgerufen am: 13.01.2024
6. Rabbi Dovid Eliezrie von Chabad Lubawitsch in einer Rede aus dem Jahr 2019, Video liegt vor
7. politico.com, The Happy-Go-Lucky Jewish Group That Connects Trump and Putin, 09.04.2017
8. timesofisrael.com, Putin fires top official who described Chabad as a supremacist cult, 21.01.2023
9. israelheute.com, Lubawitscher Rebbe: «Nach Bibi kommt der Messias», 01.11.2023
10. de.wikipedia.org, Schabbtai Zvi, abgerufen am: 13.01.2024

«Das Bild der Welt im Jahr 1987, wie es sich in meiner Vorstellung abzeichnet: Der Kalte Krieg wird der Vergangenheit angehören. Der innere Druck der ständig zunehmenden Intellektuellen in Russland nach mehr Freiheit und der Druck der Massen nach Erhöhung ihres Lebensstandards kann zu einer allmählichen Demokratisierung der Sowjetunion führen.»

David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, 1962 im Look-Magazin mit einer Zukunftsprognose

Quelle: jta.org, Ben-Gurion Foresees Gradual Democratization of the Soviet Union, 04.01.1962

Der Chabad-Anführer Menachem Mendel Schneerson hatte Michail Gorbatschows Rolle bei der Auflösung der Sowjetunion prophezeit, als dieser gerade auf der politischen Bühne auftrat. 1962, als noch niemand Gorbatschow kannte, war es David Ben-Gurion, der in einem sehr akkuraten Zeitfenster die «Demokratisierung» des Ostblocks vorhersah. Hätte Ben-Gurion intimste Kontakte zur sowjetischen Geheimdienstwelt gehabt, wäre dies ganz und gar keine Überraschung. Er kehrte 1923 von einem Besuch in der Sowjetunion zurück und erklärte: «Ich bin ein Bolschewik.» [1] Zur Zeit des britischen Mandatsgebiets in Palästina war er einer der Gründer der zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei Israels (Mapai). Noch im 19. Jahrhundert hatte Ben-Gurion bei der Carmel-Weinkellerei in Israel gearbeitet, die von Edmond de Rothschild (siehe S.16 u. 30 f.) **gegründet worden war, ebenso wie der dritte israelische Premier Levi Eshkol. [2] Die Rolle der Rothschilds und ihrer Agenten aus der Hochfinanz beim Aufbau der Sowjetunion wurde bereits in mehreren Vorgänger-Ausgaben behandelt** (41/42, 50, 51).

Quellen:
1. haaretz.com, «The USSR Is Our Second Homeland,» Said One Kibbutznik When Stalin Died, 08.03.2013
2. en.wikipedia.org, Levi Eshkol, abgerufen am: 12.01.2024

Wussten Sie…

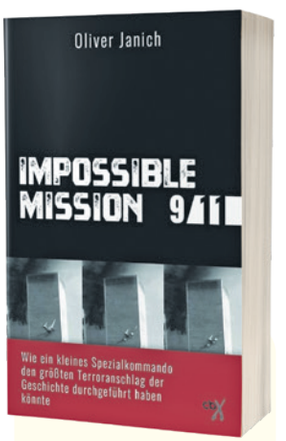
…dass der Rabbiner Menachem Mendel Schneerson, vor dem Benjamin Netanjahu unterwürfig den Kopf senkt wie ein Katholik bei einer Papst-Audienz, und der nichtjüdischen Seelen einen geringeren Wert zuschreibt als jüdischen (siehe S.60), in den USA seinen eigenen Feiertag bekommen hat? Seit 1978 wird der Geburtstag des Rabbis im jüdischen Kalender (irgendwann zwischen dem 21. März und dem 21. April) vom Kongress und vom Präsidenten als «Education & Sharing Day» (Tag der Erziehung und des Austauschs) begangen. Jedes Jahr an diesem Tag gibt der Präsident eine Proklamation heraus, in der er die amerikanischen Bürger auffordert, dem Beispiel Schneersons zu folgen. Der neokonservative Präsident George H. W. Bush schrieb in seiner Proklamation von 1989: «Wir schulden Rabbi Schneerson und all jenen, die sich für eine Erziehung einsetzen, die moralische und ethische Werte umfasst und ihre Bedeutung hervorhebt, sehr viel.» Ist die Etablierung dieses Feiertags ein Verdienst der Israel-Lobby (Ausgabe 58, S.6 ff.)?

Quelle: en.wikipedia.org, Education and Sharing Day, abgerufen am: 08.12.2023

Education and Sharing Day is a day established by the United States Congress in honor of the Rebbe, Rabbi Menachem Mendel Schneerson. It

Education and Sharing Day

Ausschnitte des englischen Wikipedia-Artikels zum «Tag der Erziehung und des Austauschs»



Über den 11. September 2001 sind viele Bücher geschrieben und viele Filme gedreht worden. Die alternativen Medien und unzählige Wissenschaftler haben die offizielle Theorie bereits nachhaltig beschädigt. Doch bislang lieferte kaum jemand eine nachvollziehbare Antwort auf die Frage, wie dieses Verbrechen abgelaufen sein könnte. Das Buch «Impossible Mission 9/11» entwirft ein Szenario mit einem Minimum an Zeugen und Mitwissern.

Verteidiger des christlichen Abendlands?

Die Ruine des abgebrannten Benediktiner-Klosters in Israel nach einem Anschlag radikaler Zionisten

«Am See Genezareth haben die Benediktiner erlebt, was religiöser Fanatismus anrichten kann. Am 18. Juni 2015 setzen radikale Juden das Benediktiner-Kloster Tabgha in Brand. Damals verurteilt die israelische Regierung den Anschlag unmissverständlich. [Ein] radikaler Jude wird als Haupttäter verurteilt. Sein Verteidiger feindet in der Verhandlung den Orden der Benediktiner offen an. Es ist der rechtsradikale und nationalistische Anwalt Ben Gvir, inzwischen Innenminister der Regierung Israels. Heute ist der Extremist Ben Gvir also verantwortlich für die Sicherheit der Christen.»

Der ARD-Weltspiegel am 1. Oktober 2023

Quelle: ardmediathek.de, Israel: Verfolgte Christen in Jerusalem, 01.10.2023

Foto: איתמר בן גביר (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Itamar_Ben_Gvir_3_(cropped).jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

«Ich bin nach wie vor der Meinung, dass das Bespucken von Christen keinen Straftatbestand darstellt.»

Israels Sicherheitsminister (oft auch als Innenminister bezeichnet) Itamar Ben Gvir, Anfang Oktober 2023

Quelle: timesofisrael.com, 5 arrested for spitting at Christians in Jerusalem; police minister: It's not criminal, 04.10.2023

THE JERUSALEM POST

Israeli settler, far-right activist: 'Spitting on Christians is a Jewish custom'

The statement came as a response to a video circulating online of Orthodox Jews spitting on Christians in Jerusalem's Old City.

Die Jerusalem Post am 3. Oktober 2023: «Israelischer Siedler und rechtsextremer Aktivist: ‹Christen anzuspucken ist ein jüdischer Brauch› - Die Erklärung war eine Reaktion auf ein im Internet kursierendes Video, in dem orthodoxe Juden Christen in der Jerusalemer Altstadt anspucken»

Auch Israels Sicherheitsminister Ben Gvir berief sich rechtfertigend darauf, dass das Anspucken von christlichen Priestern oder Gebäuden eine «alte jüdische Tradition» sei.

Ein orthodoxer Jude spuckt dem christlich-katholischen Abt Nikodemus in einer Weltspiegel-Reportage der ARD vor die Füsse.

Viele hiesige Rechte und Konservative sehen in Israel durch seine «wehrhafte» Umgangsart mit Muslimen einen Verfechter der alten Werte des christlichen Abendlands. Dabei geht allerdings oft unter, dass der christliche Wertekanon von vielen Bewohnern des «Gelobten Lands» ähnlich geringgeschätzt wird wie der islamische - und das ist noch mehr als vorsichtig ausgedrückt.

Die mächtigen Geldgeber von Chabad Lubawitsch

HAARETZ

> «Noch heute, mehr als zwei Jahrzehnte nach diesem Treffen, erzählt Elsztain [der grösste Immobilienentwickler Argentiniens] gerne die Geschichte, wie er dank einer Begegnung mit dem Lubawitscher Rebbe religiös wurde. [...] Später riet ihm der Rabbiner, seine Anteile an der Börse zu verkaufen und sich auf Immobilien zu konzentrieren - ein Vorschlag, der sich als gut gewählt erwies. Der Erfolg des goldenen Ratschlags des Lubawitscher Rebbe ist möglicherweise das, was Elsztain heute, zwei Jahrzehnte später, dazu bewegt, in Ganden [Israel] zu investieren.»

Die israelische Zeitung Haaretz am 28. Juni 2013

Quelle: haaretz.com, The Jewish-Argentinian Savior of Israeli Tycoon Nochi Dankner, 28.06.2013

Neben russischen Oligarchen wie Roman Abramovich und Lev Leviev (siehe S.65) **stehen Chabad Lubawitsch auch US-Milliardäre wie Donald Trump und Michael Bloomberg finanziell zur Seite. Hinzu kommen oder kamen ein paar der reichsten Individuen Südamerikas wie Eduardo Elsztain und Joseph Safra. Die prall gefüllte Brieftasche von Chabad Lubawitsch wäre deutlich weniger problematisch, wenn ihr Säulenheiliger Menachem Mendel Schneerson und auch sein Vorgänger nicht eine Ideologie vertreten hätten, die Nichtjuden zu Menschen zweiter Klasse degradiert** (siehe S.58 ff.)**.**

Quelle: collive.com, Chabad Donors on Forbes List, 13.09.2009

Joseph Safra, einst der reichste Mann Brasiliens und ein Unterstützer der jüdisch-kabbalistischen Religionsgruppe Chabad Lubawitsch, 2020 verstorben

Eduardo Elsztain, der grösste Immobilienunternehmer Argentiniens und Präsident von Chabad-Argentinien

EzeH (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:EduardoElsztain.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

Die Skulptur «Schwerter zu Pflugscharen», deren Name auf einem Vers im Bibel-Buch Jesaja Bezug nimmt. Sie war 1959 ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO und steht im Garten des Hauptquartiers der Vereinten Nationen in New York City.

Foto: Neptuul (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schwerter_zu_Pflugscharen_-_Jewgeni_Wutschetitsch_-_Geschenk_der_Sowjetunion_an_die_UNO_-_1959.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

> «In Jerusalem werden die Vereinten Nationen (die wirklich Vereinten Nationen) ein Heiligtum der Propheten errichten, um der föderierten Union aller Kontinente zu dienen; dies wird der Sitz der Obersten Gerichtshofs der Menschheit sein, um alle Kontroversen zwischen den vereinten Kontinenten beizulegen, wie von Jesaja prophezeit.»

David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, in einem Artikel aus dem Jahr 1962

Quelle: jta.org, Ben-Gurion Foresees Gradual Democratization of the Soviet Union, 04.01.1962

Was die «wirklich vereinten Nationen», die Ben-Gurion vorschwebten, sein könnten? Das sollte als Stoff zum Nachdenken dienen. So viel sei verraten: Es geht für die israelische Führungsschicht um mehr als nur um Israel.

> «Wir [Israel] haben den Senat, den Kongress und eine rekordverdächtig starke jüdische Lobby auf unserer Seite. Wir haben starken Einfluss auf die generelle Unterstützung Amerikas. Amerika wird uns zu nichts zwingen können.»

Benjamin Netanjahu in den 80er-Jahren in einer israelischen Talkshow

Quelle: youtube.com, Why «Messiah prophecy» haunts Netanyahu, 04.12.2023

Dass die Geschicke der Vereinigten Staaten von äusseren Kräften bestimmt werden, ist für sich selbst schon ein gewaltiges Problem. Noch problematischer wird es, wenn man erfährt, dass diese Fremdeinflüsse von Sekten geprägt sind, die ein pathologisches Überlegenheitsdenken an den Tag legen, das Nichtjuden auf extreme Art und Weise dehumanisiert (siehe S.58 ff.)**. Israel als Freund und Alliierter für Gesellschaften, in denen allgemeine Menschenrechte etwas zählen? Schwer vorzustellen.**

Vorwissen eines hochrangigen israelischen Rabbis zu 9/11?

«Der Zohar [jüdisch-kabbalistisches Buch] wurde vor 2000 Jahren verfasst. Und vor 2000 Jahren schrieb Rabbi Schimon ben Jochai darin, dass es einen Mann geben wird, der den Namen ‹bin Laden› trägt. Glaubt Ihr mir etwa nicht? Seht es selbst an: Zohar - Bereshit - Seite sechs. Ihr werdet sehen, dass es am ‹Ende der Tage› einen Mann gibt, eine Person, ich meine keinen Mann, denn er nennt ihn einen ‹Hund›. Sein Name ist ‹bin Laden› und er wird der ganzen Welt Tumulte und Kriege bringen. Das findet am ‹Ende der Tage› - Aharit Ha-Yamim - statt. Dann schaut euch auch das Kapitel Parascha-Wajera im Zohar an. Ihr könnt darin sehr aussergewöhnliche Informationen finden: Es wird zwei grosse Gebäude im Land von Edom geben - welches wir heute mit Amerika gleichsetzen - und diese sind die grössten und höchsten Gebäude der Welt, welche komplett zerstört werden. Das wird das Zeichen für den Beginn furchtbarer Kriege sein, die durch das Kommen des Messias beendet werden. [...] Ich werde euch etwas erzählen: Eine Woche vor dem 11. September 2001, an dem das World Trade Center [...] zerstört wurde, so dass bis heute niemand versteht, wie das passieren konnte. [...] Eine Woche vorher kam einer der grossen Rabbis aus Israel - ein chassidisches Oberhaupt [Chabad Lubawitsch sind Chassiden] - nach New York, um Rabbi David Twersky am New Square zu besuchen. Er kam mit einigen seiner Anhänger in einem Auto und als der Abend näher rückte, wollte er nicht auf das Nachmittagsgebet verzichten. Er bat den Fahrer anzuhalten, damit er das Nachmittagsgebet beten konnte. Sie beteten dort mitten in Manhattan, direkt in der Nähe des World Trade Centers. Nachdem er das Gebet beendet hatte, sagte er: ‹Sagt tschüs zu diesen Gebäuden, denn ihr werdet sie nie mehr wiedersehen.›»

Rabbi Abraham Ben-Haim, lange Anführer der Gemeinde Magen Avraham in New York, bei einem Vortrag im Jahr 2013

Quelle: youtube.com, Rabbi Abraham Benhaim: Bin Laden and 9/11 mentioned in the Zohar, 01.04.2022

Foto: Lteitelbaum at English Wikipedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Square_and_Clinton.JPG) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

Rabbi David Twersky, dessen Gast aus Israel das Ende der Twin Towers ankündigte, im Weissen Haus am jüdischen Feiertag Chanukka im Jahr 2000 mit dem damaligen Präsidenten Bill Clinton und der First Lady, seiner Frau Hillary

Menachem Begin, der selbsternannte Vater des internationalen Terrorismus (Ausgabe 58, S.45), trifft seinen Namensvetter, dem Kabbalisten Menachem Mendel Schneerson.

Terror nach kabbalistischer Prophetie? Zum genannten Text Zohar gab der amerikanisch-israelische Geschichtsprofessor Robert Wolfe bedeutende Hintergrundinfos: «Wenn es ein Unterscheidungsmerkmal unter Juden gab, dann bestand das darin, dass ein Teil von ihnen passiv auf die Ankunft des Messias [siehe S.61] **wartete, während andere das Ende durch Aktionen erzwingen wollten, die darauf abgestellt waren, die Sammlung der Exilierten ohne himmlische Intervention herbeizuführen. Seit dem 13. Jahrhundert wurden jene, die das Ende erzwingen wollten, mit den Geheimlehren der Kabbala identifiziert. Und im Zentrum der Kabbala befand sich ein Text, der als Buch Zohar bekannt ist, und welcher lehrte, dass die Religion der Juden nur im Land Israel ihre volle Grösse entfalten könne.» [1]**

Wie auch Rabbi Menachem Mendel Schneerson und David Ben-Gurion (siehe S.64 f.) **glänzte der namentlich nicht genannte Rabbi-Besucher aus Israel mit erstaunlichem Vorwissen. Verknüpft man nun die im ersten Teil der Doppelausgabe genannten Verdachtsmomente** (S.44 ff.) **mit dem Einfluss, den orthodoxe Zirkel auf die Führungsschicht Israels haben, könnte die Geschichte von Rabbi Abraham Ben-Haim nicht jeder Plausibilität entbehren. Bezog sich der israelische Gast auf intern kursierende Geheimdienstinfos?** *(tk)*

Quelle: 1. israelforever.org, Zionism as Judaism, abgerufen am: 20.01.2024

Israels ultrareligiöse Zirkel und ihre menschenfeindliche, jedoch einflussreiche Ideologie

- **Während einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 erwähnte Benjamin Netanjahu das biblische Gebot, «sich daran zu erinnern, was die Amalekiter den Israeliten angetan haben». «Wir erinnern uns und wir kämpfen», fuhr er fort. Was sogar die «Junge Welt» (eine linke Zeitung) besorgt berichten liess: «Es geht um einen angeblichen Befehl Gottes, das Volk Amalek, das früher im südlichen Grenzgebiet des heutigen Israels lebte, vollständig auszurotten. Netanjahu hat also nicht weniger als einen Genozid angekündigt.»** (siehe S.58)
- **Dieser Befehl Gottes steht u.a. im ersten Buch Samuel, Kapitel 15: «Darum zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Weihe alles, was ihm gehört, dem Untergang! Schone es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!» Denkt man an die fast beispiellose Anzahl toter Frauen und Kinder innerhalb weniger Wochen des Gaza-Kriegs, drängt sich das unangenehme Gefühl auf, Israels Führung orientiere sich an den grausamsten Stellen des Alten Testaments.** (siehe S.58)
- **Benjamin Netanjahu ist ein Unterstützer der radikalen jüdischen Gruppierung Chabad Lubawitsch. Als er in den 90ern den Anführer der Chabad-Bewegung Menachem Mendel Schneerson traf, senkte er den Kopf in Verehrung wie ein braver Schuljunge. Schneerson rügte ihn, «dass der Messias immer noch nicht gekommen ist, also tue etwas, um sein Kommen zu beschleunigen».** (siehe S.60)
- **Rabbi Joseph Isaac Schneerson, Schwiegervater von Rabbi Menachem Mendel Schneerson und sein Vorgänger als spirituelles Oberhaupt von Chabad Lubawitsch, schrieb: «Amalek ist der erste unter den Nationen und am Ende soll er zerstört werden.»** (siehe S.59)
- **Laut der jüdischen Mythologie ist Amalek ein Abkomme von Esau, dessen Nachfahren gemäss einer 2012 an der Universität von Arkansas eingereichten Dissertation als «verkommenes Geschlecht der Bibel» zu identifizieren sind.** (siehe S.59)
- **Professor Gershom Scholem, deutsch-israelischer Religionshistoriker und absolute Autorität in Sachen jüdischer Religion, setzte Esau mit den Nichtjuden gleich. Er prophezeite genau wie Rabbi Joseph Isaac Schneerson, eines Tages würde Israel die Nichtjuden «zerstören».** (siehe S.63)
- **Die Gruppe Chabad Lubawitsch schrieb auf ihrer offiziellen Webseite, dass Esau (die Nichtjuden) Jakob (den Juden) zu dienen habe.** (siehe S.62)
- **Chabad Lubawitsch identifiziert Esau (die Nichtjuden) mit der Dunkelheit und Jakob (die Juden) mit dem Licht, was die Sekte der jüdischen Geheimlehre Kabbala entnimmt. So erklärt sich wohl die tiefere Bedeutung dessen, was Benjamin Netanjahu in einer landesweit ausgestrahlten Fernsehansprache zum Krieg gegen die Hamas Ende Oktober 2023 aussprach: «Wir sind die Söhne des Lichts, sie sind die Söhne der Dunkelheit.»** (siehe S.62 f.)
- **«Esau», «Amalek» oder «Dunkelheit» sind in manchen jüdischen Zirkeln codierte Begriffe für Nichtjuden bzw. eine spezielle Gruppe von Nichtjuden in einem speziellen Kontext. So wurden z.B. schon die Palästinenser, Deutschen oder Iraner von Sprachrohren radikaler, jedoch keineswegs unbedeutender orthodoxer Gruppen innerhalb Israels mit «Amalek» gleichgesetzt. Nicht selten wurde danach zur Vernichtung dieser Völker aufgerufen.** (siehe S.56 ff.)
- **Chen Ben-Eliyahu, ein einflussreicher Religionsgelehrter, schrieb z.B. im März 2015 auf der Webseite des israelischen Channel 7, wenn der jüdische Messias komme, werde er «die Endlösung [bringen]: 20 bis 30 Atombomben auf Berlin, München, Hamburg, Nürnberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Dresden, Dortmund usw. würden auf jeden Fall die Arbeit tun. Und das Land wird still sein für tausend Jahre. Denk daran, was Amalek dir angetan hat, nicht vergessen.»** (siehe S.56 ff.)
- **Der von Benjamin Netanjahu verehrte Chabad-Chefrabbi Menachem Mendel Schneerson schrieb: «Zwei gegensätzliche Arten von Seelen existieren, die nichtjüdische Seele kommt aus drei satanischen Sphären, während die jüdische Seele von der Heiligkeit abstammt.»** (siehe S.60)
- **Rabbi Schneur Salman, Begründer der von Netanjahu unterstützten Chabad-Lubawitsch-Bewegung, textete: «Die Seelen von Nichtjuden sind von einer völlig anderen und minderwertigeren Qualität. Sie sind absolut böse und haben keine rettende Qualität in sich […]. Alle Juden waren immer von Haus aus gut, alle Nichtjuden von Haus aus schlecht.»** (siehe S.61)
- **Hochrangige Personen innerhalb Israels, die Nichtjuden oder eine Gruppe der Nichtjuden als minderwertige Menschen darstellten, zu ihrer Versklavung oder gar Vernichtung aufriefen: Rabbi Shmuel Derlich (Armee-Kaplan), Jitzhak Schapira (Vorsitzender einer einst vom israelischen Staat unterstützen Religionsschule), Ovadia Yosef (sephardischer Chefrabbi), Rabbi Yitzhak Ginsburgh (religiöse Autorität in Israel und Schüler des Chabad-Anführers Menachem Mendel Schneerson) und viele mehr.** (siehe S.55 ff.)

Die jüdische Sekte Chabad Lubawitsch, vor deren Oberhaupt Rabbi Schneerson Benjamin Netanjahu sich verhält wie ein Katholik bei einer Papst-Audienz, verbreitet offen eine rückständige, unbarmherzige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt. Nichtjuden werden nicht nur von Chabad, sondern von vielen weiteren einflussreichen Personen innerhalb Israels als Menschen zweiter Klasse eingeordnet, deren Leben geringgeschätzt und deren Versklavung bzw. Vernichtung teilweise sogar befürwortet wird. Berücksichtigt man den nicht abstreitbaren Einfluss, den radikal-orthodoxe Gruppen wie Chabad Lubawitsch ausüben, erscheint die aktuell vernehmbare entmenschlichende Rhetorik der israelischen Führungsspitze (siehe S.50 ff.) geradezu folgelogisch.

Benjamin Netanjahu: Religiöser Fanatiker und krimineller Drahtzieher auf den höchsten Ebenen der Weltpolitik?

- **Das Säbelrasseln der Neokonservativen gegen den Irak schien auf dem Strategiepapier «A Clean Break» (Ein sauberer Bruch) zu basieren, das 1996 für Netanjahu erstellt wurde.** (Ausgabe 58, S.28)

- **Netanjahu im September 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht überhaupt kein Zweifel daran, dass Saddam […] sich auf die Entwicklung von nuklearen Waffen zubewegt. Daran kann es nicht den allergeringsten Zweifel geben! […] Wenn Sie [USA] Saddams Regime aus dem Verkehr ziehen, garantiere ich Ihnen, dass es enorm positive Auswirkungen auf die Region haben wird.»** (Ausgabe 58, S.27 u. 30)

- **Er wurde mehrmals dabei erwischt, wie er damit prahlte, dass Israel die US-Politik entscheidend beeinflussen könne.** (Ausgabe 58, S.30 u. siehe S.26, 67)

- **Er empfing Jonathan Pollard, den vielleicht schädigendsten Spion in der US-Geschichte, Ende 2020 persönlich am Flughafen von Tel Aviv und behandelte ihn wie einen Helden.** (Ausgabe 58, S.42)

- **Seit jungen Jahren Mitglied in der geheimsten Einheit der israelischen Armee: Sajeret Matkal** (Ausgabe 58, S.46 f.)

- **1979 Schlüsselperson der «Jerusalemer Konferenz über Terrorismus», zu der trotz ihrer augenscheinlichen Tragweite Informationen rar gesät sind. Hochrangige Gäste waren: George H. W. Bush, Shimon Peres und Menachem Begin. Danach verfasste Netanjahu mehrere Bücher über islamischen Terrorismus mit erstaunlicher Voraussicht.** (Ausgabe 58, S.47)

- **In einem Buch von 1995 prognostizierte er, «dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das nächste, was Sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt».** (Ausgabe 58, S.48 f.)

- **Telefonierte über Jahre hinweg jeden Sonntag mit Larry Silverstein, dem Pächter des World Trade Center.** (Ausgabe 58, S.50)

- **Sein Freund, Finanzier und Ex-Vorgesetzter, der israelische Spion und Hollywoodproduzent Arnon Milchan, nahm in seinen Filmen Teile des 9/11-Szenarios auffällig akkurat vorweg.** (Ausgabe 58, S.64 f.)

- **Liess ein Krankenhaus in den Golan-Höhen bauen, in dem ISIS-Kämpfer versorgt wurden.** (siehe S.13)

- **Am Aufbau der Hamas beteiligt.** (siehe S.14 f.)

- **Sein Vater Benzion Netanjahu war ein einflussreicher Gross-Israel-Fanatiker, der den Palästinensern keinen Zentimeter Land geben wollte. «Manche glauben gar, Benjamin Netanjahu handele im totalen Gehorsam gegenüber seinem alten Vater», meinte die Wochenzeitung Der Freitag Ende Oktober letzten Jahres.** (siehe S.25 u. 46)

- **Stand 1995 an der Spitze des Kampfes gegen den Oslo-Friedensprozess mit den Palästinensern. In führender Rolle beendete er jede Chance für eine friedliche Zweistaatenlösung. Auch an der Ermordung Yitzhak Rabins hatte er seinen Anteil.** (siehe S.40 ff.)

- **Mitverantwortlich für tausende tote Kinder und Frauen im Israel-Palästina-Konflikt.** (siehe S.36 ff.)

- **Netanjahu gilt als durch und durch korrupt - so korrupt, dass in Israel sogar ein Verfahren gegen ihn eröffnet wurde. Ihm drohen bis zu 10 Jahre Haft.** (siehe S.44 ff.)

- **Versuchte, den israelischen Rechtsstaat zu sabotieren, um sich vor der drohenden Korruptions-Strafe zu schützen.** (siehe S.45)

- **Während einer Pressekonferenz Ende Oktober 2023 erwähnte Benjamin Netanjahu das biblische Gebot zur Ausrottung Amaleks. Die «Junge Welt» (eine linke Zeitung) sprach von der Ankündigung eines Genozids.** (siehe S.58)

- **Unterstützer und Bewunderer der radikal-orthodoxen jüdischen Sekte Chabad Lubawitsch. Deren höchste Anführer erklärten Nichtjuden bereits zu Menschen zweiter Klasse.** (siehe S.58 ff.)

- **Menachem Mendel Schneerson, Oberrabbiner von Chabad Lubawitsch, vor dem Benjamin Netanjahu 1990 ehrfürchtig den Kopf senkte, prophezeite dem heutigen israelischen Premier, er werde «das Zepter an den Messias überreichen». Vor dem Kommen des Messias muss die Welt laut orthoxoden Gruppen wie Chabad in ein Armageddon-Szenario voller Kriege und Krisen geführt werden. Das ist brandgefährliches Gedankengut! Was wäre, wenn Netanjahu diesen endzeitlichen Ablauf bewusst herbeiführen will?** (siehe S.60 ff.)

Gründe gegen die bedingungslose Solidarität des Westens mit Israel

- **Das Vorgehen der AIPAC und ähnlicher pro-israelischer Organisationen auf amerikanischem Boden wird von dem Verbraucherschutz-Experten Craig Holman als illegal beurteilt, nämlich als «Geldwäsche von Wahlkampfspenden». Ein AIPAC-Präsident, der mit seinem politischen Einfluss auf Amerika prahlte, wurde von anderen besorgten US-Juden blossgestellt, da diese die Souveränität der Vereinigten Staaten bedroht sahen.** (Ausgabe 58, S.7 ff.)

- **Israel ist ein «Geheimdienststaat» (Professor Yeshayahu Leibowitz), dessen Gründung mit einer «ethnischen Säuberung» (Professor Ilan Pappé) einherging.** (siehe S.27 u. 34)

- **Völkerrechtswidrige Siedlungen, Korruption, Zensur, «Corona»-Massnahmen, Umgang mit religiösen Randgruppen etc. - westliche Werte wie Gewaltenteilung, Religionsfreiheit, Transparenz, Rechenschaftspflicht, Meinungsfreiheit, Verhältnismässigkeit, Versammlungsrecht uvm. werden in Israel allzu oft mit Füssen getreten, auch wenn dies mittlerweile auch immer öfter für den Westen selbst gilt.**

- **Israels Lobby verwickelte den Westen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in einen «Krieg gegen den Terror». Dieser war vor allem für die USA eines der grössten Minusgeschäfte ihrer über 200-jährigen Geschichte: Kosten in Billionenhöhe, Tausende gefallene Soldaten, ein massiver, umumkehrbarer internationaler Imageschaden sowie der bevorstehende Verlust der eigenen Vormachtstellung.** (Ausgabe 58, S.22 ff.)

- **Grosse Teile von Israels Führungsschicht liessen sowohl historisch als aktuell keinen Zweifel daran, dass sie das Alte Testament über rechtsstaatliche Grundprinzipien stellen.** (siehe S.19 ff. u. S.42 ff.)

- **Der hochrangige Ex-Mossad-Insider Ari Ben-Menashe sprach in Bezug auf den Jeffrey-Epstein-Fall davon, dass die Erpressung von US-Politikern durch Sexabenteuer zum üblichen Handwerkszeug des israelischen Geheimdiensts gehöre. Gehört es zu einer gesunden Partnerschaft, dass eine Seite die andere erpresst?** (Ausgabe 58, S.37 u. 62)

- **Die israelische Regierung sendet regelmässig Signale aus, die darauf schliessen lassen, dass sie bis heute am Plan eines «Gross-Israel» festhält. Dieses soll sich über Teile Syriens, Jordaniens, des Irak, des Libanon, Saudi-Arabiens und Ägyptens erstrecken. Hat sich der Westen nicht gerade nach Beginn des Ukraine-Kriegs auf die Fahnen geschrieben, die internationale Ordnung souveräner Nationalstaaten zu verteidigen? Wie passen imperiale Grossmachtfantasien zu dieser Überzeugung?** (Ausgabe 58, S.23 ff. u. siehe S.19 ff.)

- **John Mearsheimer, US-amerikanischer Politikwissenschaftler an der Universität von Chicago, schrieb: «Man würde denken: Da die USA diese spezielle Beziehung zu Israel haben und dem Land so viel Grosszügigkeit zukommen lassen, es diplomatisch beschützen und diese Unterstützung bedingungslos zur Verfügung stellen, würden die Israelis weniger in den USA spionieren als in anderen Ländern. Aber im Gegenteil: Die Israelis sind wahrscheinlich ganz oben dabei bei den Ländern, die innerhalb der USA spionieren.»** (Ausgabe 58, S.39 ff.)

- **Palästinenser werden innerhalb Israels systematisch dehumanisiert, oft zu «Tieren» oder gar noch weniger degradiert. Widerspricht das nicht allen Lektionen, die gerade wir Deutschen aus dem Geschichtsunterricht mitnehmen sollen?** (siehe S.50 ff.)

- **Das «Gelobte Land» beging nachweislich Terroranschläge gegen die USA und Grossbritannien (oft unter falscher Flagge), bei denen insgesamt hunderte unschuldige Westler starben. Auch eine Beteiligung am schlimmsten Terror-Attentat auf amerikanischem Boden (9/11) liegt im Rahmen des Möglichen.** (Ausgabe 58, S.44 ff., siehe S.5 ff. u. S.19 ff.)

- **Die jüdisch-orthodoxe Religionsgruppe Chabad Lubawitsch, deren Anführer Menachem Mendel Schneerson als «heimlicher Herrscher Israels» bezeichnet wurde, stellt Juden über die nichtjüdische Menschheit und wünscht sich einen endzeitlichen Weltenbrand herbei.** (siehe S.59 ff.)

Befeuert Israel den Weltenbrand?

Auch im vorliegenden zweiten Teil unserer Doppelausgabe sind wir ausführlich der Frage nachgegangen, inwieweit Israel als Freund und Alliierter der USA und des Westens betrachtet werden kann. Die aufgedeckten Sachverhalte schockieren erneut sowohl in ihrer Vielzahl als auch in ihrer Schwere und führen zwangsläufig zum Schluss, dass sich Israel als Bündnispartner des Westens sowie als Freund der westlichen Bevölkerung disqualifiziert. Äquivalente Dynamiken in anderen Ländern wurden von uns nicht ausgiebig untersucht, dürfen jedoch als existent angenommen werden, was sich vor allem am Beispiel Deutschlands wahrscheinlich gut belegen liesse.

Als ausschlaggebend für dieses Fazit können zahlreiche beunruhigende Aspekte genannt werden: Am Beispiel seines «engsten Verbündeten», den USA, wird deutlich, dass Israel aktiv die Etablierung einer Lobby unterstützt und gesteuert hat, die die US-Politik auf Kosten der Interessen der US-Bevölkerung zugunsten Israels in erheblichem Masse beeinflusst. Nicht nur wurde dem Irak-Krieg von pro-israelischen und zionistischen Kräften innerhalb und ausserhalb der USA der Weg geebnet, auch tauchen erstaunlich viele Personen mit Nähe zu Israel im Dunstkreis der Anschläge des 11. Septembers auf, was eine wie auch immer geartete Beteiligung Israels zumindest nahelegt. Hinzu kommt als wohl offensichtlichster und aktuellster Punkt ein mit nichts zu entschuldigender Massenmord an den Palästinensern, der in Sachen zivile Opfer alle Negativrekorde bricht und auch mit gehörigen Antipathien für den Islam in keinerlei Weise zu rechtfertigen ist. Der gigantische Blutzoll durch die Bombardements geht einher mit einer Rhetorik der israelischen Führungsspitze, die oft in erschreckender Weise dem gleicht, was in unseren Schul- und Geschichtsbüchern als «dunkelstes Kapitel der deutschen Geschichte» präsentiert wird. Unter anderem wird von «menschlichen Tieren» gesprochen, die man «auszulöschen» habe.

Am Ende des zweiten Teils der Doppelausgabe stellten wir abschliessend fest, dass der israelischen Staatspolitik in erheblichem Masse ein religiös-dogmatisches Weltbild zugrunde liegt. Dies könnte die Bereitschaft Israels erklären, scheinbar haltlose Freundschaftsbekundungen abzugeben und gegen vermeintliche Freunde (und erst recht gegen erklärte Feinde) mit brutalen terroristischen und kriegerischen Akten vorzugehen. Die mitunter beispiellose Kaltblütigkeit, mit der dies geschieht, könnte möglicherweise auf die Tendenz zurückzuführen sein, aufgrund von Glaubensmotiven einen fundamentalen Unterschied zwischen der eigenen Gruppe und Aussenstehenden zu machen, was zu einer signifikanten Abwertung letzterer führt. Es gibt Anzeichen dafür, dass ein nicht unerheblicher Kreis theologischer Fanatiker einem regelrechten Endzeitkult anhängt, der die Vorstellung eines kriegerischen «Showdowns» mit der Erscheinung einer messianischen Figur und einem anschliessenden «Schlaraffenland» für die «Auserwählten» beinhaltet. Einiges deutet gar darauf hin, dass versucht wird, die Ankunft dieses Messias aktiv zu beschleunigen.

Wie geht es weiter?

Was derzeit beunruhigend offensichtlich wird, ist, dass die staatspolitischen Handlungen Israels weit davon entfernt sind, zur Befriedung der bestehenden Konfliktherde beizutragen. Im Gegenteil werden wir Zeuge davon, wie Israel weiterhin - eher noch verstärkt - den Iran als vermeintlichen Hauptunterstützer des Terrorismus anfeindet und sich dabei auf die militärische Unterstützung seines nach wie vor «engsten Verbündeten» Amerika verlassen kann. Neben den deutlichen Solidaritätsbekundungen eines Grossteils der US-amerikanischen Führungselite sichern auch nahezu alle anderen westlichen Nationen Israel ihre bedingungslose Unterstützung «im Kampf gegen den Terror» (und seine Komplizen) zu. Dem gegenüber stehen die mittlerweile zu ernsthaften militärischen Mächten herangewachsenen Staaten Russland und China sowie ihre BRICS-Verbündeten, die sich auf die Seite Irans respektive Palästinas schlagen. Dadurch verhärten sich die Fronten zumindest oberflächlich betrachtet, und die Spannungen erreichen ein neues Höchstmass. Beobachter dieser Situation sprechen zu Recht von einem selten gesehenen Pulverfass, dessen Lunte kurz ist und dessen Explosion verheerend wäre.

Die Wege der beteiligten Konfliktparteien, insbesondere Israels, werden mit einer derartigen Intensität und Geschwindigkeit beschritten, dass eine Umkehr zu besonneneren politischen Mitteln als äusserst unrealistisch erscheint. Kann jemand, der seine Gegner als «Tiere» bezeichnet, die «Nakba von Gaza» ankündigt (wie der israelische Minister Avi Dichter im November 2023, um die Vertreibung der palästinensischen Bewohner des Gazastreifens zu beschreiben) und religiöse Gelehrte (wie u.a. den Rabbiner Menachem Mendel Schneerson) verehrt, die gemäss heiliger jüdischer Schriften Nichtjuden nahezu das Menschsein absprechen, überhaupt als gemässigt und ausgewogen betrachtet werden? In Anbetracht seiner aktuellen Verfassung stellt sich ebenso die Frage, ob dieser Staat ein authentischer Verbündeter für Bürger des Westens sein kann, deren Werte nicht mit solchen Ideologien kompatibel sind - unabhängig davon, ob die westlichen Regierungen diesen Werten mit ihrem Handeln gerecht werden oder nicht. Selbst wenn ein Westler diese archaischen Werte teilen sollte, müsste er nicht erkennen, dass er höchstens als nützlicher Gehilfe zur Erreichung übergeordneter Ziele dient? Wäre er nicht jemand, den man im besten Fall irgendwann links liegen lässt und im schlimmsten Fall auf den Tod bekämpft? Wie könnte ein derartiger Sympathisant als von Grund auf gleichwertiges Mitglied in jene Gruppe aufgenommen werden?

Wann kommt der Messias?

Auf den vorherigen Seiten wurde in Auszügen das Bild einer religiösen Elite in Israel und darüber hinaus erkennbar, die die Ankunft einer messianischen Figur herbeisehnt. Am Beispiel von Netanjahu wird zudem deutlich, dass diese Geistlichen die Politik als Mittel zur Erfüllung religiöser Prophezeiungen betrachten. Anders ausgedrückt: Die Bibel und andere religiöse Schriften geben den Ton an, nicht ein Rahmen von universellen Menschenrechten. Ist es nicht paradox, dass westliche Politiker und aktivistische Bürger genau gegen diese ideologische Ausrichtung in anderen sogenannten «Gottesstaaten» vehement Mahnungen und Verurteilungen aussprechen? An dieser Stelle soll keine Untersuchung dieser Doppelmoral erfolgen, sondern vielmehr ein Verständnis dafür geschaffen werden, dass auch in Israel eine solche religiöse Verblendung existiert und ernst genommen werden sollte. Was wäre, wenn der Wille des orthodox-sektiererischen Lagers, einen Weltenbrand zu entfachen, um dem jüdischen Messias den Weg zu ebnen, sich durchsetzt? Müssen wir davon ausgehen, dass bedeutende politische und militärische Schritte in Israel im Einklang mit diesem Szenario stattfinden? Falls dem so ist, sollten wir uns nicht mit falschen Erwartungen quälen, sondern den Tatsachen ins Auge blicken und uns auf etwaige Szenarien vorbereiten. ***(tk)***